Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kleinmayrn, Johann Franz Thaddäus von,

Best-gegründte Widerlegung der sogenannten Chur-Bayrl. Rechts-beständigen Beantwortung der Hochfürstlich-Saltzburgischen Geschichtserzehlung als ein nochmaliger Beweisthum der in Betreff des Halleinischen Salzweesens grü ndlich angebrachten, und ohnwidersprechlich belegten Beschwärs-Punkten des Erz-Stifts Salzburg: wider das Chur-Haus Bayern, Oder Hochfürstlich-

Salzburg im Jahr 1761

2 Bavar. 907,1#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10317768-3
VD18 14768550

1.

Beſt- gegründte Widerlegung

der ſogenannten Chur- Bayrl. Rechts- beſtändigen Beantwortung der Hochfürſtlich- Saltzburgiſchen

Geſchichtserzehlung

als ein nochmaliger Beweisthum der in Betreff

des Halleiniſchen Salzweeſens

gründlich angebrachten, und ohnwiderſprechlich belegten

Beſchwärs- Punkten

des

Erz- Stifts Salzburg:

wider das

Chur- Haus Bayern,

Oder

Hochfürſtlich- Saltzburgiſche zweyte und

REPLIC- Schrift

mit Beylagen von Lit. Ee. bis Gggg. incluſ.

SALZBURG,
Gedruckt bey Johann Joſeph Mayr, Hof- und Akademiſchen Buchdrucker und Buchhändlers ſel. Erbin, im Jahr 1761.

Vorbericht.

Da vermög genommener Verabredung in der Saltz-Compromiſs-Sache zu Beybringung der bedungenen Sätze die Reyhe an das Ertzſtift gekommen; ſo ſtellet ſich gegenwärtig die Hochfürſtl. Saltzburgiſche zweyte oder Replic-Schrift, als ein Abfertigung der Chur-Bayrl. Beantwortung dar.

Man hat ſich zum vorzüglichen Augenmerck ſeyn laſſen, alles in der nämlichen Ordnung, wie es angefangen, auch jenſeits fortzuſetzen beliebet worden, mit der jenigen Sorgfalt und Deutlichkeit vorzutragen, als es die Wichtigkeit des Gegenſtands, und die dem unpartheylichen Schied-Richter ohnumgänglich zuwiſſen notwendige Beſchaffenheit erfordert, um den ächten Begrief nicht verfehlen zumachen, worauf die Obmannſchaftl. Erkantnis ſich zugründen hat.

Gekünſtelte Verdrehungen, Geſchichts-widrige Aus- und Zweydeutungen hat man mit größter Be-

 hut-

hutſamkeit ausgewichen, und, wenn ein- oder anderesmal etwas ſtärckere Ausdrücke mit- unterloffen; ſo iſt es ſicherlich nicht aus Begierde, Satyriſch zu-ſchreiben: ſondern aus gegentheiliger Veranlaſſung geſchehen; noch weniger aber die Ertzſtiftiſche Foderungen zu übertreiben, oder aus den Schrancken: quos ultra citraque nequit conſiſtere rectum: zu-ſchreitten geſuchet worden.

Es kommen alda vielmehr ſo untrügliche Beweiſe und Erläuterungen vor, dadurch dem Innhalt des erſten Satzes oder Klag-Schrift eine ſolche Beſtättigung zugehet, daß das Ertzſtift, bis nicht Chur-Bayrn mit ſtärckeren und ächteren Proben auftritt, ganz ohne Sorgen ſeyn, und die günſtige Entſcheidung ſich zum voraus verſprechen kan.

Magna vis eſt veritatis, quæ contra hominum ingenia, calliditatem, ſolertiam - - - facile ſe per ſe ipſam defendit. *Cicero in orat. pro M. Cœlio.*

Er-

Erſter Abſatz.

Von dem bereits hinlänglich erwieſenen Urſprung, Freyheit/ und Beſchaffenheit des Halleiniſchen Saltz-Weeſens in älteren Zeiten, und vor denen mit dem Hauſe Bayern errichteten Verträgen.

§. 1. AB Seiten des Ertzſtifts Saltzburg hätte man nichts weniger vermuthet, als daß in gegentheiliger Beantwortung der dieſſeitigen Klag-Schrift, und erſten Abſatzes vorderſt die- von den Fürſten in Bayrn herrührende Stiftung des Ertzbiſchöfl. Sitzes zum Grund gelegt: und hierüber ein ganzes Gebäu geführet: auch die davon abhangende Schlüſſe vorzüglich darauf gefuſſet werden ſollten, daß das Ertzſtift Saltzburg nicht nur in Anſehen des Saltz-Weeſens, ſondern auch in anderen Fählen mit einer uralten Dienſtbar- und Abhängigkeit dem Hauſe Bayrn unterworffen geweſen, und noch ſeye.

§. 2. Die Reichs- und Welt-kündige Freyheit des Ertzſtifts Saltzburg, deſſen von urälteſten Zeiten her von allen Röm. Kayſern und Königen anerkannte Unmitelbarkeit, und der ruhige Beſiz aller Regalien, deren ein Fürſtl. Stand des Reichs immer fähig iſt, ſind zwar vermögend genug, daſſelbe von einer dergleichen ganz neu erfundenen, und eben ſo ohnerwartheten Zumuthung mit einem bloſſen Widerſpruch hinlänglich zuſchützen; da aber die Chur-Bayrl. abgegebene Antwort immerdar mit oberwehnter Dienſtbarkeit unter der Benennung eines Uberbleibſel der vorig- oberherrl. Gewalt angezohen kommet, und daraus ihre auf keinen anderen Urſprung gründen könnende Beweisthümer zuergänzen trachtet; ſo ſiehet man ſich widerwillig bemüſſiget, dieſes ohnerfindliche Vorgeben (ohne jedoch die- keinem Widerſpruch unterworffene Ertzſtiftl. Vorrechte auf die Spitze zuſtellen) mit ein- und anderen Anmerckungen zubeleüchten, und dieſes irrige Vorurtheil zubenehmen.

§. 3. Man will alſo (ad §. I.) nicht widerſprechen, daß ſchon vor Ankunft des Heil. Rupert in Bayrn das Saltz⸗Aertzt am Hallein in baulichen Würden, und Gang geweſen; indeme die älteſte Geſchicht⸗Schreiber, als Tacitus, Marcellus, und Varro das Zeugnis abgeben, daß die alte Teutſche ſchon vor dem Einfall deren Römern das Saltz gearbeitet haben. Indeſſen wird man ſich doch jenſeits von der einhelligen Stimm der Cronicken, und hergepflanzten Tradition nicht zutrennen, und in Folge derſelben dem heil. Rupert die Ehre eines erſten Erfinders des Brunn zu Reichenhall, und zweyten Urhebers des Saltz⸗Aertzt am Hallein wenigſt in ſo weit nicht zuverſagen verlangen, als derſelbe den⸗durch die damals zwiſchen den Römern und Barbariſchen Völckern beſonders in der Gegend der Stadt Juvaviæ angehäuften Unruhen zerſtörten Saltz⸗Berg wiederum in neuen Gang und Aufnahm gebracht hat, wie Velſer. Lib. 4. rer. Boic. Mezger Hiſt. Salisb. lib. 1. cap. 22. ſamt noch mehrern anderen bezeugen.

§. 4. Desgleichen geſtehet man ganz gerne ein, daß eben dieſer Saltz⸗Berg ein zugehörig Stück der ehemalig Bayrl. Herrſchaft ausgemacht habe, und erkennet (ad §. II.) das Ertzſtift mit nimmer vergeßlichen Danck in Theodone, und einigen nachgefolgten Herzogen Agilolfingiſchen Stammens die erſte Urhebere ſeines Sitzes, und deſſen vielfältige Begütterung, wiewolen man mit ganz verläßlichen Proben zuerweiſen im Stande wäre, daß der in annotatione Arnonis angezeigte Locus Hall, & putiatorium ſeu Galgo von Reichenhall, und aldortiger Saltz⸗Quelle, nicht aber von Hallein, welches ſonſt in vielfältig⸗bey Handen habenden alten Urkunden nur Hellinum, Hallinum, vel Salinæ benamſet wird, zu verſtehen ſeye.

§. 5. Ein überzeugende Probe der vor ſolche Gaben gebührenden Danckbarkeit hat Ertzbiſchof Arno Herzogen Thaſſiloni dem letzten Agilolfingl. Stammens dargelegt, da er ſolchen wegen angeſpunnener Aufruhr mit Kayſer Carl dem groſſen zu verſehnen geſucht, und deſſentwegen die beſchwärliche Reiſe nach Rom nicht ohne Zuziehung des Kayſerl. Unwillens auf ſich genommen. Mit eben ſo vielen Vergnügen wurde das Ertzſtift dem dermalen regierenden Chur⸗Hauſe Bayrn, wenn ſolches auf die Agilolfingl. Herzoge den Rucktritt zunehmen hätte, die nämliche Stiftung verdancken, jedoch deſſentwegen demſelben keine Unterwürffigkeit, oder zu Zeiten Theodonis etwann üblich geweſte Verbindlichkeit beeder Länderen einraumen.

§. 6.

§. 6. Betrachtet man aber die viele Veränderungen, ſo ſeit den Agilolfingl. Zeiten in dem Bayrl. Staat, ſowol mit den Gränzen, als Innhabern, und Regierungs-Geſtalt vorgefallen; ſo ergeben ſich hieraus ganz andere Folgerungen, und iſt geſchichtskündig, daß, nachdeme Herzog Thaſſilo als der letzte des Agilolfingl. Stammens des Herzogthums Bayrn entſetzet, und mit geblendten Augen in das Kloſter verſchloſſen worden, Kayſer Carl der Groſſe alsdann eine ganz neue Verfaſſung in Bayrn eingeführt, und ſolches Land gleich anderen bezwungenen Herzogthümern keinem Herzoge mehr aufgetragen, ſondern die Verweſung hievon unter mehrere Grafen getheilet, deſſen Beyſpiel auch die nachgefolgte Carolingl. Könige nachgeahmet, alſo, daß Bayrn ſeit dem verſtoſſenen Herzog Thaſſilo mit keinem Herzoge beſetzet, ſondern dafür blos von Grafen, Comitibus, oder höchſtens ſogenanten Ducibus militiæ, welche unter der nämlichen Könige Hohheit ſtunden, verwaltet worden, bis König Arnulphus Luipoldum als Ducem Bavariæ, welche Betitlung er doch mehrers wegen aufhabenden Kriegs-Commando an den Gränzen hatte, ernennet, und hernach unter König Conrad, Arnulphus malus als Herzog in Bayrn ſich hervor gethan, endlich aber Kayſer Friederich nach Achtung Heinrich des Löwens das erledigte Bayrland dem Graf Otto von Wittelſpach, bey deſſen Nachkömlingen es auch bishero geblieben, verliehen hat.

§. 7. In Erwegung dieſer aus den bewährteſten Geſchicht-Schreibern gezogenen- und dermal von allen Publiciſten für richtig angenommenen Umſtänden der- ſowol mit den Beherſcheren, als Regierungs Verfaſſung ereigneter vielfältiger Revolutionen laſſet ſich ohne weiters Nachſinnen die Folge von ſelbſten ziehen, was dem jetzigen Chur-Hauſe Bayrn auf obberührtes Agilolfingl. Stiftungs-Recht für ein Ruck- oder Anfall eintweder unter dem Abſtammungs-oder anderen Vorwand gebühren könne? und glaubte man vielmehr ſchicklicher zuſeyn, denen Nachfolgeren des Heil. Ruperts auf dem Biſchöfl. Stuhl jene Erkantlichkeit nicht zu verſagen, daß das geſamte Land Bayrn dieſem berühmten heiligen Apoſtel in Norico die Anzündung des wahren Glaubens-Liecht, und Erfindung gutthätiger Saltz-Wercken zu verdancken habe.

§. 8. Ein ſehr übertriebener Satz iſt, was (ad §. III.) von der Landes Hohheit der Herzoge von Bayrn, und deſſen Vorbehalt über die dem heiligen Rupert geſchenckte Gütter, auch damaliger Verfaſſung des geiſtlichen Fürſten-Stands geſagt, und zum Theil gefolgert werden will. Man weiß ſich

gar wohl zubeſchaiden, daß der Heil. Rupert neben dem geiſtlichen Hirten-Staab das weltliche Fürſten-Schwerd noch lange nicht ſo, wie deſſen Nachfolgere geführet: gleichwie auch die Agilolfingl. Herzoge nie ganz frey und ſouverain regiert, ſondern nach dem Urſprung der Fränckiſchen Monarchie unter derſelben Könige Ober-Bottmäßigkeit geſtanden: und, wenn ſie ſchon nicht, wie andere Fränckl. Grafen und Herzoge als bloſſe Königl. Bediente, und Amtleute anzuſehen, ſondern mit einer mächtigeren Gewalt begabet waren, alſo, daß ihnen auf die an das Erzſtift verſchenckte Servos, Barſcalcos, cenſus & reditus in ſalina &c. ein Vorbehalt geblieben ſeyn ſollte; ſo kan man doch deſſen Schrancken nicht aigentlich beſtimmen, noch weniger aber iſt dem Erzſtift jemals beygefallen, ſein dermalig-Landes-herrliches, und von dem Hauſe Bayrn gänzlich ohnabhängiges Weeſen aus denen in annotatione Arnonis angemerckten Schanckungen herzuhollen.

§. 9. Den erſten Stuffen zu ſolchem Vorrecht hat erſt Carl der groſſe, nachdem Er das Erzſtift in ſeine ohnmitelbare Beſchirmung genommen, und dergeſtalten von aller minderen Macht der Grafen und Herzoge entzogen, „ ne ullus Judex „ ſive publicus, ſive privatus, vel quilibet ſuperioris aut „ inferioris ordinis Procurator in monaſteria, cellulas, ec- „ cleſias, loca, vel agros, ſeu reliquas poſſeſſiones memo- „ ratæ Eccleſiæ, quas moderno tempore juſtè & legaliter „ poſſidere videtur, vel quæ deinceps in jure ipſius ſacri lo- „ ci voluerit divina pietas augeri, ad cauſas judiciario mo- „ re audiendas, vel freda, aut tributa exigenda, aut man- „ ſiones vel parata faciendas, aut fidejuſſores tollendos, aut „ homines ipſius Eccleſiæ tam ingenuos, quàm & ſervos „ ſuper terram ipſius commanentes diſtringendos, nec ullas „ redibitiones, aut inlicitas occaſiones requirendas ullo un- „ quàm tempore ingredi audeat. Ja was noch mehr: „ *quid- „ quid de rebus prædictæ Eccleſiæ jus fiſci exigere poterat, to- „ tum eadem eccleſia ſibi habeat indultum &c.* wie ſolches al-
Ee. les vorderiſt aus dem ſub *Lit. E e.* beygehenden Gab-Brief König Ludwig des Teutſchen dd. 6. Kal. Mart. regni ejus anno 4. Oetingæ palatio regio, und zum Theil auch durch die in der Klag-Schrift bereits angezohene Beſtättigungen Kayſers Otto und Friedrich bekräftiget wird.

§. 10. Der aigentliche Zeit-Punckt, in welchem das Erzſtift urſprünglich zur Unmitelbarkeit in Anſehen der ſamtlichen Beſitzungen gediehen, iſt ſolchem nach von eben jetzo angeprieſenen Kayſerl. Königl. Beſchirmungs- und Befreyungs-Briefen

ſen anzurechnen: und, wenn dahero gleich die Agilolfingl. Herzoge ſich der Obermacht über des Ertzſtifts-Gütter nicht begeben: ſo iſt doch zur Vereitlung der jenſeits vorgetragenen- und von dieſen Zeiten ohnförmlich hergehollten Herrlichkeit genug, daß nach ausgetilgten Stammen und Rechten der Agilolfingl. Herzoge die Carolingl. teutſche Könige bey eingeführt-neuer Regierungs-Form das Ertzſtift all-anderer Gewalt entzohen, und dafür ohnmittelbar ihrer und des Reichs-Bottmäſſigkeit unterwürffig gemacht haben.

§. 11. Was aber das vorzügliche Regal bey dem Saltz-Weeſen betrift; ſo iſt ſolches nicht nur allein in dem Begnadigungs- und reſpective Beſtättigungs-Brief Ludovici germanici, und dem darinn mitgetheilten jure fiſci begrieffen, wie Chronic. Gottw. tom. prodr. lib. 2. p. 149. erläuteret: ibi in diplom. Henrici I. ex quo profluxit 2do pari jure fiſci regii comprehenſa veniſſe regalia majora, vectigalia putamus, portoria, ſimiliáque jura ſublimia, eáque dependiſſe à voluntate, arbitrio, ac *NB.* conceſſione Regis, ſondern noch mehr aus dem im erſten Satz angezohenen Urkund Ludwig des Kinds in den Worten: omnes cenſus in Hala & extra Halam, in ſalina & extra ſalinam, circa fluvios Sala & Salzaha vocatos in auro & ſale &c. vollſtändig beveſtiget, beſonders in Betracht, daß die Saltz-Aerzte und Quellen in älteren Zeiten meiſten theils von Bürgeren und privatis (wie bey Reichenhall ſelbſten nicht widerſprochen werden kan) gebauet: davor aber dem Kayſer, König, oder Fürſten zu Erkäntnis der Oberherrlichkeit, & ex jure fiſci nur der Zehent-mehr-oder mindere Theil des erworbenen Aertzt und Saltzes gereicht worden, welches nichts anderes, als eben die in privilegio Ludoviciano begrieffene Cenſus in auro & ſale, nemlich das Berg-Wercks-Regale, und davon abflüſſende Nutzung bedeutet.

§. 12. Sonſten ſcheinet in dieſem gegenſeitigen §. III. noch ein anderer heimlicher Satz, oder vielmehr Irrthum verborgen zuſeyn, da man ſich beglaubt halten will, daß nicht nur die Agilolfingl. ſondern auch die nachhinnige Herzoge in Bayrn immerhin eine Lands-Herrlichkeit, und zwar erblich, beſeſſen haben, ſo, daß denen Kayſeren und Königen niemals zugeſtanden wäre, das Ertzſtift mit Benachtheilung derer Herzoge, oder deren prætendirten Gerechtſamen ſo herrlich zubegaben. Es iſt hier der Ort und Stelle nicht, den Ungrund dieſes Geſchicht-widrigen Vorgebens ausführlicher zubeleüchten, ſondern man beruffet ſich auf jenes, was Gundling, Thomaſius, Chronicon Gottwicenſe, und Boecler. in vita Henr. I. & Otton.

ton. magni theils wider die von Monzambano, Perſonato Für-ſtenerio, und Ludewig angegebene Landsherrlichkeit derer vormaligen Herzoge, theils deren Erblichkeit erwieſen haben, und nach der anjetzo eingeführten ſchärpferen Critique durchgängig für richtig angenommen wird.

§. 13. Geſetzt auch, man wollte die Epocham der alten Landes ⸗ Hohheit ſowol, als derſelben Erblichkeit fruher, als die Wahrheit leidet, beſtimmen, ſo iſt doch aus den bewährteſten ⸗ in dem Chronic. Gottw. tom. prodr. lib. 2. enthaltenen Urkunden dargethan, daß ſich die Röm. Kayſer und Könige bis auf Friedrich den zweyten die freye Macht beybehalten, die höhere Regalia auszuüben, und ſolch: dieſem oder jenem ex ſpeciali Privilegio zuzutheilen, auch die exemptiones à Ducum & Comitum poteſtate nach Willkuhr zugeſtatten.

§. 14. Es wird zwar bey dieſer Gelegenheit an denen ſub Lit. *A.* & *E.* beygebracht wichtigen Urkunden Ludwig des Kinds, und Erzbiſchof Conrads ausgeſtellet, daß weder in ein ⸗ noch anderen der Lands ⸗ Herrlichkeit erwehnet, ſondern blos de cenſu donato, de utilitate ſalis authoritate privilegiorum donata &c. gemeldet werde. Man haltet aber dieſen Einwurf für ein heimliche Prüfung, wie weit man dieſſeits etwo in dem Alterthum, und Geſchichten Teutſchlands bewanderet ſeye? indeme ja aus den erſten und allgemeinen principiis juris publici bekannt genug iſt, daß die Landes ⸗ Herrlichkeit, oder ſogenannte ſuperioritas territorialis weder in ſeiner Weeſenheit, noch dem Wort nach zu Zeiten Ludovici Infantis, & Archi-epiſcopi Conradi bekant geweſen, und, ſo viel die Benennung betrift, das ly *ſuperioritas territorialis* erſt in einer Urkunde Caroli IV. de anno 1372. vorgekommen, anbey aber in älteren Zeiten das Bergwercks ⸗ Regale dergeſtalt für einen Kayſerl Vorbehalt genommen worden, daß ohne ausdrücklich ⸗ Kayſerl. oder Königl. privilegio ſich niemand deſſen Ausübung mit Recht unternehmen dürfen.

§. 15. Die Herzoge in Bayrn haben ja ſelbſt nach Zeugnis Freher l. 2. orig. palat. cap. 17. dan Goldaſt. tom. un. conſt. anno 1229. von Kayſer Friedrich II. das Bergwercks ⸗ Regale in ihren Gebietten erhalten, folglich iſt wol zubewunderen, wie man ſich jenſeits an dem ly authoritate privilegiorum & utilitate ſalis &c. ſtoſſen, und über das Salz ⸗ Aerzt am Hallein ſich mit einem älteren Vorrecht heraus nehmen wolle, da doch Bayrn ſelbſt in Anſicht deſſen Lande erſt in ſpäteren Zeiten,

und lange nach dem Ertzſtift mit dem Bergwercks-Regale oder Herrlichkeit erfreuet worden.

§. 16. Ein etwas harter, und durch vorſtehend-untrügliche Behelffe von ſelbſten widerlegter Ausdruck iſt jener, Kraft deſſen (ad §. IV.) behauptet werden will, daß unter Begünſtigung der in Bayrn entſtandenen einheimiſchen Unruhen, und auswärtiger Anſtöſſe die Ertzbiſchöfe von Saltzburg der Bayriſchen Landes Hohheit ſich entzohen, und zur Reichs Immedietät hinauf geſchwungen haben. Wie wenig aber die Agilolfingl. Vorrechte in Behuf zuziehen, und die jezige Macht nach derſelben abzumeſſen ſeye, iſt bereits oben genüglich begegnet worden, und bleibet endlich der Ruckſprung auf ſolche durch die Carolingl. Staats-Einrichtung gänzlich erloſchene Rechte in eben der Maaß abgeſchnitten, wie man gegenſeits ſchwärlich, ohne ſich lächerlich zumachen, auf diejenige Ober-Herrlichkeit, womit die Römer vor dem Einfall der Bojorum das Noricum beherrſchet, einen Anſpruch zumachen gedencken wird.

§. 17. So iſt auch ferner bekant, daß die Carolingl. und Fränckl. Kayſere der höheren Geiſtlichkeit in den allgemeinen Reichs-Verſamlungen mit- und neben anderen Reichs-Officialen und Ständen die Seſſion, auch oberſte Stelle, Stimm, und Sitz eingeraumet haben. Beſonders aber hat ſich das Ertzſtift Saltzburg vor anderen eine ſo ausnehmende Achtung erworben, daß Carl der groſſe nicht allein ſelbes in die Würde eines Ertzbiſthums zuerheben geholffen, ſondern auch den erſten Ertzbiſchof Arno als miſſum regium angeſtellet, nicht minder Ludwig, und deſſen Nachfolger Conrad I. dem Ertzbiſchof Pilgrim die Ertzcanzler Stelle aufgetragen, welches allein genugſame Muthmaſſung an Handen giebt, daß das Ertzſtift längſtens zu Sitz und Stimme bey den Reichs-Verſamlungen, und hiemit zur Reichs-ſtändigen Ohnmitelbarkeit gelanget, und, was noch mehr iſt, haben bereits die Carolingl. Könige das Ertzſtift mit allen dazu gewiedmeten Gütteren in ihren ohnmitelbaren Schutz genommen, und von all-anderen Gewalt, oder Unterwürffigkeit los gebunden, ehe und bevor Bayrland wiederum mit einem ordentlichen Herzoge beſetzet worden.

§. 18. Die gegen Mitte des dreyzehenden Jahr hundert entſtandene Unruhen, und das von dieſer Zeit öfters zwiſchen Saltzburg und Bayrn ausgebrochene Kriegs-Feur hätte alſo dem Ertzſtift keines-Weegs die Ohnmitelbarkeit, die es ohnehin

hin ſchon vorhero erworben, zu wege gebracht; ſie waren vielmehr die leidige Urſach, daß ſelbes die vorhin beſeſſene hoch- und anſehnliche Rechte, bevorab um Mülldorf und Reichenhall, geſcheittert, und wegen vortringend-Bayrl. Ubermacht kaum einige Trümer davon gerettet ſehen müſſen.

§. 19. So ungerne man an die Beantwortung dergleichen weit-ausſehenden Zumuthungen, ſo altioris indaginis ſind, gekommen, ſo ſehr ſahe man ſich durch jenſeitige Vorwürffe, und gefährliche Grund-Sätze hiezu veranlaſſet, um hierinfals auf jenes die Antwort nicht ſchuldig zubleiben, wodurch dem Ertzſtift gleichſam quæſtio ſtatûs movirt, und die noch dermal prætendirende Dienſtbarkeit (ſo aber nichts anderes, als die unbequemme Laage des Ertzſtifts iſt) auf dergleichen unrichtige Vorurtheile allein gegründet werden will. Man wiederhollet aber nochmal die im Anfang bemerckte zierlichſte Verwahrung, dieſes rechtmäſſig erworbene Ertzſtiftl. Kleinod mit ſo weniger Ausführung keiner Verbſchaidung zu unterwerffen, und iſt auch nicht geſinnet, ſich bey weiters vorkommend-jenſeitiger Gegen-Beantwortung in eine fernere Widerlegung einzulaſſen, als in ſo weit ſolches das-zum Vorwurf gegenwärtigen Schrift-Wechſels genommene Saltz-Weeſen ohnmitelbar betreffen könnte.

§. 20. Aus all-obigen ergiebet ſich alſo von ſelbſten, daß (ad §. V.) Bayrn ſich niemal mit Fug in das Halleiniſche Saltzweeſen weiter, als ſich gebühret, habe einmiſchen können, oder, ſo es ja geſchehen, als ein unrechtmäſſiger Eingrief zubetrachten ſeye; und iſt die jenſeits in dieſem §. vorgeſpiegelte Urſach höchſtens eine politiſche Staats-Maxime, welche jedoch von allem Rechts Beyſtand entblöſſet, und dagegen mit einem gar zu frey bekannten Eigennutz vergeſellſchaftet iſt: anerwogen jedem Landes-Herrn in Kraft der natürlichen Freyheit bevor ſtehet, denen in ſeinem Land und Gebiett eroberten Waaren und Camer-Güttern einen beliebigen Preiß zubeſtimmen, auch ſonſten damit den Handel und Wandl nach Gutgedüncken ohne des Nachbarn Einrede, oder Hindernis zubetreiben. Und, wenn man anbey erweget, daß der Saltz-Brunn zu Reichenhall wahrſcheinlich gleich bey Gründung des Ertzſtifts an daſſelbe gekommen, und erſt mit der Zeit erweislicher maſſen im 13. Jahr hundert nebſt der Stadt Reichenhall, und umliegenden Bezirck aus deſſen Hände entriſſen worden, nachgehends auch Bayrn das Saltz-Weeſen aldort nie in ſolchen Aufnahm hätte bringen können, ſoferne nicht Saltzburg die Waldungen im Pintzgäu aus nachbarlicher Freundſchaft dazu bewilliget;

ſo zerfallen die⸗ ohnehin mehr nach der Convenienz, als Recht abgemeſſene Urſachen der vorbehaltenen Dienſtbarkeit von ſelbſten. Anbey hält man ſich geſichert, und wäre vielleicht aus älter⸗ und jüngeren Zeiten zuerweiſen, daß es denen weiter entlegenen Reichs⸗Landen, wo nicht angenehmer, doch gleichgiltig, und erſprießlicher ſeyn wurde, den Saltz⸗Kauf unmitelbar mit dem Ertzſtift zu unterhalten, als ſich der willkührlich⸗ unter allerley Titul hervor geſuchten Bayrl. Preiß⸗Steigerung immerhin ausgeſetzt zuſehen.

§. 21. Aus obiger ſo ſehr angerühmter älterer Gerechtſame und Herrlichkeit will die Folge gezogen, und behaubtet werden, daß Bayrn (ad §. VI.) verſchiedene Geſätz und Ordnungen bey dem Saltz⸗Weeſen, und deſſen Ausgang fürgenommen; welches man aber platterdings widerſpricht, und höchſtens ſo viel eingeſtehet, daß, ſo ferne wider dieſſeitiges Wiſſen dergleichen geſchehen, ſolches als ein Attentatum und Neuerung anzuſehen ſeye, oder es betreffen dergleichen Geſätze und Ordnungen lediglich den Durchgang des Saltzes in Bayrn, wegen welchen das Ertzſtift vieles zuerleiden, und ſich über gewaltthätige Facta mehr dan einmal zubeklagen Urſach gehabt hat.

§. 22. Es läßt ſich auch durch einſeitig⸗ oder zweydeutige Proben nicht gleich eine ſich ſelbſt widerſprechende Gerechtſame in alieno behaubten, ſondern ſolches erfordert was mehrers, wo noch überhin das Gegentheil gar leicht erwieſen werden kan; und zwar ſo viel das Erſtift betrift, hatte ſelbes von uralten Zeiten die Kayſerl. und Königl. Begnadigungen über die Oberherrlichkeit ihrer Gebiette, und des Saltzes zwiſchen der Saltzach und Saal in Handen, und übte dieſes Recht auch mit ſolchem Vorzug aus, daß bereits anno 1123. Ertzbiſchof Conrad Auctoritate imperialium Privilegiorum die freye Schanckung des Saltz⸗Artzt in der Gegend Tuval gethan: die nachgefolgte Ertzbiſchöfe auch verſchiedene Saltz⸗Antheile Zeug Lit. *Ff. Gg. Hh. Ii. Kk.* an die Stifter, Klöſter, und etwelche vom Adel verlaſſen, inſonderheit aber die Jura Salinariorum bereits anno 1207. beſtimmet haben, daß nebſt anderen auch die Freyheit ſalem vendendi, & deducendi, quocunque eis placuerit, darunter begriffen ſeyn ſolle. Dieſem tratte noch ein Urtheil Kayſer Friedrichs de anno 1224. hiebey: „ quòd „ nemini licere debeat, quemquam in ſtratis regalibus & pu- „ blicis moleſtare, aut impedire, quo minus mercimonia „ per illas deferat, & alia ſua negotia liberè & ſecurè expe- „ diat, und wenn auch

Ff. Gg. Hh. Ii. Kk.

(ad §. VII. & VIII.)

§. 23. Allſchon anno 1332. dan etwo nachher anno 1513. durch die regierende Fürſten in Bayrn dem Halleiniſchen Saltz in dieſem Lande ſein Gang ausgeſteckt worden, ſo iſt doch ſolches gegen die hergebracht-oberwieſene Freyheit des Ertzſtifts, ohne deſſen Wiſſen und Einwilligen in aigenen Bayrl. Landen, haubtſächlich aber nach Zeugnis der bey Handen habenden Urkunden zu jenen Zeiten geſchehen, wo die Herzoge in Bayrn immerhin eine Hinderung nach der anderen nicht nur wegen des Saltz, ſondern mehreren Gerechtſamen dem Ertzſtift zumachen geſuchet, wozu man aber an Seiten Saltzburg gar nicht geſchwiegen, ſondern Bayrn damit ordentlich in das Recht gezogen, wie die um Niederlag des Saltz zu Tittmoning und Burghauſen, dan um andere Weeg und Steeg beſchloſſene
Ll. Compromiſs de 1275. Lit. *Ll.* des mehreren, und neben anderen auch dieſes zeigen, wie ſehr das Ertzſtift von Bayrn ſchon damal wegen denen in- und um Reichenhall, nach Ausweiß des Beſtättigungs-Brief König Friedrichs de 1219. Lit. *Mm.*
Mm. habenden Rechten beängſtiget worden ſeye.

§. 24. Hiernächſt aber will man nicht widerſprechen, daß endlich ein Lands-Herr der Einfuhr fremder Waaren gewieße Schrancken ſetzen, und den Gang hievon ſo einberaumen könne, daß dadurch eintweder dem Verſchleiß des einheimiſchen Product, oder den hergebrachten Maut- und Zöllen kein Abtrag geſchehe; da jedoch dieſe Befugnis ſich keines Weegs auf eine Dienſtbarkeit, oder Obermacht über des Nachbarn Waaren und Camer-Gütter, ſondern nur auf dem-jedem Landes-Herrn zuſtandigen Polizey-Recht, und von der Laage des Lands abhangenden Umſtänden beruhet, ſo bleibet ein- für allemal der alte Widerſpruch, daß aus dergleichen Anmaſſungen, wie jene de anno 1332. iſt, einige Probe oder Folge auf das Daſeyn einer- in älteren Zeiten beſeſſenen Landes-Hoheit gezohen werden könne.

§. 25. Eben die nemliche Beſchaffenheit hat es mit der von Herzog Maximilian verhängt ſeyn ſollenden Abſtellung des Saltz-Ausgangs hinterrucks in Oeſterreich, wovon man hier-Orts keine Wiſſenſchaft trägt, bey vorkommend weiterer Aeuſſerung aber das behörige dagegen zu erinneren nicht entſtehen wird. Mit einem Wort: wer bey dem Saltz-Ausgang Maaß und Ordnung zugeben, Beſtellungen zumachen, und Unordnungen abzuthuen habe? iſt aus dem beſſer unten ſub Lit. Eee. anliegenden Auszug der Bayrl. Quatruplic ſo

deut-

deutlich zuerſehen, daß eine weitere Einwend- oder Ausführung nur überflüſſig wäre.

§. 26. Hingegen iſt (ad §. IX.) dem Ertzſtift die Ausfuhrs Gerechtſame, und Obrigkeit auf denen Waſſer-Strömen Saltzach und Yhnn bis gen Paſſau in Timpfl je und allzeit durch viele Jahr-hundert her in der vorzüglichen Maaß zugeſtanden, daß niemand auſſer des Ertzſtifts Bewilligung einiges Saltz darauf ausführen, dieſes auch nicht anderſt, als auf des Ertzſtifts Schiffungen mit gewießen Umgang- und Ordnungen vorgenommen werden können.

§. 27. Hievon legen die von Ertzbiſchof Ladislao anno 1267. verbeſſert: und von Ertzbiſchof Heinrich anno 1343. erneuerte Ordnung der Scheff-Herrn zu Lauffen Lit. *Nn.* denn das von N. n.
Ertzbiſchof Friedrich anno 1278. ertheilte Ausfergen Privilegium, wie nicht minder der von den Saltzfertigern zu Paſſau und Burghauſen anno 1441. über das von Ertzbiſchof Johann vorgeſchriebene Maas der Anhang-Zillen ausgeſtellte Revers ſub Lit. *Oo.* den ohnumſtößlichen Beweis dar, und hat ſohin O o.
Ertzbiſchof Johann Jacob in ſeiner anno 1581. errichteten Schif-Ordnung billig im Eingang melden können, daß ſolche aus denen zuvor üblich geweſten alten Gewohnheiten, und ſtäten Ubungen, zum Theil aus alten Verzeichnuſſen, Receſſen, und brieflichen Urkunden zuſam getragen, und errichtet worden ſeyen. Dieſes nämliche beſtättiget die neuere Schif-Ordnung de 1616. und, wenn ſchon in dieſer wegen illimitirter Saltzburgl. Jurisdiction aus beſonderer Achtung gegen Hertzog Maximilian, ſo einige Jahr zuvor die Fertigung übernommen, einige Reſtriction geſchehen, ſo iſt doch bey dem Schluß ausdrücklich bedungen worden, daß, wenn Bayrn den Saltz-Ausgang (von einer alten Herrlichkeit war hier weder Gedancken, noch Rede) nicht mehr behalten wollte, alsdann alles bey dem alten zuverbleiben habe. Zu mehrerer Beleuchtung liegen Extracten Lit. *Pp. Qq.* von beeden Schif-Ordnungen hiebey. P p. Q q.

§. 28. Am allerdeutlichſten aber hebet ſich dieſe Befugnis und Obrigkeit auf dem Waſſer aus der aignen Bekantnis des Herzogs Maximilian hervor, da derſelbe in dem Receſs de 1594. §. 1. „Wir verſprechen, und gereden daneben auch Sein „des Ertzbiſchofen Liebden und ihren am Ertzſtift Nachkommen, an ihren von Alter hero habenden Gerechtigkeiten auf „dem Waſſer-Strom, wie dieſelb in mehrgedachter Schef-„Ordnung begriffen, und Ihre Liebden dermahlen in recht-„mäßigen Inhaben vel quaſi ſeyn werden, durch unſere Saltz-

„ Ausfuhr, oder in andere Weeg kein Hindernis zuthuen,
„ ſondern dieſelbe ungeirret dabey verbleiben zulaſſen.

§. 29. Es haben zwar die Bayrl. Regierungen dieſes vorzügliche Recht zum öftern mit ſchehlen Augen angeſehen, und inſonderheit jene zu Burghauſen anno 1518. mit Gelegenheit der wegen den neuen Beſchlächt bey der Ettenau an der Salzach entſtandene Irrung den erſten Verſuch mit Anfechtung dieſer Obrigkeit gethan. Allein! die Anwälde Ertzbiſchof Mathäus hatten deme Zeig der Anlage Lit. *Rr.* ſo ſtandhaft in formalibus geantwortet: „ So iſt doch an Ihne ſelbſt landwiſſentlich und wahr, daß ein Herr von Saltzburg und ſein „ Stift die Oberkait auf den Scheffarten des Saltz ſeiner Zugehörung allein und niemands ander hat, und der von vill „ hundert Jahren her in unwiderſprechlichen Brauch, iſt unerhört, daß dem Ertzſtift jemands daran Irrung gethan hiet, „ und haben vom Hällein aus bis gen Paſſau die Saltzburgiſche Scheffleut auf ſolchem Waſſer-Strom die Gefeert, damit Leib und Gut verſehen ſey, zu beſichten, die March „ auszuſtecken, und ſonſt niemand ander. Als dann die von „ Burghauſen in den täglichen Geſchickten der Wahrheit nach „ ſelbſt bekennen müſſen. So hat auch ein Herr von Saltzburg die Scheff-Recht und Scheffmüeth, und über die Scheffleut, ſo Saltz-Scheff und Züllen füeren, wo ſie in den „ Fährten unrecht thuen, und was die Saltz-Handlung berührt, Gericht und Obrigkait, und iſt dadurch dem Fürſten von „ Bayrn in ihren Fürſtenthum ihr Fürſtlich Obrigkait mit Gebotten und Verbotten. Allain die Scheffart der Saltzhandlung „ ausgenom̃en, nichts abgenom̃en.„ daß die Sache, und Schifgerichtl. Obrigkeit wiederum bey dem alten, und in ſalvo geblieben iſt. Chur-Bayrl. Seits thut man alſo der Sache zuviel, wenn vorgeben wird, daß die Ertzſtiftl. Gerichtbarkeit auf den Waſſer-Strömmen erſt in letzterer Schif-Ordnung de anno 1616. und zwar unter Mithandlung Herzog Maximilians zu Stand gekommen ſeye, wozu er doch nicht anderſt concurrirt hat, als in ſo weit ſelber wegen übernommenen Saltz-Ausgang intereſſirt ware. Man beruft ſich ohnbedencklich auf den oben beygelegten Innhalt, und iſt ſchwär zuglauben, daß Bayrn von der Schif-Ordnung de 1581. (ohngeacht die Receſſe ſo deutlich davon reden) und all deme, was vorgegangen, gar keine Wiſſenſchaft haben ſollte.

R. r.

§. 30. Das Ertzſtift ware hievon ſchon einige Jahr-hundert vorhero in Beſitz, und wird ſolches mercklich weiters durch den obangezogenen Revers der Fertiger zu Burghauſen und

Paſ-

Paſſau de 1441. beſtättiget in formalibus: „ Thäten Wür „ aber unſer einer oder mehr, oder unſere Nachkommen dar„ wider, und lieſſen die Anhang-Zillen 2c. dan ferner aus denen ſub Lit. *Ss.* beygefügten alten Recht und Gewohnheiten, Ss.
wie man das Saltz arbeiten ſoll, aus der Altaich gen Paſſau? wo nebſt anderen dieſes enthalten: „ Wer anderſt arbeit, dan „ obgeſchriben iſt, das iſt wider das Recht und alt Gewohn„ heit, und iſt gefallen in des Herrn (von Saltzburg) Beſ„ ſerung 2c.

§. 31. Wem ſollte alſo am Ende nur beyfallen können, daß das Ertzſtift die Schif-gerichtl. Jurisdiction mit aller Zugehör von Hallein aus bis gen Paſſau in Timpfl nicht ordentlich theils durch alte Gewohnheit, Receſſe, errichtete Ordnungen, und theils durch die noch würcklich in Ubung ſtehende Ausrichtung rechtmäßig hergebracht, und ohne Widerred jederzeit ruhiglich exercirt habe?

§. 32. Ein weiteres Kennzeichen der vorbehaltenen Bayrl. Herrlichkeit über das Ertzſtiftl. Saltz-Weeſen will (ad §. X.) aus der Mithandlung bey Verfaſſung der Ordnung de anno 1449. dan Errichtung derer Receſſen de 1531. & 1569. genommen, und auf all-andere dergleichen Fälle gezogen werden.

Nun iſt die anno 1449. verfaßte Ordnung wol die einzige, wo das Ertzſtift einem Herzogen in Bayrn in dergleichen Mithandlung zugelaſſen: eben dieſe jedoch bringet dem Hauſe Bayrn nicht den geringſten Vortheil, weilen der ganze Handl die Gewehrſchaft des Saltz, mithin die Städte Burghauſen, und Hällein, oder deren beedſeitige Burgerſchaft als Fertiger, denen damals der Saltz-Sud überlaſſen ware, in privato betraff; beede Fürſten aber in Vertrettung ihrer Unterthanen, und der Ertzbiſchof von Saltzburg noch beſonders als Lands-Herr über das Saltz-Weeſen dabey concurrirt haben; wie dan auch die Beſtraffung der Ubertrettere dieſer Ordnung Ihme als Lands-Fürſten beſonders vorbehalten worden. Wo man anſonſten ſich auf die ſchon vorwärts angemerckte von dem Ertzſtift allein errichtete derley Ordnungen Lit. *Tt.* ſodan die Tt.
Urkund Lit. *Uu.* wo Ertzbiſchof Eberhard dem Convent im Nun- Uu.
berg wider die Gewohnheit auf Widerruffen in gemeinen Sud 14. Täg zuſieden vergünſtiget hat; desgleichen auf die ob-angezogene Verlaſſung de 1207. Lit. Hh. und mehrer andere zugeſchweigen, Kürze halber beziehet.

§. 33. Wie es mit den Receſſen de 1531. dann 1569. beſchaffen ſeye, laſſet man dem Gegentheil als Aſſerenti auszuführen über; letzterer aber, wenn er auch noch jetzo würcklich beſtünde, tauget dem Ertzſtift mehr zum Vortheil, weil es darinnen heiſſet, daß Bayrn nur pro intereſſe (alſo nicht pro jure) damit der Ausgang beeder Ihrer Fürſtl. Gnaden Camer = Gütter nicht geſperret, oder gehinderet werde, dabey zuthuen habe; überhaubt iſt es mehr eine Ordnung für die Pfann = Häuſer, und Schif-Leute, als ordentlicher Vertrag; weſſentwegen auch am Ende nur von der Fertigung Ertzbiſchof Johann Jacobs allein, und deſſen anhangenden Inſigel Meldung geſchiehet, mithin eine ſehr ſchlechte Probe, daß Bayrn bey Errichtung der Saltz-Ordnungen dem Ertzſtift nie freye Hände gelaſſen habe.

ad §§. XI. XII: & XIII.

§. 34. Nunmehro kommet es auf den überzeugendſten Beweiß an, Kraft deſſen die vorgeblich = Bayrl. Oberherrlichkeit über das Halleiniſche Saltz = Weeſen ſich haubtſächlich darauf gründen ſolle, daß Bayrn bey vornehmenden Preiß = Erhöhungen dem Ertzſtift Strittigkeiten erreget, und demſelben auch ſogar bey Ausübung der Kayſerl. Gab = Briefen die Hände gebunden habe. Eben dieſes aber iſt jener groſſe Zweifels = Knopf, von deſſen Auflöſung alle bisherige Zwiſtigkeiten in dem Halleiniſchen Saltz = Weeſen entſtanden, und ſo vielfältige Verträge hierüber errichtet: durch derſelben ungleiche Ausdeutung jedoch immerhin in die alte Verwirrung gebracht worden ſind.

§. 35. Um alſo die Sache etwas tieffers, und dem Urſprung nach zunehmen, ſo iſt bereits oben mit mehreren ausgeführt worden, daß das Ertzſtift nicht nur in Anſicht deſſen ſamentlichen Gütteren, ſondern auch bey dem Saltz = Weeſen in Hällein von allen Abhang und Unterwürffigkeit gegen Männiglich befreyet: und lediglich Kayſer und Reich (wie ein jeder anderer Stand in Ruckſicht auf die zu Lehen = tragende Regalien) untergeben ſeye.

§. 36. In Verfolg deſſen verliehen die Ertzbiſchöfe die Sud-Antheile, oder bey anderen Saltz = Wercken ſogenannte Solen, dieſem oder jenem nach Belieben aus, und lieſſen ſich ſo wenig bey Erzieglung des Saltzes am Hallein, als ſonſten einige Geſätze von jemand vorſchreiben; desgleichen ſtunde in Ertzſtiftl. freyer Willkuhr, wenn es die Ausfuhr des Saltzes zu Waſſer oder Land verſtatten, und als ſogenannte Fertiger zulaſſen wollte; ſolches brachten die ſub Lit. *Rr.* oben = angeführ-

führte Gewohnheit und Ordnungen mit ſich: „ Es iſt auch „ recht, daß fertiget, wer da will, es ſeyn Burger, Gäſt, „ oder wer es zu enden hat ꝛc.

§. 37. Die Schif-Ordnung de anno 1581. erweiſet, daß die Fertigung erſt nachhero einigen Städten beſonders überlaſſen worden: ibi Tit. 29. „ dieweil unſere geehrte Vorfodern „ etlich Burgern inner- und auſſer unſeres Ertzſtifts zum Hal„ lein, Lauffen, Burghauſen und Paſſau unſer Saltz zum Hal„ lein auf dem Waſſer-Strom zuverſieren bewilliget, laſſen „ wür es auch dabey verbleiben, doch daß daſſelb dieſer un„ ſer beſchribenen Ordnung gemäß beſchehe ꝛc. „ das Land-Saltz bliebe in ſeiner alten Freyheit, und konnte von jedermann, deme es beliebig, auf Wagen, Karren, und Sam-Roſſen beym Hallein abgehollet werden.

§. 38. Die aigene Bayrl. Geſtändnis bekräftiget abermal dieſen Satz, da Herzog Maximilian anno 1595. als er von der Stadt Paſſau wegen dem ein Jahr vorhero von dem Ertzſtift an ſich gebrachten Waſſer-Saltz-Ausgang in puncto monopolii verklagt wurde, in der bey dem Camer-Gericht zu Speyr übergebnen Exceptions-Schrift, wovon ein Extract Lit. *Ww.* hiebey folget, herkommen laſſen hat, „ daß ein jeder Ertzbi„ ſchof das Halleiniſche Saltz jemands zugeben, und folgen „ zulaſſen niemals verbunden geweſen ꝛc. daß ein jedweder „ Burger, der es vermögt, und könnt hat, damit gehandelt ꝛc. „ wovon beſſer unten ausführlicher die Rede ſeyn wird. Ww.

§. 39. Wie Bayrn erſt in ſpäteren Zeiten, nemlich durch die Stadt Scharding in die Ausfuhr, und Mitfertigung ſelbſten gekommen, iſt bereits in der erſten Schrift bey dieſem Abſatz erinneret worden, deſſen ohngeacht eignete ſich ſelbiges damals kein mehreres Recht zu, als die übrige privat-Fertiger; ja in einer- unter beedſeitigen Commiſſarien anno 1542. zu Oetting genommenen Verabredung Lit. *Xx.* trugen die Bayrl. Räthe ſelbſten darauf an, daß der zu Paſſau errichtete Saltz-Stadl abgethan ꝛc. der Saltz-Handl nicht in einer Hand, ſondern wie vor Alters frey gelaſſen ꝛc. und die fremde Fertiger nicht alſo getrungen werden ſollten ꝛc. Xx.

§. 40. Bey alſo erwieſener älteren Freyheit dieſes Saltz an jeden, als es dem Ertzſtift beliebig ware, verkauffen, oder abgeben zukönnen, kommet es nunmehr auf die Art des Verkaufs an, und hierinfals glaubet Bayrn ſein vorzüglichſtes Recht, und überzeugendſten Beweiß gefunden zu haben, daß

es nämlich bey jedesmaliger Preiß = Steigerung zu concurriren hätte ꝛc. bey einer ſogeſtalteten Forderung will man zwar nicht widerſprechen, daß dem Ertzſtift in Folge der Zeiten vielleicht beſſer gerathen geweſen wäre, die Erhöhung des Saltz-Preiß nicht unter dem Titul der erhaltenen Kayſerl. Mauth-Conceſſionen vorzunehmen; weilen bekant, wie eyferſichtige Augen die Nachbarn jedesmal auf die neu errichtete Zölle ſo gar in jenen Zeiten, da deren Mittheilung lediglich in bloſſer Willkuhr deren Kayſeren ſtunde, bezeigt haben: wenn man aber erweget, daß eben zu ſelbiger Zeit, da die Ertzbiſchöfe die Zohls = Privilegia angeſucht, und erhalten, an dem Halleiniſchen Saltz verſchiedene privat-Mitſieder ihren Antheil dergeſtalten gehabt, daß ſie nach dem alten Recht der Salinariorum ihren Handel und Wandl gleich mit anderen Waaren frey treiben können; ſo ware bey ſolcher Verfaſſung und Zeit-Läuffen, wo die Jura territorialia noch nicht ſo uneingeſchränckt-ſondern in gewießer Maaß von den Kayſeren abhängig waren, wol die glimplichſt = und leichteſte Art, ſich von dem durch andere Mitſieder erziegleten Saltz einen Nutzen zu verſchaffen, nämlich auf ſamentlich ausgehendes Saltz eine ordentliche Maut Freyheit zu erwerben.

§. 41. Die Menge der ehemaligen Fertiger, oder der ſogenanten Mitſieder lieſſe ohnehin nicht füglich zu, die Preiſe des Saltz ſo genau zubeſtimmen; jedoch behielte das Ertzſtift nach Beſchaffenheit der Umſtänden freye Macht, hierinfals ein- und andersmal Aenderungen vorzunehmen, und truge ſorgfältig darauf an, daß die Bſtands = Innhabere der Saltz = Suden keine Neuung noch Auffsatz in dem Saltz (wie der oben ſub Lit. Uu. angeführte Verleyh = Brief Ertzbiſchof Eberhards de 1423. ausdrücklich meldet) vornehmen ſollten: und ſolches wurde auch in der eben angezogenen Oettingl. Verabredung de 1542. in Vorſchlag gebracht. Die Städte Burghauſen und Paſſau aber ſchickten alljährlich einige aus ihren Mitlen, um wegen dem neuen Ausgang und Kauf = Schilling zu tractiren; wurden auch wol zum öfteren von den Ertzbiſchöfen beſonders einberuffen, wie die an die Stadt Burghauſen anno 1590. er-
Yy. laſſene Anlage Lit. *Yy.* beweiſet, welche lediglich zu einem Beyſpiel hier angeführt: hierdurch aber gezeiget wird, daß das Ertzſtift mit deſſen Fertigern ohne Zuziehung des Hauſes Bayrn frey gehandelt habe, oder ſoferne letzteres hiebey etwas zuthuen gehabt, ſolches nur in Vertrettung derer dabey intereſſirten Bayriſchen Städten geſchehen ſeye.

§. 42.

§. 42. Es iſt alſo bey Anziehung der Kayſerl. Mauth Privilegien in der erſten Saltzburgl. Schrift keinesweegs die Meynung geweſen, als ob man derſelben zu einer Preiß-Steigerung pr. 2. oder 4. dl. Münz ohnumgänglich nöthig gehabt, und hierdurch ſich die Hände zu all-weiterer Erhöhung gebunden geglaubt habe: der wahre Grund deſſen iſt ſchon beſſer oben angeführt worden, und die nachherige Obſervanz, zeiget auch blatterdings das widrige, Kraft deſſen die Ertzbiſchöfe neben denen erhaltenen Mauth-Conceſſionen mit ihrem freyen Eigenthum, ſoferne es die Umſtände gelitten, und die Steigerung der benachbarten Saltze ohnehin an Handen gegeben, in dem Kauf-Schilling nach Gefallen gehandelt haben.

§. 43. Wogegen auch der ſub N. 6. extractivè angezogene Receſs de anno 1525. nichts probiret; weilen in demſelben von keinem Kayſerl. Privilegio, ſondern von denen durch Ertzbiſchof Johann, und Leonhard vorgenommenen Aufſchlägen Meldung gemacht, gegen welche aus der Urſach, wie im Anfang dieſes nämlichen Receſs ſtehet: „von wegen etlicher neuer „Aufſchläg und Mehrung durch unſeres des Cardinals (Ertzbiſchof Mathäus) „Vorfahren auf unſeres Stifts Saltz zum „Hallein geſchlagen, das dan ſeinen Ausgang in- und durch „das Land Bayrn auch hat rc. „Herzoge Wilhelm und Ludwig Beſchwärde geführet: nachhero aber mitels Abſtellung gewießer Gebrechen bey denen zum Saltz-Sud Reichenhall überlaſſenen Waldungen im Pinzgäu vollkommen zu Frieden geſtellet, dieſer Anſprach ſich wiederum begeben haben.

§. 44. Alles, was alſo Bayrl. Seits immer von einer bey den Halleiniſchen Saltz-Preiß-Steigerungen habenden Forderung gemeldet worden, oder gemeldet werden kan, lauffet lediglich auf jenes Intereſſe hinaus, welches der - durch das Land Bayrn gehende Waſſer-Saltz-Handl etwann mit ſich bringen kan, und auf dieſes gründen ſich auch die (ad §§. XIV. usque XVIII. incluſ.) allegirte Reverſe, welche aber einer ganz anderen Beſchaffenheit, Würckung, und Ausdeutung, als jenſeits vorgegeben wird, unterworffen ſind.

§. 45. Da in vorhergängigen genugſam erwieſen worden, daß das Hauſe Bayrn weder bey der Saltz-Erzieglung in Hallein ſelbſten, noch bey Errichtung derer Ordnungen, noch ſonſten eine rechtmäſſige Anſprach auf dieſes Ertzſtiftl. freye Camer-Gutt zumachen habe; ſo hat doch die Lage des Ertzſtifts, und der durch die Bayrl. Lande gehende Waſſer-Strom Salzach und Yhnn bis nach Paſſau in die Donau: von dorten

aber eintweder weiter zu Waſſer hinab in Oeſterreich, oder hinauf in die Pfälziſch-Fränckiſch-und weiter entlegene Reichs-Lande, dan haubtſächlich in Böhmen gegangene Verſchleiß verurſachet, daß Bayrn bey denen vorgenommenen Preiß-Mehrungen ſich intereſſiret zuſeyn geglaubet, und deſſentwegen dem Ertzſtift Streit darüber erreget, auch ſelbiges zu Vermeidung all-fernerer Weitläuffigkeit endlich dahin gebracht hat, daß von einigen Ertzbiſchöfen pro caſibus illis particularibus Reverſe ertheilet worden ſind.

§. 46. Der Innhalt dieſer nämlichen Reverſen aber zeiget nicht, daß ſelbige wegen einer vermög Kayſerl. Privilegien darauf geſchlagener Mauth, ſondern vielmehr wegen aigends fürgenommener Steigerung prætendiret worden, wie dan Ertzbiſchof Mathæus von Carolo V. die Conceſſion ſchon anno 1521. erhalten: den Revers aber erſt anno 1529. von ſich gegeben hat; mithin iſt vielmehr zuſchlieſſen, daß man auſſer den Kayſerl. Freyheits-Briefen auch für ſich allein den Saltz-Kauf-Schilling zuerhöhen prætendirt, und zum öfteren exercirt habe.

§. 47. Es giebt aber der Innhalt dieſer Reverſal-Verſchreibungen ſelbſten zuerkennen, daß ſie von einem vorgängigen Jure litigioſo & controverſo verurſachet worden ſeyen, und hat das Ertzſtift Saltzburg dieſe Revers niemalen anderſt, als abgetrungen, und eingriffig in die dem Ertzſtift zuſtehende Freyheit angeſehen; dann gleich nach dem Tod Ertzbiſchofen und Cardinalen Mathäus (welcher den erſten Revers anno 1529. von ſich gegeben) iſt von dem Saltzburgl. Dom-Capitul der neuen Wahl-Capitulation Erneſti Ducis Bavariæ, und leiblichen Brudern deren damals regierenden Herzogen in Bayrn inſerirt, und von genanten Ertzbiſchofen Erneſto ordentlich beſchworen, und angelobt worden, wie folgt: „Und über das alles „ſollen und wollen wür bey obermelt-unſeren freundlich lieben „Brüdern den Fürſten in Bayrn zu erſter Gelegenheit mit all-„nüzlichen Fleis in nachfolgenden des Stifts Saltzburg Obligen „handeln, nämlich daß ihr Lieben dem Stift das Revers ge-„gen dem Kreutzer im neun-und zwainzigiſten Jahr auf das „Saltz zum Hallein geſchlagen wider heraus geben, und in „dem neuen Kreuzer, ſo jezt im vierzigſten Jahre auf das „Kauf-Geld gemehret worden iſt, dem Stift weiter kein Ir-„rung thuen ꝛc. Welches Er auch Zeig der obangezogenen Oettingl. Verabredung de anno 1542. Lit. X x. §. und ſo viel dann ꝛc. durch ſeine Abgeordnete nach Kräften betrieben, und hingegen die Bayriſche Räthe hierzu, wann die übrige Hinde-

de-

derungen des Saltz-Ausgangs gehoben ſeyn wurden, gute Vertröſtung gegeben haben.

§. 48. Da aber ſolches nach der Zeit nicht erfolget; ſo iſt denen nachkommenden Ertzbiſchöfen Michael, Johann Jacob, Georg, und Wolf Dietrich in denen von Ihnen beſchwornen, und von dem Päbſtl. Hof confirmirten Capitulationen eben dieſes, daß nämlichen der Revers zuruck beruffen, und des anno 1540. abermal auf das Kaufgeld gelegten Kreuzers halben keine fernere Hinderung mehr geſchehe. Bey denen Bayrl. Herzogen zuerhalten, aufgetragen worden, folglich wurden dieſe Revers je- und allzeit als ein *neceſſitas & gravamen Eccleſiæ* angeſehen, und ſolches die Bullæ Pontificiæ confirmatoriæ deutlich in ſich enthalten: wie es aber bey ſo klarer Vorſchrift derer Capitulationen dennoch geſchehen, daß hinnach überhin eint- oder andere Reverſalien abgegeben worden ſeyen, geben die Protocolla capitularia de annis 1588. & 1589. bey dem letzten Revers, ſo den 12. Septembr. anno 1589. extradirt worden, genugſam zuerkennen, daß nemlich ſolch alles nicht aus einer gegen das Haus Bayrn herrührenden Dienſtbarkeit, ſondern zu beſondern Ehren eines jeweiligen Ertzbiſchofen / zu Erhaltung friedlicher Regierung / auch, weilen die Sachen dermaſſen beſchaffen waren / daß Saltzburg dem Herzog von Bayrn Begern zu Erhaltung Land und Leut dieſer Zeit nit wol zuwider ſeyn kunte, gleichſam erzwungen worden ſeye, wie die ſub Lit. *Z z.* beyliegende Extractus des mehreren, und ſo viel in dem ganzen Zuſamenhang an den Tag legen, daß man den erſten abgegebenen Revers niemalen anderſt, als eine Betrangnis und Beſchwärde des Ertzſtifts angeſehen, deſſen Tilgung ohnunterbrochen eyferigſt betrieben, die nachfolgende Reverſe gleichſam gezwungner, und pur aus Liebe zum Frieden, auch Erhaltung Land und Leut abgegeben, endlich ſich nicht ehender zur Ruhe gelegt habe, bis unter Ertzbiſchof Wolf Dietrich Regierung durch die in anno 1589. und und 1594. errichtete Verträge dem Ertzſtift dieſer Reverſe halben durch gütliche Handlung ein Genügen geſchehen: wie dan auch in denen nachfolgenden Capitulationibus Marci Sittici, Paridis &c. von denen Reverſalien kein Meldung mehr zufinden, welches ein ohnverwerfliches Zeichen verbleibt, daß nach einmahl geſchloſſenen, und noch ſubſiſtirenden Haubt-Vertrag de 1594. der Reverſe halber dem Ertzſtift nichts mehr zugemuthet werden könne. Z z.

§. 49. Daß die Reverſe nur zeitlich, & ad Caſus illos particulares gemeynt geweſen ſeyen, iſt ein richtiger Satz, den

Umſtänden, und deren Innhalt gemäß, nämlich wegen von denen Ertzbiſchöfen vorhero vorgekehrten gewießen benanten einzelnen Aufſchlägen, wider welche Bayrn ſodan proteſtirt, und die Reverſe erzwungen hat, nicht zwar aus einer alten Ober-Herrlichkeit in Ruckſicht auf das Halleiniſche Saltz-Weeſen ſelbſten tanquam cauſa, woran niemal gedacht worden, ſondern nur ab effectu wegen jenen Saltz, ſo in- und durch Ihrer Lieb Fürſtenthum und Land gehet. Woraus ſich keine in jenſeitiger Schrift übl angebrachte Folge derer Fürſtl. Bayrl. Geſätzen, weder eine allgemeine Ausdeutung auf alle in den Reverſen nicht begrieffene Fälle: ſondern vielmehr ohnwiderſprechlich ſchlieſſen laſſet, daß, wenn kein Saltz in- oder durch die Bayrl. Lande gienge, dem Hauſe Bayrn ſelbſt geſtändiger maſſen nicht die geringſte Anſprach auf das Halleiniſche Saltz-Weeſen, oder einige Reverſe hätten gebühren können.

§. 50. An dem Ausdruck von freundlich-nachbarlichen Anſinnen und Erſuchen hat man ſich nicht zuſtoſſen: die oben-erzehlte harte Umſtände des Ertzſtifts, und die Beſchaffenheit der Handlung brachte es mit ſich, weilen Bayrn auf das durch das Land gehende Saltz keine Aufſchläge ohne deſſen Vorwiſſen gedulten wollte, mithin da die Ertzbiſchöfe ſolches aigenmächtig unternommen, ſich hierzu auch berechtiget hielten, hierüber beſchwärliche Stritt erregte, endlich aber auf freund-nachbarliches Anſuchen ſich *NB.* mitleydig hiebey erzeigte, jedoch auch anheiſchig machen mußte, bey geſchehenden Widerruffen die Reverſe wiederum zuruck zuſtellen; zum noch deutlicheren Kennzeichen, daß ſolches nur auf einen particular-Fall, und weiter nicht zu verſtehen ſeye, ſonſten wäre ohnnöthig, ja ohnbillich, ſolche wiederum heraus zugeben.

§. 51. Eben ſo wenig läßt ſich das mit einem notanter begleitete Wort ſonſten ſo nachtheilig auslegen, weder auf was mehreres, als in der Handlung ware, erſtrecken; geſtalten von den übrigen Regalien keine Rede geweſen iſt: die vorgehende Wort geben hierüber die deutliche Auslegung: „Doch ſoll dieſe Handlung, und Seiner Lieb beſchehene Be„willigung, wie obſteet, und ſonderlich, ob dieß in künftig „Zeit durch S. Lieb widerruffen wurde, jedem Theil ſonſt „an ſeinen Fürſtl. Regalien ꝛc. ganz ohnvergriffen ſeyn. Alſo haben beede Fürſten pro caſu hoc particulari ſich gegen einander verbunden, bey deſſen Widerruffung aber all-erſinnliche Rechte dergeſtalten vorbehalten, daß dieſe particular-Handlung, ſonſt an Fürſtl. Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Recht, und Gerechtigkeiten keinen Nachtheil bringen ſolle.

le. Einer anderen Auslegung können dieſe Reverſe in dem Zuſamenhang ihres Innhalts, auch was in dem ganzen Saltz-Geſchäfte vor- und nach geſchehen, vernünftiger Weiſe nicht unterworffen ſeyn: und wäre ein ſehr irrig, auch unſchlüſſige Folgeziehung: Bayrn hat dem Ertzſtift aber gewieße vorgenommene Preiß-Steigerungen Reverſe abgetrungen; alſo gebühret demſelben à priori eine Oberherrlichkeit über das Halleiniſche Saltz-Weeſen, und Saltzburg iſt à poſteriori mit einer immerwährenden Dienſtbarkeit behaftet; welche Folgerung aus Nichtigkeit des vorgeſetzten Grund von ſelbſten zerfallet.

§. 52. Wenn auch dieſes alles nicht wäre, und es damit ſo, wie Bayrl. Seits vorgegeben wird, ſeine vollſtändige Richtigkeit hätte, ſo könnten doch dergleichen Verſchreibungen keine Würckung mehr haben, nachdem ſelbige durch die anno 1589. & 1594. errichtete Verträge vollkommen aufgehoben worden. Den erſteren belangend, beruffet man ſich ohne weiters auf deſſen klaren Eingang, Erzehlung der Umſtänden, und darauf erfolgte Vergleich- und Entſcheidung, daß ohngeacht der vorhero angezogenen Reverſal-Verſchreibungen hinfüro, und zu ewigen Zeiten ein Ertzbiſchof zu Saltzburg mit dem Kauf des Halleiniſchen Saltz Aenderung und Steigerung vornehmen möge, könne, und därfe ꝛc.

§. 53. In Betreff des letzteren de 1594. iſt zwar erſterer wiederum auf- jedoch mit demſelben auch zugleich alle vorherige eintweder aus Reverſal-Verſchreibungen, oder ſonſten herkommende Streit und Irrungen durch ein general-Auskunfts-Mitel dergeſtalten gehoben worden, da nämlich der ganze Saltz-Ausgang zu Waſſer (über welchen alle vorherige Strittigkeiten entſtanden) dem Hauſe Bayrn überlaſſen wurde, und ob zwar dieſer Vertrag von den Reverſen keine ausdrückliche Meldung machet; ſo kommen doch dieſe nach einmal überlaſſenen Waſſer-Saltz-Ausgang nicht mehr in die Frage, da derſelben Beweg-Urſache gehoben, und über das ältere Jus litigioſum, welches zu denen Reverſen Anlaß gegeben, ſich vergliechen worden iſt.

§. 54. Wider dieſes ziehet zwar gegenſeitige Schrift einen neuerlich ſo benennenden Revers de dato 20. Decembr. anno 1589. zum Vorſchein, und will hierdurch behaubten, daß, weilen er um einen Tag ſpäter, als der Vertrag ſelbſten iſt, die Reverſe durch die Receſſe nicht gehoben worden ſeyen. Man laſſet allvorderſt an ſeinem Ort geſtellet ſeyn, in wie weit dieſer jenſeits ohne Anmerckung des bey vidimirten Originalien

erforderlichen (Locus ſigilli) beygelegte ſogenante Revers (welches aber kein ſchon würcklich exiſtirender Revers, ſo erſt auf Begehren abzugeben geweſt wäre, ſondern eine freund-nachbarliche Vergleichung über andere darinn enthaltene Angelegenheiten zu nennen iſt) beſtehe, oder viel nicht bey Errichtung des Vertrags de anno 1594. zuruckgegeben worden? wie dann auch in demſelben keine bey den vorigen beobachtete Dom-Capitliſche Mit-Fertigung zufinden iſt.

§. 55. Geſetzt auch, es hätte mit all-dieſem ſeine Richtigkeit; ſo iſt doch die in dieſem Vertrag vom 20. Decembr. 1589. conditionatè enthaltene Reverſal-Verſchreibung auf die bereits vor dem Vertrag de anno 1589. über die zwey Kreutzer weiters verfügte Steigerung per 1. kr. Jure poſtliminii zu verſtehen, und nur pro præterito gültig, oder pro futuro nicht anderſt würckbar, als in dem Vertrag de 19. Decembr. anno 1589. dem Hauſe Bayrn bey einer künftigen Steigerung das Vorwiſſen und Raths-Pflegung ausbedungen worden; ſonſten wäre zwiſchen dieſen zweyen Verträgen Contradictio in aperto, welche noch mehrers zu erläuteren um ſo überflüſſiger iſt, als der nachgefolgte Haubt-Vertrag de anno 1594. alle aus den Reverſal-Verſchreibungen entſtandene Strittigkeiten neuerlich entſchieden, und abgethan hat. Aus beeden zugleich läſſet ſich kein Beweisthum hernehmen, und muß man Chur-Bayrl. Seits ſeine Forderungen entweder auf den Vertrag mit Hinweglaſſung der Reverſe: oder auf dieſe letztere allein gründen. Beede neben einander können nicht beſtehen, auſſer man könnte nach dem Vertrag dergleichen Reverſe noch vorlegen: und eben ſo ſchwär wird es halten, bemeldte Forderung aus dieſem oder jenem inſonderheit genugſam zubeweiſen.

§. 56. Alles, was bishero vorgetragen worden, könnte hinlänglich ſeyn, die in der erſten Saltzburgl. Schrift vorausgeſetzte Ertzſtiftiſche ohneingeſchränckte Gerechtſame über das Halleiniſche Saltz-Weeſen zubeſtärcken, und die in der Chur-Bayrl. Beantwortung zum Grund geſetzte jenſeitige Bottmäſſigkeit, Herrlichkeit, und Dienſtbarkeit ohne weitere Behelffe zuwiderlegen. Man will aber noch vor Schluß dieſes Abſatz von denen mit der Stadt Paſſau und Regenſpurg wegen dem an das Hauſe Bayrn überlaſſenen Waſſer-Saltz-Ausgang bey dem Kayſerl. und des Reichs Camer-Gericht zu Speyr entſtandenen Proceſſen Meldung thuen, welche der ganzen Sache den Ausſchlag zugeben, und die Beſchaffenheit der Ertzſtiftl. Gerechtſamen, und Ohnerfindlichkeit des jenſeitigen Vorgebens an das helle Tag-Liecht zuſezen allein vermögend ſind.

§. 57.

§. 57. Als Ertzbiſchof Wolf Dietrich vermög des 1594ten Vertrags an Herzog Maximilian in Bayrn den ganzen Saltz-Handel zu Waſſer überlaſſen, ſo beſchwärte ſich im Anfang die Stadt Paſſau wegen ihrer bey dieſer Ausfuhr ab immemoriali tempore zuhaben vermeynten Niederlags-Gerechtigkeit, wie auch bald darauf die Stadt Regenſpurg in Puncto monopolii bey dem Kayſerl. und Reichs-Camer-Gericht zu Speyr, und haben erſtere zwar, nämlich Paſſau, wider Herzog Wilhelm allein, letztere aber nämlich Regenſpurg wider beede Fürſten Saltzburg und Bayrn reſpective unterm 26. Merz, und 3ten Julii 1595. Mandata pœnalia extrahirt.

§. 58. Man wünſchte, daß es die Weitläuffigkeit der Schriften zulaſſete, beede obbemeldte Proceſs-Acta, und die mit Bayrn hierüber geführte Correſpondenz hier in extenſo beyzulegen; da es aber nicht wol thuenlich, und bemeldte Acta ohnehin in des hochpreißlichen Camer-Gerichts, als erkieſenen Obmanns Händen ſich befinden, ſo beruffet man ſich im Fall einigen Widerſpruchs auf derſelben vollkommenen Innhalt, und will zu geſchwinderer Einſicht gegenwärtig nur allein ein Schreiben von Herzog Maximilian an Ertzbiſchof Wolf Dietrich Lit *Aaa.* ferner drey andere von dem damalig Fürſtlich-Bayrl. Hofkanzler Doctor Gailkürcher Lit. *Bbb. Ccc. Ddd.* ferner unter Beziehung auf den bereits oben ſub Lit. W w. angezogenen Extract Bayrl. Exceptionen contra Paſſau einen weiteren Auszug quoad paſſus concernentes der Bayrl. Quatruplic- und Eventual-Concluſions-Schrift Lit. *Eee.* dan abermal einen Auszug der Saltzburg- und Bayrl. gemeinſamen Exceptions-Schrift wider die Stadt Regenſpurg Lit. *Fff.* und endlich die in eadem cauſa übergebene gemeinſame Erklärung der ergrieffenen Reviſion Lit. *Ggg.* in verläßlicher Abſchrift hiebey legen.

Aaa. Bbb. Ccc. Ddd. Eee. Fff. Ggg.

§. 59. Was könnte wohl zu einer gröſſeren Uberweiſung dienen, als daß der jenige Fürſt nämlich Herzog Maximilian, deſſen Herr Vatter Herzog Wilhelm den Vertrag de 1594. geſchloſſen, gleich das andere Jahr darauf bey einem der höchſten Reichs-Gerichten, mithin ſub fide publica, zu aigenen Behelf wider die Stadt Paſſau, nachhero gemeinſam mit Ertzbiſchof Wolf Dietrich wider die Stadt Regenſpurg die Beſchaffenheit des Halleiniſchen Saltz-Weeſen von älteſten Zeiten her, die Urſach der hierüber entſtandenen Strittigkeit, Auslegung der errichteten Verträgen dergeſtalten klar vorgetragen hat, „ daß nemlich das Halleiniſche Saltz eines regierenden Fürſten „ zu Saltzburg pleniſſimo Jure frey aigenthumliches Camer-

„ Gutt ſeye. Daß niemand, wer es auch wäre, in dieſem vor=
„ züglichen mit Landsfürſtl. Hohheit und Vollmacht beſitzenden
„ Regale einige Maaß und Ordnung zugeben: ſondern das
„ Ertzſtift allein rei evidentia & facti notorietate hoc caſu
„ omni probatione majore nach Wohlgefallen frey und liberè
„ zu diſponiren, und zuhandlen habe: daß das Bayrl. *NB.*
„ Intereſſe bey dem Ausgang des Halleiniſchen Saltz (wie der
§. dann obwol ꝛc. durch den §. beym Ausgang ꝛc. item §. notorium &c. und an mehr anderen Orten genugſam erörtert wird)
„ in dem Durchgang durch die Bayrl. Lande beſtehe: und end=
„ lich, daß denen dahero entſtandenen Irrungen und Mißver=
„ ſtand durch den Vertrag de 1594. abgeholffen, und aufge=
„ hebt worden ſeyen ꝛc.

§. 60. Weder in dieſen wichtigen Proceſſen, noch allem deme, was vor= und nach gegangen, iſt ein Wort von einer Bayrl. Oberherrlichkeit, Bottmäſſigkeit, Ertzſtiftl. Dienſtbar= und Unterwürffigkeit, ſondern das klare Widerſpiel mit trocken Worten enthalten, und bleibet alſo bey dieſem Abſatz richtig:

A. Daß dem Hauſe Bayrn weder aus einem alten Stiftungs=Recht, noch Lands=Fürſtl. Vorbehalt über das Ertzſtift, und deſſen frey aigenes Saltz=Regale nicht die geringſte Gerechtſame gebühre:

B. Die hierüber erregte Strittigkeiten lediglich die Laage des Ertzſtifts, und den Ausgang durch die Bayrl. Lande, mithin davon ziehende Maut= und Zoll=Gefähle auch durch den Verſchleiß den Unterthanen zugehenden Nutzen zum Grund gehabt; dann

C. Die auf einzelne Fälle abgegebene Reverſal-Verſchreibungen kein mehreres Recht, oder immerwährende Dienſtbarkeit zuwege gebracht haben, ſondern

D. Sowol dieſe, als alle ehemalige Bayrl. Forderungen durch die Verträge aufgehebt, gehoben, und vollſtändig abgethan worden ſeyen.

Zwey=

Zweyter Abſatz.

Von denen zwiſchen dem Ertzſtift Saltzburg, und dem Hauſe Bayrn des Halleiniſchen Saltz-Ausgangs halber errichteten Verträgen, und deren wahren Verſtand.

§. 61. Da in vorgehenden erſten Abſatz mit ohnwiderſprechlichen Beweisthümern dargethan, und gezeiget worden, daß dem Hauſe Bayrn weder ein urſprüngliche, noch erſt nachhero erworbene Oberherrlichkeit, Gerechtſame, und Dienſtbarkeit über das frey-aigenthumlich Halleiniſche Saltz-Weeſen gebühre, ſondern die ehemalig Bayrl. Zutringlichkeiten durch die hierüber errichtete Verträge vollkommen gehoben, und in gewieße Schrancken geſetzet worden ſeyen; ſo können ſich auch eben dieſe Verträge, ſo in gegenwärtigen zweyten Abſatz vorkommen, auf kein dergleichen irriges Vorurtheil gründen, oder deren wahrer Verſtand, und Ausdeutung darnach abgemeſſen werden.

§. 62. Eben ſo wenig iſt der-in der gegentheiligen Schrift erzehlte Hergang, oder Vertrags-Hiſtorie zubehaubten, oder auch nur wahrſcheinlich, daß (ad §§. XXII. usque XXVIII. incluſivè) Ertzbiſchof Wolf Dietrich, welcher die Gerechtſamen ſeiner anvertrauten Kirche mit einem-ſeinem Verſtand und trefflichen Regierungs-Eigenſchaften gemäſſen Eyfer ſtandhaft zuverfechten ſich verbunden erkennet hat, nunmehro als der Urheber aller nachhero entſtandener Mishelligkeiten über den Halleiniſchen Saltz-Ausgang gelten ſolle; da doch der anno 1589. mit demſelben geſchloſſene erſte Vertrag gleich im Eingang die Sache, und beedſeitige Forderungen ganz anderſt dahin erkläret: „Welcher Geſtalt zwiſchen unſeren beederſeits „geliebteſten Vorfahrern den regierenden Ertzbiſchöfen, und „Herzogen in Bayrn ſeel. und milder Gedächtnus von langen „Jahren hero (alſo nicht erſt zu Wolf Dietrichs Zeiten) des „Hallingl. Saltz-Steigerung und Ausgangs halber vill be„ſchwerliche Stritt und Irrungen entſtanden, daraus auch „allerley misverſtändliche, und widerwärtige Handlungen ge„folgt, und herkommen ſeynd, indeme unſer Wolf Dietrich „Ertzbiſchofens geehrte Vorfahren am Ertzſtift Saltzburg je„derzeit dafür gehalten, daß ſie in ihren, und ihres Ertzſtifts „Land, und mit deſſelben eigenthumlichen Güttern nach ihrem „Willen und Gefallen handlen mögen, und derhalben Ihnen

„ bey der Steigerung des Hallingl. Saltzes weder von dem „ Haus Bayrn, noch anderen benachbarten Fürſten einige „ Maaß nach Ordnung geben laſſen wollen (hier iſt die deutlich genug ausgedruckte Forderung des Ertzſtifts) „ entgegen „ aber wür Herzog Wilhelm und unſere geliebteſte Vorfor„ dern die Herzoge in Bayrn dafür gehalten haben, dieweil „ das Hallingl. Saltz fürnemlich durch unſer Land und Ge„ biett ſeinen Ausgang nimt und habe (alſo nicht wegen einer Oberherrlichkeit, Dienſtbar- oder anderer Unterwürffigkeit) „ daß ohne Vorwiſſen und Willen unſer einige Steigerung, „ und Aenderung damit nicht fürgenommen werden könnten, „ noch ſollen ꝛc. (hier iſt endlich die Bayrl. auf die Steigerung und Preiß-Aenderung reſtringirte Forderung, welche ſich lediglich auf die Reverſal-Verſchreibungen ſteiffet, mithin derſelben ohngeacht immerhin eine Forderung bleibet, und den Haubt-Gegenſtand des gegenwärtigen Vergleichs abgiebt) am Ende aber „ dieſelben und andere unfreundliche Stritt und „ Weitläuffigkeiten, auch langwürrige Irrungen „ gütlich verglichen worden ſind.

§. 63. So wenig von einer Bayrl. Dienſtbarkeit was wiſſend, oder jemals geweſen iſt; eben ſo wenig haben unpartheyliche Mitler, denen die wahre Beſchaffenheit und Umſtände hinlänglich bekant waren, denen Ertzſtiftiſchen Vorrechten den Beyfall verſagt, oder verſagen können, und thuet das ſub N. 14. angezogene Schreiben Pabſtes Sixti V. nichts zur Sache, weilen dergleichen Päbſtliche Ermahnungen, oder auch dehortatoriæ ad narrata, & periculo partis impetrantis zuertheilen gar nichts ungewöhnliches: zu deme der Innhalt eben dieſer Bullæ dem Ertzſtift gar nicht widrig iſt, ſondern der Pabſt Sixtus V. vielmehr über die Gemüts Beſchaffenheit Ertzbiſchoffen Wolf Dietrichs ein vätterliches Vergnügen bezeiget.

§. 64. Wann man im übrigen Ertzſtiftiſcher Seits mit dergleichen weit hergehollten Proben ſich behelffen wollte, ſo könnte man deren eine unzählige Menge beybringen, wie zum Bey-
Hhh. ſpiel die ſub Lit. *Hhh.* hiebeyliegende Bulla des Päbſtlichen Legats und Cardinalen Gerhardi Pilei dienen kan, Kraft deſſen die dem Kloſter Raitenhaßlach geſchehene Schanckung certæ partis ſalinæ, ſeu certi proventus ſalis in Müllpach *mixto & mero imperio* ad menſam Archiepiſcopalem ſpectantes beſtättiget: und hierdurch die ſchon damals von dem Ertzſtift inngehabte vollſtändige Bottmäßigkeit über das Halleiniſche Saltz-Weeſen an Tag gelegt wird; beſonders, wenn man in Betracht ziehet, was die Benennung meri & mixti imperii zu

ſel-

ſelbiger Zeit, nämlich in dem 14ten ſæculo, wo dieſe Bulla ausgefertiget worden, geſagt haben wolle?

§. 65. Um wiederum auf den Vertrag de 1589. wovon dermalen die Rede iſt, zukommen, ſo giebt deſſen ganzer Innhalt nicht im geringſten zuerkennen, daß Ertzbiſchof Wolf Dietrich ſich zu allen bequemmen: ſeiner vorgeblichen Herrlichkeit über das Saltz-Weeſen abſagen, und ſich beſonders dahin habe verbinden müſſen, immerhin einige Saltz-Steigerungen ohne Bayrl. Vorwiſſen, Rath, Gutbefinden, und Einverſtehen vorzunehmen ꝛc. Hingegen mitels Bedingung der Halbſchaid künftiger Steigerung an Bayrn eine Gattung eines Condominii utilis zuüberlaſſen ꝛc. Wer den Innhalt dieſes Vertrags nur obenhin anſiehet, wird daraus gar leicht abnehmen, daß dem Ertzſtift zum voraus die willkührliche freye Macht, den Kauf-Schilling nach Gefallen zuerhöhen, eingeſtanden, und nur allein das Vorwiſſen und Raths-Pflegung mit Bayrn ausbedungen, im Fall der nicht Einſtimmung aber die Zuſamen-Ordnung der beedſeitigen Räthen, und Auswahl eines Obmanns veſt geſetzt worden ſeye; aus welcher Zuſamen-Schickung, und Mitſtimmung derer Bayrl. Räthen keine Dienſtbarkeit, wie jenſeits gefolgert werden will, abzunehmen, ſondern dieſer Weeg zu-procediren bey allen Obmannſchaften, und willkührlichen Schied-Richtern in alter teutſcher Gewohnheit gegründet, und eingeführet iſt. Man verlanget ſich auch weder bey dieſem Punckt: noch damit aufzuhalten, wie die im §. 25. angezogene Bequemmung, ſo eben ſo viel, als gezwungen heiſſet, mit der in §. 23. angerühmten beſonderen Bayrl. Friedfertigkeit ſich zuſamen reimen laſſe. Wenigſt zeiget die hiebeykommende-kurz vor Errichtung des Vertrags denen Saltzburgiſchen an Bayrn abgeordneten Geſandten zugefertigte Inſtruction ſub Lit. *Iii.* keine groſſe Bayrl. Friedfertigkeit, ſondern vielmehr Unfreundſchaft, und einträgliche üble Nachbarſchaft. Iii.

§. 66. Die in dieſem Vertrag dem Hauſe Bayrn zugeſtandene Halbſchaid der künftigen Preiß-Mehrung iſt bey weiten noch keine ſpecies Condominii utilis. Auf was das Bayrl. Intereſſe bey dem Saltz-Ausgang und Verſchleiß ſich eigentlich gründe, iſt in dem erſten Abſatz deutlich genug gezeigt worden; und in wie weit man Bayrl. Seits auf die Saltz-Steigerung einige Anſprach zumachen habe? wird in des dritten Abſatz Articulo II. wo von den Aufſchlägen die Rede iſt, des mehreren vorkommen. In Ruckſicht auf den 1589er Vertrag hat es dieſe Beſchaffenheit, daß vermög deſſen klaren Innhalts

§. Ferner haben ꝛc. die vollkommentliche Nutzung vom Halleiniſchen Saltz=Weeſen in dem damals geſetzten Preiß dem Ertzſtift (wie es NB. auch hievor jederzeit gehalten worden iſt) allein eingehen, und zugehören, von den künftigen Aufſchlägen und Verbeſſerung aber zu Tilgung der= auf den Saltz=Ausgang, und Verſchleiß gemachten Anſprache dem Hauſe Bayrn von Saltzburg die Halbſchaid gereicht werden ſolle, wie entgegen anjetzo, wo der ganze Saltz = Ausgang zu Waſſer an Bayrn überlaſſen worden, das Ertzſtift von demſelben die Helfte aller Steigerungen zuerhollen hat. Und iſt der Beſchaffenheit des Saltz=Weeſens, und dem Innhalt des 1589er Vertrag nichts gemäſſer, als dieſe Ausdeutung, welche aber an Bayrn ſelbiger Zeit keinen anderen Antheil, oder Genus bey der Wurzen am Hallein verſchafte, als in ſoferne in folgender Zeit nach vorläuffig eingehollten Bayrl. Rath ein neuer Aufſchlag oder Steigerung vorgenommen worden wäre.

(ad §. XXIX. usque XXXV. incluſ.)

§. 67. Gleichwie dem Ertzbiſchof Wolf Dietrich ein unſchiedliches Betragen vor dem Vertrag de 1589. zur Laſt gelegt wird, alſo ſolle er ſchon wiederum die alleinige Schuld tragen, daß ſolcher nicht in ſeiner vollſtändigen Gültigkeit geblieben iſt; da doch das Widerſpiel aus deme erhellet, daß nicht nur allein dem Ertzſtift die ſo feyerlich ausbedungene freye Steigerung immerhin erſchwäret, ſondern auch im Gegentheil in dem Land Bayrn ſelbſten ein ordentlicher Saltz = Aufſchlag zu gröſten Ertzſtiftiſchen Nachtheil eingeführt werden wollte; wider welches Ertzbiſchof Wolf Dietrich ſich natürlicher Weiſe ſezen muſte; weilen eines Theils der Saltz=Verſchleiß in Gefahr: anderen Theils aber durch dergleichen Bayrl. Collecten, oder Aufſchläge zuerwarten ſtunde, daß die dem Ertzſtift privativè, und nach aignen Gefallen zuſtehende Preiß = Mehrung gänzlich vereitelt werden dürfte; dahero zu Beybehaltung dieſſeitiger Gerechtſamen kein anderes Mitel übrig ware, als die Helfte des neuen Aufſchlags in ſo lang zurückzuhalten, bis Herzog Wilhelm auch ſeiner Seits die Erfillung des Vertrags ſich beſſer angelegen ſeyn lieſſe.

§. 68. Indeſſen thuen alle dieſe Neben=Umſtände ſo aigentlich nichts zur Sache, und pfleget der jenige Theil, welcher zu Haltung der Verträgen keinen rechten Luſt hat, gemeiniglich dem andern die Urſach der Widerhandlung zur Laſt zulegen. Ertzbiſchof Wolf Dietrich hatte eben nicht Urſach, ſich über den Vertrag de 1589. gereuen zu laſſen; geſtalten darinnen

nen die jederzeit, ſo viel möglich, behaubtete natürliche Gerechtſame nach aignen Gefallen, Zeit, und Läuffen einen Saltz-Preiß bey der Wurzen ſetzen zukönnen, wenigſt zum Theil ſicher geſtellet worden iſt. Allein! dieſes ſtunde Bayrn gar nicht an, und ſuchte alſo Gelegenheit, bemeldten Vertrag in verſchiedenen Punckten, beſonders aber darinnen eine widrige Ausdeutung zugeben, daß nämlich die willkührliche freye Saltz-Preiß-Mehrung lediglich auf die Saltzburgiſche Lande allein: nicht aber auſſer denſelben, oder in Bayrn zuverſtehen ſeye ꝛc. Eine Auslegung, welche der natürlichen Freyheit eines ohnmitelbaren Reichs-Fürſtenthum, wie Saltzburg, denen niemal beſtrittenen älteren Handlungen, und der-in den Verträgen ſelbſten zum Grund gelegten Bayrl. Forderung (das iſt: dieweil das Hallingiſche Saltz fürnemlich durch unſer Land und Gebiett ſeinen Ausgang nimmt, und habe ꝛc.) ſchnur ſtracks entgegen ſtehet.

§. 69. Und was ware endlich bey ſo vielfältig-Bayrl. Zutringlichkeiten dem Ertzſtift für ein anderes Mittel übrig, als lediglich den ganzen Saltz-Ausgang zu Waſſer dem Hauſe Bayrn in Geſtalt eines mit gewießen Bedingniſſen begleiteten Kaufs, oder vielmehr Contractûs innominati & bonæ fidei zu überlaſſen, wie es auch vermög des Vertrags de 1594. würcklich geſchehen iſt. Auf was für Grund-Sätze dieſer Vertrag aigentlich gebauet, und wohin deſſen wahrer Verſtand auszudeuten ſeye, beruffet man ſich ohne weiters zum Theil auf deſſen aigenen Innhalt, zum Theil aber auf die-in dem erſten Abſatz angeführte Extracten aus dem wider Paſſau und Regenſpurg bey dem Camer-Gericht zu Speyr geführten Proceſs, woraus ganz klar abzunehmen, wohin beeder höchſten contrahirenden Theilen Abſicht gegangen ſeye, nämlich über die-des Saltz-Ankauf / und Ausgang willen erhobene Irrungen ſich gänzlich zu vergleichen, nicht aber dem Hauſe Bayrn weder eine ältere Gerechtſame zu-reſerviren, noch eine neuere einzugeſtehen, als was in dem Vertrag ſelbſten ausdrücklich vorbehalten, oder eingeſtanden worden iſt, haubtſächlich in deme beſtehend, daß bey ſothanner gänzlicher Uberlaſſung des Halleiniſchen Saltz zu Waſſer an Bayrn vorderſamſt der Hallfahrts-Preiß auf 86. fl. erhöhet, und, da nicht wohl möglich / unter einſt einen ewigen Kauf in dem Saltz zuſchlieſſen, daß einem künftigen Regulativum das benachbarte Yſchliſch-und Hallſtättiſche Saltz (nicht zwar aus uralt-dem Haus Bayrn zuſtändigen Rechten halber, wie jenſeits vorgegeben wird, ſondern zu Beförderung des Handels, und damit das Ertzbiſchöfliche Saltz, welches

neben anderen die Concurrenz hat, nutzlich verſchliſſen, und hingebracht werden möge) vorgeſchrieben ſeyn ſolle.

§. 70. Wenn auch der Hergang der ganzen Sache nicht bekant: und welcher in beedſeitigen Saltz-Actis gar nicht bewandert iſt, dem wurde noch ſchwär ankommen zuglauben, daß ſich Herzog Wilhelm (wie jenſeits §. 30. gemeldet wird) aus Liebe zum Frieden bewegen laſſen habe, den Vertag de 1589. aufzuheben, und unterm 22ten Novemb. 1594. einen neuen zuſchlieſſen; das ganze Bayrl. Betragen ware jederzeit dahin gerichtet, denen Städten, und privat-Fertigern den Ertzſtiftiſchen Waſſer-Saltz-Ausgang aus den Händen zuwinden, und alleinig an ſich zu bringen, wozu ſich auch endlich Ertzbiſchof Wolf Dietrich aus Liebe zum Frieden, und um denen ſo vielfältigen Beſchwärlichkeiten doch einmal ein Ende zu machen, bewegen laſſen hat. Eben dieſes aber hat die Städt Paſſau und Regenſpurg (dann die Bayrl. benantlich Burghauſen und Scharding muſten ſich ohnehin nach Willen ihres Landes-Herrn dahin bequemen) veranlaſſet, bey dem Kamer Gericht Hilfe zuſuchen; wogegen Ertzbiſchof Wolf Dietrich dem Herzog Maximilian in Ausführung des Proceſs gewießlich getreuen Beyſtand geleiſtet, und durch Zuſchanzung eines ſo auſſerordentlich-groſſen Nutzen, als eben die Uberlaſſung des völligen Saltz-Ausgangs iſt, von dem Hauſe Bayrn, wo nicht einen gröſſeren Danck, wenigſtens doch gelindere Ausdrückungen verdienet hat.

§. 71. Die Jura emptoris privati ſchaffen auch dem Hauſe Bayrn keinen mehreren Vortheil, als der Vertrag in ſich enthaltet; dann zugeſchweigen, daß dieſes kein gemeiner Kauf, oder emptio-venditio ordinaria, ſondern ein clauſulirter Contract ſeye, müſten auch auf der anderen Seiten ex reciproca æquitate & naturâ contractûs dem Ertzſtift die Jura venditoris privati zuſtatten kommen; mithin frey ſtehen, ſeine Waare, wie: wem: oder wo nach Gelegenheit der Zeit und Umſtänden zu verkauffen, oder gar zuruck zubehalten.

§. 72. Die Rechte, oder nunmehro ſogenannte Servitus Juris publici (was zu deſſen richtiger Probe in alieno territorio vorgeſchrieben, und erforderlich ſeye? will man alhier nicht einmal ausführen) ſo Bayrn als ein præcipuum bey dem Halleiniſchen Saltz anſprache, beſtunden ſchon öfters gemeldter maſſen in deme; weilen ſolches Saltz durch die Bayrl. Lande ſeinen Ausgang: mithin Bayrn ſowol wegen den Verdienſten ſeiner Unterthanen, als Zoll und Maut ein Intereſſe

da-

dabey hätte, und alſo bey einer vornehmenden Steigerung immerhin concurriren wollte, damit der etwann gar zu hohe Preiß den Verſchleiß nicht zuruck ſetzete ꝛc.

§. 73. Die erſte Forderung, nämlich die Gerechtſame über den Ausgang erläuteret in Theſi der vorgehende erſte Abſatz: in Hypotheſi aber der gegenwärtig 1594te Vertrag, worinnen zu Aufhebung aller hieraus entſtandener Strittigkeiten der ganze Saltz-Ausgang zu Waſſer an Bayrn überlaſſen wird: die zweyte, nämlich die Aufſchläge oder Steigerung, und das von Bayrn hiebey geſuchte Intereſſe entlediget ſich ebenfals pro præſenti durch die Veſtſetzung des Preiß pr. 86. fl. auf die Hallfahrt: pro futuro aber durch das getroffene Regulativum mit dem Yſchler-und Hallſtättl. Saltz. Wenn alſo Bayrn auch noch ein ſo groſſes Recht, wie doch nicht iſt, in ein-ſo anderen Fall auf das dieſes Ertzſtiftiſche Saltz-Weeſen zufordern gehabt hätte; ſo wäre ſolches durch dieſen Vertrag gänzlich beygelegt, und abgethan. Wobey auch wohl merckens-würdig, daß in eben dieſem Vertrag von einem weiterem Rath, Vorwiſſen, oder Einwilligen bey der Preiß-Erhöhung nichts mehr gemeldet noch füglich hat gemeldet werden können; weilen beede Theile zu Ausweichung künftiger Irrungen ſich eines gewießen Maaß-Stocks vergliechen haben.

§. 74. Die Erfüllung alles deſſen zeiget ſich aus der-mit beſten Recht, und aigner Befugnis, nicht aber aus Bayrl. gutwilliger Zulaſſung unterm 3ten April 1599. von Ertzbiſchof Wolf Dietrich vermög ſub Lit. *Kkk.* hierbeyliegend-und zu jedermanns Wiſſenſchaft offentlich angeſchlagenen Mandats vorgenommenen Preiß-Steigerung von 86. fl. auf 119. fl. die Hallfahrt, wider welche Bayrl. Seits nichts eingewendet worden, und um ſo weniger etwas hat eingewendet werden können; als eines Theils Ertzbiſchof Wolf Dietrich ſich nach denen angränzend-Kayſerl. Saltz-Preiſen reguliret: anderen Theils aber für ſich ſelbſten gut befunden hat, zu mehrerer Beförderung des Verſchleiß eine beſſere Gewehrſchaft ſowol in Quantitate, als Qualitate herzuſtellen; welcher Preiß-Mehrung ſodan vermög eines unterm 21ten Febr. 1601. an die Pfleg Hallein ergangenen Befehls noch eine weitere nachgefolgt, und mitels abermaligen Aufſchlagung pr. 14. fl. auf die Hallfahrt deſſen Ankauf auf 133. fl. geſetzet worden iſt. Kkk.

(ad §. XXXVI. usque XXXXI. incluſ.)

§. 75. Daß durch alle dieſe Fürgänge dem Hauſe Bayrn weder ein offenbarer Schaden, noch eine Intereſſe-Schmällerung zugegangen ſeye, zeiget der Ruck- oder Erläuterungs-Vertrag de 1602. wo §. letztlich demnach ꝛc. ausdrücklich gemeldet wird: „ und dann ferner würcklich bis daher befunden, daß ſolcher (nämlich der Vertrag de 1594.) „ uns und unſer beederſeits „ Landen in mehr Weeg heylſam, fürſtändig, und erſprießlich „ ꝛc. „ der 3. Jahr darauf gefolgte Vertrag de 1605. beweiſet abermal keine Bayrl. Gutwilligkeit bey der Steigerung, ſondern in Anſehen der 14. fl. die- in der Natur des Geſchäfts gegründete, und in anno 1602. noch beſonders auf ſich genommene Schuldigkeit der Recompens-Erſtattung; die 20. fl. neue Mehrung aber ſind eine nothwendige Folge der- bey dem Kayſerl. Gmündtneriſchen Saltz vorgegangenen namhaften Steigerung, welche veranlaſſet hat, „ das Ertzſtiftiſch-Hallingiſche „ Saltz, als welches mit Ihrer Majeſt. Saltz fürnämlich ſein „ Concurrenz hat, gleichfals um etwas zuſteigeren ꝛc.

§. 76. Die nämliche Beſchaffenheit hat es mit dem Vertrag de 1609. in welchem von einer Steigerung nicht einmal die Rede: ſondern daraus nur die- auf ſo ſtarckes Bayrl. Anſuchen erwieſene Ertzſtiftiſche Gutwilligkeit mitels Zuruckſaſſung abermal einer Hallfahrt, und dagegen ausbedungenen Recompens pr. 21- tauſend fl. zu erſehen iſt.

§. 77. Was nun endlich (ad §. XLII. usque XLVII. incluſ.) die weitſchichtige Erzehlung der jenigen Vorfallenheit, ſo ſich vor dem Vertrag de 1611. ergeben, und das dem Ertzbiſchofen Wolf Dietrich in voller Maaß zur Laſt gelegte unfreundliche Betragen betrift, glaubt man nicht, daß es hier der Ort oder Stelle ſeye, ſich in eine eben ſo weitſchichtige Widerlegung einzulaſſen; ſonſten wäre es ein leichtes, durch die beederſeits im Jahr 1610. & 1611. geführte Correſpondenz Sonnenklar an Tag zulegen, daß nicht Ertzbiſchof Wolf Dietrich, ſondern Herzog Maximilian aus Bayrn mitels Abforderung doppelter Mauth von denen Fertigern dem Vertrag de 1594. zuwider gehandelt: da Er, weilen die Fertiger ſolche als eine denſelben höchſt-beſchwärlich fallende, und bey ihrem geringen Ausfuhr-Quanto über 8000. fl. betreffende Neuerung nicht bezahlen wollten, ohne weiters alſogleich den Kauf-Schilling für das überführte Saltz via facti ruckgehalten hat. Und, indeme Ertzbiſchof Wolf Dietrich nach vielfältig ſchriftlichen Vorſtell- und Ermahnungen, auch perſöhnlicher Beſchickung Herzogen Ma-

Maximilian auf keine beſſere Gedancken bringen könnte, mithin kein anderes Mitel übrig ſahe, als mit Ruckhaltung der Saltz-Ausfuhr zutrohen, und ſolche auch würcklich ins Werck zuſe-tzen; ſo trachtete Bayrn ſelbigen bey allen Teutſchen, und aus-wärtigen Höfen als einen Friedens-ſtörreriſchen Nachbarn zu diffamiren, zum Nachtheil des Halleiniſchen Saltz das mit kei-ner freyen Ausfuhr verſehene Berchtesgadneriſche in groſſer Men-ge an ſich zuhandeln, und, da zu deſſen Hintertreibung an den Berchtesgadneriſchen Gränzen die erforderliche Anſtalten ge-macht: auch das nur aus nachbarlicher Willfährigkeit zu Be-huf des Bayrl. Reichenhaller Saltz verwilligte Ertzſtiftiſche Holtz zuruckgehalten wurde; mit gewaffneter Hand in die Saltzbur-giſche Lande einzufallen, Schloß und Stadt Tittmoning zube-ſetzen, das ſchon intimidirte Dom-Capitul wider ihr rechtmäſ-ſiges Haubt aufzuhetzen, die hohe Veſtung, und Reſidenz-Stadt Saltzburg, wie auch Veſtung Werffen mit Bayrl. Kriegs-Volck zubelegen, Ertzbiſchofen Wolf Dietrich durch das ganze Ertzſtift zuverfolzen, ſolchen gar auf fremden Kärntneriſchen Grund und Boden gefänglich einzuhollen, endlich aber mitten unter all-dieſen kriegeriſchen Vergwaltigungen mit dem-in Saltz-Sachen gar nicht informirten, und bey ſo gehäuften Zerrittun-gen ſeiner ſelbſt nicht mächtigen Dom-Capitul den Vertrag de 1611. in einem einzigen Tag über eine Sache zuſchlieſſen, woran dem Ertzſtift alles gelegen, woraus ſchon ſo vielfältige Irrun-gen entſtanden, und die wichtigſte Handlungen darüber gepflo-gen worden ſind. Es wäre alſo kaum verantwortlich, wenn auch dieſem letzten Vertrag, den man doch all-obiger Umſtän- LII.
den ohngeacht Ertzſtiftiſcher Seits genau zuhalten gewohnet Mmm.
ware, noch ein ungleicher, nachtheiliger, und der Sache Be- Nnn.
ſchaffenheit gar nicht gemäſſer Verſtand beygelegt werden wollte. Ooo.

§. 78. Daß aber das Dom-Capitul mit dem Verfahren Herzog Maximilians vollſtändig zufrieden, und gleichſam ſelb-ſten der Urheber davon geweſen ſeye, iſt ein ohnerweisliches Vorgeben, und das Widerſpiel mit deme zuerproben, daß be-meldtes Dom-Capitul noch unterm 20ten Octobr. 1611. eine aigne Deputation nach Burghauſen, wo Herzog Maximilian mit ſeinen Kriegs-Leuthen ſich befande, abgeordnet, und hoh-beſagten Herzog um Einſtellung aller Feindſeeligkeiten inſtändigſt gebetten; jedoch eben ſo wenig, als die einige Täge vorhero dahin geſchickte zwey Ertzbiſchöfliche Geſandſchaften ausgerich-tet hat; weilen ſchon veſtgeſetzt ware, das Vorhaben mitels Verſicherung der Perſohn Wolf Dietrichs gewaltthätig durch-zutringen. Das weitere iſt ebenfals nicht auf Dom-Capitli-ſches Anruffen geſchehen: ſondern ſelbes hat ſich lang geweige-

ret eine Bayrl. Beſatzung in die Veſtung hohen Saltzburg ein⸗zulaſſen. Der Vertrag wurde den 8ten Novembr. anno 1611. angefangen, und geſchloſſen, und erſt in den erſten Tägen des Jenners anno 1612. ausgewechſelt, jedoch auf ausdrücklich⸗Bayrl. Verlangen das Datum auf den 22ten Decembr. zuruck⸗geſetzt; wohingegen Ertzbiſchof Wolf Dietrich allererſt den 7ten Mertz anno 1612. in ſeiner ſchwären Gefangenſchaft reſigniret hat, und alſo obiges nicht Sede vacante, ſondern impedita geſchehen iſt.

§. 79. Wie ſchon oben gemeldt, könnten alle dieſe Umſtänd alhier gänzlich übergangen werden; weilen aber in gegentheili⸗ger Schrift das ganze Gebäu des auf dieſe Händel gefolgten Vertrags gegründet, und daß man Ertzſtiftiſcher Seits gleich⸗ſam noch Danck darum haben ſollte, gefolgert werden will; ſo fande man ſich bemüſſiget, den wahren Verlauf nur kürzlich vorzutragen, mit dem weiteren Anerbietten, ſolches, ſo ferne es nöthig, und gegenſeits darauf beharret werden ſollte, mit denen bey Handen⸗habenden original-Capitular-Acten und Correſpondenz hinlänglich genug zu erweiſen.

§. 80. Um jedoch zuzeigen, wie wenig Ertzbiſchof Wolf Dietrich einen offenbaren Verabſcheuens würdigen Bruch im Sinn gehabt: ſondern vielmehr all⸗erdenckliche Mitel zu gütli⸗cher Vereinigung ſowol gleich bey ausgebrochener, als endlich zu gewaltthätigkeiten gelangten Zwiſtigkeiten vorgeſchlagen habe,
Lll. Mmm. Nnn. Ooo. werden hier einige Schreiben Lit. *Lll Mmm. Nnn. Ooo.* zum Beweisthum vorgelegt, und anbey nicht unerinnert gelaſſen, daß vermög in Handen habender Correſpondenz viele derjenigen Höfen, welche im Anfang durch Bayrl. Inſinuationen auf ungleiche Ge⸗dancken gebracht worden, bey erlangt⸗ächten Information dem Ertzſtift den Beyfall nicht verſagt, ja wohl gar ergiebigen Bey⸗ſtand anerbotten haben. Es hat auch Ertzbiſchof Wolf Dietrich durch heimliche Nebenhandlungen keinen Verſchleiß⸗Mangel ver⸗urſachet, ſondern nur an Paſſau, Böhmiſch⸗und andere Reichs⸗Stände den künftigen Saltz⸗Handl angetragen, weilen Bayrn dem Receſs de 1594. ſo vielfältig zuwider gehandelt, mithin auch das Ertzſtift von ſeiner Verbundenheit losgeſprochen hat.

§. 81. Nun auf den Vertrag de 1611. ſelbſten zukommen, kan man ſich in Anſehen deſſen wahren Verſtands ohne ander⸗weite Ausdeutung auf deſſen Innhalt, und das jenige, was ſonſten über die darinn begrieffene Punckten in dieſer Schrift vor⸗kommet, lediglich beziehen, und die Beurtheilung hierüber dem un⸗

unpartheylichen Schied-Richter überlaſſen. Nur allein findet man ſich in die Nothwendigkeit geſetzet, ein- oder anderer in jenſeitiger Schrift enthaltener Vertrags-Auslegungs-Stelle die erforderliche Erläuterung, und reſpective Widerlegung zugeben.

§. 82. Vor allem aber wird die- bey den mehreſten Puncten zum Grund geſetzte Bayrl. ältere Rechte, uralte Gerechtſame, Maaß und Ordnung, dann Ertzſtiftiſche Dienſtbarkeit ꝛc. ein- für allemal widerſprochen, ſich auf das, was ſowol in dem erſten, als dieſem Abſatz zu Behaubtung der Saltzburgiſchen alleinigen Bottmäßigkeit über dieſes Halleiniſche Saltz-Weeſen vorkommet, durchgängig bezogen, und bey dieſer ſo oft widerhollten petitione principii ſich nicht länger mehr aufgehalten, ohne gleichwol ſolches jemals einzugeſtehen.

§. 83. Das im Eingang des von Bayrn aufgeſetzten Vertrags enthaltene Wort aufgeſtoſſen will eben nicht ſo viel, als gebrochen, ſondern als aufgekündet geſagt haben; geſtalten Ertzbiſchof Wolf Dietrich ſich mehr dan zehenmal auf den Vertrag de 1594. beruffen, endlich aber allein daran nicht mehr hat gebunden ſeyn wollen; jedoch alles dieſes thuet nichts zur Haubt-Sache, wol aber iſt ad F. ein ganz unächte Auslegung, als ob vermög Vertrags des Berchtesgadner Saltz nicht unter der Benamſung eines fremden begriffen ſeyn ſolle; weilen dieſer §. nur in Anſehen des Ertzſtifts redet, und beſonders den Fall eines gütlich- oder rechtlichen Ausſchlags zur Bedingnis ſetzet; mithin zwar die anjetzo vermög particular-Verabredung mit Berchtesgaden vergliechene Saltz-Ausfuhr Quota nicht als ein fremdes Saltz anzuſehen: hingegen auch Bayrn nicht berechtiget iſt, zum Nachtheil des Halleiniſchen Waſſer-Verſchleiß ein mehrers an ſich zuhandeln. Ferner wird

§. 84. ad G. Ausdrücklich widerſprochen, daß der Land-Verſchleiß jemals der Anordnung eines regierenden Fürſten in Bayrn unterworffen geweſen, und noch ſeye. Keiner der Verträgen meldet hievon ein Wort: und daß ſolcher vom Urſprung an für befreyt geachtet, demſelben auch nachhero nur gewieße Vertragsmäßige Gränzen geſezet worden ſeyen, wird unten ad Artic. VI. ausführlicher vorkommen. Die

§. 85. Ad M. N. & O. bemerckte drey Einſchränckungen ſind ganz natürlich, der Weeſenheit des Geſchäfts gemäß, und nichts wenigers, als dem Hauſe Bayrn beſonders fürſtändig; denn, daß erſtlich erhebliche Urſachen zu einer Steigerung vor Handen: und ſolche dem Verſchleiß ohnnachtheilig ſeyn müſſen,

iſt ein beeder Fürſten Intereſſe gemeinſame Abſicht, mithin dem Ertzſtift hierdurch die Steigerung bey der Wurzen nach Gelegenheit der Zeit und Umſtänden keines⸗Weegs ab⸗ſondern vielmehr zugeſprochen; hingegen verleihet dieſe Einſchränckung nichts wenigers, als Bayrn die Freyheit, nach eigenen Gefallen, ohne Ertzſtiftiſches Mitwürcken bey den Legſtätten Aufſchläge zumachen, von dem Saltz⸗Verſchleiß doppelten Gewinn zuziehen, und dem Ertzſtift per indirectum alle künftige Steigerungs⸗Vortheile, es mögen auch noch ſo erhebliche Urſachen, dan günſtige Zeit und Umſtände vor Handen ſeyn, aus der Hand zuſpielen, welches gewießlich dem Verſtand des Vertrags keines Weegs gemäß⸗jedoch gegen Bayrn der vorzüglichſte Beſchwärs⸗Punckt iſt. Daß aber

§. 86. Zweytens hierzu beeder Fürſten Vorwiſſen, und gemeine Einwilligung erfordert werde, iſt jener Zanck⸗Apfel, und Lytrum Pacis, welcher dem Ertzſtift in vorigen Zeiten, und noch jetzo ſo manche Aufopferungen ſeiner Gerechtſamen gekoſtet, und ſowol zu den ehemaligen Reverſal-Verſchreibungen, als nachherigen Verträgen die mehreſte Gelegenheit gegeben hat. Indeſſen traget doch Bayrn die Vertrags⸗mäßige Schuldigkeit auf ſich, auf einer Seite der⸗mit deſſen Vorwiſſer aus erheblichen Urſachen vornehmenden Steigerung bey der Wurzen die Einwilligung nicht verſagen zudärfen; auf der anderen Seite aber ohne Saltzburgiſcher Einwilligung bey den Legſtätten ebenfahls auf das verſchleiſſende Saltz keine einſeitige Aufſchläge zumachen, wie doch bishero ſo vielfältig geſchehen iſt.

§. 87. Endlichen (ad §. XLVIII. XLIX. & L.) iſt jenes, was von der uralt⸗behaubteten Bayrl. Gerechtſame gemeldet wird, abermal petitio, & repetitio principii, und ſchon in vorhergehenden mehr dan einmal erledigt.

In wie weit aber der Vertrag de anno 1611. ein Societät⸗mäßiger Contract ſeye, giebt nicht nur allein deſſen würcklicher Ausdruck, und Beſchaffenheit des Geſchäfts, ſondern auch die nachhero erfolgte ſo vielfältig Bayrl. ſchriftliche Aeuſſerungen, wie nur kürzlich aus einigen⸗der Saltzburgiſchen erſten Schrift beygelegte Bayrl. Schreiben ſub Lit. Y. & Cc. zuerſehen, (mehrer anderer dermalen zugeſchweigen) welche in dem dritten Abſatz vorkommen werden, und worinnen von dem gemeinſamen *Intereſſe*, *cauſa communi*, gemeinen Sachen ꝛc. und dergleichen wiederhollt geſprochen wird.

§. 88.

§. 88. Chur-Bayrn kan, und verlanget vermuthlich nicht zuwiderſprechen, daß Saltzburg um den Saltz-Verſchleiß überhaubt zuwiſſen, den exiſtirend- und probirten Caſum inſolitum ratione Quanti mit-zuentgelten, bey ſich ergebender Verſchleiß-Mehrung, oder befahrender Beeinträchtigung mitzuwürcken, und bey- nach Beſchaffenheit des Verſchleiß vornehmenden Ab- oder Aufſchlägen vorzüglich zu concurriren: folglich in allen dieſen Stücken einen geſellſchaftlichen Intereſſenten abzugeben habe. Nur allein bey privat-Aufſchlägen bey den Legſtätten, und wo es nun derſelben einſeitigen Gewinn zuthuen, ſolle Saltzburg von aller Societät ausgeſchloſſen ſeyn, und zwar in allen Stücken den Verlurſt zutragen, jedoch nirgends den Vortheil mit zugenieſſen haben.

§. 89. Daß bey Errichtung der jenſeits ſub N. 25. & 26. beygelegten zwey Verträgen de 1615. & 1630. das Ertzſtift lediglich wegen Beyſtand-Leiſtung zu concurriren gehabt habe, zeiget deren Innhalt das Widerſpiel ganz deutlich, und ſo viel, daß das Ertzſtift bey dem erſteren ſowol, als letzteren in verſchiedenen Punckten als Mit-Contrahent angeſehen worden, und vorzüglich theils wegen dem Verſchleiß, theils Kueffen Preiß, dan auf- und Abſchläg intereſſiret geweſen ſeye, wie es in Specie in dem Vertrag de 1630. heiſſet: „Hingegen haben „beede Chur- und Fürſten eingewilliget, in währender dieſer „Zeit mit benanten Halleiniſchen Saltz-Werth bey dero Legſtätten, ſo viel in Böhmen gehet (dann was an andere Ort „verſchliſſen wird, ſtehet Ihnen das Auf- und Abſchlagen im „Saltz-Preiß frey) keines Weegs abzuſchlagen ꝛc. Dieſe Worte zeigen nicht nur einen blatten Beyſtand, ſondern ein wol merckliche Concurrenz an, und die in ein- oder anderm enthaltene Ausdrückung ly Beyſtand iſt nur general, auch mehrers auf die Bayrl. deputirte Räthe, als die Sache ſelbſten gemeinet, wie der weitere Innhalt am Ende zuerkennen giebet.

§. 90. Vor Schluß dieſes Abſatz findet man ohnumgänglich zuerinneren nöthig, daß die Abſchrift des in gegentheiliger Schrift ſub N. 25. beygelegten ſogenanten Regenſpurger Receſs mit der jenigen, ſo in der erſten Schrift ſub Lit. R. anlieget, und mit dem Original genau collationirt worden, nicht übereinſtimme, ſondern eben in jenen Stellen, welche ſich unterſtrichen befinden, mercklich differire.

In der Num. 25. heiſſet es §vo Wir die von Regenſpurg ꝛc. Es wäre dan, daß über lang oder kurz das Saltz entweders

ders (**von Bayrn und Saltzburg einhellig**) bey der Wurzen/ oder (**von Bayrn bey**) anderen Ihrer Durchlaucht Aemtern aus erheblichen Urſachen verer wurde geſteigert werden. Da es doch vermög Lit. R. heiſſen ſollte: Es wäre dann/ daß über lang oder kurz das Saltz eintweders bey der Wurzen/ oder anderen Ihrer Durchlaucht Saltz-Aemtern Ferner §. da Wür die Fürſten aber einhellig **bey der Wurzen**, oder Wür Herzog Maximilian allein ꝛc. ſolle heiſſen: Da wir die Fürſten aber einhellig / oder Wür Herzog Maximilian allein ꝛc.

Woraus bey Collationirung dieſer beeden Stellen erſichtlich, daß die doppelt unterſtrichene Wort: **von Bayrn und Saltzburg einhellig: von Bayrn bey: bey der Wurzen:** in der Num. 25. erſt beygeſetzt worden, in dem Originali aber nicht findig ſeyen.

§. 91. Gleichwie nun der Unterſchied in eine weeſentliche eben in gegenwärtiger Schrift vorkommende Ertzſtiftiſche Forderung einſchlaget; ſo vermuthet man zwar nicht, daß in Anſehen dieſer Beyſätzen eine Gefärde darunter verborgen ſeyn werde, ſondern haltet ſolches für einen Schreib-Fehler; will aber nichts deſtoweniger zu Vorbeugung all übler Folgerungen ein- als anderen Weegs dagegen proteſtirt, und ſich das behörige vorbehalten haben.

§. 92. Aus dieſem allem, was bey gegenwärtig zweyten Abſatz vorgetragen worden, ergiebet ſich in einem kürzeren Zuſamenhang der Schluß, daß

A. Das Ertzſtiftiſch-Halleiniſche Saltz-Weeſen niemalen mit einer ſolchen Dienſtbarkeit gegen das Haus Bayrn behaftet geweſen, mithin

B. Die von Zeit zu Zeit errichtete Verträge eine dergleichen ältere ſervitutem juris publici in alieno weder beſtärcken, noch ein neuerliches Recht, auſſer was die Worte ſelbſten geben, haben ertheilen können, ſondern

C. Die von Seiten Bayrn gemachte Anſprüche auf den Ausgang und Verſchleiß dieſes Halleiniſchen Saltz zu Waſſer Anfangs durch den Vertrag de 1589. ſodan aber durch den de 1584. mitels Uberlaſſung des ganzen Saltz-Ausgang, ſo wie den-

denſelben ehemals die Fertiger gehabt, gänzlich gehoben, und abgethan worden; und endlich

D. Durch den letzten Vertrag de 1611. dem Hauſe Bayrn kein mehreres Recht, als was ſelber ausdrücklich bemercket, zugewachſen, folglich

E. Sowol dieſer, als die vorherige Receſſe nicht nach der in der gegenſeitigen Schrift ihnen beygelegten Ausdeutung, ſondern nach ihren aigen wahren- und in dieſem Abſatz mehrers erläuterten Verſtand zunehmen ſeyen.

Dritter Abſatz.

Von denen Beſchwärden des Ertzſtifts Saltzburg/ wider das Chur-Hauſe Bayrn das Halleiniſche Saltz-Weeſen betreffend.

ARTICULUS I.

Oder

Erſte Beſchwärde.

Daß Chur-Bayrn das Receſs-mäßige Jährliche Quantum der 1100. tb. Saltz nicht in voller Maaß ausführe/ oder dafür die mit dem Ertzſtift zuvergleichen kommende Recompens, oder Schad en-Erſtattung bezahle.

§. 93. Man hätte zwar billiche Urſach ſich zuſchmeichlen, daß dieſe wider Chur-Bayrn führende Beſchwärde wegen alljährlich zuwenig ausführenden Saltz in dießortiger erſten Schrift ſo gründlich dargewieſen worden, daß ſich nicht leichtlich mit Beſtand etwas entgegen ſetzen lieſſe; ſo finden ſich doch in der Widerlegungs-Schrift ſolche Sätze, welche nicht ſo blatterdings auf ſich beruhen gelaſſen, jedoch auch gar leicht widerlegt werden können, beſonders wenn dieſer gegenſeitige Abſatz gegen jenen in der erſten Schrift genau gehalten, und in Obacht genommen wird, daß jene pro principio dargeſtellte Gründe, Kraft deren das Ertzſtift ohnumgänglich, ſoferne der Vertrag de 1611. immer in einem ſeiner Haubt-

Punckten beſtehen ſolle, ſich auf ein gewieſzes ſicheres Saltz-Ausfuhr-Quantum zuverlaſſen habe, durch die hin- und wider gemachte weitſchichtige Einwürffe keineswegs entkräftet worden ſeyen.

§. 94. Es kommet alſo (ad §. LI. usque LVI. incluſ.) ſo eigentlich nicht darauf an, in was für Ort oder Landſchaften das Halleiniſche Saltz vor den Verträgen, und ehe die Herzoge von Bayrn die Ausfuhr zu Waſſer allein übernommen, verſchliſſen worden ſeye; da ohnehin bekant, und aus uralten Documenten erweißlich iſt, daß dieſes über 1000. Jahr bekante Ertzſtiftiſche Saltz überall, und ſogar in jenen Länderen, wo aigene Saltz-Berge waren, wo nicht vor- doch neben dieſem ſeinen ohngehinderten freyen Verſchleiß gehabt habe. Aus denen älteren Rechnungen laſſet ſich gar leicht darthuen, daß es kein Vorurtheil, ſondern der Wahrheit gemäß ſeye, daß der Halleiniſche Saltz-Handl unter den privat-Fertigern beſſer, als nachhero unter dem Hauſe Bayrn geſtanden ſeye; weilen ſelbiger Zeit, und noch anno 1591. 92. & 93. über 2. bis dritt-halb tauſend Pfund Saltz im Hallein geſotten, und abgegeben worden; zudeme hat die Stadt Burghauſen nebſt den übrigen Städten in ordentlichen Umgang täglich noch beſonders 5. Hallfahrten ausgeführt, ſo das Jahr hindurch allein gegen 700. Pfund betragen hat.

§. 95. Die ehemalige Fertiger konnten das Saltz nicht nach ihren Gefallen ſteigern, und die benachbarte Stände, ſo ſich deſſelben bedienten (auſſer was von Zeit zu Zeit in den Oeſterreichiſchen Erb-Landen geſchehen) verlangten auch keine Aufſchläge darauf zumachen, ſondern erfreuten ſich ab der Wohlfeyle dieſer zur täglichen Nahrung ohnentbehrlichen Feylſchaft; mithin folget hieraus der natürliche Schluß, daß der Verſchleiß um ein merckliches beſſer, als nach dem Vertrag de 1611. wo ihme ſo viele Hinderniſſen im Weeg gelegt worden, beſtanden ſeyn müſſe; und, wenn auch der Saltz-Ausgang zu Waſſer dem jetzigen nur gleich, oder auch geringer geweſen wäre, ſo betragete doch der damalige freye Land-Verſchleiß ebenfals ein merckliches aus, welcher erſt in dem Vertrag de 1602. zum Vortheil des Waſſer-Verſchleiß in gewieße Schrancken gebracht: dadurch aber Bayrn um ſo mehrers verbunden worden, und noch verbunden bleibet, die in dem Vertrag de 1611. veſt-geſetzte Anzahl der 1100. ℔. wo kein Caſus inſolitus vor Handen zuſeyn bewieſen worden, auf dem Waſſer vollſtändig auszuführen.

§. 96.

§. 96. Die ſo hoch angerühmte Beförderung des Halleiniſchen Saltz-Verſchleiß ſowol durch die Bayrl. Lande ſelbſten, als in Oeſterreich und Böhmen iſt zubeloben, und ſich um ſo weniger darüber zu-verwunderen, als Bayrn, nicht zwar aus abermal hervorziehender älterer Gerechtſame, ſonderen aus aigenen bey dem Verſchleiß ſowol in Anſehen der Bayrl. Städte, als weilen es fürnämlich durch dieſes Land ſeinen Ausgang hat/ dan der davon abfallenden Mauth- und Zöllen, auch denen Unterthanen zuziehenden Gewerbs, abfallenden mercklichen Nutzen ſeinen nicht geringen Vortheil dabey hatte, welcher bey Abnehmung des Verſchleiß auch um ein anſehnliches gemindert worden wäre.

§. 97. Die ſub Num. 31. 32. 33. & 34. beygelegte Ausgangs-Ordnungen thuen nichts zur Sache, und können den Ertzſtiftiſchen Gerechtſamen keinen Nachtheil bringen, weilen ſie nur einſeitig, und zwar zu jener Zeit verfaßt worden, wo Saltzburg mit Bayrn, beſonders wegen Reichenhall in verſchiedenen Strittigkeiten verfangen ware, wie die aus dem 13ten und 14ten Sæculo vorhandene Einigungs-Compromiſs- und Spruch-Briefe genugſam zuerkennen geben. Wenn jedoch auch alle dieſe Ordnungen von Kraft und Würckung geweſen, wie wurde alsdann neben einem dergleichen Verbott der ſo ſehr angerühmte gute Willen zur Verſchleiß-Ausbreitung gleich dem aigenen Camer-Gut beſtehen?

§. 98. Noch viel weniger ſchadet die Beylag ſub N. 37. welche aus alter Gewohnheit, wie all-andere dergleichen in Betreff des Saltz-Weeſens verhandene Ordnungen zuſamen getragen worden, und vielmehr beſtättiget: „ daß die Saltz-„ Straſſ vom Hallein aus, des Ertzbiſchof von Saltzburg Ge-„ bietten, in das Land zu Bayrn ſeinen Gang aus alten Her-„ kommen, und nach Vermögen der Städt Freyheit ꝛc. fürter „ aufwärts wider Waſſer die Tunau auf gefürt werden ſolle.

§. 99. Jedoch dieſes alles thuet nichts zur Sache, und zeiget aufs mehreſte, was für einen Gang das Halleiniſche Saltz zu Waſſer lange Zeit vor denen mit dem Hauſe Bayrn errichteten Verträgen gehabt habe; dermal kommet es nur darauf an, ob Bayrn in Anſehen des Ausfuhr-Qnanti eben dieſen Verträgen würcklich ein Genügen leiſte; mithin das Ertzſtift gegründete Urſach habe, dagegen Beſchwärde zuführen, oder nicht? Hier kommet noch anzumercken, daß Bayrn mehrmalen ex jure prætenſo antiquo, & jure emptoris privati zugleich folgeren, und ſeine Sätze beſtättigen will; da doch bee-

de dieſe (wie ſchon oben §. 55. gemeldet worden) neben⸗einander nicht beſtehen können. Bayrn hat kein älteres Recht; dieſes iſt erwieſen: und, wenn es eines gehabt hätte, ſo wäre ſolches durch die Verträge vollkommen aufgehoben, und abgethan. Dann was

(ad §. LVIII. LIX. & LX.)

§. 100. Die Verträge hierinfahls diſponiren, berufſet man ſich auf jenes, was in dieſſeitig⸗erſter Schrift bey dieſem Abſatz, und Beſchwärs⸗Punct weitläuffiger erwieſen worden: dann auf den Innhalt der Verträge ſelbſten. In dem von anno 1594. iſt zwar von einem Caſu inſolito nichts enthalten, ſondern an Bayrn lediglich der ganze Handl des Halleiniſchen Saltzes zu Waſſer verlaſſen, verliehen, und übergeben worden, und zwar auf deſſen Wag und Gefahr, wie ihn bishero die Städte Burghauſen, Schärding, und Paſſau gehabt, denen niemalen von einem Caſu inſolito etwas getraumet, ſondern, wenn ja zuweilen eine merckliche Verſchleiß⸗Hinderung darunter kamme, ſo wurde ſo wurde ſolches vor dem neuen Saltz⸗Ausgang alhier zu Saltzburg angebracht, und von einem jeweiligen Ertzbiſchof die Erkantnis darüber genommen, ob, oder wie weit der Hindernis abzuhelffen ſeye?

§. 101. Hiebey kan man auch nicht ohnangemerckt laſſen, daß vor Schlieſſung des Vertrags de 1594. Ertzbiſchof Wolf Dietrich dem Herzog Wilhelm durch die Bayrl. abgeſandte Räthe, als ſelbige ſo ſehr darauf getrungen, nebſt dem jenigen Saltz, ſo bishero die Städte ausgeführt, noch beſonders täglich fünf extra-Hallfahrten zuübernehmen, wohlmeynend und getreulich wahrnen laſſen, ſich mit Saltz nicht zu überhäuffen, und ſelbſten Schaden zuzuziehen, ſondern das übrige noch weiters denen privat-Fertigern zu überlaſſen; Bayrl. Seits aber wollte man den Gewinn allein haben, und muſte ſich auch nachhero zu der Recompens-Bezahlung bequemmen.

§. 102. Was anno 1602. 605. & 609. geſchehen, laſſet ſich nicht ſogleich mit dem Vorwand abfertigen, als ob Herzog Maximilian ſich damals, ſo zuſagen, nur aus Gutwilligkeit eingelaſſen, und einen Recompens für die eingeſtellte Hallfahrten accordirt habe ꝛc. der Zuſamenhang und Ausdruck der Verträgen lautet ganz anderſt, und die anno 1609. mit denen Bayrl. Abgeſandten gepflogene ſchriftliche Handlungen (welche zu mehrerer Erläuterung der Sache ſub Lit. *Ppp.* abſchriftlich hiebey
Ppp. ligen) ſind ein überzeugender Beweisthum, daß Bayrn die abermalige Hallfahrts⸗Einſtellung, ohngeacht des angegebe⸗

nen

nen Verſchleiß-Mangl, dem Ertzſtift nicht ex principio Caſus inſoliti aufzutringen verlanget, ſondern ſich gleich im Anfang zu einer Recompens-Erſtattung anerbotten, und in ſolche als eine nachbarliche Gutwilligkeit ohne alle Schuldigkeit und Præjudiz danckbarlich eingewilliget: am wenigſten aber von einer Bayrl. Oberherrlichkeit, oder Saltzburgiſchen Dienſtbarkeit was gemeldet habe.

§. 103. Eben ſo wenig iſt die angemerckte Unrechts-Erkantnis des dem Dom-Capitls gegründet, ſondern dieſes Vorgeben widerſpricht ſich ſelbſten, weilen, was den letzteren anno 1609. bedungenen Recompens pr. 21000. fl. betrift, Herzog Maximilian die zuruck-gelaſſene dritte Hallfahrt anno 1611. vor dem Vertrag wiederum auszuführen übernommen; folglich die Schuldigkeit des Quanti neuerlich ganz deutlich anerkennet hat.

§. 104. Durch den Vertrag de 1611. und darinn aufgehebten 14. fl. ehemaliger Recompens wurde kein Unrecht anerkennet. Anno 1604. ware der Saltz-Preiß die Hallfahrt 133. fl. Anno 1605. wurde ſolcher um 20. fl. geſteigert, und noch überhin die 14. fl. ſtipulirte Recompens in den Kauf geſchlagen, mithin der Preiß auf 167. fl. geſetzet; weilen nun vermög Vertrags de 1611. zu Ausweichung all künftiger Irrungen ein gewießes jährliches Ausfuhrs-Quantum von 1100. tb. beſtimmet worden; ſo fielle der ältere Recompens unter dieſem Titul von ſelbſten, und wurde dagegen zur Schadloshaltung des Ertzſtifts eine abermalige Mehrung pr. 12. fl. verwilliget, und der künftige Hallfahrts-Preiß auf 165. fl. geſetzet. „Soll „alſo (wie es in dieſem Vertrag heiſſet) bey ſo beſchaffener „Sachen nunmehro hinfüro das Pretium und Kauf-Schilling um die Hallfahrt, weil die Recompens der 14. fl., ſo „vormals in Kauf eingetheilet worden, wiederum gefallen „ſeyn ain hundert fünf und ſechzig Gulden ꝛc.

§. 105. Wie laſſet ſich alſo hieraus vernünftiger Weiſe der Schluß machen, als ob das Dom-Capitl bey Schlieſſung dieſes Vertrags das Unrecht der anno 1605. bedingten Recompens anerkennet habe; da doch ſolche in dieſem nämlichen Vertrag §. begäbe ſich aber der unverhofte Fall ꝛc. abermalen ſo ausdrücklich vorbehalten, und bedungen worden iſt; alles, was ſich der Recompens halber aus dieſem Vertrag folgeren läßt, beſtehet einzig und allein in dieſem, daß vormals ohne Ruckſicht auf einen Caſum inſolitum das Hauſe Bayrn gehalten ware, die Recompens für das ganze zuruck geblibene Quantum

 tum

tum in voller Maaß zubezahlen; nunmehro aber bey ſich ergebenden, und durch aigenes Bayrl. Verſchulden veranlaßten Zuruckſtand ſich der Recompens halber mit dem Ertzſtift billicher Dingen nach zuvergleichen, oder aber den obmannſchaftl. Ausſpruch zuunterwerffen habe.

ad §. LXI. & LXII.

§. 106. Eben ſo wenig kan geſagt werden, daß das Ertzſtift vermög Vertrags de 1611. den Caſum fortuitum & improviſum ganz allein und vollkommen auf ſich genommen; mithin allen hiedurch ergebenden Schaden zu entgelten habe, ohne daß auch das Hauſe Bayrn auf der anderen Seite verbunden ſeyn ſolle, den Caſum inſolitum genau zu erproben, und nicht nur lediglich zu aſſeriren. Man will nicht widerſprechen, daß Saltzburg in dieſem Vertrag das erſtemal zu nicht geringer-nachhero wol empfundener Beſchwärnis ſich anheiſchig gemacht, bey ſich ergebenden Caſu fortuito mit dem Saltz ohne Recompens *NB.* in etwas zuruckzuhalten; dieſes kommet aber nicht lediglich auf Bayrl. Diſcretion an, ſo oft es demſelben beliebet, einen Verſchleiß-Mangl anzugeben, und das übernehmende Quantum ſich ſelbſten aigenen Gefallens auszuſprechen; dieſes wäre die gröſte Ungerechtigkeit, welche ein Emptor privatus niemalen mit Recht begehren könnte, ſondern in eben dieſem jenſeits angezogenen §vo begäbe ſich aber ꝛc. iſt ausdrücklich bedungen, daß Saltzburg nur in jenem Fall, wann würcklich ein Caſus fortuitus vorhanden, denen Fürſten in Bayrn nicht zumuthen ſolle, ein mehreres Saltz anzunehmen, als was zu verſchleiſſen; alſo ab argumento à contrario, wann kein dergleichen ohnverſehener Vorfall erweislich, iſt Bayrn verbunden, das beſtimmte Quantum zu übernehmen, und gleichwol um den Verſchleiß ſelbſten zuſorgen, anbey aber alle demſelben Mangel bringende Hinderniſſen aus dem Weege zuraumen.

§. 107. Die immerwährende Klage des Ertzſtifts ſeit anderhalb hundert Jahren beſtunde meiſtentheils darinnen, daß Bayrn zwar nach Gefallen Caſum inſolitum allegire; jedoch niemalen Rechts-beſtändig docire, ſondern ſich die Erkäntniß in propria cauſa ſelbſten beylege. Ja in jüngeren Zeiten wollte man nicht einmal mehr Red und Antwort darüber geben, ſondern bey Ankündung des Saltz-Annahms-Quanti ſich lediglich mit deme entſchuldigen, daß man ein mehreres nicht verſchleiſſen könnte: welches wahrhaftig weder dem Vertrag de anno 1611. gemäß, noch mit Recht und Billichkeit zufor-

dern:

dern: wohl aber richtig iſt, daß der Vertrag de 1611. das Haus Bayrn zwar von der Ohnmöglichkeit, nicht aber von der Beſchwärlichkeit des Verſchleiß enthebe.

(ad §. LXIII. usque LXXIII. incluſ.)

§. 108. Hier werden jene Fälle in einem kurzen Zuſamenhang erzehlet, welche in 149. Jahren die ohne Unterbruch nacheinander gefolgte Caſus inſolitos & improviſos ausmachen: und alle Ruckforderung einer Vertrags-mäßigen Schadlos-Haltung auf einmal zutilgen, hinlänglich ſeyn ſollen, haubtſächlich in folgenden beſtehend: A. Die immerwährende Kriegs-Zeiten, dan Peſt- und andere Unglicks-Fälle. B. Abnahm des Verſchleiß in Böhmen. C. Eingetrungenes fremdes Saltz, dan erfundene neue Leck- und Gradir-Wercke. Hätte man in jenſeitiger Schrift der Wahrheit und Gerechtigkeit Platz geben, und den bey einigen Legſtätten in Ubermaaß, zuweilen auch wol über die Helfte erhöheten Kueffen-Preiß hinzufügen wollen, ſo wäre dieſer Punckt ſicherlich am erſten beſtanden.

§. 109. Die in einer Reyhe her-erzehlte Kriegs-Fälle ſind zwar richtig, jedoch nicht von ſolcher Art, daß ad A. alle ohne Ausnahm den Saltz-Verſchleiß um ſo vieles hätten minderen ſollen, als Bayrn ein-ſo andersmal zu wenig ausgeführt hat; dann zugeſchweigen, daß bey kriegeriſchen Zeiten manchmal eben ſo viel, wo nicht mehrer Saltz, als im Frieden verzehret wird. So betraffe es auch nicht allzeit weder die Bayrl. noch die deme angränzende Reichs-Lande, wohin der Halleiniſche Saltz-Verſchleiß ſeinen Gang hatte; man ſollte vernünftiger Weiſe glauben, daß ein dergleichen verderblicher, und nach jenſeitigen Vorgeben andert-halb Sæcula fortgeſezte Kriegs-Läuf auch das aigene Reichenhalliſche dan fremde Berchtesgadner Saltz betroffen hätte? allein! es iſt erweißlich, daß nach dem Vertrag de 1611. beſonders in jüngeren Zeiten der Verſchleiß dieſer beeden Saltze nicht nur allein keinen Abgang gelitten, ſondern wol ehender zum Nachtheil des Halleiniſchen beſonders nach Beweis derer errichteten neuen Gradir-Wercke zugenommen hat. Warum ſolle dann ein ſolch-leidiger Zufall juſt dieſes letztere allein betroffen, und ſolches die Caſus inſolitos zuentgelten haben?

§. 110. Das ad B. in Oeſterreich und Böhmen verhängte Verbott der weiteren Einfuhr des Halleiniſchen Saltz hat zum Theil ſchon anno 1611. (wie aus dem Vertrag zu erſehen) exiſtirt, zum Theil nicht ſo viel würcken können, daß

deſſentwegen denen 1100. ℔. kein Ort mehr zum Verſchleiß zu⸗finden geweſen wäre, welchen auf all = mögliche Weis zu ver⸗mehren dem Hauſe Bayrn oblieget, wenn immer die Vertrags⸗mäßige Schuldigkeit in Erfillung kommen ſolle.

Hier will man zum Theil das in Böhmen, und Oeſter⸗reich eingeführte Gmundtneriſche für ein fremdes Saltz anſe⸗hen, und ſolches zu dem = in dem Vertrag ausgedruckten Caſum inſolitum qualificiren; anderen Theils aber dem Ertzſtift zur Laſt legen, als wenn man ſich nicht genugſame Mühe gegeben hätte, den vorigen Verſchleiß in die Oeſterreichiſche Erb = Lan⸗de wiederum empor zubringen.

§. 111. Was das erſtere anbelanget, glaubet man Saltz⸗burgiſcher Seits nicht, und iſt auch Bayrn vormals nicht auf dieſen Gedancken verfallen, daß obiges unter der Benennung eines fremden Saltz verſtanden ſeyn ſolle; weilen nicht nur al⸗lein ſchon geraume Zeit vor dem Vertrag (wie jenſeits ſelbſten geſtanden wird) es mit dieſem Verſchleiß in Böhmen ſehr groſ⸗ſen Anſtand hatte, die hierüber errichtete Verträge eintweder nur zeitlich waren, oder von Kayſerl. Seite gar nicht gehalten wurden; mithin auch der Vertrag de 1611. ſelbſten §vo näm⸗lich und fürs erſte ꝛc. mit dem Böhmiſchen Verſchleiß einen Ausnahm machet, die Anzahl der 1100. ℔. darauf gründet, und aſo aus einer natürlichen Folge ſolches nicht unter die Zahl derer fremden Saltz rechnet, oder unter die Caſus inſolitos & improviſos (dann was ſchon vormals geſchehen, und würck⸗lich voraus zuſehen iſt, kan weder unter die ohngewöhnliche, noch ohnvorgeſehene Fälle gezehlet werden) zuſezen verlanget.

§. 112. In Betreff des zweyten, nämlich nicht genugſam geleiſteten Beyſtands laſſet man die mit dem Kayſerlichen Hof ſo vielfältig gepflogene Correſpondenz, einſeitig = und gemeinſa⸗me Abſchickungen, fruchtlos abgelauffene Handlungen, und der⸗gleichen das Wort: und für eine ohnverwerffliche, auch mit ganzen Folianten zuerweiſende Probe ſprechen, ohngeachtet man Ertzſtiftiſcher Seits (welches wohl zumercken) ſich nicht einmal hiezu ſchuldig zuſeyn anerkennet, ſondern lediglich aus guter Nachbarſchaft, und freundſchaftlicher Geſinnung bewegen laſ⸗ſen hat. Zu einiger Beſtärckung der obigen Aeuſſerung, und Vermeidung aller Weitläuffigkeit werden nur wenige Schrei⸗
Qqq. bens = Auszüge ſub Lit. *Qqq. Rrr. Sss. Ttt.* hier beygelegt,
Rrr. um daraus zu erſehen, wie eines Theils Bayrn mit der Saltz⸗
Sss. burgiſchen Verwendung zu Herbeybringung des Böhmiſchen
Ttt. Verſchleiß ſich vollſtändig vergnügt bezeiget; anderen Theils

aber Saltzburg ſich hierinnfalls nichts habe zur Schuld kommen laſſen wollen.

§. 113. Endlichen ad C. könnten zwar die neu-erfundene, und eintringende fremde Saltz noch am eheſten unter die Gattung eines Caſus inſoliti gezehlet, und dafür erkennet werden. Da aber Welt-bekanter-Dingen dem Halleiniſchen nicht leicht ein anderes an der Gütte gleich kommet, viel weniger übertrift, und das mehreſte nur auf deme beruhet, daß bey den Legſtätten die rechte Gewährlichkeit hergeſtellet: die lediglich zu dieſem Ziehl und End verwilligte 33. Setz-Fueder auf jede Hallfahrt nur dahin, nämlich zu Fillung der Kueffen, und nicht anderſtwo verwendet, auch der Kueffen-Preiß durch extra-ordinari-Aufſchläge, dan den After-Contrahenten ſezende ſchwäre Bedingniſſen nicht zu ſehr erhöhet werde; ſo iſt auch nicht zuſorgen, daß das Halleiniſche um billigen Preiß verkauffende Saltz durch ein anderes fremdes ſo leicht vertrungen werde, und geben die ehevorige Beyſpiele genugſam zuerkennen, daß dieſem beſorglichen Eintrag durch genaue Unterſuchung des Urſprungs ziemlich leicht abzuhelfen geweſen ſeye; überhaubt kommet es bey dieſem vorgeblichen, wie bey all-anderen in den Caſum inſolitum einſchlagenden Punckten darauf an, daß von Chur-Bayrn an Saltzburg zeitliche Erinnerung gemacht, das würckliche Daſeyn eines ſolchen Zufalls hinlänglich dargewieſen, oder von beeden Theilen verläßliche Erkundigung darüber eingeholet: ſodan eintweder der Sache Rath zuſchaffen getrachtet, oder aber bey würcklich-exiſtirenden Caſu inſolito das Vertragsmäßige Mitel vorgekehret werde.

§. 114. Es wäre zuweitläuffig alhier all-jene Correſpondenz, und Commiſſional-Handlungen anzuführen, oder auch nur extractivè beyzulegen, welche über die Beſchaffenheit des von Bayrn allegirten-von Saltzburg aber wenigſt in Hypotheſi widerſprochenen Caſus inſoliti gewechſelt worden, am Ende aber mit einer behörigen Reſervation und Proteſtation ſowol de præterito wegen des zuforderen-habenden Recompens, als pro futuro ratione conſequentiæ, bis zur obmannſchaftlichen Entſcheidung vorbehalten worden iſt. Zu geſchwinderen Begrief, wie die Saltzburgiſche Geſinnung kurz nach dem Vertrag, nämlich anno 1613. beſchaffen geweſen, lieget ein Schreiben Ertzbiſchofen Marx Sittich an Herzog Maximilian ſub Lit. *Uuu.* hiebey, auf welchen Grund-Sätzen all-die übrige beſtanden, und die Bayrl. Gegen-Einwürfe ſolche zu überwerffen auch nicht vermögend geweſen ſind. Uuu.

(ad §. LXXIV. usque LXXVIII. incl.)

§. 115. Uberhaubt kan all-das jenige, was in gegenſeitiger Schrift zu Entſchuldigung des Caſus inſoliti angeführt worden, weder ſo blatterdings angenommen, noch für richtig gehalten werden, ſondern man überlaſſet derſelben Gültigkeit und Entſcheidung dem obmannſchaftlichen Ausſpruch, welcher aus Vorlegung derer Bücher, und ordentlicher Berechnung, wie viel Saltz jedes Jahr, und bey was für Legſtätten verſchliſſen worden ſeye? ſich leicht wird erheben laſſen, und iſt es um keine ſo geringe Sache, oder nur de glande legenda zuthuen, ſondern, da die ſeit dem Vertrag de 1611. bis jezo verloſſene 150. Jahre hindurch eines in das andere gerechnet jährlich nur 800. ℔. mithin um 300. ℔. weniger, als die Schuldigkeit mit ſich bringt, ausgeführt worden; ſo zeiget ſich ein Abgang von 45000. ℔. oder da obbeſagte 300. ℔. 387. Hallfahrten ausmachen; ſo wäre Chur-Bayrn ſchuldig, wegen zuwenig ausgeführten 58050. Hallfahrten die Recompens zubezahlen: und wenn auch allezeit über das andere Jahr ein würcklicher Caſus inſolitus exiſtirt hätte, oder probiret werden könnte, ſo lohnete nur die überbleibende Halbſchaid endlich noch wol der Mühe, ſich mit dem Ertzſtift wegen des Schadens-Erſatz der Billigkeit nach zu vergleichen, welches man ſich hiemit nochmal per expreſſum vorbehalten haben will.

§. 116. Was endlich von der vollkommenen Freyheit des aigenen Reichenhaller und Berchtesgadner Saltz auch zum Nachtheil des Halleiniſchen Verſchleiß geſagt werden will, wird zu deſſen Widerlegung unten ad Articulum III. was mehrers vorkommen, und verlanget man ſich letztlich gar nicht zuentſchlagen, über die am Ende dieſes Abſatzes dem Ertzſtift zugemuthete Verſchleiß-Hinderungen, Vertrags-widriges Verfahren, und Nachtheil all-gebührende Red und Antwort zugeben. behaltet ſich aber in via Reconventionis ebenfals jenen Schadens-Erſatz bevor, welcher dem Ertzſtift durch ſo oftmalen bey noch fürdaurender Schifmanns-Witterung gar zu fruhezeitig eingeſtellter Saltz-Ausfuhr, ſchlechte Verſorgung, und Gewehrſchaft der Kueffen, Verkauffung derer zur Auffill allein gewiedmeten Setz-Fuder, einſeitige Aufſchläge, und mehrer derley Beſchwärniſſen verurſacht worden iſt.

§. 117. Es bleibet alſo das jenige, was in der Saltzburgiſchen erſten Schrift über das Receſs-mäßige Quantum ausgeführt, und in der Chur-Bayrl. Beantwortung nicht hinlänglich widerlegt worden, noch immerhin richtig:

A.

A. Das Chur-Bayrn ſchuldig und verbunden ſeye, jährlich 1100. ℔. Saltz zu Waſſer auszuführen, oder im Fall

B. Sich ein-den Verſchleiß dieſes Quanti hinderender Caſus inſolitus & improviſus ergebete, ſolchen dem Ertzſtift nicht nur allein in Zeiten anzuzeigen, ſondern auch hinlänglich zu erweiſen, im widriger aber

C. Nichts deſtoweniger das ganze Quantum völlig anzunehmen, oder mit dem Ertzſtift ſich billichen Dingen nach zu vergleichen, und neben dieſem

D. Die weitere Verſchleiß Beförderung des Halleiniſchen Saltz ſich nach Möglichkeit angelegen ſeyn zulaſſen.

ARTICULUS II.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn ſeit geraumen Jahren verſchiedene einſeitige Aufſchläge auf das Saltz gemacht/ und beſonders deſſen Unterthanen mit einer ſogenanten Land-Collect beleget, auf vielfältiges Erinneren / Vorſtellungen/ und Proteſtationen ſelbige weder jedesmal abgethan/ noch viel weniger den hievon ſchuldigen Mit-Genuß zur Helfte bezahlet habe.

§. 118. Wider dieſe Saltzburgiſche Beſchwärde kommen bey gegenwärtigen Articul in der Chur-Bayrl. Widerlegungs-Schrift ſo viele ohngegründete, der Natur des Geſchäfts, und den Verträgen widerſtrebende-auch zum Theil überſpannte Sätze zum Vorſchein, daß man nöthig findet, ſich vorderſamſt nochmal auf den vollen Innhalt der-in der erſten Saltzburgiſchen Schrift über dieſen Punckten enthaltenen gründlichen Ausführung der Saltz-Aufſchlags-Beſchaffenheit zubeziehen, jedoch, ehe man zu der Beantwortung der gegentheiligen Widerlegung ſchreitet, eine kurze in der reinen Wahrheit und den Actis gegründete Geſchichts-Erzehlung voraus zuſezen.

§. 119. In den älteſten, und jenen Zeiten, wo zu Hallein mehrere ſogenante Mit-Sieder, und die Saltz-Antheile von privatis beſeſſen waren, hatte das Saltz keinen ſicheren und verläßlichen Preiß, ſondern die Fertiger tractirten ihres Gefallens mit denen Verkäufferen, welche aber dem Landes-Herrn, nämlich einem Ertzbiſchof zu Saltzburg die gebührende Landes-

Herrliche Rechte, als Mauth, Zoll, und anderes vorläuffig abſtatten muſten. Die Paſſauer hatten anbey dieſes ins beſondere, daß, wann die Fertiger mit den erſten vier Meiſter-Saltzen an den Häft-Stecken gen Paſſau kammen, durch den Stadt-Rath daſelbſt, und derſelben vier Meiſter-Fertiger nach Gelegenheit der Zeit und Läuffen ein leidentlicher Preiß ausgemacht wurde, wie das Saltz weiter mit Nutzen und ehrlichen Gewinn verſchliſſen werden könnte; hingegen wurde der Ankaufs-Preiß am Hallein von einem jeweiligen Ertzbiſchof zu Saltzburg allein beſtimmet.

§. 120. Als nach der Hand Ertzſtift alle Saltz-Antheile von privat-Innhabern an ſich gelöſet, und hierdurch nebſt der Lands-Herrlichen Oberbottmäſſigkeit noch anbey das vollkommene Eigenthum derer vormals verſchenckten Sohlen wiederum erworben hat, ſo muſten die Fertiger mit den Ertzbiſchöfen allein tractiren, und gewärtigen, wie ſie des Kaufs einig werden konnten, zu welchem Ende die Städte, beſonders bey vorkommenden Aenderungen zum öftern nach Saltzburg und Hallein beruffen worden, oder alle Jahr, wie die Stadt Paſſau durch einige Abgeordnete, um wegen des Preiß zuhandeln, ſelbſten erſchienen ſind, bis endlich Ertzbiſchof Joh. Jacob bey Errichtung der Schif-Ordnung anno 1581. ſowol über den Ankauf der Scheib-und Hallfahrten am Hallein, als über all-übrige Mauth- und Schif-Gebühr dem Saltz einen gewießen Preiß geſetzet hat, unter dem Titul, wie es heiſſet: „ Von der Fertiger inner- und „ auſſer Lands Ausgaben, was ihnen von Hallein aus bis gen „ Saltzburg, Lauffen, Burghauſen, Obernperg, und Paſ- „ ſau in den Timpfl über das Saltz allenthalben der Zeit auf- „ geet. „

§. 121. Was es mit den Anſprüchen des Hauſes Bayrn bey vorgenommener Mauth- und Preyß-Steigerung für eine Beſchaffenheit habe? und wie es mit den weiteren Kauf Steigerungen zugegangen, iſt in dem erſten-zum Theil auch zweyten Abſatz mehrers erörtert worden. Dieſe Bayrl. Anſprache auf die Saltz-Steigerung, und Ausgang, wovon Bayrn vorhero gar keinen beſonderen Genuß, auſſer was die Mauth, und Zoll bey der Durchfuhr und Niederlag in deſſen Land betraffe, wurde durch den Vertrag de 1589. dergeſtalten getilget, daß ohngeacht bemeldter Anſprach der damalig-völlige Nutzen des Halleiniſchen Saltz mit Einſchluß des ſtrittigen Kreutzers nebſt der freyen Macht einer alleinigen weiteren Steigerung dem Ertzſtift vollkommen verbleiben: dem Hauſe Bayrn aber von den künftigen Aufſchlägen die Halbſchaid gereicht werden ſolle, wie es

auch

auch nachhero ordentlicher Weiſe vermög vorhandenen Bayrl. Quittungen geſchehen iſt.

§. 122. Durch den Vertrag de 1594. erhielte Bayrn den ganzen Saltz-Ausgang, und hörte alſo hierdurch alle Anſprach, ja ſo gar das in dem 1589ger Vertrag bedingte Bayrl. Vorwiſſen, und Raths-Pflegung von ſelbſten auf, und das Hauſe Bayrn vergliche ſich mit dem Ertzſtift für das gegenwärtige eines Ankaufs pr. 86. fl. die Hallfahrt, für das künftige aber nach Maaß der bey dem Kayſerl. Yſchliſch- und Hallſtättl. Saltz vornehmenden Steigerung um den halben Theil minder, und zwar aus der in dem Vertrag ausgedruckten Urſach / um Beförderung und Nutz unſers des Herzog Handels Willen. Mithin verbliebe dem Hauſe Bayrn für ſeine Wag und Gefahr, dan erforderliche Ausfuhrs Unkoſten, und einem jeden Handelsmann gebührenden Gewinn die andere Halbſchaid, in ſo weit ſolche der Saltz-Verſchleiß ohne deſſen Hemmung bey deſſen Legſtätten, und die Concurrenz mit fremden Saltzen zulieſſe, alſo zwar, daß dem Ertzſtift ſeine Helfte allzeit zum voraus, und gewieß verbliebe: dem Hauſe Bayrn aber von ſeiner Helfte mehrer nicht, als was die Umſtände des Saltz-Verſchleiß erdulteten, wie die Worte des Vertrags ſelbſten handgreiflich zuerkennen geben, und in dieſem Stücke Bayrn nicht mehr ſo ſicher ſeiner Helfte, wie in dem 1589ter Vertrag vergwieſſet ware.

§. 123. Wie dann auch die in eben dieſem Receſs dem Ertzſtift vorbehaltene weitere Steigerungen (weilen nicht wol möglich / untereinſt einen ewigen Kauf in dem Saltz zuſchlieſſen) durch Ertzbiſchof Wolf Dietrich unterm 3. April anno 1599. (vid. Beylag Lit. Kkk.) dan unterm 21. Febr. 1601. würcklich in Erfillung gekommen, und alſo die Ertzſtiftiſche Befugniſſen in voller Maaß ausgeübet worden ſind, welche, da ſie Bayrn ohne Widerrede anerkennet, und bezahlet hat, deſto nachdruckſamer die neu-erſonnene Dienſtbarkeit entkräften. Die Verträge de 1602. und 1605. geben das nämliche Beyſpiel; erſterer zwar mit einer Modification auf die etwan ſich veränderende Steigerung des Kayſerl. Yſchliſchen Saltz: letzterer aber mitels Einſchaltung der 14. fl. Recompens, und eines neuen Aufſchlags pr. 20. fl. in welcher Verfaſſung, ohne an einſeitig-Bayrl. Aufſchläge nur einmal zugedencken, die Sache auch bis anno 1611. ruhig verblieben iſt.

§. 124. In dem anno 1611. geſchloſſenen Vertrag wurde ſvo ferner und fürs ander ꝛc. hierinfals ſo wenig etwas geändert, daß vielmehr die jedem Theil ſchon durch ältere Verträ-

ge beſtimmte Helfte der Preiß = Mehrung dadurch augenſcheinlich auf das neue beſtättiget worden iſt; weilen **veranlaſſet, und vergliechen worden,** daß dem Ertzſtift auf jede Hallfahrt 12. fl. **Mehrung bezahlet / und darüber eine gleichmäßige Steigerung** von dem Hauſe Bayrn vorgenommen werden ſolle. Hingegen wurde in Anſehen der Richtſchnur einer künftigen Steigerung die Sache dahin §vo was und ſo viel aber fürs dritte ꝛc. abgeändert, daß hinfüro bey künftiger Steigerung nicht mehr allein auf das Kayſerl. Yſchleriſche Saltz das Augenmerck zunehmen, ſondern nach Gelegenheit der Sachen / Zeiten / und anderen fremden Saltz / dan nicht anderſt, als NB. mit beeder Fürſten von Saltzburg / und Bayrn Vorwiſſen / und mit gemeiner Einwilligung vorgenommen werden möge. Gleichwie alſo in dem vorgehenden §vo ferner / und fürs ander ꝛc. ſowol von dem Aufſchlag bey der Wurzen, als auch jenem bey denen Legſtätten mit klaren Worten die Meldung und Vorſchrift geſchiehet; eben alſo, und nicht anderſt iſt der nachgehende §. was, und ſo viel ꝛc. nicht (wie in gegenſeitiger Schrift will erzwungen werden) von der Wurzen allein, ſondern eben gleicher = Geſtalten von denen Legſtätten zu verſtehen; folglich auf eben jene Art, wie die ältere Verträg, und über das der letzte de 1611. §. cit. die vorige und neue Preiß = Mehrung in gleiche Theil abgeſönderet, und zugeſprochen haben; alſo, und nicht anderſt iſt es mit denen künftigen Steigerungen zuhalten; gleichwie in dieſem letzten Vertrag zu Abſchneidung all fernerer Irrungen dem Ertzſtift die Hände in ſo weit gebunden worden ſind, in das künftige ohne Bayrl. Vorwiſſen, und Einwilligung nicht mehr bey der Wurzen aufſchlagen zukönnen; eben alſo ex reciproca æquitate iſt auch das Haus Bayrn verbunden bey denen Legſtätten ohne Saltzburgiſches Vorwiſſen, und Einwilligen keinen Aufſchlag zumachen, es wäre dann Sach, man wollte den ſo klaren Innhalt dieſes Vertrags recht gefliſſentlich verkleiſtern, und das ſo deutlich bedungene Vorwiſſen und Einwilligen beeder Fürſten Saltzburg und Bayrn für ein bloſſes Wörter = Spiel ausdeuten, und gegen Bayrn allein jenes für billich halten, was dem Ertzſtift ſo unbillich abgeſprochen wird.

§. 125. Dieſe neuerdings veſtgeſetzte Participation (von dem jenigen, was nach dem Vertrag durch die Ubung, und mehrfältig = Bayrl. Eingeſtändnis beſtättiget worden, und hinnach vorkommen ſolle, dermalen nichts zumelden) gründet ſich überhin in der Billigkeit; dann, da der ganze Vertrag de 1611. ſich auf eine reciprocirlichen Gleichheit fuſſet, und von darumen die

die Laſt, Beſchwärnis, und Gefahr der Erzieglung dem Ertzſtift: die Unkoſten, und Wagnis der Ausfuhr aber (welche zwar kaum die Helfte von jenen betragen) dem Hauſe Bayrn auflabet; ſo wird wol nichts billicher ſeyn, als daß auch der Gewinn beeden Theilen in gleicher Maaß zugehe, welchen Chur-Bayrn, gleich auch Saltzburg allein bey ſeiner Helfte zuſuchen hat, was nämlich ſelbigem an Transport, und Verſchleiß-Unkoſten von Hallein bis an die Legſtätte übrig bleibet; welcher Nutzen eben nicht ſo gering zuachten, und jenen, welchen das Ertzſtift bey ſeiner Helfte zuhoffen hat, wol um das doppelte überſteiget. Es haben auch die ehemalige Fertiger, in deren Stelle Bayrn eingetretten, keinen anderen, ja weit einen geringeren Nutzen zuſuchen gehabt: und gleichwie dieſe zu ihrer Schadlos-Haltung an keine particular-extraordinari-oder Land-Collectations-Aufſchläge haben gedencken dörfen: eben ſo wenig ſtehet ſolches dermalen Chur-Bayrn zu, oder das Ertzſtift müſte immerhin verkürzet bleiben.

§. 126. Bayrn hat wenige Jahre nach dem letzten Vertrag die Schuldigkeit ſowol in Anſehen des Ertzſtiftiſchen Mitwiſſen, und Einwilligung, als des gebührenden Mitgenuß zur Halbſchaid gar wol anerkennet, und ſich erſt nachhero einfallen laſſen, unter verſchiedenen Benamſungen, jedoch einerley Abſicht, nämlich den Gewinn bey dem Halleiniſchen Saltz-Weeſen zu vergröſſeren, und das Ertzſtift per indirectum um den behörigen Mitgenuß zubringen, einſeitige Aufſchläge zumachen, mit welchen auch noch jetzo fortgefahren wird, ohngeacht der Ankauf bey der Wurzen noch in dem nämlichen Preiß, wie anno 1611. das iſt pr. 165. fl. die Hallfahrt, geblieben: bey den Legſtätten aber manchmal wol um noch einmal ſo hoch, als er tempore Contractûs ware, zuſtehen gekommen iſt.

§. 127. Alle Aufſchläge, was Namen oder Gattung ſie immer ſeyn mögen, ſind ein weeſentlicher Theil des Kauf-Schillings, oder die nach den Zeit-Läuften und Umſtänden abgemeſſene Ergänzung des Werths für das Saltz, wie aus den Verträgen ſelbſten zu erſehen, wo nach einer vorgenommenen Steigerung es in dem nämlichen, oder gleich darauf folgenden §vo gemeiniglich heiſſet: ſolle alſo in Zukunft ſeyn das Pretium, oder Kauf-Schilling-Preiß ꝛc. wenigſt kan das Ertzſtift ſolche nicht anderſt anſehen, weder für einen Maut-Fuhr-oder Verſchleiß-Unkoſten-Erſatz, Land-Collecte ꝛc. halten; man müſte nur ſagen, Bayrn hätte dem Ertzſtift wider alle Schuldigkeit von dem durch die Aufſchläge gewunnenen Geld bishero ein gutwillige Schanckung gemacht; und warum ſolle Saltz-

burg die Aufſchläge, wenn bey derſelben Unterbleibung der Verſchleiß in Gefahr lauffete, mit-entgelten? von den Aufſchlägen aber, da der Verſchleiß auch noch ſo viel erdultete, nichts zugenieſſen haben?

§. 128. Es iſt keine Kaufmanns Waare in der Welt, welche nach Beſchaffenheit der Umſtänden, der Erzieglungs-Unkoſten, Steigerung der Venalien, des Gelds, und anderen Zeit und Läuften nicht eine Kauf-Steigerung erfordert; ſonſt müſte der Eigenthümer dabey zu Grund gehen. Chur-Bayrn kauffet dem Ertzſtift das Saltz ab: genieſſet für die Verſchleiß-Unkoſten, und, wenn man ſagen will, für die vor älteren Zeiten darauf gemachte Anſprache, einen mercklichen Theil zum Gewinn, hat durch die einſeitige Aufſchläge wohl erfahren, daß es einen weit gröſſeren Ankauf ertragete, will aber dem Ertzſtift hievon nicht nur allein nichts zukommen laſſen, ſondern auch zu keiner neuen nach der Zeit und Läuften abgemeſſenen Kauf-Steigerung einwilligen, welches gewießlich für die gröſte Unbillichkeit zu halten iſt. Dieſe recht-billich- und Vertrags-mäßige Beſchaffenheit der Halleiniſchen Saltz-Steigerung und Aufſchlägen ſind keinem Widerſpruch unterworffen, und man wird die Widerlegung der-in jenſeitiger Schrift enthaltener Einwürffe darauf gründen, um von ſo vielfältiger Wiederhollung entübriget zuſeyn.

(ad §. LXXIX. usque LXXXV. incluſ.)

§. 129. Wer die Verträge, und jenes, was in vorgehenden zwey Abſätzen ſamt deren Beylagen ausführlicher gezeiget worden, mit Bedachtſamkeit ohne Vorurtheil, und in dem rechten Zuſamenhang durchliſet, wird ſich von ſelbſten überzeuget halten, wie gefährlich und Verſtands widrig in dieſen §§vis die Sache vorgetragen, und immer die Bayrl. Ober- und Lands-Herrlich- auch willkürliche Taxation ꝛc. als ein richtiger Voraus von darumen zum Grund geſezt werde; weilen es anſonſten eine blatte Ohnmöglichkeit wäre, die aus dieſem irrigen Vorurtheil gezogene Folgerungen geltend machen, oder diewider den Verſtand der Verträgen unternommene Handlungen rechtfertigen zukönnen. Alle dieſe ohnerfindliche Præſuppoſita werden alſo ein- für allemal lediglich mit einem Widerſpruch abgefertiget, und ſich auf die vorgängig dahin einſchlagende Ausführung bezogen, zu noch mehrerer Erläuterung aber ſub Lit.
Www. *Www.* eine gemeinſam Saltzburgl. und Bayrl. bey dem Camer-Gericht zu Wezlar übergebene Widerlegung, oder ſogenante Confutations-Schrift wider die Stadt Regenſpurg hiebey-

beygelegt, woraus die Abſicht einer Steigerung, und auf was für Urſachen ſich ſelbige gründen könne, auch daß ſie gemeinſchaftlich seyn müſſe, zu erſehen iſt.

§. 130. Daß der-dem Hauſe Bayrn überlaſſene Saltz-Ausgang ein Societät- oder geſellſchaftliches Weeſen seye, beſtärcken alle hierüber errichtete Verträge, die Beſchaffenheit des Handels, und die in ſo vielfaltigen Correſpondenzen, Bayrl. Seits widerhollte Geſtändnis, beſonders, wenn es um Abſchläge, Mitleydigkeit, Beyſtände in Verſchleiß-Hinderungen, und dergleichen zuthuen ware; und zu was Ende ſollen wol die in den Verträgen, beſonders dem letzteren de 1611. ſo vielmal enthaltene Ausdrücke eines getreuen Beyſtands der Verſchleiß-Ausbreitung, reciproca æqualitas, beeder Fürſten von Bayrn und Saltzburg Vorwiſſen/ und gemeine Einwilligung, und dergleichen mehr ſonſten zu bedeuten haben?

§. 131. Mit den Städten, als ſelbige noch den Saltz-Handel genoſſen, hatte es eine ganz andere Beſchaffenheit, und ſie durften ſich wol nicht beyfallen laſſen, den Saltz-Preiß nach ihren Gefallen zuerhöhen, ſonſten wurden ſicher nicht ſo vielfältige Steigerungen bey der Wurzen bis ad annum 1594. Platz gehabt haben, und hätte ſich gewießlich Bayrn am erſten dagegen geſetzet; der Saltz-Kauf hatte bey den Legſtätten ſeinen gewieſen Preiß, welcher ſich nur allein nach denen bey der Wurzen vorgenommenen Steigerungen richtete, und die Städte zohen ihren Gewinn an dem jenigen, was ſie an denen-mit den Fertigern bedungenen Ausfuhrs-Unkoſten, oder welche ſelbſten ausgeführet, an ihrer aigenen Erſpahrung zueroberen vermögend waren. Bayrn ſelbſten hatte bey Errichtung des Vertrags de 1611. auch keinen anderen Gedancken; dann, als man in Zweifel ſtunde, ob die-wider die Stadt Regenſpurg bey dem Camer-Gericht zu Speyr ergrieffene Reviſion vor- oder wider Saltzburg und Bayrn ausſchlagen dörfte? ſo lieſſe Herzog Maximilian unterm 3ten Jenner 1612. mithin wenige Täge nach geſchloſſenen, und noch nicht einmal ausgefertigten Vertrag dem Sede impedita adminiſtrirenden Saltzburgiſchen Dom-Capitul einen Vorſchlag, oder Mitl Lit. *Xxx.* übergeben, wie es in Caſum ſuccumbentiæ, da der Saltz-Ausgang denen Städten wiederum gelaſſen werden müſte, von Seiten Saltzburg und Bayrn mit demſelben gehalten werden könnte? worinnen ausdrücklich dahin angetragen wird, daß bemeldte Städte „das Saltz, wo nicht in geringeren, jedoch „in dem pretio, und gar nicht höher, als es zur Zeit der „Uberlaſſung zu Vilshofen verkauft, und abgegeben worden, Xxx.

 „män-

„ männiglich folgen, und zuſteen laſſen. Ihres Theils auch „ vor ſich ſelbſten ſich mit dem wenigſten, auf was Weis, „ Weeg, oder Prætext ſolches beſcheen möchte, nicht unter- „ fangen einigen Haller ꝛc. darauf zuſchlagen. „ Weilen aber die Sache gar zu wichtig, und in dem Bayrl. Vorſchlag ſo viele Rechte, altes Herkommen, und Reverſalien, auch ſonſten höchſt præjudicirliche Prætenſionen, welche man einem regierenden Ertzbiſchof niemalen ſo trocken unter das Geſicht zuſagen getrauet hat, enthalten waren; ſo wollte das nicht informirte Dom-Capitul (und dieſes hat den Vertrag de 1611. geſchloſſen) ſich in nichts ein- ſondern laut Protocollar-Extract Lit. *Tyy.* das weitere lieber einem künftigen Ertzbiſchof überlaſſen.

§. 132. Als man ſich nachhero mit der Stadt Regenſpurg anno 1616. vergliechen, ſo wurde der Stadt ein ordentlicher gewießer Kueffen Preiß, nemlich auf 2. fl. geſetzet, und ſelbige noch dahin verbunden, ſolchen Kauf nicht anderſt, als in dem Fall einer künftigen Steigerung proportionatè hinauf-zuſezen, wie der bemeldte Receſs in der dieſſeitigen Beylag Lit. R. §. Wür die von Regenſpurg ꝛc. ausführlicher enthaltet, und die bald darauf errichtete Bambergiſche Convention das nämliche beſtättiget: anbey haubtſächlich zuerkennen giebt, daß ohngeacht des an Bayrn extradirten Saltz-Kauf-Guts das Ertzſtift nichts deſtoweniger bey Schöpfung eines weiteren Preiß, oder Errichtung neuer Contracten concurrirt, mithin Bayrn dieſen Handl jedesmal ſelbſten als eine Societät angeſehen hat. Wollte man ſagen, daß dieſe Concurrenz lediglich die Mitleydigkeit, oder die Mit-Tragung eines Schadens und Abſchlags betroffen habe; ſo wäre es wol Societas mehr dan Leonina, und nicht leicht ein Beyſpiel von dieſer Gattung zufinden.

§. 133. Weder der Vertrag de 1589. noch der de 1594. kommet dem Gegentheil hierfahls zuſtatten, und fallet die bey dem erſten angezogene Dienſtbarkeit von ſelbſten; da ſelbiger von keinem Bayrl. Gutbefinden / ſondern nur Vorwiſſen, und Raths-Pflegung, räthlichen Beduncken Meldung machet, und daferne man ſich nicht vereinigen könnte, dem zuerkieſenden Obmann, keines Weegs aber der Bayrl. Beſtimmung oder Gutbefinden den Ausſchlag überlaſſet. In dem Vertrag de 1594. wurde ſo gar auch dieſes Vorwiſſen Raths-Pflegung ausgelaſſen, und das Ertzſtift auf die alleinige Proportion mit dem Kayſerl. Yſchleriſchen Saltz angewieſen; endlich aber ſind die Sachen durch den Vertrag de 1611. in jene Geſtalt verſezet worden, wie man oben §. 124. & 125. klar erwieſen hat, wo-

wodurch die ſo hoch-geprieſene Saltzburgiſche Dienſtbarkeit vollkommen zu Boden fallet, oder ſo ſie ja noch bey Kräften verbleiben ſolle, das Haus Bayrn auf gleiche Art betrift.

§. 134. Anſtatt all fernerer Widerlegung (welche ſich bey gegen einander Haltung der Verträgen, und der Bayrl. Aeuſſerung von ſelbſten ergiebet, wie dan zum Beyſpiel einer unrichtigen Ausdeutung in dem de 1589. von keinem in jenſeitigen §. 81. enthaltenen Bayrl. Einverſtehen, noch einer am Hallein machenden Verbeſſerung Meldung geſchiehet) kann man nicht beſſer thuen, als Chur-Bayrn lediglich die Wahl überlaſſen, ob man ſich an den Vertrag de 1594. halten, und vermög deſſelben das nach damaligen Umſtänden abgemeſſene Jus emptoris privati geltend machen, oder aber ſich nach Vorſchrift des Vertrags de anno 1611. zu einer geſellſchaftlichen Einverſtändnis bekennen wolle? erſteren Falls hätte das Ertzſtift ſeine ausgemeſſene Weege, wie es ſich mit der Steigerung behelffen, und ſodan gleichwol an Chur-Bayrn von dem übernehmenden ganzen Saltz-Ausgang allen Gewinn und Verlurſt allein überlaſſen könnte. In dem zweyten Fall aber iſt ja nichts billichers, als daß der jenige Theil, welcher ſchon zum voraus vermög genommener Verabredung ſeine Halbſchaid genüſſet, den weiteren Gewinn mit dem jenigen theile, ſo mit ihme in Geſellſchaft ſtehet, obſchon das Ertzſtift die Participation der Aufſchlägen nicht aus der Societät allein, ſondern nebenbey auch aus den Verträgen und nachherigen Gewohnheit zuforderen berechtiget iſt.

§. 135. Zu endlicher Erläuterung der gemachten Anſtänden, und vorgeblichen Ohnmöglichkeit, daß ein Kauf mit dem geſellſchaftlichen Weeſen zugleich beſtehen könne, beziehet man ſich allervorderſt auf den ſub Lit. F f f. oben beyliegenden Extract der Saltzburg- und Bayrl. Exceptions-Schrift wider die Stadt Regenſpurg, wo es §. vodann obwol ꝛc. deutlich heiſſet: daß dieſer Vertrag nämlich de 1594. nicht eigentlich ein Kauf kan oder ſoll genennet werden. Welches ſich in der That auch alſo und folgender maſſen befindet.

§. 136. Im Jahr 1594. überlieſſe Ertzbiſchof Wolf Dietrich dem Herzog Wilhelm aus Bayrn den ganzen Halleiniſchen Saltz-Ausgang zu Waſſer, ſo viel von Georgi bis halben Decembr. ausgeführt werden könnte, um einen Kauf-Schilling pr. 86. fl. die Hallfahrt, und ware alſo das Ertzſtift in Anſehen des Quanti geſichert, ja nicht einmal den Caſum inſolitum ohne Erſatz des hierdurch entgehenden Nutzen zutragen verbunden,

wie die nachhero erfolgte Verträge de 1602. 605. & 609. das Zeugnis geben, folglich in dieſem Verſtand kan ſolches als ein auf Wag und Gefahr ſtehender Kauf, und Bayrn als ein Emptor privatus angeſehen werden, für welchen Riſico daſſelbe in dem Verſchleiß, wie vormals die Städte, ſeinen Gewinn zuſuchen hatte; da aber in dem Saltz-Weeſen kein ewiger Kauf zuſchlieſſen; ſo iſt wegen künftiger Steigerung das Kayſerl. Yſchleriſche Saltz zum Grund geſetzt: und, damit Bayrn das Saltz mit Nutzen verſchleiſſen möge, dem Ertzſtift nur die Halbſchaid der obbemeldt-Kayſerl. Steigerung ausbedungen: dem Hauſe Bayrn aber zu Suchung ſeines Gewinns das übrige, ſo weit es die neben einander in Concurrenz ſtehende Saltze gedulteten, überlaſſen: anbey zu Begegnung aller Verſchleiß-Hinderung, und Beförderung beedſeitigen Nutzens in dieſem Handel der getreue Beyſtand wider alle Impoſten oder Aufladungen anderer Fürſten, und Potentaten zugeſagt worden: und dieſes ſind jene geſellſchaftliche Bedingniſſen, die von einem glatten Waaren-Kauf abweichen, und dem Ertzſtift ſein Recht auf die Verſchleiß-Beförderung, und Kauf-Steigerung vorbehalten.

§. 137. Der Vertrag de 1611. ändert hierinfals in ſo weit, daß ein jährlich-gewießes Saltz-Ubernahms-Quantum beſtimmt, dem Ertzſtift die Mit-Entgeltung des Caſus inſoliti, & improviſi auferladen, bey künftiger Steigerung nicht mehr das Kayſerl. Yſchleriſche Saltz in ſpecie, ſondern die nach Gelegenheit der Zeit / und Umſtänden / dan anderen fremden Saltz abgemeſſene erhebliche Urſachen zur Richtſchnur genommen worden ſind; es empfängt alſo Bayrn freylich noch immer das Saltz gleich am Hallein zu einem Eigenthum mit Ausnahm des Caſus inſoliti auf Wagnus und Gefahr, und genieſſet hiefür die Halbſchaid der anno 1611. vorgenommenen Steigerung: gleich auch das Ertzſtift die andere Helfte erhaltet, mit dem einzigen Unterſcheid, daß, weilen die Erzieglungs-Unkoſten jene des Transports ſo mercklichen überſteigen, dem Chur-Haus Bayrn ein weit gröſſerer und anſehnlicherer Vortheil, als dem Ertzſtift ſelbſten von deſſen frey-eigenthumlichen Camer-Gut zugehet, und erſteres aus fremden Grund und Boden ein reichliche Ernde auch ohne Saat beziehet.

§. 138. Die jährlich ſichere Annahm des Vertrags-mäſſigen Quanti, die Mitleydung des Caſus inſoliti, die Verſchleiß-Beförderung, und gemeinſchaftliche Auf- und Abſchläge ſetzen alſo dieſem Kaufs-Handl viele geſellſchaftliche Bedingniſſen, von welchen das Ertzſtiftiſche Mitwiſſen und Einſicht

ohne gröſte Gefährde nicht ausgeſchloſſen werden kan. Pacta dant legem contractibus: deſſentwegen bleiben ſie doch immer Contracte, und änderen ihre Natur nicht weiter, als es die verbindliche Verabredungen erforderen. Und, was wurde dem Ertzſtift endlich die Mitwürckung und Einſicht für Nutzen verſchaffen, wann es zwar den ſich in dem Haubt-Weeſen ergebenden Schaden mittragen: den aus den Aufſchlägen abwerffenden Gewinn aber nach einmal bezahlten Kauf-Schilling einem dritten allein überlaſſen müſte.

(ad §. LXXXVI. usque XC. incl.)

§. 139. Alles, was in obſtehenden §§vis geſagt wird, findet ſich in vorgängigen ſchon genugſam widerlegt; und wenn ſchon in dem Vertrag de 1611. von den Aufſchlägen bey den Legſtätten ſpecificè, dan der Participation keine ausdrückliche Meldung geſchehete, wie doch das Gegenſpiel von ſelbſten aus dem Vertrag in die Augen leüchtet, und oben mit mehreren erwieſen worden iſt; ſo bringet es doch die Natur des Geſchäfts, der aigentliche Zuſamenhang mit den älteren Verträgen, derſelben, wie auch des letzteren, ächte Auslegung, und die nachherige zum Geſätz gewordene Gewohnheit nicht anderſt mit ſich. Es will zwar aus dem N. 40. beygelegten ſummariſchen Diſcurs Ertzbiſchofen Wolf Dietrichs der vollſtändige Beweiß gezogen, und ſolcher als die deutlichſte Probe des durch den Vertrag de 1594. an Bayrn überlaſſenen vollkommenen Saltz-Eigenthums angegeben werden; man laſſet allvorderſt die Beſchaffenheit dieſes Diſcurs, wovon in alhieſigen Archiv oder Regiſtratur kein Buchſtaben findig, auf ſich beruhen, und wenn es auch damit ſeine Richtigkeit hat; ſo dienet ſelbiger doch nicht im geringſten zu einem jenſeitigen Beweiß, ſondern iſt vielmehr dem Ertzſtift fürſtändig, und beſtättiget all jenes, was oben §. 121. & §. 136. gemeldet worden, nämlich A. daß Bayrn anno 1594. das Ertzſtiftiſche Saltz auf aigene Wag und Gefahr ohne Vorbehalt eines Caſûs inſoliti auf ſich genommen; mithin den ſich zeigenden Verlurſt ſelbſt zubüſſen habe. B. Hievon in ſpecie der Böhmiſche Verſchleiß nicht ausgenommen, ſondern Bayrn allein zu betreiben überlaſſen worden ſeye. C. Handlet dieſer Diſcurs auch meiſtentheils von dem Bayrl. aigenen, oder reichen Saltz, und ſind die mehreſte Ausdrücke dahin zu verſtehen. D. Iſt alles dieſes vor dem Vertrag de 1611. geſchehen, wobey dem Ertzſtift ganz angenehm ſeyn wird, wenn Chur-Bayrn alles in dem Stand, wie es vor anno 1611. geweſen, zuruck ſtellen will: daß man aber nebſt der prætendirten älteren Gerechtſame zwar aus allen Verträgen zugleich argumen-

tiren, jedoch nur jene Puncten, welche einem Theil fürſtändig, geltend machen wolle, lauffet wider alle Billigkeit.

§. 140. Man verlanget nicht zuwiderſprechen, daß Herzog Maximilian ſich bey Schlieſſung des Vertrags de 1611. in keinen mißlichen Umſtänden: wol aber das Ertzſtift in ſolchen befunden habe; ſonſten wäre dieſer Vertrag ſicherlich niemalen zu Stand gekommen. Wenn Chur = Bayrn ſich an den damals geſetzten Preiß bey den Legſtätten gehalten, und keine in dem Vertrag ausdrücklich verbottene einſeitige Steigerung (welche, da ſie Pars pretii iſt, keinen Unterſchied zwiſchen jener bey der Wurzen, und dieſer bey den Legſtätten geduldet) fürgenommen hätte; ſo gönnete man demſelben den bey dem Verſchleiß erhebenden Profit ganz gerne; ob aber durch das immerhin vorwendende Jus emptoris privati, und daß der letzte Vertrag von Theilung der Aufſchlägen bey den Legſtätten keine Meldung mache, das Ertzſtift von ſeinem darinn ſo ausdrücklich bedungenen Recht aus erheblichen Urſachen ꝛc. eine gemeinſame Steigerung vorzunehmen verkürzet: oder zwar wohl zur Concurrenz, jedoch nicht zum Gewinn gelaſſen werden ſolle? übergiebt man der Entſcheidung des Obmanns, ohne ſich hiebey länger mehr aufzuhalten, am wenigſten aber einzugeſtehen.

§. 141. Daß die in dem §. fürs ander ꝛc. ſogenante bewilligte Steigerung eine aufhabende Dienſtbarkeit bedeute. Dieſer Ausdruck ly bewilligen, heiſſet nichts anders, als vergleichen, gleichwie ein jeder Kaufmann ſeinem Verkäuffer einen gewieſen Preiß accordirt, oder bewilliget, und iſt in denen Saltz=Handlungen verſchiedentlich gebraucht worden. Zu deme, ſo wird dem ly bewilligen ſeine Kraft gleich im Anfang dieſes §vi benommen, da es ausdrücklich heiſſet: die Zahlung des Saltz anbetreffend / ſeye veranlaſſet / und verglichen worden: welche beede Wort eine beederſeitige ganz gleiche Einverſtändnis: nicht aber eine Dienſtbarkeit anzeigen. Zu einem Beyſpiel iſt in dem Vertrag de 1594. §vo weiter und fürs vierte ꝛc. da es heiſſet: alſo hingegen verſprechen / und bewilligen wür (Herzog Wilhelm) für uns und unſere Erben des Ertzbiſchof Lieb / und dero Nachkommen am Ertzſtift hinforter die Hallfahrt ihres Saltz um 86. fl. die Scheibfahrt aber um 88. fl. zubezahlen. Wenn alſo das Bewilligen eine Dienſtbarkeit nach ſich ziehete, ſo wäre mit eben dem Grund, und vielleicht beſſer, das Ertzſtift anno 1594. ſchuldig geweſt, das Halleiniſche Saltz gar ohne allen, oder doch in einem ſolchen geringen Kauf = Schilling, als es dem Hauſe Bayrn zubewilligen beliebig geweſen wäre, hinüber zulaſſen. Dergleichen ſervitus Juris publici, oder Jura emptoris

ris

ris privati bißhero noch nicht ausfindig gemacht worden ſind: und mit eben dem Grund, und vielleicht beſſer, das Ertzſtift aus dieſem nämlichen Vertrag gegen das Haus Bayrn in Anſehung des verwilligten Waſſer-Saltz-Ausgang eine Dienſtbarkeit behaubten könnte.

ad §. XCII. XCIII. XCIV. & XCV.

§. 142. In dem Schreiben Ertzbiſchofen Marx Sittich vom 8ten Jenner 1618. an Herzog Maximilian vermeynet Chur-Bayrn den ganzen Ausſchlag der Sache, und die ächte Ausdeutung des Vertrags de 1611. allein gefunden zuhaben; es iſt zwar nicht ohne, daß bey erſterer deſſen Durchleſung der Innhalt dahin zuziehlen ſcheinet, als ob dem Hauſe Bayrn durch den Vertrag de 1611. bey dem einmal übernommenen Saltz-Quanto das vollſtändige Eigenthum dergeſtalten eingeraumet ſeye, daß es ohne ferneres Ertzſtiftiſches Mitwiſſen, oder Zuthuen frey damit ſchalten, mit wenig, oder vielen Aufſchlägen beladen, folglich all-nur erdencklichen Gewinn davon ziehen könne ꝛc. Allein zu Erläuterung dieſes Schreibens iſt allvorderſt zu mercken, daß

Erſtlich hierinfals gar keine Frage von Aufſchlägen, an welche man damals nicht gedacht, ſondern von einer ſolchen Mitleydigkeit ware, welcher das Ertzſtift zu Beförderung des in in Francken abgenommenen Verſchleiß bey dem-mit der Stadt Bamberg errichteten Contract bey jeder Scheiben 15. kr. Abſchlag mit-erdulten, und zugleich eben dieſen Bambergeren die Bezahlung des Saltz borgen, folglich an dem mit Bayrn verabredeten Monnatlichen Kauf-Schilling ſo lang und viel zuruckſtehen ſolle, bis die Bamberger bezahlt haben.

Zweytens: ſagt Ertzbiſchof Marx Sittich in dieſem Schreiben ausdrücklich, daß das Ertzſtift auſſer dem beſtimmten Kauf-Geld bey dem Gewinn oder Verlurſt des einmal an Bayrn übergebenen Saltz nicht mehr intereſſirt ſeye ꝛc. die Aufſchläge aber ſind ein Theil des Kauf-Gelds, bey welchen das Ertzſtift nothwendig zuſprechen hat, und intereſſirt iſt.

Drittens: hat jeder Theil ſeine Beſchwärde, und alſo auch ſeinen Gewinn. Saltzburg beſtreittet die Erzieglungs-Unkoſten, und hat auf ſeiner Waag und Gefahr, wenn zu Wald, Berg, oder Pfann mehrere Unkoſten aufgehen, oder extra Caſum inſolitum ſonſten ein Unglück vorfallet: Bayrn hingegen muß die Ausfuhr und Verſchleiß-Unkoſten auf eigene Wag und Gefahr

übernehmen, und auch die ſchädliche Zufälle, wenn ſolche in keinen ordentlichen Caſum inſolitum einſchlagen, ſelbſten übertragen. Kan Saltzburg bey der Erzieglung was erſpahren, und ſo zureden, das Saltz ohne Holtz ſieden, ſo gehöret Jhme der Gewinn privativè. Jngleichen wenn Bayrn das Saltz ohne Kreutzer Transport-Unkoſten bis an die entfernteſte Legſtätte bringen könnte, ſo wurde man von demſelben keinen Mit-Genuß verlangen, ohngeacht es ſchon zum voraus ſeine Halbſchaid der Aufſchlägen bey der Wurzen, ſo die ehemalige Fertiger, oder Städte nicht hatten, aus keinem anderen Recht, als vermög Verträgen, enthaltet.

§. 143. Es iſt alſo der Verſtand dieſes Schreibens ganz anderſt, und ſo zunehmen, daß er mit der Weeſenheit des Geſchäfts ſelbſten übereinkomme. Wenn es nicht zu weitläuffig wäre, die über den nämlichen Caſum geführte Correſpondenz in extenſo und ganzen Zuſamenhang vorzulegen; ſo wurde es ganz anderſt lauten, und die von Bayrn ſelbſten widerhollt angezogene Societät, cauſa communis, beede Fürſten gemein betreffende Sache, und Intereſſe zur Genüge hervor leüchten.

§. 144. Zu noch klärerer Beleüchtung des in Erörterung ſtehenden Ertzbiſchöflichen Schreibens iſt folgendes anzumercken: der Vertrag de 1611. (die ältere will man dermal gänzlich übergehen) ſetzet dem Saltz keinen beſtändigen Preiß, ſondern behaltet die künftige Steigerung bevor, gründet ſelbige auf erhebliche Urſachen, Gelegenheit der Sachen, Zeit, und fremden Saltz, beedſeitiges Vorwiſſen, und gemeine Einwilligung, mit der Einſchränckung, daß dem Saltz-Verſchleiß hierdurch keine Spörr oder Hinderung erfolge; ja ſo gar in dieſem Fall die damals vorgenommene Steigerung der 12. fl. nach Gelegenheit der Sachen defalcirt/ gemindert, oder gar wieder abgethan werde. Wenn nun das Schreiben Marx Sittichs an Bayrn die vollſtändige Freyheit überlaſſen ſollte, mit deſſen erkauften Gut mit Auf- oder Abſchlägen nach Gefälligkeit zuhandeln, allmöglichen Gewinn zuſuchen, und Bayrn ſich dieſes vermeyntlichen Rechts in voller Maaß gebrauchen wurde, den Kueffen-Preiß bey den Legſtätten ſo hoch, als es der Verſchleiß immer zulieſſe, ja noch höher (geſtalten einträglicher wäre, mit geringer Anzahl Saltz eben den nämlichen Gewinn zuerhalten, als mit mehrerer, welche gröſſerer Gefahr unterworffen iſt) zuſezen; wo könnten alsdann die zur bedingt- und beſchloſſenen künftigen Steigerung erhebliche Urſach gebende Gelegenheit der Sachen, Zeit, und fremden Saltz ihre Würckung hernehmen? ſollten ſelbige vielleicht von der alleinig Bayrl. Beſtimmung und

Gutwilligkeit, und reſpective freyen Schanckung abhangen, dem Vertrag gar überflüßig eingeſchaltet: oder Saltzburg zwar theils berechtiget, theils verbunden ſeyn, von allem zuwiſſen, überall ſeine Einwilligung zugeben, all möglichen Beyſtand zu leiſten, die-in dem Kauffer beliebige Abſchläge mitzuleyden, jedoch an Ende bey allen ohne geringſte Hindernis ex jure emptoris privati ziehenden einſeitigen noch ſo groſſen Vortheilen einen müßigen Zuſchauer abzugeben? und dieſes ſolle die wahre Geſinnung des-dem Ertzſtift ſo theuer verpflichteten ſogenanten primi Paciſcentis Ertzbiſchof Marx Sittichs geweſen ſeyn? man überlaſſet Chur-Bayrn hierüber ſelbſten den Ausſpruch zugeben: der erleuchten Einſicht des Schied-Richters aber zuerkennen, ob dieſes nicht Societas verè leonina, und welchem Theil ehender mala fides aufzubürden wäre?

(ad §. XCVI. XCVII. & XCVIII.)

§. 145. Die-einige Jahre nach dem Vertrag gepflogene Obſervanz beſtärcket die obige Ausführung dergeſtalten, daß kein vernünftiger Zweifel mehr übrig bleiben kan, und zwar bey Gelegenheit der nicht nur ein-oder anderes, ſonderen ſiebenmal in 13. Jahren gemeinſam vorgenommener-und zur Helfte bezahlter Aufſchlägen, auch nachhero funfmal beliebter Abſchlägen, welche man hoffentlich Chur-Bayriſcher Seits, daß es alſo geſchehen, nicht zuwiderſprechen verlangen wird; anſonſten die ſo vielfältig gewechſelte Schreiben zwiſchen Herzog, und reſpective Chur-Fürſten Maximilian, dan Ertzbiſchof Paris die Probe gleich bey der Stelle machen könnten. Da aber ſolche beyzulegen, oder auch nur extractivè anzuführen ohne beſchwärliche Weitläuffigkeit nicht wol möglich; ſo hat man für thuenlicher erachtet, einen kurz-jedoch verläßlichen Auszug, und Erzehlung über den Hergang der-bey den Legſtätten vorgenommenen Auf-und Abſchlägen, und von erſten an Saltzburg geleiſteten Bezahlung der Halbſchaid ſamt einigen mit Bayrn hierüber gewechſelten Schreiben ſub Lit. Zzz. & ad Lit. eandem von N. 1. bis 9. hiebeyzulegen. Zzz.

§. 146. Aus dieſer Erzehlung ergiebet ſich alſo A. die von dem primo Paciſcente ſelbſt anerkannte Schuldigkeit die Aufſchläge, ſie mögen beſtändig oder unbeſtändig, auch noch ſo gering ſeyn, oder nur von ein-und anderen Kreutzer auf die Kueffen ſeyn, nicht anderſt, als mit Saltzburgiſchen Vorwiſſen, und Einwilligung vornehmen zudärfen. B. Die dem Ertzſtift hievon zureichen ſchuldige Halbſchaid. C. Die Urſachen einer vorzunehmenden Steigerung. D. Und die bey ſich ergebender Verſchleiß-Minderung gemeinſam vorgenommene Abſchläge rc.

welch-alles, wenn das oben in §. 144. angezogene Recht, mit der eben anjetzo erwieſenen Gewohnheit zuſamen genommen wird, den Verſtand des Ertzbiſchöflichen Schreibens de 8ten Jenner anno 1618. vollſtändig erläutert, und zu erkennen giebt, daß von dem jenigen, ſo damals nicht in der Frage ware, nämlich den Aufſchlägen, auch nicht habe die Rede ſeyn können.

§. 147. Chur-Bayrn will zwar das jenige, was oberzehlter maſſen mit Gelegenheit der Aufſchlägen geſchehen, nur als Pacta particularia, und auf eine einzige erhebliche Urſach, nämlich die damals ſo ſehr erhöhete Münz-Sorten abziehlend anſehen, hieraus nicht die geringſte Folge, oder Obſervanz ziehen laſſen, und das, was Herzog Maximilian aus Vertragsmäßiger Schuldigkeit gethan, als ein ſonderheitliche Gerechtigkeit und Mitleydigkeit deſſelben anſehen, daß er den regierenden Ertzbiſchof über die vorgehabte Aufſchläge vernehmen, und dem Ertzſtift zu Verhütung des- durch vorgeſchlagene höhere Geld-Annahm zugehenden Schadens gleichſam aus Erbarmnus von gewießen ſobenamſten ordinari Aufſchlägen die Helfte habe zugehen laſſen wollen ꝛc. Dieſer Vortrag aber iſt zu ſehr übertrieben, als daß man ſich mit einer beſonderen Widerlegung aufhalten ſollte: ſondern man beziehet ſich lediglich auf die- der Erzehlung anliegende Schreibens-Extracte, und laſſet einem jeden unpartheylich die Erkäntnis über, ob die darinn ſo vielfältig enthaltene Ausdrücke nicht vielmehr eine ſelbſt anerkante Vertrags-mäßige Schuldigkeit, bey allen auch nur geringſten Aufſchlägen die Ertzſtiftiſche Einwilligung erhollen, und von ſelben die Helfte mittheilen zumüſſen; und zwar nicht nur in Anſehen der damaligen Geld-Erhöherung, ſondern auch (wie es gleich bey Anſuchung des erſten Aufſchlags unterm 29ten Julii 1620. heiſſet) wegen Steigerung der Venalien, und gröſſeren Unkoſten über das Saltz. Dan unterm 8ten Decembr. 1621. weilen alle Kaufleute mit dem ihrigen ſteigen, mithin Bayrn und Saltzburg auch mit ſeiner Waar ſteigen ſollten ꝛc. mehr anderer eben ſo wichtiger Stellen zugeſchweigen, welche in dem Auszug ſich angemerckt finden.

(ad §. XCIX. & C.)

§. 148. Die in dem Schreiben vom 3ten Septembr. 1639. N. 42. ausgedrückte Gedenckens-Art Herzog Maximilians findet ſich vor- und nach demſelben ſo oft und vielfältig widerſprochen, und mit Vertrags-mäßigen Gründen widerlegt, daß es keine weitere Erörterung bedarf; und, wenn die Gedenckens
Aaaa. Art Ertzbiſchof Paridis in der ſub Lit. *Aaaa.* hier anliegenden

Ant-

Antwort auf obiges Schreiben der Maximilianiſchen entgegen gehalten wird, ſo laſſet ſich von ſelbſten urtheilen, was dieſe letztere bey einem ſo kräftigen auf Verträge und Obſervanz beruffenden Widerſpruch für eine Würckung haben könne?

§. 149. Pacta ſpecialia, & omnino particularia, præcipue poſteriora, & prioribus derogatoria erforderen einen wol merctlichen ſpecial- und particular Ausdruck; nirgends findet ſich aber dieſer bey denen gemeinſam gemachten, und vertheilten Aufſchlägen mit einem Wort berühret. Man darf nur das ſub Lit. T. dieſſeitiger Klag-Schrift beyliegende Bayrl. Schreiben vom 29ten Julii 1620. wo von Anſſchlägen das erſtemal die Rede ware, einſehen, ſo iſt daraus gleich abzunehmen, daß der primus Paciſcens von keinem Pacto ſpeciali, wol aber von jenen in dem Vertrag bemerckten erheblichen Urſachen, Gelegenheit der Sachen, Zeit ꝛc. nämlich Höherung des Gelds, Steigerung der Venalien, gröſſere Unkoſten, ſo über das Saltz gehen, gemeinſames Intereſſe, und endlich NB. keine beſorgliche Sperr, und Hinderung des gewöhnlichen Verſchleiß ꝛc. Meldung mache; woraus man wol ehender wider Bayrn, als den Theil, quæ clarius loqui potuiſſet, die Interpretation zumachen, ſich berechtiget halten kan. Weilen dan kein ſolches Pactum ſpeciale von Handen, und Chur-Bayrl. Seits gewieß niemalen wird können erwieſen werden, ſo natürlicher Weiſe der Participation halber es alſo zuhalten, wie ſowol die ältere, als auch der letzte Receſs de 1611. klar in dem Mund führet, und hievor das erſte Beyſpiel gegeben hat.

Uberhaubt widerſpricht ſich, und denen vorgängigen Handlungen dieſes Schreiben Quæſtionis N. 42. ſelbſten, iſt auch zu jener Zeit, wo die Aufſchlags-Sache in gröſter Contradiction ſtunde, abgegangen, und hat zu dem nachhero erfolgten Oetingl. Congreſs Anlaß gegeben.

(ad §. CI. & CIV.)

§. 150. Man traget billiches Bedencken, über die-wider das Chur-Bayrl. Cameral-Schreiben dd. 11. Februar. 1694. gemachten Ausnahme einige Widerlegung, oder Antwort abzugeben; weilen dergleichen überſpannte- und bishero ohnerhörte Sätze ſich von ſelbſten widerlegen; und wer hat wol jemal behaubtet, daß eine mit allen Erforderniſſen verſehene Aeuſſerung eines ganzen Collegii, oder Dicaſterii (welche manchmal nicht nur von einzelnen Räthen, ſondern wol zum öftern nur von Secretarien unterzeichnet zuwerden pflegen) eine beſondere Landes-

Herrliche Vollmacht, und Inſtruction erfordere, und ohne derſelben nicht gültig ſeyn könne; wo zumal in gegenwärtigen Fall noch beſonders hinzutritt, daß die obbemeldte Cameral-Aeuſſerung auf die vormalige Handlungen in Lauffen, wo wider die anno 1673. in Bayrn gemachte Land-Aufſchläge Saltzburgiſcher Seits bis ad annum 1694. in den jährlichen Tractations-Protocollen ordentlich proteſtirt worden, abziehlet, auf die nämliche cauſales, wie Herzog Maximilian bey Gelegenheit der vorigen Aufſchlägen, ſich gründet, und nachhero dieſer anno 1694. gemachte Aufſchlag mit Vorwiſſen des Landes-Herrn ordentlich fortgeführt, ja von anno 1695. bis 1702. incluſivè, ein Jahr in das andere gerechnet, jährlich 33000. fl. zur betreffenden Halbſchaid bezahlet worden, und noch jetzo (jedoch nicht mehr in gehöriger Proportion) abgefolgt werden.

Wenn übrigens Saltzburg ſich nicht ſo genau an die Verträge zuhalten gewohnet wäre; ſo hätte man ſich freylich bey extra-ordinari Zufällen auch mit extra-ordinari Aufſchlägen bey der Wurzen behelffen, und ſodan Bayrn die Proteſtation überlaſſen können.

§. 151. Ein eben ſo bedencklicher Anhang iſt jener, wo am Ende des §. 102. zu Entkräftung des Chur-Bayrl. Hof-Cammer-Schreibens beygeſetzt, und behauptet werden will, daß, wenn auch Churfürſt Maximilian ſelbſten ſich in ſolcher Maaß geäuſſert hätte, er ein ſolches vermeyntliches Recht zum Nachtheil ſeiner allſchon ex providentia Majorum intereſſirten Nachkommen zuvergeben nicht vermögend geweſen wäre; wo wurde aber am Ende mit-unter Fürſtlicher Treu und Glauben zierlichſt errichteten Verträgen, oder anderen gemeinen Handlungen hinkommen? wenn ſich ein jeder weltlicher Fürſt dieſes von gefährlichen Staats-Klüglern erſt unlängſt erfundenen, aus den Lehen-Rechten entlehnten, und meiſtentheils nur zu Beſchönung der-denen mindermächtigen Nachbarn, oder auch Landes-Inſaſſen umgeſtoſſenen kläreſten Verträgen mißbrauchten Grund-Satzes ex pacto & providentia Majorum: bedienen wollte; oder was wurde man wol dazu ſagen, wenn das Ertzſtift behaubten ſollte, daß die vorige Ertzbiſchöfe tanquam nudi adminiſtratores bonorum Eccleſiæ die durch vielfältige mit ſchärpfeſten Kürchen-Flüchen angefüllte Päbſtliche Bullen beſtättigte Rechte ihrer anvertrauten Kirche zum Nachtheil der ex primitivo inſtituto intereſſirten Nachfolgeren durch weitere Verträge, auch cum conſenſu Capituli zu vergeben nicht mächtig geweſen ſeyen. Mit etwas mehreren Fug könnte man allenfalls wol behaubten, daß das von Bayrl. Kriegs-Macht überzoge-

ne-

ne⸗ und in einer ſo wichtigen Sache nicht einmal, aigener Geſtändnis nach, genugſam informirte Saltzburgiſche Dom⸗Capitul den Vertrag de 1611. durch welchen der Ertzſtiftiſchen Camer ſchon einige Millionen Einkünften entgangen ſind, zuſchlieſſen, noch Ertzbiſchof Marx Sittich ſelbigen nachhero zu beſtättigen in Kräften gehabt habe.

(ad §. CV. CVI. & CVII.)

§. 152. Es kommet nicht darauf an, was geſchehen iſt, ſondern was geſchehen hätte ſollen; das von Chur⸗Bayrn in ſo vielen Jahr⸗Gängen ſelbſt erzehlte Vertrags⸗widrige Verfahren mitels Vornehmung einſeitiger Aufſchlägen ware dem Ertzſtift theils bewuſt, theils heimlich ohnrechtmäßiger Weiſe geſchehen; ſolches hat aber zu denen ſo oft widerhollten bitteren Klagen, Proteſtationen, und Reſervationen, fruchtlos abgelauffenen Zuſamen⸗Trettungen ꝛc. Anlaß gegeben, worüber der weitſchichtig geführte Schrift⸗Wechſel, und die Lauffneriſch⸗ ſogenante jährliche Tractations⸗Protocolla das Zeugnis abgeben, zugleich aber auch bethätigen können, daß die Churfürſtl. Commiſſarii das dem Ertzſtift durch dergleichen particular Aufſchläge zugehende Unrecht, und dem Ertzſtift ſchuldigen Mitgenuß zuweilen ſelbſten: ja unter jetzmaliger Churfürſtl. Regierung in formalibus anerkennet haben, daß die Participation von denen Aufſchlägen æquis partibus vermög Receſs dem Ertzſtift je⸗ und allzeit zuſtändig ſeye ꝛc. wie dann

§. 153. Auf beſchehenes Proteſtiren zu Lauffen des öftern einſeitig gemachte Aufſchläge wiederum abgethan, oder doch verſichert worden, daß ſelbige theils nur auf eine Prob, ob ſie dem Verſchleiß nicht nachtheilig ſeyen, theils zu Erſetzung des durch den Kriegs⸗Lauf geſchehenen offentlichen Schaden verfüget worden, mithin man ſo vieles ſagen wollte, daß, wenn bemeldte Aufſchläge die Prob hielten, oder der Churfürſtl. Camer ein Nutzen hievon zugienge, dem Ertzſtift der Mitgenuß nicht entſtehen ſolle. Es bleibet alſo richtig, daß, wenn ſchon Chur⸗Bayrn durch die ſelbſt erzehlte Vorgänge einſeitiger Aufſchläge dem Ertzſtift wehe gethan, nichts deſtoweniger ſolche Fälle, ſo wider die Verträge, und vorherige Obſervanz lauffen, zu der Klag oder Beſchwärde Anlaß gegeben haben, hierwider auch alljährlich bey denen Lauffneriſchen Saltz⸗Tractaten, ſo feyerlichſt proteſtiret worden iſt, nimmermehr pro actibus poſſeſſoriis, oder für ein ſonſten erworbenes Recht angegeben werden können.

§. 154. Was zwiſchen dem-an das Hauſe Bayrn überlaſſenen Saltz-Ausgang, dann einem gemeinen Kauf, Saltz-Negotio, oder Contract für ein groſſer Unterſchied obwalte, iſt im Anfang des gegenwärtigen Abſatz, und deſſen Forſetzung zur Genüge dargethan worden, ohne ſolches hiehero zuwiederhollen; indeſſen wurde eine ſolche Fabrique, welche einem Groß-Conſumenten die Waare in einer ihme ſelbſt beliebigen Quantität, und einem beſtändigen gleichen geringen Preiß, wenn ſchon die Erzieglung noch ſo hoch zuſtehen kommete, hindan laſſen, den nach Beſchaffenheit der Zeit, und Umſtänden ſteigenden Kauf dem Groß-Conſumenten allein zu Profit laſſen: mit einem Wort: all-die dem Ertzſtift aufbürden wollende ſchwäre Bedingniſſen übertragen müſte, in kurzer Zeit einen ſolennen Banqueraute ſpiehlen, und ſein Waaren-Gewelb zu verſchlieſſen gezwungen ſeyn.

(ad §. CVIII. usque CXII. incluſ.)

§. 155. Weilen das, was in dieſſeitiger erſter Schrift wider die Unſtandhaftigkeit der Land-Collecten, oder nunmehr alſo nennen wollende Saltz-Acciſe wolgegründt vorgetragen worden, ſich in gegenwärtig-Chur-Bayrl. Beantwortung nicht im geringſten widerlegt findet, und man auch von jenem, was unter Ertzbiſchof Wolf Dietrich bemeldter Acciſe halber vorgegangen ſeyn ſolle, keine andere Wiſſenſchaft tragt, als daß ſelbige bald wiederum aufgehoben worden ſeyen, ſo will man ſich auch dabey nicht länger mehr aufhalten. Dem Ertzſtift gebühret ein-für allemal aus den Verträgen, und nachheriger Obſervanz das Mitwiſſen, und Einwilligen bey allen vornehmenden Aufſchlägen, und hievon in dieſem geſellſchaftlichen Contract die Halbſchaid des Mitgenuß, weilen alle Aufſchläge einen Theil des Kauf-Schillings ausmachen, und hierdurch, ſie mögen bey der Wurzen, oder den Legſtätten vorgenommen werden, eine würckliche Steigerung des Saltz-Preiſes ſind: hievor hat ſie auch Bayrn anerkennet, zum öftern von Inn-und Ausländern (wie der beygelegte Auszug beweiſet) ohne Unterſchied abgereichet, ja Saltzburg nicht einmal gedulten wollen, daß die Innländer oder Bayrl. Unterthanen wegen des dem Ertzſtift hiedurch entgehenden Vortheils hievon befreyet bleiben ſollen; alſo laſſen ſich dergleichen Land-Collecte, welche bey einem ſolchen gemeinſchaftlichen Geſchäfte nicht ſtatt haben können, mit der Landes-Hohheit keineswegs rechtfertigen, weilen beede hohe Contrahenten in Ruckſicht auf die gemeinſchaftliche Steigerung ſich die Hände ihres Juris territorialis durch den Vertrag gebunden haben; Saltzburg zwar in

Anſehen der prætendirten freyen Aufſchlags- und Ausfuhrs-Gerechtigkeit bey der Wurzen; Bayrn aber in Anſehen ſeines Lands, wo das Saltz verſchliſſen wird, anſonſten der in dem Vertrag geſetzte Vorbehalt der Landes-Fürſtlichen Hohheit, und Immunität, auſſer was in dieſem Vertrag enthalten, nur überflüßig wäre, oder ſoferne Bayrn daran nicht gebunden ſeyn will, Saltzburg ex æquitate reciproca bey der Wurzen ebenfahls aufzuſchlagen, und das Saltz nach Willkuhr auszuführen freye Hände haben muß.

§. 156. Der in dem Vertrag de 1594. ſtehende Vorhalt; damit das Halleiniſche Saltz von keinem anderen Fürſten und Pontentaten mit Aufladungen und Impoſitionen beſchwäret werde, iſt gar zu richtig, als daß er ſich ſo geſchwind mit dem-dem Hauſe Bayrn privative überlaſſenen Nutz und Gewinn verwerffen laſſe; dann er ziehlet auf die Verſchleiß-Mehrung ab, an welcher dem Ertzſtift ſo viel, als Bayrn gelegen ware; und es wurde wunderlich gelautet haben, bey anderen Fürſten und Potentaten all mögliches anzuwenden, damit kein Impoſto auf das Saltz gemacht werde; Bayrn aber hierdurch den Vortheil zuerwerben, um ſich des Juris emptoris privati in voller Maaß gebrauchen, und den Saltz-Preiß bey den Legſtätten ohne jemands Widerred hoch genug treiben zu können.

§. 157. Den jenſeitigen Schluß des gegenwärtigen Artickels kan man der Entſcheidung des Obmanns ganz getroſt überlaſſen, ob aus all-bishero angeführten dem Hauſe Bayrn die ohneingeſchränckte, und willkührliche Befugnis zuſtehen könne, nicht nur allein nach aigenen Gefallen auf das Ertzſtiftiſch-Halleiniſche Saltz ohne Ruckſicht auf das dabey habende gemeinſame Intereſſe Aufſchläge zumachen, ſondern auch die anno 1694. mit beedſeitiger Einwilligung veſtgeſetzte, und noch jetzo beſtehende, obſchon bey weiten nicht in der erforderlichen Maaß und behöriger Berechnung mittheilende Aufſchläge ebenfalls einſeitig wiederum abzuthuen, folglich dem Saltz ſogar bey der Wurzen einen Ihme beliebigen, und am vortheilhafteſten anſcheinenden Preiß zuſetzen, und noch weiter die zu einer Steigerung erhebliche Urſachen zwar bey den Legſtätten in aigenen Säckl geltend zumachen, dem Ertzſtift aber, ob ſolche vor Handen ſeyen, willkührlich und nach bloſſer Convenienz vorzuſchreiben.

§. 158. Man fordert vielmehr von Chur-Bayrn mit Recht, und getröſtet ſich hiebey ganz ſicher des Obmannſchaftlichen Ausſpruchs dahin, daß

A. Chur = Bayrn ſchuldig und gehalten ſeye, von allen ſeit dem Vertrag de 1611. einſeitig, ohne Saltzburgiſches Vorwiſſen und Einwilligung auf das Halleiniſche Saltz gemachten Aufſchlägen, was Namen ſie immer haben mögen, ordinari, oder extraordinari, Land = Collecte, oder Saltz = Acciſe, auch an was für einem Ort oder Legſtatt ſolches immer ſeye, an Saltzburg die Receſs- und Obſervanz- mäßige Halbſchaid, in ſo weit es noch nicht geſchehen, ohne geringſten Hinterhalt abzuſtatten.

B. Solche, wie viel hievon eingenommen worden, mitels ordentlicher Vorweiſung der Bücher und Rechnungen behörig zu liquidiren, oder in Weigerungs Fall die von Seiten des Ertzſtifts dem erkieſenen Schied = Richter vorlegende berechnete Forderung, mit Vorbehalt des jenigen, was noch zur Zeit nicht wiſſend ſeyn kan, für gültig zuerkennen.

C. Die dermalen würcklich ſubſiſtirende Aufſchläge verläßlich anzuſagen, und des Ertzſtifts Einwilligung, ob, oder wie ſolche fortzuſezen wären, darüber einzuhollen, auch die behörige Participation alljährlich zugleich mit dem Kauf = Geld davon zuleiſten.

D. In künftigen Zeiten keine aigenmächtige Aufſchläge mehr auf das Halleiniſche Saltz, von was Namen oder Gattung ſie immer ſeyn mögen, ohne Ertzſtiftiſchen Vorwiſſen, Einwilligen, und Mitwürckung mehr zumachen, ſondern vielmehr

E. Zu Herſtellung all = künftiger Sicher = und Richtigkeit alle bisherige Aufſchläge auf einmal gemeinſam abzuthuen, und den Saltz = Preiß, wie er zur Zeit des Vertrags anno 1611. durchgängig geweſen, vollſtändig herzuſtellen, ſodan aber in Betracht der gröſſeren Erzeügungs, und Transport - Unkoſten, Steigung des Gelds und der Venalien, ſich mit dem Ertzſtift einer ſolchen proportionirlichen Steigerung des Saltz = Preiß zuvergleichen, als es die vorhandene erhebliche Urſachen, Gelegenheit der Sachen, Zeit, und Umſtänden erforderen, und geſtatten.

AR-

ARTICULUS III.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn nicht gebunden ſeyn wolle / das Halleiniſche Saltz zu Donauwört und Ingolſtadt zu verſchleiſſen, oder die bey dieſen Legſtätten gemachte Aufſchläge dem Ertzſtift in gebührender Maaß mitzutheilen.

§. 159. So ohnwiderſprechlich in vorhergehenden Articul erwieſen worden, daß das Ertzſtift Saltzburg bey allen auf das Halleiniſche Saltz machenden Aufſchlägen vorzüglich intereſſirt ſeye, und hievon überall, es geſchehe der Verſchleiß, wo er immer wölle, den Mitgenuß der Halbſchied rechtmäßiger Weis zuforderen habe; ſo verläßlich iſt auch, daß ſich dieſe Forderung auf die Legſtätte Donauwört und Ingolſtadt ebenfals erſtrecke. Die Prob hievon iſt vorzüglich das jenige, was in dieſſeitig erſter Schrift zu Darlegung dieſer Beſchwärde vorgebracht, in der hierüber abgegebenen Beantwortung aber, wie aus deſſen genauer Zuſamen-Haltung erſichtlich keineswegs hinlänglich widerlegt worden iſt.

§. 160. Vorzüglich bleiben die erſte Grund-Sätze noch immer beſtehen, daß Bayrn ſchuldig ſeye, das in dem Vertrag de 1611. beſtimmte Quantum der 1100. tb. Saltz jährlich auszuführen, und ſich noch überhin die weitere Verſchleiß-Beförderung dergeſtalten angelegen ſeyn zulaſſen, ohne daß dieſe oder jene Legſtatt hierüber eine Ausnahm leyden, oder aber zum Vorwand dienen könne, Donauwört oder Ingolſtadt hätten im Verſchleiß abgenommen; alſo könne das beſtimmte Quantum nicht ausgeführet, noch viel weniger der Verſchleiß erweiteret werden; dann die Natur dieſes Geſchäfts bringet mit ſich, daß nicht das Quantum an die Legſtätte, ſondern dieſe an jenes gebunden ſeyn müſſen. Fallet eine Hinderung vor, welche keinen Caſum inſolitum ausmachet, ſo iſt Bayrn ſchuldig ſelbigen zuheben, wann es auch ſchon mit Zuruckſetzung ſeines aigenen Reichenhaller, und um ſo vielmehr des fremden Berchtesgadner geſchiehet.

§. 161. Die Gefärde, ſo dem Ertzſtift durch die Ausnahme dieſer zweyen Legſtätten wegen den Aufſchlägen zugehet, iſt ebenfals ſo wichtig, daß Chur-Bayrn bona fide ſich damit nicht behelfen kan. Bey Schlieſſung des Vertrags de anno 1611. wurde die damalige Mehrung oder Aufſchlag, ſo auf jedes Stuck oder Kueffen beylich 4. kr. betroffen, zu dem Kauf-

Schilling geſchlagen, und von ſolchen die Hallfahrt auf 165. fl. geſetzt, ohne den mindeſten Unterſchied bey dem inn- und ausländiſchen Verſchleiß, dan bey dieſer- oder jener Legſtatt zumachen, ſonſten hätten bey Donauwört und Ingolſtadt, wohin ſelbiger Zeit das Halleiniſche Saltz ſeinen Zug würcklich hatte, die 12. fl. Mehrung abgezogen: die Hallfahrt nur pr. 153. fl. gerechnet, mithin die Kueffen aldort um 4. kr. wolfeiler gegeben werden müſſen. Mit der vorbehaltenen weiteren Steigerung hat es die nämliche Beſchaffenheit, und iſt ſelbige, wenn ſie ſchon nur bey den Legſtätten allein vorgenommen wird, nichts deſtoweniger ein Ergänzung des Werths, oder pars pretii integralis, mithin ein- als anderen Weegs der gemeinſamen Theilung unterworffen.

§. 162. Sollte in der Chur-Bayrl. freyen Auswahl ſtehen, dieſe oder jene Legſtätte für reiche oder Halleiniſche anzugeben; ſo hätte daſſelbige offene Hand den mehreſten Verſchleiß des Halleiniſchen Saltz auf die- als frey angeſprochene Legſtätte zu dirigiren, und aldort die Aufſchläge allein zugenüſſen; dem Ertzſtift aber gleichwol die Halbſchaid von demjenigen zuüberlaſſen, wo der mindere Verſchleiß hingehet, welches zwar ſeit geraumer Zeit zu mercklich-Saltzburgiſchen Nachtheil bey Donauwört würcklich geſchiehet: und geſetzt auch, es wollte Chur-Bayrn zu richtigerer Verſchleiſſung der Vertrags-mäßigen 1100. ℔. neue Legſtätte errichten, ſolche im Anfang mit Reichenhaller Saltz, einige Zeit nachhero aber erſt mit Halleiniſchen beſchlagen, mithin ihrer urſprünglichen Errichtung nach für reiche Legſtätte erkennen, ſo müſte Saltzburg nach dem Bayrl. Principio aller Aufſchlägs-Anforderung bey denſelben ſich entſchlagen, und gleichwol mit dem übrigen begnügen.

§. 163. Dieſes voraus geſetzt iſt es ein leichtes, auf die gegenſeitig-vorgeſchutzte Behelfe zu Antworten, und zwar (ad §. CXIII. bis CXVIII. incl.) gar kein Zweifel, daß nach dieſſeitigen Erachten das Reichenhaller Saltz dem Ertzſtiftiſchen weichen, mithin dieſem letzteren den Vorzug laſſen müſſe. Was dieſe Saltze vor Alters für einen Gang neben einander gehabt haben, kommet alhier nicht mehr in die Frage, noch weniger aber, ob die Herzoge von Bayrn, wenn es auch mit denen N. 31. 32. 33. 34. & 43. ſeine-zu angezogener Abſicht dienende Richtigkeit hätte, dem Halleiniſchen Saltz-Verſchleiß durch einſeitige Verbotte Eintrag zuthuen getrachtet haben? wenigſt kamme das Reichenhaller Saltz in älteren Zeiten in keinen ſo groſſen Betracht, und wurde es noch jetzo ſehr ſchlecht damit ausſehen, wenn man das Sud-Weeſen allein zu Reichenhall

trei-

treibete, und nicht ſo vieles Holz aus dem Ertzſtift dazu bekommete.

§. 164. Daß aber das Ertzſtift die ſo zahlreiche Waldungen im Pinzgäu zu dem Reichenhaller Sudweeſen in der ohnvorſichtigen Abſicht überlaſſen habe, daß durch deſſen Erweiterung dem Halleiniſchen Saltz-Verſchleiß mit der Zeit ſo groſſe Verkürzung zugefügt werden ſolle, iſt vernünftiger Weiſe nicht zuglauben, und erweiſen vielmehr die jenige Verträge, benanntlich der unter N. 6. extractivè angezogene de anno 1525. dan der ebenfals in jenſeitiger Schrift mit N. 12. bemerckte dd. 20ten Decembr. anno 1589. worinnen an das Hauſe Bayrn einiges Holtz überlaſſen worden, daß man dadurch ſich derauf den Halleiniſchen Saltz-Ausgang gemachten Anſprache entlediget: folglich demſelben Titulo oneroſo die vorige Freyheit erworben habe. Es ware dahero um ſo mehrers billich, daß ein jeder regierender Ertzbiſchof zu Saltzburg auf ſein aigenes Land-Product, nämlich das Saltz am Hallein, den vorzüglichen Bedacht geworffen; nicht aber dem Hauſe Bayrn, mitels Abgebung Gehiltz freye Hände gelaſſen, oder vielmehr die beſte Gelegenheit verſchaffet haben ſolle, ein benachbartes Saltz dergeſtalten in die Höhe zubringen, daß das eigene hierdurch ſeinen uralt-befreyten Verſchleiß verliehren, und ſo mercklich zuruck ſtehen müßte.

§. 165. Daß das Halleiniſche Saltz weder jemals einen freyen Verſchleiß aller Orten neben dem Reichenhalliſchen noch viel weniger mit Ausſchluß dieſes letzteren aigene Legſtätte gehabt habe, iſt ein in allen Saltz-Actis, und ſo vielfältig Bayrl. Geſtändniſſen ſelbſten überwieſener Widerſpruch, und findet ſich in dem ſub Lit. *Zzz.* vor-anliegenden Auszug, und Erzehlungen eine Menge derer das klare Widerſpiel an Tag gebenden Stellen, und iſt an ſich ſelber richtig, daß der Verſchleiß eines ſo alt-berühmten, und lang vor dem Reichenhalliſchen in Gang geweſten Saltz ohne Legſtätte ohnmöglich zubetreiben geweſt wäre; und wie wollte dan Bayrn eben die Legſtätte Donauwört und Ingolſtadt ausnehmen, ſelbige wo nicht ganz, doch zum Theil, für reiche Legſtätte erklären, ſoferne es keine aigene Halleiniſche gebete? Zzz.

(ad §§. CXIX. usque CXXIV. incl.)

§. 166. Es kommt aber auf all-dieſes dermal nicht mehr an, nachdeme durch den Vertrag de 1594. der Halleiniſche Saltz-Ausgang dem Hauſe Bayrn überlaſſen worden, und ſelbiges

die Verbindlichkeit auf ſich genommen hat, alles ausführende Saltz zu verſchleiſſen, welche Verbindlichkeit durch Veſtſetzung eines benennten Quanti in dem Vertrag de 1611. noch mehrers beſtärcket worden, ohne daß erforderlich geweſen ſeye, eintweder von dem Reichenhaller Saltz, oder von den Legſtätten was beſonders zumelden; geſtalten die Natur der Handlung mit ſich bringt, daß, wenn ein Groß-Conſument einer Fabrique eine gewieße Anzahl Waar übernihmt, und ſich zum Verſchleiß derſelben verbindet, ob er ſchon in ſeinem eigenen Gebiet eine dergleichen Fabrique von der nämlichen Gattung hätte, nichts deſtoweniger dieſe letztere der erſten ex natura Contractûs & pacto tacito weichen müßte; um ſo viel mehr in gegenwärtigen Fall, wo das Ertzſtift bey einer künftigen Steigerung ſo ſehr intereſſirt iſt.

§. 167. Man ſetzet hier auch den Fall, Chur-Bayrn könnte die Erzieglung ſeines Reichenhaller und Traunſteiner Saltz nochmal ſo hoch treiben, als es anjetzo würcklich iſt; ſollte alsdann das Ertzſtift nichts deſtoweniger gebundene Hände haben, das Halleiniſche Saltz an niemand anderen, als Chur-Bayrn, und zwar in einer dieſem ſelbſten beliebigen und nach dem Reichenhaller Verſchleiß abgemeſſenen Anzahl verhandeln zudärfen. Welches freylich eine ordentliche von Chur-Bayrn verurſachte, und der Recompens unterworffene Sperr zunennen wäre; wie dan auch anno 1614. wo Bayrn die Ausführung nur etwas wenigen Reichenhaller Saltz zu Waſſer auf Rhein und Donauwert anbegehret, Ertzbiſchof Marx Sittich gleich dagegen proteſtirt, und daß dieſe dem Verſchleiß nachtheilige Neuerung für keinen Caſum inſolitum (damals ware von Aufſchlägen noch keine Frage) angeſehen werden könne, nach vorläuffig eingehollten Gutachten von dem Dom-Capitl erkläret hat.

§. 168. All dieſes bey Seit geſezt, ſo gründet ſich Saltzburg nicht ſo eigentlich auf dieſe oder jene Legſtatt, ſondern auf das ganze Quantum, von welchem die Aufſchläge als ein Theil des Kauf-Schillings es mag ſodan der Verſchleiß an dieſem oder jenem Ort geſchehen, abzureichen ſind; wenn aber zu dem Verſchleiß einmal Legſtätte gewiedmet, ſo muß das Ertzſtift doch derſelben Beſchaffenheit in cauſa hac communi, und wegen dabey verſirenden Intereſſe einſehen, wie in dem nächſten Artickel, wo von der Legſtatt-Viſitation die Rede ſeyn wird, das mehrere vorkommet.

Ad §. CXXV.

§. 169. Nicht erſt ſeit anno 1611. hat Bayrn zu Landshut, Ingolſtadt, und Donauwört, ſondern gleich nach dem Vertrag de 1594. dem Halleiniſchen Saltz einen Verſchleiß eingeraumet, damit der damals auf Wag und Gefahr übernommene Waſſer-Ausgang nicht gehindert: und hierdurch Bayrn anſtatt des Gewinns mit Ruckbleibung des Saltz ein Verlurſt zugehe, wie der ſub N. 40. angezogene Diſcurs Ertzbiſchofen Wolf Dietrichs §. fürs fünfte ziemlich deutlich erinnert, anbey auch angemerckt hat, daß dieſer nunmehro zuſamen gebrachte Handl des reichen und armen Saltz in beſtändige Richtigkeit, fürnämlich des Verſchleiß halben gebracht: und damit der Gefahr überhoben ſeyn mögen. Und, gleichwie in dem Vertrag de 1611. Bayrn den ganzen Waſſer-Saltz-Ausgang, wie zuvor übernomen, und ſich noch anbey zu einem beſtimten Quanto anheiſchig gemacht, auch von dem Caſu inſolito das aigene reiche Saltz nicht ausgenommen hat, ſo iſt dieſes letztere aus einer ſtillſchweigend-Vertrags-mäßigen Verbindlichkeit dem erſteren nämlich Halleiniſchen allerdings zuweichen ſchuldig, oder doch am allerwenigſten nicht befugt, den Verſchleiß dieſes letzteren, nämlich Reichenhalliſchen mehrer, als er 1611. geweſt, auszubreiten.

(ad §. CXXVI. usque CXXIX. incl.)

§. 170. Mit denen ſub N. 44. & 45. angezogenen Schreiben hat es ſeine Richtigkeit; jedoch da man vorhero ſchon zwey Jahr in die Ausführung einigen Reichenhaller Saltz zu Waſſer, und dadurch beſorgte Benachtheilung der Halleiniſchen Legſtätten von Seiten des Ertzſtifts, ohngeacht vielfältigen Bayrl. Betreibens, ſogar bey einer Zuſamen-Trettung in Saltzburg nicht eingewilliget; ſo iſt die unterm 22ten Novembr. anno 1616. an Herzog Maximilian erlaſſene Antwort Marx Sittichs nicht dergeſtalten, als ob er ſich damit begnügt, zunehmen, ſondern, da Bayrn die Sach wegen Landshut, und Ingolſtadt in dem alten Stand zulaſſen ſich erbotten, ſo lieſſe man es auch Ertzſtiftiſcher Seits dabey bewenden: reſervirte ſich aber auf künftige Aenderung das behörige ausdrücklich, und berufte ſich auf unpartheyliche Entſcheidung; welche Recht- und Fried-liebende Aeuſſerung, woran man Saltzburgiſcher Seits jedesmal gewohnet ware, nicht gleich für eine Einwilligung in die gegenſeitige Forderung, ſondern vielmehr als provocatio in jus & judicium, quæ omnem præſcriptionem & acquieſcentiam excludit, angeſehen werden muß.

§. 171. Der den 11. Decembr. 1617. in Reichenhall angeſtellte Congreſs bekräftiget ſelbſten, wie wenig Saltzburg bey dieſem Punct nachzugeben geſinnet geweſen, weilen man ein vorzügliches Objectum Deliberationis & Transactionis daraus gemacht hat; und wird der ſub N. 46. beygelegte Extractus Relationis &c. ganz gerne für bekant angenommen, weilen in ſelbigen deutlich enthalten, daß, wenn auch mehreres Saltz zu Reichenhall oder Traunſtein erzeüget werden ſollte; ſo wurde man es dannoch hoffentlich ohne allen Eintrag des Halleiniſchen Saltz-Verſchleiß anderer Orten (alſo mitels Ausweichung) gar wol vertreiben können. Auf welchen Fall (als kein mehrers erzeugt wurde) dan der Ertzſtift ſo lang nichts zu befahren / bis man mit dem reichen Saltz-Verſchleiß anderer Orten (ohne Eintrag des Halleiniſchen) anſtünde. Es lieget
Bbbb. hier auch ein getreuer Auszug Lit. *Bbbb.* von jener Relation, und reſpectivè Protocoll hiebey, ſo die Saltzburgiſche zu obbemeldten Congreſs Abgeordnete verfaſſet haben, welcher mit dem obigen ſubſtantialiter übereinkommet, und die Erklärung derer Bayriſchen noch dahin gehet, daß man das Reichenhaller Saltz zum Nachtheil des Halleiniſchen keineswegs ex æmulatione (mithin aus keiner Freyheit) anzuführen verlange, und, wenn es auch ex neceſſitate geſchehen müſte, doch vorhero mit dem Ertzſtift zu communiciren, und zuberathſchlagen, wie beede Saltz für einander gebracht werden könnten ꝛc. Aber auch dieſes nahmen die Saltzburgiſche nur zu fernerer Deliberation.

§. 172. Man ſiehet alſo nicht, wie der ſchwäre Vorwurf, daß contra fidem Actorum gehandelt worden, zu verantworten ſeye? und wünſchet man nur, daß es jenſeits ſo wenig geſchehete, und nicht ſo viele, wenigſt in der Auslegung ſchnurſtracks contra fidem Actorum lautende Sätze geltend gemacht werden wollten. Das ſub N. 47. extractivè beygelegte Schreiben Herzogs Maximilians (obſchon in dieſſeitigen Actis kein dergleichen Schreiben vom 24ten Jenner 1618. noch daß es jemals beantwortet worden, findig iſt) zeiget höchſtens einen ohngegründeten Widerſpruch an, und erhaltet ſeine Erledigung in denen ſelbſt aigenen nachherigen Bayrl. Handlungen, da vermög Halleiniſchen Rechnungen de 1623. Herzog Maximilian in den gemachten erſten 5. Aufſchlägen ab jeder Kueffen des ausgeführten Saltz die Participation der Helfte, welche für ſelbiges Jahr allein dem Ertzſtift 153784. fl. 6. ß. 12. dl. betroffen hat, ohne Widerred zugeſtanden, und erkennet hat, daß, ohngeacht auf die Legſtätte Donauwert, Ingolſtadt und Landshut das Halleiniſche Saltz von Bayrn nur gutwillig und auf Widerruffen zufüh-

führen eingeſtanden werden wollen, dem Ertzſtift nichts deſto-weniger von dem aldort verſchliſſenen Saltz ein- als andern Weegs die Halbſchaid der Aufſchlägen zuſtändig ſeye. Wie kan alſo mit Recht ſolches anjetzo, beſonders in letzteren 50. bis 60. Jahren, wo Saltzburg wenigſt um ein Drittl, wo nicht ſchier gar die Helfte an dem ausgeführten Quanto mit den Auf-ſchlägen zurückſtehet, und in der ordentlichen Berechnung eine übergroſſe Summam ausmachen wird, unter dem Vorwand, daß Donauwört, und Ingolſtadt keine Halleiniſche Legſtätte ſeyen, verweigeret werden.

(ad §§. CXXX. CXXXI. & CXXXII.)

§. 173. Dieſe finden ſich im vorgängigen ſchon genugſam widerlegt; und iſt Chur-Bayrn nicht aus Gutwilligkeit, ſon-dern aus Receſs-mäßiger Schuldigkeit verbunden, das Hallei-niſche Saltz auszuführen, und zu verſchleiſſen: und ſind die bey den Legſtatten Donauwert, und Ingolſtadt vorgekehrte Be-einträchtigungen, oder ruckbehaltene Aufſchlägs-Participation niemal eingeſtanden, ſondern jederzeit, beſonders in denen Oet-tingiſchen Congreſſen, nachdruckſamſt geandet worden, wie ſie dan auch gegenwärtig nochmal widerſprochen: und all-behöri-ge Entſchädigung dagegen ausdrücklich von darumen vorbehal-ten wird, weilen

A. Chur-Bayrn ſchuldig und verbunden iſt, die vermög Ver-trag de 1611. bedungene 1100. ℔. Halleiniſches Saltz auszu-führen, und ſolche, wenn kein Caſus inſolitus mit-unterlauf-fet, auch mit Zuruckſetzung des aigenen Reichenhaller oder Traun-ſteiner Saltz, zu verſchleiſſen, wovon

B. Die Legſtätte Donauwört und Ingolſtadt, wo tempore Receſſûs das Halleiniſche Saltz würcklich ſeinen Abgang hatte, weder ausgenommen, noch

C. Von dem aldort verſchliſſenen Saltz die gebührende Auf-ſchläge zur Halbſchaid dem Ertzſtift mit Recht zurückgehalten werden können, ſondern es erfordert die Billigkeit, daß,

D. Gleichwie von allen Aufſchlägen überhaubt, alſo inſonder-heit von dieſen, wovon gegenwärtig die Rede iſt, die vollſtän-dige Entſchädigung für das verfloſſene nachgetragen, und all gebührende Sicherheit für das Künftige geleiſtet werde.

ARTICULUS IV.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn bey denen von Seiten Saltzburg vornehmen-wollenden Viſitationen derer Legſtätten den Saltz-Vorrath durch deſſen Beamte aufzuweiſen / und die-über den Verſchleiß geführte Rechnungen und Bücher vorzulegen ſich weigere.

(ad §. CXXXIII. usque CXXXVI. incl.)

§. 174. Aus nichts anderen, als der Societät-mäßigen Anſprache flüſſet dieſe Ertzſtiftiſche Forderung, bey denen Saltz-Legſtätten die genaue Einſicht zu haben; und kan ſolche um ſo weniger jemand ſeltſam vorkommen, wer aus vorgängigen Beweisthümeren belehret iſt, daß dieſer Saltz-Handl kein gemeiner Kauf, ſondern ein ſolches geſellſchaftliches Weeſen ſeye, von welchem dem Ertzſtift die beſtändige Kenntnis der bey dem Verſchleiß unterlauffenden Umſtänden von darumen nicht abgeborgen werden kan, weilen in deſſen Entſtehung das dabey habende Intereſſe ſowol in Anſehen des Vertrags-mäßigen-Quanti, als Mitgenuß deren Aufſchlägen gar zu groſſe Gefahr lauffete, und würcklich zu ſehr tringenden Beſchwärden Anlaß gegeben hat.

§. 175. Man will nicht widerſprechen, daß es eine ſeltſame Sache wäre, wenn der Verkäuffer über ſeine-dem Käuffer mit vollem Eigenthum überlaſſene und bezahlte Waare noch ferner eine Einſicht bey weiterer Verhandlung derſelben haben, ja ſo gar begehren wollte, daß der Conſument ihme über die Einnahm und Ausgab Rechnung leiſten ſollte. Wenn man aber in Betracht ziehet, daß in gegenwärtigen Saltz-Handel oder Kauf, wie man ſolchen zu nennen beliebete, Saltzburg allvorderſt wegen der Quantität, oder bey der per Caſum inſolitum ſich ergebenden Verſchleiß Hinderung noch immer am Schaden ſtehet, und der ganze Kauf-Schilling in ſo lang nicht für vollkommen bezahlt angeſehen werden kan, bis nicht auch die gebührende Halbſchaid der-die Ergänzung des Werths ausmachenden Aufſchlägen baar abgetragen iſt; ſo ergiebet ſich der groſſe Unterſchied zwiſchen einem gemeinen, und dieſem Kauf von ſelbſten, und man will ganz gerne von Chur-Bayrn einen ſtandhaften Vorſchlag gewärtigen, wie das Ertzſtift mit Beyſeit-Laſſung der Legſtätt-Viſitation, und Bücher-Einſicht eine anderwärtig-hinlängliche Sicherheit ſowol wegen des Quanti,

ti, dan der Verſchleiß-Mehr-oder Minderung, als auch, ob die bey den Legſtätten empfangende Aufſchläge behörig berechnet werden, erhalten könne? da der Erfahrung nach dem Ertzſtift mit einer bloſſen Verſicherung bishero ſehr wenig geholffen ware.

§. 176. Die Verträge melden zwar hievon nichts, und ware auch keiner, als der de 1611. ſowol wegen des Quanti, der Recompens, des Caſus inſoliti, als auch des gemeinſamen Vorwiſſen und Einwilligung dazu beeigenſchaftet; die Natur dieſes letzteren aber (wie ſchon erwieſen worden) bringet es eben alſo mit ſich, und die-in dieſſeitig-erſter Schrift bey dieſem Artickel oder Beſchwärde angeführte Bekäntnis primi Paciſcentis Herzog Maximilians, dan ſpätere Bayrl. Commiſſional-Aeuſſerung, und darauf ſich gründende ehemalige Gewohnheit hat ſolches beſtättiget, und iſt eben für ſo gültig, als die kläreſte Pacta anzuſehen; welch-alles bey den ehemaligen Fertigern oder privatis (deren Unterſchied mit dem jezigen Saltz-Handel oben aus den §§. 119. & 120. deutlich genug gezeiget worden) nicht nöthig ware; weilen an dieſe das Ertzſtift nicht gebunden, noch mit ihnen ein gewießes Ausfuhrs-Quantum abgemacht, noch ſelbige bemächtiget geweſen ſind, Aufſchläge zumachen, ſondern ſie mußten nach Ausweis der aigenen Bayriſchen Geſtändnis (vid. Beylag Lit. Ww.) „jährlich, und „alle Jahr auf ein dazu beſtimmte, und einem regierenden „Ertzbiſchof zu Saltzburg gelegene Zeit gen Saltzburg kommen, „und ſich des Preiß, Ausgangs, und anderer Saltz-Arbeit „vergleichen. Wo es um Vortheile zuthuen, will zwar Chur-Bayrn immer in die Stelle der Fertiger eintretten: wenn es aber auf Beſchwärden, und Vertrags-mäßige Verbindlichkeiten ankommet; ſo ſollen die jenſeitige Landes-Hohheitliche ältere Gerechtſame, und dieſſeitige noch nie erwieſene Dienſtbarkeit ſelbes hievon entledigen; das Ertzſtift hingegen an beede, das iſt, an die Beſchaffenheit der Fertiger, und die vorwendende Rechte des Hauſes Bayrn zugleich gebunden ſeyn.

(ad §. CXXXVII. & CXXXVIII.)

§. 177. Herzog Maximilian hat einmal die Nothwendigkeit, daß Saltzburg von dem Verſchleiß ſo gute Wiſſenſchaft als Er ſelbſten / haben müſſe, anerkennet, und iſt hievon, da es um die Ertzſtiftiſche Mitleydigkeit zuthuen ware, ſelbſten der Urheber geweſen; warum ſolle dan dieſe Wiſſenſchaft nicht auch dem Ertzſtift zu ſtatten kommen, wenn es auf die-durch keinen

anderen Weeg, als mitels Einſehung der Bücher und Rechnungen zuerweiſende Aufſchlägs-Participation ankommet.

§. 178. Das ſub N. 48. angezogene Schreiben Ertzbiſchofen Marx Sittich dd. 18ten April|1616. iſt dem Gegentheil gar nicht fürſtändig, und der Ausdruck: zugeben werden: mehrers für eine unter Fürſten gewöhnliche höfliche Schreib-Art, als eine Erkäntnis des gegenſeitigen Widerſpruchs anzuſehen, welches ein anderes gleich den nächſten Tag darauf nämlich den 19ten April 1616. dahin ergangenes Ertzbiſchöfliches Schreiben beſtättiget, worinnen ſich nicht nur allein für die Communication der überſchickten Punckten und Bedencken ꝛc. zum höchſten bedanckt, ſondern auch die nicht bittliche Erklärung beygefügt wird, daß Ertzbiſchof Marx Sittich zu Erholung aigentlichen Berichts (ohne die Antwort auf das Schreiben vom 18ten April abzuwarten, und ohngeacht der vorhero verfügten Bayrl. Abſchickung) gleichfals eine aigene Perſohn abgeordnet habe ꝛc. welches ſich auch Herzog Maximilian ſub dato 30. April d. a. vollkommen gefallen lieſſe, ſich die Communication *in cauſa hac communi* erbatte, und bald darauf nämlich unterm 1ten Septembr. anno 1616. eine abermalig-durch Bayrl. Abgeordnete eingeholte Erkundigung an Saltzburg communicirt, auch die Nothdurft in dieſer gemeinen Sache dahin referiret hat, wie die ſub Lit. *Cccc.* anliegende drey reſpective Schreibens-Auszüge erweiſen. Wo im übrigen die aus des Marx Sittichs Schreiben vom 18ten April recht mit Gewalt hergezogene Clauſul: ohne Nachtheil des Vertrags / keines Weegs auf die Abordnung nach den Legſtätten, oder Viſitation, ſondern auf die-zu Fortpflanzung beſtändiger guter Freund- und Nachbarſchaft in caſum caſûs verwilligte Zuruckhaltung an der beſtimmten Anzahl ꝛc. zuverſtehen iſt. Cccc.

§. 179. Das in dieſſeitig erſter Schrift, dan in der Erzehlung und Ausführung ſub N. 1. ad Lit. Zzz. angezogene Schreiben Herzogs Maximilian de 4ten Auguſt. 1622. iſt zu klar und deutlich, als daß ihme ein dergleichen eingeſchränckter Verſtand, wie in jenſeitigen §. 138. geſchiehet, beygelegt werden könnte. Und, wenn alle Handlungen, welche nach einem geſchloſſenen Vertrag geſchehen, nur pro Pactis particularibus angeſehen, & ad caſus particulares gezogen werden wollten; ſo wäre die durchgängig für richtig angenommene Rechts-Regul: Conſuetudo eſt optima Legum interpres: auf einmal verbannet, und nicht leicht mehr ein Ausweeg zufinden, wie nur ein wenig zweifelhafte Verträge ex intentione Paciſcentium auszulegen ſeyen?

(ad

(ad §§. CXXXIX. usque CXLII. incl.)

§. 180. Man wird hoffentlich nicht zuwiderſprechen verlangen, daß wegen des Vorraths bey den Legſtätten dan einigen beſorgten Verſchleiß-Hinderungen denen zu Einhollung der verläßlichen Beſchaffenheit Saltzburgiſchen Abgeordneten alles zur Sache dienliches von den Bayrl. Beamten bey den Legſtätten vorgewieſen, und ſo gar wegen dem Vorrath und Verſchleiß monnatliche Extracte ausgehändiget, wie in älteren Zeiten öfters ſich zugetragen: in denen ſpäteren aber, und benantlich in annis 1676. & 1690. ohnlaugbar geſchehen, und denen ſogenanten Viſitatoribus ſogar Chur-Bayrl. Päſſe zugeſtellt worden, zuſeyn, die vorhandene Saltz-Legſtätt-Viſitations-Relationen genugſam bezeügen; daß aber nachhero, beſonders zur Zeit, wo Chur-Bayrn angefangen einſeitige Aufſchläge zumachen, und den an Saltzburg ſchuldigen Mitgenuß vorzuenthalten, ſolches nicht mehr geſtattet, ſondern alles nach Möglichkeit hat verborgen gehalten werden wollen, iſt eben jenes, ſo zu dieſer Saltzburger Klage den Anlaß gegeben, und genug, daß jenſeits §. 140. ſelbſten eingeſtanden wird, daß Saltzburg ſo oft und vielfältig wegen verweigerter Legſtätt-Viſitation Beſchwärde movirt, und von der Bayrl. Commiſſion die Vertröſtung einer gebührenden Remedur erhalten habe. Wäre ſolche jedesmal erfolget, ſo hörete der gegenwärtige Klag-Punckt von ſelbſten auf.

§. 181. Saltzburg hat auch in erſteren Jahren ein mehreres nicht verlanget, als dem angegebenen überhäuften Vorrath bey den Legſtätten, dann der-den Verſchleiß hinderenden Ungewehrlichkeit auf den Grund zuſehen. Da aber nach der Hand Herzog Maximilian, an ſtatt die gemachte Aufſchläge (nach Vorſchrift des Vertrags und alten Herkommen) zu dem Kauf-Geld zuſchlagen, und mit ſolchem monnatlich zubezahlen, ſolche nicht anderſt, als von dem verſchliſſenen, nicht aber ausgeführten Saltz-Quanto, auch in ſo weit ſelbe baar bey denen Legſtätten eingegangen, dem Ertzſtift mitgetheilet; theils unter allerley Vorwände, daß ſolche Aufſchläge entweder nur auf eine Probe: oder zu Erhollung eines bey der Saltz-Ausfuhr erlittenen Schadens gemeynt: und man das überbleibende mit Saltzburg zutheilen erbiettig ſeye, mit vieler Unrichtigkeit, beſonders in Anſehen der In- und Ausländer, auch erſt nach langer Hand abgeſtattet hat; ſo bliebe kein anderes Mittel übrig, und ware man wol gezwungen, die Einſehung der Bücher und Rechnungen zubegehren, welche in dieſer gemeinſamen Sache, wovon Saltzburg ſo gut, als Bayrn, Wiſſen-

ſchaft haben ſolle, mit Billichkeit nicht verſagt werden konnte, ſoferne keine andere nachtheilige Abſicht darunter verborgen geweſen wäre.

(ad §. CXLIII. & CXLIV.)

§. 182. Da der §. 143. aus lauter falſis præmiſſis ſchlieſſet; ſo iſt auch eine der ſeltſamſten, und bishero noch nie auf die Bahn gebrachte Gegen-Prætenſion, daß man Chur-Bayriſcher Seits alle Einſicht des Saltz-Weeſens am Hallein mit Vorlegung derer Amts-Büchern, und vollkommene Cognition zu Berg, Wald, und Pfann ꝛc. verlanget, und in Abgang all-anderer nur wahrſcheinlicher Rechts-Behelfen wiederum die ehevorige Landes-Hohheit zu Hilf nihmet. Man laſſet aber hiebey den erſten Abſatz gegenwärtiger Schrift, dan die demſelben beyliegende Auszüge aus dem Camer-Gerichts-Proceſs, und mehrere andere Beweisthümer zur Widerlegung dienen, und erinneret nur ſo viel, daß, ſo wenig man Chur-Bayrn eine dergleichen neu-erſonnene Gegen-Forderung jemals eingeſtehen wird, eben ſo wenig ſolches eine ſo tieffe Einſicht bey dem Ertzſtiftiſchen Saltz-Weeſen zu Berg, Wald, und Pfann jemals nöthig gehabt habe; weilen, wann an der Gewerlichkeit des Saltzes etwas ermangeln ſollte, die in der Stadt Hallein, zwar unter Ertzſtiftiſcher Juriſdiction ſtehende Chur-Bayrl. Saltz-Beamte (welche in die Stelle derer von denen Fertigern in Hallein gehabten Oberanſchaffers eingetretten, mithin auch kein mehreres Recht begehren können) ihren hergebracht: und durch ältere Receſſe angewieſenen Weeg haben, bey dem Saltzburgiſchen Pfleger Beſchwärde zuführen, und ſich der behörigen Remedur (wie es bishero allzeit geſchehen) ſicher getröſten können. Die zu allenfalliger Preiß-Mehrung erhebliche Urſachen ſind weder allein am Hallein, weder bey der Chur-Bayrl. Cognition zu ſuchen, und därfen nur aus den jenſeitigen Rechnungen hergehollet werden, wo der beſte Beweis aus denen bey den Legſtätten ſo vielfältig vorgenommenen Land-Collecten, und ſogenanten extra-ordinari Aufſchlägen zuerheben iſt, daß die Gelegenheit der Sachen, Zeit, und Umſtänden dem Halleiniſchen Saltz eine Preiß-Steigerung bey der Wurzen ohne geringſte Hindernis, oder weiteres Nachforſchen gar wol geſtatten, wie dan auch bey denen theils ohne-theils mit Bayrl. Rath und Gutachten in vorigen Zeiten ſo oftmals fürgenommenen Steigerungen niemals an eine dergleichen forderende Cognition gedacht worden iſt.

§. 183.

§. 183. Und bleibet alſo deſſen allen ohngeacht ohnwiderſprechlich wahr, und erwieſen, daß

A. Die bey dieſem gemeinſamen Saltz-Handl von dem primo Paciſcente ſelbſt eingeſtandene, und in der Natur des Geſchäfts gegründete Legſtätt-Viſitation nicht zuverſagen, ſondern auch

B. Zu Sicherſtellung der-dem Ertzſtift gebührenden Halbſchaid aller Aufſchlägen die Einſicht derer Chur-Bayrl. Saltz-Bücher und Rechnungen ohnweigerlich zugeſtatten ſeye; hingegen

C. Das Chur-Hauſe Bayrn, da ſolches nichts anderes, als ein gewehrſchaftliches Gut zufordern hat, bey der Erziegliung des Halleiniſchen Saltzes nicht die geringſte Erkantnis bishero anbegehret, und eben ſo wenig in das künftige anverlangen könne.

ARTICULUS V.

Von der Beſchwärde / daß Chur-Bayrn einige Zeit her das jährlich ausgeführte Saltz / und den Antheil deren Aufſchlägen weder zu rechter Vertrags-mäßiger Zeit/ noch ſolche ſamt anderen ſogenanten Umgeher- und Schif-Mieths-Gefällen in annehmlicher Münz bezahle.

(ad §§. CXLV. usque CXLVIII. incl.)

§. 184. Es hat in der Saltzburgiſchen Klag-Schrift die Meynung nicht gehabt, den Vorwurf zumachen, als ob an dem bisherigen ordinari-Kauf-Schilling der 165. fl. noch würcklich etwas ruckſtändig ſeye; wol aber wird man gegentheils nicht zuwiderſprechen verlangen, daß wol zum öftern, beſonders in dieſem Sæculo ein Ausſtand von hundert- und mehreren tauſend Gulden angewachſen, und ſolcher erſt nach vielfältig-ſchriftlichen Betreiben, auch bemüßigten perſöhnlichen Abordnungen nach München zuerhollen geweſen ſeye, wann ſchon Saltzburgiſcher Seits mit all-freund-nachbarlicher Willfährigkeit gutwillig entgegen gegangen, und die monnatliche Bezahlungen, welche auf das alle Monnat ausgeführte Saltz-Quantum zuverſtehen, in eilf-monnatlichen Friſten einzutheilen bewilliget: mit denen zum Kauf-Schilling gehörigen Aufſchlägen aber Anfangs in quatemberlichen Ratis,

 nach-

nachmals aber gar jedesmal ein ganzes Jahr zugewarthet worden: wie dann zum Beyſpiel der ſchon mit 1758. verfallene, und gar nicht in behöriger Proportion, ſondern nur quid pro quo berechnete Aufſchlags-Antheil noch jetzo, nämlich im Monat Febr. anno 1760. würcklich ausſtändig iſt.

§. 185. Man verlanget alſo denen - der geleiſteten Zahlungen halber empfangenen Quittungen, oder Urkunden keineswegs zuwiderſprechen: wol aber, wie die Rubrique dieſes Artikels ſelbſten ausweiſet, ſich billichermaſſen zubeſchwären, daß der Kauf-Schilling für das ausgeführte Saltz, und der Antheil deren Aufſchlägen nicht zu rechter Vertrags-mäßiger Zeit bezahlet worden ſeyen. Das von den Fertigern angezogene Beyſpiel iſt Chur-Bayrn nicht vortheilig; weilen ſolche alle Tag am Hallein gleich bey Ubernahm des Saltz, und alſo Zug für Zug bezahlen mußten; zu welchem ſich auch Bayrn in dem Vertrag de 1594. §. gleichfals und ebenmäßig ꝛc. verbindlich gemacht, und erſt in dem Ruck-Vertrag de 1602. die Bewilligung zur monnatlichen Zahlung erhalten hat.

(ad §§. CXLIX. usque CLIII. incl.)

§. 186. Da die Aufſchläge, wie ſchon öfters erwieſen, und von Bayrn ſelbſten eingeſtanden worden, die Ergänzung des Werths für das Saltz, mithin Pars pretii ſind; ſo müſſen ſolche auch gleich mit dem Kauf-Schilling baar bezahlet werden, worauf das Ertzſtift gleich im Anfang, und bey dem erſten anno 1720. vorgenommenen Aufſchlag angetragen: bey denen nachhero per Pacta particularia (welche aigentlich dieſen Namen verdienen) eingewilligten ſpäteren Zahlungen aber jedesmal den Vorbehalt (den Verträgen ohnnachtheilig) ſorgfältigſt beygefügt hat.

§. 187. Eben darum, weilen die Verträge von der Zahlungs-Art deren künftigen Aufſchlägen nichts ſonderheitliches verordnen; ſo müſſen ſolche gleich mit dem Kauf-Geld, zu welchem ſie vermög Verträgen jedesmal geſchlagen worden, bezahlet werden; indem es bey jeder bis ad annum 1611. incluſivè vorgenommenen gemeinſamen Steigerung heiſſet: als ſolle nun hinfüro der Kauf-Schilling ſeyn ꝛc. die nachherige von primo Paciſcente ſelbſt einbekennte Schuldigkeit erweiſet ſich aus denen in der Erzehlung und Ausführung angezogenen Schreibens-Extracten, zu deren Beleuchtung nur ein einziges von Herzog Maximilian an Ertzbiſchof Paris erlaſſenes Schreiben
Dddd. dd. 21ten Auguſt. 1623. ſub Lit. *Dddd.* in extenſo hiebeygelegt,

legt, dadurch aber der ſchuldige Abtrag der Aufſchlägen mit ſamt dem Kauf-Schilling ſo heiter beſtättiget wird, daß Herzog Maximilian kein Bedencken getragen zu erklären: „ geſtalt„ ſame ſeynd Wür erbietig, für dieſen Monnat auch in Ab„ ſchlag der ausſtändigen Saltz-Steigerungen ſo viel zu über„ ſenden, daß es ſich mit beeden (nämlich Kauf-Schilling und Aufſchlägen) „ etwa in die 100000. fl. erſtrecken möchte ꝛc. und zwar NB. nur für diesmal, von gemeinen Weeſens wegen.

§. 188. Indeſſen iſt gewieß, daß die monnatliche Bezahlung der Aufſchlägen mit dem Kauf-Schilling allezeit wiederhollt begehret, und wider die Bayrl. Aufzüglichkeit nachdruckſamſt proteſtirt worden. Hat man ſich aber Saltzburgiſcher Seits ein- und andersmal zu ſpäteren Zahlungen einverſtanden; ſo iſt es lediglich aus Gutwilligkeit geſchehen, und wäre freylich beſſer geweſen, dieſe nachbarliche Willfährigkeit gänzlich bey Seit zuſetzen; weilen hierdurch aus Tägen Monnate, und aus Monnaten Jahre worden ſind, alſo, daß man ſich ſchon zum öftern bemüßiget geſehen, pur allein wegen dieſem Punckt auf eine unpartheyliche Entſcheidung zuberuffen.

(ad §. CLIV. usque CLX. incl.)

§. 189. Um alles, was die Bezahlung in annehmlicher Münz betrift, zuſamen zunehmen; ſo beziehet man ſich allvorderſt auf die in erſter Schrift beygebrachte, und nachhero keineswegs widerlegte Haubt-Grund-Sätze, daß nämlich in Regula bey einem Kauf-Handl die Waaren in jener Münz bezahlet werden müſſen, wie ſelbige in loco contractûs: benantlich Hallein: gangbar iſt, und das in dem Vertrag de 1602. ausgedrückte Wort: annehmlich zeiget nichts anderes, als den Verkäuffer an, welchem darum zuthuen, ob die um die Waare anerbiettende Zahlungs-Species annehmlich ſeyen, oder nicht? geſtalten es ſonſten beederſeits beliebig- oder was dergleichen hätte heiſſen müſſen. Das ob-angezogene Maximilianiſche Schreiben vom 21. Auguſt. anno 1623. erkläret dieſe Vertrags-Stelle ganz deutlich: „ Euer Liebden - - - werden ſich nicht zu„ gegen ſeyn laſſen, für diesmal, und ſine præjudicio gegen„ wärtige Monnat-Zahlungen in Bayrl. Guldinern, und 12. „ Batznern, das Stuck zu 15. und 12. kr. gerechnet, wie es „ in unſeren Landen in Mangel neuer Münzen noch ganghaft: „ und ausgegeben werden kan, anzunehmen ꝛc. woraus zu erſehen, daß primus Paciſcens ſelbſten ſich nicht nach dem Cours bey den Legſtätten, oder in Bayrl. Landen, ſondern nach der kürzlich vorhero veſtgeſetzten Reichs- und deme gleichförmigen

Saltzburgiſchen Valuta zu reguliren verlangt habe. Noch mehrer anderer dergleichen Bekantniſſen von älteren Zeiten nicht zugedencken, welche meiſtentheils in der öfters berührten Erzehlung extractivè angeführet ſind.

§. 190. Zu allenfalliger Erprobung, daß auch in jüngeren und letzteren Zeiten Chur-Bayrn die Schuldigkeit der- in annehmlicher Münz zuerſtatten-habenden Saltz-Zahlungen be-
Eeee. grieffen, und anerkennet habe, dienet der ſub Lit. *Eeee.* hieranliegende Extract Hochfürſtlich-Saltzburgiſchen Schreibens, ſo unterm 20ten Novembr. anno 1755. mit Gelegenheit der damals richtig geſtellten eventual-Vergleichs-Auffätzen an ihre Churfürſtl. Durchlaucht in Bayrn erlaſſen worden, ſamt einigen beygelegten Anmerckungen zu hinlänglichen Beweisthum: und ſiehet man alſo nicht, wie Chur-Bayrn von dieſer Schuldigkeit ſich nunmehro mit Fug entledigen wolle.

§. 191. Beede ſub N. 52. & 53. angezogene Saltzburgiſch- und Bayrl. Schreiben erweiſen hierinfals gar nichts; dann erſteres enthaltet die Anerbiettung eines gütlichen Vergleichs; und iſt eben deſſentwegen der Schluß daraus zumachen, daß Ertzbiſchof Paris die Gelder nach Bayrl. Willkuhr anzunehmen ſich geweigeret habe; ſonſten hätte es keiner Vergleichung nöthig gehabt. Er drucket ſich auch wol mercklich dahin aus: „ auf welchen Fall (nämlich wenn fürbas die Saltz-Zahlungen in guten annehmlichen Münzen geleiſtet werden) Wür Uns „ endlich nicht zuwider ſeyn laſſen, mit Euer Liebden eines ai- „ gentlichen zu vergleichen ꝛc.

Bey den zweyten kommet es nicht darauf an, was Herzog Maximilian ſeinen ehemalig-aigenen Aeuſſerungen entgegen vorgebracht, und hierdurch eben dieſe billiche Beſchwärde verurſachet hat; wenigſt bliebe ſie gar nicht unbeantwortet: und Ertzbiſchof Paris wollte ſich hiezu zeüg anliegenden Extracts
Ffff. Schreibens ſub 20ten Merz Lit. *Ffff.* gar nicht einverſtehen, ohngeacht die jenige Schied-Münzen, wovon damals der Streit geweſen, in den lobl. correſpondirenden drey Kreyſen interims-Weiſe für gangbar erkennet waren.

§. 192. Ertzſtiftiſcher Seits verlanget man nicht im geringſten eine willkührliche particular-Valuta zu adoptiren, und wünſchte nur, daß es in den benachbarten Landen ebenfals nicht geſchehete, und man ſolche dem Ertzſtift alsdan unter dem Vorwand des anſonſten zuruckſtehenden Verſchleiß, oder wol gar Betrohung der ausbleibenden Zahlung aufzutringen verlangete.

Iſt

Iſt ein würcklicher Reichs- oder Kreys-Münz-Schluß vor Handen, ſo wird ſich das Ertzſtift ganz gerne in Annahm der Saltz-Zahlungen darnach richten: fallet er aber, oder kommt durch Kipp- und Wippereyen in Unordnung, ſo kan Saltzburg die Zahlungen ſo lang in vorigen, das iſt, Reichs- oder Kreys Conſtitutions-mäßigen Cours forderen, als er in deſſen Ertz-ſtiftiſchen Landen aufrecht erhalten, und keine Münz-Steigerung vorgenommen wird.

(ad §. CLXI. & CLXII.)

§. 193. Sind ſchon in dem vorgängigen genugſam widerlegt, und iſt die mitels Erniederigung des Geld-Cours unter dem Namen der Saltzburgiſchen Valuta vorſpieglende Steigerung des Saltz-Preiß (ſo man eben wider den Gegentheil öfters geklagt hat) eine überflüßige Sorge, woran bishero noch niemal gedacht worden, auſſer Chur-Bayrn wollte dieſer rechtmäßig- und mehr- anderen gegründeten Beſchwärden nicht abhelffen, welchen Falls das Ertzſtift zu Vermeidung mehreren Nachtheils gleichwol ſeine Entſchädigung möglicher Dingen zuſuchen gezwungen wäre. Indeſſen bleibet Chur-Bayrn ſchuldig und verbunden

A. Die für einen Theil des Kauf-Schillings anerkante Aufſchläge in nämlicher Zeit mit dem Kauf-Schilling ſelbſten, und zwar

B. In der- im Ertzſtift Saltzburg gangbaren Reichs-Conſtitutions-mäßigen Wehrung, und annehmlichen Sorten zubezahlen, auch

C. Die Schif- Mieth- und Umgeher-Gefälle, ſo ſich wegen daraus entſtehender Unordnung nicht ſepariren laſſen, in der nämlichen Qualität unweigerlich, und zu rechter Zeit zuleiſten.

ARTICULUS VI.

Von der Beſchwärde, daß Chur⸗Bayrn dem Ertz⸗ſtift den befreyten Land⸗Verſchleiß ſowol wider die Verträge, als das ältere Herkommen in vielerley Weege bekräncke / und die Ausfuhr des Halleiniſchen Saltzes theils durch ohnberech⸗tigte Mauth / und Aufſchläge mercklich erſchwäre / theils auf aigenen von Alters her berechtigten Straſſen des Aus⸗gangs gar in Verbott lege.

(ad §. CLXIII. usque CLXVII. incl.)

§. 194. Wenn ſchon in der Chur⸗Bayrl. Widerlegungs⸗Schrift dem Land⸗Saltz⸗Verſchleiß vor den Verträgen ſo enge Schrancken geſetzt werden wollen, daß ſolcher nicht anderſt als Mäßl⸗Weis, und nur von dem Unterthan in der Nähe ſeinen Vertrieb gehabt haben ſolle, ſo iſt doch dieſes ein ſolches aſſertum, welches keineswegs probirt, ſon⸗dern vielmehr in dieſſeitig⸗erſter Schrift hinlänglich erwieſen worden, daß dieſes Land⸗Saltz ein von Alters her mit Kay⸗ſeel. Freyheit⸗und Spruch⸗Briefen befreytes Saltz geweſen ſeye, welches neben dem Reichenhaller (dann das Berchtes⸗gadner mußte ſchon im 15ten Sæculo laut der Beylag Lit. Dd. demſelben in contradictorio, und durch gerichtlichen Ausſpruch zuruckſtehen) ſeinen offenen Verſchleiß in gewießen abgetheil⸗ten Straſſen gehabt hat.

§. 195. Da das in dem jenſeitig⸗163ten §vo angegebene Præſuppoſitum irrig; ſo läßt ſich auch der Vertrag de anno 1594. und der darinn enthaltene Ausdruck: inmaſſen derſelbe anjezo beſchaffen: nicht darauf gründen, und daraus folge⸗ren, daß das Halleiniſche Saltz zu Land vorhero gar keinen freyen Ausgang gehabt habe. Vor dem Vertrag de 1594. ſtunde in des Ertzſtifts Willkuhr, wie viel Saltz man eintweder de⸗nen Fertigern zu Waſſer, oder auf Wägen und Sam⸗Roſ⸗ſen zu Land in Bayrn verſchleiſſen, und durchführen laſſen woll⸗te; geſtalten dem Hauſe Bayrn von einem, wie von dem an⸗deren die behörige Mauth und Zoll abgeſtattet: und deſſen da⸗bey habendes Intereſſe nicht verkürzet wurde; als aber Her⸗zog Wilhelm den ganzen Waſſer⸗Saltz⸗Ausgang übernahme, und Ertzbiſchof Wolf Dietrich beſorgte, daß zu Vergröſſerung des Bayrl. Nutzen bey dem Saltz auf dem Waſſer, dem Land⸗Verſchleiß einiger Eintrag geſchehen möchte, ſo ſahe Er ſich vor, und bedingte ſich den Handl auf dem Land, ſo viel Saltz

auf

auf Wägen und Sam-Roſſen (folglich nicht nur in der Nähe, oder Mäßl-Weis) ausgeführt wird, inmaſſen derſelbe anjetzo beſchaffen, ſorgfältig aus.

§. 196. In wem dieſe Beſchaffenheit beſtanden, und ob dieſes Saltz nicht ſchon von Alters her in freyen Gang geweſen, oder beſſer zuſagen, wie dieſer dem 1594er Vertrag eingeſchaltete Vorbehalt zu verſtehen ſeye? kan niemand beſſer, als die zwey Fürſtl. Paciſcentes ſelbſten eine-keiner Ausnahm unterworffene Erläuterung geben: und Sie haben ſich auch ein Jahr darauf, mithin in ganz friſcher Gedächtnis (wie aus der Beylage Lit. Ffff. zuerſehen) gemeinſam folgender maſſen ausgedruckt: „zu Ablainung deſſelben iſt zu wiſſen, daß dieß „Ertzbiſchöflich-Hallingiſche Saltz zween Ausgang einen zu Land, und den anderen zu Waſſer hat. Mit dem „erſten Ausgang iſt am wenigſten eine Aenderung fürgenommen worden; ſintemal nicht allein im Ertzſtift, ſondern auch „in, und NB. durch das Fürſtenthum Bayrn dieß Saltz über „Axt und Ruck, allermaſſen wie es von von Alter gebräuchig, „geführt, und eine unzahlbare Anzahl Scheiben und Kueffen (alſo nicht nur in Mäßlen) „mit den Fuhren und Sam-Roſſen vertrieben wird. Es ſtehet noch unverhindert dieſes Contracts jedermänniglich reichen und armen bevor das Hallingiſche Saltz gegen gebührlicher Abrichtung des ordentlich-billichen Kaufs, von der gewöhnlichen Legſtatt Hallein abzuhollen, und auf dem Land nach ihres jedwederen Gelegenheit (mithin nicht nur in der Nähe) „zuverführen, und zu verkauffen, allein wie von Alter Herkommen &c." Hierauf geſchieht eine Ausnahme von dem zu Waſſer nach Burghauſen abgeführten Saltz, und deſſen weiteren Straſſen zu Land. Kan wol was deutlicheres geſagt: bey vorliegender Auslegung der zwey Compaciſcenten noch eine weitere Probe gefordert: oder endlich nur zugemuthet werden, ſich in eine fernere Widerlegung der jenſeitigen ſo wenig gegründeten Behelffen einzulaſſen?

§. 197. Um aber auch hierinfals nichts ſchuldig zubleiben, und da erwieſen worden, daß der Vertrag de 1594. ſchon ein älteres Recht des Land-Verſchleiß voraus ſeze; ſo iſt auch das, was anno 1602. weiter diſponiret worden, nicht für eine ſolche Einſchränckung zunehmen, daß dem Halleiniſchen Saltz zu Land kein anderer Verſchleiß-Weeg offen bleibe, als eben juſt um Ried und Braunau, mithin ſelbiger in termino intermedio von Hallein bis Braunau oder Ried, ja ſogar in dieſen zwey Orten ſelbſten gänzlich niedergelegt ſeye; da doch das benantlich aber, und inſonderheit vielmehr für Saltzburg diſpoſi-

ſitivè als für Bayrn reſtrictivè zuverſtehen iſt, anſonſten die in eben dieſem Vertrag ſo ausdrücklich geſetzte Wort: „ſeinen richtig ohngeſperrten, freyen, und offenen Verſchleis, fürnämlich „an den Orten Unſeres Lands, ſo an das Ertzſtift Saltzburg, „und dero Land gränzen, und in welche bishero gedacht Hallinger Saltz ſeinen richtigen Verſchleiß gehabt ꝛc. gar keine Würckung haben, und lediglich für überflüßig angeſehen werden müſten. Von welchem auch der Vertrag de 1611. nicht abgehet, und das ly von Hallein aus gar nicht erweiſet, daß dem Ertzſtift dieſer Verſchleiß nur allein in termino ad quem, nämlich um Ried und Braunau geſtattet ſeye, weilen das nämliche von Hallein aus ſchon in dem Vertrag de 1594. enthalten, und doch ein Jahr darauf, wie aus vorſtehenden §vo 196. erſichtlich, deſſen Freyheit ſo deutlich beſtättiget worden iſt; mithin höchſtens geſagt werden könnte, daß zwiſchen Hallein und Braunau zum Nachtheil des Waſſer-Verſchleiß keine ordentliche Legſtatt für das Land-Saltz zu errichten erlaubet ſeye.

§. 198. Uberhaubt kommt es bey dieſer Strittigkeit auf zwey Haubt-Fragen an: Erſtlich was in dem Vertrag de 1602. für Ort Unſers Lands, ſo an das Erzſtift und dero Land gränzen ꝛc. zu verſtehen ſeyen, und wo allenfals der Land-Verſchleiß dem Halleiniſchen Saltz-Verſchleiß am Waſſer verhinderlich, und nachtheilig iſt, oder ſeyn kan? dieſen Zweifel zu entſcheiden hanget nicht von Chur-Bayrl. Willkuhr ab, und überlaſſet man ſolches dem billichmäßigen Ausſpruch des Schied-Richters: will aber zu einiger Erläuterung nur noch folgendes anführen.

§. 199. Das Halleiniſche Land-Saltz hatte vor den Verträgen ſeinen offenen freyen Verſchleiß in- und durch das Land Bayrn nebſt dem Reichenhaller in denen jedem beſonders beſtimmten abgetheilten Straſſen, wie aus den Schifgerichtlichen Actis, und dem obigen §. 196. zuerſehen. Dieſer wurde ihme durch die Verträge nicht benommen, ſondern nur dahin eingeſchränckt, daß er dem Waſſer-Verſchleiß nicht nachtheilig ſeyn ſolle; alſo kan ihn das Reichenhaller-Land-Saltz noch weniger das viel jüngere Fronleütner oder Berchtesgadner zuruckſetzen, wie es die gepflogene Gewohnheit nach den Verträgen bis auf die Bayrl. Beeinträchtigungen beſtättiget hat, vermög welcher das Halleiniſche Land-Saltz an Yhnn und Saltzach-Stromm ſowol von Lauffen und Tittmoning aus, als anderſtwo, und beſonders in Ried, und Braunau ſelbſt, als denen vorzüglichſten Orten, wo ſolches abgehollet werden konnte,

te, neben dem Reichenhaller Saltz ohne Hindernis verſchliſſen worden iſt.

§. 200. Bayrn trachtete zwar immer zu Behuf dieſes lezteren, und um ſelbiges deſto eher, auch um höheren Werth an Mann zubringen, das Halleiniſche auf unterſchiedliche Art zurück zutreiben, und demſelben beſonders unter dem Vorwand, daß die Receſſen nur gegen Ried und Braunau wärts, mithin nicht in die Ort ſelbſten Verfügung machten, aldort den Vertrieb zubenehmen; man proteſtirte aber Saltzburgiſcher Seits bey allen Saltz-Tractationen mit Nachdruck dagegen, und erwürckte auch zum öftern die Abſtellung; wie dan wol mercklich Churfürſt Maximilian, als anno 1643. Richter und Rath zu Ried zweyen Samern und einem Fuhrmann das Halleiniſche Saltz nebſt einer Strafs-Auflegung pr. 5. fl. in ſelbigen Marckt confiſcirten, unterm 20ten April d. a. an die Regierung Burghauſen den Befehl ergehen lieſſe: „ dieweilen die „ Intention, daß die Samer und Saltz-Fuhrleut, ſo Fuder-„ Saltz am Hallein laden, nicht aufgehalten, oder jenen, wann „ ſie dieſes Saltz gegen Braunau und Ried dem Vertrag ge-„ mäß, wie von Alters herkommen, verführen und verſchleiſ-„ ſen, hieran kein Einhalt oder Hinderung erzeigt werden ſol-„ le ꝛc. Worauf auch das arreſtirte Saltz ſamt der abgenommenen Straf wiederum zuruck gegeben worden iſt. Indeſſen ware Bayrn nicht ſo viel um den-ſelbiger Orten ohnehin ſehr wenig betreibenden Waſſer-Verſchleiß (deme doch allein zu gutem den Land-Verſchleiß die Verträge in etwas einſchräncken) als um das Reichenhaller Saltz, und dadurch das Halleiniſche von der uralten Concurrenz auszuſchlieſſen zuthuen.

§. 201. Die Unbilligkeit dieſes Unternehmens ergiebet ſich aber auch aus deme, daß die Einſchränckung des Halleiniſchen Land-Saltz anno 1602. lediglich in Ruckſicht auf die damals von Herzog Maximilian vorgeſtellte Beſchwärde der mit Saltz überhäuften Legſtätten, und wegen etwan benöthigter Einſtellung zwey oder dreyer Hallfahrten ausbedungenen Recompens geſchehen ſeye. Da nun aber nach der Hand nicht einmal die in dem Vertrag de 1611. beſtimmte mindere Anzahl der 1100. ℔. ausgeführt, noch weniger ein Recompens dafür bezahlet worden, ſo wäre es das gröſte Unrecht, wenn Saltzburg noch überhin mit ſeinem Land-Verſchleiß zurückſtehen, und an zweyen Orten verkürzet werden ſolle.

(ad §. CLXVII. usque CLXXIII.)

§. 202. Wie die Termini à quo & ad quem zunehmen ſeyen, iſt ſchon oben gezeiget worden; und wie könnte dieſer ein offener / freyer / ohngeſperrter / althergebrachter Land-Verſchleiß heiſſen, wenn deſſen Vertrieb vom Hallein aus nur gegen, nicht einmal aber in Ried oder Braunau gehen, und noch überhin von Chur-Bayrn abhangen ſollte, ſogar die Gegend und Gränzen nach eigener Convenienz zubeſtimmen, und nicht einmal mit dem Ertzſtift ſich gütlich zuvernehmen, ob, oder wie dieſer Land-Verſchleiß dem Waſſer-Verſchleiß nachtheilig, oder hinderlich: dan über die Vertrags-mäßige Gränzen geſchritten ſeye? nicht zugedencken, daß man anjetzo ſo gar dem wolfeiler an ſich erkauffenden Fronleitner Saltz eine mehrere Freyheit, als dem Halleiniſchen gönnen will.

§. 203. Die in der Klag-Schrift enthaltene Beſchwärde wegen höheren Maut- und Politen-Geld iſt ganz anderſt zuverſtehen, als es in der Gegen-Schrift nur mitels Ausgleichung der zwey Reichenhaller Fuder gegen ein Halleiniſches ausgerechnet werden will.

Vermög alten Herkommens beſtunde der Weeg- Zoll-oder Mauth auf ein Halleiniſchen Stock-oder Fuder-Saltz mit 10. dl. und auf ein um die Halbſchaid kleineres Reichenhaller Füderl pr. 5. dl. deſſen ohngeacht hat man Chur-Bayrl. Seits zwar das Reichenhaller bey denen 5. dl. und das dem Halleiniſchen gleich ſtehende Fronleütner bey den 10. dl. belaſſen; auf das Halleiniſche aber Anfangs 5. kr. nachmal 25. kr. endlich 37. kr. zu letzt aber mit Einſchluß Weeg und Politen-Geld die Maut ſo hoch getrieben, daß von einem Halleiniſchen Fuder zu Straßwalchen 1. fl. 47. kr. bezahlt werden müſſen; mit welchen man ſich noch nicht begnügte, ſondern die jedesmal gebrauchte Straſſen über Lauffen und Gundertshauſen vollkommen ins Verbott, und die mit Halleiniſchen Saltz durch durchpaßirende Fuhrleüt in Arreſt genomen worden ſind, wie die-von den Saltzburgiſchen Stellen an die Chur-Bayrl. dan bey den Saltz-Tractationen, beſonders anno 1643. 1665. 1676. 1680. 1718. 1730. 1735. 1738. 1747. und noch jüngeren Zeiten eingelegte Proteſtationen, und vielfältig angebrachte Beſchwärden das Zeugnis abgeben.

§. 204. Es dörfte ſchwär halten zuerproben, ob die Saltzburgiſche Waldungen im Pinzgäu an das Hauſe Bayrn urſpringlich gehören, oder mit was Recht ſolche an ſelbiges gekom-

kommen ſeye? wenigſt iſt gewieß, daß die mehreſte nur einzel-Weis, das iſt, Stück für Stück, und zwar meiſten Theils nur auf ein ſogenante Schier, oder Umhau, auch in gewießer Maaß überlaſſen worden ſeyen; wie dan in dem Receſs de 1525. ſelbſten geſtanden wird, daß Bayrn wegen der-aus Schwenden, und nicht Hayung der obberührten Schwarz-Wälder gemachten Anſprach gänzlich zufrieden geſtellet ſeye, und ſolche fallen laſſen habe.

(ad §§. CLXXIV. CLXXV. & CLXXVI.)

§. 105. Die aus dem Vertrag de 1611. genommene Auslegung des Reſervats wegen dem Berchtesgadner Salz iſt erzwungen; und darf man nur den §. damit nun ꝛc. bedachtſam durchleſen, ſo wird ſich gleich zeigen, daß der Vorbehalt zu guten des Erzſtifts, ſo damals mit Berchtesgaden in Proceſs ſtunde, auch höchſtens zu guten dieſes letzteren, keineswegs aber zum Vortheil des Hauſes Bayrn inſerirt worden ſeye. Man hat auch die Concurrenz des Reichenhaller und Berchtesgadner Salz mit dem Halleiniſchen Land-Salz nicht widerſprochen, ſondern nur allein verlanget, daß letzteres vor den anderen nicht mit mehreren Auflagen (wie es doch würcklich beſchehen) beſchwäret, und zuruckgeſetzt werden ſolle.

§. 206. Man laſſet letztlich die ganz neu erfundene, und bishero noch nie gemachte Ruck-Forderung, als ob der ſo ſehr gedruckte: ja wider die Verträg und altes Herkommen ſchier gänzlich zuruckgeſchlagene Halleiniſche freye Land-Vertrieb dem Waſſer-Verſchleiß ſo groſſe Verkürzung zugefügt habe, auf ſich beruhen, und forderet hingegen mit weit mehreren Recht.

A. Daß Chur-Bayrn dem-auf Wägen und Sam-Roſſen ausgehenden Halleiniſchen Salz ſeinen offenen, frey- und ohngeſperrten Verſchleiß fürnämlich an den Orten, ſo an das Erzſtift Saltzburg und deſſen Land gränzen (wie von Alter herkommen, und dem Waſſer-Verſchleiß nicht nachtheilig iſt) benantlich aber und inſonderheit auf Ried und gegen Braunau wärts, ohngehindert geſtatten:

B. Solches an ſeinen alten hergebrachten Straſſen nicht hinderen, weder mit mehreren Auflagen, unter was Namen es immer ſeye, wider die vorherige Gewohnheit gegen dem aigenen Reichenhaller Salz (zwey von dieſem letztren gegen 1. Fuder von dem erſteren gerechnet) beſchwäre, anbey

C. Die durch dergleichen Hindernis und andere vielfältige Aufſchläge beſonders in dieſem Sæculo verurſachte Schäden, und Entgang des dem Ertzſtift zuſtändigen Profit erſetze: und endlich

D. Bey ſich ergebenden Anſtand, ob das Saltz zu Land dem Waſſer = Verſchleiß nachtheilig ſeye? ſich nicht gleich ſelbſten zum Richter aufwerffe, ſondern mit dem Ertzſtift gütlich vernehme, oder allenfals eine unpartheyliche Entſcheidung hierüber abwarthe.

Vierter Abſatz.

Von denen beſtermaſſen erwieſenen Forderungen des Ertzſtifts Saltzburg wider das Chur = Hauſe Bayrn in Betreff des Halleiniſchen Saltz = Ausgang zu Waſſer und Land.

§. 207. Die = in vorgängigen ſechs Artickeln ſo klar und deutlich dargethanne gründliche Beſchwärden gegen die = dem Ertzſtift Saltzburg von dem Hauſe Bayrn in dem frey = aigenthumlich = Halleiniſchen Saltz = Weeſen zugefügte ſchwäre Beeinträchtigungen ſind hinlänglich genug, die daraus flüſſende Forderungen vor aller Welt zurechtfertigen, ohne daß es nöthig ſeye, bey dieſem vierten = aigentlich dazu gewiedmeten Abſatz noch was mehrers, oder beſonderes zumelden; weilen dieſe Forderungen ohnedem ſowol in dieſſeitiger Klag = als gegenwärtigen Replic - Schrift am Ende eines jeden Artickels ſich genugſam ausgedrückt finden, auch ein weiteres Anführen nur ein überflüßige Wiederhollung wäre; und

§. 208. Da die jenſeitige = bey dieſem Abſatz geſtellte Gegen = Forderungen theils in einem lauteren Widerſpruch, theils in weit überſpannten Sätzen beſtehen; ſo laſſet man es auch dieſſeits lediglich bey einer allgemein = und beſonders widerſprechenden Abfertigung bewenden, und glaubet nicht, der aigenen guten Sache was beſſers zuthuen, wenn man auf die nämliche Gattung ebenfals mit übertriebenen Forderungen hervortretten wollte.

§. 209. Daß, wo nicht alle, doch die mehreſte dieſer Ertzſtiftiſchen Beſchwärden bereits unter Regierung Churfürſtens Maximiliani I. auf die Bahn gebracht, und mit eben ſo trif=

tigen

tigen Gründen wider ſelbigen behaubtet worden, verlangt man nicht zuwiderſprechen, noch viel weniger zu unterſuchen, wie dieſer primus Paciſcens die dem Ertzſtift gemachte Contradiction in jener Welt zu verantworten ſich getrauet? wol aber ganz gerne zu glauben, daß derſelbe Chur-Fürſt Maximilian ſeinen Welt-bekanten: und durch viele herrliche Thaten erprobten Eyfer für die Erhaltung der Catholiſchen Religion, und des Röm. Reichs (wohin- und die dem Ertzſtift an den Saltz-Geldern widerwillig abgezogene Contribution, oder Reichs-Hilf, und nicht auf die Saltz-Irrungen dieſe Betheürung §. was aber die Contribution betrift ꝛc. abgeziehlet hat) mit ſich in das Grab, und für den ſtrengen Richter-Stul GOttes zunehmen berechtiget zuſeyn geglaubt habe, welchesvon Ertzbiſchof Paris vorhero unterm 8ten Auguſt. 1646. laut der Anlage Lit. Gggg. jedoch in Ruckſicht auf die damalige Saltz-Irrungen in einem aigenhändigen Poſt-Scripto conteſtiret worden iſt. Gggg.

Letztlich iſt man der noch weiters beybringender jenſeitiger Beweisthümer gewärtig, und ſelbigen mit eben ſo vieler Standhaftigkeit, als bishero geſchehen, zubegegnen allerdings bereit.

Saltzburg den 28ten Februar. anno 1760.

(L.S.)

Ex Commiſſione Celſiſſ. Principis.

Felix Antoni von Mölck, Hofcanzler.

Folgen

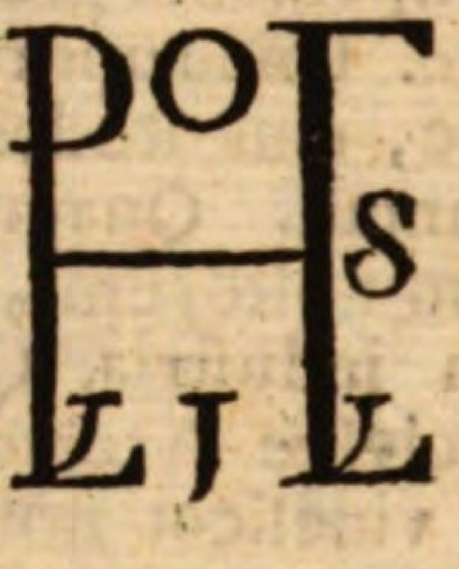
Die Beylagen.

Folgen
Die Beylagen
Von
Lit. Ee. bis Gggg incluſivè.

Lit. E e.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis, Hludovicus divina favente gratia Rex. Conſtat nos divina diſpenſante gratia ceteris mortalibus ſupereminere. Unde oportet, ut, cujus præcellimus munere, ejus ſtudeamus modis omnibus parere voluntati. Quapropter comperiat omnium fidelium noſtorum, præſentium ſcilicet & futurorum induſtria. Quia vir venerabilis Luipramus ſanctæ Juvavienſis Eccleſiæ Archiepiſcopus obtulit nobis auctoritates immunitatum avi videlicet noſtri piæ recordationis Karoli Imperatoris, nec non domni & genitoris noſtri Hludovici ſereniſſimi Auguſti, in quibus continebatur inſertum, qualiter ipſi prædictam Sedem, quæ eſt conſtructa in honore ſancti Petri principis Apoſtolorum, ubi etiam beatiſſimus confeſſor Chriſti Hruotbertus corpore requieſcit, cum monaſteriis virorum & puellarum, ſive cum reliquis cellulis ſibi ſubjectis, & rebus vel hominibus ad ſe pertinentibus, vel aſpicientibus ſub immunitatis ſuæ defenſione conſiſtere fecerant & confirmaverant, ut quidquid ex liberalitate Regum, reginarumque, Ducum, vel ceterorum fidelium eidem Sedi conlatum fuerat, perpetuò in ejus dicione conſiſteret. Ob firmitatis namque ſtudio petiit excellentiæ noſtræ prædictus præſul, ut morem parentum ſequentes eandem Sedem cum omnibus ſibi ſubjectis ſimili modo ſub noſtra conſtitueremus defenſione, & immunitatis tuitione. Cujus precibus ob amorem Dei, & ipſius reverentiam ſanctæ ſedis adſenſum præbuimus, & hanc noſtræ auctoritatis immunitatem firmitatis gratia erga ipſum ſanctum locum fieri decrevimus, per quam præcipimus, atque jubemus, ut ſicut à prædictis piis principibus conſtat eandem Sedem ſub eorum inmunitate hactenùs conſiſtere, ità deinceps ſub noſtra permaneat defenſione & quidquid eidem eccleſiæ retro actis temporibus conlata fuerint, & modo à fidelibus conferuntur, vel quæ deinceps legaliter conlata fuerint. Per hanc auctoritatem noſtram abſque alicujus contrarietate teneat atque poſſideat. Et nullus Judex publicus, vel quilibet ſuperioris aut inferioris ordinis reipublicæ procurator in monaſteria cellulas & clerias, loca vel agros, ſeu reliquas poſſeſſiones memoratæ Eccleſiæ, quas moderno tempore juſtè & legaliter poſſidere videtur, vel quæ deinceps in jure ipſius ſacri loci voluerit divina pietas augeri ad cauſas judiciario more audiendas vel reddenda, aut tributa exigenda, aut manſiones vel paratas faciendas, aut fidejuſſores tollendos, aut homines

ipſius eccleſiæ tam ingenuos, quàm & ſervos ſuper terram ipſius conmanentes diſtringendos, nec ullas reditbitiones aut inlicitas occaſiones requirendas ullo unquam tempore ingredi audeat, vel ea, quæ ſupra memorata ſunt, penitus exigere præſumat, ſed liceat memorato præſuli, ſuisque ſucceſſoribus res prædictæ matris eccleſiæ ſub immunitatis noſtræ defenſione quieto ordine poſſidere, & quidquid de reliquo prædictæ eccleſiæ jus fiſci exigere poterat, ſicut præcepto domni & genitoris noſtri continetur, totum eadem eccleſia ſibi habeat indultum - - alimonia pauperum & ſtipendia clericorum ibidem Deo famulantium perpetuo profluat in augmentum, quatenus prædictus epiſcopus una cum clero & populo ſibi commiſſo pro nobis & ſtabilitate regni noſtri Domini miſericordiam attentius exorare valeat. Hæc verò auctoritas ut per diuturna tempora inviolabilem atque inconvulſam obtineat firmitatem, manu propria ſupter firmavimus, & annuli noſtri impreſſione ſignari juſſimus

Signum  Hludovici glorioſiſſimi Regis.

Adalleodus diaconus ad vicem Grimaldi recognovit. mpp.

(L. S.)

Data VI. Kal. Mart. anno Chriſto propitio quarto regni Domini Hludovici regis in orientali francia indictione decima quinta. actum otingas palatio regio in Dei nomine feliciter amen.

Lit. F f.

Lit. Ff.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Conradup ſanctae Salzburgenſis Eccleſiæ Dei gratia Archiep iſcopus. Sicut aS fidelium devotionem pertinere videtur, Dominum Deum noſtrum temporalium bonorum conceſſionibus honorare, Eccleſias ditare, Deo ſervientium inopiam ſublevare; Sic ad Epiſcopalem ſollicitudinem & providentiam ſpectare credimus, ea, quæDeo mancipata fuerint,quæ ſtatum ordinabiliùs teneant, quorum uſibus religioſiùs proficiant, ſalubri diſpenſatione decernere. Quapropter univerſitati fidelium notum eſſe cupimus, qualiter Nos poſt mutationem, quam fecimus in eccleſia beati Rudberti; ubi Deo cooperante communis vitæ ordinem inſtituimus, religioſa petitione Canonicorum ejusdem eccleſiæ vectigale tributum, quod antiquiſſimo uſu eis Hallæ ſolvebatur, in uſus pauperum tradidimus ad hoſpitalem domum, quam ipſi ſuis ſumptibus conſtruere decreverunt, ubi & decimæ omnium, quæ ad ſtipendium ipſorum pertinent, pauperibus diſtribuuntur. Quamvis enim ea,quæ juſtè & legaliter poſſeſſa à fidelibus eccleſiis tradita fuerint, judicanda & abjicienda non ſint, Nos tamen prædictorum Canonicorum ſimplicem & bonam intentionem, & laudabile conſilium approbavimus, quibus viſum eſt honeſtius, & ſaluti viciniuseſſe, ut ea, quæ quotidianis angariis colliguntur, non in proprios, ſed in uſus pauperum cedant; quatenùs & pietas eorum, qui eadem bona tradiderunt, fructu non fraudetur, & tamen conſcientia utentium talibus exactionibus nequaquàm oneretur. Domum itaque hoſpitalem juxta Capellam beati Joannis Evangeliſtæ fieri approbamus, & ad eam vectigale tributum, tam quod Halle, quàm quod ſub Thuro monte Lungouwe colligitur, perſolvi, conſenſu & petitione cunctorum Canonicorum firmamus. Et ne cujusquam præſumptione ſuper hac re aliud quidquam in futurum ſtatuatur,præſenti pagina inhibemus, ſi quid non deliberatum ac definitum eſt, auctoritate Dei omnipotentis Patris, & Filii & Spiritûs ſancti confirmamus, eadem quoque auctoritate roboramus traditionem Decimarum Salis, quas à populo Hallenſi magno labore obtinuimus, duabus partibus prædictis Canonicis conceſſis, tertia verò plebano ejusdem populi. Acta ſunt hæc Werfæ ab incarnatione Domini anno M. C. XLIII. Huic autem traditioni interfuerunt teſtes ſubſcripti Romanus Gurcenſis Epiſcopus, & Heinricus ejusdem eccleſiæ Præpoſitus, & Gebeno Salzburgenſis Præpoſitus, cum ejusdem Eccleſiæ Canonicis quatuor, Henrico videlicèt Cellerario, Wolframo Parochiano, Heinrico Lamberto. Præterea interfuerunt Miniſteriales Epiſcopi, Adalbero Dapifer, & Wiſento Pincerna, & Meingothus, & quàm plures alii auctorabiles viri.

(L.S.P.)

Lit. Gg.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Ego Albertus Dei gratia Salzburgenſis Eccleſiæ Archiepiſcopus Apoſtolicæ Sedis Legatus, & omnibus Chriſti fidelibus ſalutem in perpetuum. Ex injunctæ Nobis adminiſtrationis officio omnibus eccleſiaſticis obſequiis mancipatis in erogatione temporalium beneficiorum pro facultate noſtra ſubvenire tenemur; præcipuè tamen Deo famulantibus in eccleſiis ab anteceſſoribus noſtris fundatis, vel aliquorum legitimorum fundatorum donatione Eccleſiæ Noſtræ collatis, ſeu in fundo Eccleſiæ Noſtræ ſitis, propenſiori ſollicitudine ſtipendia amplificare continuis laboribus eorum condeſcendendo fervor karitatis conſtringit. Noverint ergo omnes Chriſti fideles, quòd Nos de communi Capituli Noſtri conſenſu de tertia parte proventuum Salinæ in Tuval Monaſteriis in fundo Salzburgenſis Eccleſiæ ſitis legitima traditione ſubnotatas penſiones annuatim conferendas in eisdem Monaſteriis Deo ſervientibus perpetualiter donavimus Monialibus ſanctæ Erintrudis in Nunneburch viginti libras Salzburgenſis monetæ. Monialibus ſancti Georii in Carinthia viginti libras. Hoſpitali Salzburgenſi decem libras. Clericis Regularibus in Chiemsee decem libras. Ad Richerspergenſe decem libras. Hallenſibus ad ſanctum Zenonem ſex libras. Ad Suben tres libras. Secawenſibus ſeptem libras. Vorawenſibus quinque libras, Garzenſibus lib. Monachis in Atel quinque libras. Ad Vitringe ſeptem libras. Raitenhaslachenſibus ſeptem libras. Hoſpitali in Duro Monte Stom 5. & ½. libras. Pertholdo autem Salzhurgenſi Præpoſito, ejùsque ſucceſſoribus ſtatuentes injungimus curam inſtitutionis Salinæ pro quantitate diſtributæ portionis, & tempore congruo, videlicet ante diem Nativitatis Joannis Baptiſtæ, erogationem ſingulis, ſecundùm quod in hoc privilegio diſtributum invenerit. Et ut hæc noſtræ donationis traditio in futura tempora inconvulſa permaneat, hanc paginam inde conſcribi, ac ſigillo Noſtro juſſimus inſigniri. Ego Pertholdus Salzburgenſis Eccleſiæ Præpoſitus ſubſcribo. Ego Hermannus Decanus ſubſcribo. Ego Albertus Chimenſis Præpoſitus, ejusdem loci Canonicus ſubſcribo. Ego Heinricus Plebanus ſubſcribo. Ego Chunradus ſubſcribo. Ego Alhardus ſubſcribo. Ego Wernhardus ſubſcribo. Ego Wernherus Cuſtos ſubſcribo. Ego Heinricus ſubſcribo. Ego Tiemo ſubſcribo. Ego Ortolfus ſubſcribo. Ego Heinricus ſubſcribo. Ego Perhtoldus ſubſcribo. Ego Hartfridus ſubſcribo. Ego Otto ſubſcribo. Ego Ortolfus ſubſcribo. Ego Rudgerus ſubſcribo. Ego Hermanus ſubſcribo. Ex Miniſterialibus verò Eccleſiæ hujus rei teſtes ſunt: Sigboto de Surberch. Chunradus Caſtellanus de Salzburc. Chuno Caſtellanus de Werfen & frater ejus Chonnradus Caſtellanus de Müldorf. Udelricus, & frater ejus Chunradus de Chalcheim. Eckardus de Chnozingen. Volchmarus de Mülberch. Chunradus de Grabenſtat. Liupoldus, & frater ejus Heinricus de Walde. Rudigerus, & frater ejus Gerhohus. March Wardus de Percheim, & frater ejus Gerhohus, & alii quam plures. Actum Salzburch in civitate noſtra anno incarnati verbi M. C. XC. VIII. indictione prima. Pontificatûs verò noſtri anno XXXI. In Dei nomine feliciter, Amen.

Lit.

Lit. Hh.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Eberhardus Dei gratia Salizburgenſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, Apoſtolicæ Sedis Legatus, omnibus Chriſti fidelibus, tam præſentibus, quàm futuris ſalutem in perpetuum. Suſceptæ amminiſtrationis ſollicitudo Nos hortatur, Religioni mancipatos, & divinis obſequiis ferventiùs inſudantes, ſincera charitate diligere, & inopias ipſorum ſolatio temporali, ut liberiùs poſſint contemplationi vacare, ſublevare. Hinc eſt, quòd intuitu Divinæ remunerationis B. Abbati in Raitenhaselach, & fratribus ejusdem Eccleſiæ, eorúmque Succeſſoribus ibidem Deo ſervientibus partem Salinæ in Mülbach de communi conſenſu Capituli Eccleſiæ Noſtræ, & conniventia Miniſterialium legitima donatione contradimus, donamus, aſſignamúsque eis Areas duas in eadem villa, in qua poſſint ædificia decoctionis ſalis neceſſaria ædificare. Concedimus etiam eis lege perpetua deciſionem lignorum in Foreſto Noſtro, & deductiones eorundem lignorum ſine omni exactione per fluvios adjacentes Salinæ, & omnia jura Salinariorum, ſcilicet fodinam renovandi, ſalem vendendi, & deducendi, quocunque eis placuerit, ad utilitatem eorum plenariè eis confirmamus tantùm in unam Patellam. Et ut hæc Noſtræ traditio rata in futura tempora & inconvulſa permaneat, paginam ſcripti præſentis conſcribi, & ſigillo Noſtro inſigniri præcepimus. Si quis autem hanc noſtræ traditionis formam temerario auſu violare præſumpſerit, tam ipſum, quàm omnes ſibi conſentientes, & favorem præſtantes, auctoritate Dei omnipotentis, & beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, & beati Rudberti vinculo anathematis innodamus.

Ego Eberhardus Salizburgenſis Archiepiſcopus ſubſcribo.

Ego Albertus Salzb. Præpoſit. SS.
Ego Symon Abbas S. Petri SS.
Ego Engelmarus plebanus, & Canonicus Salzburg. SS.
Ego Rudigerus Canonicus, & Hoſpitalarius. SS.
Ego Henricus de Calahaim, & Canonicus Salisb. SS.
Ego Volcmarus Can. & presb. SS.
Ego Heinricus presb. & Can. SS.
Ego Gotſcalcus Diacon & can. SS.
Ego Hartnidus Diaconus & Canonicus. SS.
Ego Chunradus Diac. & Can. SS.
Ego Wilhalmus Decanus Salzburg. Eccleſiæ. SS.
Ego Chunradus Presbyter & Canonicus ejusd. Eccleſiæ. SS.
Ego Hartwicus presb. Canon. SS.
Ego Hermannus presb. & Can. SS.
Ego Heinricus presb. & Can. SS.
Ego Chunradus presb. & Canonicus. SS.
Ego Otto Diacon. & Can. SS.
Ego Hoholdus Diaconus & Canonicus. SS.
Ego Sigihardus Subdiacon. & Canon. SS.

Acta ſunt autem hæc Anno ab incarnatione Domini milleſimo duceteſimo ſeptimo. Indictione decima. in Civitate Salzburch, anno Pontificatûs Noſtri octavo.

(L.S.P.)

Lit. I i.

† Eberhardus Dei gratia Salzburgenſis Archiepiſcopus, Apoſtolicæ Sedis Legatus, Univerſis Chriſti fidelibus in perpetuum. Noverit charitas Veſtra, quòd, cùm nos jam pridem ob favorem Religionis domus de Salem pro animæ noſtræ remedio, ac pro ſalute totius Eccleſiæ noſtræ fratribus ejusdem loci jus ſalinandi in noſtra Salina, quæ Hallinum vulgò dicitur, dediſſemus, & eandem donationem de conſenſu Capituli noſtri, & Miniſterialium noſtrorum tam noſtro, quàm Eccleſiæ noſtræ privilegio omnimodis roboràſſemus, eodémque jure multis annis uſi fuiſſent fratres memorati, &, ùt vulgariter loquamur, in dimidio lebete in Salina coxiſſent, Canonici Salzburgenſis Eccleſiæ poſtulabant à fratribus de Salem, quibus longa charitate devincti fuerunt, quatinùs ſi noſter conſenſus accederet, jus coquendi cum ipſis in ſuo lebete, id eſt, in reliqua lebetis medietate ipſis concederent, ita, ut in eodem ſalinandi opere communis eſſet utriusque & utilitas & expenſa. Cui petitioni tum pro mutuæ karitatis affectu, tum pro reverentia Capituli Salzburgenſis fratres de Salem benivolum præbuerunt aſſenſum; Nos quoque mutuæ illi dilectioni congratulantes Noſtræ conniventiæ favorem adhibuimus, & utrique parti, videlicet noſtris Canonicis & de Salem fratribus jus communiter & continuè coquendi in eadem Patella integra perpetuò confirmavimus, illud quoque juris eis concedentes, ut ſuccìſis nemoribus patellæ ipſorum deputatis, ſive deputandis nulli liceat fundum eorundem nemorum excolere, vel paſturæ animalium uſurpare, ut ligna in eisdem fundis poſſint recreſcere. Nemini autem hanc paginam lecturo ſive audituro incongruum videatur, quòd ſæpedictis fratribus de Salem iſtud jus ſalinandi cum conſenſu Canonicorum ac Miniſterialium Eccleſiæ noſtræ contulimus, Anno verbi incarnati milleſimo ducenteſimo ſecundo; Monaſterium enim de Salem cum ſuo fundo de conſenſu & auctoritate venerabilis Capituli Ciſtercienſiis traditum eſt Eccleſiæ Salzburgenſi, & mortuo jam pridem ejusdem Monaſterii fundatore, ſuisque Succeſſoribus in patronam ac fundatricem auctoritate ordinis Ciſtercienſis Salzburgenſis conſtituta eſt Eccleſia. Datum apud Salzburch-. Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo Ducenteſimo trigeſimo ſeptimo. XVII. Kalend. Novembris.

(L.S.P.)

Lit.

Lit. Kk.

NOs Philippus Dei gratia Electus Eccleſiæ Salzburgenſis, Apoſtolicæ Sedis Legatus, præſenti Littera confitemur, quod Chunegundi filiæ Chunradi de Goldekke, quam Ulrico Filio Ulrici de Lichtenſtein tradidimus in uxorem, in ſubſidium ejusdem matrimonii decem librarum redditus in Salina noſtra contulimus tamdiù poſſidendos, quoad usque per redditus æquivalentes de primis feudis Nobis vacantibus abſolvantur, de quibus etiam ex tunc, cùm ſe locus optulerit, idem Goldeckarius ſe dictæ filiæ ſuæ nomine intromittet, ad hæc proteſtamur, quòd in ſubſidium ejusdem matrimonii dedimus denariorum Salzburgenſium libras trecentas, tribus annis de cenſu Salinæ noſtræ in Feſto beati Georii perſolvendas, qui etiam per præfatum Goldeckarium debent converti in redditus, & in locis talibus, ubi viderit expedire; Si verò eosdem denarios non ſolverimus terminis conſtitutis, eidem de bona voluntate noſtra licentiam dedimus, ut nos impignorare debeat pro eisdem Cæterùm, ſi dicta Chunegundis, vel maritus ejus Ulricus decederet absque prole, præfati redditus decem librarum cum aliis redditibus, qui pro ipſis trecentis Libris per Goldeckarium fuerint comparati, ad ſuprafatum, ut eosdem teneat vitæ ſuæ temporibus, devolvantur. Si autem ambo viam univerſæ carnis ingreſſi fuerint, hæredibùs non relictis, ſingula prænominata Chunrado de Goldekke, ſuisque pueris aliis remanebunt. Promiſit etiam idem Goldeckarius redditus triginta librarum dare Chunegundi filiæ ſuæ tali forma, ut gener ſuus Ulricus eosdem tenere debeat ad tempora ſuæ vitæ, ſi Chunegundis filia ſua ab hac luce ſubtracta fuerit absque prole, & poſtmodùm ad eum, ſuósque pueros liberè revertantur. Ad hæc Dominus Ulricus de Lichtenſtein vice verſa promittit dare filio ſuo Ulrico Caſtrum Murrowe, cùm ipſum à ſe paterna hæreditate voluerit ſeparare, & Chunegundi ejusdem filii ſui uxori viginti homines, qui Ehrnleuthe vulgariter appellantur, & redditus ſexaginta marcarum, infra Caſtrum Chæts & Murrowe, de feudis, quæ poſſidet à Salzburgenſi & Frinſingenſi Eccleſiis, promittens feuda, quæ attinent Eccleſiam Friſingenſem, eidem Chunegundi usque ad feſtum beati Jacobi venturum proximo confirmare, ità, ut iidem redditus ei remaneant ſimiliter temporibus vitæ ſuæ, ſi Ulricus maritus ejus decederet absque prole: & poſtmodùm ad Dominum Ulricum de Lichtenſtein, aliósque ſuos liberos revertantur. Dedit etiam filius ſæpedicti Ulrici uxori ſuæ Chunegundi argenti dotis nomine marcas centum, de quibus ipſi dominæ usque ad memoratum terminum ſufficientem & idoneam faciet cautionem. Et ne idem matrimonium per ipſum Ulricum de Lichtenſtein, aut Chunradum de Goldeke, vel per quemquam alium aliquo caſu interveniente poſſit, vel debeat retractari, uterque alteri pro marcis quingentis argenti ſe taliter obligavit: Si unus eorum hujusmodi attemptaret matrimonium in irritum revocare, idem alteri easdem quingentas marcas argenti pœnæ nomine ſolvere teneatur, & ſuper hoc cavebit alter alteri per ſufficientem Fidejuſſoriam cautionem. Proteſtamur inſuper, quod de omnibus ſupraſcriptis eſſe ex utraque parte tenebimur defenſores. Ut igitur ſingula prænotata inviolabiliter obſerventur, ſigillum noſtrum appen-

dimus huic chartæ, cui etiam pro evidentiori teſtimonio præfati, videlicet Ulricus de Lichtenſtein, & Chunradus de Goldekke, ipſorum ſigilla ſimiliter appenderunt. Sunt etiam hujus rei teſtes Ulricus venerabilis Epiſcopus Seccovvenſis, Magiſter Heinricus Notarius, Frater Ditericus Ordin. prædicatorum, Comes Chunradus de Wazzerburch, Wernherus Magiſter Coquinæ, Heinricus de Reut, Heinricus & Duringus Fratres de Scherenberch, Ditmarus de Stretwich, Volfingus de Treunſtein, & alii quàm plures. Datum hoc in Werfen Anno Domini M. CC. LXVII. Kal. Junii, VIII. Indictione.

(L.S.P.) (L.S.P.) (L.S.P.) (L.S.P.)

Lit. L l.

NOs Adolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus tenore præſentium ſcire volumus univerſos præſentium inſpectores, venerabilem Chunradum Salzburgenſis Eccleſiæ Archiepiſcopum nobis humiliter ſupplicâſſe, ut, quasdam Litteras ſuper concordia inter felicis recordationis Fridericum prædeceſſorem ipſius quondam illuſtrem Ducem Bavariæ celebrata confectas, videre, ipſámque concordiam confirmare auctoritate regia dignaremur, quarum tenor talis eſt: In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Nos Henricus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ univerſis præſentia inſpecturis in perpetuum. Fructum juſticiæ ſeminatum in pace facientibus pacem, canonica ſimul amplectitur ſapientia & civilis, ad eliminandam enim ſapientiam terrenam, animalem, diabolicam, in qua Zelus & contentio, in qua inconſtantia, & omne opus pravum, velut impetus civitatem Dei lætificans, ex divinæ inſpirationis gratia ſuccedit ea, quæ deſurſùm eſt, ſapientia, pudica primùm deinde pacifica, modeſta, ſuadibilis, bonis conſentiens, plena miſericordia, & fructibus bonis, judicans ſine ſimulatione; comitem habens juſticiam, quæ niſi effrenatæ cupiditatis conatus ſua virtute reprimeret, & quæſtiones ipſius implicitas explicaret, jus humani fæderis litigatorum abuſus extingueret, & dato libello repudii concordia extra mundi terminos exularet. Porrò prædictorum attenta conſideratio non immeritò conſcientiam noſtram artabat, ut ad exulantis jam dudum à Provincia Salzburgenſi concordiæ revocationem noſtræ ſollicitudinis vigor exurgeret, nec tam ſalutaris cogitationis effectum ulteriùs prorogaret. Ut inhabitet igitur pax in terra noſtra, miſericordia & veritas obviaverunt ſibi: Juſtitia & pax oſculum promiſerunt, dum poſt longa litium & gwerrarum diſcrimina convenientibus nobiscum nuper apud Burchuſium Reverendo in Chriſto Patre Domino Friderico venerabili Archiepiſcopo Salzburgenſi Apoſtolicæ Sedis Legato, nec non D. Joanne venerabili Chiemenſi Epiſcopo, imò & Ottone Præpoſito, & DD. Gebolfo & Starchando Canonicis procuratoribus Capituli Salzburgenſis, ac ceteris

teris ejusdem Eccleſiæ fidelibus, ſano Conſilio utriusque partis, & deliberatione præhabita diligenti, ſuper decidendis quæſtionibus, ac omni materia diſcordiæ funditus extirpanda, in viros Deum timentes, noſtrique honoris Zelo fervidos, & bonorum hominum ſententiam reverentes, videlicet Heinricum Præpoſitum Otingenſem, Grimoldum de Priſing, Gebhardum de Velwen, & Chunradum de Wartenvels tanquam in arbitros & arbitratores, fidei ſuæ præſtatione, vice Sacramenti nobis aſtrictos, compromittendum duximus tali pacto, quod videlicet iidem quatuor viri noſtris tactis manibus promiſerunt, quod in hujusmodi arbitrio finiendo fideliter, legaliter & æqualiter ſe haberent. Qui demùm aſſumptis de noſtra conſcientia & mandato, D. Chunrado venerabili Abbate de Reitenhaslach, ac Chunrado plebano de Mülldorf propter circumſtantiarum & cauſæ noticiam prædictis tractatibus per octo dies continuos immorantes, protulerunt arbitrium ſub hac forma, quam auditam acceptavimus, ſicùt expreſsè inferius continetur. Primò ſcilicèt, quod nos cum prædicto Archiepiſcopo, Capitulo quoque, & miniſterialibus, omnique populo Eccleſiæ Salzburgenſis, mediante pacis oſculo concordavimus in hunc modum, quod relegato totius priſtini rancoris aut odii fomite, qui turbatas ex dampnis hinc inde datis per incendia, rapinas, & alia quælibet gwerrarum & moleſtiarum genera mentes occupaverat, pacem perpetuam ac ſinceram amicitiam eidem Domino Archiepiſcopo & Eccleſiæ prædictæ pro nobis & hæredibus noſtris ſpopondimus & ſpondemus, ſtatuimus & ordinamus inviolabiliter obſervare. Adhæc poſſeſſiones ejusdem Eccleſiæ in pago, qui dicitur Iſenkeo, ſitas, quæ per D. Philippum quondam ejudem Eccleſiæ electum, ſeu per D. Ulricum, ejusdem ſedis quondam Archiepiſcopum, de Conſilio & conſenſu D. Ottonis quondam Præpoſiti, & miniſterialium Eccleſiæ ſupradictæ, nobis in reſtaurationem quorundam dampnorum, ſeu compenſationem multiplicium obſequiorum, & auxilii per nos eis non ſine gravi bonorum & hominum noſtrorum jactura, diverſis neceſſitatum temporibus inpenſorum, ſicùt inſtrumenta ſuper hoc confecta continent, aſſignatas, eidem Archiepiſcopo reſtituimus, & ſpontaneè reſignamus. Inter quæ ſpecialiter forum in Puchpach, cum omni jure fori, & mercatus ejusdem ſine quolibet impedimento revertitur ad Eccleſiam ſupradictam. Ipſe vero nobis antiqua feuda, quæ ab ipſa Eccleſia noſtri progenitores tenuerant, recto feodi titulo contulit, adjiciens etiam eidem collationi feodali nobis ac noſtris hæredibus advocaciam Monaſterii de Nunwerde, ſuorúmque pertinentiarum, & advocaciam prædiorum Capituli Salzburgenſis in pago, qui dicitur Chiemkev, cum advocacia & judicio apud Miſenpach, Inzelle, Forſchse, Wagnowe, Vogelwalt, totúmque diſtrictum judicii, quod ab eadem Eccleſia Salzburgenſi Rapoto quondam Palatinus Bavariæ, vel de Plain Comites in eisdem partibus poſſidebant, quorum tamen ad majorem partium tranquillitatem ſubſcripti limites declarant, videlicèt Pernpuhel ſurſùm directo tramite usque in montem Swarzenberch. Item à Pernpuhel ex transverſo usque ad locum ſaltus ſuper montem Surbach, qui dicitur Schachen, & ab inde per transverſum usque ad domum proximam apud Louter, quæ dicitur Cholpuhel, ità videlicèt, ut Cholpuhel nobis remaneat; Louter verò Eccleſiæ Salzburgenſi; ſalvo tamen nobis jure thelonei, quod hactenùs apud Louter recipi conſueverat, quod utique à Sibotone quondam de Tetelheim, &

Libhardo & Heinrico fratribus de Percheim noſtra pecunia comparavimus, & à D. Archiepiſcopo in feodo recepimus, mandantes recipi de cetero idem Theloneum apud Trounſtein. Item de Cholpuhel usque in Wilthouſen, & Halting limes noſter protenditur. Ipſa verò loca jam dicta, videlicet Vilthouſen & Halding cedent Eccleſiæ memoratæ. Item de Halding usque in Holnpach, directè fines noſtri tranſibunt, & ab inde usque ad alveum fluminis apud Æning, & ab inde usque in montem, qui dicitur Jochperch, & incluſivè omnes villæ, ſive prædia, quæ infra eosdem limites in judicio quondam Palatini Bavariæ & Comitum de Plain hactenùs ſunt contenta. Termini vero Salzburgenſis Eccleſiæ à ſupradictis limitibus excluſivè usque in Stoufenbrucke ex eisdem partibus protenditur, & ab inde usque ultra Nuvenkirchen ad proximam domum, quæ Perpuhel dicitur, quæ domus nobis, Nuvenkirchen verò cedet Eccleſiæ Salzburgenſi. Nos quoque prædictæ Eccleſiæ, Capitulo & miniſterialibus nullam de cetero detentionem aut injuriam faciemus in ſuis juribus apud Halle ſive in coctione ſalium, ſeu in aliqua parte judicii, vel thelonei, ſive hominibus ibi reſidentibus in prædiis, molendinis, vel pratis, aquis, vel aquarum decurſibus inter Halle & Vager, quæ ſibi declaraverint attinere. Si quæ verò ex his in lite fuerint, à quocunque noſtrorum hominum hucusque poſſeſſa, de his quatuor arbitri, vel alii quatuor in locum eorum ſubrogati à proximo Feſto beati Michaëlis usque ad unius anni ſpacium requiſito aliorum diſcretorum & legalium prædicti loci civium Conſilio juſticiam exhibebunt. Sanè ſuper jure proprietatis & feodi, quod in caſtris Plain & Raſchenberg, ceteriſque bonis & hominibus olim à conſanguineis noſtris comitibus de Plain utrolibet jure poſſeſſis, vel poſt eorum obitum ad nos certo feodi titulo derivatis, quæ ad præſens ipſa Eccleſia extra limites noſtros dinoſcitur poſſidere, talis ordinatio interceſſit, quod videlicèt eidem juri ſive actioni ceſſimus, & ſi quod jus nobis in eisdem competit, eidem Eccleſiæ conceſſimus libera & ſpontanea voluntate: prædictus vero D. Archiepiſcopus, vel ſucceſſores ipſius, qui pro tempore fuerint, nobis & hæredibus noſtris quadraginta librarum redditus Ratisbonenſis aut Salisburgenſis monetæ in loco inter Danubium & Anaſum fluvios extra montana ſituatis in feodum conferet, quamprimùm ad hoc obtulerit ſe facultas. Ad hæc de munitione conſtructa in Grotte, & muro, quo cingitur oppidum prædictum in Halle, utrum de jure munitiones eædem factæ ſint, an de jure ſic debeant remanere, vel etiam demoliri, per arbitros nihil diffinitum eſt, ſed hæc quæſtio tam nobis, quàm D. Archiepiſcopo ſalva remanet tractanda, quando placuerit, coram judice competenti. Sanè ſuper depoſitione ſalium, an potius in Burghuſen, ſeu Tittmoning fieri debeat, ac etiam de Theloneo in Aufheim, vel in Touſendorf accipiendo, venerabilium patrum Domini Leonis Ratisbonenſis, & D. Joannis Chiemenſis Eccleſiarum Epiſcoporum ordinationi & arbitrio nos ſubmiſimus, ratum habituri, quidquid per eos usque ad proximum feſtum beati Michaëlis, & ab inde per annum fuerit ordinatum. Si verò ſuper hiis infra idem tempus per ipſos non fuerit arbitrium promulgatum, ex tunc ſalva utrique noſtrûm erit actio ſuper eisdem, videl. depoſitione ſalium, & theloneo coram judice competenti. Ad firmiorem quippe tranquillitatem partium promittimus bona fide, ut ſi quam habuerit actionem contra miniſteriales noſtros, aut perſonas militares, vel aliquem ex eis D. Archiepiſcopus

ſcopus memoratus, de qua ſcilicet actione judicium noſtræ competat dicioni, ſuper illa ſibi plenam exhibebimus juſtitiam iſto modo, ut videlicet per ſentenciam novem virorum proborum, communiter electorum, quæſtiones hujusmodi dirimantur, & hoc idem nobis D. Archiepiſcopus de ſuis miniſterialibus & hominibus exhibebit. Quod ſtatutum durare volumus à Feſto beati Jacobi per tres annos. Si quis vero hominum alterius partis ſententiæ contra eum ſic latæ parére noluerit, ex tunc pars utraque manus ad compeſcendam talem contumaciam elevabit, ſic, ut talis rebellio per utrumque noſtrûm pariter comprimatur. Si quis verò ex hominibus aut miſterialibus alterutrius noſtrûm in offenſa gravi dominum ſuum turbaverit, & ad partem alteram duxerit declinandum, poterit ab eadem in ſpe reconciliationis per unius menſis ſpacium, & non ampliùs, retineri, ab inde vero nullo modo fovebitur ab eadem, ſed omninò ingratus & diſplicitus relinquetur, & ſi dominus turbatoris alterum requiſiverit, contra talem ſibi tenetur ſubſidium impertiri. Siquis verò talium ab alterutra partium à ſua contumacia humiliatus fuerit, & ad parendum Domino compulſus, dominus ejusdem ipſum debebit de cetero ſine qualibet moleſtia partis alterius detinere. Præterea licebit D. Archiepiſcopo Salzburgenſi in prædiis Eccleſiæ ſuæ munitiones erigere, ſine dampno & præjudicio terræ noſtræ, & ſimiliter nobis reſervavimus ad ædificandas munitiones in bonis noſtris licentiam, & jus idem. In pagis quoque Iſenkev, & ſuper Eslerwalde conſervabimus Eccleſiæ Salzburgenſi jura ſua in judicio, & judicabimus omnia reſpicientia comiciam. Ceterùm ſi quæ quæſtiones inter nos & D. Archiepiſcopum, & Eccleſiam Salzburg. quæ ſuperius non ſunt tactæ, de hiis utrique partium ſalva juſticia maneat, quando ſuper eis in foro ſuo voluerit experiri. Hæc autem omnia & ſingula tactis Sacroſanctis Evangeliis promiſimus fideliter attendere & ſervare, & in eorum perpetuam noticiam præſentes litteras ſigillo noſtro mandavimus communiri. Actum in Ehardinge Anno Domini Milleſimò. Ducenteſimo. Septuageſimo quinto. XIII. Kalend. Auguſti. Prædicti itaque Chunradi Salzburgenſis Eccleſiæ Archiepiſcopi, cujus fidem & fidelitatem, qua nos & ſacrum Imperium proſequitur inconcuſsè, per effectum cognovimus, precibus inclinati, attendentes etiam, quòd Salzburgenſis Eccleſia devotionis ac obedientiæ promptitudine, nullo unquam tempore mandatis Imperii ſe ſubtraxit, & quod in obſervatione prædictæ concordiæ utriusque principum & principatuum honor & utilitas procuratur, ipſam concordiam in ſingulis ſuis articulis, ſicùt juſtè & legitimè celebrata dinoſcitur, tenore præſentium confirmamus, & præſentis ſcripti teſtimonio communimus. Dat. in Frankenfurt Decimo quinto Kalend. Aprilis, Indictione octava Anno Domini Milleſimo. Ducenteſimo. Nonageſimo quinto. Regni verò noſtri anno tercio.

(L.S.P.)

Lit. Mm.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Fridericus II. Divina favente Clementia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, & Rex Siciliæ in perpetuum. Regiæ Majeſtatis excellentiæ convenit, ut diſcordantes ad concordiam revocet, & ſi qua pro pace & tranquillitate fuerint ordinata, ne ad lites & contentiones redeatur, ſublimitatis ſuæ ſigillo debeat roborare. Compoſitionem igitur, quæ inter dilectos principes noſtros Eberhardum Salzburgenſem Archiepiſcum, & Ludewicum illuſtrem Comitem Palatinum Rheni Ducémque Bavvariæ, mediantibus dilecto Principe noſtro Chunrado Ratisponenſi Epiſcopo & Rapotone Comite Palatino Bavariæ, ſuper caſtro, quod Dux prædictus ædificare cæperat in Halle. & juribus ibidem habendis, ac aliis, quæ circa liberum tranſitum viarum habendum inter eos fuerant, facta eſt, ac ab eisdem coram nobis recitata poſtmodùm, per regiam eſt munificentiam renovata, præſenti pagina dignum duximus poſterorum memoriæ comendare. Quæ talis eſt: In civitate Hallen & Archiepiſcopus & Dux jure ſuo, ſicut ſub Duce Saxoniæ Heinrico & Ottone Duce Bavariæ habitum eſt, liberè fruatur. Ità quòd Dux tam ex una parte pontis quàm ex alia Comiciam liberè habeat, usque ad fluvium, qui dicitur Steinpach, & Archiepiſcopus jure ſuo gaudeat, ſicùt anteceſſores ſui ſub prænominatis Ducibus habuerunt. Novum caſtrum deſtruatur & ædificium, & omnimodis derelinquatur, nec illud, nec aliud amodò reædificetur ibidem, ab Archiepiſcopo vel ſuis ſucceſſoribus, vel à Duce Bavariæ & ſuis hæredibus, antiqua civitas in ſuo loco permaneat, nunquam transponenda. Navigium liberè habeatur in fluvio Sal verſus Halle, ſicut antiquitus habitum - - . Theloneum dandum vel non dandum ab hominibus Archiepiſcopi in eo jure maneat, ſinquando fuit ſub Ducibus ſupradictis. De moneta Salzburgenſi, quando innovatur, judici Ducis duæ liberæ ſolvantur, & Salzburgenſes monetarii in civitate Halle liberè cambium faciant, & non alii. Apud Geurichingen pons reædificetur, & queſtus inde habendus communiter dividatur, & nulli tranſitus prohibeatur. Stratæ liberè pateant omnibus tranſeuntibus, ità, quod nullus cogatur ire vel ad locum, vel ad pontem, niſi quo ſibi placuerit. Archiepiſcopus habeat Vager & Halburch cum adtinentibus, ſicut hactenùs habuit, niſi Dux evincat in jure, vel per amicitiam. & Dux habeat Karlſtein cum hiis, quæ Comes Fridericus de Pilſtein noviſſimè noſcitur in ſuis uſibus reliquiſſe, donec Archiepiſcopus ab eo evincat in jure, vel per amicitiam componat. Rudegerus de Salvelden Duci relinquat, ſi qua poſt obitum Comitis Friderici ſibi uſurpavit. Alia verò poſſideat in quiete. De dampnis verò hinc inde jam illatis nulla quæſtio moveatur. Si nova emerſerint, de hiis viciſſim juſticiam ſibi faciant. Adhæc Archiepiſcopus ſuper privilegio antiquo Arnulfi Imperatoris, quod Dux prætendit, coram nobis reſpondeat, cum ſuper hoc jure fuerit debito requiſitus. niſi aliter communi conſenſu inter ſe deliberaverint terminandum. Cæterum omne jus, quod Eccleſia de Altah habuit in hominibus & poſſeſſionibus, tam in fonte ſalis, quàm in civitate Hallis, & in Montanis, dictus Archiepiſcopus ſuique ſucceſſores liberè habeant & quietè, ſicut illorum proprietatem & dominium. Di-

ctum

ctum Archiepiſcopum nobis innotuit ab Abbate ac Capitulo Altahenſi optinuiſſe. Omnibus conſentientibus & annuentibus, quorum ad hoc conſenſus fuerat requirendus. Videlicet Ekeberti Bambergenſis Epiſcopi tanquam Patroni & Domini fundi. Ducis Bavariæ tanquam advocati, ſalvo tamen jure ejusdem Ducis, quod in hominibus prædictis jure advocatiæ noſcitur hactenus cum ſuis prædeceſſoribus habuiſſe, ut illud ab Archiepiſcopo, ſuisque ſucceſſoribus in nullo ſibi tanquam advocato diminuatur, aut in aliquo coartetur. Quemadmodum & Dux ſuique ſucceſſores, Archiepiſcopo prædicto ſuisque ſucceſſoribus debent ſecundùm ſupradictum tenorem firmiter obſervare. Iſta compoſitio, ſicut prænotata eſt, ſub juramento præſtito firmiter obſervetur, ità quòd à neutro. Archiepiſcopo videlicet & Duce, aliquatenus infringatur. Nos autem ad majorem evidentiam, hujúsque compoſitionis perpetuam obſervantiam hoc ſcriptum inde fieri, & Majeſtatis noſtræ bulla juſſimus roborari.

Sign. Dn̄i Friderici II. Roman. Regis

& ſemper auguſti: & invicti Regis Siciliæ.

Ego Chunradus Metenſis & Spirenſis Epiſcopus imperialis aulæ Cancellarius, vice Domini Siefridi ſanctæ Moguntinæ Sedis Archiepiſopi, totius Germaniæ Archicancellarii recognovi. Actum anno Incarnationis Domini M. CC. XVIIII. Regnante invictiſſimo Domino noſtro Frederico II. Roman. Rege ſemper auguſto, & Rege Siciliæ, anno Rom. Regni VIImo. Sicil. verò XXImo. Datum apud Nurenberch anno præſcripto. Kalend. Novembris. Indictione octava.

Lit. Nn.

NOs Wlodizlaus Dei gratia ſanctæ Salzburgenſis Eccleſiæ Electus, Apoſtolicæ Sedis Legatus, tenore præſentium conſtare volumus univerſis, quòd amoto errore quolibet, qui in jure navigii hactenùs exſtitit apud Lauffen, de Conſilio Capituli, & Miniſterialium noſtrorum, & Eccleſiæ potiorum, perſonis viginti ſeptem ex civibus noſtris ibidem, id eſt, Chunrado Zufuder, Lutwino, Porrenhamar, Henrico & Henrico filiis eorundem. Quinque fratribus, Wilhelmo ſcilicet, Eckhardo, Lutwino, Karolo, & Friderico. Item Seibotoni de Lampoting, Henrico filio Lutwini, & tribus fratribus Seibotoni, Henrico & Eckhardo dictis Trutan. Pertholdo filio Dominæ Wiradis, & Heurico filio ſuo. Ulrico & Siglocho fratribus, dictis Strudel. Siglocho apud Eccleſiam, Friderico Putzen. Seibotoni filio Engelſchalci, & duobus filiis ſuis Otakaro & Chunrado, Rudolpho Guggel. Henrico Schefherren, Siglocho, dicto Pfaff, & Chunoni filio Henrici Albi, ejusdem navigii jus concedimus cum omnibus Libertatibus jure hæreditaro poſſidendum, ità videlicèt, quòd pro Eccleſiæ neceſſitatibus adjuvandis faciant obſequia opportuna, nosque & Succeſſores noſtri ultra eundem numerum ad idem jus perſonas plures inſtituere, vel prædictorum aliquem jure hujusmodi privare, niſi ex cauſa legitima non poſſimus, excepto, ſi eorundem quempiam ſine hæredibus decedere contingeret, cujus utique jus Nobis vacabit, alicui civium apud Lauffen, pro quo iidem ſocii Nos petiverint, & nulli extraneo conferendum. Imò ſi propter inopiam, vel alio quovis caſu jus hujusmodi venale fuerit apud aliquem eorundem, commune ſocietatis prædictæ illud ſolummodò redimet, & pro illo deficiet numerus ſociorum. Item non concedimus, quòd quisquam jure vel uſibus dicti navigii gaudeat, inter illos niſi qui apud Lauffen reſidentiam fecerit perſonalem, illis tamen exceptis, quos ad officia noſtra alibi procuranda duxerimus expetendos, quos non minùs, quàm præſentes perfrui volumus jure ſuo. Erit autem in jure dicti navigii nullus ſociorum potior altero, ſed tantùm duabus magnis navibus & una parva erit contentus quilibet eorundem; & qui fortè ad habendum plures ſe extenderit, à noſtra gratia ſit excluſus. Si quis etiam ſtatuta, quæ communiter ſine juris noſtri & aliorum præjudico inter ſe ſtatuerint, violaverit, pro pœna tot vicibus, quotiens transgreſſio facta fuerit, decem libras Cameræ noſtræ ſolvat, & usque ad ſolutionem earundem à jure navigii ſit ſuſpenſus, dummodò de transgreſſione per tres ex ſociis juramento calumpniæ præſtito per eosdem primitùs ſit convictus, non obſtante inſuper prædicto numero ſociorum, nec ex hoc præſenti privilegio derogato, Sociorum eorundem filium ſeniorem cujuscunque, qui plenè annos viginti quatuor habuerit, & fuerit uxoratus, ad integrum jus navigii tenebimur admittere, dummodò illum Nobis & Eccleſiæ viderimus pro tale jure utilem & honeſtum; nec tamen ad idem jus motu proprio audebit accedere, niſi conceſſio noſtra præceſſerit & licentia ſpecialis; imò & non minûs pater ſuus, quamdiù vixerit, navigii integrum jus habebit, quod utique poſt mortem illius alius, vel alii filii, ſi quos habet, jure hæreditario utendum in communi æqualiter poſſidebunt. Ex omnibus iſtis excipiun-

piuntur filii Siglochi, dicti Pfaffen, qui primo poſt mortem patris ſui omnes ſimul tantum unum navigii jus habebunt, & Chuno filius Henrici Albi ſimiliter excipitur, qui completis annis ſuis jus ſuum à Nobis, ſicut locum invenerit, obtinebit. In horum igitur omnium teſtimonium & cautelam præſens ſcriptum conſcribi, & ſigillo Noſtro fecimus communiri. & ſunt teſtes Fridericus Præpoſitus, Hermanus de Juſtingen, & Chunradus de Kæpfingen Canonici Salzburgenſes: Wolf. de Stubenberch: Gebhardus de Velwen: Chuno de Gutrat: Eckardus de Tanne: Chunradus de Wartenvels: Otto de Walhen, & alii quàm plures. Acta ſunt hæc Lauffen, Anno Domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſeptimo, quarto non. Julii.

(L. S.P.)

Lit. Oo.

WJr die Nachgeſchriben: Jch Andree Klenber, Chunrad Lorer, Hannß Kettner, Andree Weſterndorffer, Chunrad Jungwirt, Hanß Kellner, Friederich Geinperger, und Hannß Vizdom Burger zu Paſſau. Jch Chunrad Pföſel, und ich Hannß Sünnderl Burger zu Burghauſen, all Salzfertiger zu dem Hällein, bekennen offentlich mit dem gegenwärtigen Brief unverſchaidentlich für Uns, unſer Erben, und all unſer Nachkommen, die das Salz zu künfftigen Zeiten von dem Hällein ausführen, und zu derſelben Arbeit Salzfertiger werden, und thun kund allen, die Jhn ſehent, hörent, oder leſent. Als etwielang Zeite irrung und ſtöſſe geweſen ſind von weit und höch der Anhang Züllen wegen, ſo wůr von Lauffen aus mit Salz pflegen zuführen, darum wůr für den hochwůrdigen Fůrſten und Herrn, Herrn Johannßen Erzbiſchofen zu Salzburg Legaten des Stuels zu Rom, unſern gnädigen Herrn kŏmmen ſeyn, und Sein Gnade mit Fleiße gebetten, und angehalten haben, darinn Ordnung und Richtigung zemachen. Nun hat uns der bemeldt unſer gnădiger Herr ein Maſſe mit ainer eißenen Stangen aus ſeiner Kamer fůrhalten laſſen, wie, und in welchem Form die ehegenannt Züllen vormahlen geführt ſey worden, und vermainte, wůr ſollen es dabey beſtehen, und noch alſo führen laſſen. Darauf wůr Seiner Gnaden zu erkennen gaben, wie mit ſolcher Hŏche und weit nach derſelben maß, Laut, und Gůte nicht bewåhrt wåren, und etwieofte mercklich ſchåden daran genohmen håtten, und haben darauf Sein Gnade gebetten, als vor, daß er gnădig und fůeglich weege darinn fůrnehme, und Ordnung machte, damit wůr ſolcher ehegenanten Sorgen vertragen wurden. Alſo hat der ehegenant unſer Herr von Salzburg gemainen nuz, und unſer fleiſſig Gebette angeſehen, und hat uns, und unſern nachkommen Salzfertigern von ſondern Gnaden ain maß der weit und tief der benanten anhang-Züllen, wie wůr, und unſere nachkommen Salzfertiger die hinfůr haben, und fůhren ſollen, weiter und hŏher dann die Alt maſſe geweſen iſt, geben laſſen, als deß derſelben weite ain eißenſtang mit des Edlen veſten Thoman Seybeſtorffer Burger, und ainer des Raths der Statt Paſſau anhangenden Jnſigeln, den wůr mit Fleiß darum gebetten

 ha-

haben, an baiden Oertern, auch der Höch, mit ſamt dem Baum, der auf die bemeldt anhang-Züllen gehört, als bey der mitt an derſelben ſtange beſigelt, und in Sein Gnaden Kamer iſt. Und darum ſo haben wür gelobt, und verſprochen: geloben und verſprechen auch unverſchaidenlich mit dem gegenwärtigen Briefe für uns unſer Erben, und all unſer Nachkommen Salzfertiger, daß wür die anhang-Züllen nach weit und höch derſelben Eiſenſtang hinfür machen laſſen, und alſo führen ſollen und wollen, und nicht anders, getreulich und ungeverlich. Wann auch wür, unſer Nachkommen ainer, oder mehr aus uns der bemeldten anhang-Züllen aine gen Lauffen neu bringen laſſen, ſo ſollen wür das dem Umgeher daſelbs zuwiſſen thun, und verkünden, derſelb ſoll die Züllen nach der ehegenanten höch und weite abmeſſen, und die mit ſeinen Zaichen mercken; Alsdann ſo mögen wür ſie für ain Anhang-Züllen mit Salz laden, und außfähren laſſen, und nicht ehe. Thäten wür aber, unſer ainer oder mehr, oder unſere Nachkommen dawider, und lieſſen die anhang-Züllen nit beſchauen, abmeſſen und bezaichen, als oben begriffen iſt, und führten ſie darüber, daß wiſſentlichen wurde, ſo iſt dieſelb anhang-Züllen unſerm gndgen. Herrn von Salzburg lediglich verfallen, und mag ſich ein Pfleger, oder Beſchauer zu Lauffen der zu ſeinen Handen wol unterziehen ohn unſern, und meniglich von unſern wegen widerſprechen und irrung. Es ſoll auch derſelbe, der alſo verhandelt, in ainem halben Jahr nächſt nach ſolcher vorgemeldter Verhandlung kain anhang-Züllen mit Salz nit ausführen laſſen, Er gewinne dann vor darum urlaub, Gunſt, und Willen von dem ehegenanten unſern gnädigen Herrn von Salzburg, oder ſeinen Nachkommen, wer der zu Zeiten iſt. getreulich, und ungeverlichen. Und des zu Urkund geben wür den Brief beſigelten mit der veſten, weißen, Jacoben Giebinger Anwalte zu Paſſau, Hannſen Kitzberger der Ehrwürdigen der Thumherren zu Paſſau Obriſter Kellner, und Ulrichen Rueland wohnend daſelbs anhangenden Inſigeln, die ſie um unſer aller fleiſſigen Bette willen an den Brief gehängt haben, Ihn, und Ihren Erben ohn Schaden. Darunter wür uns all obgenant unverſchaidenlich für uns, unſer Erben, und all unſer nachkommen Salzfertiger bey unſern treuen in Aydes weiß verbinden, alles das ſteht zehaben, das oben an dem Brief geſchriben ſtehet. Zeugen der bette um die Inſigel ſind die ehrbaren, weißen Hannß Wallrabb zu Harlanten, Gregori Stubmer, und Hannß Planck Burger zu Paſſau, und iſt geſchehen am Erichtag vor St. Peter und St. Pauls Tag der heiligen zwölf Bothen, da man zahlt nach Chriſti Geburt tauſend vierhundert nud darnach in dem ains und vierzigiſten Jahren.

(L.S.P.) (L.S.P.) (L.S.P.)

Lit.

Lit. Pp.

Extract

Aus der Salz- und Scheff-Ordnung de Anno 1581.

WIr Johann Jacob von Gottes Genaden Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, Bekennen für Uns, und Unſere Nachkommen, und thuen kund aller Menniklich, in Unſerm Lannde, als Wir nach Unſerm Eingang in die Regierung Unſers Erzſtifts Salzburg, ain gute Zeit her, in dem Ausgang Unſers Hällingl. und des Schölnperger Salz, auf dem Waſſerſtrom der Salzach, in etlich Weeg Mangel, und Gebrechen, die zu Verhindrung und Schmellerung ſolliches Salz-Ausgang bisher geraicht, und hinfüran noch raichen möchten, befunden haben, daß Wür alſo Unſer und Unſers Erzſtifts höchſten Nothdurft nach, Einſehung zuthun verurſacht worden.

Haben darauf Unſerm Erzſtift zu Aufnembung und Guettem, mit zeitigem Rath Unſerer Räthe, zu beſtändiger Handhabung, der gemainen Schefrecht, nachfolgundte Ordnung, und Erklärung fürgenomen, die Wür zum Thayll aus alten Verzaichnuſen, Receſſen, und brieflichen Urkunden, und zum Thayll aus lang hergebrachter Gewonhait, die fürnehmlich, und bey Unſer Stadt Lauffen, bisher in ſtäter Uebung und Gebrauch geweſen, zuſamen tragen laſſen.

Wellen demnach, ordnen, ſezen, und gebietten hiemit ernſtlich, daß hinfüran ſolliche Unſer Ordnung in den Schef-Rechten und Gebreüchen, der Salz-Arbeit zu Lauffen, mit Ausführung Unſers Hällingl. und Schölnperger Salz, auf dem Waſſer-Strom vom Hällein, zu der Salz-Hütten gen Salzburg, und fürder gen Lauffen, Burckhauſen, Obernperg, und bis gen Paſſau in den Timpſl, in allen nachfolgenden puncten und Articln gehalten und volzogen werde.

I.

Von dem Pfleg- und Schef-Richter-Ambt zu Lauffen.

ERſtlich iſt zu wiſſen, daß Unſer Pfleger das Gericht, Pfleg, und Obriſt-Schef-Richter-Ambt, in Unſer Stadt Lauffen, von Uns zu verwalten, und wie vor etlich hundert Jaren in ruebigem Gebrauch herkommen iſt, Frävel, und alle Verhandlungen, die ſich nit allein zu Lauffen ſonder allenthalben auf dem Waſſer Strom vom Hällein aus, bis gen Paſſau in den Timpſl, auf den Salz-Scheffen, am Entgegen und Naufaren, auch Lendſtätten begeben, und zuetragen, von Unſerntwegen zurichten, zupieſſen, und zeſtraffen hat.

Und ſo offt ſich Scheffhandlungen zuetragen, ſoll Unſer Pfleger den Umgeer und Schef-Schreiber zu Beyſitzern erfordern, und bei ſich haben.

Nachdem Wir jährlich Unſerm Pfleger zu Lauffen, den neuen Salz-Ausgang, ſo balt wir den inners zu Perg und Pfannhauß haben mügen, verkhünden, und zueſchreiben, ſoll er alle Unſere Burger und Inwaner daſelbs zu Lauffen, ſo dem Salzweeſen verwandt ſeyn, für ſich erfordern, Innen die fürnemſten Articl aus diſer Unſer Ordnung fürhalten, und verleſen laſſen, auch daß ſie derſelben geleben, und ſich vor ungewöhnlicher Arbeit, bey ſchwärer Straff enthalten, und das Salz mit mehrerem Vleiß und Aufſehen, dann bisher, an und ob den Scheffen, wann es die Nothdurft ervordert, tragen und volgundts in der Stat die neu Salz-Arbeit, durch den geſchwornen Ambtmann, in beyſein des Umgehers, Scheff-Schreibers, und Schef-Knechten offentlich verruffen laſſen.

Er ſoll auch darob ſeyn, damit jederzeit ain ſtäter, und gleicher Salz-Ausgang erhalten, und derſelb vor Weinechten, da anderſt Schefmanns Wetter iſt, nit geſpert werde ꝛc.

Lit. Qq.

Extract

Aus der erneuerten Schef-Ordnung des Erz-Stifts Salzburg.

Nach deren der Hällingiſche Salz-Ausgang zu Waſſer hinfüron dirigirt werden ſolle.

UNd der Hochwürdigiſt Fürſt und Herr, Herr Marx Sittich Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. ſich mit dem Durchleichtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bayrn ꝛc. ſo weit Ihre Fürſtl. Durchl. als welliche der Zeit die Fertigung ſollichen Salz ainig und allain haben, hierunter intereſſirt, Craft des anno 1611. aufgerichten Vertrags vermittels beederſeits zuſamen geordneter Räthe, ſo lang die Fertigung in jezigen Stand und Weſen verbleibt, auch die Zeit und Leuffe nit nothwendig ein andere Veränderung erfordern, von neuem freundlich verainbart und verglichen.

Anfänglich und fürs erſte, was die Jurisdiction auf beeden Waſſer-Stromen über das Schef-Geſind betr. Soll es darmit alſo gehalten werden, daß, was ſich auf denen zum Salzweeſen gehörigen Salz-Scheffen, auſſer des Malefiz, und Vitzdomb-Wändel, zwiſchen oder unter den Schefleuten und Salz-Arbeitern allain auf dem Waſſer, und gedachten Salz-Scheffen in des Herzogen in Bayrn Landen begibt, oder zutragt, ſolliches dem Hochfürſtl. Salzburgiſch. Schefgericht abzuſtraffen gebüren; da aber ein frembder

mit

mit einem Schefmann, oder Salz-Arbeiter auf den Salz-Scheffen frävelt, der fremde von der Fürſtl. Durchl. in Bayrn nachgeſezten Obrigkaiten, der Knecht oder Salz-Arbeiter aber von obangedeuten Schefgericht gebüeſt werden ſolle: und diſ ſo lang höchſtgedacht Jr Fürſtl. Durchl. in Bayrn die Salz-Fertigung allain haben. Da ſich aber künftig hierunter ain Aenderung begeben wurde, ſoll es alsdann diſſalls allerdings widerumben in den alten Stand geſtellt werden. ꝛc.

§. Doch behalten offt hechſternant Jr Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg für ſich, und Jre Nachkhomen bevor, diſe Ordnung jederzeit, jedoch in denen puncten, in wellichen Jhr Fürſtl. Durchl. in Bayrn intereſſirt, mit derſelben Vorwiſſen und Zuethun zumindern, zu mehren, und gar abzuthun, nachdem es etwo die Zeit und Leuff geben, und für notſam und nuzlich angeſehen würdet.

Deſſen zu Urkund haben Jr Hochfürrſtl. Gnaden zu Salzburg Herr Erzbiſchofe Marx Sittich, und dann Jr Fürſtl. Durchl. in Bayrn Herzog Maximilian, ſo weit hechſternant Jr Fürſtl. Durchl. diſſfalls intereſirt, diſe Schef-Ordnung mit aignen Handen unterſchriben, und mit dero hieran hangenden Secret-Jnſigl verfertigen laſſen, auch ſolliche bey dem Salzburgl. Schefgericht gebürlich publicirt worden. Geben zu Salzburg den erſten Monnats Tag Martii im Sechzehenhundert und Sechzehenden Jar.

Marx. Sittich. mpp. **Maximilian. mpp.**

Lit. R r.

Nachdeme der Waſſer-Strom auf der Salza frey und unbezwungen seyn, und nichts gemacht werden, das denſelben verhindern ſoll, und iſt vor Zeiten deſſhalben ein Vertrag zwiſchen weiluntErzbiſchofen Johannſen und Herzogen Hainrichen aufgericht. Des dato ſteet zu Burghauſen am Sonntag nach ſand Jacobs Tag anno 1431. darinn ein Articl begriffen. Von Herzog Hainrichen lautend alſo.

Dann die Schlacht, ſo die unſern ob der Ettenau bey der Salzach gethan haben, ſoll beſtehen, als ſie dan jezo iſt, und wider deſſelben Waſſers Gewohnheit nichts gebeſſert werden.

Aber die neue Schlacht, die unter Titmoning gethan iſt, ſoll abgebrochen, und nach des Waſſers Gewohnheit gemacht werden, und ſoll hinfür an beeden Thailen kain Schlacht nit gethan werden. die wider des Waſſers Gewohnheit ſey.

So iſt aber Waſſers Gewohnheit der Enden, das die Schlacht allain ſtreichent und nit werffend Wör ſeyn ſolln. Daß auch Niemands des Waſſer an ſeinen Lauf und Gang verhindern ſoll, und daß die Teuf und recht Naufahrt des Waſſers an den Landen gibt und nimt, und beede Fürſten-

 thum

thum voneinander ſchaidet. Uber das alles haben ſich die Anwäld und Räthe zu Burghauſen des Achtzehenden Jahrs um St. Gallen Tag unterſtanden, die Fahrt auf der gerechten bey der Ettenau, do von vill Jarn die recht Naufahrt. und deßmals auch geweſen iſt. Von einem Grieß zu dem andern gar verſlahn laſſen, und das Waſſer gewendet zu der lincken, do deſmals als die verordneten Waſſerſeher. Kerer und Seſtalerſolch Waſſer geſehen und gefunden haben, ohn Wagung und Gefehrlichhait nit zufahren geweſeniſt, und die Fahrt zu der gerechten Seithen bey der Ettenau gewendt und ausgeſteckt haben. Es haben auch bemeldt Räte zu Burghauſen mit Naufergen, Kerern und Seſſtallern von Lauffen, als die mit dem Salz gen Burghauſen kömen ſeyn, gehandelt, ſie mit Pflicht und Vorgſchaft verſtrickt, ſolch Fahrt zu der gerechten nit zuthain, und dadurch dem Stift-Salz in ſein Oberkait, ſo der Stift auf dem Waſſerſtrom hat, mergklich eingriff gethan, Als aber nachfolgend die Waſſer-Guß ſolch Schlacht bald darnach zerriſſen hat, ſo haben doch bemeldt von Burghauſen über das menigfältig erſuchen die Beſchwerung abzethun. das Werch wider, und noch ſtercker verſchlagen, und alſo das Waſſer gar auf die link ſeithen gewendet.

Als aber in dieſer Neuerung ſich der Salzgang geſpörrt, haben ſich die Fürſten von Bayrn durch ihr Schreiben gegen Weylunt Erzbiſchof Leonharden erbotten. auf einen fürderlichen Tag zu Verhör. Bſchau. und einen fundlichen Austrag. Derſelb Tag bald nach Liechtmeſſen nächſt vergangen angeſezt worden seyn ſolle. Aber ſich bißher durch fürfallend Geſchäfft der Fürſten von Bayrn halben verſchoben: Und nichts deſtminder die jezt gemeldt Schlacht mit neuer Arbeit abermals beſtärckt, und das Waſſer gar verwercht. undwiewol auf unſer menigfeltiges erſuchen jez des Monntags nach Johannis Bapt. nechſtverſchienen ein Bſchau-Tag angeſezt worden, ſo iſt doch niemands von unſer gnädigen Herrn der Fürſten von Bayrn wegen, dan ihrer Fürſtl. Gnaden Räth zu Burghauſen der Sachen und Arbeit verwent erſchinen. die dann auf ihrem vorigen fürnehmen verhart. und die Schlacht, die doch ſichtiglich werffend und zwerchs über das Waſſer von einem Grieß auf den andern zu Verſchlahung der alten Naufahrt gemacht worden iſt, für ein werffend Werch vernaint haben. Darauf durch beeder Thail Geſandten nichts ausgericht. und diſe Sach, wie vor: beſtanden iſt.

Gegen dieſer Klag haben die Anwäld unſer gnädigen Herrn der Fürſten von Bayrn nechſt auf den Tag zu Ynglſtat vor denen hochwürdigen und hochgebohrnen Fürſten von Freyſing und Augſpurg, als der Sachen Tädings-Fürſten, in Antwurt und Gegenklagweiſe, als ſie nennen, fürbracht, wie anno undecimo die von Tittmoning, als Salzburgl. Unterthann, ain verbotten, und werffend Werck in der rechten Salza daſelbs geſchlagen, und durch ſolchs den gweltigen Fluß der Salza hinüber auf der Fürſten von Bayrn Grund und Wißmäder, genannt die Ettenau, geworffen und gedrungen haben ſollen. und gleichwol auf des Regiments zu Burghauſen Beruffung ſolch Werch wider abgebrochen, ehe und aber ſolch ſtarch Werch in dem Hoch-Waſſer, ſo derſelben Zeit vor Augen geweſen ſey, gänzlich hinweg than worden, So hab in mitler Zeit der vermeldt Waſſer Fluß an dem Wißmad der Ettenau vill Tagwerch hinweg geriſſen, und daſelbs mit dem gweltigen Fluß durchbrochen. und ſo vill gewurcht, daß von der Zeit beyläuffig ſiben Jahr, nemlich von dem Eilften, bis auf das achtzehende Jahr das Waſſer Salza an demſelben Neuebruch mit der Naufahrt gebraucht worden ſey: Auch die Enzenpergerin Au von dem Fürſtenthum Bayrn dem Land Bayrn hingenommen. Und als des achzehenden Jahrs um Bartholomæi die

Salz-

Salzach aigener natürlicher Bewegnus ihren Gang widerum in die Alt Naufahrt genommen, und durch die Schefleuth ſolch Naufahrt angenommen, mit ihren gewöhnlichen Zeichen ausgeſtöckt, und Siben Wochen gebraucht. und die Entzenpergerin Au widerum auf die Herzogiſch Seithen gelegt worden ſey ſollen ſich die zween Ständl zu Lauffen unterſtanden haben, zway groſſe Maiſter-Scheff mit ſamt etlichen mehr Schiffen ohne alle Noth, und unangeſehen der rechten ausgeſteckten Naufahrt, auf den kleinen Seithen-Fluß. bey der Ettenau mit Stecken und Graben heraus zuführen. Daraus hab erfolgt, daß die Ständl um ſogethannen Frävel zu Burghauſen aufgehalten, und mit Borgſchafft verſtrickt.

Dawider iſt unſer der Salzburgl. Anwäld Gegenred: daß zu verwunderen, daß die Herzogl. Anwäld ſich erſt eines ſolchen Behelf mit der Schlacht zu Tittmoning gebrauchen, die doch gar nichts zu dieſer Handlung Urſach geben hat. und vor nie in Reden und Wüderreden, mündlichen und ſchriftlichen Unterrichten, von den Herzogl. für ein Urſach angezogen worden iſt. und erſt von neuem erdacht, und mag mit Grund der Wahrheit geſagt werden, daß die Schlacht zu Tittmoning zu diſer Sach gar nichts thut aus nachfolgenden Urſachen.

Wahr iſt, daß das Waſſer Salza an der Statt Tittmoning groſſen Schaden than hat. und täglich thut, alſo, daß ſolche Statt durch das Waſſer Salza nahend gar unterwaſchen, und zum Fall genaigt iſt. wo man mit täglicher Hilf der Werch die nicht unterhielt. derſelben Sorg man woll vertragen geweſen wär. wo man bey der Salza vor Zeiten gewercht, und das Waſſer auf das andere Land geworffen, und nicht des Waſſers Ordnung und Brauch angeſehen ſhiet. Der dann iſt, daß Niemand dem andern zu Schaden werffende Werch machen ſoll. Aber anno undecimo bey der Statt Tittmoning etliche ſtreichende Werch zu Bereittung der Statt gebeſſert, und ein Werch daſelbs geſenckt worden, daß die von Burghauſen vermaint haben, wie daſſelb Werch zu teuff in das Waſſer raich, und ihnen an ihrem Land zu Nachtheil kommen möcht. haben ſie begehrt, ſolch Werch ſo vill das zu lang, und nachtheilig geſchlagen ſey, wider abzubrechen. Darauf hat Weylunt Erzbiſchof Leonhard von Stund an verſchafft, mit ſolchen Werch-Schlag ſtill zu ſteen, auch daſſelb Werch nicht zuſchwären, bis zu einer fürderlichen Beſchau. die dann deßmals durch beeder Fürſten Räth, und in Beyſeyn der Werchleuth gehalten worden iſt. Und als die Werchleut haben anzaigt, wie daſelb Werch ains Thails zu verr in das Waſſer geſchlagen ſey, iſt daſelbs fürgenommen. daß die von Tittmoning die übrig Läng, ſo mit beeder Thail Willen dazumal auszaigt, was wider aus dem Grund abthun, und abbrechen ſollen. alsdann von Stund an beſchehen iſt; und das alles bey klainem Waſſer, ehe wann das Waſſer gewachſen iſt. und ainich Schaden hätt thun mögen. Und iſt alſo diſer Span mit beeder Herrſchafft guten Nachbarlichen Willen hingelegt. des dann weiter Niemands bisher kain Beſchwär gehabt hat Wie mag dann geſagt werden, daß ſolch Werch zu Tittmoning an der Ettenau ainich Schaden than, oder einen Durchbruch, oder neue Naufahrt, die vor nit geweſen wäre, gemacht haben ſollt.

Wann Landwiſſentlich und offenbar iſt, daz je und allweeg das Waſſer Salza bey der Ettenau in zween groſ-und faſt gleich Flüß getailt iſt, und der Fluß bey der Ettenau ob 14. Jahren für die gewöhnlich Naufahrt bey dem Waſſer Strom gebraucht worden. aus Urſachen: wann der Enden auf der

gerechten Seithen bey der Ettenau mit den groſſen Maiſter-Schiffen und Leibzillen ſchwär zufahren geweſt iſt. Dann auf der lincken Tittmoningiſch. Seithen. Do drey böß ferrt geweſen ſeyn, mit Stöck und Stain, eng und krump, daß man mit groſſen Scheffen ungetroffen, und ohn Wagnus Leibs und Guts, nach der Waſſer-ſeher und Schefleuth Sag und Erkantnus nit wol ſicher hat durchfahren mügen, ausgenommen, wann ein ungewohnliches hochwaſſer geweſen iſt, daß es Stock und Stain nit hat raichen mügen.

So iſt die Schlacht Tittmoning ob fünfhundert Schritt von der Ettenau, daß das Waſſer durch ainich Werck zu Tittmoning gegen der Ettenau einen Durchbruch nit hiet thun mügen.

Und iſt das Werck bey der Ettenau zu Berettung der Gründt vil Jar über Menſchen Gedächtnus ſtreichend gemacht, und geſtanden. wie dann vor Zeiten zwiſchen beeder Fürſten weyl. Erzbiſchofen Johanſen und Herzog Hainrichen im ain und dreyſſigiſten Jar ain Vertrag iſt ausgangen, der die Maß und Ordnung gibt, wie es mit der Schlacht bey der Ettenau gehalten. Daz wider des Waſſers Gebrauch nichts gemacht werden ſoll. deſſelben Vertrags hiemit glaublich vidimus fürbracht wirdet. Welcher Vertrag gut Anzaigen gibt, daz die Salza bey der Ettenau allweeg gethaillt gerunnen. und nicht ein neuer Durchbruch als die Wider-Parthey ſagt, geweſen iſt.

Es hat auch kain Geſtalt, als vom Gegenthail geſagt wirdet, daz der Fluß bey der Ettenau. ain klainer Durchbruch. in einer Waſſerguſſ gemacht, und zu Rettung der Wißmäder wol hat verwercht, und verſchlagen mügen werden; wie auch, daß nicht ein werffend Werch. ſonder ein Wöhr-Werch geheiſſen ſeyn ſoll. ſo doch wiſſentlich wahr iſt. daß diſer Fluß allweeg geweſen und zu villmalen für das Hochwaſſer gehalten. Auch 14. Jahr nacheinander für die recht Neufahrt gebraucht worden iſt. daz man dann Landkündig iſt, und genugſam bewißen werden mag. und wo der Gegenthail auf ſeinem fürnehmen verharren, und das für einen neuen Durchbruch, und klainen Seithen-Fluß halten wollt. ſo erbietten wür uns zuweiſen. daz der Enden bey der Ettenau ain gethailts Rinſal und Schefrätig Haupt-Fluß geweſen iſt. Wie möcht dann gröſſer wider des Waſſer-Stroms Gewohnheit gehandelt worden ſeyn. daß nicht allain bey ſolchem Waſſer-Fluß ain werffends Werch geſchlagen, das doch nit zugedulten wäre: ſonder derſelb Fluß: und alſo die recht Naufahrt gar verwercht, und verſchlagen: und ſolch Waſſer auf unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Land gedrungen, und gewendt worden iſt.

Und ob nu aus ſolchen Drangſal das Waſſer auf der lincken Seiten teuffer worden iſt. alſo daß man das ſichrer fahren mag. ſo iſt doch das nit beſchehen, aus dem natürlichen Fluß und Gang der Salza, ſonder durch das geweltig verſchlahen des halben Thail Waſſers unſerm gnädigſten Herrn von Salzburg und Sein. Gnaden Stift zu mercklichen Abbruch und Nachthail dardurch dem Stift die Au genannt Enzenbergerin iſt benommen worden.

So haben ſich die von Burghauſen noch eines mehrern Gwalts unterſtanden. nicht allain den Scheffreichen Waſſer-Gang bey der Ettenau verſchlagen. ſonder in des Stifts Salzburg Lande. auf der Tittmoningl. Seiten die Stöck und Stain aus aignen Gwalt unerfordert, ohn Wiſſen und Willen unſers gnädigſten Herrn von Salzburg, und der ſeinen, ihnen zum Vortail

thail, und dem Stiſt zu Nachtail, gewunnen, und ausgraben. dardurch ſie die Salz-Fahrt, ſo vor unſicher zufahren geweſen ſeyn, ſichrer gemacht, und die Naufahrt von der Ettenau auf die Tittmoningl. Seiten gewendet haben. daz ihnen doch zutun nit gebührt in eines andern Land und Grund demſelben zu Nachtheil; ainich zu verneuen.

So iſt diſe Schlacht nicht zu erwegen, wie die Gelegenhait des Waſſers jez ſteet. ſondern wie die zu den Zeiten des Verbotts um Galli des 18.ten Jars beſchehen. als die Salzfertiger und Scheffleut. von Hauptmann und Räthen zu Burghauſen aufgehalten, und in Pſicht genommen, auch mit Borgſchafft verſtrickt worden, geſtanden iſt.

Dazumal ſich erfunden hat, und beweiſt werden mag, daz das Ort auf der rechten Seiten bey der Ettenau den Maiſter-Scheffen und Leyb-Züllen, nach Erkanntnus der geſchwornen Scheffleuth ſicherer, und teufferes Waſſer, auch für die recht Naufart gehalten geweſen iſt, Leut und Gut zu verſorgen. Aber das Ort zu der lincken Seiten in groſſer Geverlichait befunden. Wann an demſelben Ort drey Hörtt führt. der ein jeder ſeichter dann die Fart, an dem rechten Ort geweſen iſt, in demſelben lincken Ort. dann Stock und Stain gelegen. auch krump und Ennghalb des Waſſers man ohn Wagnus nit hat farn mügen, daz dann erzaigt hat der Gebrauch des Farens, daß man die nächſten 14. Jahr allain auf der rechten Seiten des Orts bey der Ettenau als die recht Naufart gefaren iſt. und nicht allain Siben Jar, wie der Gegen-Tail anzaigt.

Als aber die Räthe von Burghauſen desmals Unterricht than, und anzaigt haben, wie das Waſſer zu der lincken Seiten ainer Daum-Ellen teuffer gewunnen ſey, als zu der gerechten. Darzu haben die Salzburgl. diſen Bericht geben, daß die Räth von Burghauſen durch unverſtändig des Waſſer-ſehens unrecht bericht geweſen ſeyn. Wann das Waſſer zu beeder Seiten ainer Daum-Ellen tieff nit geweſen. wiewol nach bemeldten Verſchlahen des Waſſers zu der Lincken ſich gemehret hat. So hat man doch mit den Leib-Züllen ohn Schaden nit wiſſen zufaren. Allain man bekäm ſein. daß man ſolch Züllen Führung der Enden, do die ſorgfältige Fürfart krump, und eng, des Waſſers geweſen. darin Stock und Stain gelegen ſeyn. das doch ohn groſſen Koſt und Schaden, zumal in den kurzen Tagen, nit hiet geſchehen mügen. und mocht der Fertiger das nit gedulten. Wann ihme vollaiſt Ledigung und ander Schäden. darauf giengen. daz die Täg und Zeit der Ordnung ſolches farens verſchinen. und er zweyfach Beſoldung thun müeſt. mit dem müſſen die Fertiger von dem Salz-Handl laſſen. und wurde der Salz-Gang erödt.

Als ſie auch bericht haben. Wie Ständl und etlich Fertiger das fürfarn zu der rechten Seiten. wider alle Billichait geubt, und das ausgeſteckt Waſſer. zu der lincken zufarn mutwilliglich unterlaſſen haben: daß man doch mit den Scheib-Fahrten zefarn ſey. darzu die Antwort: die Scheib-ferrt-Fuhr man mit den klainen Scheffen. die in das Waſſer zu der Lincken gedrungen worden ſeyn. ſolche Scheff aber den groſſen Leyb-Züllen und Maiſter-Schäffen ungleich ſeyn.

Als ſie ferer anzaigt haben, wie die Ständl und ihr Anhänger mit zwaien Maiſter-Salzn durch verdachtlich überflüſſig Not-Arbeit einen ſeichten Grieß-Gang an dem Ort bey der Ettenau haben ſtrecken, und ziehen müſſen laſſen, daz auf der Tittmonigl. Seiten, ſo täglich geubt, unnöt geweſen ſey. Antwort: die Geuerchait und Wagnus. des lincken Orts vor angezaigt haben. die Maiſter-Salz zu dem gerechten Ort bracht, daz man dann länger. dann vierzehen Jar mit Naufarten gefarn iſt. Dann des ſtreckens halben iſt zu der rechten Seiten nur ein Furt geweſen. und zu der Lincken drey Furt. darüber man hat ſtrecken müſſen. und iſt ſolchs ſtrecken auf den Furten nit ein neues. ſonder es fert ſelten ein fertiger Naufart. Er muß mit dem Maiſter-Salz an vill Orten, und oftmals ſolch Streckung thun. Es iſt auch durch beſtimbt Fertiger kain gefährlichs Graben, als die von Burghauſen angezogen haben, gehandlet worden, ſonder Scheffart gefaren. wie von Alter: und Scheffrechts Recht iſt. ſy ſeyn auch kaines Grabns weder geuarlichs noch ungeuarlichs geſtanden. dann ainen Prannt haben ſy mit einem Scheff-Hacken aus dem Scheff-Weeg zezogen. der Größ, daz ihn zween Mann wol erheben haben mügen. der dann in Scheff-Weeg herab gerunen iſt. und die Scheffleut zum Jar ſolch Stock und Stain aus dem Scheff-Weeg der Nothdurft nach vill gewinnen müſſen. alsdann in demſelben Jar. auf des Stift Salzburg Gründten. an der Kalchau genant, auch beſchehen iſt, und die Scheffleut etwo vill Stöck und Bäum aus guten Ländern und Wißmädern gewinnen müſſen. derſelben Enden haben ſy bey zwai hundert Feuchten auf des Stiftß Gründen abgeſchlagen, domit ſy den Scheffweeg nit verirrten, dergleichen man oft auf der Herrn von Bayrn Seiten thun muß den Scheffweeg zuraumen, zu Befürderung beeder Fürſtenthum Camer-Gut. darinn bisher Niemand Irrung than, ſonder oft der Herrn von Bayrn Mautter darzu Hilf und Wendung verſchafft haben.

Item die von Burghauſen haben auch anzaigt. wo auf der lincken Seiten böß zu faren, ſo wären Schaden geſchehen. darzue Antwort: daß etlichen Burgern zu Burghauſen vor zway Salz-Scheff ertruncken ſeyn; Es wär aber zu vill mit ſolchen Schaden und ertrencken der Leut und des Salz die böſen Ferrt zu verſuchen, deßhalben ſeyn die Verordneten zu der Scheffart vorhin das Waſſer zu ſehen, und auszuſtecken ſchuldig. daz dann allain durch die verordneten Naufergen, Kerrer, Seſſ-Taller und Waſſer-ſeher, und nicht durch die von Burghauſen beſchehen ſoll. als dann von Alter herkommen iſt, und Niemands Irrung darinn gethan hat. deshalben die von Burghauſen ain übrigs mit Naufergen, Kerern, Seſſtallern, und Scheffleuten gehandelt, und in unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Scheff-Rechten mercklich Eingriff gethan haben. Man iſt auch in vierzehen Jaren kain ander Waſſer. dann zu der rechten Seiten gefaren. und darinn kain Verkehrung beſchehen. dann allein deſſelben 18.ten Jars iſt ein Veränderung mit den ſchwären Waſſern gemacht. und hat nit länger dann vier Wochen gewährt. darinn ſeyn nit mehr dann vier Maiſter Scheff durch das Waſſer auf der lincken Seiten gefahren. und hat ſich das Waſſer nach Fallung von Stund an zu der gerechten Seiten gewendet, und widerum das beſſer und ſicher Waſſer worden.

Als vom Gegenthail geſagt wirdet, wie auf der Tittmonigl. Seiten ain Berg lig, do man Schadens nit zu gewarten ſey. aber die Ettenau lig nider, und eben, und ſey ſchwerlich zu verhüetten. Darzue Antwort: daz von Lauffen aus hinter dem Berg zu Geißenfelden auf dem Salzburgl. Land auch ein Eben iſt, die gar gen Tittmoning währt, und zu der gerechten Seiten

ten

ten. dagegen auch ein Berg lig. der etwas länger, dann der Tittmoninger Berg iſt. und daſelbs zu der lincken Seithen, die eben niedergründig, und vor etlichen Jaren daran vill Schaden beſchehen, und noch in demſelben 18.ten Jar vill Gründt hingetragen worden ſeyn. auch man an der Statt zu Tittmoning täglichs Hinwaſchens und Schadens gewarten muß.

Als von den von Burghauſen geſagt wirdet, wie ſie dem Stift Salzburg nit geſtehen der Obrigkait des Waſſer-Stroms vom Hällein bis gen Paſſau in den Tümpfl, ſo iſt doch an Jme ſelbſt Landwiſſentlich und wahr, daz ein Herꝛ von Salzburg und ſein Stift die Obrigkeit auf den Scheffarten des Salz ſeiner Zugehörung allein und Niemands ander hat, und der von vill hundert Jaren her in unwiderſprechlichen Brauch, iſt unerhört, daz dem Stift jemands daran Irrung gethan hiet, und haben vom Hällein aus bis gen Paſſau die Salzburgl. Scheffleut auf ſolchem Waſſer-Strom die Gefeert, damit Leib und Gut verſehen ſey, zu beſichten, die March auszuſtecken, und ſonſt niemand ander. Als dann die von Burghauſen in den täglichen Geſchickten der Wahrheit nach ſelbſt bekennen müſſen. So hat auch ein Herꝛ von Salzburg die Scheff-Recht und Scheffmüeth, und über die Scheffleut, ſo Salz-Scheff und Züllen füeren, wo ſie in den Fährten unrecht thun, und was die Salz-Handlung berührt, Gericht und Obrigkeit. und iſt dardurch dem Fürſten von Bayrn in ihren Fürſtenthum ihr Fürſtlich Obrigkait mit Gebotten und Verbotten. allein die Scheffart der Salzhandlung ausgenommen, nichts abgenommen.

Und ſo aber: daz ain alt Herkommen, und Landwiſſentlicher unwiderſprechenlicher Brauch iſt, ohne alle Zerrittung bisher über Menſchen Gedächtnus von vill hundert Jaren gehalten, daß die Obrigkait der Salzfert auf dem Waſſer vom Hällein bis gar gen Paſſau in dem Tümpfl, auch die Schiffung, darauf das Salz gefüert wird, ohn Mitl allein ainem Herꝛn von Salzburg zugehört, und niemands ander Schiffung, ohn Willen aines Herꝛn von Salzburg, zu ſolchen Salz zugebrauchen hat, auch einem Herꝛn von Salzburg die Scheff Recht und Müeth von ſolchen Schiffungen nicht allein im Land Salzburg, ſonder im Fürſtenthum Bayrn gar hinab gen Paſſau auf dem Waſſer zueſteen.

Daz auch einem Herꝛn von Salzburg bey dem Waſſer-Strom die Ausfergen, Naufergen, Kerer, Seſſthaller, Waſſerſeher, und all Aembter und Handwerch zu der Schiffung gehörig, mit ſamt allen Scheffleuten ohn Mitl unterworffen ſeyn. die Sein Fürſtl. Gnad aufzunehmen, und abzuſezen, und den zu gebieten, und zu verbiethen, auch Maß und Ordnung zugeben hat; mit den Scheffarten zuhandeln, damit Leib und Gut auf dem Waſſer verſehen ſey. daz auch ſonſt Niemands mit den Salz-Schiffungen zuhandeln, und die Scheffart auszuſtecken Macht hat. dann dieſelben, ſo darzu bewährt, kündig, geſchworn, und von unſern gnädigſten Herꝛn von Salzburg, oder den ſeinen verornd ſeyn. Und, wo durch dieſelben etwas verabſaumt, und mit den Scheffarten unrecht gehandelt wurd, daß Niemand die darumen zuſtraffen hat, dann ein Herꝛ von Salzburg, als Obriſter Scheff-Herꝛ, oder die ſeinen, dem er das befihlt. So erfindet ſich aus obvermeldten Geſchichten, daz die Räth von Burghauſen unſern gnädigſten Herꝛn von Salzburg an ſolcher Sein Fürſtl. Gnaden Obrigkait der Scheff-Recht auf dem Waſſer-Strom mercklich Eingriff than, und ſich in ein Sach, die ihnen nit zuſtehet, ohn Willen und Wiſſen Sein. Fürſtl. Gnaden geſchlagen, dem Waſſer-Strom ſeinen freyen Gang genommen, ſich

des Waſſer-ſehens unterſtanden, und darzu unerfahren, und unkündig, Viſcher und Leut, auſſerhalb der rechten geſchwornen Waſſerſeher und Scheffleut unerſucht, und ohn Willen und Wiſſen aines Herrn von Salzburg, oder der ſeinen die Fert des Waſſers beſichten, und richten haben laſſen. Auch die Salzfertiger und Scheffleut mit den Maiſter-Scheffen und groſſen Leib-Züllen von der rechten ausgeſteckten Naufart in ein enge ſorgliche Fart zufaren mit Pſicht gwältigklich gedrungen haben, und unbillicher Weis von ſolches Farens willen ihr Perſohn zu Burghauſen angenommen, und in Pſicht und Borgſchafft bracht haben, daz ihnen doch dazu nit gebührt. Wann hätten ſie mit dem Naufahren unrecht gehandelt, ſo wären ſie vor ihrer geordneten Obrigkait darumen zubeklagen geweſen. So haben die von Burghauſen nit allain unſern gnädigſten Herrn an Sein Fürſtl. Gnaden Schiffung, Scheff Rechten, und Obrigkait gefrävelt, ſonder ſie haben den freyen Waſſergang und Salz-Straſſ wider alt-lobl. Herkommen, Gebrauch, Sazung, und Verträg ihres Gefallens gehemt und geſchmällert, und den rechten ScheffWeeg und Naufart, ſo die nächſten vierzehen Jar her des mehrern Tails gebraucht, und von vil Jaren über Menſchen Gedächtnus der Waſſergang der Salza geweſen iſt, nicht allain wider Waſſers Gewonhait geworffen, ſonder den rechten Scheffweeg zu der rechten Seiten gar verwercht und verſlagen. und alſo die ganz Salza auf unſers gnädigſten Herrn Land gedrungen, daß nu hinfüran der Scheffgang der Enden auf der Seiten bey der Ettenau nymer gebraucht werden möcht. Wo ſolch Verſlagen beſteen ſollt. und damit einen groſſen Tail des Lands, nemlich die Enzenbergerin Au dem Stift Salzburg in ewig Zeit entzogen, die vor Zeiten nach des Waſſers Höche im Wechſel geweſen iſt, und noch ſeyn ſollt. Und des nit erſättigt, ſonder ohn Willen, Wiſſen, unerſucht unſers gnädigſten Herrn von Salzburg aus Sein. Gnaden Land Stöck und Stain gehebt, und die Häch des Waſſers ihres Gefallens auf daſſelb Land gewendt, und alſo die Scheffart gwältiglich, anders dann die vor ihres natürlichen Laufs geweſen ſein, verkehrt.

Daß ſie auch mit frembden Leuten, als Viſchern und andern. der den Salz-Scheffarten unverwant, verdächtlich Bſchau gehalten haben. und nach derſelben Sag und Erkantnus. als ſie fürgeben, Verkehrung der Fert geſezt und gemacht. auſſerhalb der die zu Schiffung gehören, und Amts halben Intereſſe haben, daz doch ihres Amts nit geweſen, und ihnen mit nichte zugeſtanden iſt. Dann wollten ſie auf recht Beſicht und Bſchu haben halten laſſen, die unſer gnädigſter Herr von Salzburg desmals in diſer Aufruhr menigfältiglich und ſtracks begehrt; aber darzu nit hat kommen mögen, der ſie Sein. Fürſtl. Gnaden in friſcher Handlung nit ſtatt thun haben wollen. wann ſie wol vermuth haben, daz wider ihr Fürnemmen gegründ Widerred auf den Gegentail hätten fürbracht mügen werden.

Den von Burghauſen hat auch nit gezimmt, den Salzfertigern der Statt Paſſau und Lauffen, als ſie fürgeben, zuſchreiben, und ihnen die neuen Fert zu verkunden. auch ſie zu vertröſten, daß die obgemelten verkehrten Fert von neuem durch ſie fürgenommen, und ausgeſteckt, zufaren ſicher gemacht werden ſollen. daz dann verdächtlich, und ihres Amts nit geweſen iſt.

Als ſie fürgeben, wie ſy die neue Slacht bey der Ettenau kain werffend Werch, auch nit in die Naufart. ſonder in einen Seitenfluß und durchbruch, daz die Salzburgiſchen mit obgemeldter Tittmoningl. Slacht

ver-

verurſacht haben ſollen. Zu ainer Beſchiermung und Behaltung des gewaltigen Waſſers in ſeinen alten Rinſal gemacht haben. und wie die Ständl mit ihnen begangen Muthwillen, des Urſach geben haben, den Neubruch zuverſchlagen, des alles geſtehet man nit, und erfindet ſich das Widerſpill mit Augenſchein, und offenbar, daß der Enden nit ein Neubruch, ſonder ein alte geübte Naufart vill Jar vor der Tittmoningiſchen Schlacht geweſen. als eben angezaigt iſt.

Wür geſtehen auch nit, daz der alte Vertrag, daß wider die Gewohnhait des Waſſers nit gewercht ſollt werden, als ſie fürgeben, nit anders zuverſtehen ſey, dann auf die Naufart, und damit nit abgenommen, ſich der Neubruch, und Seiten-Fluß zuerwöhren. Wann der Vertrag nicht Neubruch, noch Seiten-Fluß, der ausfleuſt, wiewol bey der Ettenau nicht neu geweſen, und in die recht Naufart gewercht worden iſt, ſonder das mit Slachten bey dem Waſſer nichts verneut werden ſollt, dardurch das Waſſer geworffen werde. das iſt zuverſtehen, ſoweit der Grieß von ſolchen Waſſer ausgeht, daß weder in das Waſſer, noch auf ſolchen Grieß zu Schmällerung, und Engung des Waſſer Fluß nichts nachthailigs ſollt gewercht, noch gemacht werden. Wann wo die Seiten-Fluß auf ein oder ander Land zuwerffen erlaubt ſollten ſeyn, ſo möcht die Salza ihren freyen Gang nit haben, noch ain Land geben, und dem andern nehmen. daß die Schlacht zu Tittmoning etwas zuteiff in das Waſſer geraicht, und die übrig Läng von Grund aus dem Waſſer wider ausgezogen iſt. das iſt mit beeder Partheyen guten Willen beſchehen. von Stund an, und bey klainem Waſſer, ehe ſolch Slacht ainich Schaden hätt thun mügen. Demnach geſtehet man nit, daß ſich die von Burghauſen ainiches Schadens daraus anziehen mügen. Volgt auch nit vonnöthen; die Slacht iſt abgeſchafft, und hat ihren Fürgang nit gehabt, daß ſie dardurch zur Stund Schaden gethan hab. Es haben auch die von Burghauſen ſolchen Schaden vor nie angezogen, bis zu diſer Zeit, ſo ſy ihres Gefallens in den Neuferten gwältig Veränderung haben than. und iſt ganz ſchimpflich zuhören, daß ſie Schäden ſollen anziehen, und begehren ihnen die zu wiederkehren, die ſy mit kainem Grund nie ausgeführt haben, auch wider die wiſſentlichen Geſchicht ſich ſolch Schäden nie erfunden haben.

Demnach begehren wür unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Anwäld. an Eu Herrn zu diſer Bſchau von den Hochwürdigen und Hohgebohrnen Fürſten unſern gnädigen Herrn den Biſchofen zu Freyſing und zu Augſpurg verorndt mit ganzen Vleiß, Ihr wöllet die Handlung Vleiſſiglich beſichten und erwegen. Und nachdem aber durch das gwältig verſchlahen der Waſſerfert ſich die Gelegenhait, und Naufart des Waſſers etwas verkehrt, und verändert hat, und in Augenſchein nit ſo lauter. als vor. die Gelegenhait des Waſſers geſehen werden mag. So habt Ihr doch Eu bey den Umbſeſſen, und des Waſſerſtroms geübten wol zuerfaren. was des Waſſers, und der Naufart alts Herkommen, und Gebrauch iſt. und wie die Fert vorher bey der Ettenau ain Geſtalt gehabt haben. Wür erbietten uns auch darumen, erfaren Leut. bey denen Ir euch der Wahrheit erkunden mügt, die durch euch verhört werden. als Zeugen fürzuſtellen. ſo vill uns der Weißung noth iſt. Und ſo Ir derſelben genugſam Erfahrung gethan habt. bitten wür den Gegenthail dahin zuweiſen, daß er die unbillig Verſlagung und Verwerchung des Waſſers abthue, und den Waſſerſtrom in ſeinen alten Gang und Rinſal kommen laſſ. wo nit der Geſchichten unſer gnädig Herrn die Täding-Fürſten berichtet. damit Ir Gnad verer der Nothdurft und Billigkait

nach wiſſen zuhandeln. Daz ſteet unſern gnädigſten Herrn mit guten Willen zubeſchulden und zuvergleichen.

Unſers gnädigſten Herrn Cardinals Erzbiſchofen zu Salzburg Anwäld ꝛc.

Lit. Rr.

Weis-Articul die Ettenau betreffend.

DAz ein Herr von Salzburg von viel Jahren her über Menſchen Gedächtnus die Obrigkeit der Salz-Schiffung auf dem Waſſer vom Hällen gar hinab gen Paſſau in den Tümpfl unwiderſprechenlich, und ohn Menniglichs Irrung bis auf dieſen Krieg gehabt hat, und noch haben ſoll; iſt auch derſelben Obrigkait durch ſich und ſein Pfleger zu Lauffen, und Amtleut daſelbs in ruwigen Gebrauch, Nuz, und Gewehr.

Item daß auch ein Herr von Salzburg durch die ſeinen zu Lauffen, und ander ſein Amtleut den Salzgang, und Salz-Graſſ auf dem Waſſer zuverſehen hat, mit geſchwornen Waſſerſehern, die die Fert zubeſichten, und auszuſtecken haben. Auch andern Naufergen, Kherern, Seſſtallern, und was zu ſolcher Salz-Schiffung gehört.

Item daz ſonſt Niemands, auſſerhalb der geſchwornen Waſſerſeher, Naufergen, Kherer, Seſſtaller, und ander durch gemeldten Herrn von Salzburg, und die ſeinen darzu verordnet, mit dem fahren, Waſſerſehen, und ausſtecken der Furt vom Hällein bis gar gen Paſſau in den Tümpfl zuhandeln hat.

Item daz dieſelben Waſſerſeher, Naufergen, Seſſtaller, und ander der Salz-Schiffung zugehörig auf dem Waſſer-Strom der Salzach, und des Ynn bis gar gen Paſſau die Fertt, daz ſichrer oder tieffer Waſſer zuerwählen haben, und welche Fahrt ſie für ſicher und gut achten, die mügen ſie faren von menniglich unverhindert.

Daß auch einem Herrn von Salzburg je und allweg alle Schiffung, darauf das Salz von Hallein bis gen Paſſau geführt wirdet, ohnmitl zugehören, und zuverſprechen ſeyn.

Daz auch ein Herr von Salzburg von ſolchen Schiffungen groſſen und kleinen, die Schefrecht, und die Schefmuth nicht allain im Land Salzburg, ſonder im Fürſtenthum Bayrn auf dem Waſſer gar hinab gen Paſſau, und ſonſt Niemands einzunehmen, und zuempfahen hat.

Und iſt ſolcher Obrigkait, und des alles von Zehen. Zwainzig. Dreyſſig. Vierzig. Fünfzig Jaren und über Menſchen Gedächtnus in ruhigen Nuz, Gewehr, und Gebrauch geweſen. Von Menniglich unverhindert bishero auf diſen Krieg.

Item

Item daz die Räth zu Burghauſen in achtzehenden Jahr um St. Gallen Tag ſich unterſtanden haben, den Waſſer-Strom, und Naufart der Salzach auf dem Waſſer bey der Ettenau ihres aignen Fürnemens zuverkehren, und zuveränderen, wider Willen und Auszaigen der unſern geſchwornen Waſſerſeher, und ander zu der Schef-Arbait von unſern gnädigſten Herrn von Salzburg verordnet.

Item daz bey der Ettenau auf der Salzach der Waſſer-Fluß und geweltig Waſſerſtrom, je und allweg über Menſchen Gedächtnus getaillt geweſen, und zween Schefrätig Hauptflüß gehabt hat. Der ain auf der lincken Tittmoningiſchen Seiten, und der ander Waſſerfluß auf der gerechten Seiten bey der Ettenau.

Item daz die Naufergen und Schefleuth von vill Jahren her ſolch zween Waſſerflüß gefaren ſeyn im Wechſel, und allweeg den Waſſerfluß und Naufart, aus den zwayen Fertten ainen angenommen, welcher ſy der ſicherſt und beſſt zufarn gedunckt hat.

Item daz dieſelben Naufergen und Schefleut etwo vill Jar mit den groſſen Maiſter-Scheffen und Leibzüllen auf der gerechten Seiten bey der Ettenau gefaren ſeyn, und nemlich die negſten vierzehen Jar bis auf das achzehend Jar, bis dieſelb Fart durch die von Burghauſen verſchlahen worden iſt.

Item daz vill Jar die Naufart auf der gerechten Seiten bey der Ettenau der ſicheriſt Furt geacht worden iſt. und der Furt auf der lincken Seiten der unſichrer Furt von wegen der Eng und Krümp, Stöck und Stain, die auf der lincken Seiten gelegen ſeyn.

Item daz Anno &c. im 28ten um Galli die Räthe zu Burghauſen den ainem Waſſerflus und Naufart bey der Ettenau der gerechten Seiten aus ihrem aignen Fürnemmen mit Alber-Bäum und andern Stöcken haben verſchlahen laſſen, daß man den nit hat gefarn mügen.

Item zu derſelben Zeit haben ſy die Naufergen zween Ständl Kherer. Seſſtaller, und ander Schefleut zu Burghauſen aufgehalten, mit Glibd, und Borgſchaft verſtrickt, daz ſy hinfüran den andern ſorglichen Schefweeg auf der Tittmoningiſchen Seiten annehmen, und faren.

Item. Es haben die von Burghauſen bald darnach den ainen gwältigen Waſſerflus und Naufart bey der Ettenau gar verſchlahen und verwercht, und daz Rinſal auf die ander linck Seiten gewendet nnd gedrungen. ohn Willen und Wiſſen der Salzburgiſchen, die den Schefweeg auszuſtecken, zumarchen, und anzenehmen haben.

Item es haben die von Burghauſen in unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Land auf der Tittmoningiſchen Seiten Stöck und Stain ausziehen, und raumen laſſen, unerſucht der Salzburgiſchen ſo ſolch Fert zurichten, und zuverſehen haben. und dardurch unſern gnädigſten Herrn in ſeiner Fürſtl. Gnaden Oberkait geweltiglich gegriffen.

Item daz ſolch verſchlahen der Naufahrt wider die alten Verträg, auch des Waſſers Gewonheit iſt. und den von Burghauſen zethun gar nit ge-

gebührt hat. Des Zeuht man ſich in die Verſchreibung aines Vertrags zwiſchen weylunt Erzbiſchofen Johannſen, und Herzogen Hainrichen. des dato ſtehet zu Burghauſen am Sonntag nach St. Jacobs Tag Anno 1431. des Abſchrift bey der Replica eingelegt worden iſt, mit Erbiettung das Original in ſolcher Weißung fürzubringen.

Item es iſt auch ohn das, daz die von Burghauſen zu ſolchen ihrem aigen Fürnemen mit den Salzburgiſchen der Schiffung verwonten ſolcher Fert halben ainich Bſchau oder Handlung erſucht, oder gehabt hietten, ſonder ſy haben ihres Gefallens frembd Leut und Fiſcher, diſer Salz Schiffung unverwont darzu genommen, und ordenliche Beſchau, ſo durch die Salzburgiſchen in friſcher Handlung begehrt worden iſt, nicht ohn Verdächtnüs abgeſchlagen.

Item ſy haben durch ſolch Verwerchung und Verſchlahung der Naufart, etlich Wochen in dem Salzgang Spörr gemacht, und ſeyn etwo vill Maiſterſchiff auf dem Waſſer zu Lauffen geweſen, die ſich durch daz unſicher Geferrt auf der Tittmoningiſchen Seiten nit haben wagen wellen; daz man aber diſes Geferrt auf der Tittmoningiſchen Seiten nu zumal faren mus, daz iſt nit beſchehen durch den natürlichen Waſſerfluß, ſonder durch daz geweltig verſchlahen der von Burghauſen, unſerm gnädigſten Herrn zu mercklichen Nachtheil, und Entziehung etwo vill Lands, nemlich der Entzenſpergerin Au, die vor auf das Salzburgiſch Land durch die recht Naufart gelegt worden iſt.

Item und iſt ohn daz, daß die angezogen Slacht zu Tittmoning ſolch der von Burghauſen geweltig Handlung, und Eingrif, als ſie fürgeben, verurſacht haben ſoll.

Item dieſelb Slacht zu Tittmoning iſt Anno ꝛc. im 11. in das Waſſer bey klainem Waſſer geſenckt, und auf der von Burghauſen Widerred ungeſwärt beliben, alſo daß dieſelb Slacht kain gweltig Waſſer auf das Bayriſch Land deßmals nit hat werffen mügen.

Es iſt auch ſolch Slacht nach Beſichtung, und mit beeder Herrſchaften guten Willen ungeſwärt von Stund an bey klainem Waſſer mit der übrigen Läng, wie ſich dann der beed Tail vergleicht haben, abgebrochen, und von Grund aus dem Waſſer gezogen. alſo daß die kainen Schaden hat thuen mügen.

Und iſt ohn daz, daß ſich die Bayriſche von ſolcher Slacht wegen vorher je aines Schadens beklagt hätten, ſonder mit guten Willen die Sach der Slacht ohn Menniglichs Beſchwärung hingethan worden.

Aus dem erfindet ſich, daz die Slacht zu Tittmoning gar unbillig für ein Urſach der von Burghauſen gweltigen Fürnemen angezogen wirdet, als ſollt ſolche Slacht einen Neubruch, Seitenfluß, und neues Rinſal bey der Ettenau gemacht haben, ſo doch daſſelb Rinſall je und allweeg vor der Tittmoningiſchen Slacht ain gweltiger Waſſerfluß geweſen, und vill Jar vor auch über Menſchen Gedächnus für die recht Naufart gebraucht worden iſt.

Es iſt auch bey dem Waſſerſtrom der Salzach der gemain Brauch, und Waſſers Gewonhait, daz nicht allain in dem Rinſal der Naufart, ſo

beeder Fürſtenthum Land ſchaidet, zu Abbruch derſelben nichts gemacht, ſonder auch der Waſſer-Grieß, ſo weit der ausgehet, zu Nachthail der Naufart, und Verkehrung des Rinſal nicht verwercht, noch verſchlahen werden ſoll.

Und iſt darauf ſolch Verſchlahung des Waſſer-Fluß und der Naufart bey der Ettenau nach gemainer Achtung wider des Waſſers Gewonhait und Brauch fürgenommen, und gemacht.

Lit. Sſ.

Anno Domini M. CCCC. XXXI. Dominica ante Lamberti haben dy hienach geſchrieben geſagt und geöffent ainhellickich jeder beſunder auf ſeinen Aid in Gegenwärtigkait des Hochwürdigen Fürſten und Herrn Herrn Johanns Erzbiſchofe ze Salzburg ꝛc. und ſeiner Räthe.

Von erſt Eraßm Sampßl. Ulrich Plüeml, Werndl Laurein, Conrad Schörckl, Steffl Kleytzer, Erhard Pülgl, Jacob Kölbl, Criſtl Ringer, Baldwein Ringer, Mertein Beütl, Hannß Schnäppinger, Heinrich Weyker, und Tönigl Paůrer. Daß der Witt zu dem Sieden im Hällein im fünſtern Schach ſoll ab ſeyn, und ſoll ein Pfann Wits an drey Stucken gegeben werden, wo man des am Land und an Wit bekömen mag, wo man ſein aber alſo nicht bekommen mag, ſo ſoll man den Aufſchatz geben, und der hat kain genante Anzahl: ſunder beſteet daſſelb bey dem Grießmaiſter, wann die Stuck nicht wol gezaynt ſeynd, ſo mag der Grießmaiſter deſto mehr aufſchätzen.

Auch ſullen die Beſtee-Holzer den Zug und das Wennten fürderlich ausrichten, welcher aber des nicht thät, ſo ſoll der Richter das ausrichten, und das Gelt darleyhen. Lößt der Beſte-Holzer den Wit in 14. Tagen, ſo iſt er ſeyn: Lößt er ihn aber nicht, ſo iſt dem Richter allweeg für fünf Pfund Pfening ain Pfann Wits vom Zug verfallen, und für 80. Pfening ain Rahen, damit mag der Richter handlen, wie er will, als von Alter herkommen iſt.

Item die Beſtee-Holzer ſullen ain Pfann Wits geben an 3. Stucken, als Beſte-Holzer Recht iſt, wo man des an Wit und an Land bekommen mag. Welcher Beſten-Holzer des nicht thut, und nicht gibt ain Pfann Wits an dreyen Stucken, von was Sachen ſich das füeget, als oft das geſchieht, ſo ſoll ihm unſer Hofſchreiber im Hällein auf ein jeglich Stuck, das da iſt über drey Stuck, abziehen drey Barb Wits, und für dieſelben drey Barb ſoll er ihm raitten ain halb Rahen Wits, und für ſechs Barb ain Rahen.

Merckt ein Ordnung gemacht von den vier Pruck-häuſern zu Hällein/ darin man das Pruck-Salz trägt Anno Domini &c. 30. am Sonntag vor St. Lucas Tag.

VOn erſt iſt vor dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn Herrn Johannſen Erzbiſchofe zu Salzburg ꝛc. und ſeinen Räthen mit Namen der Ehrwürdig in GOtt Vatter Herr Johanns Biſchofe zu Kiemſee, Herr Silveſter Canzler, Herr Caſpar von der Alm, Virgili Uberäcker, Veit Aſcher, Wenzlau Rannauer, und andern geöffent und ausfindig worden, daß die vier Häuſer zu Hällein, darin man das Pruck- und Sack-Salz trägt, von Alter als ein Hauß ſeyn, und zu einander ſteen ſüllen, alſo was von des Pruck- und Sack-Salz wegen an derſelben Häuſer einem oder mer abget, daß ſoll man haben zu den andern vorbehalten einen jeden Erzbiſchofe zu Salzburg und ſeinen Nachkommen, ob ſy der Häuſer zu dem vorgemelten Pruck- und Sack-Salz mynner oder mer ſchaffen, oder ſodann jezund ſind ganz verkeren, und daſſelb Pruck- und Sack-Salz in andere Häuſer ſchaffen wolten.

Item ob auch ein Hauß ſeinen Tail Salzs bälder ausgäbe, und verkauffte, dann das ander, ſo ſoll man das Salz aus dem andern Hauß löſen, bis das gar ausgeben wirdet, und darnach ſoll man alsdenn uer oder aber eine neue Püchſen Salz zu die obgemelten Häuſer tragen, als von Alter herkommen iſt.

Item es ſollen auch die, ſo in denen obgeſchribenen Häuſern wohnen, mit kainem andern Salz nicht arbeiten, nur allein mit Pruck- und Sack-Salz.

Item von der Gäſſt wegen, die aus den vorgeſchribnen vier Häuſern Salz führen, iſt verlazzen, das dieſelben Gäſt frey gefahren mügen in der benanten vier Häuſer ains, in welches ſy Verluſt, und ſoll ſy daran Niemand irren, noch kain Würth aus denſelben Häuſern dem andern die egemelten Gäſte abberben haimlich noch offentlich, weder in der Statt, noch vor der Statt noch mit Gewalt darin ziehen, es wär dann, daß der Gäſte ainer der Würth ainem in den egemelten Häuſern ſchuldig belib, ſo möcht derſelb Würth den Gaſt wol aufhalten, und von ſolcher Geldſchuld wegen mit dem Gaſt gefaren, als von Alter Herkommen und Recht iſt.

Item ſunder iſt beredt von Niclaſen Späch Hauß wegen, für den die andern drey Häuſer ain Beſorgnus hätten zeſteen, daß derſelb Späch ſeinen Tail Pruck- und Säckl-Salz, daß ihm in ſein Hauß gebührt zetragen, allzeit voran mit beraiten Geld bezalen ſoll, und wenn er des nicht thäte, ſo ſoll das der Mautter an die andern drey Häuſer bringen, dy ſollen es dann fürbas einem Erzbiſchofe zu Salzburg zewiſſen thuen, der mag darnach das Pruck- und Säckl-Salz in die andern drey Häuſer ſchaffen zetragen, dy alsdann auch zu einander ſtehen ſullen, als oben berührt iſt, oder derſelb von Salzburg mag ein ander Hauß darzu ſchaffen, darin man das Pruck- und Säckl-Salz trage, in Maß, als es vormals in des Spächs Hauß getragen worden iſt, und ſoll auch alsdann daſſelb Hauß, ſo von neuem darzu geſchaffen wirdet, in aller Maß ſtehn, und gehalten werden, als von den andern Häuſern oben geſchriben iſt, und ſoll mag der ehegenant Späch darnach

nach ſich nit beklagen, daß er von der Arbait ſeines Hauß unbillich geſchoben ſey, wann er darin kain Recht, ſonder nichts anders dann Gunſt von aines Herꝛn von Salzburg Gnaden hat, als er das offentlich bekant, und ſich ſelbs zu ſolchen vorgeſchribnen wegen williglich erbotten hat. Dabey ſeind geweſen der benanten vier Häuſer Jnwohner und Jnhaber, oder Verweßer Eraßm Rordorffer, Wilhalm Straſſer, Hannß Mermoſer, Diether Staiger, Caſpar Wätzinger, dy Kürzlerin, und Niclas Späch.

Vermerckt ein andere Ordnung und Fürnemen zwiſchen der Kleytzer, Beſtee-Holzer / und Kueffer zu Hällein durch meines gnädigen Herrn von Salzburg Räthe gethan / und fürgenommen.

Jtem als etwas Gebrechen ſind in der Arbait des Aerzt und Sieden zu Hällein mit Abgang des Kueff-Holz, mit Uberführung des Wits, mit dem Abbürchen der Wälde, daß das oberſt zu den unterſten nicht geworcht wird, auch von ander Sach wegen, daraus künftiglich mercklicher Schaden erſtehn mochte, als dann des Jars im vier und fünfzigiſten Jar etwas Gebrechen geweſen ſind, und Schaden ergangen, darum ein Ordnung fürgenommen iſt, als hernach geſchriben ſteht, doch auf Widerruffen und Verbeſſerung meines gnädigen Herꝛn von Salzburg, der Mitſieder, und des benanten meines gnädigen Herꝛn von Salzburg Räthe.

Jtem von erſt ſollen die Kleitzer, die Wälde haben, und Beſtehe-Holzer ſind, auch die andern Kleitzer Kuef-Holz, und Beſchlag-Holz bringen nach Jnnhalt des Camer-Buchs, auch andern Wit, damit ſy als di Beſtee-Holzer aufgenommen ſind, herzu bringen, alles getreulich und ungevärlich.

Jtem die andere Beſtee-Holzer, die nit Kleytzer ſind, dy Wäld haben, und die mit ainer Anzahl Witz angenommen ſind, dieſelben ſollen ſelbs daran ſeyn, auch mit ihren Holzmaiſtern beſtellen, daß die Wäld das niderſt zu dem oberſten geworcht werden, daß ſie auch, nachdem und die Wäld mit der Aigenſchaft dem Gotshauß Salzburg zugehören, unter ihrem Witz Edel Holz, als Kuff-Holz herzu arbaiten und bringen, und das in der rechten Läng, als in dem fünften Schue hacken laſſen, damit deſto minder Abgang und Mangl in dem Kuff-Holz werde. Auch ohne geverde.

Jtem der Pfleger zu Hällein, wer der zu den Zeiten iſt, ſoll den Kleytzern, die Wäld haben, und Beſtee-Holzer ſind, auch den andern Beſtee-Holzern ſunder um deßwillen, daß deſto mer Kuffholz gearbait werde, auf ihren Wit Hilf thun, einem jedem darnach und er angenommen wird, auch nach dem er ſich in ſeiner Arbait ze Wald, auch mit dem herzubringen erzaigt, auch ihr Salz nach einem gleichen und billichen hinaus gehn laſſen, und darinn nicht ainem für dem andern durch Gunſt und anderer Sachen willen fürderen ohn alles Geverde.

Jtem welcher Kleytzer, der nicht Wäld hiet, das Kuff-Holz zukauffen, und ſein Werchſtatt zu verlegen, derſelb ſoll ihm ſelbs, auch einem andern Kleytzer nicht arbeiten, nur ainem Burger oder Beſtee-Holzer, oder aber in ſelbs untereinander, doch nach Willen und Erlaubnis des Pfleger, Richter,

ter, und Hof-Schreiber zu dem Hällein, nach Laut und Innhalt des Camer-Buchs.

Item ob die Kleyſtzer, oder die Anwäld der Mitſieder die Beſtee-Holzer und Burger, dy den Stoß haben, und mit dem Salz arbaiten, oder die Beſtee-Holzer die Kleyzer widerum in den Kauf des Kuffholz zu hert haben wolten, daß ſoll beſteen bey den vieren, die unter den Kleyſtzern geſchworen ſind, daß die den Kauf machen, und ſezen nach gleichen billichen Dingen, doch daß darinn der Beſtee-Holzer die Anwäld der Mitſieder, und die Burger, die Wald haben, und die Kleyſtzer nicht darum, daß ſie Sprecher ſind, ob ſie ſich in dem Kauff ye nicht verainen möchten, daß das ihn die Anwäld Pfleger, Richter, und Hofſchreiber mit den voran geſchwornen Kleyſtzern den Kauf machen nach gleichen und billichen Dingen, auch treulich und ohn geverde.

Item die Kuffer ſollen ihr Anzahl haben mit Holz, mit Band, und mit Raiffen, und ihr Handwerch allenthalben halten und arbaiten, als das Camer-Buch inn halt, und ob die Kleyſtzer über die Ordnung des Kuſſholz, das die Kuffer haben ſollen, Kuff-Tauſt hietten, das ſollen ſie den Kueffern fürleihen auf ein Zeit zubezahlen nach Erkantnus des Pfleger, Richter und Hofſchreiber, auch ungeverlich. und ſollen dann die Kleyſtzer das Wit um das Kleyſtz-Holz aufarbaiten, dardurch die Salz-Arbait gefüdert werde.

Item es ſoll auch um Kleyſtzer, Kuffer, Stöſſer und um all andere Sachen beſten und gehalten werden, als meines gnädigen Herrn von Salz-Camer-Buch inn halt, und mit der gegenwärtigen Geſchrift unabgenommen ſeyn, ſonder ſollen die Kuffer die Kuffen mit dem obern Raiff bewahrn, darinn die Vertiger vermainen, daß der ze trang und ze klain ſey.

Item des überwürchen wegen, als des Jars im vier und fünfzigiſten mit dem Wit ſoll beſchehen ſeyn, iſt fürgenommen, daß der Pfleger, Richter und Hofſchreiber gegen den, die Wit im dem Werch haben, ſollen darob ſeyn, daß der Wit aus dem Werch gebracht, und dy Werich geraumt, und der Wit aufgezainet werde. Es ſollen auch die Beſtee-Holzer, die aufgenommen ſind, daran ſeyn, daß ſie die Anzahl, damit ſie angenommen ſind, herzu bringen, doch mit ſolchen Unterſchaid, wann beſehen wird, was Wits nun auf dem Land zum Hällein wird, oder in dem Werch beleibt. wurd darinn verſtanden, daß in einer gemainen Trift auf das künftig Jar, wann nun ein Waſſer komt, des Wits zu viel herein kommen ſollt, daß das mit einem ſolchen unterſtanden, und die Trift nach einen gleichen angeſchäfft werde, dardurch mit ainem Ausbruch oder Ubergang der Werch mit dem übrigen Holz nicht ain Schaden beſchehe, ſonder ſollen die Anwäld gegen den Beſtee-Holzern und Kleyſtzern daran ſeyn, daß das Kuffholz das erſt Holz zu der Arbait werde, daß man künftiglich herzu bringen ſolle, wo ſie des bekommen mügen, ungevärdlich.

Item die vorgeſchrieben Fürnemung iſt empfohlen dem Pfleger, Richter, und Hofſchreiber zum Hällein, darob und daran zuſeyn, daß der nachgangen und gehalten werde, und welch des nicht thäten daſ man dy darzu halte, daß die meines Herrn von Salzburg Gnaden in ſein Haubtmannſchafft und Gericht zum Hällein geſtraft werden. Ob aber die vermeldten Anwäld darinn ſaumig und nachläſſig wären, ſo vermaint ſy unſer benanter gnädiger Herr ꝛc. ſelbs ungeſtraft nit zelaſſen.

Be-

Beſcheen am Pfinztag vor Simonis & Judæ Apoſtolorum Anno Domini &c. 54.

Nota de Juribus in Lauffen.

Das ſind die Recht / darnach man arbaiten ſoll das Salz von dem Hällein auf dem Waſſer die Ausfergen / und die Fertiger.

Es iſt Recht, und auch alte Gewohnhait, daß auf dem Waſſer ſoll Niemand Salz führen von dem Hällein, oder von dem Stadl, dann ausfergen ohn der Schef-Herrn Schef; dann als vill das ſich der Ausferg ſchifften ſoll von dem Hällein hinz der Pirchen an den Scheffen, die darzu gehörent.

Es iſt Recht und auch alte Gewohnhait, daß der Ausferg zu ainem Aſch ſoll haben 9. Mann, und er ſoll herau der Zehend ſeyn, und zu ainem Sechſer ſoll er 6. Mann haben, und herau ſoll er ſelbs der ſibend ſeyn. Giengen ihm derſelben Leůt icht ab, oder daß er mit ſein ſelbs Leib enau bey dem Scheff wär; Geſchäh dieweil dem Gut icht Schaden, ſo muß der Ausferg das Gut und Schef bezalen. Iſt aber, daß er ſein Leůt hat, und ſelb dabey iſt, ſo iſt dem Fertiger das Gut gewagt, und ausfergen das Schef; und überführ das jemand, daß das Salz anders geführt wurde, dann vorgeſchriben ſteet, das ſullen die Scheffherrn wöhren.

Es iſt auch Recht und alte Gewonhait, daß ein Scheffherr ſoll nemen von dem Hällein, oder von dem Stadl unzt gein Lauffen von ainem Aſch drey Schilling Pfening, von ainem Sechſer dl. LX. weder minder, noch mer.

Es iſt auch Recht, wann ein Ausferg an dem vierten Tag darnach, und er ſich zu Lauffen gehefft hat an das Lebſalz kumbt, ſo iſt der Ausferg, und der Schefmann ledig, und iſt man dem Scheffherrn einer verſtandenen Schefmieth ſchuldig, und dem Herrn ſein Beſſerung: kåm er darnach dennoch an das Leb-Salz nit, als oft er dann zwen Tag verſaumet, als oft iſt er einverſtanden Schefmieth den Scheffherrn ſchuldig, und ſoll ihn der Herr beſſern, als ein, der wider das Recht gearbait hat. Geſchieht einem Ausfergern Noth, daß er ſich durch den Lauffen ſchiffet, das ſoll er thun an der Scheffherrn Scheff.

Es iſt auch Recht und alte Gewonhait. ertrůnckt einem Ausfergen, oder ainem Fertiger ain Schef, das die Scheff-Herrn angehört, des doch etwo vil auskumbt, davon ſoll dem Schefmann ſein Lohn gefallen vor allen Leuten. kumbt ſein auch ſo vill aus, daß dem Schefherrn ſein Schefmieth gefallen mag, das ſoll auch geſchehen.

Es iſt auch Recht, alldieweil ain Ausferg ains Schefherrn Schef in ſeiner Gewalt hat, demſelben Schef ſoll er nachfolgen, und ſoll ſich dieweil kaines andern Schefs unterwinden, unzt daß er mit demſelben Schef in die Altach kumbt.

Nun folgen auch die alten Recht, und Gewonhait, wie man das Salz arbeiten ſoll aus der Altach gein Paſſau.

ITem von erſten wer fertigt, und der Burger iſt, der ſoll ein Zůll haben, und ſoll die faſſen in der Altach unzt an das Gewecht on allen Gefar, und wann er dann hinau faren will, ſo ſoll er ſchiffenan der Schefherrn Scheff ohn alles Gevård, und an kain anders. und ſoll er einen Scheffherrn aus der Altach geben gein Purghauſen von ain Aſch dl. ß. 3. und von ainem Sechſer dl. 60. gein Obernberg von einem Aſch dl. ß. 6. und von ainem Sechſer dl. ß. 4. und gein Paſſau von ainem Aſch dl. ß. 6. und von ainem Sechſer dl. ß. 4.

Und iſt auch Recht, wo ein Fertiger ainem Schefherrn ſein Schef hin verricht nach des Naufergen Rath, da ſoll er ihm ſein Schefmieth hingeben. kåm ihm darůber ain Waſſer, ſo mag er das Salz wol ſezen auf ſein Naufart, und auf kain ander Zůll nicht. und iſt des der Schefherrn unentgolten an ſeiner Schefmiet.

Es iſt auch Recht und alte Gewonheit, daß ein Fertiger ſeiner Naufart aus der Altach ſoll nachfolgen nau und wider Waſſer dem ainen Poden, und ſoll vorhin dan nichts laſſen gehn, und hinnach nichts ſenden on alles Gevårde.

Wann ſich ein Fertiger ſchiffet aus der Altach on alles Gevårde, und kumbt er auf ein Seuchte, daß er das bedarf, daß er ſich entlade: welcherlay Schef ihm dann kumbt, da mag er ſich woll anſchiffen, und ihm ſelbs gehelffen hinter die Seicht; kåm ihm aber kain Schef unterwegen, ſo ſoll er ſenden nach der Schefherrn Schef, dy ſind rechter zu Salz gericht, dann ander Scheff, und kåmen bålder hernau, dann fremde Schef. entgegen und wår auch. nicht gut, daß fremder Leut Schef Recht gewunnen auf der Salzach.

Es iſt auch Recht und alte Gewonhait, daß ain Gaſt wol mag gefertigen mit mer Naufarten, dann mit ainer Arbeit nur nach alter Gewonheit, als vorgeſchriben ſtet.

Es iſt auch Recht, daß fertiget, wer da will, es ſeyn Burger, Gåſt, oder wer es ze Enden hat. und auch ein jeglich Fertiger mag der Schefherrn Schef wol genehmen von dem Hållein, oder von dem Stadl gehend unzt gein Paſſau in den Tůmpſl.

Es iſt auch Recht und alte Gewonheit, daß kain Fertiger fůrhin geben ſoll datz Paſſau, wann von dem fůrhin geben, arbeitent die Gåſt her in nicht.

Wer anderſt arbait, dann oben geſchriben iſt, das iſt wider das Recht und alte Gewonhait, und iſt gefallen in des Herrn Beſſerung.

Es iſt auch zemercken, daß die Ausfergen nicht mer Lohns nemen ſollen, dann dl. ß 4. möcht aber der Fertiger Jr ainen ůber myner gewinnen, des ſoll man ihm wol gunnen.

Es ſoll auch der Herr, oder wen er beſunder darzu ſchaffet, einen Schlüſſel haben zu der Ausfergen Pichſen, daß er wiſſe, wenn er oder ſein Richter ihrer Zünß gewehrt werden.

Item in welcher Stoß-Statt zu Hällein Salz geſtoſſen wird, das ſoll an kain Schef nicht tragen werden, es ſoll ein Ausferg von Lauffen dabey ſeyn, und der Richter zum Hällein, und zween Meſſer, die darum geſchwo-ren haben, und ſoll der Ausferg das Salz mit dem Maß empfahen, als es von Alter herkommen iſt, und an wem die vorgenanten benügt, damit iſt der Burger und der Stöſſer gemainicklich entprochen ꝛc.

Nota: Von Schellenberg.

Vermerckt die alten Recht, die mein gnädiger Herr von Salz-burg hat gegen dem Probſt von Perchtesgaden von des Schellenberg wegen.

ITem daß nur der zehent Lynzbagen ſolt faren gein Schellmberg nach Salz, und nicht mehr. und ſollt auch kain hocher Wagen von Bayrn dahin nimmer faren, und ſollt auch nur das zehent Schef an den Stadl farn um Salz, das mein Herr von Salzburg von beſundern Gna-den dem Probſt vor het nach laſſen, und auch dannoch liezz unzt an das fünft Schef mit der Beſchaiden, daß der Probſt nicht mer annten, noch ver-rer greiffen ſolt, oder mein Herr wolt ſich haben zu den alten Rechten. und ob ein Fertiger fürt fünf Halfärt, oder ſechs, der ſolt auch nur ain Schef von dem Stadl haben zu ainer Naufart, und ſolt auch fürbas auf die übrigen Hallfärt nimmer zehlen, und ſüllen auch all Scheiben und Pütſchen ſonder lich von dem Hällein gehn, daß ſie darauf nicht raitten ſüllen, und die fünf Schef, der vier gehnt gein dem Hällein, und das ain gein dem Stadl um den Schelmberg und ſind auch nur zerraitten gegen Paſſauer Salz.

Abbas Sancti Petri.

ANo Domini &c. M. CCCC. XVIII. Hier iſt vermerckt von zwayer Sinckberch wegen, die gebaut ſind, ains auf der obern Gmain, und das ander in des Abbtsberg, damit mein Herr übergriffen iſt von dem Abbt, und ligt das ain Sinckberch ganz auf den Freydenberg. Dann das Sinckberck auf der Gmain ligt das viert Tail auch auf dem Freydenberg, umb das übergreiffen, das geſchehen iſt, hat ſich mein Herr von Salzbug baider Sinckberch unterbunden zu ſeinem Handen, und hät die einzogen. nachdem kam der Abbt an meinen Herrn, und batt um ain Beſchauen. Des wolt mein Herr nicht thun, und wolt mit ihm ſchůnnen. da der Abbt das verſtund, daß mein Herr übergriffen waß, der ergab ſich in meines Herrn Gnad, und maynt, er wolt mit ihm nicht ſchünnen, und batt meines Herrn Räthe, und ander frum Leut, die dazu gefodert waren, daß die meinem Herrn für ihn bät-ten, daß er ſein Gottshauß und ihn unverdorben hielt, und ſprach, Solten die Sinckberch dem Gottshauß daz ſand Peter hindan gehn, das wär ſein und Gottshauß Verderben. Da batten und unterweißten die obgenanten meines Herrn Räte, und die andern frumen Leut meinen Herrn, daß er ihm

Gnad thäte. da fragt mein Herꝛ von Salzburg Raths, wie er ſich darinne halten ſolt, darum daß er übergriffen wär. Da ward ihm gerathen, und kund chain beſſers Niemand erdencken, daß ain Sinckberch wär gemain, und hieten das miteinander gebaut auf ainen Pfenning, das ſolten ſie miteinander nutzen, und ſieden nach ihrer Notdurft, und wann das verſotten wurd, wolten dann mein gnädiger Herꝛ und der Abbt jeztund oder hinfür icht mer Sinckberch oder Schaftriſt, oder ander Nothdurft auf der Gmain zwiſchen des Goldeckers und des Abbten Berg bauen. das ſollten ſie thun, dem Goldecker dem Freydenberg, und andern meines Herꝛn Bergen unentgolten, und on meines Herꝛn Schaden, als von Alter herkommen iſt. dann um das ander Sinckberch, das auf dem Freydenberg gebaut iſt, iſt mein gnädiger Herꝛ auch erbeiſt und erbetten, daß er von beſundern Gnaden dem Abbt geurlaubt hat daſſelb Sinckberch mit ihm zeſieden mit aller Zegehörung zu ainer Gmain, dieweil das wehrt, und was hinfür darauf geht mit Arbeit, das ſullen bayd mein gnädiger Herꝛ und der Abbt mit einander auf einen geleichen Tail bauen und arbeiten. und wann das Sinckberch verſotten birt, ſo ſoll der Abt hinfür auf ſeinen alten Strichen beleiben, als von Alter mit Recht und mit Genaden herkommen iſt. Auch iſt geredt, und getädingt worden um das überfaren, das der Abbt meinem gnädigen Herꝛn hat gethan ob mein gnäd. Herꝛ zu ſeinen Notdürfften in dem Freydenberg Schürff und Schaftriſt, Lufft und Waſſer bedürffen burd, das ſoll ihm der Abbt nicht wöhrē zu bauen; Fund dann der Abbt in denſelben Schürffen und Schafftrichten icht zebauen, das auf des Abbt Strich wäre, das mag er wol bauen, auch on meins gnädigen Herꝛn Schaden. Bey den Täding ſind geweſen der Ehrwürdig Herꝛ Herꝛ Engelmar Biſchofe zu Kiemſee, Herꝛ Johanns Thum Probſt zu Salzburg, Herꝛ Hanns Rauchenberger Hofmaiſter, Herꝛ Stephan Aus der Canzley, Ulrch Straſſer Hof-Marſcha zu Salzburg, Auguſtin Silberberger, Martein Aufrer, Hanß Hünckgerl, Gorg Raytzenfurtter, Ulrich Plüemel, Chriſtian Sämpßl, Hanß Hagerl, Peter Swarz, Jacob Haymerl, Hanß Pernecker, all drey meines gnädigen Herꝛn Bergmaiſter.

Lit. T t.

Wir Heinreich von Gottes Genaden Erzbiſchof ze Salzburg, Legat des Stuels ze Rom veriehen offenbar, und thun kund allen den, die diſen Brief anſehen, leſent, oder hören leſen, daß für Uns kommen Unſer getreun Heinreich von Lampoting, Chunrad, und Hertneid Brüder von Kuchel: Seybot von Nopping: Chunrad der Scheller: Fridreich von Teuſing: Seybot der Feurſinger: Sigloch Gottfrid der Swind, und Jacob der Trutan Schefherꝛn zu Lauffen, und batten Uns von ihr, und auch von der Gemain unſer Schefherꝛn ze Lauffen, wegen daz Wür in ihren Recht verneuten, und verſchriben nach ihrer Handveſt ſag, und Mainung, die Latein geſchriben iſt, mit einem teutſchen Brief, den ſie allen Leuthen gezaigen möchten; daz haben Wür gethan in aller der Maß, als hinnach geſchriben ſtehet.

Des erſten daz die Schefrecht aller Schefherren, und eines jeglichen aus in die nun ſind, und hinnach künftig werden, recht freyer Erb ſind, und ſie ſollen beſitzen, und nieſſen als ein rechtes freyes Erb mit allen nutzen, alſo, daz ſi nach Unſers Gottshauß Nothdurft, uns und unſerm

Gotts-

Gottshauß möglich und billich Dienſt und Hilf thun ſollen. Wür ſollen auch noch enmägen der vorgenanten Schefrecht, noch Schefherrn nicht mehr gemachen, noch ſetzen, dann ſiben und zwainzig, noch ihr dehainen ſeines Schefrechts entwehren ohn ſachhafftig ſach. Wird auch ein Schefrecht fail von ainem Schefherrn, der ſich ſein nicht überhefen mag, oder will vor nöthigkeit, oder ſonſt, das ſoll niemand kauffen, dann die Gemain der Schefherrn, und geht derſelb an der Zahl ab. ſturb aber ainer unter den Schefherrn ohn erben, ſo wird uns das Schefrecht ledig: doch ſollen Wür es niemand leihen, dann einem, da Uns die Schefherrn um bittent, und dehaimen frömden. Es ſollen auch die Schefherren ze lauffen ſitzen mit Hauß und Burger da ſeyn, der aber da nicht ſätze, der ſoll die weil der nütze ſeines Schefrechtes entberen, es wär dann, das Wür Jhn zu Unſern Ambten forderten, derſelb mag ſein geſchlecht genützen, als gänzlich, als einer der da ſitzet. Es ſoll auch ein Schefherr an den nutzen des Schefrechts nichts beſſers haben, dann der ander und ſoll jeglicher haben zway groſſen Schef, und ein kleines, und nicht mehr, und wer das überführ, der ſoll unſerer Gnaden darum entberen. Was ſie auch ſätz unter Jhn auffezend, wer die unter ihn überfährt, als oft er das thuet, und wird überwärt mit dreyen ſeiner Geſellen, die darum ſchwören, als oft iſt er Uns verfallen zehen Pfund Pfenning in Unſer Chamer; und dieweil er zehen Pfund nicht geit, ſo ſind ihm die nutz ſeines Schefrechtes verbotten. Es iſt auch zu merchen, wiewol der Schefherrn nicht mehr ſeyn ſollen dan ſiben und zwainzig. hat, oder gewinnet ihr einer einen Sohn, der vier un zwainzig Jahr völligleichen alt wird, und nimt ein Haußfrau, und ſehen Wür, daß er zu dem Schefrecht erber nutz und gut iſt, der ſoll auch ein ganzes Schefrecht haben: und iſt des der Vatter an ſeinem Schefrecht unentgolten; und wann der Vatter ſtirbet, läſt er dann ander Söhn einen oder mehr, die ſollen ihres Vatters Schefrecht mit den nuzen gleich und gemainiglich beſitzen: Er ſoll aber ſich des Schefrechts nicht unterwinden, Wür leihen ihm es ee, und ohn unſer beſonder urlaub, das auch oben geſchriben ſtehet, das es einer an den nützen des Schefrechtes nicht beſſers haben ſoll, dann der ander, das iſt alſo zu verſtehn, das ſie ihrem Schefrecht bey einander gehaben mügen. wann wär deß nicht, ſo wör es unmöglich, oder einer genieſſe ſeines Schefrechts mehr dann der ander. wollt aber denſelben Artickel jemand anderſt verſtehn, und mit ihn kriegen, daß ſie ſei nicht bey einander haben ſollten, So haben Wür ihn die Gnad gethan, daß ſi ſi beyeinander gehaben mögen und ſollen ewiglichen, und ſollen Wür noch dahain unſer Nachkommen ſie daran nicht irren. Und datz daß alſo von Uns und Unſern Nachkommen ſtät und unzebrochen beleib, darüber geben Wür dieſen Brief, verſigelten mit Unſerm anhangunden Jnſigel. der geben iſt ze Salzburch am Montag nach Sanct Margarethen Tag, nach Chriſtes Geburt dreyzehen hundert jahr, darnach in dem drey und vierzigiſten Jahr.

(L.S.P.)

Lit. U u.

WIr Eberhard von GOtts Gnaden Erzbiſchof ze Salzburg, Legat des Stuels ze Rom: Bekennen offenlich mit dem Brief, das Wůr Unſern getreůn Hannßen Hůnckerl Richter, Wenceslauen Hannauer Hofſchreiber, Ulreichen Plůemel, Hainreichen Weyckher, Conraden Dyether, Dyethern Saiger ſeinem Bruder, Caſparn Härder, Eraßm Sämpſel, Hanßen Krůgl, Ulreichen Wyetinger. Criſtann Kupferſmid, und Hannßen Schnepinger Burgern zu dem Hällein Unſere Sieden und Pfannen zu dem Hällein, daß iſt, Werch, Eiſtel Hauß Wyeting, Goldeck, den Nidern Hof, mit ſamt des Abbts von Raitenhaßlach vier Thail, und Gůlt und Zůnß, die zu denſelben Thail in dem Nidern Hof gehörend, In aller maſſe, als Wůr daſſelb von dem Abbt nach Ausweißung der Brief darůber gegeben ingenohmen haben, und datz der Abbtiſſin das halb ſieden, als Wůr Ihr denn das ain Vierthail auf Unſer widerruffen von Gnaden erlaubt haben, allen unverſchaidenlich gelaſſen, und ingeantwurt haben, als lang es Unß, Unſern Nachkommen, und Ihn fueget, mit allen den Rechten und nůzen, puchſen, überſchůſſen, der Arbeiter Lohn, den Unßlit Dienſt, ſo die Fleiſchhacker von den Fleiſchtiſchen dienent, und ander Zugehörung, ſo zu denſelben Sieden gehörent; und als man Unß denn die bißher ſelber inne gehabt, und verweſet hat, und in aller Maß, als hernach verſchriben, und begriffen iſt. Von erſt, das ſie all obgeſchriben, und all ihr Erben unverſchaidenlich Uns, und Unſern Nachkommen von den obgenannten Unſerm Sieden all Jahr jährlich, dieweil ſi die alſo inne haben, geben, und raichen ſollen zu Unſer ſelbs Handen, oder in Unſer Camer drey tauſent Pfund Pfening guter Můnz, die denn ze Salzburg gib und gäb iſt: Tauſend Pfund Pfening zu ſanct Jacobs-Tag, und tauſent Pfund Pfening auf die Pfingſten, und von dem Gelt, das Bůchſen-Gelt haiſſet, zu jeder Quatember des Jahrs dritthalb hundert Pfund Pfening: und ſoll ſich die erſt Bezahlung anheben zu ſanct Jacobs-Tag im Snit, und darnach die erſt Quatember im Herbſt ſchieriſt kůnfftig, und die lezt Quatember im Jahr hinwider zu Pfingſten, der obgenanten Summ Gelts alſo auf jedlich Zeit, als oben begriffen iſt, ſie Uns all unverſchaidenlich anſuchten, bezahlen, und antwurten ſollen in Unſer Camer ohn alles verziehen, Můhe und Schäden; Sie ſollen auch ausrichten all Nothdurfft gen Pfannhauß, gen Berg, und auf die Werch, und all ander Nothdurfft der obgenenten Sieden: auch die Quatember Pfening Alterler, Meßner, Mueßſalz gen Hof, gen Raitenhaßlach, das Pfund Pfening von dem Hof Dornau gen St. Peter zu Salzburg, Schwaigſalz dem Hauptmann zu Salzburg, dem Pfleger zu Tittmoning, Mueßſalz, und alles Allmuſen Salz den Clöſtern, und die gewohnlich Purckhůt auf der Schoßrißen und Sulzeneckh: das Wůr und Unſer Nachkommen ihn alles an der obgenanten Summ Geltes nit ſchuldig ſeyn abzuziehen. Ausgenohmen in den Allmuſen Salz ſullen ihn ze Steur jährlich abgezogen werden fůnfzig Pfund Pfening ungeverlich. Auch ſullen ſie die obgenanten Unſer Sieden, Pfannhäußer, und Pfannen, die Wůr ihn gelaſſen haben, mit ſmiden, zimmern, dächern, und anderer Nothdurfft, die darzu gehöret, von Jahr zu Jahr nuzlich bewahren, und treulich inne haben auf ihr Gut, das ſie bey ihn nicht letzer werden, als dann das Unſer, und der Sieden Nothdurfft iſt, ohngeverde. Wůr haben ihn auch die obgenanten Pfannen all wohl geſmitt, und zugericht auf die Stain, und an heutigen Tag geantwurt, die ſie Uns, oder Unſern

Nach-

Nachkommen, wenn ſie dieſelben Sieden nimmer inne haben möchten, oder ſolten wider in antwurten ſullen, wohl geſmidt, und zugericht auf die Stain, in aller Maß und Güt, ehe beſſer denn letzer, als ſie die ingenommen haben, nach der Zetel Innhaltung darüber gemacht ungeverlich. Wür haben ihn auch die Berg mit ainer guten Gewiſſen ingeantwurtet mit guten Drukken, Sinckwerichen, mit geſauberten und ungeſauberten, mit ſchurffen, und ſchafrichten, als denn die beſchau Zetel darüber gemacht inne hat. Davon ſo ſullen ſie dieſelben Berg Uns und Unſern Nachkommen, und Ihn mit guter Beſicht treulich inne haben, und die von Jahr zu Jahr beſſern, das ſie des ehre, und Wür und Unſer GOttshauß jezund und hinfür nuz und frumm haben, ſonder die neuen Sinckwerich bey den alten ainzig ze Hymel, und ze Winckel bringen nach des Bergs Nothdurfft ohngeverlich. Auch ſullen ſie in gemainen Sütt, und ſonſt in dem Jahr, wenn man mit ſaubern nicht genöthigs zeſchaffen hat, Eißenwerch, und Claſterwerch würchen laſſen mit Fleiß und ohne Geverde. Sie ſullen auch zu den vier abmeſſen, die ſie jährlich haben werden, vier Berg-Beſchau haben, mit Unſern, und Unſerer Nachkommen Anwälden, die Wür darzu ſchicken, und darzu mit den Aeiteſten auf dem Dürrenberg, und was da geſehen, und funden wirdet, das ſoll mit ainer gewiſſen für Uns kommen. Auch ſollen ſie die alten Zuwerch in den obgenanten Bergen gehen laſſen, und die nicht abſchaffen ohn Unſer Willen und Wiſſen, ohn Geverde. Geſchähe auch, das man an den alten Zuwerchen nicht genug gewinne, und zu denſelben neuer bedörfft, in welchem Berg das wäre, das ſollen ſie beſchauen, und darinn thun, und handeln nach Unſerer, des Sieden, und ihr Nothdurft treulich ohn Geverde. Wenn auch die obgenanten Sieden innemen wöllen, ſo ſollen die Bergmaiſter ehe zu Uns, oder zu Unſern Hofmaiſter kommen, und Uns von neuen ſchwören, daß ſie zu den obgenanten Bergen treulich lugen, und ſehen, damit die nicht letzer, noch beſſer, und nicht abſchätz werden, und darinn Uns, Unſer Nachkommen, und GOttshauß, und das Sieden, und ſie fürſehen, und darinn warnen, als oft des Nothdurfft iſt, getreulich ohn Geverde. Geſchehe auch, das ſie von mercklich Nothdurfft und Abgäng wegen ainen Bergmaiſter verkehren wurden, oder müſten, ſo ſullen ſie den, den ſie an deſſelben ſtatt nemen, zu Unſern Hofmaiſter ſchicken, dem an Unſer ſtatt zuſchwören, als oben verſchriben iſt. Als oft auch ein Eißenwerch ledig wirdet, ſullen ſie ainen darzu dem obgenanten Unſerm Hofmaiſter ſchicken, der ſoll Ihm das leihen, als von alter Herkommen iſt, ungeverlich. Auch ſullen ſie Uns, und Ihn die Thör beſetzen nach Unſer, und Unſers GOttshauß Nothdurfft treulich ohn Geverde. Wenn ſie auch anſtehen, und die ſieden innemen, ſo ſullen die Werch beſchaut werden, und wie ſie Ihn denn verſchriben werdent, alſo ſullen ſie die mit ainer gewiſſen innemen, und hinfür inne halten, das ſie nicht letzer werden, und die mit ſamt der Maür um die Peunt von Jahr ze Jahr beſſern, als ſie des genieſſen wöllen, und Unß, Unſerm GOttshauß, und dem Sieden hinfür frum und nuz werde; das ſullen und mögen Wür und Unſer Nachkommen jährlich laſſen beſchauen, und in welcher Maſſ ſie die innemen, und das verſchriben wirdet, in ſolcher Maſſ ſullen ſie Uns die, ehe beſſer denn letzer, wider inantwurten, wenn ſie das Hällein nimmer inne haben wöllen, oder möchten, ungeverlich. Wie viel Pfannen Wits wür Ihn auch laſſen inantwurten, die ſullen verſchriben, und Ihn mit der Rahen und mit dem geſchwornen Grießmaiſter ingeantwurt werden, als viel guts dürzes Wits, und als gute Wehrung ſullen ſie Uns und Unſern Nachkommen, auch mit der Rahen und dem Grießmaiſter wider antwurten, wenn ſie die obgenanten ſieden aufgeben wolten oder müſten, und ſoll derſelb Witt berait geworicht, und wartund

ſeyn, als Wůr ihn den denn ungeantwurt, und ſie den von Unß empfangen habent, damit Wůr, Unſer Nachkommen, und die Sieden nicht verſaumbt werden, ohn Geverde. Sie ſullen auch den Mitſiedern an ihren Sieden kain Irrung thun, ſonder Ihn das Salz ausgehen laſſen, und gleichen Thail geben nach dem Spruch, und nach der Arbeit, treulich ohn Geverde. Wår auch, das unter den obgenanten Hållingerin ainer den andern dringen, und ungeleich Weeg ſuchen wolte, darinn ſullen Wůr ain gleicher Scherm und Herr ſeyn, damit ainem als gleich beſchehe, als dem andern. Sie ſollen auch kain Neuung noch Aufſatz in dem Salz ohn Nutz und Nothdurfft, noch ohn Unſer, und Unſerer Nachkommen Willen und Rath nit machen, noch aufbringen in kainerlay Weiß. Auch iſt beredt, ob die Pfannhåuſer der obgenanten Sieden in den Zeiten, ſo ſie die innhaben, verbrunnen, da GOtt vor ſey, das ſoll an Unſern Råthen beſtehn. Alſo wie ſie erkennen, was Mitleyden Wůr darinn haben ſollen, damit ſie hinwider gezimmert, und geſmidt werden, dabey ſollen Sie beleiben. Deßgleichen ob von Fůrſten-Krieg das Salz zu dem Hållein gelegen, das man es auf Waſſer und Lande von ſtatt nicht führet, des ſullen Wůr, und auch ſie bey Unſern Råthen beleiben. Wår auch, das groſſ Land-Gůſſ kamen, die den Witt austrůg durch ganze bewarte Werch, darinn ſollen Wůr auch ein mitleyden haben nach Unſers Raths Rath, und Wůr, und ſie des auch bey Unſern Råthen beleiben, als oben verſchriben iſt. Wenn auch zu Schulden kómbt, das Wůr, oder Unſer Nachkommen die obgenanten Sieden und Hållein den obgenanten Hållingern nicht långer laſſen, und die von Ihn innemen wolten, das ſollen Wůr ſie vor ain Jahr, als der Bſtand ingangen iſt, wiſſen laſſen. Desgleichen ob ſie die obgenanten Sieden zum Hållein auch nicht långer inne haben wolten oder móchten, das ſollen ſie Uns auch ain Jahr vor, als oben verſchriben iſt, wiſſen laſſen, ohne Geverde. Und ſollen ſie Uns denn dieſelben ſieden und Hållein mit Pfannen geſmidt ze Pfannhauß, ze Berg, mit Witt, mit den Werchen und andern Zugehórungen wider inantwurten, in aller Maß, als ihn die ingeantwurtt ſind, und nach Innehaltung der Beſchau, und ihnen Zetel, die darůber gegeben ſind, und geben werden, und ehe beſſer dan letzer, getreulich und ohn geverde. Auch habent Uns die obgenanten Hållinger all unverſchaidenlich verſprochen und verlobt bey ihren Treuen und Ayden, das ſie die obgenanten ſieden mit ihren Zugehórungen, als ihn die von Unß gelaſſen, und ingeantwurtt ſind, ze Pfannhauß, ze Berg, die Werch, und was darzu gehóret, treulich inne haben, und verweßen, ſonder all und jeglich obbeſchriben Artikel ſtått halten, und den nachkommen ſullen, und wóllen, in aller Maſſ, als ſie den oben vermerckt und verſchriben ſind, und ſich des in ihrem Gegenbrief Uns darůber gegeben verſchriben habent, treulich und ohn geverde. Thåten ſie des aber alles nicht, als an dieſem gegenwårtigen Brief oben, und auch an ihrem Brief Unß von des obgenanten Sieden und Hålleins wegen von Ihn gegeben verſchriben iſt, und den on ainem oder mehren Artikeln nit hielten, welcherlay Schaden, es wår an dem Sieden, an Pfannen, an Bergen, an den Werchen, oder an der Bezahlung des Gelts, an dem Witt, oder an was das wår, als oben begriffen iſt, nichts ausgenohmen, des Wůr, Unſer Nachkommen, und GOttshauß nennen, wie der Schaden genant, oder geſchickt wår, nichts ausgenohmen, dieſelben Schåden ſullen Wůr haben und bekommen, das Ihn und allen ihren Erben unverſchaidenlich, und darzu auf aller ihr, und aller ihrer Erben Hab und Gut, vahrund und ligund, wie die gehaiſſen, und wo die gelegen iſt, inner, oder auſſer Landes nichts hindan geſetzet, der Wůr Uns alßdenn ohn alles Widerbott, Klag, und ohn alles Recht wol mógen und ſollen zu unſern Handen unterwinden, die inne haben, beſitzen,

und

und nutzen nach Unſer Nothdurfft, und damit handeln, als mit unſerm aigen Gut, als lang biß Wür ſolcher Schäden mit ſamt dem Hauptgut gänzlich und gar ausgericht, und bezahlt ſeyn, ohn Ihr aller, Ihr Erben, und meniglich irrung und widerred, und ob Wür oder Unſer Nachkommen davon nicht ganz bezahlt möchten werden, ſo mögen Wür Uns darzu Ihrer Leib mit ſamt der obgenanten Hab und Gut unterwinden, treulich ohn Geverde. Geben ze Salzburg an ſanct Urbans Tag Nach Khriſti Gepurde im vierzehenhunderten, und darnach im drey und zwainzigiſten Jahren.

(L.S.P.)

Lit. W vv.

Extract

Aus Sein. Durchl. des Herzog in Bayrn an das Kayſerl. Camergericht abgegebnen Antwort auf die von Seiten des Fürſtl. Stift Paſſau, und der Frau Abbtiſſin von Nidernburg eingereichte Klag.

DAnn was das Erzſtift und deſſen jezt regierenden Herrn und Erzbiſchofen anlangt, daß das Hällingiſch Salz ein Erzſtifftiſch freyes Camer-Gut allezeit geweſt, und noch ſeye, darzu weder der Stift, noch Statt Paſſau, oder jemand anderer ainichen billichen Spruch, Recht, oder Gerechtigkeit niemalen gehabt, ſondern einem jedwedern regierenden Erzbiſchofen, darmit nach Gefallen und Gelegenheit, ohne einigen Einhalt zuhandeln, jederzeit frey und bevor geſtanden, daß auch einem jezo regierender Herr Erzbiſchofe Wolf Dietrich nit weniger, als allen Irer Hochfürſtl. Gnaden Lobwürdigiſten Vorfahren beym Erzſtift, mit oftgedachten Hällingiſchen Salz jederzeit frey geſtanden, und daſſelbig Jemands zugeben, und folgen zulaſſen, niemalen verbunden geweſen, daß durch Abgeben des Hällingl. Salz der Statt Paſſau ainiche Gerechtigkeit, deren ſie ſich in poſſeſſorio, oder petitorio, mit dem wenigiſten zubehelffen, oder zurühmen haben, im geringſten niemalen geben worden, ſolches alles will Fürſtl. Bayerl. Anwald mit Fürlegung eines ſub N. 3. Erzbiſchöfl. Salzburgl. verfertigten Scheins, den er retentis copiis collationatis, ohne wider heraus zugeben begehrt, in continenti docirt, und dardurch das Paſſaueriſch unverſchamt, weder in facto, noch in jure fundirtes Fürgeben, zu einen übel ſchmeckenden Waſſer gemacht haben.

Wiſſend, und dermaſſen kündig iſt es, daß es die Paſſauer ſelbſt bekennen müſſen, was maſſen es mit dem Salz-Handl zu Paſſau vor Jahren die Gelegenheit gehabt, daß ein jedwederer Burger, wers vermögt, und kündt hat, darmit gehandelt, und daß der Salz-Stadl erſt bey oft und hochgedachts Herzog Ernſten, als Adminiſtratoris zu Paſſau Regierungs-Zeiten Anno &c. 40. aut circiter aufgericht worden, ganz ohne, daß die Paſſauer

darvor, oder darnach, beym Herrn Erzbiſchofen Prærogativas, Freyheiten, oder Privilegia erlangt, daß man ihnen das Hällingiſch. Salz ganz, oder halb, viel oder wenig zugeben ſchuldig geweſt, ſonder wahr, und mit angezogener Erzbiſchöfl. Urkund beweißlich, daß ihnen aus lautern Gnaden, auf ihr unterthänigiſt Bitten, auf widerruffen, gegen Revers ſo vill, und alles mit der Maß, wie ſie mit dem Herrn Erzbiſchofen, als rechten Aigenthums Herrn abkommen, oder ſich vergleichen haben können, oder mögen, Salz geben worden.

So iſt auch wahr, und könnens die von Paſſau nit in laugnen ſtehen, daß ſie noch in Neulichkeit bey jezt regierenden Erzbiſchofs Hochfürſtl. Gnaden um ein Confirmation diſer Gnaden, daß nemlich ihnen das Salz, vor andern auszuführen, geſtattet wurde, angehalten, aber aus allerley bedencklichen Urſachen ein abſchlägigen Beſcheid empfangen.

Ebenmäſſig iſt auch unvernainlich wahr, daß die Paſſauer, wie auch andere Salzfertiger jährlich, und alle Jahr, auf ein darzu beſtimbte, und einem regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg gelegne Zeit, gehn Salzburg kommen, und ſich des Preiß, Ausgangs, und anderer Salz-Arbeit vergleichen haben müſſen.

Lit. Xx.

Oettingl. Receſs de 1542.

ALs unſer gnädigiſten und gnädigen Herrn der Fürſten Salzburg und Bayrn Geſante, und verordent Rete auf hievor, und jüngſt zu Müldorf, zwiſchen Jren Fürſtl. Gnaden gepflogen Handlung und Verlaſſung, von wegen Erledigung, hernach benanter Artickel, auf heut dato zuſamen kommen ſeynd, Mit Namen, von wegen Salzburg Herr Ambroſy von Lamberg Thum-Dechant, Doctor Niclas Rübeyſen, und Chriſtoph Berrner Hof-Rete zu Salzburg. und von wegen der Fürſten in Bayrn Wolf von Machſlrain, Hauptmann zu Burghauſen, Caſpar Perndorffer zu Päl, Conrad Zeller, beed. Camermaiſter, Caſpar Offenhaimer zu Guttenegg, Sigmundt Meminger, und Wolfgang Schwarzdorffer, all drey Renntmaiſter und Fürſtlich Bayriſch Rete. Haben auf ſolcher Zuſamenkonnfft Erſtlich der Fürſten in Bayrn Rete, Jrem habenden, auch jüngſtem Müldorfiſchen Abſchid nach, den Artickel von wegen des Hällingiſchen Salz-Ausgangs, wie der zu beeder Fürſten Salzburg und Bayrn, Camer-Guts Mehrung zum Peſten gefürdert, und alle Verh nderung und Mangl am ſelben abgeſtellt werden möcht, zuberatſchlagen, begert und fürgenommen. Jn welcher Beratſchlagung ſich die Bayrl. Geſandten unter anndern, die Sperr und Verhinderung, ſo ſich ain Zeit her aus Verurſachung der Stätt Paſſau und Regenſpurg aigennuzigem Fürnemen zugetragen, dardurch die Bayrl. Mauth und Zöll, ſonderlich auf der Thunau, von Paſſau hinauf vaſt geſchmöllert worden ſeyn ſollen, beſwerdt. Welches dann Jres Bedenkens, am maiſten durch die Gemainſchafft, ſo die Burger zu Paſſau, mit Aufrichtung aines Salz-Stadls im verſchinen vierzigiſten Jahr fürgenomen, verurſacht worden, und ſey nit wenig beſchwerlich, daß diſer Salz-Handl nit, wie von Alter frey gelaſſen, ſonder numer, in ainer Hand, und alſo al-

lain

lain in der von Paſſau Gewalt, damit die Salzburgl. und Bayrl. Unterthanen und Fertiger von dem Waſſer-Strom geſchaiden ſeyn ſollen, wiewol nun durch beederſeits Fürſt. Geſandten, von allerlay Mittl und Wegen, zu Abſtellung ſolcher Menngl und Beſchwerden geredt und gerathſchlagt worden, als nemlich unter anderm, das Mittel fürgenomen, dadurch die fremden Fertiger nit alſo abgetrungen wurden, ſonder daß auch dieſelben mit zimlicher Gewingung, neben dem Paſſauiſchen Stadl, und wie von Alter fertigen möchten, und daß alle Jar zu angeender neuer Salz-Arbeit, in beeden Stätten Paſſau und Regenſpurg, durch der Fürſten Salzburg und Bayrn, auch derſelben Stät verordneten, ain genanter Saz und Kauf des Salz beſtimbt, und vergleicht wurd, damit weder die von Paſſau, noch Regenſpurg den Kauf des Salz, nach Irem Vorteil und übrigen Gewin, nit höchern, noch beſwern möchten, So haben doch daneben die Bayrl. Rete mehr Urſachen fürgewenndt, derwegen ſie achten, wann ſolcher Stadl und Gemainſchafft zu Paſſau abgethan, und der Ausgang wider in den vorigen und alten Stand geſtellt wurd, daß ſolchs richtiger, und zu Merung des Ausgangs dienlicher ſeyn ſolt. Dagegen aber die Salzburgl. Geſandten fürgewendt, daß diſer Stadl kain Mangel an Ausgang geperen mög, dieweil ſich ſeyt Aufrichtung deſſelben im Werch befunden, daß wol ſo vil, und noch merer Salz dann vor ye ausgefüert worden, So ſey auch die Ausferrt, durch den Weg, ſichrer, unmangelhaffter, richtiger, und beſtenndiger, dann daß derſelb Ausgang, durch vil Hennd und Perſonnen gefüert werden ſolt, Aber die Menngel, ſo ſich zu Paſſau und Regenſpurg zuetragen, wäre vonnöten zuwenndten, darinn hetten ſie die Salzburgiſchen Beuelch und Gewalt, zehandln. Nachdem nun die Bayriſchen ſolch Anzaigen vernomen, haben ſie von Abſtellung angeregts Stadls vergebens geacht, diſer Zeit weiter zehandln, ſonder ſich vernemen laſſen, ſolches an Ire Fürſten und Herrn hinderſich zebringen.

Und ſo vil dann Unſers gnedigiſten Herrn von Salzburg Begern belangt. Nemlich daß unſere gnedige Herrn, die Fürſten in Bayrn, den habennden Revers vom Stift Salzburg, von wegen der Mehrung des Kreuzers, ſo zum Neun und zwainzigiſten Jar auf das Hällingiſch Salz geſchlagen, wider heraus geben, auch dem Stift an Höcherung des Kaufgelts, nemlich dem andern Kreuzer, im Eingang deß nächſt verſchinen vierzigſten Jars auferlegt, kain Irrung, noch Verhinderung than, und noch zween Pfenning über alle vorige Merungen aufzeſchlagen, Nachtperlich gedulden wolten, wie Unſer gnädigiſter Herr von Salzburg, nach vermög Irer Fürſtl. Gnaden Verſchreibung, in Annemung des Stifts Irem Thum-Capitl, mit Vorwiſſen und Rat der Bayrl. Räte verwennt. Darauf haben die gegenwirtigen Bayriſchen Geſandten, nach allerlai verloffen Handlung anhalten und Reden, ſich zu letſt dahin gelennt, und angezaigt, daß Ire Fürſten und Herrn, auch ſy ſelbſt ſich gennzlich verſehen hätten, Es ſoll aller Menngel halben, derwegen ſich bisher die Spörr am Ausgang, und Schmöllerung der Meuth auf der Thunauzuegetragen, yetzt beſchlieſſliche Handlung und Vergleichung beſchehen ſein, daran dann der maiſthafft aller dreyer yezt ermelter Articul gelegen, allſo des Iren gnädigen Herrn beſwerlich wäre, an vorgeende Erörterung ſolch Menngel ennliche Antwurt zu geben, aber ane Zweifl werden ſich Ir Fürſtl. Gnaden ſonnderlich, ſo ſolch Verhinderung am Ausgang abzeſtelln, zwiſchen Inen baiderſeits Fürſten verglichen werden, gannz brüderlich freundlich, und alſo nachperlich erzaigen, daran unſer gnädigſter Herr, und die Stifts Verwonnten, benüegig, und unbeſwerdt ſein ſollen.

Nachdem dann in obermeldter Berathſchlagung, des Salz-Ausgangs auch gedacht worden, daß in ain oder andern Weg, nichts fruchtpers, noch beſchliesſlichs, auſſerhalb der zwo Stät Paſſau und Regenſpurg gehandelt werden mög, ſonder die Nothdurfft wöll erfordern, ſich aines Tags und Maalſtat zu vergleichen, darauf diſer bayder Steet vollmächtige Geſandten durch beederſeits Fürſten Salzburg und Bayrn ervordert, und daſelbſt alle nottürfftige Handlungen, und Verſehungen mit Jnen gepflogen werden. So ſeyn demnach die Geſandten zu bayden Tailen verurſacht worden, alle obermeldte Handlungen, zu weiter Tagung und Handlung, auch der Fürſten ſelbs Bedencken, und Gefallen, einzeſtellen. darauf ain yeder ſeinen Fürſten und Herrn aller ſölcher hiegepflogenen Diſputation, Ratſchlag, und Handlung berichten, damit die Fürſten Jr Gemüet, und verrer Tagferrt aneinander zeſchreiben, oder durch Geſandten anzaigen mögen, darzue ſich die Bayriſchen empotten haben, Jrs Tails mit Vleiß anzehalten, und zu befürdern, daß unſer gnädigſter Herr von Salzburg on Verzug Jhrer Fürſtl. Gnaden Brüdern Gemüths freundlichen erinnert werden, darab auch Jr Fürſtl. Gnaden kain Beſwerdt haben ſollen.

Dergleichen haben diſe hie gegenwirtige Räte, von wegen dreyer anderer Articul, ſo auch hie beſchliesſlich gehanndlt worden ſein ſolten, Als nemlich die Gejhaidt zu Müldorf. und die geiſtliche des Stiffts Salzburg Lehenſchafften, wenn dieſelben in Pebſtlichen Monnat ledig werden. auch den Auswechſl der Bayriſchen Vogt und Caſtenleut, in Diptmaninger und Tettlhaimer Salzburgiſchen Landgerichten betreffent, ſich unterredt. Darneben auch die Bayrl. ein andern Articul fürbracht, von wegen zwifacher Straff der Verbrecher, und wie ain Lanndtgericht dem anndern, ſolch Verprecher ſchaffen ſollt. und nachdem auch in allen diſen Artickln, yetzt nichts beſchliesſlich hat mögen gehandelt werden, iſt zwiſchen den Räten abgeredt, wie yedes Tails Räte Jren Herrn und Fürſten derhalben mündlichen Bericht thun ſoll, damit nachfolgenndt ſolch Articul auch zu weitter Handlung, und Erörtterung gebracht werden.

Und ſein diſer Receſs Schrifften zwo gleichlautend aufgericht, mit obgedachter Herrn Ambroſien von Lamberg Thum-Dechants zu Salzburg, und Caſpar Perndorffer, und Canradt Zeller bayder Bayriſchen Emermaiſter Petſchafften verferttigt, und yedem Tail aine behenndigt. Geſchehen zu Oettingen am fünf und zwainzigiſten Tag Auguſti Ain tauſendt fünfhundert, und im zwey und vierzigiſten Jar.

(L.S.) (L.S.)

(L. S.)

Lit.

Lit. Yy.

Wolf Dietrich von GOttes Genaden Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom.

UNſern Grueß zuvor! Ehrſam, weiß, beſonder Lieb! Wür erinneren Euch gnädiglich, daß Wür aus erheblichen Urſachen bewegt, mit euch und den jenigen, ſo Unſerm Hällingiſchen Salzweeſen verwandt ſeynd, allerlay fürgefallene Handlungen berührts Salz halber, noch vor Anfang der neuen heuerigen Arbeit, alles zu künfftiger Richtigkeit zu tracti-ren, und zuhandeln laſſen; und ob wür wol ſolches zu nächſt verſchinen gehalten Nicolai Raittung, zu Lauffen gehalten, gern in das Werck gericht hätten; ſo hat es ihr doch noch an etlichen Berichten, ſo zu dieſer Handlung nothwendig und dienſtlich ſeynd, erwunden. Wann aber dieſelben ſeithero allberait einkommen, auch die neu Arbeit nunmehr zu der Hand, und alſo kein Zeit zu verliehren; ſo iſt derohalben bey dieſem derhalben abgefertigten reittenden Pothen unſer gnädiges Begehren an euch, ihr wollet euch, und dem Salzweeſen zu Gutten aus euerm Mitel etlich des Salz-Handels wol verſtändige mit vollkommen Gewalt zu Uns und Unſerm Hofläger alher abordnen, die gewiß und unausbleiblich bey Uns auf den ſechſten Februarii erſcheinen, und das jenig anhören, und abhandlen, ſo ihnen durch Uns fürgetragen würdet. An dem erzaigt ihr Uns ein gnädiges Gefallen, und es geraicht auch zu euern und gemainer des Salzweeſen Wolfahrt. Datum in Unſer Statt Salzburg den lezten Januarii Anno &c. 90.

Wolf Dietrich.

Lit. Zz.

Extract

Aus der Wahl-Capitulation Erzbiſchofen Ernſt Herzogs aus Bayrn de Anno 1540.

WIr Ernſt von GOttes Gnaden Adminiſtrator zu Paſſau Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern und Niedern Bayrn, und Poſtulirter des Erzſtifft Salzburg. Bekennen für uns und unſer Nachkommen offentlich mit diſem Brief, und thun kund allermenniglich, nachdem wür uns berührter Poſtulation, und des Erzſtift Salzburg halben gegen dem würdigen in GOtt, und unſer beſonder lieben Dom-Probſt, Dechant, Capitl, und gemainer Landſchaft des gedachten Erzſtifft Salzburg eingelaſſen, und verſchriben haben, Innhalt unſerer Verſchreibung

von Wort zu Wort alſo lautend . . . .

Und über das alles ſollen und wollen wür bey obermelten unſern freundlich lieben Brüdern den Fürſten in Bayrn zu erſter Gelegenheit mit allem nutzlichen Fleis in nachfolgenden des Erzſtiffts Obligen handeln, nemlichen daß Ihr Liebden dem Stifft das Revers gegen dem Kreutzer im neun und zwainzigſten Jahr auf das Salz zum Hällein geſchlagen, wider heraus geben, und in dem neuen Kreutzer, ſo jezt in dem vierzigiſten auf das Kaufgeld gemehret worden iſt, den Stifft weiter kein Irrung thun . . . Zuſamt dem ſollen und wollen wir unſern freundlichen lieben Brüdern der Fürfahrt des Salz zu Paſſau, und andern Beſchwerung und Neuerung halber, ſo der Stifft Salzburg gegen der Stadt Paſſau hat, fürderlich Tag anſetzen, oder ſolches zubeſchehen uns gefallen laſſen, und darauf nützlichen Fleis fürwenden, damit ſolche Beſchwerung, Neuerung, und Verhinderung in Salz Ausgang nach billichen Dingen abgeſtellt werden . . . .
. . . .
und dieweil der Revers, ſo mehrgedachten unſern freundlichen lieben Brudern den Fürſten in Bayrn um den Kreutzer der Salz-Mehrung zum Hällein des verſchinen neun- und zwainzigiſten Jahrs gegeben, auch mit des Capitls Sigil verfertiget worden iſt, und ſie uns deßhalben auch inſonderheit angelangt, ſo haben wir auf ihr Begehren ihnen auch verſprochen, allen nuzlichen Fleis, wie dan oben in voriger unſer Verſchreibung gleicher Geſtalt gemeldet iſt, fürzuwenden, damit dieſelben unſere Brüder ſolchen Revers widerum heraus geben . . . .

Deſſ zu Urkund haben wir diſen unſeren Brief und Verſchreibung Libell-Weis aufgericht, mit aigner Hand unterſchriben, und unſerm angehengten Inſigel verfertiget. Beſchehen in der obgemelten Statt Reichenhall Salzburger Bißthumbs den Mittichen nach dem Sonntag Jubilate, der da iſt der ein und zwainzigſt Tag des Monat Aprilis, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburte tauſend fünf hundert und in dem vierzigiſten Jahr.

Extractus

Capitulationis Archiepiſcopi Michaëlis de Anno 1554.

NOs Michaël Dei gratia Electus in Archiepiſcopum Salzburgenſem pro nobis & ſucceſſoribus noſtris hujus Metropoliticæ Eccleſiæ per præſentes palam fatemur & notificamus univerſis - - - Idcirco nos ex ſpontanea noſtra voluntate, præmeditatione, & matura deliberatione, ac etiam certa ſcientia, cum obligatione veri honoris, fidei, & dignitatis noſtræ ipſis Præpoſito, Decano, & Capitulo nomine omnium ſtatuum ipſius Provinciæ conſenſimus, affirmavimus, & promiſimus, conſentimus etiam, affirmamus, & promittimus per præſentes, vigoréque harum litterarum, inprimis - - - - - - - - - - - - -

Et ultra hæc omnia apud Illuſtriſſimum Dominum Albertum Bavariæ Ducem in ſequentibus Eccleſiæ Salzeburgenſis neceſſitatibus & gravaminibus ſingulari & omni poſſibili diligentia, & ſine omni dilatione agere debemus, videlicet quod ipſe Dominus Albertus Dux

litte-

litteras Reverſales ratione impoſitionis unius cruciferi ſuper ſale in oppido Hallenſi Anno Domini milleſimo quingenteſimo vigeſimo nono confectas Eccleſiæ Salzeburgenſi reſtituat, & quòd idem Dux in nova impoſitione alterius cruciferi jam Anno Domini milleſimo quingenteſimo quadrageſimo facta Eccleſiæ Salzeburgenſi nullum faciat impedimentum - - - - - - - - - - - - -

Adhæc tenemur per nos & Bavariæ Principis auxilium omnem poſſibilem diligentiam adhibere, ut in transactione ſalis ad Batavium civitati Hallæ in expeditione Salis nullum gravamen inferatur - - - - - - - - - - - - - - -

Et in fidem veritatis præſentes noſtras litteras, & inſcriptionem in formam libelli ereximus, manu propria ſubſcripſimus, noſtróque Sigillo appenſo roboravimus, & communivimus. Datum & actum in civitate Salzeburgenſi die Veneris poſt feſtum divi Jacobi Apoſtoli, quæ erat viceſſima ſeptima menſis Julii, Anno à Chriſto Nato milleſimo, quingenteſimo, quinquageſimo quarto.

Extract

Aus der Wahl-Capitulation Erzbiſchofen Johann Jacob de Anno 1561.

WIr Johann Jacob von GOttes Gnaden Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, Bekennen für uns und unſer Nachkommen am Erzſtift Salzburg ꝛc. Als wir auf der würdigen unſerer lieben in GOtt und getreuen Dom-Probſt, Dechant, und gemeines Capitels unſers Erzſtiffts Salzburg nicht lang nachdem wir durch ordentlich freye Wahl durch ſie vermitels Göttlicher Gnaden zu dem Erzſtifft Salzburg erwählet worden ſeynd, mehrerley Beſchwärungen halben gehorſamſt beſchehen Anlangen ihnen zu Abſtellung derſelben unter unſerm angebohrnen Inſigl Verſchreibung gegeben, und ſie dieſelbe nach unſern von Päbſtlicher Heiligkeit erlangten Approbation, Confirmation, und was daſſelb zu erlangen ferners vonnöthen geweſt iſt, bey uns gehorſamlich angehalten, durch unſer Erzbiſchöfliches Inſigl zu roboriren, und zubeſtätten - - - wie folgt: - - - - - - - - - -

Zudeme ſollen Wür bey den jezigen regierenden Herzogen in Bayrn mit allen müglichen Fleiſ in nachfolgenden des Erzſtift Obligen handlen, und in keinen Verzug ſtellen, nemblich daß dem Erzſtifft das Revers gegen dem Kreuzer in dem neun und zwainzigiſten Jahr auf das Salz zum Hällein geſchlagen wieder heraus geben, und in dem neuen Kreutzer, ſo in dem verſchinen vierzigiſten Jahr auf das Kauf-Geld gemehret worden iſt, kein Irrung thun - - - - - - - - - -

Zudeme ſollen Wür auch für uns ſelbſt, und mit Zuthun jeztgedachts Herzogen in Bayrn müglichen Fleis fürwenden, damit mit der Fürfahrt des Salz zu Paſſau die Statt Hällein in dem Salz-Ausgang umbeſchwert bleiben mügen - - - - - - - - - - -

Der mit unſerm Erzbiſchöflichen anhangenden gröſſeren Inſigel, und eigener Hand unterſchriben und geben iſt in unſerer Statt Salzburg den zwen und zwainzigſten Tag des Monnat Februarii nach Chriſti unſers lieben

HErrn und Seeligmachers Geburte ain tauſent fünf hundert und in dem ain und ſechzigiſten Jahr.

Extract

Aus der Wahl⸗Capitulation Erzbiſchof Georg de Anno 1580.

Wir die hernach unterſchribene Dom⸗Probſt, Dechant, und Dom⸗Herrn des Erzſtifts Salzburg ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗
Bekennen für uns und unſere Nachkommen ⸗ ⸗ ⸗ ⸗

Erſtlich, daß Er Herr Coadjutor und künftiger Erzbiſchof ⸗ ⸗ ⸗

Zudem ſo ſoll er bey dem jezigen regierenden Herzogen in Bayrn mit allem müglichen Fleis in nachfolgenden des Erzſtifts Obligen handlen, und in keinen Verzug ſtellen, nemlich, daß dem Erzſtift der Revers gegen dem Kreuzer in dem neun und zwainzigſten Jahr auf das Salz zum Hällein geſchlagen, wieder heraus geben, und in dem neuen Kreuzer ſo in dem verſchinen vierzigſten Jahr auf das Kaufgeld gemehret worden iſt, kein Irrung thun ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗

Zudem ſoll er auch für ſich ſelbſt, und mit Zuthun jeztgedachten Herzogen in Bayrn müglichen Fleis fürwenden, damit mit der Fürfahrt des Salz zu Paſſau die Statt Hällein in dem Salz⸗Ausgang unbeſchwert beleiben müge ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗

Beſchehen zu Salzburg den ſechszehenten Monnats Tag Julii nach Chriſti Geburt im fünfzehen hundert und achtzigiſten Jahr.

Extract

Aus der Wahl⸗Capitulation Erzbiſchofen Wolf Dietrich de Anno 1587.

Wir die hernach unterſchribene Dom⸗Probſt, Dechant, und Dom⸗Herrn des Erzſtifft Salzburg ꝛc. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗
Bekennen für uns und unſere Nachkommen offentlich mit diſem gegenwärtigen Brief, und Libell, und thun kund allermenniglich ⸗ ⸗ ⸗

Erſtlich ſo ſoll er der erwählt Herr und angehender Erzbiſchof ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗

Zudeme ſo ſoll er bey dem jezigen regierenden Herzogen in Bayrn mit allen müglichen Fleiß in nachfolgenden des Erzſtift Obligen handlen, und in keinen Verzug ſtellen, nemlich, daß dem Erzſtift der Revers gegen den Kreuzer, ſo in dem 29ten Jahr auf das Salz zum Hällein geſchlagen, wider heraus geben, und in dem neuen Kreuzer, ſo in dem verſchinen vierzigiſten Jahr auf das Kaufgeld gemehret worden iſt, kein Irrung thun ꝛc. ⸗ ⸗ ⸗

Zudem ſoll er auch für ſich ſelbſt, und mit Zuthun jeztgedachtes Herzogen in Bayrn müglichen Fleis fürwenden, damit mit der Fürfahrt des Salz zu Paſſau die Statt Hällein in dem Salz⸗Ausgang unbeſchwert beleiben müge ꝛc. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗

Be⸗

Beſchehen zu Salzburg den 25. Monnats Tag Februarii, als man zählt nach der Geburt Chriſti im Ain tauſend fünf Hundert und Siben und Achzigiſten Jahr.

Extractus

Bullæ Julii III. P. M. confirmatoriæ Inſcriptionum, & obligationum domini Michaëlis à Küenburg electi tunc Archiepiſcopi Salisburgenſis de anno 1554.

JUlius Epiſcopus Servus Servorum Dei ad futuram rei memoriam. Admonet nos paſtoralis officii, cui diſponente Domino præſidemus, cura &c. Sanè pro parte dilectorum filiorum Michaëlis à Küenburg Electi Salzeburgenſis, ac Præpoſiti, Decani & Capituli eccleſiæ Salzeburgenſis nobis nuper exhibita petitio continebat - - - - Et ultra hæc omnia apud dilectum filium nobilem Virum Albertum Bavariæ Ducem in ſequentibus dictæ Eccleſiæ neceſſitatibus & gravaminibus ſingulari & omni poſſibili diligentia, & ſine omni dilatione ageret, videlicèt, quòd ipſe Albertus Dux litteras reverſales ratione impoſitionis unius cruciferi ſuper Sale in oppido Hallenſi Salzburgenſis diocæſis anno milleſimo quingenteſimo vigeſimo nono confectas dictæ eccleſiæ reſtitueret, quodque idem Albertus Dux nec in nova impoſitione alterius Cruciferi anno milleſimo quingenteſimo quadrageſimo facta præfatæ eccleſiæ nullum faceret impedimentum - - Ad hæc per ſe, & cum dicti Alberti Ducis auxilio omnem poſſibilem diligentiam adhiberet, ut in transvectione Salis ad Batavium ex dicto oppido Hallenſi in expeditione ipſius Salis nullum gravamen inferretur - - - - - - - - - - - Nulli ergò omninò hominum liceat hanc paginam noſtræ abſolutionis, approbationis, confirmationis &c. infringere, vel ei auſu temerario contraire &c. Si quis autem - - - - Datum Romæ apud S. Petrum Anno Incarnationis Dominicæ milleſimo quingenteſimo, quinquageſimo quarto, XII. Kalend. Februarii, Pontificatûs noſtri V.

Extract

Des Capitular-Protocolls de Anno 1588.

Actum in Capitulo 5. Januar. Anno 88.

ANheut iſt der Revers, welchen unſer gnädigſter Fürſt und Herr dem Herzogen in Bayrn wegen der Salz-Mehrung, als nemlich auf jedes Fueder 8. dl geben ſoll, Capitulariter abgehört worden: Weil aber diſer Revers gar zu ſcharf, und den Erzbiſchof zu vaſt binden thut,

hält ein Capitl dafür, Herr von Weſternach ſoll ſamt dem Seniorn mit dem Herrn Canzler daraus reden. Ein Capitl hab hierin ein groſſ Bedencken, etwas glimpflicher, denn es wider unſers gnädigſten Herrn Reputation iſt, daß er ſich als ein Erzbiſchof gegen dem Herzogen ſo hoch verbinde, und mit ſeinen Freyheiten alſo ſoll geſpehrt seyn, und vermaint demnach ein Capitl, da je unſer gnädigſter Herr ſoll ein Revers eingeleibt werden, daß unſer gnädigſter Herr dem Herzogen von Bayrn gegen diſer Verwilligung das Holz zu ſeinem Salz-Weeſen geben wolle.

Extract

Aus dem Capitular-Protocollo de anno 1589.

Actum in Aula archiepiſcopali 3. Septemb. Anno &c. 89.

Revers über den Vertrag/ ſo zwiſchen unſerm gnädigſten Herrn/ und Herzogen von Bayrn wegen der ſtreittigen Salz-Fuhr aufgericht worden.

NAchdem Unſer gnädigſter Fürſt und Herr ſich mit Herzog Wilhelm aus Bayrn von wegen etlicher ſtrittigen Artickeln, die Salzfuhr betreffend, verglichen, und hindan geſezt, etlicher neuen Artickel, alle Sachen dahin gerichtet, worden, daß es bey dem alten aufgerichten Vertrag verbleiben, und von neuem widerum beſtättet werden ſoll. So hat demnach Ihr Fürſtl. Gnaden ſolchen Vertrag begehrter maſſen widerum gefertigt, und gnädigiſt begehrt, daß ein Hochwürdig Dom-Capitl mit deroſelben anhangenden Inſigl auch ſolchen bekräfftigen ſoll, welches hochgedachtes Dom-Capitl zu höchſt-gedacht Ihrer Fürſtl. Gnaden unterthänigſten Gefallen, auch Erhaltung Land und Leut in fridlicher Regierung bewilligt, und alſo beſchehen laſſen.

Extract

Aus dem Capitular-Protocoll de anno 1589.

Actum in ædibus Domini Decani 12. Septembris Anno 89.

Veränderung des *Revers vid. ſuprà Capitulum die 3.tia Septembris.*

HErr Dom-Dechant vermeldet, daß unſer gnädigſter Fürſt und Herr zu ihme heraus geſchickt, und anzaigen habe laſſen, daß der Herzog von Bayrn den bewuſten jüngſt hinauf geſchickten Revers die ſtrittige Salzfuhr betreffend nicht habe wollen annehmen, ſondern denſelben von wegen der zweyen Wörtl (bloß Fueder) diſputirt, und derwegen bey einem ei-

eigenen Angeſandten begehrt, das Wort (bloß) auszulaſſen. Dieweil dann die Sachen dermaſſen beſchaffen, daß höchſt-gedachter unſer gnädigſter Herr, hochermeldtes Herzogen von Bayrn Begehren zu Erhaltung Land und Leut diſer Zeit nit wol zuwider ſeyn kan, ſo hat demnach Ihre Fürſtl. Gnaden obberührten neuen Revers widerum umſchriben, und begehrter maſſen verfertigen laſſen, und hierüber gnädigſt begehrt, daß ein hochwürdig Dom-Capitl auch ſolchen mit deroſelben anhangenden Inſigl bekräfftigen ſolle. welches hochernenntes Dom-Capitl nach gehaltener Berathſchlagung Ihrer Fürſtl. Gnaden zu unterthänigſten Ehren und den armen Unterthanen zu gutem alſo bewilliget und beſchehen laſſen ꝛc.

Daß die hier der Ordnung nach ſtehende Extract mit denen bey einem hochwürdigen Dom-Capitl verwahrten Originalien von Wort zu Wort gleich lautend befunden worden, bezeige mit eigener Hand-Unterſchrift. Actum in Curia Decanali Die 20. Febr. 1760.

Ferd. Truchſeß v. Zeill. DD. mpp.

Lit. Aaa.

Hochwürdiger in Gott Vatter, beſonder lieber Herr und Freund. Euer Lieb vernemmen Copeylich hieneben. Wasmaſſen der Ehrwürdig in Gott Vatter, unſer beſonder lieber Freund Herr Urban Biſchofe zu Paſſau, in cauſa des zwiſchen des durchlauchtigiſten unſers gnädigſt. lieben Herrn Vatters, und E. L. des Hällingiſchen Salz wegen unlängſt getroffenen Contracts und Vergleichs für ein mandatum am Bayrl. Camer-Gericht zu Speyer wider Uns erlangt, und ausgebracht.

Dieweil dann erſtgedachter unſer gnädigſt. lieber Herr Vatter, und von deſſelben wegen nit allein Wür, ſonder auch E. L. dießfahls ſtarck intereſſirt; Alſo haben Wür Ihnen ſolch Mandat billich, auch verträulichen guter Maynung communiciren ſollen, und wöllen, des freundlichen Verſehens, wie Wür dann E. L. hiemit freundlich erſuchen, Ihnen nit zugegen ſeyn werde, uns desienigen, was durch mehr beſagt unſers Gnädigſt. geliebten Herrn Vatters hierzu ſonderbar abgeordnete, und E. L. mehrern Theils ſelbs dießfahls tractirt, und gehandelt worden, und E. L. ſich endlich erklärt, daß nemlich weder das Stift: Statt Paſſau, noch jemand anderer zu dero Stifts Salz ainichen Spruch oder Anſuchen nit, ſonder ſolches Salz ungemitelt E. L. Camer-Gut, und dieſelb damit dero Gefallen, und Gelegenheit nach, ohne ainichen Einhalt zuhandeln bevor ſtehe. ꝛc. Schein und Urkund unter dero Secret-Inſigl zuertheilen. Da ſie auch darüber noch was ferners dieſem Werck dienſtlich, und zum Beſten hätten, oder wüſten, uns ebenfahls

fahls vertraulich zu communiciren, uns daſſelbe auch bey Zeigern dies unverlängt zukommen zulaſſen. Daran beſchieht, was billich: und Wür ſeynd E. L. mit freund- und nachbarlichen Willen wol gewogen. Datum München den 23. Junii anno 1595.

Von Gottes Gnaden Maximilian Pfalz-Grafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc.

Maximilian. mpp.

F. A. Simon. mpp.

Lit. B bb.

Hochwürdigiſter Fürſt! Euer Hochfürſtl. Gnaden ſeyn mein unterthänig-allzeit willigiſte Dienſt nach Möglichkeit zuvor, Gnädigiſter Herꝛ!

In was Weitläuffigkeit Rechtens die Paſſauiſche Mandat-Sachen, die Ausfuhr Euer Hochfürſtl. Gnaden Hällingiſchen Salzes, Lendtſtätt, und Verſchleiß deſſelben belangend, von anno 95. bis dahero gerathen will, das haben Euer Hochfürſtl. Gnaden neben deme, was derſelben vorhin bewuſt, ab beyligender Paſſauiſchen Triplica gnädigſt abzunehmen. Dann, obwollen Stylus omnium ferè judiciorum, in quibus cauſæ mandatorum ſine clauſula emanatorum ventilantur, vermag, auch an dem lobl. Kayſerl. Camer Gericht Speyer (meines nit anders wiſſen und berichtens) alſo, üblich herkommen, daß in alſo beſchaffenen Fällen gar ſelten über die Replicas procedirt wirdet; ſo hat man doch diesfahls nit allein meines gnädigſt. Herꝛn Duplicas (welches propter præjudicii, quod in hac cauſa contra duos præcipuos Imperii Principes circa ipſorum Regalia verſatur, tum etiam propter æquabilitatem proceſſus, ne reo negetúr, quod actori licuit, ſeu permiſſum fuit, billich beſchehen, und Ihrer Durchl. als Beklagtem ſo viel Schrifften, als den Paſſauern tanquam actoribus zugelaſſen worden) ſonder gemeldte Paſſauer noch zu angedeuter Triplic-Schrift kommen laſſen. Ob nun bey ſolchem procediren, bevorab, wann Hochgemeldten meinem gnädigſten Herꝛn (da es vonnöthen ſeyn werde) zu quadrupliciren nit vergonnt, oder geſtatt ſoll werden. Innmaſſen Paſſauiſcher Anwald ein ſolches, laut beygefügten Protocolls, begehren därffen, nit etwa zu vermuthen, daß das Kayſerl. Camer-Gericht (davon ich für mein geringſte Perſohn gleichwol anderſt nit, als wie vor Jahren die Athenienſer de judicio Areopagitarum, und die Römer von ihren

Cen-

Centumviris vermuthen, oder urtheilen ſolle) vel erga partem, vel erga cauſam affectioniert ſeye; das laſſe Euer Hochfürſtl. Gnaden dero hochſinnigen Verſtand abnehmen und ſchlieſſen. Angeregte Triplicas ſchicke E. H. Gnaden ich mit gnädigſtem Vorwiſſen und Guthaiſſen dick und hochgemeldter Ihrer Fürſtl. Durchl. meines gnädigſten Herꝛn nachfolgender Urſachen halben unterthänigiſt zu.

Erſtlichen, daß ich darfür halte, weil in dieſen Proceſs nit weniger Eur Hochfürſtl. Gnaden, und dero Erzſtifts Regal des Hällingiſche Salzſiedens, als meines gnädigſten Herꝛn, Jus, Recht, und Gerechtigkeit per ſingularia pacta acquiſitum, & immemorialis temporis poſſeſſione vallatum, was den Ausgang und Verſchleiß dieſes E. H. G. Erzſtifftiſchen Salzes berührt, diſputirt wirdet; So ſollen Euer Hochfürſtl. Gnaden billich aller Einkommen Schrifften Copias haben, wie dann dies vermaint Anno 1595. wider meinen gnädigſten Herꝛn ausgangen Mandatum, ſamt allen Beylagen nit weniger die von Ihrer Durchl. darwider geſtellte Exceptiones communiciert worden, und, da es E. H. G. gnädigſt begehren, die Paſſauiſche darwider eingewandte Replicæ, und wider dieſelbe Ihrer Fürſtl. Durchl. Duplicæ, auch communiciert werden ſollen. Zu dieſem, und ſintemalen in allen jeztermeldten Schrifften, zumalen in jezigen Triplicis E. H. G. und dero Erzſtifts Jus proprietarium & Regale Salinarum von den Paſſauern vielfältig angriffen, und in dubium gezogen will werden, ob Euer Hochfürſtl. Gnaden als der Zeit regierender Erzbiſchofe jemalen Macht gehabt, oder noch habe, von dem Hällinigiſchen Salz ihres Beliebens zu diſponieren, zu contrahiren, und daſſelb demjenigen, dem ſie es gonnen, zugeben, ſonder ungeſcheuht fürgeben dürffen, als ſollten ſie, die Paſſauer zu dieſem Erzſtifftlichen Salz ein ſolch Jus und Gerechtſame haben, quod agendo & excipiendo in Judicium deduci queat, auf Maynung, als ſeye ein regierender Erzbiſchofe ſchuldig und verbunden, Ihnen, den Paſſauern allein, alles gebrennt Salz, ſo unter Burghauſen auf dem Ynn abwerts geführt wirdet, zuſtehen zulaſſen. Item, als wann zu Aufrichtung der Schef- und anderer Ordnungen, den Hällingiſchen Salz-Verſchleiß berührend, die Paſſauer auch gezogen, mit ihren Rath und Gutachten gehört werden müſſten.

Wann nun gnädigſter Herꝛ dieſe und dergleichen ausgeben und jactationes, & quidem judicialiter factæ meinen geringen Verſtand nach, Euer Hochfürſtl. Gnaden, und dero Erzſtifft leicht zu einen Nachtheil, ſi non re vera, attamen opinione & credulitate hominum geraichen möchte, zumalen weilen man Heut, oder Morgen ſagen dürffte, ſolch Paſſaueriſche Prætenſiones ſeyen Euer Hochfürſtl. Gnaden wol und zeitlich zu Gehör kommen, und wiſſent gemacht, aber von derſelben nit alſo, wie ſichs gebührt, auch geſchehen hätt ſollen, widerſprochen worden; So ſetze Euer Hochfürſtl. Gnaden, als einem von GOtt mit hohen Verſtand begabten Fürſten, und der Zeit regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg ich vor mein geringſt verſtändige Perſohn unterthänigſt zuerwegen, ob es derſelben nit zuthun, die von Paſſau, oder dem Stifft daſſelbs, weil der 1595. jährig vermaint Proceſs von dazumalen noch regierenden Biſchofen Urbano wolſeeligen Gedächtnus xtrahiert worden, ex cauſa talis diffamationis & jactationis, Jus in re aliena prætendentum zuverklagen, und zubegehren, aintweder ſolche ihre Prætenſiones, wo, und wie ſich gebührt, rechtlicher Ordnung nach auszuführen, oder ihnen ein ewiges Stillſchweigen aufzuerladen. Solche Proceſs ex L. diffamari C. de inge. manumiſſ. ſeyn im Reich nicht ungewöhn-

lich, ſonder werden wol in Sachen, die im tauſenten Tail dieſer nit zuvergleichen, gebraucht. Und, weil in ſolchen Proceſs Euer Hochfürſtl. Gnaden im Anfang deſſelben Actor ſeyn, und die Diffamation beweißen müſſten, kan ſolche Diffamation in continenti aus angeregten, und in dieſem Mandats-Proceſſu einkommenen Actis mit Uberflus dociert, und beygebracht werden, wie dann auf dieſem Fall zuverſtehen, da angeregter mein unterthänigſter Fürſchlag Euer Hochfürſtl. Gnaden mit Gnaden gefällig, ich unterthänigſt urbiettig, diejenige Jactationes und Diffamationes, mit welchen Euer Hochfürſtlichen Gnaden dies Judicium Diffamatorium in continenti beſtetten können, aus den Paſſauiſchen Replicis & Triplicis, und anderen einkommenen Schriften auszuzaichnen, und E. H. Gnaden zuzeſchicken. Alſo könnten E. H. Gnaden die Paſſauer, nolint velint ad agendum, und das jenig, weſſen ſie ſich austhuen, und vernehmen laſſen, auszuführen compelliren. Weil aber ſolche Ausführung Ihnen unmöglich, nemlichen daß ſie, oder jemand ein ſolches Jus und Gerechtigkeit auf oder zu dem Hällingiſchen Salz habe, wie ſie Jactiren, kan es, meines unterthänigſten Erachtens, nit fehlen, daß ihnen zu einer immerwährenden Confirmation und Beſtättung Euer Hochfürſtl. Gnaden Salzweeſens, auf Mainung, daß ein regierender Erzbiſchofe allain deſſelben Herr ſeye, ein ewiges Stillſchweigen wird auferladen werden müſſen.

Dieß alles hab Euer Hochfürſtl. Gnaden ich in Unterthänigkeit aus Anlaitung derjenigen Affection, ſo ich gegen dieſen E. H. Gnaden, und meinem gnädigſten Herrn, Salzvertragen, und Verainigungen ſchuldigiſter Pflicht, Treu, und Gehorſambs halben trage, alſo anfüegen wöllen. Derſelben mich zu dero Fürſtl. Gnaden unterthänigiſt befehlend. Datum München den 21. Januarii Anno 1602.

Euer Hochfürſtl. Gnaden.

Unterthänigſter

Jo. Gailler. mpp.

Lit.

Lit. Ccc.

Hochwürdigiſter Fürſt, gnädigiſter Herꝛ!

Euer Hochfürſtl. Gnaden ſeyn mein unterthänigſte Dienſt nach Mögkeit allzeit zuvor. Gnädigſter Herꝛ! Was für ein ſcharffe Euer Hochfürſtliche Perſon, und dero Erzſtifts Salz-Regal, und Salz-Bergwercks-Gerechtigkeit directo berührende Schrift, die von Paſſau wider meinen gnädigſten Herꝛn zu Bayrn eingeben, und E. H. Gnaden nit weniger, als Ihre Fürſtl. Durchl. eines gefährlichen, in allen Rechten hochverbotenen Spolii unbillich bezeihen, deſſen ſeynd E. H. Gnaden alsbald, nachdeme ſolche Schrift von Speyr vor einem Jahr herauf kommen, von mir gehorſamſt bericht, auch Copiæ darvon E. H. Gnaden zugeſchickt worden. Bey ſolcher Schrift, ſo ſie ein Triplic intitulirt, hat ihme Paſſauiſcher Anwald per expreſſum ausgenommen, und vorbehalten, auf ein Nebenſchrift, ſo mer, und hochgemeldter mein gnädigſter Herꝛ, neben einer Duplic, oder confutation der Paſſauiſchen Replic (welche ſamt den Beylagen über 700. Bläter lang geweſen) eingeben, ſeiner Herꝛn Principalen Nothdurft zuhandeln. Solchen Vorbehalt nach hat gedachter Paſſauiſcher Anwald in nächſt verſchinnen Octobri dieſe beygelegte Schrift, ſo gleichwol erſt vor wenig Tagen ad Acta kommen, produciert, darauf (laut Protocolls) ſechs Monnat zur Gegen-Nothdurft begehrt, und zugelaſſen worden. in beſagten Triplicis, wie auch dieſer Nebenſchrift, wird von Gegentheil dies fürnemlich, und zwar vermeſſentlich diſputiert, ob Euer Hochfürſtl. Gnaden, oder dero Lobwürdigiſte Vorfahren, und nachkommende Erzbiſchofen zu Salzburg, allein des Hallingiſchen Salzes, oder Salzbergwerchs-Herꝛn dergeſtalt ſeyen, daß ſie mit demſelben Salz ihres Gefallens, Geluſtens, und Geliebens, ihres Erzſtifts und Cameraguts Nutz und fromen handeln, und daſſelb verlaſſen haben mögen, wie und wer ihnen darzu gefällig ꝛc. oder aber, ob ein regierender Erzbiſchofe Jure obligationis ſchuldig geweſen, und noch ſeye, daſſelb Salz, bevorab, ſo viel deſſen unter Burghauſen auf dem Ynn ausgeführt wirdet, allein den Paſſauern, und ſonſten Niemand, zugeben, dergeſtalt, und auf ſolche Maynung, ſeu cum iſto juris effectu, daß, weil Euer Hochfürſtl. Gnaden daſſelb Salz, oder deſſen Ausgang zu Waſſer meinen gnädigſten Herꝛn, laut auferichter und beſtättigter Verträg, verlaſſen, oder übergeben, und Ihr Fürſtl. Durchl. daſſelb angenommen haben, dardurch denen von Paſſau ſolch Unbild zugefügt ſeye worden, daß ſie ſuper ſpolio klagen mögen, an dieſem ainzigen Faden hangt die ganze Rechtfertigung, ſo Anno 95. von weyland den Hochwürdigen Fürſten, und Herꝛn Herꝛn Urban Biſchofen zu Paſſau ſeel. Gedenckens pro ſuo & ſuorum intereſſe angefangen, und bißhero usque ad triplicas prædictas getriben iſt worden. Wann dann bey derſelben Rechtfertigung E. H. Gnaden (obwol ſie in dieſen Paſſauiſchen Proceſs nit, wie im Regenſpurgiſchen Mitbeklagten ſeyen) dermaſſen hoch intereſſirt, da auch, wider beſſers Verhoffen, in dieſer Paſſauiſchen Sach was widerwärtiges erkennt ſoll werden, daſſelb vielleicht die Regenſpurgiſche als ein Præjudicium anziehen, vielleicht auch von etlichen darfür angeſehen, und gehalten möcht werden. Als hab ich als advocatus in cauſa, nach empfangenen Befehl, dieſe jüngſt einkommene Schrift nit weniger, als obberührte Replicas E. H. Gnaden unterthänigiſt zueſchicken, und bitten ſollen, ob derſelben, wie ich hoffe, nit bedencklich, mir etlich Argumenta dieſ unglaulich und unwahrhafft Fürgeben

ben der Statt Paſſau, nemlich daß E. H. Gnaden Ihnen Jure ſeu vinculo juſtitiæ commutativæ mit ihres Erzſtiffts Salzſieden, oder Verhandlung deſſelben verpflicht und verbunden ſeyn, zu refutieren. Dann obwoll E. H. Gnaden Anno 95. auf meines gnädigſten Herrn freund- und nachbarliches Geſinnen ein Urkund unter Ihrem Handzaichen und Inſigel geben, daß weder die Paſſauer noch jemand anderer zu dieſer dem Hochlobl. und weitberühmten Erzſtifft Salzburg von Uralten her zugehöriger GOttsgab und Salzſiedens gerechtſame ainich Jus, Recht, oder Gerechtigkeit habe; So werffen doch die Paſſauer ſolche Urkund (wie man pflegt zuſagen) übers Tach aus: wollen nichts darvon tanquam in cauſa propria dicto teſtimonio halten; Inmaſſen E. H. Gnaden Ir ſolches aus mehr beſagten Triplicis, und dieſer jezigen Schrift unterthänigiſt referieren laſſen mögen. Will alſo gnädigſter Herr Euer Hochfürſtl. Gnaden gnädigiſte Maynung hierüber unterthänigſt gewärtig ſeyn, derſelben mich zu Gnaden gehorſamſt empfehlend. Datum München den 29ten Decembris Anno 1602.

Euer Hochfürſtl. Gnaden.

Unterthänigſter

Jo. Gailler. mpp.

Lit. Ddd.

Hochwürdigiſter Fürſt! Euer Hochfürſtl. Gnaden ſeind mein unthänigſte Dienſt nach Möglichkeit allzeit zuvor. Gnädigiſter Herr! Wiewohl die jenige Rechtfertigung, ſo Paſſau bald nach dem zwiſchen Euer Hochfürſtl. Gnaden und meinem gnädigſten Herrn Herzog Wilhelmen in Bayrn Anno 94. geſchloſſenen Salz-Contract, vermittels eines vermainten, und durch ungleiche Bericht ausgezogene Mandats ſine clauſula fürgenommen, wider hochgemeldten meinen gnädigſten Herrn nomine tenus angefangen, und intituliert; So iſt doch jezt beſagts klagenden Theils Intent und Maynung, quoad finem ipſum, qui in omnibus conſiderationibus Principem locum obtinet, nit weniger, ja viel mehr wider Euer Hochfürſtl. Gnaden und dero Erzſtiffts Regalien, Recht, und Gerechtigkeit geſtellt geweſen, ſintemal dies ſcopus totius cauſæ geweſen, ob ein regierender Erzbiſchof zu Salzburg Fug und Macht gehabt, des Stifts Salz, zumalen das gebrennt, jemand andern zugeben, als den Paſſauern, gleichſam hätten ſie non ſolùm virtute cujusdam conſuetudinis, ſive poſſeſſionis inveteratæ, verùm etiam tituli, neſcio cujus, ein erlangtes Recht auf und zu dieſem Salzweeſen, welches Recht ihnen von jemand, ſo gar auch von keinem regierenden Erzbiſchofe genommen, oder abgeſtrickt ſoll werden mögen. Inmaſſen die Paſſauer dieſe Ire Maynung

in ihren vermeinten Triplicis, und nach demſelben bald gefolgten Duplicis ad additionales Bavaricas was köcker, oder vermeſſener, weder in vorigen ihren Schrifften geſchehen, zu erkennen geben. Was maſſen nun ſolche Triplicæ & Duplicæ widerlegt worden, haben Euer Hochfürſtl. Gnaden hiemit gnädigiſt zuempfangen. und weil dieſe Rechtfertigung, wie gemeldt, den hochgeehrten Erzſtift, deſſen Regalien, und inſonderheit das Hälling:ſch vor allen andern in ganz Europa gerühmt Salzweeſen principaliter berührt und allerley pro & contra (gleichwoll inter tertios) in dieſem Proceſs fürkommen, daran dem Erzſtift nit wenig gelegen; alſo hat mich darfür angeſehen, es wurde Euer Hochfürſtl. Gnaden nit unangenehm ſeyn, wann derſelben all diejenige Schrifften communicirt wurden, ſo in dieſem Proceſs gewechſelt ſeynd worden. Dann obwoll vor dieſem etlich Euer Hochfürſtl. Gnaden von mir (zwar mit wiſſen meines gnädigſten Herrns) zuekommen ſeynd, wie auch dieſe, So haben Sie doch die Paſſauiſche Beylagen, ſo mit ihren Replicis in duobus voluminibus producirt worden, wie auch etliche andere, ſonderlich die lezte Schrifften noch nit empfangen, aus welchen Sie dannoch allerlays, vielleicht auch was ſolches vernehmen werden, daran Euer Hochfürſtl. Gnaden und Dero Erzſtift nit nichts gelegen ſeyn möchte. und thue hiemit E. H. G. mich unterthänigſt befehlen. Datum München den 2.ten Januarii anno 1604.

Euer Hochfürſtl. Gnaden

Unterthänigſter Diener

Jo. Gaill. mpp.

Lit. E e e.

Extractus
Quatruplicæ & Eventualium Concluſionum
In Sachen
Bayrn
Contra
Paſſau.

In cauſa prætenſi Mandati
die Salz-Ausfuhr betref.

DAnn die Statt Paſſau von derentwegen dieſe vermeinte Proceſſ ausgebracht worden, in kheiner billichen rechtmäſſigen, und ſolchen Poſſeſſion jemalen geweſen, in Crafft deren die Statt, oder jemand von Iretwegen vel ad retinendum, vel ad recuperandum Klagen het mögen, ſondern daß Ihr Innhaben und Gebrauch des Hällingiſchen Salz auſſüerens anders nichts als ein nudum factum, ſeu Exercitium exportandi hujus Salis geweſen, quod ſemper pependerit à libito, & mera voluntate cujusque Archiepiſcopi Salisburgenſis, cui voluerit, illud exportandum dare, wie dann vorige, und von Welten her Regierende Erzbiſchofen zu Salzburg ſo offt ſie gewelt, und für ein Nothdurfft gehalten haben gewiſe Maß, und Ordnung der Ausfuhr von Jaren zu Jaren den Ausfertigern geben, ſo volgt daraus, daß die Stadt Paſſau niemalen in einiger Poſſeſſion vel quaſi, ſonder daß ſy, oder die jenige, ſo an Irer Statt das Salz vor Jaren ausgeführt haben, nemlichen die Stiftiſche und Paſſaueriſche Fertiger, die diſ Salz von einem regierenden Herꝛn Erzbiſchoven kaufft, und volgents auf ihr Wagnuß, und Gefahr ausgeführt, und vil Jar zuruck zu rechnen den Paſſauern geben haben, nur bloſſe Conductores vel præcary Poſſeſſores geweſen. ꝛc.

Alſo und weil die von unfürdenklichen Jarenher Regierende Erzbiſchove zu Salzburg als rechte unwiederſprechliche Aigenthums Herrn diſes Hällingiſchen Salz Bergwercks mit dieſen des Erzſtifts Salz ihres Gefallens jederzeit gehandlet, deſſelb wenn ſie gewelt zu Waſſer und zu Land, wohin es ihnen geluſt, und geliebt hat zuverführen kauflich geben, demſelben Salz auch mit Rath und Gutachten der Regierenden Fürſten in Bayrn ꝛc., einen billichen leidentlichen Saz, oder Preyſ gemacht, auch in ander Weeg Schefft, und andere Ordnungen ohne zuzüechen der Paſſauer, oder jemand andern aufgericht. ꝛc.

Weil

Weil dann die Statt Paſſau durch Jre Jährliche Requiſition und bitten um die Ausfuhr dieſes Salzes. Innſonderheit aber, durch das angeregt Anno 94. beſchehen Anſuchen und anerbieten gegen der geſagten Perpetuation mer als genug bekennt haben, daß Sy zu dieſen Salz, und deſſen Ausgang kein Gerechtigkeit haben, ſonder daß der Herr Erzbiſchove ein Eigenthums Herr deſſelben ſeye, der alle Jhar (wie bey den Järlichen Nielaſ Rechnungen beſchieht) Maß und Ordnung des Ausgangs zuegeben, und alle Beſtellung, ſo zue richtigen, und ſchleinigen Verſchleiß gehört, zu machen, Unordnung abzuthun auch das pretium oder billichen Saz, wie dis Jahr das Salz hinum ausgehen ſolle, allein ohn einich zuthuen rath wiſſen oder willen der Paſſauer zu ſtatuiren, zu benennen und zueſezen hat. ꝛc.

Idem verò, quod hic intendimus, nimirum paſſavienſibus nullum jus ad ſal iſtud exportandum competere, ſed omnem hujus comercii Directionem Archiepiſcopis deberi per innumerabiles teſtes probari poſſet. Nämlich durch das ganze Scheff oder Vergen-Amt zue Lauffen, im Erz-Stift Salzburg, da gemeiniglich die Nielas Rechnung alle Jahr vor der neuen Arbeit gehalten, und dieſes Commercii Notdurfft gehandlet wird. Das ganz Werck, und inſonderheit dem Auſgang des Salzes dirigirt ein Regierender Erzbiſchov, oder an Jr Hochfürſtl. Gnaden ſtatt der Erzbiſchofl. Pfleger, oder wer ſonſten mit den Vergen Amt vom Erzbiſchoffen belhent worden, und daſſelb vertritten ꝛc.

Wie dann in denen Fürſtl. Bayriſchen Exceptionibus mit der Erzbiſchoflichen Salzburgiſchen Urkund ſub num. 23. angerierte contradictis, & in viciatio Poſſeſſionis Paſſavianæ & aſſertio tam Poſſeſſionis antiquioris, quam proprietatis ſalinarum, und daß kein Menſch unter der Sonnen einiche Gerechtigkeit dazumahl, als Jhr Fürſtlich Durchlaucht in Bayrn mit hochgemelten Herrn Erzbiſchoven Anno &c. 94. contrahirt dazu gehabt, genugſamen bewiſen iſt worden, unverhindert, was wider ſolche Urkunt Paſſauiſcher Anwald in principiis Juris (ſed male applicatis) nimis operoſus, & jactabundus ein ſtreit welches oben zur Nothdurfft verantwort iſt worden, aber ſamt, und neben ſolcher Urkund, quæ præſumptione illa juris fortiſſima juvatur, qua dicimus ſervitutem in alieno fundo non præſumi Beweiſt fürſtlicher Bayriſcher Anwaldt diſ ſein Intentum, nemlichen, daß dieſes ganzen Erzbiſchöflichen Hällingiſchen Salz-Weeſen Diſpoſition und Direction allzeit einen Regierenden Herrn Erzbiſchofen allein gebirt hat, mit der vom Segenthail in replicis ſub lit. C. eingebrachten Schef-Ordnung und was zum rechten Verſtand derſelben in Duplicis Bavaricis folio 170. §. Fürſtlicher und Niderburgiſcher Anwalt einkhomen und deducirt iſt worden. ꝛc.

Lit. Fff.

Extractus

Exceptionum des Salzburgiſch. und Bayriſchen Anwalt Contra Regenſpurg.

§. DAß aber Anwalts hochgemeldten Herrn Principalen Gewalt und unbillich geſchieht, wird aus nachfolgender application ad præſens factum Sonnenklar erſchienen. dann, und zum erſten Monopo-

nopolii requiſitum zukommen, ſagt Anwald, daß der zwiſchen beeden Fürſten abgehandelter, und berait zum Werck gerichter Vertrag, kein Kauf ſeye, noch eigentlich alſo genennt werden könne, oder möge, ſondern daß es anders nit, als ein nachbarliche Veegleichung ſeye, allein darauf angeſehen, und alſo gemaint, daß dardurch die vilfältige Stritt, Irrungen, und Mißverſtänd, ſo des Hällingiſchen Salzes, und deſſen Ausgangs halber ſchier jährlich zwiſchen beeden jezt ſamt und ſonders verklagten Fürſten entſtanden, und oftermal was weit ausſehen wöllen, unter aineſten aufgehebt, und gelegt, und ein immerwehrende vertrauliche Correſpondenz, die bey diſen gefährlichen Läuffen mehr, als jemals dies Orts, und zwiſchen dieſen benachbarten Fürſten vonnöthen iſt, gepflanzt würde.

Dann obwol das Hällingiſch Salz aines regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg Camer-Gut: ſo iſt doch beym ſelben Niemand in der ganzen Welt ſo vil berechtiget, der auch bey deſſelben Salzes Ausgang ein ſolch merckliches Intereſſe habe, als ein regierender Herzog in Bayrn. Dannenhero es dann erfolgt, daß von vielen Jahren hero dieſes Salz-Ausgang, oder Verſchleiß, tanquam pomum Eridis, ſeu anſa perpetuæ contentionis zwiſchen beeden jezt ſamentlich beklagten Fürſten geweſen, wie ſolches mit vielen alten Verträgen und brieflichen Urkunden, da es vonnöthen, zubeweiſen wäre. Allen ſolchen Irrungen iſt, wie verſtanden, verhoffentlich durch dieſen aufgerichten erbaren, Fürſtlichen, gemainnuzigen, wie hernach erklärt werden ſoll, Vertrag abgeholffen, welcher nit aigentlich ein Kauf kan, oder ſoll genennet werden.

Geſezt aber, keines Weegs beſtanden, dies ſeye ein Kauf, oder ein ſolcher Vertrag, der kainem andern Contract mehr ähnlich oder gleich, als einem rechten Kauf; So ſagt dannoch Anwalt, daß ſolcher Kauf, oder Verkauf weder einem, noch dem andern aus beeden verklagten Fürſten verweißlich, viel weniger verkleinerlich ſeye. Dann was des Erzbiſchofen zu Salzburg Hochfürſtl. Gnaden anlangt, iſt dieß Salz-Aerzt ein ſolche Gabe Gottes, die dieſem Erzſtift ſonderbar gemaint, und darum geben worden, daß dieſelbe mit vielen angränzenden Landen communicirt werden ſolle, und möge; welches zwar durch andere Mitel nit, als durch Verſilberung geſchehen kan, darmit von ſolchem aus dem Salz gelöſten Pfenning, welcher dieſes Erz-Stifts Herz und Haupt-Stuck iſt, der uralt Chriſtlich, allein Gott gefällige Gottesdienſt erhalten, die Reichs Bürden mit Raichung der Türcken-Steur, Erhaltung des Camer-Gerichts, und anderer Reichs Ob- und Anligen getragen, auch die anſehnliche Land und Leuth, ſo zu dieſem fürnemſten Erz-Stift gehören, mit rechtſchaffener Regierung verſehen werden möge.

Eben ſo wenig, und zwar aus eingeführten Urſachen, und des groſſen bey dieſem Salz-Ausgang habenden Intereſſe halber, iſt die Fürſtl. Durchl. in Bayrn zu verdencken, daß ſie das Hallingiſch Erzſtifftl. Salz, vermittels beſagten Vertrags, auf ſich bracht, und die Ausfertigung zu Waſſer allein auf die Weis, und zu dem End, wie hernach beſſer erklärt werden ſolle, angenommen ꝛc.

§. So iſt auch was das ander Requiſitum Monopolii anlangt, jedermann bewuſt, und kan nit gelaugnet werden, daß, wie allenthalben bey allen Potentaten, Fürſten, und Herrn, die Salz-Bergwerck haben, oder bauen, alſo auch bey diſem Hochlöbl. und weit berühmten Erzſtift Salzburg, und

und ainem jedwederen regierenden Herrn deſſelben, dies Hällingiſch Salz nit ain ſolch Kaufmanns-Gut, welches anderen gemainen Victualien, und Kaufmanns-Waaren, ſo fremder Orten hergebracht, und durch die Kaufleuth hin und wider geführet, und diſtrahiret werden, bevorab gegen Privat-Perſohnen, welche der Fürſtl. Hohheiten, und Regalien unfähig, gleich zehalten, ſonder es iſt aines jeden regierenden Herrn Erzbiſchofens freyes aigenthumliches Regal und Camer-Gut, darmit zu ſeiner Hochfürſtl. Gnaden, und derſelben angehörigen Lands Unterthanen Wollgefallen, Nothdurft, Nutz und Frommen frey und libere zu diſponiren, zuhandeln, und fürzunehmen; wie ſie deſſen nit allein als ein anſehnlicher fürnemſter belehnter und inveſtirter Reichsfürſt, vermög Kayſerl. Freyheit, und Regalien, auch dannenhero gebührender Landsfürſtl. Hohheit und Vollmacht, ſonder auch als jezt regierender Erzbiſchofe ein rechter Aigenthums-Herr, Jure pleniſſimi dominii, in den Land und Gebiett daſſelbig entſpringt, und ſeinen Anfang hat, ohne menniglichs Hinderung, und Widerſprechen, für rathſam und nutzlich erachtet. Daß ſolches Ihrer Hochfürſtl. Gnaden Fürgeben wahr, darf keiner Ausführung: Rei evidentia, & facti notorietas hoc caſu omni probatione major eſt. Es wäre aber im Fall der Noth auch mit uralten von ainem Erzbiſchofen auf den andern continuirten Kayſerl. Freyungs-Briefen, Conceſſionen, und Inveſtituren ſtattlich zubelegen.

Was es nun mit dergleichen beſagtermaſſen erlangten Hohheiten und Regalien den gemainen geſchriebenen Kayſerl. Rechten nach, für ain Gelegenhait, wer derſelben fähig, und was Ihre Hochfürſtl. Gnaden in Kraft derſelben Kayſerl. Freyheiten und Regalien von Billigkeit und Rechtens wegen gebührt, daſſelbig iſt per textus & conſonantes omnium doctorum ſententias dermaſſen offenbahr, daß es dieſ Orts, und bey dieſem lobl. Camergericht nit, als mit Verdruß deducirt werden möchte. Conſtat enim auri & argenti fodinas, Salinas, earúmque reditus, & his ſimilia regalia, ſuperioribus & Principibus, quibus ab Imperatore conceſſa ſunt, deberi, iisque, inquorum ditione continentur, lucrum inde proveniens ſolis deberi. per tradita in §. argentaria. §. & Salinarum. ubi omnes Doctores, quæ ſint regalia in uſibus feudorum, imò eos quoque hoc amplius atque univerſalius habere, ſal ipſum videlicèt vel ad groſſum (ùt loquuntur) vel ad minutum vendendi atque diſtrahendo, proùt iis placet, c. i. jam dicit. tit. ubi præ aliis And. de Imeria quem Doctores Evangeliſtam feudiſtarum vocant. Facit. L. 1ma. in Princip. ff. quod cujusque unviverſitatis nomine & Cap. ſuper quibusdam §. prætereà ext. de Verb. ſig. Hinc etiam eſt, quòd Perſonis privatis paſſim ac per totum fere mundum Chriſtianum licitum, ſine venia Dominorum, ſalinas prædicto modo habentium, ſalis mercaturas, maximè in groſſo, exercere. Id ſingulariter annotavit Innocentius in d. c. ſuper quibusdam de verb. ſig. ubi dicit, Salinaria dari ideò, quod Princeps permittat ſal vendere & emere. ſine licentia Principis enim id eſſe prohibitum idem tradit Bertrach. in Tractatu de Gabellis 7ma. part. princ. quæſt. 10. num. 33. per textum & notanta Doctorum in lege ſiquis. Cod. de Vectig. & commiſſis.

Daß das Hällingiſch Salz mit angeregten vollkommenen Aigenthum Anwalds gnädigſten Herrn Principalen dem Herrn Erzbiſchofen zugehöre, iſt nit allein durch die angeregte Kayſerl. Regalia und Inveſtituren beweißlich, ſonder auch notorietate actuum pleniſſimi dominii, ibidem ab immemoriali tempore exercitorum dermaſſen offenbar, und Reichs kündig,

daß ohne Zweifel Niemand daran zweifelt; Weil dann dem alſo, probato nimirùm dominio, ſuprema jurisdictione, Regalibus Imperii, poſſeſſione vel quaſi immemoriali ad Archiepiſcopum pertinente; So wirdet niemands Verſtändiger anders urtheilen, noch ſchlieſſen können, als daß Ihre Hochfürſtl. Gnaden mit ſolchem ihrem aigenthumlichen Salz frey, und darüber zu tranſigiren, ihren Nutz und Frommen, aufs beſſt ſie können, und mögen, zuſchaffen woll befuegt ſeyen, und conſequenter durch die muthwillige Impetranten wegen des mit Herzog Wilhelms in Bayrn Fürſtl. Durchl. getroffenen Vergleichs eines ſtraffmäſſigen monopolii übel und fälſchlich angeben und beziehen worden. Deßwegen dann beede Ihre Hochfürſtl. Gnaden und Fürſtl. Durchl. Ihnen gegen dieſen frechen Klägern wegen ſolchen angelegten Injurien und Verkleinerung als hätten ſie wider ihren hohen Fürſtl. Ehren-Stand mit Aufrichtung dieſes Vertrags gehandelt, hiemit ausdrücklich zu Gemüth geführt, und all ihr gebührliche Nothdurft dargegen zu ſeiner Zeit fürzuenehmen proteſtando vorbehalten haben wöllen. Dann aus allem obſtehenden, und ſonderlich was de qualitate & origine ſalis & ſalinarum, & quibus illa exercere licitum, vel prohibitum ſit, iſt kündlich, daß dieſer Contract auf kein monopolium gedeut werden mag.

Was aber den Ausgang und Verſchleiß dieſes Salzes betrift, und daß durch die Impetranten vermaint, und wieder ihr beſſers Wiſſen nichtiglich fürgebracht wirdet, als wann Ihre Hochfürſtl. Gnaden all ihr Hällingiſch Salz in ain ainige Hand und Gewalt Ihrer Durchl. in Bayrn Herzog Wilhelms zukauffen geben haben ſollen, das iſt ein wiſſentlicher offenbarer Ungrund. Zu Ableinung deſſelben iſt zuwiſſen, daß dies Erzbiſchöflich Hallingiſch Salz zween Ausgang, einen zu Land, den andern zu Waſſer hat. Mit dem erſten Ausgang iſt im wenigiſten einige Aenderung fürgenommen worden; ſintemal nit allein im Erzſtift, ſondern auch in- und durch das Fürſtenthum Bayrn dies Salz über Axt und über Ruckh, allermaſſen wie es von Alter gebräuchig, geführt, und eine unzahlbare Anzahl Scheiben und Kueffen mit dem Fuhren und Säm-Roſſen vertriben wirdet. Es ſtehet noch unverhindert dieſes Contracts jedermänniglich Reichen und Armen bevor, das Hällingiſch Salz gegen gebührlicher Abrichtung des ordentlichen billichen Kaufs von der gewöhnlichen Legſtatt Hällein abzuhollen, und auf dem Land, nach ihres jedwedern Gelegenheit, zuverführen, und zuverkauffen; Allein, wie von Alters herkommen, alſo darf auch noch heutiges Tags her dies Seits der Salzach von demjenigen Salz, ſo zu Waſſer auf Burghauſen ausgeführt werden kan, und ſo lang die Burghauſer die Straſſ von dannen nach Ettingen, Landshut, Ingolſtadt ꝛc. mit Salz verſehen haben, nichts zu Land ausgefertiget werden, wie dann deßhalben ein ſonderbarer Uberreitter ob ſolchen ſein fleiſſige Obacht zehalten von Ihrer Durchl. in Bayrn ꝛc. zu Burghauſen gehalten wird.

Beym Ausgang zu Waſſer iſt gleicher Geſtalt vonnöthen zuwiſſen, daß dies Salz aufm Ynn anders nit, als der Läng nach durch das Fürſtenthum Bayrn auf Burghauſen, Braunau, Obernberg (ſo Paſſauiſch) Schärding, bis gen Paſſau ausgefertiget werden kan. Dannenhero die Herzogen in Bayrn ſondere Gerechtigkeiten, davon auch oben Meldung geſchehen, bey dem Hällingiſchen Salze, ungeacht daß daſſelbe mit vollem Aigenthum allein einem regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg zugehört, gehabt, auch noch (doch mit ſeiner Maß, davon dieß Orts viel zuberichten ohne Noth) haben ꝛc.

§. Was

§. Was ſie von der Staigerung der 6. kr. ſo Anwaldts gnädigſter Herr der Erzbiſchofe darauf geſchlagen, anziehen, thuet nichts zur Sache, wird mehr zur Verkleinerung der beklagten Fürſten, als zu einem rechtmäſſigen Behelf angezogen. Dieß Salz, wie verſtanden, gehört einem jedwederen regierenden Erzbiſchofen pleniſſimi dominii Jure allzeit zu, bey oder auf demſelben hat ſonſten Niemand ainich Jus oder Gerechtigkeit, wie dann anderen Churfürſten und Fürſten im Reich in ihren Regalien nit Maß oder Ordnung, zumalen von anderen, und zwar geringern Stands, zuegeben; alſo laſſen Ihre Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg ihr auch von der Statt Regenſpurg, oder jemand andern nit fürſchreiben, weme, und in welchem Werth ſie ihr Aigenthum käufflich folgen laſſen ſollen. Wie nach den Läuffen und Jahrgängen die Verlag und Unterhaltung ſolcher Bergwerch ab- und zunehmen; alſo muß man auch mit dem Preiß auf- und abſteigen: in allweeg aber nach den benachbarten Salzes Ausgang und Werth ſich reguliren. Daß nun dieſ Hällingiſch Salz die jezt vermaintlich geklagte Staigerung wohl ertragen möge, iſt daher Handgreifflich abzunehmen, daß man waiſt, und im Fall der Noth beweißlich machen kan, daß die Paſſauer vor Jahren ſich gegen Ihrer Hochfürſtl. Gnaden vernehmen laſſen, und erbotten, ein mehrers auf ein Stuck, im Fall Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſich gegen ihnen ihrem Suchen und Begehren gemäß in ein Verbindlichkeit des Salzausgebens einlaſſen hätten wöllen, ſchlagen zelaſſen ꝛc.

§. Wann dann dis Salz aines regierenden Erzbiſchofens Aigenthum iſt, haben Ihre Hochfürſtl. Gnaden demſelben auch einen Werth oder Preis zuſchöpfen, wie es Ihr gelegen, und wie es die Zeiten und Läuff geben oder leiden mögen. Deme es des Preiſ halber nit annehmlich, der mag es bleiben laſſen, ſo wenig iſt jemand daſſelb Ihren Hochfürſtl. Gnaden abzukauffen, als dieſelb ſolches zugeben ſchuldig oder verbunden ꝛc.

Notorium, und faſt jedermann dies Orts, kundbar iſt es, daß der Staigerung halber bey dem Hällingiſchen Salz Niemand mehr, oder höher intereſſirt, als ein regierender Herzog in Bayrn, von wegen daß dies Hällingiſch Salz ſeinen Ausgang meiſtentheils durch Bayrn, und dann erſt weiter nehmen mus. Dannenhero dann billich, daß ohne hochermeldter regierender Herzogen in Bayrn Wiſſen, Rath, und Guthaiſſen ainiche Staigerung niemalen fürgenommen werden können, oder mögen.

Und dies iſt zwar ein ſolches Intereſſe practicum, & judicium deducibile (von deſſen Urſprung und Herkommen dies Orts ohne Noth zu diſputiren) daß beeden hochermeldten beklagten Fürſten, unter welchen dahero ſchier alle Jahr neue Stritt und Irrungen zu Schmällerung ihrer Camer-Gefäll, und Abkürzung der Unterthannen Nahrung entſtanden, für ein hoche Nothdurft angeſehen, ſich eines ſolchen Vertrags zuvergleichen, dardurch ihnen, ihren Erben, und Nachkommen ain beſtändige Ruhe zu beeder ſich weit ausbreitender Land und Leuthen gemainen Nutz, Wohlfahrt, und Aufnehmen gemacht würde ꝛc.

§. Ain unnöthige unzeitige Fürſorg iſt es bey den Impetranten, als wurde Herzog Wilhelm Fürſtl. Durchl. wann Regenſpurg und Paſſau kein Salz mehr im Vorrath haben, ein unzimmliche Staigerung im Salz fürnehmen; Dann Ihre Hochfürſtl. Gnaden, und Fürſtl. Durchl. ſeynd nit allein die jenige, ſo Salz in dem obern Teutſchland, cis alpes, oder vor dem Welſchen Gebürg ſieden laſſen, ſonder haben oberhalb zu Hall im

Ynnthall das Tyrolliſch Salz, deſſen ein groſſe Menge alle Jahr gemacht, und ausgefertiget wird: unterhalb das Kayſerl. Yſchliſch und Hallſtättiſch Salz an der Seithen; Nach derſelben Salz Preiß und Werth mus man ſich, regulieren, wie dann ſolches auch zwiſchen beeden Fürſten, deren Hochfürſtl. Gnaden, und Fürſtl. Durchl. an fürderlichen Verſchleiß dieſes Salzes am maiſten gelegen, bedinglich herkommen, und ausgetragen ꝛc.

§. Weniger als ainiges aus allen ſechs obſtehenden Requiſitis iſt das ſibend wahr, nemlichen daß von Privat-Nutzes und Geſuchs wegen, dieſe von beeden Fürſten bedingte Ausfertigung des Erzſtifftiſchen Salzes zu Waſſer angeſehen. Dann daß Ihre Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg Niemanden Red und Antwort, was und wie ſie mit ihren Aigenthum diſponiren, weme, und wie theuer Sie ſolches hinbringen, oder zugeben ſchuldig, iſt oben ausgeführt. Es ware Ihren Hochfürſtl. Gnaden nit rühmlich, daß ſie ihre Bergwerck mit Schaden bauen, oder das Ihrige ohne Urſach fremden, und um dieſen Stifft nit verdienten ſchencken wollten. Inſaniæ ſpecies eſt jactare ſuum vulgata lege: cùm de indebito ff. de probat. Herzog Wilhelm Fürſtl. Durchl. anlangend, wiewoll derſelb nit ſchuldig, den Regenſpurgern, oder jemanden ſein Gedancken, & rationes Conſiliorum zueröffnen, ſo haben doch Ihre Durchl. deſſen bey dieſem Fall kein ſonders Bedencken ꝛc.

§. Der Satz oder Staigerung des Werths ſtehet bey dem Aigenthums-Herrn, wie verſtanden, deme in ſelben, wie auch ſonſten, ſeines Gefallens mit dem ſeinigen zu ſchalten, und zuwalten von Niemand zuwöhren; Sintemal Ihrer Hochfürſtl. Gnaden dem Herꝛn Erzbiſchofen, und Ihrer Durchl. in Bayrn Anwalds gnädigſten Herꝛn Principalen an dem Ausgang und Verſchleiß dieſes Salzs hoch und viel gelegen, werden ſie mit Mehrung, Auf- und Abſetzung des Preiß, ohne Empfahung ainicher Maß von der Statt Regenſpurg, oder jemand andern, das jenig fürzunehmen wiſſen, was nach ehrbaren thunlichen Dingen, den Läuffen und Jahrgängen nach, zu Beförderung ihrer gebührenden Mäuth und Zöll, gehört. Man ſoll nit mainen, daß von wegen dieſes neuen Vertrags die geklagte 6. Kr. jetzt auf ein Stuck geſchlagen, ſonder daß Anwaldts gnädigſte Herrn Principales wol gewüſt, daß das Hallingiſch Salz ſeiner Güte und Maß nach eine ſolche Staigerung oder Mehrung neben dem Tyrolliſchen, Reichen-Bayriſchen, und Kayſerl. Gmundtneriſchen Salz wol tragen, und ohne Verhinderung des gewohnlichen Ausgangs, leyden mag.

Die Böhmen geben ihr Schmaltz, Maltz, Fiſch, Käß ꝛc. in Teutſchland ſo hoch hin, als ſie können. Deßgleichen thut Pfalz vorm Böheimiſchen Wald mit ihren Ochſen, und andern Pfennwerth: Nürnberg mit ſeinen Waaren, Francken mit ſeinen Weinen: ein jedweder ſpricht: tanti res mea valet, quanti eam vendere poſſum. Warum ſoll dann ſolches Anwalts gnädigſten Herꝛn einem regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg mit dem ſeinen deßgleichen fürzunehmen verwöhrt oder nit Gut gehaiſſen werden? Es iſt ein Altes, daß man ſpricht: was dir recht iſt, iſt mir nit unbillich ꝛc.

Lit.

Lit. Ggg.

EInmahl iſt gewiß, und Reichskündig, daß das Hällingiſche Salzweeſen dem Erzſtift Salzburg eigenthumlich. & quodam jure regalium (Salinas n. inter Regalia numerari, extra dubitationem eſt) zugehören, und daß ein jedweder Regierender Herr Erzbiſchof mit demſelben Salzweeſen ſeines, und ſeines anbefohlenen Erzſtifts nuz und fromen, nach Gelegenheit der Zeitt und Jahrgeng aufs beſt ſo möglich unverhindert und ungefragt menniglichs ſchaffen möge. Da nun Ihr Hochfürſtl. Gnaden auf zween Weg unleidenlich wieder allen teutſchen Fürſten Freyheiten, ja allen Völcker-Recht beſchwert.

Erſtens daß dieſelbe in und mitls den ihrigen ihres Gefallens zuſchalten und zuwalten, nitt Macht haben ſolte, welche Freiheitt alſo beſchaffen, daß ſie um kein Gelt zu ſchetzen, facultatem n. libere de rebus & bonis ſuis diſponendi tanti eſſe momenti, ut nullo pretio æſtimari poſſit. tradunt paſſim DD. Decius & alii in l. libertas ff. de R. J. in l. ſtipulatio hoc modo concepta ff. de v. o. ſogar daß, wann einer den andern wider ſeinen Willen beſer machen wolte, ſolches nitt allein in Rechten nicht zugelaſſen, ſondern auch der proprietarius, contra cujus voluntatem in ſuo aliqiud Sale actum vel geſtum eſt deswegen legitimas actiones contra facientem inſtituiren mag per ſext. in l. fin. ff. de uſu & habitu, & l. hactenus §. fin. cum l. ſeqq. ff. de uſufr. & notanter Arrius Pinellus Luſitanus in rubr. C. Contract. ampt. in p. 1. c. 2. ante nu. 25. ubi inter caſus gravioris præjudicii refertur intereſſe voluntatis, puta ſi quis aliquem in ſuo pro arbitratu agere quavis ratione directo vel per indirectum prohibere velit.

Zum andern wurde des Herrn Erzbiſchofs Hochfürſtl. Gnaden in deme über die Maß undt höher, weder die Statt Regenſpurg nach ausgeübten ordentlichen Proceſs (deſen Entſchaft weit lenger weder manchen Menſchens Leben ſich erſtrecken möchte) erſtatten konten, dergeſtalt beſchwert, daß wan Ihr. Hochfürſtl. Gnaden Ihr Salz niemand als den jenigen Retten am Yhn und Thonau denen es ein Zeit hero von den regierenden Herrn Erzbiſchofen libera non coacta voluntate abzuführen, und damit zu hanthieren vergient worden, geben oder verkauffen ſoll mögen, Ihr Hochfürſtl. Gnaden Jährlich um vielhundert Pfund (deren jedes 240. Stuck Heller) ja woll um den halben Theill weniger verſchleiſen kunten, weder alſo vermittels des Fürſtl. Bayriſchen Contracts geſchicht, und billich geſchehen kan.

Wan dan bey dieſem Erzſtift die Ausgaben zu dieſen ſchweren Kriegs-Läuffen misgeräthige Jhare, und ungewonliche Waſſergüſe von Tag zu Tag nur wachſen und zunehmen, die Gold und Silber Bergwerck nunmehr im Erzſtift dermaſſen erſaigt, und unausträgig worden, daſ man Jhärlich und alle Jahr um viel tauſend Gulden mehr darinnen verbauen muß, weder daraus zu bringen. Innmaſſen dan nunmehr das haubt Einkommen dieſes Erzſtifts im Salz Sud und Verſchleiß deſſelben ſtehett. Alſo undt dieſem allem nach iſt Ihr Hochfürſtl. Gnaden nitt ungleich zudeuten, daſ Sie zu Erhaltung dieſes uhralten anſehnlichſten Stift Ehr und Reputation durch zuläſige Mittell und Weg dahin trachten, wie ſie mitt einem ſtärckern Salz

 Sud

Sud und Verſchleiß deſſelben, weder die Paſſauer, noch Regenſpurger biſhero von Ihr. Hochfürſtl. Gnaden anzunemen gewuſt, Ihr Einkhomen zu beſſern gefliſſen ſein.

Mit Ihr. Fürſtl. Durchl. in Bayrn hat es quantum ad præjudicii gravitatem eine gleiche Meinung, Seitemall durch die viell angeregte Interlocutoriam Ihr Fürſtl. Durchl. in dero vom Heil. Röm. Reich zu Lehen tragenden Regalien mit der vermeinten Abſchneidung der fernen Schiffart und Handthierung vff beeden Schiffreichen der leng nach durch das Fürſtenthum Bayrn rinnenden Waſſerſtromen, dem Yhn und Thonau ein ſolches Præjudicium zugefügt wurde, welches Ihr Durchl. mit allem deme, was die Statt Regenſpurg vermag, Ihr nicht erſezen lieſen.

Aus dieſen und andern mehr anſehnlichen Motiven und Urſachen die zu ſeiner Zeit an gehörigen Ort vorgebracht, und umſtändiglich erclärt werden ſollen, können bede von Cämerer und Rath zu Regenſpurg vbl beklagte und durch dieſes Camergericht was eilfertig beſchloſene und publicirte Erkantniß definitivo ideoque irreparabili præjudicio beſchwerte Fürſten nitt hienumb ſich Ihrer Rechtlichen weiß Interponirten Reviſion zuhalten, und durch die vermeinte ungenugſame unanehmliche Caution darbon nitt weiſen laſen, des gänzlich ungezweifelten Verſehens, und Hofnung E. Fürſtl. Gnad. und das löbl. Kayſerl. Camergericht werde aus fürgebrachten und allein obiter angezeigten Vrſachen ſelber hochvernünfftig ſchlieſſen, daß Ihr Hochfürſtl. Gnaden und Fürſtl. Durchl. dieſe Reviſion nitt aus einer geſuchten Wiederſezlichkeit, vel ex improba aliqua Contumacia, ſondern aus unumgenglich rechtmeſigen genugſamen Vrſachen (welche in ſtatu reviſionis liquido auſgeführt werden ſollen) an die Hand genommen haben, wie dan gegen E. F. Gnad. und dieſem hochgeehrten Gericht nunmehr höchſtgedachten beklagten Fürſten Anwaldt ſich vor ſeinem gnedigſten Herrn Principalen wegen nitt unbillich verſehen thutt, wider Ihr. Hochfürſtl. Gnad. und Fürſtl. Durchl. werde mit einiger fernern Erkantnuß vor Erörterung begerter, und erlangter Reviſion nitt verfahren werden. Vff den widrigen unverhofften Fall aber, und da man de facto weiter und ſtrenger Proceſs gegen ſeinen gnädigſten Herrn Principalen fulminiren ſoll wollen, de notoria nullitate & iniquitate Jezt alsden und dan als Jezt lauter proteſtirende. Mit Vorbehalt aller deswegen gebürenden und erſprießlichen verneren Nottdurfft.

Lit. Hhh.

Pileus miſeratione Divina Tituli ſanctæ Praxedis Presbyter Cardinalis ad infra-ſcripta Apoſtolica auctoritate ſuffulti, Dilectis Nobis in Chriſto Abbati, & Conventui Monaſterii in Raitenhaslach, Ordinis Ciſtercienſis, Salzeburgenſis Dioceſis Salutem in Domino. Digne agere credimus, ſi ad ſtatum ſalutarem Eccleſiarum & monaſteriorum juriumque & pertinentiarum eorundem conſervationem, mentis oculum ſtudioſe dirigentes, auſibus illicitis, & præſertim ad alienationem & diſſipationem bonorum monaſteriorum tendentibus, congruis remediis ſalubriter obviemus. Sane

nè exhibita Nobis pro parte Reverendi Patris Domini Pilgrimi Archiepiſcopi Salzeburgenſis petitio continebat, quòd, cùm bonæ memoriæ, olim Archiepiſcopus dictæ Eccleſiæ gratuitè donaverit monaſterio prædicto, poſt ejus fundationem, erectionem, & dotationem factas per quemdam prædeceſſorem ejusdem Domini Arch.epiſcopi de bonis Eccleſiæ Salzeburgenſis prædictæ certam partem Salinæ, ſeu certos proventus Salis in Mülbach mixto & mero imperio ad menſam Archiepiſcopalem prædictam ſpectantes, Et, proùt eadem petitio ſubjungebat, Vos debitis, ùt prætenditis aggravati, contra voluntatem ipſius Domini Archiepiſcopi, & conſtitutionem ſanctæ memoriæ Domini Benedicti Papæ XII. eandem partem Salinæ, ſeu dictos proventus Salis in Mülbach, alienare, vendere, & certis Laicis perſonis applicare præſumpſeritis, contra dictam conſtitutionem temerè veniendo, in gravæ eccleſiæ & monaſterii prædictorum præjudicium, & ex quibus Guerræ*, ſtrages, & ſcandala plurima veriſimiliter provenirent. Quare dictus Dominus Archiepiſcopus Nobis humiliter ſupplicavit, ut ſuper præmiſſis de opportuno remedio providere, & dictas præſumptiones, utique illicitas, invalidas, atque ſcandalis plenas reſecare deberemus; Nos igitur attendentes, quòd alienatio prædicta ſi fieret, quod abſit, cederet, in magnum præjudicium Eccleſiæ & Monaſterii prædictorum, auctoritate, qua fungimur, Vobis Abbati & conventui prædictis diſtrictiùs inhibemus, ne dictam partem Salinæ, ſeu dictos proventus Salis in Mûlbach in præjudicium Eccleſiæ & Monaſterii prædictorum, & præſertim in manibus laicorum quorumcunque alienare, vendere, ſeu aliàs quomòdolibet applicare præſumatis. In caſu autem, quo propter gravamina debitorum prædictorum ipſam partem Salis neceſſitate cogente vendere, ſeu alienare quomodolibet conveniret, etiam tunc eam ad dictam Salzeburgenſem Eccleſiam, à qua ex donatione prædicta, ùt præmittitur, traxit originem, pro juſto & competenti pretio bonorum virorum arbitrio moderando, proùt ad hoc dictus Archiepiſcopus ſpontè ſe obtulit, proùt offert, redire permittatis, Decernentes ex nunc irritum & inane, ſi secùs ſuper his per vos, aut quemcunque alium nomine veſtro ſcienter, vel ignoranter attemptatum forſan eſt hactenùs, aut contigerit impoſterùm quomodolibet attemptari. Datum Friſaci Salzeburgenſis Diocéſis Kalend. Februarii, Pontificatûs Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Urbani Divina providentia Papæ VI. Anno Primo.

Gherardus La .mpp.
S. P.

(L.S.P.)

 Lit.

Lit. Iii.

Wolf. Dietrich. ꝛc.

INſtruction. Was Unſers Erzſtifts Thum-Herꝛ Hildebrand von Stain, auch der Edel Unſer Hofmarſchalch Euſtachius von Törring Freyherꝛ ꝛc. und der Ehrſam, Wohlgelehrt Balthaſar Hofinger der Rechten Doctor, Unſere Räthe, Liebe in Gott und getreue, bey Herzog Wilhelmen in Bayrn ꝛc. Unſer, und Unſers Erzſtifts halber anbringen, und werben ſollen, in maſſen hernach folgt.

Und Erſtlichen haben Unſere Geſandte von Uns ein Credenz-Schreiben an Herꝛog Wilhelms in Bayrn Lieb ꝛc., das ſollen ſie auf geworben, und erlangte Audienz übergeben, und darauf vermelden, daß Wür als jezt Regierender Erzbiſchofe zu Salzburg ꝛc. Berücht empfangen hätten, daß Unſere geehrte Vorvordern am Erzſtift, weyland Erzbiſchof Johann Jacob, und Erzbiſchof Georg ꝛc. als damahls Coadjutor, beeder Chriſtlicher Gedächtnus, im verſchinen 1584. Jahr, als damahls ein Bunds Verſamlung gehalten, und von prorogation, und Erſtreckung der Landſpergeriſchen Verein gehandelt, daß aus allerhand gehabten Bedencken und Urſachen Ihre Liebden auf mehrere Jahr nit, als auf fünfe, eingewilliget hätten, alles vermög des Bunds-Abſchids, deßwegen in angezognen 84. Jahr außgangen, welche Jahr auf konftig Trinitatis dieß 89.ten Jahrs verlauffen, und ſich enden, uud dieweil auch darvor viel anſehliche und vermögende Bunds-Fürſten aus der Verein hinaus, auch Wür in vielerley Weeg nunmehr wahrgenohmen haben, das man bey Ihrer Lieb, und derſelben Räthen mehr Urſach gibt, und ſucht zu Unfreundſchaft und böſer Nachbarſchaft, als anders, und dardurch Uns, und Unſerm Erzſtift, welchem Wür vor Gott geliebdt und geſchworen, nit wenig in ainem und dem andern Weeg zugeſezt wirdet, und eintrag beſchicht. Demnach Wür dann daraus nichts anders abzunemmen, dann eben das man Uns, und Unſerm Erzſtift, ſo viel möglich, zu entziehen vorhabens, und Wür auf vielfältig gütliche Anſuchungen kain Antwort niemals bekommen, oder aber wahrnehmen haben können, daß man Uns, oder Unſerm Erzſtift der Beſchwerden, ſo Uns obligen, abzuhelfen geſinnet ſey, So ſeyen Wür bedacht, in Kraft Unſer obligenden Verpflichtung, mit welcher Wür Gott zu vorderiſt, und dann Unſerm Erzſtift zugethan, dasjenig ferner und weiter zehandeln, das zu Erhaltung Unſers Erzſtifts Recht und Gerechtigkeit Dienſt- und füglich ſeyn wirdet. Und dieweil Wür aus ſolchen Handlungen nit wenig wahrnehmen, daß die Landſpergiſche Verain, welcher Wür und Unſere Vorfahren zugethan, nit reſpectirt, noch angeſehen worden; So wollen Wür hiemit Ihrer L. als Bunds-Oberhauptmann den Bund aufgeſagt, und demſelben ſein endſchaft von Unſer, und Unſers Erzſtifts wegen geben haben. Daneben hätten ſie in Befehl gegen Herausnehmung von Seiner Lieb als Bunds-Obriſten des Erzſtifts Revers, die verſigelt Einnahm hingegen auch zuübergeben, und was Wür für Ausſtand in klainen Bund-Vorrath ſchuldig wären, dem Bunds-Pfenningmaiſter gegen ordentlicher Quittung erlegen zu laſſen; jedoch wollen Wür Uns ſowohl gegen Seiner Lieb alles freundlichen Willens

und

und guter Nachbarſchaft, und nicht minder gegen andern Bunds-Fürſten, und Ständen alles Guts, deſſen ſie ſich zu Uns verſehen ſollen, erbotten haben, wie dann Wür Uns hingegen zu Seiner Leib, und andern freundlich nichts anders verſehen, und getröſten thun. Unſere Geſandten ſollen auch bey Sr. Lieb als Bund-Obriſten anhalten, daß ein Schreiben an Statt-Pfleger, Burgermaiſter, und Rath der Reichsſtatt Augſpurg zu Erhebung des gelts, im groſſen Vorrath ligend, ſo dem Erzſtift gebührt, und in Vermög der Statt Augſpurg im Bunds-Tag Anno 97. gehalten, ein Auszug übergeben worden, bey 18438. fl. 38. kr. 2. dl. bringen thuet, mitgethailt werde, damit Wür Unſerer Gelegenheit nach dieſelb Summa gegen ordentlichen abquitiren erheben mögen laſſen.

Wann dann mit Unſern Abgeſandten Bayrn Handlung pflegen, und ſie bereden wolte, wür ſollen die vorigen bewiſſten Jahr auch bewilligen, und Uns von den andern nit abſöndern, ſo ſollen ſie ſich vernemmen laſſen, daß ſolches alles vergebenlich, und bey Uns kein ſtat haben könne, es ſeye dann Sach, daß zuvor Unſern Beſchwärden abgeholfen, und der ſtrittigen Articul halber ein beſtändig und genugſame Vergleichung gemacht werde. Wann dann ſolches beſchehe, und die Erklärung von Bayrn Uns gefällig, und annehmlich, ſo wiſſen ſie Uns als Ihren Herrn ꝛc. dermaſſen geſinnt, daß, ob Wür ſchon in der Landſpergiſchen Verain- und Bündnus aus wichtig- und ehehafften Bedencken nit verharzen wolten, wären Wür doch nit wenig darneben gewogen, nach Erklärung der ſtrittigen Articul Uns mit dem Hauß Bayrn, wann ſolches an Uns gelangt wurd, auf gebührliche Unterhandlung in ain Verbündnus und Liga ſowohl defenſivè als offenſivè einzulaſſen.

Wann dann ferner Bayrn ſich der ſtrittigen Articul halber erklären, und ain Specification begehren wurde, ſo ſollen ſie Unſere Abgeſandten ſolche in Schriften übergeben, inmaſſen, und Form, wie ſie ihnen hieneben dieſer Inſtruction zugeſtellt würdet, und um ein endliche Reſolution, und Determination darüber mit allen Ernſt und Fleiß anhalten, und ſolches alles Uns zu ihrer Wideɾalherkonft ordenlich und fleiſſig berichten.

Letztlich und zum Dritten ſollen ſie Unſere Abgeſandte des von Bayrn L. in Unſerm Namen vermelden, daß Unß neulich von Sr. Liebd. ein Schreiben Unſerer Salz-Staigerung halber zuckommen, aus welchem Wür mit ſondern befremden, und wider all Unſer Verhoffen, abnehmen haben müſſen, daß Sein Lieb vielleicht aus Anſtifftung etlicher ihrer Räthen Uns in Unſerm aignem Cammer-Gut Maß und Ordnung zugeben unterſtehen, ſo können Wür ſolches Unſerm Erzſtift zum Nachtheil mit gutem Gewiſſen kaines weegs geſtatten. Lieſſen demnach ſein Lieb freund- und nachbarlich erſuchen und bitten, Uns in Unſern aignen Sachen forderhin weder Maß, noch Ordnung nit fürſchreiben, ſonder zugleich, wie Wür Uns jederzeit erbotten, und erklärt, Sein Lieb Unſerer Seits kain ungebührlichen Eintrag nit zuthun, alſo geruheten ſie auch Uns in dem Unſerigen unbetrübt zulaſſen; Das wolten Wür Uns gegen Sr. Lieb, und deroſelben Land mit aller nachbarlichen Gutwilligkeit Unſerm Vermögen nach zubeſchulden, und zuvergleichen befleiſſen. Wo aber ein ſolch freund- und nachbarlich Erſuchen bey Seiner Lieb nicht ſtat haben wurde, ſo haben ſie auch von Uns im austrucklichen Befehl, derſelben anzumelden, daß, ehe Wür in Unſern Lebzeiten Unſerer Erzſtifft, welcher Wür zum höchſten verbunden und geſchworen, etwas wider die Gebühr, es ſeye gleich ring, oder groß, entziehen, oder zuefugen wollen

laſſen, ehe wollen Wür alle äuſſerſte Gefahr überſtehen. Setzen demnach Seiner Lieb haimb Freund- oder Feindſchaft forterhin mit Uns, und der Erzſtift zuhalten, und zupflanzen. Und zugleich, wie Uns nichts angenehmers, oder erwünſchlichers, dann daß Wür mit ſeiner Lieb, und derſelben Land in beſtändigen, guten, nachbarlichen Verſtand beharzen möchten; Alſo ſeyen Uns auch, im Fahl es je ſeyn müſſe, zu Erhaltung des jenigen, ſo Uns von GOtt und Rechts wegen gebührt, andere Mitel, zu welchen man Urſach geben wirdet, nit zuwider. Wollen aber der Hoffnung ſeyn, Sein Lieb als ein Catholiſcher Fried liebender Fürſt werden Ihr der Kirchen-Freyheit und Immunitæt mehrers anbefohlen, und angelegen laſſen ſeyn, als daß Sie Uns ferner wieder die Gebühr moleſtiern werden.

Solches alles ſollen Unſere geſandte Räth bey Herzog Wilhelms in Bayrn Lieb mit fleiß anbringen. Was ihnen darüber für Antwort erfolgt, Uns zu ihren Ankonft ſchriftlich berichten. An deme allen beſchieht Unſer Willen, und Mainung, und Wür ſeyn Ihnen mit Genaden genaigt. Geben und mit Unſerm Secret verfertiget, und aignen Handſchrift unterzogen in Unſer Statt Salzburg den neunzehenden Aprilis Anno 1598.

(L. S.)

Lit. Kkk.

WIr Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, entbieten allen und jeden Unſern und Unſers Erzſtiffts Officieren, Beamten, Dieneren, Erb ausfergen, Fertigeren, Arbeiteren, Scheffleuthen, und anderen ſo Unſerm Hallingiſchen Salzweeſen, Stetten Hallein und Lauffen zugethan und verwandt, Unſer Gnadt und Gruß, und füegen ihnen, wie auch in gemein menniglich, ſo ſich Unſers Hallingiſchen Salz gebrauchen zewiſſen, daß Unß als ungemitelt m vollmechtigen auch einigen Aigenthumbs-Herren, erſtgedacht Unſers Salzweeſens tragenden Ambts halb, obligen und gebühren will, diß Unſer fürnemes Camer-Gut, welches ſich ferr und weit ausbreitt, auch vielen anſehenlichen Landen, und Provinzen zu gutem raicht, alſo in Achtung zunemen, damit es nicht allein bey der alten und gewöhnlichen Gewerſchafft, erhalten, ſondern auch menniglich, ſo ſich deſſen gebraucht, zu Nutz gemehret, und ſo viel thun und nutzlich gebeſſert, dan auch in ſolchem Werth und Kauff erbauett, und abgeben werde, daß es bey ſo ſchweren Verlag vielfältiger Mühe und Arbeitt, auch ſorglich und geferlich Wagnuß, wie deſſen Erzüglung und Erbauung nothwendiglich und unumgänglich erfodert, reichlich und ohne andern unſern Cammergefell Beſchwernuß und Entgelt ſich ſelbſt und nicht allein verlegen mög, ſondern auch anderen anreinenden und benachbarten Salzweeſen mit dem zuviel ungleichen und geringen Werth und Kauff nit verhinderlich noch beſchwerlich ſey, und Uns wie vor dieſem beſchehen Verhinderungen und Unnachbarſchafft verurſache. Demnach Wür dan ein geraume und zimliche Zeit hinumb wargenomen, und in mehr Weg würcklich erfahren haben, daß zugleich von fürnemen und anſehenlichen Retten die Verbeſſerung und Sterckung der alten Gewerſchaft ſtarck geſucht und begertt,

gertt, wie auch den benachbarten Potentaten, und Fürſtenthumen, ſo gleich⸗fals eigenthumliche Salzweſen haben, und das Salz in höheren Werth, als Wür zweifels frey aus beweglichen und genugſamen Urſachen abgeben, an ihren Salz⸗Verſchleiß durch den zu viel geringen und ungleichen Khauff des des Salz neben Unſern privat Schaden und Nachtheil, ſo uns lenger aus⸗zuſtehen nitt woll nutzlich, nitt geringere Hindterungen bis daher zugefügt worden, und Wür uns dabey nicht mehrers als Untertruckung unſers Salz in anderweg zubefahren, alſo haben Wür ferner nicht woll umgehen oder einſtellen können, oder auch füglich ſollen (inmaſſen Wür deſſen gegen men⸗niglich, Vermög gemeines Rechtens, und den ſonderbaren Pacten und Ver⸗trag genugſam befugt, und berechtigt) ſowoll der ainen als der andern Sach durch gebürliche und billiche Mittel, mit ſolcher Beſchaidenheit, und Moderation Rath zu ſchaffen und zubegegnen, daß ſich billicher weiß, und reſpective gegen ander Salzweſen der Staigerung des Khauffs, auch für ſich ſelbſt niemandt, dem der Salzweſen Art und Eigenſchafft bekant mit Fug zubeſchweren, viel minder aber erhebliche Urſach oder Gelegenheit hatt, bey ſo ſtattlicher Verbeſſerung der Gewerſchafft ſo wol in der Quantitet, als Qualitet Unſers Salz, und dan durch des nechſt abgeloffenen Jhars vergangenen Waſſergüß, ſo merckliche nnd ſchwerliche ausgeſtandene Schä⸗den und Nachtheil bey mehrgedachten Unſerm Salzweſen, daß Uns für un⸗billich und beſchwerlich zuhalten, ſo einer jeder geringer Privat-Perſohn in ſeinen Handlungen und Waaren, und menniglich bey allen Völckheren, und von aller Welt her unverboten, und unverwertt, auch anderer Geſtalt nicht geſpertt, oder verwertt kan werden als mit völliger Abkürzung aller⸗hand Commercien und Handtierung, auch folgendts aller menſchlicher Nah⸗rung, ſo maiſtes Theils auf die Commercien fundirt, und iſt demnach dis die Gewerſchafft, ſo Wür auf bevorſtehenden Salz⸗Ausgang, dis Jhar und künfftig bey Unſern Salzweſen angeſtelt, wie auch die Tax des Werts und Kauff, ſo Wir für diesmal geſetzt und beſtimt, wie folgt.

Erſtlich ſollen hinfürter zu Pfannhaus alle und jede Fuder Salz in den Trog gepert, und die Aſen ganz und gar aufgehebt, und abgeſtelt, es ſoll auch inſonderheit das Salz, damit es woll vertrieffe, die Feuchtigkeit davon khome, und ſich ſelbſt ſtarck untereinander ſeye, ſtarck und gewerlich geworffen und gepert werden, ferner und fürs

Ander ſoll bey den Pfieſlern gleichmäſſige Gewerſchafft gehalten, und Fleiß fürgewandt werden, damit das Salz woll und genugſamb gepfüeſelt und gedört, und nit zu heiß ausgeworffen werde, ſondern dürr und trücken genug ſeyn.

Zum Dritten ſolle zu beſerer und gewerlicher Erfüllung der Khueffen hinforder uber die bis daher gebräuchliche und gewöhnliche ain hundert ſechs und neunzig Jueder auf einen halb Fartt noch fünzehen Fueder ausgeworffen werden, das bringt hinfüro zway hundert und aindliff Fueder auſſerhalb der drey und dreyſig angeſetzten Salzfueder, ſo pleiben wie zuvor. ſolche Anzall Salzes ſol alsdan ferner auf der Salzſtatt kleiner als bis daher, und ſol⸗cher Geſtalt gehackt werden, damit die völlige Anzhall, wie ſie auf die Stoß⸗ſtatt ausgeworffen würdet, alſo auch ſo viell immer müglich, in die ainhun⸗dert ſechs und achtzig Khueffen gebracht werde, wan aber auch dabey zube⸗denckhen, daſ durch ſolche neüe Gewerſchafft, ain mehrers Salz als zuvor in der Kueffen kombt, und dieſſelb etwas ſtercker als bisher betrangt und beſchwert würdet, alſo ſoll auch dieſe gewiſe Verordnung bey der Pfleg Hal⸗lein geſchehen, damit die Raiff und Pandt etwas ſtercker und gröſer als bis⸗

her geſchnitten und zum Ambt gebracht werden. Dan auch die Khueffer ebenmeſig mit allem Ernſt angehalten werden, die Raiff mitt den Pandten und Weiden veſt und genugſam zupinden, und zu verſehen, die Khueffen gut und gewehrlich zumachen, die Tauffeln gleich zuſchneiden, und die Pruſt-reiff wol und genugſam hinein zutreiben, gleichfals ſoll auch denen Beſchla-cheren auf der Stoßſtat ſtarckh eingebunden werden, den obern Boden in der Khueffen, damit das Salz nitt ausreiſen mög, aufs gleimiſt ſo müglich einztreiben und zubeſchlagen, dan auch den Zwickhern derſelben veſt genug zuverzwickhen, und den Stoſeren das Salz beſer und mehrer, weder bis-her zuſtoſen, und in allem gewehrlich zuhandlen. Weitter ſo ſoll auch die Pfleg zum Hallein die Scheffleüth ſtarck erinneren, dieweil bey dieſen neüen Gewerſchafft die Khueffen etwas ſchwerer als zuvor. Daß ſie ſowoll im ſe-tzen als faſen und darlegen deren gewerlich darmitt umgehen, und allen Schaden verhüetten. Da aber die Fertiger durch die Schiffleüth Schaden nemen würden, ſoll uff dero Anruffen und Begehren ſowoll der Unfleiß, als die Gefahr, ſo hierunter gebraucht möcht werden, mitt Ernſt und un-nachläßlich geſtrafft, und keineswegs geſtattet werden, da dan je zu Zeiten bey feüchten Wetter, oder ſonſt aus anderen unumgänglichen Urſachen auf den Stoßſtetten ain Salz verbleib, ſo nicht in die Khueffen möcht gebracht werden ſol ſolches dem Fertiger zum beſten khomen, jedoch in allweg Fleiß fürgewendt werden, darmitt das ausgeworffene Salz völlig in Kueffen mög gebracht werden, die bloſen Salzfueder aber inſonderheitt betreffent, ſoll hinfürter jedes Fuder mit Spetteren guter dreyen Finger breitt, und genug-ſamen Dickhe belegt und verſehen, und mitt drey ſtarcken Raiffen genugſam gebunden und angelegt werden. Dieſe Verbeſſerung der Gewehrſchafft, allermaſſen und geſtalten, wie ſie hiemit begriffen, erbietten ſich Ihre Hoch-fürſtl. Gnaden unſer gnädigſter Herr von Salzburg bey der jezigen vorha-benden, und allbereit erklärten Staigerung, auff ihren aignen Unkoſten, und Darlag ohne der Fertiger Entgeldt und Beſchwernus zu jezt angehen-den neüen Salz-Ausgang in das Werckh zurichten, und ferner künfftig zu-beharren. Entgegen ſo iſt auch der neue Aufſchlag und die Mehrung des Khauffs auf der Khueffen, ain jede deren, zehen Kreutzer, und auf die blo-ſen Fueder ein jedes deren gleichmeſig fünff Creützer, deſſen zu Urkunt und menniglichs Wiſſen auch Nachrichtung haben Wir dieſe offne Patenten von Uns unterſchrieben, mit Unſern Secret verfertigt, und in Unſern Stetten Hällein und Lauffen offentlich anzuſchlagen ein Befehl geben. Datum in un-ſer Haubtſtatt Salzburg den dritten Monats-Tag April. Anno 1599.

Lit. L l l.

Durchlauchtiger Fürſt! Beſonder lieber Herr und Freünd, Wür werden von Unſern Stifftfertigern, ſo Unſer Salz Vermüg des zwi-ſchen uns aufgerichten Verträge nach St. Nicola zu E. L. Salzſtadtl daſelbſt verfüehren in Unterthenigkeit berichtet, was maſſen Sy ein Zeithero umb dopelte Maut bey E. L. Mautſteten Burckhauſen und Scherding nit allain angelangt, ſonder auch anjezo und von neüem dieſelbige für ain allbe-rait verſchine und verfloſſne geraume Zeit zugleich begert, und deßwegen Jnen der gebührend Khauffſchilling umb das Salz allberait wirckhlich angehalten worden, wan dan diß Sachen und Attentaten ſeynd von E. L. Officieren, welche denen zwiſchen Uns in diſen Handlungen aufgerichten Verträgen ſtarckh ent-

entgegen und zuwider, alſo khönnen Wür nit woll anderſt vermuten, als daß ſolche Handlungen von denen Herrürern deneñ aintweders die Verträge nit genugſam bekandt, oder aber ſonſten ungleich E. L. informirt mechten haben. Erſuechen derhalben dieſelben wolmainnend, und nachbarlich, Sy geruhen dergleichen beſchwerliche Attentaten dardurch die Verträg geſchwächt, und gleichſam zu Waſſer gemacht wurden, bey den irigen abzuſtellen, oder da yber Unſer wiſſen und vermeinen E. L. vermainten etlicher maſſen zu ſolchem Urſach zuhaben, deſſen Wür uns gleichwoll khaines Weegs verſehen, auf das wenigiſte die noch wenige Täg des Salzausgangs diſ Jars einzuhalten, und Uns alsdan dieſen Windter hinum Irer Prätenſionen zu erindern, und zuberichten, damit Wür nach empfangener Nachrichtung Uns auch darüber bedenken, und mit E. L. mit deren Wür nit gern irren wolten nachbarlich nach Beſchaffenheit der Sachen vergleichen khönntn, alſo und ſolcher Geſtalt, daß Khainerſeits fürgeeylt, ſonder die Billigkhait von ainem Thail, und dem andern zugleich in Obacht genumen, auch alle Weiterungen hierundter verhütet mügen werden. Demnach auch die rhatliche Anhaltung von Irer Lieb Officiren, da Sy ſolte behart, oder vollzogen werden, Unſern Stiftfertigern, und Unterthanen zum höchſten præjudicirlich. Als geſinen Wür gleichfalls nachbarlich und dienſtlich dieſelbige alsbald wiederum abzuſchaffen, und die Sachen in dem alten Stand verbleiben zu laſſen, ſo lang Wür nit untereinander verglichen, und den Sachen ainen genugſamen Ausſchlag geben, mit diſem billichen anerbietten, daſ da ſichs ins khünfftig befinden wurde, daß Sy E. L. hierunter was zethun ſchuldig, Wür dieſelbe zu der Gebür zuweiſen nit unterlaſſen wöllen, an dem allen neben der verhoffentlichen Billichkhait, und Unterhaltung der Verträge erzaigen Eur. L. Uns ein ſondere angenehme Freuntſchafft und Gefallen, ſo Wür in anderweg dienſtnachbarlich zuerwiedern willig und berait ſeind.

Datum in Unſer Stadt Salzburg den 10. Novembris Anno 1610.

Wolf. Dietrich ꝛc.

An Jr. Fürſtl. Durchl. Herzog Maximilian in Bayrn abgangen.

Lit. Mmm.

DUrchlauchtiger Fürſt beſonder lieber Herr und Freund! Aus E.L. Antwort von dem 18. verſchinen Monats Novembris, haben Wür mit nicht geringen Miſſallen vernemmen, und würcklich ſpüren müſſen, daß dieſelb von wegen Anhaltung der Salz-Bezahlungen bey St. Nicola und anderer Orten gegen Unſern Stiftfertigern, mehr als ungleich informirt, und die Sachen dahin zu deuten beginnen, als wan Wür Dero in Neulichkeit erlangte Kayſerl. Privilegien zu diſputiren und zuwider fechten zur Zeit geſinnet, da doch, daß diß Unſer Mainung nicht ſeye, E.L. ſamt dero Räthen aus dieſem genugſam abnemmen khönnen, daſ täglich nicht allain von Unſern Stiftfertigern, ſonder auch von andern Unſern Unterthannen, und Hinterſeſſen dero Mautt Stett mit allerlay Wahren beſucht werden, und Ihrethalben bis daher von wegen Bezahlung oder nicht Bezahlung der Meutt die wenigiſte Hinterſtellung, oder Beſchwerung nicht erſchinen, wie auch bey Unſers Stifts Salzfertigern nicht erſchienen wurde, da daſ durch Sy ausgefürte Salz, Ihnen frey aigenthumlich zueſtunde, und nicht durch den Vertrag zwiſchen E. L. Herr Vattern und Uns de Anno 1594. ſo nachmals von E.L. durch den Ruckvertrag de anno 1602. wie auch folgendts in mehr Weeg reiterirt, und ſo wol auf E.L. als Unſer Seiten auf ewig und beharlich beſchloſſen, und abgehandlet, Unnſer Hällingiſch Salz, ſo von hinnen ausgeführt wird. E. L. vermög der auſtrucklichen Wort des Vertrags übergeben und verlihen worden. Alſo und ſolcher Geſtalt, daß auſſer der Ausfuhr und der Wagnuß aufm Waſſer umb die beſtimte und verglichne Ergezlichkhait ſy die Fertiger bey Unſerm Hällingiſchen Salz weder das Aigenthumb, noch die freye Diſpoſition oder Hanthierung im wenigiſten nicht haben, wann dann daraus handgreiflich und clar, daß alle gerechtſame mit der weitern Verhanthierung dieſes Salz nicht den Fertigern, ſonder E.L. Vermög der Ubergab mit gewiſſen Conditionen zuegehörig, als vernemen E. L. aus diſem genugſam, daß dero Räthe Forderung nicht Unſers Erzſtifts Fertiger, oder Uns, ſonder dieſelbige ſelbſt, und dero nunmehr übergeben, und wie gemelt mit gewiſſen Conditionen eingeraumbt Camergut betrifft, und berürt, auch derohalben die Fertiger als bloſſe Ausführer, welchen bey diſem Salz nicht mehrers gebürt, als ihr verdienter, und verglichener Lidlohn khaines wegs damit zubeladen oder zubeſchweren ſein können. Bevoraus dieweil in gedachten Vertrage auch austrucklich fürkumen, und abgeredt worden, daſ von ermelten Stiftfertigern E. L. Officier bey St. Nicola das Salz annemmen, und in dem Werth par bezallen ſollen, wie es vor dieſem bey den Paſſauern im Brauch geweſt. Nun iſt wiſſentlich, und allerdings auſſer Zweifel, daß die Paſſauer nicht den bloſſen Khauf um das Salz, wie es bey Uns, und Unſer Salzſtatt abgeben wird, ſonder auch die Beſchwerden, Mautt und Staigerungen, ſo von Zeit zu Zeit auf das Salz geſchlagen und khommen bezalt haben, inmaſſen dan auch bisher würcklich von E.L. wegen jederzeit beſchehen, von einer Mehrung, und Staigerung zu der andern, und ſolches auch der Vertrag de anno 1605. austrucklich mit ſich bringt, fürkhombt, und bekhent, wie nicht minders der durch E. L. geweſten gehaimen Rath, und Camer Preſidenten Chriſtoffen Neuburger aufgerichte Receſſ mit Unſern Stiftfertigern ſolches noch clarer zuerkhennen gibt, welcher ob der gleichwol damals von gedachten Neuburger auf E. L. Ratification abgehandlet, iſt er doch in erſtgedachten Vertrag de Anno 1605.

von

von derſelben austrucklich ratificirt worden. indeme Sy vermelden daſes im übrigen allen der Fertiger halben bey der mit ihnen vor diſem getroffenen Handlung verbleiben ſolle, dieweil wiſſentlich, daß kain andere als diſe vorhanden. Wann dann auſſolchem vilem E. L. genuegſam und überflüſſig abzunemmen haben, daß dergleichen Beſchwerungen auf Unſerm Salz nicht die Auſſürer ſo nichts weiters darbey haben, ſonder E. L, als dero das Salz aigenthumlich von Uns übergeben worden, und derohalben zueſtändig, berüeren, und betreffen, Alſo ſein Wür Unſers Thails nicht zuwider, daſ gegen parer Erſtattung bey St. Nicola E. L. da Sy es alſo begeren von Unſers Stifts Fertigern auch die neue Staigerung bezahlt werde, auſſer diſſ aber, und ander Geſtalt halten Wir uns der Verträge, und ſeind Uns davon zu begeben oder zuweichen im wenigiſten nicht gemaint. Geſinnen demnach nochmallen an E. L. ganz dienſt und freundlich, Sy geruhen hierunter Jhr nicht minder als Wir die Verträge angelegen ſein zulaſſen, und ohne weitern Auſenthalt nicht ſo vill Unſers Stifts fertigen als Uns, die es mehr, wie E. L. aus beyliegenden Einſchluß zu vernemmen als Sy betrifft mit dem fernern Anhalten des Uns und Jhnnen gebürenden Gelds von den Jhrigen wider die Gebür nicht beſchweren laſſen, damit die Verträge baiderſeits bey Jren Kräften verbleiben khönnen, und nicht alſo unter ainſten geſtürzt, und zu Waſſer gemacht werden, demnach auch diſe Sachen alſo beſchaffen, daß Sy villeicht ein weitere Deduction, und Auſſüerung an etlichen Orten, da die Verträge nicht ſo gar bekhant, erfordern möchten, Wir aber wiſſen, daß E. L. ohne das der Zeit mit Geſchäfften überhäufft, alſo haben Wir für ein ſondere Nothdurfft geacht mit dieſem Schreiben den ehrſamen gelehrten Unſern Cammer Rath, und lieben getreuen Georgen Zapler der Rechten Doctorn zu E. L Perſönlich abzuordnen. Mit bitten da über diß Unſer Schreiben E. L. noch mehrern Bericht zu haben begeren, Sy geruhen unbeſchwerdt etliche aus dero Räthen ohne Unſere Maſſgebung, ſo zu Schiedlichkeit und Ruhe genaigt, zu deputiren, und zu verordnen, die Jhne hierundter weiters vernemen, und E. L. die gründliche Beſchaffenheit der Sachen, wie auch die unzweifenliche Billichkeit Unſerer Begeren, zu dero Gelegenheit referiren mögen, und die Sachen alſo erlediget werden, wie es die Verträge a struck-lich mit ſich bringen, und wie anders oder weiters weder ſuechen noch begehren, wolten E. L. Wir notwendiglich nicht verhalten, und zugleich wie Wir Uns zu deroſelben einer gebürlichen und mergemeldten Verträgen gemeſſenen Reſolution bey diſem Unſerm abgefertigten Cammer Rath verſehen, als ſeind Wir auch E. L. hingegen nachbarlich zudienen vorders gewogen.

Datum in Unſer Statt Salzburg den 9. Decembris Anno 1610.

Wolf Dietrich. &c.

An Jhr. Fürſtl. Durchl. Herzog Maximilian in Bayrn abgangen.

Lit. N n n.

Durchlauchtiger Fürſt beſonder lieber Herr und Freund. Was E. L. an Uns unter den fünften dits abermallen in Unſer Stritigkait gelangen laſſen, des haben Wir empfangen, und finden daraus nichts anders, dann eben daß Wir in puris contradictoriis ſtehen, wann Wir dann gänzlich mainen, daß E. L. eben ſo wenig geſindt ſein, Ihr ſelber als Wir das Vrthl hierunter zu ſchöpfen, alſo damit E. L. ſehen, daß Wir zu Weitläuftigkait nicht ſonders gewogen, ſonder mehr Nachbarſchaft und Freundſchaft ſuechen, ſezen Wir zu E. L. Freyheit, vier oder fünf aus den Intereſſirten Ständen bey Unſern Salzweſen zu ſich zuziehen, gleichfals wollen Wir Unſerſeits auch thuen, und daß denſelben die Sachen beyderſeits fürgelegt werden, ſich in denſelbigen zuerſehen, und darüber zubedenkhen, auch darauf ſich zubemühen, beyderſeits ein Mitl zutreffen, daß ſowol Uns beyden, als den Intereſſirten leidentlich und annemblich.

Da nun ſolcher Fürſchlag E. L. gefellig, haben Sy ſich deßhalben weiters gegen Uns zuercleren, wo aber nicht, wird meniglich abermals von neuen zuerkennen haben, auf weme die Weiterungen beruhen, und zugleich, wie Wir Uns zu Erhaltung Unſers Erzſtifts Rechten allerſeits zum höchſten bis auf den äuſſerſten Bluetstropfen obligirt befinden, alſo auch iſt Unſer ſinen und Meinung nicht, vergeblicher und unnothwendiger Weiß Weiterungen zu ſuchen, und zu erwecken, ſonder die ſelbige vielmehr wie bis anhero alſo auch fürbas an Uns wachſen zulaſſen, und Uns Unſerer Notdurfft nach darein zuſchicken. Wollen Wir E. L. hiemit abermalen nicht verhalten, und verbleiben Deroſelben ſonſten nachbarlich wol gewogen. Datum in Unſer Statt Salzburg den 10. Octobris Anno 1611.

Wolf. Dietrich.

Lit. O o o.

Was E. L. an Uns unter den 29. dits in Unſern Differenzen gelangen laſſen, das haben Wir dieſe Nacht bey deren abgeordneten Curir empfangen, ſollen darauf deroſelben freundlich nicht verhalten, daß Wür noch der ſteiffen Hoffnung ſein, auch hierunter die Erkantnuß wol leiden mögen, daß Unſere Handlungen etwas glimpflicher beſchaffen, als Sy von E. L. in diſen dero Schreiben angezogen werden, wie dan Wir nochmals verhoffen, daß ſolches E. L. ſelbſt die Zeit innskunfftig ſolle zu erkennen geben, und wollen derohalben zu Verhüetung mehrer Verbiterung die ausführliche Verantwortung auf E. L. Schreiben eingeſtellt haben, und demnach Wir eben in dieſen Handlungen den Biſchofen von Pola zu E. L. wie nicht minder geſtrigs Tags Unſer würdig Thum Capitl aus ihren mitl in zimblicher Anzahl zu dero gleichfals abgeordnet, alſo ercleren gegen

E.

E. L. wir Uns, daſ die Einſtellung aller Thätlichkaiten Unſerſeits uns gar nicht zuwider, alsbaldt Wür dergleichen von E. L. auch vergwiſſt ſeindt, ebenmäſſig und nicht minder ob wir gleichwol jederzeit gern geſehen, wie noch, daſ die Salz-Handlungen zwiſchen E. L. und uns mit Wiſſen und Zuthuen der bei unſern Salz fürnemblich intereſſirten Ständen hingelegt möchte werden. So haben Wir Unns doch auch jüngſtlich, und erſt wider geſtrigs Tags gegen den Durchlauchtigen Fürſten unſern beſonder lieben Herrn und Freünd Herren Ferdinanden Erzherzog zu Oeſterreich rc. erclert, daſ auch dero Unterhandlung uns nicht entgegen oder zuwider, da aber ſolche auch E. L. nicht gefellig, noch Sy derſelbigen zuezuwarten geſinnt, iſt uns letzlich auch nicht zuwider, dieweil E. L. ſo nahent an der Hand, daſ Bayderſeits Räthe zuſamen geordnet werden, die die Handlung auffs fürderlichiſte ſo immer müglich, für und an die Handt nemmen, und ſehen dieſelbige zwiſchen Uns zu ainem richtigen und guten Verſtand zubringen. Da ſich dan befinden wirdt, daſ etwas Unſerſeits zuwenden, und zuändern, oder auch aufzuheben, khan es mit zeitlichen Rath, beyderſeits Nachdencken, und genuegſamer Erwegung füeglicher beſchehen, und mehreren Beſtandt ins künfftig haben, als da E. L. auf ihren Begeren bloͤßlich wurde wollen verharzen, und damit E. L. ſehen und verſpüeren, daß Wir dieſen Unſern anerbieten mit dem Werkh nachzuſetzen geſindt alſo erſuchen E. Liebd. Wir nachbarlich und wolmainendt, Sy wollen Ihr zu ainem ſolchen Werkh zu Verhüetung mehreren Unheils und Vergieſſung vilen unſchuldigen Catholiſchen Bluets die Suſpenſion aller weiteren Thätlichkaiten deren Ihrerſeits villeicht auch etlich verhanden ſeyn möchten, ſo nicht gering, nintweders auf zehen Tag, in welchen man die Handlung ſchlieſſen, und alsbald anſtellen möge, belieben laſſen zuverwilligen, und Uns deſſen zuvergwiſſern, wie Wir gleichfals zuthuen urbütig, oder aber da es Dero gefällig, die Waffen Beyderſeits zugleich, und zu ainer Zeit aufzuheben, und abzulegen, und alsdann mit mehrer Zeit auch die Unterhandlung unzweifenlich und alsbaldt fürzunemen, dardurch werden alle Weiterungen hoffentlich abgeſchnitten, und der Wege zu neuen nachbarlichen Vertrauen, darzue Wir denn vorders gewogen, widerumben eröffnet. Seindt dem nach zu Unſer ferneren Nachrichtung E. L. entlichen beſchließliche Reſolution hierüber bei dieſen Unſern mit dero abgeordneten Curier gleichfahls abgefertigten Curier gewertig, und wollen Uns immitls kainer Thätlichkeit zu E. L. verſehen, wie Sy dann deren auch von Uns vergwiſſt ſein ſollen. Datum in unſer Stat Salzburg rc. 20. Octobris Anno 1611.

Lit. Ppp.

Haubtpunct aus der Bayriſchen Abgeſandten mündlicher Werbung de Dato 12. Martii 1609.

Es möchte gleichwoll wegen Abhandlung des jüngſteren Vertrags de Anno 604. da man den Salz-Ausgang umb zway Schüff geringert, darfür ſein gehalten worden, es ſolte dardurch nit allain weitere Uberhäuffung fürkhomen, ſonder auch oder dazemall bey allen Bayriſchen Legſtetten beſtanndener ſtarkher Salz Vorrath ſich nach und nach verliehre, ſo will es ſich doch nit alſo erzeigen, wie des Handels Notturfft erfordert.

Die bemelte eingezogene, und abgekürzte Salz-Ausführung, an ir ſelber aber, thuet ſich zwar mit dem Verſchleiß genugſamblich vergleichen, alſo daß man ſich hinfüran, da allein dem alten Vorratt Mitl gefunden, weiteren Hüntterſtandts, oder Uberhauffung nit zubefaren, villmer aines mereren Abgangs oder Verſchleiß des Salzes zugetröſten. Dahero dan von Bayern wegen, khain beharrliche weitere Einziehung der Ausfuehr, oder der Fertigung insgemain, allain diß begert würdet, dieweilen ſich der noch vorhanndene alte, und diſen Wintter noch mer gehäuffte Salz Vorrat, über angewenten Fleis, und vill geſuchte Mittl nit will verliehren, es werde dann der Einfhuer, auf ein oder zway Jar abgebrochen. Werden des Herꝛn Erzbiſchovens Hochfürſtl. Gnaden von der Fürſtlichen Durchl. in Bayern freünd- und nachbarlich erſucht, daß Sein Hochfürſtl. Gnaden verwilligen wolden, daß aintweders heyriges Jar mit der Ausfüehrung der teglichen drey extraordinari Schiff ingehalten werde, oder wo dies ſo hoch Bedencken, daß Se. Hochfürſtl. Gnaden mit zwayen heürigen extraordinari Schiffen, und desgleichen mit zwayen des khünfftigen Somers wolden hünterhalten laſſen. Da entgegen ſeind Ire Fürſtl. Durchl. urbiettig ſich mit ſeiner Hochfürſtl. Gnaden freund- und nachbarlich zuvergleichen, und wover ſich allein auch ſeine Hochfürſtl. Gnaden, weill dardurch diß ganze Werkh zu merer Beſtändigkhait zubringen, leidenlich finden laſſen, mit einer billichen Recompens entgegen zekhomen, darzue dann die Bayriſche Abgeſanndte yeztmalls, derowegen Handlung zepflegen, inſtruiert, und Befelch empfangen, welches Jhro Hochfürſtl. Gnaden zu Anhörung der Werbung verordneten anſechlichen Räthen und Commiſſarien, die Bayriſche Abgeſandte, alles mit mererer Ausfüehrung mündlich vorgebracht, die es dan mit Umſtänden unterthenigiſt werden zu referiren und vorzebringen wiſſen.

Salzburg.

DEm Hochwürdigiſten Unſers genedigiſten Fürſten und Herꝛn zu Salzburg ꝛc. haben deſſen Abgeordnete gehorſamſt referieret, was ihnen von den Herrn Bayriſchen Abgeſandten in Namen Jhrer Fürſtlichen Durchl. in Bayrn ꝛc. fürgebracht worden, darauf Jhre Hochfürſtl. Gnaden ihnen zu erſter Gegenantwort anzumelden gnedigiſt bevohlen, daß Sy zuvorderſt bey der Erklerung, ſo ſie allberait ſo Schrifft ſo mündlich von ſich gegeben, von den aufgerichten Salz-Verträgen nicht zuweichen, ſonder darbey beſtendig zuverharren noch verbleiben, und ſich von neüen ercleren, daß da derſelben von Jhr Durchl. in Bayern, ſowol anjetzo als inskunfftig, über kurz oder lang, was ſo gedachten Verträgen entgegen und zuwider, in den jährlichen Salz-Auzgang ſambt deme, ſo demſelbigen anhengig ſolte zugemutet werden, ſi ihres Theils dardurch die aufgerichte und ermelte Verträg für aufgehebt und caſſiert halten, und weiter von des Erzſtiffts wegen darzue im wenigiſten nicht verbunden ſein würden wollen, und laſſen Jhre Hochfürſtl. Gnaden den Herꝛn Abgeſandten proteſtando anmelden, umb khünfftiger Nachrichtung willen, und zu Fürkhomung anderer Weiterungen, ſo ſonſten aus dergleichen ſuechen nothwendiglich entſtehen müeſſen.

So vill dan fürs ander Jhr jezig Anbringen inſonderheit belangt, laſſen Jhre Hochfürſtl. Gnaden unſer gnedigſter Herꝛ die Herren Bayriſchen Abgeſandten erinderen, daſ die Ungelegenhait, ſo Jhrer Durchl. in Bayern aus dem übrigen Salz-Vorrath ihren Angeben nach entſteht, nicht von Jhrer

rer

rer Hochfürſtl. Gnaden von Salzburg oder dero Erzſtifft in ainicherley Weg herrüert, ſonder da man ſich gern in unnothwendige weitläuffige Diſputat einlaſſen wollte, were auch mit Bayriſchen Zeugnuſſen genugſam zuerweiſen, daß man von Salzburg aus die Bayriſche Salz-Officier, die zu dieſen Handlungen gebraucht worden, jederzeit ſtarck davor gewarnet, und dergleichen Ungelegenheiten vor beträchtlich in Obacht zunemmen, nicht allein genugſam erindert, ſondern auch zu mehrmahlen Mittl und Weg gewiſen hat ſolchen vorzekommen, welches aber alles von ihnen ſowoll den Lebendigen als Toden jederzeit ring geachtet, und in Wind geſchlagen worden, und demnach die Sachen alſo und nicht anderſt beſchaffen, weiſet die Vernunfft und natürliche Billichjeit für ſich ſelber genugſam aus, daß den Erzſtifft Salzburg, da an das die Verträge aufrecht, und unterhalten ſollen bleiben, anderer und fremder Schuld keineswegs zuentgelten, vill minder aber Ihr Hochfürſtl. Gnaden unſer gnedigiſter Herr, Vermög der Pflicht, damit ſie dero Erzſtifft verbunden in ainerley Weeg befugt oder berechtigt ſeyn kan mit guten Gewiſſen demſelbigen einen ſolchen Laſt aufbinden zulaſſen.

Jedoch wie den allen, und damit auch dißfall Ihr Fürſtl. Durchläucht in Bayern Ihr Hochfürſtl. Gnaden von Salzburg Glimpfen und Beſchaidenheit ſowol als in anderen in dero durch die Herrn Abgeſandten angebrachten Obliegen wircklich ſpüren und vermercken, iſt auch noch für diſſ, und das Leſtemal ihrer Hochfürſtl. Gnaden nicht zuwieder die drey täglich ausgehende Scheibfahrten auf etliche Jare deren man ſich jezo zuvergleichen gegen der Erſtatung und Recompens, welcher die alberait hierunter in dergleichen Fählen aufgerichte Verträge genuegſame Anmeldung thuen um aine abzukürzen, und deren Ausgang auf zwo zu reſtringiren, jedoch daß die Recompens anjetzo liquidirt, beſtimt nnd beſchloſſen, auch allerdings vor der Einziehung richtig abgehandlet werde. Mit denen weiteren und ferneren Conditionen, davon nach Gelegenheit der Handlung, vor dero Entſchafft von Ihro Hochfürſtl. Gnaden, wegen noch fernere Andeütung und Meldung beſchehen ſolle, und ſeynd dieſelbige ihnen den Herren Abgeſandten mit Gnaden vorders gewogen. Actum &c. 13. Martii 1609.

Bayern.

Des Hochwürdigiſten Fürſten und Herrn Herrn Erzbiſchofen von Salzburg ꝛc. unſers gnädigſten Fürſten und Herrn gnädigſte Erclärung haben des Durchlauchtigiſten Herzogen Maximilians in Bayern ꝛc. Abgeordnete, unterthänigiſt empfangen.

Und ſo vil nun erſtlich belangt, daß Ihre Hochfürſtl. Gnaden nit gedencken, aus den Verträgen zuſchreitten, da ſeynd Ihre Fürſtl. Durchl. in in Bayern ꝛc. immaſſen ſy ſich deſſen ſelbſten erclärt, nit weniger geſünt, den Verträgen auch ihres thaills nachzekomen, alſo daß es derowegen keine ferneren Handlung betürfftig.

Was dann zum anderen die Urſachen des aufgeſchwollenen jezigen Salz-Vorrats belangt, alldieweillen davon hiebevor zu mermallen beederſeits Anregungen ervolgt, und es auch nunmehr ein geſchehene Sach, auch die Bayriſche Abgeordnete dahin bevelcht, auf die Mittel Handlung zupflegen, wie demſelben Rath zuſchaffen, als ſeynd ſie urbiettig zu der jez vorſteenden Haubt-Handlung zuſchreitten.

Betreffend aber die jezige Haubt-Handlung an Ir ſelbſten, befinden gleichwol die Bayriſchen Abgeordneten Ihrer Hochfürſtl. Gnaden Erklärung alſo, und dahin dirigirt, daß Sy wol beſorgen, es werde bey Sr. Hochfürſtl. Gnaden nit zuerhalten ſeyn, daß ihrem erſten Anſuchen nach alle drey extra ordinari Halbfarten anheüer gegen gebührender Recompens eingeſtelt wurden, wöllen diſem nach Ihre Hochfürſtl. Gnaden dißfalls mit fernerer Suechung deſſelben unterhänigiſt verſchonen. Ob dann nun wol für das ander von Innen den Bayriſchen Abgeordneten begert worden, ob dannoch anheür zway, und nächſtkünfftigen Jahrs, wiederumen zwey Halbfarten, jezt gehörter Geſtalten möchten eingeſtelt werden, und nochmallen Ihre Hochfürſtl. Gnaden derowegen unterthänigſt erſuchen, yedoch aber, und auf den Fall auch dieſes bey Ihren Hochfürſtl. Gnaden nit zuerheben, ſo wellen ſy ſich doch getröſten, und der Sachen Ihrer Fürſtl. Durchlaucht in Bayern ꝛc. dabey verſierenden hohen Notturfft halben, verhoffen Ihre Hochfürſtl. Gnaden werden dannoch ſoviel Condeſcendiren, daß doch anheür, zway extra ordinari Halbfarten, gegen gebürenden Recompens mechten eingeſtellt werden, und hernach in den nechſtvolgenden zwayen Jahren, yedes Jahrs ein einige Extraordinari Halbfart.

Da nun ſolches bey Sr. Hochfürſtl. Gnaden wie Sie verhoffen, und entlich getröſten, zuerhalten, bitten Sie die Bayriſche Abgeordnete darauf unterthänigiſt, Se. Hochfürſtl. Gnaden beliebe Dieſelben umb mehrer Befürderung, und Schleinigkeit der Sachen willen zuverſtändigen, was ſy derowegen, ſowol der Recompens als auch der angedeiten ferneren Conditionen halber in ſpecie genädigiſt geſinnet. Thuen ſich beynebens Iren Hochfürſtl. Gnaden ganz unterthänigiſt bevelchen.

Salzburg.

Der Herrn Bayriſchen Abgeſandten auf ihr anders Anbringen anzuzaigen, daß ſolches Ihre Hochfürſtl. Gnaden referieret worden, auch Si ſich darüber bedacht, erinderen Sie hierauf wolmeinendt, daß die Uberhäuffung des Salzs deren ſi ſich klagen bei ihnen nicht von ainem Jahr, ſonder viellen herrihrt, und derohalben Ihnen auch ſelbſt fürträglicher, da ſie ſich deren abalgemach, als unter ainſten entladen werden, entgegen hab die Abkürzung des jährlichen Ausgangs zu Waſſer bey den Erzſtifft deſſen Hälingiſchen Salzs dermaſſen hochbewegliche und ſtarcke Bedencken auf ſich, daß da ſie des Weſens Beſchaffenhait aus den Grund informiert ſeyn, werden ſie bey ſich ſelbſt leichtlich können erwegen, daß Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Salzburg auch in dieſen nicht wenig gegen Ihr Durchl. in Bayern thuen, indeme ſi aber diſſ ſo alberait vor dieſen beſchehen, noch in die Einſtellung der ainichen Scheibfarth verwilligen, welche Ihro Hochfürſtl. Gnaden gegen der angebottnen und billichen Recompens vermög der Verträg urbiettig ſeyn zuverwilligen, daß ſy ſolang behart möge werden, bis daß Ihr Durchläucht in Bayern ſich ihres Vorraths an Salz zu dero Genüegen entladen, wollen Ihro Hochfürſtl. Gnaden den Herꝛn Abgeordneten zu dero ferneren Nachrichtung unangefügt nicht laſſen, gnädiger Zuverſicht, ſie wollen ſich mit dieſer ganz billicher Erklärung erſättigen laſſen, und weiter in dieſelbige hierunter zutringen nicht Urſach haben.

Bayern.

Bayern.

AUf Irer Hochfürſtl. Gnaden des Herꝛn Erzbiſchofen von Salzburg Unſern gnädigiſten Herꝛn, andere Reſolution, füegen die Bayriſche Abgeordneten Sein. Hochfürſtl. Gnad. unterthänigiſt zu erkennen, obwoll der jez vorhandene Salz-Vorrath ſich nach und nach von mehr Jaren alſo gehäufft, daß es doch ires ermeſſens, Irem gnädigiſten Fürſten und Herꝛn vil räthlicher wäre, ſobald es immer möglich beſchehen möchte, alls allgemach davon zukhommen.

Wie aber dem allem, und alldieweilen Sie vernemmen, daß dagegen bey dem Erzſtift des Hällingiſchen Salzes, ſo hoch bewegliche und ſtarcke Bedenken, und daß Ire Hochfürſtl. Gnaden auf ein mehrer, als Järlich eine Extraordinari Halbfart bey dem Salz-Ausgang zu Waſſer ferners zu reſtringiren, nit zu bewegen, und aber jedoch dieſe jezgemelte Reſtriction ſo lang beharren wellen, bis Ihr Durchl. in Bayrn ꝛc. ſich Ires Vorratts an Salz zu genügen entladen.

Als erſuchen Ire Hochfürſtl. Gnaden die Bayriſche Abgeordnete nochmallen unterthänigiſt, die geruehen ſich gnädigiſt zu erklären, was ſy alsdan diſſalls der Recompens und angedeiten Conditionen halber genädigiſt geſinnet. Derſelben Hochfürſtl. Gnad. ſich beynebens beſten Fleiß und unterthänigiſt anbevelchent.

Salzburg.

AUf der Herꝛn Bayriſch. Abgeſandten dritte Schrifft, welche Ihre Hochfürſtl. Gnad. von Salzburg erſehen, geben ſie den ſelbigen kürzlich zuvernemen, daß, ſovill erſtlich ihr andäuten belangt, was maſſen ihres Ermeſſens Ihr. Fürſtl. Durchl. in Bayrn räthlicher ſeyn ſolle, gleich unter ainſten ſich des Vorraths an Salz zuentladen, als algemach und nach und nach, daß in künftig die Ungelegenhaiten, ſo der Waſſerſtrohm bißweilen pflegt mit ſich zubringen, denſelben etwo ein anders möchte zuerkennen geben, und dannenhero deſto minder Urſach haben Ihr Hochfürſtl. Gnaden Reſolution von wegen Einziehung der einigen Scheibfart weiters zu difficultiren, welche ohne das derſelbigen in mehr Weg ſchwer genug felt in Erwegung allerley Umſtänd, ſo ohne Noth der länge nach zuerzehlen.

Daß ſi dan nur begeren Ihr Hochfürſtl. Gnad. Unſer gnädigſter Fürſt und Herꝛ zu Salzburg geruhen ſich von wegen der Recompens um die Einſtellung der jezigen bewilligten täglichen Scheib, oder Halfart eines gewiſſen und determinirten zuerklären, iſt ſolches derſelbigen auch nicht entgegen oder zuwider, ſondern erindern Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſie die Herꝛn Bayriſchen Abgeſandten hiemit zu allen Anfang, ihres nunmehr zu mehrmahlen reiterirten Entſchluß bey den aufgerichten Salz Verträgen fürbas beſtändig zu bleiben, und weiter davon nicht zuweichen, auſſer diß ainichen Punckten ſo anjezo mit Verwilligung der Einziehung der driten Scheibfahrt ungern genueg und gleichſam zum Uberfluß beſchehen. Wan dan fürs ander denſelbigen allerdings unverborgen, was maſſen in dem Ruk-Vertrag und Declaration

de Anno 1602. auſtruklich bedingt fürkomen und abgeredt worden, daſ da fürbaſ ainiche Einſtellung der damals gemelten zwoer extraordinari Scheib-oder Halfarten von Ihr. Durchl. in Bayrn ſollen begert werden, daſ ſolche Einſtellung auf Mittl und Weg zurichten, der Ihr Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, und dero Nachkhomen an Erzſtift an ihren Hällingiſchen Gefällen und Intraden von dem Salz unnachtheilig und unpræjudicirlich, auch annemblich ſeyen, alſo erklären ſich auch hierunter Ihr Hochfürſtl. Gnaden zu gedachten Vertrag, und wollen keines Weegs vermainen oder vermuetten, daß Ihr was anders als eben diſſ ſolle zugemutet oder aufgetragen werden, innmaſſen auch ſolches bey derſelben ſchwerlich und gar nicht ſtat wurde finden.

Wann denn weiter wiſſentlich, daß ſovill den Hällingiſchen Salz-Ausgang zu Waſſer belangt, ſich derſelbig zu gemainen Jaren auf hundert und nahent Sibenzig Tag erſtreket, Ihr Hochfürſtl. Gnad. aber von wegen der ungleichen Waſſer, ſo ſich biſweilen erheben, den Anſchlag des Jährlichen Auſgangs auf 160. Tag die er gemainicklich erraicht, hiemit beſtimen, alſo werden ſie die Herzn Bayriſche Abgeſandten ſich auch ferner zuerinderen haben, daſ ſich ihr jezige Kauff um 1. Halbfart ſich auf 167. fl. belaufft, und dannenhero bey ſich ſelbſt leichtlich zu erkennen, und zuermeſſen haben, wie hoch ſich die Recompens erſtrecken, als benantlich 26720. fl.

Ob nun wol Ihr Hochfürſtl. Gnaden von Salzburg nicht zweiflen, daß hierauf von den Herzn Bayriſchen Abgeſandten alſbald möchte Anrüerung beſchehen, von wegen Erſparung des Unkoſten bey den Hällingiſchen Weſen, ſo die Einziehung dieſer anjezo bewilligten Halfart Ihren vermainen nach verurſachen möchte, ſo geben ſie doch denſelbigen zu einer Vorarbeit und Gewinnung der Zeit hiemit kürzlich zu erkennen, daß ſi ſich ganz und gar ſchier keiner Erſparung deshalben zugetröſten, in Erwegung daß dardurch der Unkoſten weder bey den Ambt in gemain, noch auch zu Perg, Grieß, oder Pfanhauß und Baumaiſterey in wenigſten nicht abgekürzt, entgegen aber wol durch die Einziehung des täglichen Salz Ausgangs die Verlag der Officier, und nothwendigen Arbeiter nur erhöcht und geſtaigert wird.

So viel dann ferner gedachte Recompens belangt, ſeitemalen es kein beharrlichs Werck, mit Einziehung dieſer ainichen Scheibfart, ſonder dieſelbige Ihr Beharlichkeit nicht länger erhält, als bis das Ihr. Durchl. in Bayrn ihres übrigen vermainten Vorrats enthebt, und entladen, alſo vermeinen auch Ihre Hochfürſtl. Gnad. von Salzburg, daß dieſe Recompens keines Wegs, wie mit den vorigen zwoen Scheibfarten beſchehen auf denen noch reſtirenden Salz-Ausgang zu Waſſer und die übrige ſowol ordinari als extraordinari Schif eingetheilt ſolle weroen, ſonder ſicht dieſelbige in alweege für gut an, daſ gedachte Recompens auf die Sieben Monat, ſo dero Salz zu Waſſer ausgeht, als nämblich Majum, Junium, Julium, Auguſtum, September, October, und November eingetheilt, monatlich neben der andern Salz-Bezahlung zugleich von Ihr Durchl. in Bayrn entricht, und unfehlbar bezalt ſoll werden, unter Obligation und der austrucklichen Bedingnuß, ſo die Verträge von wegen der monatlichen Bezahlung hierunter mit ſich bringen, und bis daher wircklich obſervirt worden, begebe ſich dan in kunftig, daß Ir Fürſtl. Durchl. in Bayrn dieſer dritten anjezo eingeſtellten Scheibfart wiederumben von neuen begehren ſolten, iſt Ihr Hochfürſtl. Gnad. von Salzburg auch nicht zuwider oder entgegen, daſ alsdan und auf ſolchen Fall die Recompens gegen Abführung und Bezalung

der

der dritten Scheibfart auch ihr Endſchafft erraiche, und weiters nicht bezalt werde, ſondern die Sachen wiederum in den jezigen Stand gerathen, und geſtellt ſeyn ſollen, und diſ iſt dasjenig ſo Ihr Hochfürſtl. Gnad. von Salzburg für dieſſmahl den Herrn Bayriſchen Abgeordneten uf ihr jezige Declaration zu dero weitern Nachrichtung anzumelden notwendig geachtet, das übrig aber belangent ſoll es auch denſelbigen unverhalten bleiben, nachdeme diſſ ſo anjezo angemelt mit ihnen zu ainer völligen Richtigkeit gebracht worden.

Bayern.

WAs Ihre Hochfürſtl. Gnaden der Herr Erzbiſchofe von Salzburg ꝛc. Unſer genedigiſter Herr auf der Bayriſchen Abgeordneten Begehren in ſpecie was Ihre Hochfürſtl. Gnad. der Recompens, und anders halber geſinet, ſich zuerklaren, übergeben laſſen, das haben ſie mit gebürenden Würden empfangen, und weil ſie anfänglich vernemmen, daß Ihre Hochfürſtl. Gnad. nochmalen und endlich auf der Einſtellung der einigen oder dritten Järlichen Scheib oder Halbfart beharren, als halten ſie erſtlichen nunmehr für ein Unnotdurft, mit deme, was derowegen beederſeits fürgebracht werden möchte, Ire Hochfürſtl. Gnaden und die Sachen aufzehalten.

Zum andern aber, und die Hauptſach an Ir ſelbſten belangent, was in ſpecie den Punckten der Erſparung betrifft, verhoffen die Bayriſche Abgeordneten, Ire Hochfürſtl. Gnad. werden dieſelb, wo nit auf ein merers, jedoch zu dem wenigſten nach Innhalt und Begriff des Vertrags, de Anno 604. auf 4000. fl. für ein Scheib- oder Halbfart gutwillig paſſiren laſſen.

Wan dan nun der Ausgang gar auf die 160. Täg beſtimt, und alſo die völlige Bezahlung ſich auf die, in Seiner Hochfürſtl. Gnad. Schrifft benente Summa erſtreckt, davon aber die 4000. fl. abgezogen, und bey Ihr HochFürſtl. Gnad. anjezo in Namen Irer Fürſtl. Durchl. Unſers gnädigiſten Fürſten und Herrn ſo anſechliche Gutwilligkeit, auch groſſe verträuliche nachbarliche Einwilligung, und mitleidenliche Condeſcendirung zuerhandlen wäre, (gar nit aus den Verträgen zuſchreitten, ſondern aus ebenmäſſiger freywilliger Guetwilligkeit) wie proportionaliter Anno 604. von Sein. Hochfürſtl. Gnaden damalen erfolgt, wurde der halbe Theil des Reſts als namblich 1360. für die drit eingeſtellte Halbfardt zuraichen, nit allein ganz annemlich iſt fallen, ſondern auch von Sein. Fürſtl. Durchl. für eine hohe groſſe Guetwilligkeit und ganz vertrauliche mitleidenliche Nachbarſchafft bekant, und erkant, auch in kein Vergeſſenheit geſtellt werden. Inmaſſen Sie dann die Bayriſche abgeordneten, da ſolches bey Sein. Hochfürſtl. Gnad., wie Ire Fürſtl. Durchl. Ir die Hoffnung machen gutwilliglich zuerhalten, Ire Hochfürſtl. Gnaden derowegen in Namen höchſtgedachts Ires gnädigiſten Fürſten und Herrn freund nachbar und dienſtlich, für ſich ſelbſt aber in aller Unterthänigkeit erſuchen.

In den übrigen Innhalt Irer Hochfürſtl. Gnad. Schrifft haben die Bayriſche Abgeordneten keine Bedencken, und ſeynd deſſen, ſo zu dem Beſchluß angedeut wurdet, nochmalen erwartent, auch Irer Hochfürſtl. Gnad. unterthänigſten Dienſt zuerweiſen jederzeit willigſt.

Salzburg.

DEn Herꝛn Bayriſchen Abgeſandten auf ihr jezige und vierte Schrifft anzumelden, daß ihr Hochfürſtl. Gnaden dero Begehren mit etwas befremdten fürkomen, Erindern ſi demnach Irer erſten Erklärung, ſowol von den Vertrag nicht zuweichen, als ſich in den von ihnen angebrachten Begehren in ainich mitleiden nicht ziehen zu laſſen, in Erwegung daß dadurch der Erzſtift wider die Gebür zu hart beſchwert wurde, und dann auch Ihr Hochfürſtl. Gnaden alberait vor dieſen ſowol mit Einziehung der vor neuer Arbeit Gnaden Salz, Hütten, Halfarten, Abkürzung des halben December Als mit deme ſo Anno 1605. beſchehen, alſo mitleidlich ſich erzeigt haben, zwar aus gar keiner Schuld, ſonder allein aus Gutwilligkeit, daß ſo wol Ihr Fürſtl. Durchl. in Bayrn als dero Räte und Abgeordnete mehr Urſach haben ſollen, ſolches alles in guetem danckbarlich zu erkennen, als Ihr Hochfürſt. Gnaden ferer etwas beſchwerlichs ſuchen wider die Gebür zuzumuten.

So viel dann fürs ander die Erſparung des Unkoſten betrifft, wurde Ihr. Hochfürſtl. Gnaden nicht minders ganz beſchwerlich fallen, da ſie wider dero Wiſſen und Gewiſſen einige Erſparung ſolte beſtehen oder paſſiren, da keine vorhanden, und obwol nicht ohne, daß Anno 1605. 8000. fl. wegen Erſparung des Unkoſtens mit Einziehung der zwoer Scheibfarten von Ihr Hochfürſtl. Gnad. mehr aus Guetwilligkeit, als daß die Erſparung ſo hoch paſſirt worden, ſo iſt doch dieſer Erſparung die fürnehmſte und Haupt-Urſach, daß man mit Einziehung der zwoer Scheibfarten eine ganze Pfann abſtellen hat können, welches das Erſparen zum maiſten Thail verurſachet, ſo aines vorhanden, welches mit Einziehung einer ainichen Scheibfart nicht geſchehen könt, ſonder der Unkoſten ainen Weeg als den andern ſchier in ſeinen eſſe verbleibt, werden ſich derohalben auch hierunter die Herꝛn Bayriſchen Abgeſandten vermög der Verträge zu der Gebür ſelbſt wiſſen zuweiſen.

Dan ferner, und zum Beſchluß dero weitern Anſinnen und Begeren betreffendt, ob es gleichwol alberait hievor zimblich beantwort, ſo können doch Ihr. Hochfürſtl. Gnad. ſi die Herꝛn Bayriſchen Abgeordneten auch hiebey unerindert nicht laſſen, daſ damals etwas mehrers verwilligt worden, alſo ſonſt ſeyn hätte können. Erſtlich von wegen der zur Zeit mit eingefallenen Kayſerlichen Salzſtaigerung, welche von Ihr. Hochfürſtl. Gnad. damals fürnemlich in Obacht hierunter genommen worden, und anjezo aber kein ſtatt hat, dan auch fürs ander und zu guten Thail, wie denen ſo von Ihr Fürſtl. Durchl. in Bayrn wegen dieſer Handlung beygewohnt, noch von Rechts wegen unentfallen ſeyn ſolle, daß Ihr Hochfürſtl. Gnad. unſern gnädigſten Herꝛn alhie dieſelbige zu ſolchen Nachſehen zubewegen, ſtarcke Vertröſtung und gleichſam Verſicherung gegeben worden, ſowol in den Mattſeiſchen als Mildorfiſchen Handlung ſich gebürlich und nachbarlich zuerzaigen und finden zulaſſen, wan aber unlang darauf die Erfahrung bis auf heutigen Tag genuegſamb zuerkennen gibt, daß man damals zu Erlangung ihres intents ſich dieſes Mittels fürnemlich gebraucht, aber ſeithero dem Erzſtift je länger je mehr unaufherlich nur ganz ſtarck zugeſezt, und ſchier an allen Orthen Eintrag zuzufügen ſich bemühet, als laſſen Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Salzburg zwar auch die Sach darbey bewenden, und ſeynd hierunter geſinnt, den Rechten ſeinen Lauff zulaſſen, wie nicht minder ſich anjezo in dieſen Handlungen ihres Rechtens gebrauchen, und da ſolches den Herꝛn Bayriſchen nach Innhalt der Verträg

träg von Ihr Durchl. wegen annemblich, wol gut, wo nicht, ſo mueß ain Thaill und der ander deſſen erwarten, was die Zeit mit ſich bringt, und aus den nicht halten der Verträge auf ihr Durchl. in Bayern Seiten künfftig entſtehen möchte. Solches habe zu Beſchluß der Sachen den Herrn Bayriſchen Abgeſandten anzudeüten nothwendig geachtet. Verbleibe ſonſt denſelben mit Gnaden gewogen.

Bayern.

Es haben die Fürſtl. Bayriſche Abgeordneten das jhenig, ſo Ihre Hochfürſtl. Gnaden von Salzburg ꝛc. auf ihr vierte Schrifft, Innen auch ſchrifftlich übergeben laſſen, empfangen, und weſſen ſich Ihre Hofürſtl Gnaden auf Ir der Bayriſchen, den Fürſtl. Herren Salzburgeriſchen Räthen, und Commiſſarien gethannen Erinnderung, ſich erklärt von denſelben gleichfals vernummen.

Darauf was und ſovill in ermelter Schrifft zum Beſchluß der Mattſeeiſchen, und Mildorferiſchen Handlungen halber angeregt würdet, indeme ſich Ire Hochfürſtl. Gnaden dahin vernemmen laſſen, als ob Bayern halben, ſeiter deren Anno 4. und 5. aufgerichter beeder Verträg dem Erzſtifft je lenger je mehr unaufherlich nur ganz ſtarck zugeſezt, und ſchir an allen Orten Eintrag zuzefiegen man ſich bemühen habe laſſen. Da erhollen die Bayriſche Abgeordneten, was ſie derowegen obwoll gedachten Herrn Salzburgiſchen Räthen zuerkennen geben, weſſen ſich auch einmal ihres Theils keines einigen unzimblichen Eintrags, oder Zueſetzung in den geringſten nit zuerinderen, ſeynd auch deſſen vergwiſſt, da dergleichen ervolgt, und Ihre Fürſtl. Durchl. aus Bayern ꝛc. Ir genedigſter Fürſt und Herꝛ deſſen zum Grundt erinderet, daß darüber Se. Fürſtl. Durchl. alle gebürende Verordnung, Wenndung, und Einſehen verſchaffen wurden.

Den übrigen Innhalt mehr gemelter Schrifft wellen die Bayriſchen Abgeordneten umb mereren Glimpfens wegen an ſeyn Ortt ſtellen, und Ire Hochfürſtl. Gnaden auch die Haubtſach, und ſich ſelbſten damit nit aufhalten.

Rechter Haubtſachen aber, alledieweillen die Bayriſche Räthe nochmallen nit anders vernemmen, und verſtehen, als das Ire Hochfürſtl. Gnaden den Wertt des dritten teglichen Schiffs, ſo eingeſtelt werden ſolte auf die 160. Teg, und alſo auf 26720. fl. taxiren, und diſes völligen Werdts, völlige Bezallung begeren, khombt ſolches Innen, Ires genedigiſten Fürſten und Herren wegen ganz ſchwer für. Seitemahl dergeſtalt Ire Fürſtl. Durchl. völlig bezahlen ſolten, ſo ſy wegen deſſen, ohne das noch überhäufften Voraths in nichten genieſſen, ſondern vilmehr zu Fürkommung deſſen, ſonnſten noch merers darauf laufenden Unkoſtens halber, alſo ſtracks nach der Uberlifferung gleichſam gar verſencken müeſſen.

Zudeme es eben derowegen, wan man es völlig bezallen ſolte, gar khainer Handlung, Bewilligung oder Einſtellung betürfftig were, ſeytemall Ire Fürſtl. Durchl. aus Bayern ꝛc. ſowoll mit einem, alls anderem, oder auch zugleich den dritten Schif alſo verfahren laſſen kundten.

Wie aber deme allen, und damit Irer Fürſtl. Durchl. aus Bayern ꝛc. halber um ſovill mehr alle mügliche, und eüſſeriſte Schidlichkeit im Werck ſelbſten verſpürzt werde.

Als wellen die Abgeordneten dahin ſchlüſſlich, auf Ratification Ires genedigſten Fürſten und Herzn verwilligen, daß Irer Hochfürſtl. Gnaden jährlichen wegen Einſtellung des dritten teglichen Schiffs 17000. fl. auf die ſiben Monat eingethailt pro Recompenſa ſollen erleget werden, alſo daß Ire Hochfürſtl. Gnaden doppelt, oder noch ſovill für Einſtellung dieſes Schiffs jetzo empfahen, als ſi allererſt vor vier Jaren guetwilliglich eingewilligt haben, und von wegen Einſtellung diſes einigen Schiffs ſovil bekommen, als ſie damalen für Einſtellung zwayer Schiff zunemmen verwilligt.

Seind diſem allen und yeden, auch diſer Sachen Gelegenheit und Umbſtendt nach Irer Hochfürſtl. Gnaden zuverſichtlichen, und ungezweifelten Einwilligung in Unterthänigkeit erwarttent, und thuen ſich auch beynebens Irer Hochfürſtl. Gnaden unterthänigſt bevelchen.

Salzburg.

DJe Recompens erſtreckt ſich auf 26720. fl. von welcher Sum̃a Ihr Hochfürſtl. Gnaden damit der Vertrage bey ſeinen Kräfften bleibet, zuweichen nicht geſint ſeyn, entgegen damit man dero Glimpf und Beſchaidenheit ſehe, ob ſie gleichwol genugſames Wiſſen hat, daß die Ungelegenheit, ſo dero Salzweeſen mit Einziehung dieſer jezigen Scheibfart weit der Erſpahrung ſo hiedurch verurſacht möcht werden, vorzieht, ſo ſeynd ſie doch zufrieden die 4000. fl. Erſparung aus Gutwilligkeit, und kainer Schuld oder Gerechtſame zu paſſieren, und demnach dieſer Geſtalt reſtieren 22720. fl. ſo auf die ſieben Monat einzuthaillen, doch damit es monatlich ein gerade Rechnung und Zahlung gebe, alſo wellen ſie gleich im Namen GOttes hierunter dies übrig thuen, und für die Recompens jedes Monat 3000. fl. annemen, thuet 21000. fl.

Lit. Qqq.

Abſchrifft des Herzoglich Bayriſchen Schreiben de Dato 7. Maij 1616.

HOchwürdiger in GOtt Vatter! E. Liebd. ſeynd unſer freündlich Dienſt zuvor, beſonders lieber Herz und Freund. Wür haben E. L. freündlich Antwort Schreiben von 19. Aprilis nächſthin etliche ders Erzſtiffts anſechenliche Unfer von St. Wolfgang gelegne Waldungen, darumben ſie für das Iſchleriſche Salzweeſen erſucht worden, antreffend, empfangen und ableſend mit mehreren vernohmen, thuen uns nun hierauf diſer verthreulichen Communication freund nachbarlich bedancken, und verſpüren hieraus im Werck nit nur dero gegen Uns tragendes treüherziges Gemüet, ſonder zugleich, daß ſie ihr den Verſchleiß des Hallingiſchen Salzes eüferig angelegen ſeyn laſſen, weil zu deſto mehrer Erhaltung deſſen, ſie in ainiche

neüe

neüe Bewilligung nicht verſtanden noch hinfürters zu thuen gedencken, wan Uns aber umb dene von E.L. angedeüten zwiſchen weillend Khayſer Rudolphen allerſeeligiſten Angedenckens, und E.L. jüngſten Anteceſſor berait in Anno 1600. aufgerichten, von Ihr kurz nach Antrettung dero Regierung ratificirten Vertrag um die ſelben mahls mit gewiſer Maß zu beſagten Iſchleriſchen Salzweeſen hinumb gelaſſen: und im 3ten Jahr hernach, eingerittner Erzſtifftlicher Waldungen, zugleich auch, was es mit deme dazumahlen durch ſonderbaren Tractat verglichenen neüem Weeg in die Cron Böheim für eine aigentliche Beſchaffenheit, ob und wie derſelbige effectuirt worden, oder nicht, niemahlen ohne was von E. L. wir erſt jezt verthreülich erinnert kein Wiſſen gehebt, und doch Wir hierbey nicht minder mercklichen intereſſirt, als ſeynd Wir der tröſtlichen Zuverſicht, E. L. werden in dieſer zwiſchen Uns gemeinen Sachen, einiges Bedencken haben, uns von ſolchen in Anno 1600. aufgerichten Vertrag, auch deme des neüen Weegs halb vorgangnen ſonderen Tractat gleich lautende Abſchrifften in ſonderbarem freünd nachbarlichen Vertrauen ohnbeſchwert zu Communiciren, um Uns darinnen auch zuerſehen, und alsdann mit E.L. insgeſamt vertreülich davon zu deliberieren, was dißfalls nach Beſchaffenheit der Sachen, Unſer Beederſeiths hierbey verſierenden Intereſſens willen, zuthuen etwa räthlich ſeyn möchte, gewarten demnach hierüber von E.L. freundliche Willfahrung, und verbleiben Ihr wie allweegen zu angenemer Dienſtwilligkeit vorders wohl beygethan. Datum auf Unſern Schloß Liechtenberg den 7. May Anno 1616.

Von GOttes Gnaden Maximilian Pfalzgraven bey Rhein ꝛc.

E. L.

Allzeit Dienſtwilliger Freünd

Maximilian. mpp.

Lit. Rrr.

Extract Schreibens an Ihro Fürſtl. Durchl. in Bayern de Dato 2. Auguſt. Anno 1617.

SOnſten wollen Wir noch gänzlich verhoffen, daß Unſers Theils durch die Vollziehung des Pilſneriſchen Vertrags, deme zwiſchen E. Liebd. und Unſern Erzſtifft Anno 1611. aufgerichten Salz-Vertrag keineswegs zuwider gehandlet worden, dann obwohlen darinnen expreſſe fürſehen, daß ein Regierender Erzbiſchove ainiches frembde Salz mit Abgebung Gehülz, oder in andere weege, auſſer was vermög alter Verträg beſchehen möge durch neüe Contract nicht fürdern ſolle, ſo iſt doch damahlen beſagter Pilſneriſche Vertrag albereit vor 11. Jahren aufgerichtet, und die Einanthwortung der Wälder durchaus kein neüer Contract, ſonder wie hievor gemelt allein ein Vollziehung der vorgangnen verbündlichen Abhandlung geweſt, dahero E. L. in dieſen Fall verhoffentlich ainichen prætendirten Schaden bey Uns, zuerſuchen, ſo wenig begehren werden, als wenig ſie es Krafft obangezognen 1611. jährigen Vertrags zuthuen Anlaß haben.

Lit. Sſſ.

Extract

Erzbiſchöflichen Schreibens an Herzog Maximilian in Bayrn.

DArneben bedancke ich mich gegen E. L. ganz freüntlich, daß ſie ihr die Befürdernng ſmeines Salzweeſens mit ſo threuen Eyfer uud Sorgfältigkeit angelegen ſeyn laſſen, und obwohlen ich auch meines Theils den durch die Abnehmung des Verſchleiß in der Cron Böheimb mir und meinem Erzſtifft zuwachſenden Schaden lange Zeither mit Schmerzen empfunden hab, und von Herzen wünſchen wolte, daß der fürgangene Vertrag und Uberlaſſung der Salzburgiſchen Waldungen zu dem Iſchliſchen Weeſen vermitten bliben were, ſo haben doch E. L. dero hocherläuchten Verſtand nach ſelber zuermeſſen, ob Ich in Antrettung meiner Regierung, und bey demſelbigen verwührten Weeſen meines Anteceſſorn halben, darunter mir in alweeg mit dem Lobl. Hauß Oeſterreich, von welchen, wie E. L. ſelber bewuſt, ſo ſchwere, ſtarcke, und unterſchiedliche Prætenſionen auf die Paan gebracht worden, zu dexteriſieren von mäniglichen für ein hohe Nothdurfft gehalten worden, weniger thuen können, als auf ſo ſtarckes Anſuchen, das jenige zu exequiren, und zu confirmiren, was allbereit zuvor, gleichwol mit dem ſonderbaren E. L. bewuſten Reſervat durch gedachten meinen Vorfahren ſeeligen, und mein würdig Thum-Capitl zugleich eingewilliget, und verſchriben worden. Salzburg ꝛc. 18. Februarii Anno 1617.

Lit. Ttt.

Extract Schreibens an Ihr Fürſtl. Durchl. in Bayern de Anno 1617.

SO iſt fürs ander obbeſagte Hinumblaſſung vor deme mit E. L. Anno 1611. aufgerichten Salz-Vertrag fürgangen, und alſo demſelben diß Orts keinesweegs zuwider gehandlet, ja darinnen das jenige ſo vermög vorgehender Contract in dergleichen Fällen beſchehen könne expreſsè vorbehalten worden, dergeſtalt daß E. L. verhoffentlich dahero ainiche Ergötzlichkeit zu prætendiren ſo wenig gemaint ſeyn werden, als wenig Sie Krafft jetzt angedeüten Vertrags darzu Urſach, und Anlaß haben, was aber die erſpürte Abnemmung des Verſchleiß gedachts Unſers Hallingiſchen Salz in Böhaimb betrifft, geben Unſere an die Röm. Kayſerl. Majeſtät ꝛc. ꝛc. unſern allergnädigſten Herrn hierunter gethane Schreiben, und andere unſere Handlungen verhoffentlich zuerkennen, wie eüfrig Wir Uns ein geraume Zeithero angelegen ſeyn laſſen, den erſpürten Hinterungen zu remediren, und die Sachen alda widerumen in den hievorigen alten Stand ſovill möglich zubringen, iſt Uns auch höher nichts zuwider, als daß ſich die offt ver-

vertröſte Kayſerl. Reſolution den näheren Weeg nämlich die Wiedereinzie-hung der Waldungen für und an die Hand zunemmen, ſo befinden Wir doch denſelben darumen nicht wenig gefährlich, Erſtlich weilen denen von der Kayſerl. Hof-und Boheim. Cammer ausgefertigten Patenten des Hällingi-ſchen Salz mit keinen Wort gedacht. und man vielleicht die von uns geklagte Attentata noch zur Zeit nicht nach Nothdurfft erwiſen zu haben, fürgeben möchte, daß Wir anſtehen, ob die Verweilung der Kayſerl. Reſolution ein genugſame Urſach den Pilſneriſchen Vertrag Unſer Seits aufzuſtoſſen, und mit der würcklichen Einziehung zuverfahren, fürs ander, daß bey ſolcher Beſchaffenheit man villeicht ex parte Oeſterreich ſich bey jezt beſagten Ver-Vertrag de facto Hand zuhaben unterſtehen möchte; Drittens daß hierdurch leichtlich der Eingang Unſers Hällingiſchen Salz in Boheimb, wo nicht gar geſpert, zum wenigiſten noch mehrer als jezo geſchmellert, und ſowol E. L. als uns groſſer unwiderbringlicher Schaden kunte cauſirt werden; Viertens daß auf ſolchen Fall E. L. Ihres mitlauffenden Intereſſe halben möchten Ur-ſach gewinnen, ſich diſſ Orts Unſers fureilenden procedirens zubeſchweren, zugeſchweigen des gebührenden Reſpects deme Wir gegen Ihrer Kayſl. Majeſt. ꝛc. ꝛc. hierunter zutragen ſchuldig, und anderer unzahlbarer Ungelegenheiten, ſo Uns und Unſerm Erzſtift von wegen Unſerer in Oeſterreich habenden Herrſchafften und Gütter, daraus leichtlich erwachſen kunten, nichts deſtowe-niger haben Wir Uns allbereit vor dieſem ſowohl gegen E. L. ſchrifftlich, als gegen dero allhie geweſte Abgeſandten mündlich dahin erklärt, daß im Fall je die geklagte Hinderung nicht abgeſtelt werden, und zu Widerbringung Unſers Salz Verſchleiß in Böheim kein anders Mittl, als mehr beſagte Waldun-gen würcklich einzuziehen vorhanden, Wir hierzu entlich auch nicht unge-naigt ſeynd, allein haben Wir zugleich E. L. freuntnachbarlich erſucht, uns in dieſem gemainen Werck ihr treuherzige Mainung, und gutbedunken, auch weſſen Wir Uns auf ein oder andern dergleichen widerwärtigen Zuſtändt zu derſelben zugetröſten, getraulich zu erindern, darüber uns aber noch bis dato ainiche Antwort nicht erfolgt, Seitemalen nun E. L. Ihren hocherleuch-ten Verſtand nach ſelber zu erachten, daß bey ſolcher vorſtehender Gefahr Uns allein berührte Einziehung dergeſtalt fürzunemmen, ſo wenig gebühren, und gegen Unſerm Erzſtift verantwortlich ſeyn wurde, als wenig Wir ſie im Fall der Widerſezung behaupten kunten, ſo wellen demnach E. L. nachbarlichen Erklärung in dieſem Werck, worinnen ſie alſo hoch intereſſirt, nochmalen eheiſt erwarten, damit Wir Uns alsdan deſto beſſer und ſicherer zu reſolvi-ren wiſſen.

Lit. U u u.

Durchlauchtiger Fürſt! Euer Lieb ſeind unſer freundlich wil-lig Dienſt zuvor beſonder lieber Herr und Freund! Was ſich von we-gen des heurigen Ausgangs Unſers Hällingiſchen Salz zu Waſſer zwiſchen E. L. und Uns für nachbarliche Spenn, und Irrungen erhalten, und was derentwegen dies Jahr herum für Schreiben gewechſelt, daß auch endlich dem jüngſt aufgerichten Salz-Vertrag gemeſſ ein nachbarlich Com-munication, und Zuſamenſchickung veranlaſt worden, deſſen allen wiſſen E. L. ſich verhoffentlich noch wohl zuerindern; dahero Wür für dieſmal unnötig erachten, dieſelbige mit weitläuffiger Wiederhollung ſolchen Verlauff zube-

helligen. Als nun E. L. jezt beſagter Veranlaſſung nach, kurz verwichener Täge Dero gehaime, und Hof⸗Camer⸗Räthe den Ehrſamen hochgelehrten Johann Gailkircher zu Neuhauſen der Rechten Doctor, Chriſtoph Ulrichen von Elſſenheim zu Wolnzach Hof⸗Cammer Præſidenten, und Pfleger zu Mainburg, und Oswalden Schuſen allhero zu Uns abgefertiget, haben Wür dieſelbige nicht allein in Ihrem Für⸗und Anbringen mündlich nach längs angehöret, ſondern auch drey aus Unſers würdigen Thum Capitels Mitl (weilen der Vertrag in deſſen Regierung ſede vacante abgehandelt worden) ſamt etlichen aus Unſern Räthen deputirt, welche ſich mit gedachten E. L. Abgeordneten nach Nothdurfft unterreden, und in ain und andern auf J. L. Ratification, ſeitemalen die Ihrigen keines weitern Befehls geweſt, vergleichen ſollen. Wie man nun hierüber zur Handlung geſchritten, und den erſten Puncten, nämlich die heurigs Jahr an der Ausfuhr zu Erfüllung der in Vertrag begriffenen ainlfhundert Pfund noch hinterſtellige 58. Pf. Salz betreffend, zu tractiren fürgenommen, haben zwar die Unſerigen darfür gehalten, weilen E. L. ſich noch vor Anfang des heurigen Salz⸗Ausgangs, nämlich ſub dato den 22. Martii nächſthin, und ehe ſich ainicher Caſus inſolitus erzaigt, gegen Uns ſchrifftlich erklärt, demnach ſie bey dero Legſtätten mit Salz noch zimlich verſehen, daß ſie für dies Jahr mehrer nicht, als bey ain tauſend vierzig bis in die 1050. Pf. annemmen, und ausführen zulaſſen geſinnt, und aber die Unſrigen die angedeute zimliche Verſehung für keinen Caſum inſolitum erkennen können, daß E. L. ſolche reſtirende 58. Pf. noch annemmen, und ausführen zulaſſen ſchuldig ſeyn ſollen. Seitemalen man aber befunden, daß gleichwol hernacher die laidige Sterbs⸗Läuffe, davon E. L. in Ihrem untern 24. Septemb. nächſthin an Uns gethanen Schreiben das erſtemal Anregung gethann, an unterſchidlichen Orten, dahin Unſer Hällingiſch. Salz ſeinen Verſchleiß hat, eingeriſſen, und die Eintringung des frembden Sächſiſchen Salzes auch aus den von E. L. wegen fürgebrachten, und Uns hievor überſchickten Informationen zum Thail erſchinen, und ſolches alſo pro caſibus inſolutis erkennt worden; Als haben Wür Uns die Hinterhaltung obbeſagter 58. Pf. für dies Jahr, unerachtet es mit Unſers Salzweeſens ſonderbarer Ungelegenheit beſchicht, und die Sulzen zum thail vergeblich verlauffen müſſen, nachbarlich nicht zuwider ſeyn laſſen.

Wan aber Uns und Unſerm Erz⸗Stift aus vielen erheblichen, und E. L. vor dieſem nach Längs ſchrifftlich, auch der Abgeſandten mündlich angedeuten Urſachen merckllich an deme gelegen, daß man ſo vill immer ſeyn kan, eines gewiſſen beſtimten Jährl. Salz⸗Ausgangs, ohne welchem nicht wol möglich, die Sachen bey unſerm Salzweeſen in gebührender Ordnung, und Richtigkeit zuerhalten, verſichert ſeye, wie dan eben deßwegen in dem Vertrag auf die Anzahl der ainlfhundert Pfund geſchloſſen worden; Als haben Wir für ein unumgängliche Nothdurft erachtet zu præcaviren, und vorzuſehen, wie es künfftig zu Verhüttung allerhand Irrungen, und Mißverſtänd diesfalls ſolle gehalten werden. Und iſt demnach Unſer ſeits der Fürſchlag geſchehen, im Fall ſich fürbas über kurz oder lang dergleichen Caſus inſoliti & improviſi ferner erzeigen, und hierdurch der Verſchleiß Unſers Hällingiſchen Salz wiederum ſpören und ſtecken wurde, daß zwar E. L. allein, und für ſich ſelber ainiche Einſtellung an der Ausfuhr zu Waſſer nicht fürnemmen, ſonder zuvor Wür beederſeit zugleich, und geſamter Hand durch Abordnung der unſerigen an gebürenden Orten gründliche Erfahrung einziehen laſſen, und nach Befindung der Sachen, Uns dem Vertrag gemeſſ auf ein gewiſſe Anzahl Salz, die ſelbigen Jahrs unausgeführt zu bleiben, und ohne allen Recompens zu hinterhalten, eintweder ſchrifftlich, oder durch beederſeits Depu-

tirte gůt-und nachbarlich vergleichen ſollen ꝛc. innmaſſen das verfaſte und E.
L. Abgeſandten eingehåndigte Concept mit Num. 1. hiebey Copeylich aus-
weißt. Ob Wir nun wol gånzlich verhofft, daß dieſes Mitteldem Vertrag
gemåß, und E. L. abgeordneten nicht zuwider geweſt ſeyn ſolle, ſo haben ſie
ſich doch keines Weegs hierzu verſtehen wollen, ſondern nach lang gepfloge-
ner Handlung endlich und ſchließlich begehrt, das Concept auf einen ſolchen
Schlag zurichten, wie hieneben mit Num. 2. zuerſehen. Nun håtten Wir
gleichwol an denen darin unterſtrichenen Worten, daß ſolche ermeldtem Con-
cept auch inſerirt wurden, keine Bedencken gehabt, ſo gibt auch der Ver-
trag fůr ſich ſelber richtige Maß, wan ſich des zu hohen pretii halben der
Verſchleiß Unſers Hållingiſch. Salz ſtecken wurde, wie es auf ſolchem Fall
ſolle gehalten werden, darbey es dann noch billich verbleiben thut. Sintema-
len aber E. L. Abgeſandten im Haubt-Punkten fůrnemlich darauf gangen,
daß E. L. mehrer Salz anzunemmen nicht ſchuldig ſeyn ſollen, als ſie bey
dero Legſtåtten von Jahr zu Jahren verſchleiſſen kőnnen. und Uns jedes
Jahrs zu gewonlicher Zeit ankůnden werden, daß auch, wan ſich der Vor-
rath bey E. L Legſtåtten ůber 150. Pf. erſtreken wurden, ſolches fůr ein Uberhauf-
fung zuraitten, und Wir bey der neuen Auſſuhr zu Waſſer um ſo viel zuruk halten
ſollen ꝛc. Wir aber hergegen daſſelbige dem Vertrag ſtraks entgegen zuſeyn befin-
den, weilen darinnen die Anzahl der jåhrlichen Auſſuhr beſtimbt, und zugleich
gewiſſe Maß fůrgeſchrieben wird, wan wider Verhoffen Caſus inſoliti & im-
proviſi, oder anders, ſo den Salz-Verſchleiß hindern mőchte, einfallen wurde,
wie es der nachbarlichen Zuſamenſchikung, und im Fall man ſich nicht vergleichen
kunte, mit Erkieſung eines Obmanns zuhalten. Welcher Fůrſehung es nach
E. L. Abgeſandten Vorhaben keines weegs bedůrfft håtte ůber das auch nicht
wol můglich, daß bey einem ſo groſſen weitſchichtigen Werk der Verſchleiß
eben ein Jahr wie das ander ſeyn kan, ſonder mueß je aines das ander noth-
wendig ů bertragen, wie die Erfahrung gemainiglich zuerkennen gibt, zudeme
da villeicht durch Waſſergůſſen, Brunſt oder andern Unfall, ſo der All-
måchtig mit Gnaden verhůten wőlle, bey Unſerm Hållingiſch. Salzweeſen ein
Anſtand erfolgen, und man mit Lieferung der begehrten Anzahl Salz nit zue-
halten kőnnte, daß E. L. auf ſolchem Fall mit einem ſo geringen Vorrath bey
ihren Legſtåtten ſchlechtlich verſehen ſeyn wurden ꝛc. Als hat man bey ſo beſchaf-
nen Sachen zu einer fruchtbaren Vergleichs-Handlung nicht gelangen mőgen.
Dan ob Wir wol E. L. dem Vertrag zuwider mit Salz zu ůberhåuffen, keines
weegs ſuchen, ſo ligt Uns doch auch daneben Pflicht halben ob, nicht allein
Unſern Erzſtift bey ſeinen Intraden, und Gefållen nach Mőglichkeit zuerhal-
ten, ſonder auch von wegen ainer ſo ſtarcken Anzahl Unſerer Unterthanen, und
armen Leuth, die ſich fůrnemlich mit dem Salzweeſen hindurch bringen, und
ernåhren, den Salzausgang in einer gewiſſen Maaß und Ordnung zu conſervi-
ren, welches bey der von E. L. Abgeſandten angedeuten Ungewißheit nicht beſchehen
kunte, ſonder wåre nichts mehrers zubeſorgẽ, als daß ſich die beſten Salz-Arbeiter
und Schifleute nach und nach hinweg begeben, und Jr Wohlfahrt in ander weeg
ſuchẽ: dardurch dann weder E. L. noch Uns gedient ſeyn wurde. Allweilen Wir nun
je ainmahl mehrers nicht begehren, als den offt angezogenen Vertrag in allen
ſeinen Punkten und Clauſuln gebůrlich nachzuſezen, E. L. ſich auch Ihrer
Seits nicht minder zu beſtåndiger Unterhaltung deſſelben je und allwegen ganz
freund und nachbarlich erklårt, obgedachte dero Abgeordnete aber von vorbe-
ſagter ihrer Maynung nicht weichen wőllen; So haben Wir fůr das beſte,
und rathſamſte erachtet, die fernere Handlung fůr diesmal einzuſtellen, und
ſolche bis zu beſſerer Gelegenheit, bevorab weilen noch ungewiß, ob ſich die
heurigs Jahr erzeigte Caſus inſoliti auch auf das kůnfftige Jahr erſtrecken
werden, zuverſchieben, und E. L. hiemit dieſes ganzen Verlauffs, dienſt-

und freundlich zuverſtändigen, der gänzlichen Zuverſicht, Sie werden hieraus ſelber befinden, daß Wir in ſolcher Handlung nichts unzimliches, ſonder allein dasjenige begehrt, ſo den Vertrag und der Billigkeit gemäſſ iſt. Und demnach Uns höher und meher nichts angelegen, als mit E. L. in beſtändiger guter Ruhe, und vertraulicher Correſpondenz zuverharren, ſo mögen ſie auch vergwiſt ſeyn, gleichwie Wir in Erwegung der eingefallenen Caſuum inſolitorum für dies Jahr mit der Auſſuhr nachbarlich zuruck gehalten, und E. L. zu überhäuffen nit begehrt, daß Wir inskünfftig, da ſich dergleichen oder andere Caſus inſoliti & improviſi wider Verhoffen ferner erregen wurden, Uns mit E. L. welcher zweifels ohne zu Verſehung ihrer Legſtätt auf alle zuetragende, und theils hievor ſpecificirte Fäll ein mehrerer zimlicher Vorrat auch nicht zuwider ſeyn wird, dem Vertrag gemeſſ gleicher Geſtalt freund nachbarlich zuvergleichen nicht werden unterlaſſen: wie Wir Uns dann deſſen gegen obgedachten E. L. gehaimben Rath Doctor Gaylkircher abſonderlich mit mehrern erklärt, auf deme Wir Uns hiemit referiren, und verbleiben E. L. darneben zu angenemmer nachtbarlicher Dienſt Erzeigung jederzeit vorders berait.

Datum in Unſer Stat Salzburg den 14. Novemb. Anno 1613.

Marx Sittich. mpp.

Poſt Scripta.

Durchlauchtiger Fürſt, beſonder lieber Herr und Freund, zu mehrerer Erlauterung dieſes Schreibens, verſtehen Wir die Sachen dahin, daß E. L. die im Vertrag beſtimbte Anzahl Salz jährlich ausführen zulaſſen urbiettig, da keine Caſus inſoliti & improviſi einfallen, ſo den Salz-Verſchleiß verhindern. Seitemalen Wir nun Unſers Thails kein anders, ſonder eben daſſelbige begehren, als ſeynd wir beederſeits dieſes Puncten halben, vermög des Vertrags alberait ainig, und würdet unſers Erachtens nunmehr allein an deme erwinden, wann ſich künfftig ferner ainiche Caſus inſoliti & improviſi erzeigen, daß Wir deren, und wie es darumen aigentlich eine Beſchaffenheit habe, von E. L. nur zeitlich zu Unſerer Wiſſenſchafft, u. Nachrichtung erindert werdẽ, und auch ſelber, da nöthig hierüber gebührende Erkundigung einziehen mögen. und wie Wir der ungezweifleten Hoffnung ſeynd, daß E. L. auſſer Einfallung dergleichen Caſuum inſolitorum keiner Hinterhaltung an der Ausfuhr begeren werden. Als mögen dieſelbige ſich dargegen verſichern, daß Wir auf ſolchen Fall, nach eingenomener nothwendiger Information, Uns mit E. L. ins künfftig nicht weniger, als für dies Jahr mit den hinterbliebenẽ 58. Pf. beſchehen, güetlich nachbarlich auch alſo zu accommodiren, und zu vergleichen gedencken, daß es verhoffentlich gar keiner Zuſamenſchickung, vill minder des Obmanns bedürffen wird; ſonder Euer Lieb ſowol in dieſem als allen andern Unſer willfährig nachbarliches Gemüth, auch teutſches, offenes und wohlmainendes procediren im Werck jederzeit befinden werden. Actum ut in litteris.

Lit.

Lit. Wvv vv.

Hochwürdiger Fürſt, Röm. Kayſerl. Majeſtät Camer-Richter, gnädiger Herr!

JN Sachen eines vermainten von Camerer und Rath der Statt Regenſpurg im 95ten Jahr, durch ungleiche Bericht ausgebrachten Pœnal-Mandats ſine clauſula, den Saltzburgiſch Hällingiſchen Saltz-Handel betreffend hat Regenſpurgeriſcher Anwald den 4ten jüngſt abgeloffenen Monnats Octobris ein Schrifft, die er: **unterthänige Anzaig nach immerdar wachſender Staigerung des geklagten Saltzburgiſchen und Bayriſchen Saltz-Contracts:** intituliert, dieſem lobl. Gericht fürgebracht.

Solche ſchrifftliche Anzaig iſt Anwaldten der Hochwürdigſten Durchläuchtigiſten Fürſten, und Herrn Herrn Wolf Dietrichen Ertzbiſchofen zu Saltzburg, Legaten des Stuels zu Rom ꝛc. und Herrn Maximilian Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. als unziemlich beklagten Fürſten, auf beſchehen-unterthänig gerichtlich Bitten, und Begehren, wie billich, communiciert worden. Wiewoll ſich nun nach Erſehung befunden, daß ſolche unzeitige, und der Ordnung zuwider eingeſchleichte Schrifft vielmehr zu Verklainerung, und noch fernerer Diffamation beeder Hochgeehrten Fürſten, von gemeldten Gegenthail gemaint, und angeſehen, als daß er dahero ſeiner Sachen, nach jetzigen dero Stand und Beſchaffenheit einen ſonderen Beyſtand und Vorſchub zuerlangen verhoffen ſollen, oder können, in Erwegung, daß berait in berührten Sachen ein vermainte Paritions-Urtail ergangen, und alſo dies Gericht tanquam functum jam officio ſuo, nichts mehr darinn zuerkennen, ſonder den Ausſchlag der billich begehrten und zugelaſſenen Reviſion zuerwarthen; So hat dannoch hochermeldten beklagten Theils Anwaldt dies lobl. Gericht unerinnert nit laſſen wollen, daß all das jenige, was in dieſer vermainten famoſen Ainzaig-Schrifft einkommen, erſtlich in den Exceptionibus contra prætenſum mandatum à Ratisbonenſibus perperam impetratum, folgends in der Reviſion-Schrifft, drittens in cauſa 3. Mandati ſine clauſula Paſſau contra Bayrn die Commercia und Saltzfuhr betreffend intituliert: in den Fürſtl. Saltzburgiſch und Bayriſchen Exceptionibus, & reſpectivè Duplicis, & earum additionalibus vor dieſem Gericht-Stuel dermaſſen widerlegt iſt worden, daß man dieß unnothwendig Einſtreuen mit Stillſchweigen wol verantwortten mögen.

Damit aber dannoch ex parte adverſa nit vermuthet, oder unzeitig glaubt, und vermeſſentlich ausgeben werde, (ut ſumus natura proni ad nobis ipſis blandiendum, & aliis detrahendum) als ſeye viel beſagte Anzaig propter factorum vel notorietatem, vel enormitatem alſo beſchaffen, daß man dargegen weder könnte, noch dürfte dieſen hochgeehrten Gericht fürkommen; Alſo hat Anwaldt von höchſtgedachten ſeinem gnädigſten Fürſten und Herrn Principalen inſonderheit Befehl empfangen, Euer Fürſtl. Gnaden, und dieſem höchſten Kayſerl. Conſiſtorio folgende Mainung in unterthänigiſten Gehorſam fürzubringen, jedoch mit ausdrucklicher Proteſtation, daß er ſich nach ausgeübten, und, wie verſtanden, zu endlicher Er-

Erkanntnus ſtehenden Proceſs in kain neues Diſputat einzulaſſen gedencke, ſonder allain mit nachfolgenden kurzen wahrhafften Gegen-Bericht zuerkönnen zugeben, mit was Ungrund und Unfueg ſeine gnädigſte Herrn Principales diß Orths abermal angegeben, und eines unzimmlichen gemain ſchädlichen Monopolii contra veritatem factorum & Juris bezihen werden.

Dann erſtlichen widerſpricht Anwaldt, und bekennt keineswegs, wahr ſeyn, daß im Erzſtifft Salzburg jährlichen und alle Jahr ein ſolche Anzahl Salzes geſotten, und aus demſelben auf beeden Waſſerſtrömmen des Ynns und Donau verſchlüſſen wirdet, daß, wann man ſchon mit dem Pretio deſſelben berichtermaſſen geſtigen wäre, ein ſolche namhaffte Summa Gelds, als nemlich mehr als fünf Thonnen Golds, anlauffen wurde, ſeitemal weit über ein Million Scheiben geſotten, und auf dem Waſſer vertreiben werden müſſten.

Fürs Ander: und gleicher Geſtalt ſagt Anwaldt, ganz ohne ſeyn, daß all das Salz, ſo im Erzſtifft geſotten, jährlich abgeht, und zu Geld gemacht kan werden.

Sonder, und fürs Dritt wahr und beweißlich, daß alle Jahr gemeiniglich mehr, als ein tauſend Pfund, ſo in vier und zwainzig, und vierzig tauſent Scheiben (jedes Pfund auf 240. Stuck gerechnet) anlauffen, Ihrer Fürſtl. Durchl. in Bayrn unverſilbert übrig bleiben (zugeſchweigen, was Ihren Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg beym Ausgang zu Land in Handen bleibt) bey welcher anſehentlichen Summa nit allein ein namhafftes Capital beeden Fürſten feyerend, und ohne Nutz ſtill ligen muß. Sintemal Ihre Hochfürſtl. Gnaden allen Unkoſten zu Wald, Berg, Pfannhauß, Diener-Beſoldung, und andere Ausgaben mehr baar abrichten müſſen: Ihr Durchl. in Bayrn auch alles, was gelifert wird, baar auszuzahlen ſchuldig, ſonder es iſt auch groſſe Gefahr in viel Weeg darbey zubeſorgen; Innmaſſen ſoches beeden Stätten Regenſpurg und Paſſau, die zweifels ohne ſammentlich in dieſe unnöthige wohlerſparte ehrenrühige Anzaig conſpiriert haben, woll wiſſen, und ſelbſt erfahren, auch in Actis bekennt haben, daß ihnen an derjenigen Anzahl, ſo der Statt Paſſau von den regierenden Herrn Erzbiſchofen vor Jahren würcklich geben iſt worden, und kaum halb ſo viel, als jez von Ihr Durchl. in Bayrn ausgeführt wirdet, angeloffen, alle Jahr etlich hundert Pfund in der Gewalt bliben ſeyn.

Viertens ſagt Anwaldt, geſezt, doch, wie oben, nit beſtanden, es werde ſo viel Salz im Erzſtift Salzburg gemacht, und jährlich verſilbert, daß die angezaigte Staigerung das halb Million, wie viel zu mild bericht worden, anlauffen thäte, ſo möcht man dañoch gern wiſſen, wie die Rechnung vom Gegentheil gemacht worden, daß über allen Unkoſten, Nutz und Gewinn, den zuvor etlich Stätt gehabt, baiden Fürſten ſo vill eingehen ſollte. Die gemeine Recht vermögen, quòd bona tantùm illa dicuntur, quæ deducto ære alieno ſuperſunt; alſo kan auch kein recht beſtändigs jährliches Einkommen genennt, oder darfür gehalten werden, als wo aller nothwendiger Unkoſt abgezogen. Ein regierender Erzbiſchofe zu Salzburg, als einiger und rechter Nutznieſſlicher Eigenthums-Herr des Erzſtifftiſchen Salzburgiſchen Hällingiſchen Salzwerckhs hat, wie mit andern ſeines anvertrauten Erzſtiffts Gefällen, alſo auch mit dieſem Salzweeſen Ihres Geluſten und Liebens, den gemeinen Jahr-Gängen nach, inſonderheit aber nach den benachbarten Salz, fieden und abge-

geben, ſervata juſta quantitatis & qualitatis proportione, zu diſponiren, und einen billichen Satz zumachen. Neque enim ulla lege annonaria prohibetur, ne quis merces ſuas, prout annona exigit, vendat. Man mag der beklagten Fürſten halben leyden, es werde unpartheyiſche Erfahrung eingezogen, in was pretio oder Werth das Salz bey anderen, den Salzburgiſchen am nächſten gelegenen Salzſieden, als im Tyroll, und im Land ob der Enns vor dieſem Fürſtl. Salz-Vertrag, den die von Regenſpurg und Paſſau (zwar allein ihres aigenen, und nit des gemeinen Nutzens halben) dermaſſen ſtarck oppugniren, und beſtreitten, abgangen, oder hingeben worden, da wird ſich befinden, daß, ungeacht des Salzburgiſchen Hällingiſch Salz baide jezt benannte mit der Wertſchafft übertreffen thuet, dannoch in pretio ringer, und nit ſo hoch, wie dieſelbe geſtigen ſeyn; Inmaſſen das baiden Fürſten mit dem häſſigen, von den Regenſpurgern allein aus Neid erdachten und ſpargirten Anzug, als ſollte nemlich andere fremde Salz, ſo ins Reich gebracht werden, von wegen des Salzburgiſchen und Bayriſchen Staigerung erhöhet worden ſeyn, mehr, als zu viel, ungüttlich und unrecht geſchieht.

Aber noch beſſer, kürzer und deutlicher dieſem Lobl. Gericht zu verſtehen zugeben, wie weit dieſe vermainte, von niemand verordnete Anzaiger, & prætenſi curatores boni publici vom Zweck geſtochen, ſagt Anwaldt, nit ohne, ſonder wahr ſeyn, daß gleichwol jährlich und alle Jahr ein ſtarcke Anzahl Salzes zum Hällein im Erzſtifft Salzburg geſotten, und ains Thails auf dem Waſſer, Ihren Fürſtl. Durchl. in Bayrn, dann nit wenig zu Land anderwerts verkaufft wirdet. Das iſt aber dieß Orts nit in Acht zunehmen, ſonder dahin zuſehen, was auf beeden Waſſerſtrömen des Ynn und Donau, und zu Land gegen Böhaim, Pfalz, und ſonſten in das Reich, und Fürſtenthum Bayrn verſchlüſſen wirdet. Daß aber vermög dieſes auf beede Weeg zu Waſſer, und zu Land üblichen Salz-Verſchleiß beeden Fürſten, wie die Regenſpurgiſche vermainte Anzaig-Schrifft vermag, über allen Unkoſten, Nutz, und Gewinn, den zuvor andere dabey gehabt, jährlich mehr als fünf Thonnen Gold, oder fünf mal hundert tauſent Gulden in ihre Camer-Gütter eingehen ſollen, das iſt, und haißt das Peyhl gar zu weit geworffen. Dann wann das Jahr an obgemeldte Oerter, darunter auch Böhaim zuverſtehen gar 1500. Pfund Kueffen, das doch bey weiten nit iſt, und jedweders Stuck durchgehends per 1. fl. 30. kr. verſchlüſſen wurde, machete das ganz Kaufgeld, darunter der erſte Ankauf, aller Unkoſten, was auch ſonſten beeden Fürſten zu Wald, Berg, Pfannhauß, über die Diener, Fertigung, und dergleichen mehr belaufft, zuverſtehen mehr nit, als 540000. fl. wann auch die 32. kr. um welche der Regenſpurger Fürgeben nach das Salz, ſeit daſſelb aus ihren Handen kommen, im Kauf theurer worden ſeyn ſolle, für beede Fürſten lauter Gewinn und Uberſchuß (das doch auch nit iſt) wäre, erlieffen ſich obgedachte 1500. Pfund Kueffen höher nit, als auf 192000. fl. Nun werden aber das Jahr ſelten 1000. tt. und öfter über 800. tt. nit verhandelt. Es iſt auch zu glauben, daß alle Stätt, ſo vor dieſem den Handl gehabt, kein Jahr um fünf Thonnen Gold Salz in ihre Gewaltſam gebracht haben, wann auch ſchon das Reichenhalliſch-Bayriſch zu dem Hällingiſchen Salzburgiſchen Salz geſchlagen, und all die jenige Stätt, oder Privat Burgers-Leuth ſo mit einem oder anderen Salz, jemalen vor dieſem Fürſtl. Anno 94. aufgerichten Vertrag gehandelt haben, zuſamen genohmen werden ſollen. Woher müſſten ſich die fünf Thonnen Gold, ſo hievor die Stätt, und anjezo die Fürſten allein in richtigen Gewinn und Uberſchuß haben ſollen, nehmen? Daraus die Freyheit dieſer

Leuth und daß ſie aus keiner Unwahrheit ſchamroth werden, genugſam zu verſtehen. Gleiche Maynung hat es auch mit der vom Böhaim, dahin manches Jahr nit viel über 300. tt. Kueffen vertriben werden, ſo in allen ein ſchlechtes über 100000. fl. machen. Wo verbleiben nun die 100000. Thaler, ſo die nothwendige Staigerung verurſachen ſollen?

Die Urſachen aber, warum man ein Zeithero, als ſeither Anno &c. 94. mit dieſem Salz pretio was geſtigen, aus dem vor allegirten, dieſem löbl. Gericht fürgebrachten Schrifften, dieß Orts allein Erinnerungs weis aufs kürzeſte zu recapituliren, und zuerhollen, ſeynd ungefehrlich dieſe:

Erſtlichen, nachdeme in berührter Zeit von wegen viel nach einanderen, unſerer Sünd halben, mißrathigen Jahr, und immerwährenden Krieg, alle Pfenwerth in pretio dermaſſen geſtigen, daß ſchier alles, was zu Erhaltung des Menſchen nothwendig gehört, um doppelt Geld eingetracht muß werden; So haben baide Fürſten, da ſie ſonſten ihr Salzwerckh, und Verſchleiß deſſelben gefürdert ſehen wöllen, nit hinum könnt, mit den Taglöhnern und Beſoldung der Diener und Arbeitern dermaſſen zuſteigen, daß, da ſie jetzt dieß Salz in dem Werth, wie vor Jahren bey der Paſſauiſchen Salz-Ausfuhr beſchehen, abgehen ſolten, ihren wiſſentlichen Schaden thäten. Welches als wenig mit Vernunft von Ihrer Hochfürſtl. Gnaden und Fürſtl. Durchl. begehrt kan werden, eben ſo wenig ſeynd ſie es zuthuen ſchuldig. Mit guten Gewiſſen kan man ſagen, wie es auch mit den Salz-Rechnungen (da man dieſelbe jemand fürzuweiſen ſchuldig wäre, wie man nit iſt) zubelegen wäre, daß man anjetzo nit ſo viel mit 1000. als vor wenig abgeloffnen Jahren mit 6. oder 700. abrichten kan, inſonderheit was die nothwendige Beſtellung des Brenn- und Bau-Holtzes, welches ſchier die fürnehmſte Stuck zu dieſem Weeſen, belangt, ſintemal weil die nächſt gelegene Wäld faſt verhauen, und abgetriben, von den weit entlegenen alles bey nahe mit doppelten Unkoſten zu der Pfannen gebracht muß werden.

Zugeſchweigen (welches die ander Urſach fürgenommener Staigerung) was für Gefahr beym ganzen Weeſen, bevorab von wegen unverſehentlicher Waſſergüſſ, durch welche zu Zeiten nit allein aller Vorrath an Holz, was mit unſäglichen Unkoſten herzu gebracht muß werden, hinweg gefleſſt, ſonder auch die Brücken, Weeg, und allerley Waſſer-Gebäu dermaſſen zerrüſſen werden, daß zu Erhollung ſolches Schadens, und Erbauung der nidergeriſſenen Werck oft in einem Jahr mehr, weder der Uberſchuß in viel Jahren ertragen mag, aufzuwenden vonnöthen. wie ſolches mit der erſchröcklichen Waſſergüſſ, ſo in Auguſt Anno 98. dieſer Ortenge weſen, zu exemplificiren, und wahr zumachen iſt, da Ihren Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, und Ihrer Durchl. in Bayrn nit allein mit Hinführung alles Vorraths an Holz, und Zerreiſſung der nothwendigen Salz und Waſſer-Gebäu, ſondern auch mit Ertrenckung eines guten Teils an Vorrath desjenigen Salzes, ſo bereits zum failen Kauf gericht, auch hin und wider bey den Legſtätten an Ynn und Donauſtrom verhanden geweſen, in wenig Tagen ein ſolcher Schaden beſchehen, zu deſſen Erſetzung viel hundert tauſent Gulden gehört, auch wider verwendet haben werden müſſen. Daß aber aus ſolchen Urſachen ein Waar geſteigert, und der Preiß mit gutem Gewiſſen und Fueg Rechtens gehöchert kan und mag werden, gibt neben den gemeinen geſchribenen Rechten und täglicher Erfahrung. in ſpecie ſpecifica (was diß Hällingiſch Salz betreffend) die vor Jahren aufgerichte Salz-oder Schef-Ordnung, zu welcher ſich die Paſſauer in obberührten Proceſſen ſo ſtarck und vielfältig beken-

bekennen, und referiren, zuverſtehen. Wann dergleichen Unglücks-Fäll ſich in Wein oder Traidt-Landen (wie durch Verhängnus Gottes Unſer Sünden halben oft beſchieht) begeben, iſt und ſoll niemand fremd ſeyn, warum Wein und Getraidt aufſchlägt, und ein Theurung derſelben Pfenwerth folgt: iſt auch zu keiner Welt-Zeit dem Wein- oder Traid-Handlern unrecht gehaiſſen worden, wann ſie durch ein zimliche Staigerung ihres vor erlittenen Schadens Ergözung ſuchen; warum wolte man dann beeden mehr und hochgedachten Fürſten dieſe ein Zeit her aus alſo vernünftigen Urſachen beſchehene Salz-Mehrung oder Höherung dermaſſen deuten, oder auslegen, bevorab, weil ſie, wie oben verſtanden, circa pretium Salis annonam vicini Salis nit excediren, ſonder ihr Salz ingleichen, ja reſpective noch ringern Preiß halten, und abführen laſſen, ungeacht daſſelb in quantitate & qualitate etlich Jahr hero beſſer und ergeblicher, weder es jemalen, da die Paſſauer ſolches abzuführen, und zu verhandeln pflegten, geweſen.

Welches dann unter andern, und die dritte Urſach geweſen, warum die 10. xr. auf das Hällingiſch. Salz kommen. Innmaſſen ſolches die Erzbiſchofliche Ausſchreiben an die Fertiger, und wem daran gelegen ſolche Mehrung zuwiſſen, laut der Beylag ſub Num. 1. zuerkennen geben. Dann zu deme, daß dies Salz auf den Pfieſeln, oder Dörrſtätten beſſer (wie man bey der Arbeit davon reden thut) gepfießelt, hoc eſt, ausgedörrt, und alſo ein beſſere, beſtändigere, und ergebigere Gewehrſchaft gemacht, wirdet auch durch Abthuung der Aſemfueder, und durchgehende Anſtellung der Trogfueder jedweder Stuck oder Scheiben von 10. in 20. Pf. im Gewicht ſchwerer, weder es vor geweſen.

Was die Behamiſche dieſer vermainten Anzaig ſub Lit. A. beygelegte Urkund belangt, glaubt Anwaldt dieſelbe nit wahr, ſonder ein ungegründt, vielleicht von etlich Böhaimiſch Herrn und Stätten, die ihres aignen Nuz halben, ſowol als die Regenſpurger und Paſſauer, dem Fürſtl. Salz-Vertrag ſich widerſezen, fürgeben ſeye. Geſezt aber, doch unbegeben der Wahrheit, die Fürſtl. Salzburgiſch. und Bayrl. aus angeregten Urſachen billich fürgenommene Salz-Staigerung kämme der Cron Böhaim was zu unſtatten; ſo iſt doch, und ſoll billich von ſchiedlichen unpartheyiſchen & diſcretis rerum æſtimatoribus in Acht genommen werden, daß all diejenige Pfennwerth, ſo aus Böhaim in beede Fürſtenthum Salzburg und Bayrn Hauffenweis vertriben werden, nemlich Malz, Schmalz, Butter, Käß, Hopfen, Arbeis, allerley Vieh, und dergleichen Sachen, ſo dies Königreich von dem Seegen Gottes Jährlich in groſſer Menge, und ohne Zahl hinzugeben hat, bey dieſem vor mehr beſagten Salz-Vertrag angefangenen, und noch unaufhörlich währenden Ungariſchen Kriegen dermaſſen geſtiegen ſeyn, daß viel bälder zu glauben, es werden durch ſolche Staigerung der gemeinen Böhaimiſch Pfennwerth, ſo viel tauſent Thaller aus Salzburg und Bayrn, weder im Gegenfall aus Böhaim in dieſe Fürſtenthümer gezogen. Daß aber die Theurung im Salz in Böhaim nit aus den Staigerungen, ſonder meiſtens ihrer Unordnung herflieſſen, iſt den Böhaimiſchen Ständen öfter, ſonderlich mit Schreiben von beeden Fürſten ausführlich bedeut, und zu erkennen geben worden.

Mit der Bayriſchen anno 94. vor allen 3. Ständen einer Lobl. Landſchafft ihrer Fürſtl. Durchl. bewilligten Salz-Aufſchlag der Sechs Pazen haben ſich dieſe angemaſte, und für das ganz Römiſch Reich ſorgende Curatores annonæ Salinariæ, oder Anzaiger auch weit überdacht: dann daß derſelb

ſelb Aufſchlag bey weiten dasjenig nit ertrage, was man etwa vermaint, und dieſen Anzaigern villeicht zu Gehör kommen, hat das Werck alsbald, und zwar ſo viel zuerkennen geben, daß es kaum den vierten Theil derjenige quotæ, ſo man zu Abwendung gemainen Land-Burden, und Schulden-Laſt dannenhero verhofft gehabt, Jährlich eintragen; deßwegen dann auch ſolcher Aufſchlag, deſſen ſich weder die Regenſpurger, noch andere zubeklagen gehabt, nun längſt ganz und gar abgethan, und von den Lands-Unterthanen nie mehr eingefordert wird.

Aus oberzehlten Urſachen der mit guten Fueg fürgenommenen, und von der Statt Regenſpurg (zweifels frey mit Wiſſen und Rath der Paſſauer) unzimlich beſchreyten Salz-Mehrung und Staigerung, folgt rechtmäſſig, daß beeden Fürſten mit der unnothwendigen, und auf falſa præſuppoſita gebauten, auch allein zu einer unzimlichen Diffamation dies Orts eingewendten Anzaig über die Maß unguetlich geſchieht; wie dann Ihr Hochfürſtl. Gnaden der Herr Erzbiſchofe zu Salzburg, und Ihr Fürſtl. Durchl. Herzog Maximilian in Bayrn ꝛc. gegen dieſen unverſchamten Diffamanten ihr alle rechtliche Nothdurft per expreſſum vorbehalten, und Anwald in ſeiner gnädigſter Herrn Principalen Namen unterthänig gebetten will haben, eintweder dieſe Regenſpurgiſche vermainte und nichtige Anzaig ganz und gar zu verwerffen, oder eine ohne der andern an die Ort, dahin dieſer Streit nunmehr gehört, nit kommen zulaſſen: Euer Fürſtlich Gnaden hochadelich Richterlich Amt hierüber anruffend.

Lit. Xxx.

Vortrag oder Mittl.

Auf den geſezten Fahl, das Reviſion Urtl, des Hällingiſchen Salz-Ausgangs halb wider alles Verhoffen, ye wider Salzburg und Bayrn, ausſchlagen ſolte, und mann demſelben pariren müſte, wie die Sachen alsdann dahin zuſtellen, damit ſowohl baide contrahirende Tail, hierunter nit ſo mercklich zue Schaden gefüert, als auch die unfehlbar volgende Mißhelligkeit, und Weiterungen, und der daraus entſtehende Salz-Mangel vermitten bleiben mechte.

Nemlich, und ſo vil die Statt Paſſaw anbelangt, mechte derſelben, wie vor diſem, ſo vill Salz, als Sy in die Cron Behaim, und andere Ort verſchleiſſen mag, bei der Wurzen und Urſprung gleichwol gegeben werden, yedoch ſolle ſie ſich vor allem, gegen Bayrn und Salzburg genuegſam verſchreiben und vergwiſſen, ſolches Salz und jedes Stuck Kueffen oder Fueder, wo nit in geringern, yedoch in dem pretio und gar nit höher, als es zur Zeit der Veranlaßung zu Vilshofen verkaufft und abgeben worden, Menniglich volgen und zueſtehen zlaſſen. Ihres Tails auch, oder für ſich ſelbſten, ſich mit dem wenigſten, auf was Weis, Weeg oder Prætext ſolches beſchehen mochte, nicht unterfangen, ainichen Haller, auſſer aines Regierenden Herrn Erzbiſchofen zue Salzburg, und ihrer Fürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Vorwiſſen, und Einwilligen, darauf zuſchlagen, weeder Kueffen, noch Fueder

der höher als verſtanden zuverhandlen, ſonnder jederzeit dem beſtimbten Tax nachzugehn und zuhalten. So vil aber den Kauff-Schilling um die Hallfart bey der Wurzen belangt, khönde derſelbe dahin geſtellt, moderirt und erhöhert werden, damit ihnen gleichwol nach vleiſiger Berechnung, und über Abzug Schefmüett, Zöll, Trager- und Zwickerlohn, Beſtellung taugſamer notwendiger Fürſez: und allem anderm es habe Namen, wie es wölle, noch zum Forthl wegen ihrer Bemühung, Verlag und Gefar, auf jedes Stuck ain Gewinn und provit deſſen mann ſich zuvergleichen hätte, Innhendig verbleiben müge. Da aber über lang oder kurz bei der Wurzen, aus gewiſſen Urſachen, ye weiter müeſte geſtaigert werden, ſo ſollen die von Paſſaw verbunden ſein, ſolchen Auſſchlag bei der Wurzen, gleicher Geſtalt guet zethuen. Heergegen aber guten Fueg Macht, unnd Gewalt haben, das Salz ſo Sy verſchleiſſen werden umb ſo vil als der Auſſchlag ſich belaufft höher unnd teurer zuverkauffen. So fern aber im Kauff bey dem Urſprung oder Wurzen, ſolle herabgeſezt werden, ſo müſſen die von Paſſau im Kauffgeld auch um ſo vill weichen, und das Salz deſto wölfler meniglich zueſteen laſſen, daß Sie das Salz und Kuefwerch, ſo Sy verſchleiſſen, unnder jezigen Panden, auch in der Gütte und jeziger gewonnlicher Gwerſchafft, wie es zue Vilshoven vormalen geweſt, erhalten: auch deſſen Meniglichen unfehlbar geweren thuen. Zum Fahl nun aber, gemelte Statt Paſſaw, von dem anno 1608. mit Ihr. Fürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. eingangenen Vertrag, alsdann nicht weichen, und ſich danenhero der Salz-Ausfuer, weiter nit undernemmen wolte oder wurde, So mocht es volgendes bey Ihr Durchl. in Bayrn ꝛc. freyen Diſpoſition, und Verordnung ſtehen, Solche Salz-Ausfuer ſelbſten zu beſtellen, oder ſelbige ettlichen Iren Stetten zuüberlaſſen.

So vil dann die Statt Regenſpurg, welcher vor diſem gemainiglich die Statt Paſſaw, und Scherding, ſovil Hällingiſch Salz, als Sy verſchleiſſen haben mügen, zuegefürt, welches Sy hernach ferrner, durch ihre beſtellte ins Reich verkaufft, betrifft, mechte manns auf vorgeſezten unverhofften wiederigen Ausſchlag der Reviſion, volgender Geſtalt halten.

Nemblich, ſolle oder mechte, beſagte Statt Regenſpurg, anfangs dahin vermügt werden, daß Sy ſich gegen Salzburg unnd Bayrn, weegen bey diſem Salz habenden Intereſſe zu genüegen und annemblich verpändte und obligirte, alles das Salz, ſo Ihnen wie vor Alters aintweeders durch Paſſau, Scherding, oder anndern durch Ihre Durchl. in Bayrn ꝛc. erkhüeſte, und fürgenommene, zu fernerem Verkhauf, und Verſchleiß zugefüert wirdet, ebner geſtalt wie Paſſaw in kheinem höhern oder mehrerem precio, als es zur Zeit unnd khurz vor der Antrettung, oder wider Uberlaſſung diſes Handels zur Statt am Hof verſchliſſen und verkaufft worden, zu verkhauffen und abzugeben, daß Sie auch bei ſolchem Tax und beſtimbten Kaufſchilling allerdings verbleiben: ohne Vorwiſſen, und Einwilligung beeder Fürſten, khain Staigerung, wie gering auch dieſelb, und mit was prætext ſolche geſucht werden möchte, für ſich ſelbs fürnemmen: ſonder in dem Stand, wie man ſich mit ihnen vergleichen wirdet, beſtänndiglich erhalten: Jedoch damit Sy die Statt Regenſpurg ſich des beſtimbten gewiſen precii halber mit Fueg zum wenigſten zu beſchweren, noch erheblich Urſachen habe, ainichen billichen Schaden oder Unchoſten, zuelagen, und derentwegen ain mehrers aufs Salz zeſchlagen, oder die Küeffen ſo gewerlich nit, als zur Statt am Hove, heerkhommen (welches Sy aber zethuen, in alweg ſchuldig und verpunden ſein ſollen und müſſen) hinaus zuverkhaufen und zuferttigen. So möchte oder khönte Salzburg und Bayrn ohnfelbar darob ſeyn, damit der Statt Regenſpurg

durch diejenigen, welche ihnen das Salz zuefüeren unnd verkhauffen werden, jedes Stuck Kueffen und Fueder ſo gewerlich gefüllt, oder doch auf die Kueffen ſo vil offen Salz gegeben: davon Sie dieſelben nach Notdurft, an beeden Böden zuefüllen: und gewerlich machen könnden in ainem ſolchen gewiſſen Kaufgeld, welches Salzburg und Bairn ꝛc. zubeſtimmen, Ihnen ervolg, und dargelaſſen werden. Damit Sie es nit allein in dem hievorgeſezten beſtimbten precio wider verſchleiſen, ſonnder noch über Abzug, alles billichen Unkoſtens ihnen auf jedes Stuck ain Uberſchuß oder Provit, Innhenndig zum beſten verbleiben thete, allermaſſen es vornen mit Paſſau gemelt und geſezt worden.

Den yenigen Stetten aber, oder anndern, ſo die Zufuer dieſes Salzes nach Regenſpurg auf der Fürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Verordnung thun werden, denen mechte man bei der Wurzl, jede Hallfart in einem ſolchen gewiſen, durch Bayrn und Salzburg verglichenen Kaufgeld, angeſchlagen werden, unnd ervolgen, damit ſy dabey nit allain one Schaden beſteen, und das Salz nach Regenſpurg lifern khönden ſonnder uber Abrichtung, Meutt, Zöll, Schöfmüett, und all anderer Nottwendigkeit, Inen dannoch auch etwas zum Fortel für ihr Mühe und Wagnuß, deſſen man ſich konftig zuvergleichen, Inhenndig verbleiben thete.

Seitemahlen aber, unnd da die Sachen in angeregten Stand gerichtet werden müſte, ſich der Kaufſchilling umb die Hallfarten, geſtaltſame ſolcher durch neulich getroffnen Contract und Vertrag beſtimet, etwas merckliches vermehren wurde, ſich aber lauter befindet, daß auf begebenden Fahl zuvor höchſt gedacht Fürſt. Durchl. in Bayrn ꝛc. unnd dero Erben, ain merckliches, ſo Sy bißhero vom Hällingiſchen Ausgang, und deſſelben Verſchleiß zwar guten Tails, wegen der verwilligten Staigerungen, darbei hergebracht, gehabt, alsdann dahinden verblibe, hergeegen aber dem Erzſtift nichts, oder gar wenig deßhalben entgienge, als erfordert auch in Betrachtung deſſen, damit Ihre Durchl. in Bayrn, die eingewilligte Staigerungen unrevocirt unnd unaufgehebt, verbleiben laſſen, derſelben unumgengliche Notdurft, daſ anjezo fürſehen, abgeredt und beſchloſſen wurde, auch durch ain hochwürdig Thum-Capitl anſtatt des Erzſtifts, und der khunftigen Regierenden Erzbiſchofen, zuegeſagt unnd verſprochen, daß alsdann und wanns nun diſen jezt angedeuten Weeg, mit Paſſau unnd Regenſpurg erraichete, von den Ihnen, welche das Salz volgennt zum Hällein abholen, und der Verordnung gemeſſ zu Waſſer ausfüeren werden, nit allein das vorhero geweſte, oder konftig mit bayder Fürſten Einwilligung rechte Ankhaufgelt, ſonder zugleich auch die obenbedeute Mehrung, ſovil derer über Abzug des Ihenigen, was denen Stetten beym Hanndl zum Fortl gelaſſen, noch immer ſein mag, durch die Erzſtiftiſche Beamten zum Hällein noch abgefordert, und damit kain Abſönderung oder Unterſchaid gemacht, yedoch aber, umb erſt angezeigter Urſach willen, und in Crafft dits, derentwillen etwa aufgerichten Vertrags, jedem Regierenden Herzogen in Bayrn, ſolang der Ihärliche Ausgang wehrth, von Monat zu Monaten, neben Ubergebung ainer ordentlichen Specification auf jedes güetlich abfordern, ohne alles aufhalten, guetgethann, und erlegt werden ſolte.

Aldieweilen auch obenheer verſtanden iſt, daß auf erfolgenden paritions Fahl, und wan ye der Statt Regenſpurg die Salz-Zuefuhr geſchehen, müſte derſelben, wie auch der Statt Paſſau ſowol denen, welche alsdann die Ausfuhr heten, dannoch ain Vortl gethon: unnd das Salz bey der Wurzen

in

in ſolchem Werth gegeben werden, dabey Sy ſich nach Gelegenheit, noch zimblich befinden werden. Hierdurch aber wan der Erzſtifft an ſolchem gar nit mitleidig were, der Fürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ihren Erben und Nachkommen, alles das jenige, was den Stetten dergeſtalt zum beſten khäme, heergegen allain abgienge, der Erzſtifft aber, deſſen gar ohne Entgelt were. Als halten ihre Durchl. in Bayern, dieſe Burd allainig zutragen, darumb deſtomehr für bedencklich, weil dieſelbe dem Erzſtifft mit Einwilligung etlich unterſchidlicher Höher- und Vermehrungen auf das Salz, ſo Sy habenden Rechten, alten Heerkhomen, und Reverſalien nach nit ſchuldig geweſt weren, guetwillig gewichen, und ſolche Staigerung auf diſes Salz, ſo auch gueten Thails in Bayern ꝛc. verſchlißen würdet, ſogar auf ihre Landts-Unterthanen ſelbſten khomen laſſen, hierdurch dem Erzſtifft ain ſtattlich anſehenlich Fürſtl. Intrada und Cammerguts-Beſſerung verſchaffet, damit dan nun Ir Durchl. in Bayrn dißfals auch mit was billich entgegen gangen werde, und ſie den Schaden ſo aus der Parition ervolgen mueß, nit allain vertragen, ſo wirdet ihme ain Hochwürdig Thumb-Capitl hoffentlich nit zugegen ſeyn laſſen, oder Bedenckens haben ſich willkhürlich zuvergleichen und zuverainigen, auch verſprechen, und zueſagen, daß der Erzſtifft hierinnen, mit halben Tail anligen, und nemblichen ſovil als der Provit und Fortl, welcher nach Müglichkeit alſo eingezogen werden ſolte, daſ er Iherlich ain ſchlechtes belauffen thete, ſo den Stetten, auf jedes Stuck Salz gelaßen das Jahr treffen wirdet, Jerlich nach vollendtem Salz-Ausgang von beeden Fürſten zuſammen geſchickten Dienern ordentlich berechnet, und die erfundne Summa dero Erben, und Nachkomen znm halben Tail vom Erzſtifft erſtattet werden ſolle.

So vill aber Irer Durchl. Stette, Burkhhauſen und Schärding, (dan mit den andern neüen Legſtetten (auſſer Landtshuet Ingolſtatt und Straubing, alda der von Alters heergebrachte Salz-Verſchleiß, ainen als anderen Weeg noch zu continuiren, es des Reviſion Urtl nach, gehalten werden ſolte) auch derſelben, weegen der Ausfuer diſes Salz habendes Rechte betreffend mecht es one Mittl, bey Irer Durchl. Diſpoſition, und wie Sie es gehalten haben wöllen, beſteen und verbleiben, alſo und daß ſie den Salz-Verſchleiß, und Ausfuer an ihrer Statt, wie ſie bis dato noch behalten, oder ihnen wider hinum laſſen mügen. Wie dann Irer Durchl in Bairn ꝛc. bevorſteen ſolle, do ſich ins konnfftig, und aufgeſetzten Fahl der Parition ain ſolch Mittl eröffnen und eraignen wurde, dardurch zugleich dem Urthl, als dem mit ainem Hochwürdigen Thumb-Capitl getroffnen Vergleich ain Benüegen beſchehe, auch dem Erzſtifft unnachthailig und unſchedlich ſich befinden wurde, Ires Gefallens daſelb anzuſtellen, und ſich deſſen ohngehindert zugebrauchen.

Und weilen nun diſes alles zue Beederſeits in guetem auch zue beſtenndiger Ruhe, unnd Ainigkhait, desgleichen zue Abwenndung allerley etwa einfallender Weiterung gemaint und gerichtet, alſo wirdet ain Hochlobl. Thumb-Capitl nit Bedenckens ſeyn, diſe erzelte Mitl nit allain anzenemen, ſonnder bey khomfftigen General-Capitulationibus die Sachen alſo vortragen, damit ain khonnfftiger regierender Herr Erzbiſchove, dergleichen ebenmeſſig approbire und guthaiſe, dardurch dan alle konnfftige Weiterungen und Miſſverſtand abgeſchniten, und zue guetem fridlichen Wolſtanndt befürdert wurde. Dan hierdurch wurde nit allein dem Urtl parirt, das Precium im Reich, wie es dazumahlen ſein würdet, erhaltet, unnd dardurch allerley beſchwerlichen Nachreden unnd Klagen, vorkhomen, ſonder es entgienge auch

Salzburg hierdurch ain ſchlechtes, unnd befände ſich Bairn gegen dem jezigen Stand, dannoch etwas zimblich dabey, mann lieſe auch den Stetten ain ſolchen ehrlichen Provit und Fortl davon, daß Sy gar nit Urſach, ſich deſſen mit Fueg zubeſchweren, noch ichtwan ferner auf das Salz zeſchlagen.

Lit. Yyy.

Extract

Capitular-Prothocolls de Dato 3ten Jenner 1612. und Antwort an die Bayriſche Geſandte.

BEtreffend den Proceſs mit der Statt Regenſpurg, thuet ſich ein Hochwürdiges Dom-Capitl gegen Ihre Fürſtl. Durchl. dero gnädigſte Fürſorg gehorſameſt bedancken, und müeſſen bekennen, daß ein hohe Notturfft ſeye, bey Zeiten auf Mitl und Weege zugedencken, wan gegen Zuverſicht ein wiedriger Sentenz ergehen ſollte, wie man ſich auf ſolchen Fahl in die Sach ſchicken möchte, es haben zwar ein Hochwürdiges Dom-Capitl der Herrn Abgeſandten gethanne wohlmainende Fürſchläg angehört, wäre ihnen auch nichts liebers, als daß ſie ſich alsbalden darüber gebürlich reſolviren möchten, weillen aber die Sachen zimblicher maſſen wichtig, und Ihre Hochwürden und Gnaden hievon nicht informieret, auch die durch den Herrn Erzbiſchoven fürgenommene vielfältige Aenderung der Officier, und Beambten Urſach, daß man von denſelbigen den nothwendigen Bericht hierunter nicht haben kan, als bitten ein Hochwürdiges Thum-Capitl ganz unterthänigiſt, Ihre Fürſtl. Durchl. wollen Ihr gnädigiſt belieben laſſen die völlige Abhandlung dieſes Wercks, wo nicht bis zu der Wahl eines anderen Herrn und Erzbiſchofen, doch ſonſt auf ein Zeitlang, ſonderlich, weillen nicht periculum in mora aufzuſchieben. Imittels wöllen Ihre Hochwürden und Gnaden einen Weg als andern nicht unterlaſſen, ſich der Beſchaffenheit an gebürenden Orten aufs Beſte zuerkundigen, auch ihres Thails nicht minder auf Mitl und Weeg gedacht ſeyn, wie auf den unverhofften Fahl des wiedrigen Ausſchlags der Sachen Rath zuſchaffen, und ſolche Ihrer Fürſtl. Durchl. nicht minder, gehorſamſt zu Communicieru, damit man ſich darüber deſto beſſer entſchlüſſen könne. in allweeg mögen ſich Ihre Fürſtl. Durchl. vergwiſſen, daß man ſich mit Deroſelben von dem Erzſtifft aus, ſo vill ohne deß Præjudicii immer würdet ſeyn können, auf ſolchen Fall gebürlich accomodiren, und Ihr dermaſſen entgegen gehen wird, daß Ihre Fürſtl. Durchl. damit verhoffentlich gnädigiſt zufriden ſeyn werden.

Lit.

Lit. Zzz.

Kurtz, und Actenmäſſige Erzehlung und Ausführung der von Bayrn nach dem Receſs de Anno 1611. das erſtemal bey denen Legſtätten vorgenommenen Auf- und Abſchlägen, dann hiervon dem Ertzſtifft zur Helffte geleiſteten Participation.

So klar immer der Receſs de Anno 1611. die damalen pr. 12. fl. auf die Hallfahrt veſt geſetzte Preiß-Mehrung nicht nur bey der Wurtzen, ſondern auch bey denen Legſtätten in gleicher Maaß vorzunehmen, und ſolcher Geſtalten den Gewinn in gleiche Theil abzuſöndern, verordnet, und hiedurch die Richtſchnur gegeben, wie man ſich bey künfftigen Steigerungen zuverhalten habe; auch bey dieſen letzteren das reciprocirliche Vorwiſſen, und Einwilligung beeder Fürſten Saltzburg und Bayrn auf das deütlichiſte ausbedungen hat; So will doch dem Innhalt dieſes Receſs Chur-Bayriſcher Seits hierinnen kein anderer Verſtand beygelegt werden, als daß in ſolchem von der Wurtzen allein, nicht aber auch von denen Legſtätten die Rede ſeye.

Wie weit dieſes Chur-Bayriſche Vorgeben von dem ächten Verſtand des Receſs, und der nachgefolgten Obſervanz abweiche, wird wol nicht ſicherer, und zuverläſſiger können erwieſen werden, als mitels einer gantz kurtzen Erzehlung, wie es dan dieſer Aufſchläg halber von dem primo Paciſcente ſeye gehalten worden, welche man aus denen Original-Acten gezogen, und deren Gewiesheit und Authenticität dem ohnpartheyiſchen Obmann vor Augen zulegen, ſich jederzeit im Stand befindet.

1620.

Erſter Aufſchlag pr. 12. kr. auf die Kueffen.

Es ware den 29ten. Julii des 1620ten. Jahrs, als der primus Paciſcens Maximilian Hertzog in Bayrn dem Ertzſtifft den erſten Aufſchlag per 12. kr. auf die Kueffen vorgeſchlagen, und deſſen Einwilligung anbegehrt hat. In dieſem Hertzoglichen Schreiben werden 1. die Urſachen dieſer Steigerung, nemlich die ſchlecht-curſirende geringe Geld-Sorten: die hiedurch nothwendig veranlaſſte Erhöhung der gröberen Sorten: die geſteigerte Venalien: mehrere groſſe Unkoſten bey dem Saltz: und andere Urſachen angezogen.

2. Verſicheret Hertzog Maximiliam, daß ſolches ohne Hinderung des Saltz-Verſchleiß geſchehen könne: „ Maſſen (verba formalia) „ Wür „ bey unſerem Reichenhalliſchen Saltz, als Wür daſſelbe ebenmäſſig pr. „ 12. kr. erhöheren laſſen, einig geringſten Abgang oder Verhinderung an „ Verſchleiß bishero weder verſpürt, noch künfftig beſorgen.

3. „ Als und zumalen nun ſolches neben Uns **zugleich E. Liebd.** be=
„ **rührt**, haben Wür Ihrs **dem Herkommen nach** hiemit freundlich
„ communiciren wollen = = = = = = = =
„ ob E. L. dieſe unſere Meynung in einem und anderen Ihro gleichermaſſen
„ belieben, oder was deroſelben hierunter zu Gemüth gehen, wollen Wür
„ dero um ſo viel mehr fürderſam unbeſchwertem Erklärung gewertig ſeyn,
„ um wie viel es der Sachen Importanz, Wichtigkeit, und Nothdurft ein
„ ſchläunige Fürſehung erfordert, weilen ſowol an Vorbauung der zuring=
„ haltigen 3. Kreutzer, als Erhöherung des Salz=Kauf merklich gelegen.

Noch deutlicher aber lautet das unterm 20ten Auguſt von denen Her=
zoglich Bayriſchen geheimen und Hof=Camer=Räthen an Erzbiſchof Paris
hierüber erlaſſene Monitorium: „ Daneben aber, und damit ſowohl Euer
„ Hochfürſtl. Gnaden (nemlich der Erzbiſchof zu Salzburg) ratione **ihres**
„ **Hällingiſchen Salzes**, als auch Ihre Fürſtl. Durchl. (nemlich Herzog
„ Maximilian) **ihres dabey habenden** Intereſſe **halb**, durch ſolche Münz=
„ Erſteigerung, nit allzu hoh am Schaden ligen, ihres Theil **vermeinen**,
„ daß zugleich auch das Pretium des Hällingiſchen Salz erhöhert, und jede
„ Kueffen um 12. kr. (maſſen auf die Reichen Scheiben eben alſo auch ge=
„ ſchlagen worden) theurer verkaufft werden ſolle, . . . Euer
„ Hochfürſtl. Gnaden deſſen fürderlich zuerinneren, und um derſelben ſchläu=
„ nige Reſolution, weilen ſonſten balden etwas hierinnen verabſaumet
„ werden kan, ſollicitiren zulaſſen.

Den 26ten Auguſt. des nemlichen Jahrs erfolgte auch die Salzburgi=
ſche Einwilligung mit denen Worten: „ Hergegen aber auch, damit ſowol
„ E. L. als Wür dieſer ſo vielfältigen Münz=Steigerung halber nicht ſo
„ ſehr am Schaden ligen, **ſeynd Wür mit, und neben E. L. der Mey=**
„ **nung**, inskünfftig auf jede Kueffen die angedeute 12. kr. ſchlagen, und
„ **das jezige** Pretium **um ſo viel vermehren, und erhöhen zulaſſen** „
und an die Herzogliche geheime und Hof=Camer=Räthe antwortete Salz=
burg ſub eodem dato mit folgenden merckliche Ausdrückungen: „ Und ſin=
„ temalen bey ſo beharrlicher Geld=Steigerung der Billigkeit gemäß, daß
„ auch hergegen das Pretium des Salz ebnermaſſen um etwas erhöht wer=
„ de, damit ſowol Ihre Liebden, als Wür hierunter nicht ſo ſtarck am Scha=
„ den ligen, weilen einmalen alle andere Sachen gleichſam von Tag zu Tag
„ ſteigen, und Wür ſolches bey Unſeren Salzweeſen mehr als zu viel würck=
„ lich empfinden; **So laſſen Wür Uns dahero Sr. Liebd. Fürſchlag,**
„ daß nemlich ins künfftig jede Kueffen Salz **um 12. kr. theurer abgeben,**
„ und verkaufft werde, **allerdings gefallen**, und das um ſo viel deſtomehr,
„ weilen Ihr Eurer Seits der Hofnung, daß aus denen angezogenen Mo=
„ tiven ſolche Erhöhung des Pretii dem Verſchleiß keine Spörr oder Schmä=
„ lerung cauſiren könne, werdet derowegen in ein= und anderen den Sachen
„ recht zuthuen, und auch ſowol **bey denen Salz=Aemtern**, als ſon=
„ **ſten die nothwendige Gebühr zuverfügen wiſſen.** und Wür ſeynd
„ euch ꝛc.

Weilen dieſes nach dem Vertrag de Anno 1611. der erſte Aufſchlag
iſt, ſo muß ſolcher, und die dabey vorkommende Umſtände wol erwogen
werden; da ſolche nicht anders als ein Richtſchnur aller künfftigen Stei=
gerungen anzuſehen ſind. Es kommet dahero haubtſächlichen anzumercken,
daß

A. Der

A. Der primus Paciſcens Herzog Maximilian bey Gelegenheit des erſten Aufſchlags, ſolchen nicht ſeines Gefallen (wie Er es mit ſeinem eigenen Reichenhaller Salz gethan) vorgenommen, ſondern hierinnen, als in einer beede Fürſten zugleich berührenden Sache, die Urſachen an Salzburg communicirt, und deſſen Erklärung *ſollicitiret* hat. Beſonders aber leuchtet in die Augen, wie ſorgfältig dieſer primus Paciſcens ſein eigenthumliches Reichenhaller Salz von dem Hällingiſchen entſcheide, als über welches er nicht wegen des Eigenthums, ſonder nur des dabey habenden Intereſſe halben concurriret hat: folglich an die dermalen ſo ſehr angezogene Jura Emptoris privati noch nicht gedacht habe.

B. Beruffet ſich Herzog Maximilian auf das Herkommen, welches, weilen ſeit dem Vertrag de anno 1611. noch kein Aufſchlag gemacht worden, ſich pur allein in denen vorgehenden Verträgen fuſſen kan, folglich bey dieſem erſten Aufſchlag ſo wenig, als bey denen nachfolgenden von einer particular-Verſtändnis, Pactirung, oder Contract eine Rede ware.

C. Hat Erzbiſchof Paris, (welcher, weilen er als Capitular den Receſs de anno 1611. mit-verwilliget, und hinnach von Erzbiſchofen Marco Sittico als erſter Abgeordneter bey dem Reichenhalliſchen Congreſs in Salz-Sachen gebraucht worden, folglich in ſolchen beſtens erfahren ware, eben ſowol, als primus Paciſcens anzuſehen iſt) ordentlich mit denen beträchtlichen Worten; So laſſen Wür Uns dieſen Vorſchlag allerdings gefallen: eingewilliget; mithin ſeine Concurrenz, Recht, und Befugnus mitels Vorwiſſen, und Einwilligung vollkommen exerciret: auch ſo gar denen Bayrl. Geheimen- und Camer-Räthen gleichſam anbefohlen, deſſentwegen bey denen *NB.* Salz-Aemtern (welches eben die Legſtätte ſind) das nöthige zu veranſtalten. Wie ſich nun dieſes mit der gegenſeitigen neu-erſonnenen Salzburgiſch. Dienſtbarkeit vereinbaren laſſe, iſt hart zubegreiffen.

D. Die Participation, oder Mitgenus der Helffte ware bey dieſem erſten Aufſchlag alſo gewiß ſchon von beeden paciſcirenden Fürſten Salzburg; und Bayrn vermuthet, und für richtig gehalten, daß weder Herzog Maximilian, ſolche Salzburg anzutragen, weder Erzbiſchofen Paris dem Erzſtift zubedingen, ſich hat einfallen laſſen: folglich die gegenſeits erdichtete particular Verſtändnis nirgends zufinden iſt: ſondern, als mit Ende dieſes Jahrs nicht alſogleich die Bezahlung dies erſten Aufſchlags erfolget, hat Erzbiſchof Paris unter den 17.ten Febr. anno 1621. alſogleich an Herzog Maximilian deſſentwegen Erinnerung gethan, und nicht ex aliquo pacto ſpeciali, ſondern mit dieſen Worten begehret: um dasjenige, was Unſern anvertrauten Erzſtift dabey **zuſtehet, und gebühret**, eine ordentliche Richtigkeit gemacht werde: Welche Wort ſchon ein älteres Recht und Befugnus andeuten. Herzog Maximilian hat ſolches Begehren mit deme beantwortet: „ Daß ſich der Schluß ſolcher Rechnung allererſt auf Georgi „ endet, und von ſolchem annoch kein rechte Gewisheit zuhaben ſeye: folg„ lich der Erzbiſchof annoch Gedult tragen wolle, und ſolle demſelben fol„ gends die Notdurft ohnverlängt zu kommen. „ Wie dan unter dem Wort Nothdurft eben wie unter den Worten. zuſtehet, und gebühret: nichts anders, als die von dieſen, und all-übrig nachfolgenden Aufſchlägen bezahlte Helfte zu verſtehen iſt.

1621.

Zweyter Aufſchlag pr. 16. kr.

DEn 2ten Julii dieſes Jahrs verfiele Bayrn abermalen auf Erhöherung des Salz-Preiß, und machte an Salzburg durch ein Schreiben deſſentwegen die Erinnerung, in welchem

1. Die nemliche Urſachen, wie bey dem Erſten angezogen worden.

2. Bedienet es ſich der nemlichen Austrückungen, wie bey dem erſten geſchehen, und begehret auf die neml. Art die Erzbiſchöfliche Erklärung; dahero zu Verhütung mehrerer Weitläuffigkeit die verba formalia alhier ausgelaſſen werden.

Den 15. Julii ejusdem anni iſt auch die Erzbiſchöfl. Einwilligung mit denen Worten gegeben worden: „ Als laſſen Wür Uns E. L. Meynung, „ als daß nemlich für dieſesmal jede Kueffen noch um 16. xr. höher geſezt „ werde, auch allerdings gefallen.

Eodem Anno.

Dritter Aufſchlag pr. 12. kr.

DEn 8. ten Decemb. e. a. machte Bayrn ſchon wiederum den Antrag auf einen neuen Aufſchlag mit dieſen wolmercklichen Austrückungen: „ Euer Liebden iſt Zweifels ohne unentfallen, aus was antringenden Urſachen Euer Liebden, und Wür bewogen worden, fertigs und heurigs Jahr nun zum andernmahl mit Unſerm Hällingl. Salz einen Aufſchlag vorzunehmen; dieweil dann - - - - hieraus aber „ nichts anders folgt, weder daß alle Hingeber mit dem Verkauff, und die „ Arbeiter mit Belohnung des ihrigen ſich ſtracks nach der Münz-Staigerung regulieren - - - deſſen aber Wür beede Fürſten in all und jeden unſern Ausgaben mercklich allbereit empfinden - - - - alſo ſehen „ Wür nit, warum in dem Verkauff des Unſerigen nicht auch hinauf zurucken. Vermeinten demnach mit dem Hällingl. Salz in etwas ſteigen, „ und die Kueffen um 12. kr. höher taxiren laſſen, wie Wür dan dergleichen „ mit Unſerm Reichenhaller Salz allbereit alſo angeſtellet - - - - Wür „ habens jedoch E. L. allweilen es mit dem Hällingl. Salz *Cauſa communis*, „ vor würcklicher Anſtellung hiemit freund-nachbarlich erinnern wollen. Erwarten wegen Befürderung beederſeits Unſeres Intereſſe um ſo „ viel mehr dero fürderſame ſchrifftliche Antwort bey Bringern dieſen.

Den 15. ejusdem menſis & anni hat auch der Erzbiſchof ſeine Einwilligung mit deme gegeben: „ Als laſſen Wür Uns dahero dieſe vorhabende abermalige Staigerung auch Unſer Seits um ſo viel deſto mehr nachbar-

„ lich

„ lich belieben, weilen Euer Liebden der Meinung, daß ſolche dem Ver-
„ ſchleiß keine Spörr oder Hinderung cauſiren könne, und werden alſo E.
„ L. dieſelbige Staigerung ihrem Andeuten gemäß würcklich andeuten zu
„ laſſen wiſſen.

1622.

Den 5.ten Merz wurden die Salzburgl. Deputirte zu der gewohnlichen Nicolai Raitung nacher Lauffen inſtruiret, unter andern auch dahin bey denen Bayerl. Abgeordneten zu inſiſtiren, daß wegen der Aufſchläg dem Erzſtift einsmalens die gebürende *Satisfaction* zugeben: und wann die Bayerl. von denen Salzburgl. eine Specification, wie weit ſich der Ausſtand beyläuffig erſtrecke, begehren möchten, ſollten die Salzburgl. antworten: daß man eigentlich nit wiſſen könne, was bey Anſtellung der Aufſchläg bey den Salz-Legſtätten in Vorrat geweſen, und daß ſolches zweifels ohne die Raitungen genugſam werden zuerkennen geben.

Woraus ſich zwey Haubt-Sachen ergeben: Erſtlich, daß dieſe Aufſchläge nicht bey der Wurzen, ſondern bey denen Legſtätten ſeyen gemacht worden. Zweytens daß ſchon damals ſich ex natura & neceſſitate rei ergeben, und gezeigt hat, daß die Salz-Bücher nothwendig einzuſehen ſeyen.

Eodem Anno.

Vierter Aufſchlag pr. 32. kr.

Den 15. April dieſes Jahrs bedeutet Herzog Maximilian, daß er aus immer anwachſenden Urſachen abermalen die Kueffen per 32. kr. würklich erhöhet habe: ſunt verba formalia: „ In Geſtalten Wür
„ dann mit Anſtellung deſſen (nemlich der Erhöhung der Kueffen auf 32. kr.
„ bey dem Hällingl. Salz) „ weilen Euer Liebd. anvor ſich dießfahls allwe-
„ gen darzu verſtanden, zu Gewinnung der Zeit, weil ſich ſonſt bald etwas
„ verabſaumete, oder zuruck blibe, zumalen der Verſchleiß nunmehr wider
„ angehet, maſſen bey Unſerm Reichenhalliſchen Salz-Aemtern beſchehen,
„ in eventum allbereit verfahren laſſen.

In dieſem nemlichen Schreiben accommodirt ſich Herzog Maximilian auch mit dem Erzbiſchof dahin, daß denen Regenſpurgern 2. dl auf die Kueffen Mehrung könne angegönnet werden: und beynebens macht ſelber den Antrag, daß auch ein gleiches denen Paſſauern möchte geſtattet werden. Woraus abermalen erhellet, wie wenig man damals an einige Jura Emptoris privati gedacht habe.

Den 30. April ertheilte Salzburg ſeine Bewilligung, wie folgt: „ Als
„ laſſen Wür Uns angeregte abermalig durch Euer Liebden fürgenommene

„ Erhöhung Unſer Seits nicht minder belieben, und wöllen verhoffen, daß „ ſolche aus denen von Euer Liebden angezogenen Urſachen dem Verſchleiß „ keine Hinderung geberen werde.

Eben alſo hat auch das Erzſtift denen Regenſpurgern die Mehrung per 2. dl. auf die Kueffen verwilliget; ja auf wiederhollte Bayrl. Anſinnen ſo gar noch 2. dl. darauf zuſchlagen eingeſtanden.

Eodem Anno

Fünffter Aufſchlag pr. 48. kr.

DEn 26. Junii dieſes nemlichen Jahrs kündet Bayrn abermalen einen Aufſchlag per 48. kr. auf die Kueffen, und 36. auf das Fuder an: „ Beynebens dieſer Occaſion funten Euer Liebden auch freundlich „ anzufügen keinen Anſtand nehmen, daß Wür Vorhabens, aus denen „ bewuſten, und E. L. ſelbſt leichtlich zuefallenden Urſachen einen Aufſchlag „ auf das Hällingiſch Salz (ingeſtalten auch mit Unſerm Reichenhalliſchen „ geſchehen) vorzunehmen, und auf jede auſſer Unſer Fürſtenthumb und „ Landen gehende Kueffen 48. kr. und auf das Fueder 36. kr. geſchlagen, wie „ Wür dan der nächſten Tägen die nothwendige Befehl deſſentwegen aus„ fertigen laſſen wollen, in Erwegung, daß innerhalb wenig Zeit bald vill „ verſaumbt, und Wür Uns keinen Zweifel machen, E. L. Jro ſolches nicht „ minder werden belieben laſſen.

Den 11. Julii e. a. willigte auch der Erzbiſchof mit gewohnlichen Austruckungen in dieſen Aufſchlag ein, jedoch mit deme, daß ſolcher auf den ganzen Salz-Ausgang, und nicht nur allein auf jenes Salz, ſo auſſer Land gehet, geſchlagen werde; weilen anſonſten das Erzſtift keine monatliche Sicherheit haben könte, auch in denen Salz-Raitungen, und ſonſten allerhand Unordnung cauſiren wurde.

Weilen aber dieſe Antwort etwas ſpäter abgegangen, hat Bayrn unterm 13. Julii ein abermaliges Monitorium zu Betreibung einer Antwort der Aufſchläg halber ergehen laſſen, mit dem Beyſaz, daß es zu dieſem etwas ſtärckern Aufſchlag fürnemlich wegen mehrern und gröſſern Unkoſten bey Fertig- und Fortbringung des Salz bewogen worden.

Den 4.ten Aug. antwortete Bayrn nach erhaltenem Salzbl. Schreiben vom 11.ten abhin, daß es nunmehr mit dem Aufſchlag per 48. kr. auf die Kueffen ſeine vollkommene Richtigkeit habe; Selbes weigerte ſich aber, dieſen Aufſchlag auch auf das inner Land zuverſchleiſſende Salz zu legen; weilen 1. ſolches dem Verſchleiß mehr hinderlich als beförderlich. 2. mit denen andern in dem Land gehenden Salzen kein Proportion: und wider die Ausländer 3. viel ſtärckere rationes militireten: damit aber Salzburg diesfahls keiner Gefährde in der Bezahlung oder Nachtheils zubeſorgen habe, ſo erklärte ſich Bayrn auf jene verbündliche Art, wie *ſub*
Num. 1. *Num. 1.* zu erſehen.

Ohn-

Ohnerachtet dieſer Bayriſchen Verſicherung erwiderte Salzburg unterm 13ten Septemb. e. a. daß es eine ohnumgängliche Nothwendigkeit ſeye, den neuen Aufſchlag auch auf die Innländer zuerſtrecken, weilen 1. die Salz-Erzieglung ſehr theuer. 2. Auf das Salz, ſo inner Lands verſchliſſen wird, eben ſo viel Unkoſten erlauffen, als auf jenes, ſo auſſer Land gehet. Worauf endlich Bayrn den 8ten Octob. a. e. jedoch nur aus freündlichen Gefallen und Gutwilligkeit nachgegeben, und dieſer Aufſchlag auch denen Innländern auferlegt worden iſt.

Nro. I.

Und dieſe fünf erſte Aufſchläge ſind dem Erzſtifft von all-ausgeführten Salz, und ſo viel immer möglich, monnatlich von Bayrn zur Helffte bezahlet worden: wie das Chur-Bayriſche Schreiben *ſub Num. 3.* hierunten des mehreren beſtättiget.

Eodem Anno.

Sechſter Aufſchlag pr. 1½. Reichs-Thaller.

Den 22ten und 23ten Novemb. a. e. wurde der Herzoglich Bayriſchen Hof-Camer-Rath und Vitzdom zu Linz Georg Pflegel nacher Regenſpurg geſandt, um mit dem Erzbiſchofen von Salzburg aldort wegen eines neuen Aufſchlags per 1½. Reichs-Thaller auf die Kueffen das nöthige zuverabreden: in ſeinem Vortrag meldete er unter anderen: „ Es ſeye (nemlich daß die Regenſpurger, und andere mit dieſem Salz ſo viel gewinnen ſollen) „ beeder Fürſten Salzburg, und Bayrn bey Aufrichtung „ des Vertrags Will und Meynung nit geweſt; ja demſelben ſtracks zuwi- „ der, und da bey jetzigen Salz-Mangel, ſo ſich aller Orten erzeige, bey „ dem Verſchleiß alhier zu Regenſpurg ein Nutz zuſchaffen, derſelbe billich „ jetztgedacht beeden Fürſten eingehe. Er verlangte noch überhin nomine Bayrn, daß von dieſem Aufſchlag die Bayriſche Lands-Unterthanen ſollen befreyet bleiben: und endlich, daß man bey der Niederlag zu Paſſau auch dieſe Mehrung auf die Kueffen einwilligen möchte.

Der in Regenſpurg anweeſende Erzbiſchof willigte noch ſelben Abend, nemlich den 22ten in das Bayriſche Begehren ein, eximirte die Bayriſche Unterthanen von dieſem Aufſchlag: hingegen ſchluge Er in Anſehung Paſſau für dießmal die Mehrung ab. Dieſemnach wurde gleich den 23ten in Regenſpurg der Kueffen-Preiß um 1½. Reichs-Thaller erhöhet, wovon (wie in der nemlichen Annotation zuleſen) vor jede Kueffen Ihro Hochfürſtl. Gnaden (dem Erzbiſchof) der halbe Theil eingienge, benantlich 2⅓. fl.

Dieſe Erzſtifftliche Einwilligung gereichte Herzog Maximilian zu groſſen Gefallen; noch mehr aber, daß ſeine Lands-Unterthanen davon exempt gebliben. Er danckte alſo dem Erzbiſchof hiefür mit folgenden Worten untern 27ten Novembris e. a. „ Daß E. L. Ihr die vorgeſchlagene mehrere

„ Salz-Steigerung auch Ihrer Theils freündlich gefallen laſſen, und ſelbſt
„ nit weniger für eine Nothdurft befunden, haben Wür von Unſerem Hof-
„ Camer-Rath G. Pfliegl nit allein gern verſtanden, ſondern reicht Uns
„ auch zu freünd-nachbarlichen Gefallen, umb Sie Ihro zugleich belieben
„ laſſen, daß ſolcher Steigerung Unſere Lands-Unterthanen exempt ver-
„ bleiben thuen. Beynebens ſtellte der nemliche Herzog mit beygebracht-vielen Urſachen das Anlangen, daß dieſer Aufſchlag auch zu Paſſau möchte vorgenommen werden: endet aber ſein Schreiben mit dieſen Worten: „ Wür
„ wollen jedoch hierüber E. L. ohnbeſchwerte vernere Erklärung nit allein
„ gerne vernehmen, ſondern Uns auch mit derſelben geſtalten Dingen nach
„ freünd-nachbarlich conformiren. Worüber endlich Salzburg unterm 5ten Decembris e. a. auch zu Paſſau gleich bey denen übrigen Legſtätten dieſen Aufſchlag fürzunehmen eingewilliget hat.

1632.

Siebender Aufſchlag per ½. und ¾. Reichs-Thaller.

DEn 25ten Jenner intimiret Herzog Maximilian, daß Er (gleich es mit dem Reichenhaller Salz beſchehen) auch mit dem Halleiniſchen Salz-Aemteren Ingolſtatt, Straubing, Vilshofen, Landshut, und Burghauſen, jedoch mit Ausſchluß Regenſpurg, über hievoriges Pretium noch um etwas, als an theil Orten per ½. und anderwärts ¾. Reichs-Thaller, wies die Käuff verſchiedentlich leyden, hinauf zuſetzen für gut befinde. Er habe dahero keinen Zweifel zuſtellen, der Erzbiſchof werde Ihro denſelben ihres Theils nicht weniger gefallen laſſen. Inmaſſen er der Herzog dan auch zu Gewinnung der Zeit, und des Beederſeits hierbey verſirenden Intereſſe willen bereits alſo angeordnet habe. welches aber bey nicht erfolgter Salzburgiſchen Einwilligung ſeinen Fortgang nicht genommen hat.

Eodem Anno.

Erſter Abſchlag.

DEn 28. April zeigte der nunmehrige Churfürſt Maximilian, es ſeye bewuſt, was Geſtalten mit Salzburgiſcher Einwilligung eine Zeithero mit dem Hällingiſchen Salz unterſchiedliche Aufſchläg gemacht worden; Weilen nun aber in Augſpurg das Geld herab geſetzet worden, ſeye auch billich und nothwendig mit dem Preiß zufallen. Selber ſchluge alſo vor, wie es bey etlichen Legſtätten möchte gehalten werden: und ſchlieſſet mit dieſen Worten: „ Bevorab zu Regenſpurg ein proportionir-
„ ter Preiß geſetzet werden müſſe, welches Wür doch deroſelben dem Her-
„ kommen nach um Ihr antwortliche Erklärung zuvor anfügen wollen.

Das unterm 9ten May e. a. hierauf erlaſſene Salzburgiſche Antwort-Schreiben iſt ſehr merckwürdig, und erkläret ſich der Erzbiſchof dahin: „ Bey ſolcher Beſchaffenheit Wür ohnvergreifflich dafür halten, da für dieß-„ mal allein die jüngſthin in Regenſpurg angeordnete Salz-Steigerungen „ aufgehebt, und abgethan wurden, daß die hievorigen nach und nach fürge-„ nommene fünf unterſchiedliche Aufſchläge noch ferner zum wenigſten, bis „ man ſieht, wie ſich die Zeit und Läuff inskünfftig anlaſſen, wol zu continui-„ ren wären, in ſonderbarer Erwegung, weilen das Salz der Zeit ein ſo „ ſtarcke Nachfrag hat, und die Genüg gar nit zubekommen iſt; auf welchen „ Fahl Uns dann auf jede ausgeführte Hallfahrt dreyhundert ein und fünf-„ zig Gulden (und dieſes iſt eben jenes, was mit Einſchluß des Kauf-Geld per 165. fl. die fünf erſte Aufſchläg zur helffte betragen haben) jetziger Weh-„ rung zuerlegen gebühren wurde. Da aber E. L. je der Meynung, daß „ damit noch etwas weniges weiter herab geruckt werden ſollte, wollen Wür „ endlich, wie ſchwär es Uns gleich helt, auch in dieſem mit E. L. Uns nach-„ barlich conformiren, und bequemmen, jedoch daß auch eint- oder anderen „ hierob beſagten Fahl ſich das verglichene Kauf-Geld auf den völligen „ Salz-Verſchleiß erſtrecke, nnd ſowol E. L. Lands-Unterthanen, als die „ Fremde zugleich betreffe - - - - und wollen in übrigen nicht zwei-„ feln, E. L. werden bey den Ihrigen die gemeſſene Verfügung thuen, daß „ demſelbigen gemäß Uns monnatlich nach Innhalt des Vertrags um alles „ ausgeführte Salz baare richtige Bezahlung erfolge.

Den 9ten Junii beklaget ſich Salzburg, daß der Chur-Bayriſche Renntmeiſter zu Burghauſen nur allein das erſte Ankauf-Geld per 165. fl. ohne der ſchuldigen Aufſchlags-Participation erlegt habe: und bey immer ausbleibender Chur-Bayriſchen Antwort ürgiret Salzburg nochmalen de dato 5ten Julii ſo gar mit deme, daß bey längerer Entbehrung der Aufſchlägs-Participation die Salz-Ausfuhr zu Waſſer erligen müſte.

Endlich antwortete Chur-Bayrn auf all obige Schreiben unterm dato 17. Junii e. a. dahin, daß 1. es wegen dem vorgeſchlagenen Abſchlag einmal wegen dermaligen Umſtänden (**weilen auch Salzburg endlichen dieſer Meynung**) zuverbleiben habe. 2. Daß die Innländer von dem über den Ab-ſchlag noch verbleibenden Aufſchlag zuverſchonen ſeyen; indeme ſolches dem Verſchleiß mehr nutzlich als ſchädlich wäre: Herentgegen (ſunt verba formalia) „ ſeind Wür (Herzog Maximilian) des Erbiettens, bey Unſeren „ Salz-Aemtern ſolche Anordnung und Beſtellung zuthuen, daß E. Liebd. „ jederzeit ſowol der inn- als auſſer Land verſchliſſenen Anzahl Kueffen gute „ beſtändige Richtigkeit haben, und alſo dießfahls zu Genügen verſichert „ ſeyn mögen. 3. Werden wichtige, und weitſchichtige Urſachen angeführt, warum die Aufſchläge nicht, wie das Kaufgeld, gleich baar und monnatlich können bezahlet werden, und am Ende heißt es, „ daher Wür der Hof-„ nung leben, dieſelbe werden Uns dießfahls weiter nichts zuemuthen, ſon-„ dern es bey deme, wie es bishero mit denen übrigen ausſtändigen Auf-„ ſchlägen auf eine künfftige ordentliche Abrechnung gutwillig zuewarten. 4. Wegen denen alten Ausſtänden erklärt ſich Chur-Bayrn: „ iſt bey un-„ ſern Aemtern bereit Verordnung beſchehen, mit den Berichten und Ex-„ tracten fürderlich einzulangen; alsdan ſolle ein ordentliche Abrechnung „ verfaſt, Euer Liebden überſendt, und ſie darnach der Gebühr contenti-„ ret werden.

Den 20ten Julii e. a. muſte Salzburg zu den Münz-Probations-Tag nacher Augſpurg eine Commiſſion abſchicken: dieſe wurde dan weitſchichtig inſtruiret bey ihrer Durchreiße zu München vorzüglich die Gleichſtellung der in- und ausländiſchen Unterthanen, dan auch die ordentliche monnatliche Bezahlung des Kaufgelds ſowol, als der Aufſchläge zubetreiben; Allein unter dem nemlichen Dato erlieſſe der Churfürſtl. Camer-Præſident Herr von Schuſſ an den Salzburgiſchen Hof-Marſchall ein Schreiben mit weitſchichtig beygefügten Urſachen, warum die Aufſchläg monnatlich nicht können bezahlet werden.

Den 31ten ejusdem tratten zu München die Comiſſarii zuſamen, und geſchahe von den Chur-Bayriſchen wegen Bezahlung der Aufſchlägs-Helffte die Erklärung dahin, „ daß die Rechnungen, ſo man bona fide vorle„ gen, und aufweiſen will, zuerkennen geben werden, was dem Erzſtifft „ zum halben Theil von dieſem Aufſchlag gebühret: und gleichwie man ſich „ à parte Salzburg die Reſtitution desjenigen Geld, ſo zu vill (da in„ künfftig die neue Aufſchläg aufzuheben) dem Erzſtifft eingehändiget wor„ den; als habe man ſich der Erſtattung von Bayrn, was die Rechnung „ geben, und im Fahl die Aufſchläg continuirt werden, ebenmäſſig ſicher„ lichen zugetröſten. Salzburgiſcher Seits wurde durch ein Schreiben vom 14ten Auguſt über dieſe Chur-Bayriſche Erklärung eine weitſchichtige Ant- Antwort ertheilet; worüber aber Churfürſt Maximilian ſeine Gegenäuſſerung abzugeben, wegen Abweeſenheit ſeiner meiſten Räthe nicht im Stand zuſeyn mit einem Schreiben vom 21ten Auguſt bezeiget.

Unter dem nemlichen Dato iſt ein sehr merckwürdiges Schreiben von Herzog Maximilian zufinden, in welchen er ſich entſchuldiget, warum er nebſt dem Kauf-Geld nicht auch die völlige Aufſchlags-Helffte überſchicke: jedoch verſpricht er das erſtere völlig, und von letzteren etwas, ſo, daß beede Poſten zuſamen $\frac{m}{110}$ fl. betragen möchten, einzuſchicken: wormit Salzburg ſich unterm 28ten Auguſt. begnüget, und ſolcher Geſtalten unterm 2ten Septemb. die verſprochene $\frac{m}{110}$ fl. erhalten hat.

Weilen nun Salzburg unterm 9ten Octob. auf eine Antwort auf das unterm 14ten Auguſt. an Chur-Bayrn erlaſſene Schreiben neuerlich angetrungen, ſo iſt ſolche endlich auch unterm 20ten Septemb. e. a. eingetroffen. in dieſem für Salzburg ſo vortheilhafften Schreiben heißt es gleich Anfangs wegen Gleichhaltung der Chur-Bayriſch und Ausländiſchen Unterthanen, „ daß die von beeden Fürſten allweeg vorgenommene Hällingiſche Salz-Auf„ ſchläg gegen der von Chur-Bayrn mit dem Reichenhalliſchen Salz vor„ genommenen Steigerung der Quantität und Qualität nach proportio„ nirt, in ſolcher Geſtalt von Bayrn an Salzburg inſinuirt, auch von „ dieſem letzteren jedermalen genehm gehalten worden ſey. Haubtſächlich aber iſt jene in dieſem Schreiben enthaltene Bekantnis des primi Paciſcentis merckwürdig, in welcher Er dem Erzſtifft die Halbſcheid der Aufſchlägen ſo deútlich zuſpricht, wie *ſub Num. 2.* abſchrifftlich zuerſehen. Wegen Bezahlung der ruckſtändigen Aufſchlägen verſichert Chur-Bayrn, daß er mit nächſten wegen der Vermüg Rechnungen bezeigten Aufſchläg der Gebühr nach werde Rechnung pflegen laſſen.

Es bliebe hierauf Salzburg die Antwort nicht ſchuldig, und erklärt ſich unterm 21. Novemb. viel lieber einen leydentlichen Abſchlag mitzutragen, als

als immer in dieſer Aufſchlags-Unrichtigkeit zuverbleiben, und am Ende provocirte das Erzſtifft auf den Receſs-mäſſigen Obmann.

Eodem Anno.

Achter Aufſchlag bey denen Chur-Bayriſchen Unterthanen allein.

DIeſes alles fruchtete ſo viel, daß endlich Chur-Bayrn ſich zu dem Ziehl gelegt, und unterm 23ten Novembris an Salzburg intimiret, daß es auf Salzburgiſche Mit-Einwilligung das Hallingiſche Salz gegen die Inländer, wie gegen die Ausländer, und wie es mit dem Reichenhalliſchen geſchehen, hinauf geſetzet habe. worüber Salzburg unterm 5ten Dec. e. a. ſeine Einwilligung dahin wiederhollet, „ Wann aber Euer „ Liebden durch hieobgedacht dero jezt gethanne Verordnung dieſe entſtan- „ dene Strittigkeit nunmehro aufgehebt: ſo hat es alſo dabey ſein Ver- „ bleiben, und wollen Wür Uns nochmalen, wie zuvor, unzweiflig getrö- „ ſten, E. L. werden bey den ihrigen die gemeſſene Verfüegung thun, da- „ mit Uns Unſer gebührende halbe Theil des Aufſchlags von jdem ganzen „ heurigen Salz-Ausgang zu Waſſer völlig ohne einige Abkürzung Euer „ Liebden Unterthanen haben, als darein Wür Unſer Seits, wie obge- „ meldt, keines Weegs bewilliget, unverzogentlich richtig gemacht, und be- „ zahlt werde. Welche Salzburgiſche Erklärung Chur-Bayrn mit deme „ kürzlich unterm 12.ten Dec. e. a. beantwortet hat: daß es nunmehro „ bey der vorgeſchlagenen Steigerung ſein Verbleiben habe: wegen der übrigen Beſchwerden aber nächſten fernere Antwort, und auch die begehrte Abrechnung der noch ausſtändigen Aufſchlägen nächſtens folgen ſolle.

1624.

DEn 11.ten Januarii hat man Salzburgl. Seits die von Chur Bäyrn in obigen Schreiben vom 12. Decembris verſprochene Bezahlung abermalen urgiret.

Den 15.ten ejusdem erſchiene endlich die Chur Bayrl. Antwort auf das Salzburgl. Schreiben ddo. 21. Novembr. e. a. welche haubtſächlich in deme beſtunde, daß 1. es bey dem neuen Aufſchlag und Gleichſtellung der In-und ausländiſchen Unterthanen ſein Verbleiben habe. 2. wegen monnatlicher Bezahlung deren Aufſchlägen bewürfft ſich Chur-Bayrn auf die immer vorgeſchuzte Unmöglichkeit. 3. in Anſehung aber der noch ausſtändigen Participations-oder Aufſchläg-Gelder überſendet es hievon zwey unterſchiedlich abgefaſte Rechnungen, und zugleich den Erlag beeder beſtandenen Reſt in baaren Geld durch deſſen Rentmeiſter zu Burghauſen Hieronymum Strobl, und excuſiret mit mehreren Urſachen die ſpätere Einſchickung. endlich 4. wird gemeldet, daß bey ſo freundnachbarlich-und billicher Erklärung es des Obmanns wol nicht bedärffen werde.

Unterm 12. Febr. antwortet Salzburg, accuſiret den Empfang *per* Abſchlag ſeiner *Portion* von der verglichenen Mehrung, beklagt ſich aber daß annoch der gröſſere Theil ausſtändig ſeye, und betreibt deſſen Nachtrag nach allen Kräfften.

Sub eodem dato erlaſſet Salzburg noch ein anderes Schreiben nacher München, in welchem es ſeine Beſchwärden, haubtſächlich wegen nicht erhaltender monnatlicher Bezahlung der Aufſchlags-Helffte, wo es ſich am Ende abermalen viel lieber zu einem leidentlichen Abſchlag anerbietet, als immer in dieſer Ungewisheit zu verbleiben.

Den 14.ten Merz folgte hierauf die Chur-Bayriſche Antwort, welche ihrer Wichtigkeit nach alhier ſub *Num. 3.* per extenſum beyliget, und für eine der beträchtlichiſten in der Aufſchlags-Sache mag angeſehen werden.

Den 20.ten Merz widerhollte Salzburg ſein Begehren wegen monathlicher Bezahlung der Aufſchlägen. Erkläret ſich endlich, mit deme begnügen zuwollen, wann von Bayrn nebſt dem gewöhnlichen Kaufgeld auch die Helfte des Aufſchlags-Quanti monnatlich bezahlet, die andere Helffte aber in zwey Termin, nemlich zu Weynacht- und Liechtmeſſen nachgetragen werde.

Den 20. April folgte die Chur-Bayriſche Antwort, welche in abermaliger Vorſchuzung der Unmöglichkeit beſtehet, die Aufſchläg Monatl. zubezahlen. Am Ende wird gemeldet, daß man mit dem Raichenhalliſchen Salz allbereit einen Abſchlag vorgenommen, dahero ein ſolches auch mit dem Hälleiniſch. zu Erhaltung des Verſchleiß werde geſchehen müſſen. „Wie weit „aber (ſunt verba formalia) mit dem Salz-Kauff diesmal abzuſchlagen, „ſtellen Wür E. L. zu bedencken anheim, Und wollen Uns hierinnen, wie „in andern, mit deroſelben gerne vergleichen.

Den 24.ten April erwiedert Salzburg ſeine vorige rationes in Anſehung der anhaltenden Beſchwärden, wegen des Abſchlags aber erkläret es ſich, daß ihme ſolcher nicht zuwider: deſſen Beſtimmung aber von denen beederſeitigen Abgeordneten zu den Münz-Probations-Tag auf beeder Fürſten Ratification ſolle verabredet werden.

Den 9.ten May ſtellet Chur-Bayrn die Urſachen vor, warum die von Salzburg anbegehrte monnatliche Bezahlung der Aufſchläge nicht thuenlich. erbietet ſich nochmalen zur quatemberlichen Bezahlung an, und überſendet per Abſchlag $\frac{m.}{25}$ fl.

Eo-

Eodem Anno.

Zweyter Auffſchlag pr. 30. kr.

DEn 23.ten May kündet der Erzbiſchof Chur-Bayrn den Auffſchlag folgender maſſen an: „ Was fürs ander den vorhabenden Abſchlag „ betrifft - - - - laſſen Wür Uns - - - nicht entgen ſeyn, „ daß für diesmal, und ſo lang es die Nothdurft erforderet, das Kauf-„ Geld für jede Kueffen um einen halben Gulden, trifft jeden Theil 15. kr. „ herab geſezet, und geringeret werde, welches E. L. da es anderſt deroſelben „ auch Ihrer Seits alſo gefällig, bey den Legſtätten wiſſen effectuiren, und „ in das Werck richten zu laſſen. Wegen der monnatl. Bezahlung des Auf-ſchlags-Quanti verharret Salzburg in ſeinem vorigen Begehren.

Es begnehmte auch Chur-Bayrn unterm 12. Junii dieſen Abſchlag, wie folgt: „ Und weilen E. L. Jhro dieſer Zeit auf jede Kueffen an den bishero „ geweſten Auffſchlägen mit 30. kr. herab zuſezen belieben laſſen, wollen Wür „ Uns diesfahls mit deroſelben gerne vergleichen, und damit einen Verſuch „ thun, wie ſich der Verſchleiß darauf anlaſſen werde; geſtaltſam dan Wür „ dieſen Abſchlag bereit auf Unſerm Hällingl. Salz-Aemtern ausgeſchriben. Wegen der Auffſchlag-Ausſtänden aber verſpricht Bayrn, deren Reſt nebſt denen Rechnungen in wenigen Tägen nachzuſchicken.

Es langte auch wenige Täge hierauf der Chur-Bayrl. Rent-Schreiber von Burghauſen an (zu einer Zeit, als der regierende Erzbiſchof in geiſtli-cher Viſitirung von Salzburg abweeſend ware) überbrachte eine ſummari-ſche Abraitung, was von dem ausgeführten an denen Auffſchlägen von Geor-gi anno 1623. bis dato 1624. noch hinterſtellig ware, und bezahlte ſolchen Reſt mit 20674. fl. 55. kr. legte aber zugleich eine End-Quittung zur Unter-ſchrifft vor, welche aber die Salzburgl. Hof-Camer zu unterſchreiben verwei-geret, jedoch ſich anerbotten hat, die erlegte Summa auf Raitung anzuneh-men, und hinfür gebürlichen Schein abzugeben. Allein der Chur-Bayrl. Beamte wollte ſich hierzu nicht verſtehen, und reyſete ſamt dem Geld wiede-rum von Salzburg ab.

Als nun der Erzbiſchof wiederum in Salzburg ruckgelanget, beklagte er ſich wegen dieſem bey Chur-Bayrn durch ein Schreiben vom 19. Julii, und bewürfft ſich auf ſeine vorige Rationes: in Betreff aber der monnatlichen Auffſchlags-Bezahlung laſſet ſich ſelber alſo verlauten: „ Daß bey Errich-„ tung des Vertrags die Intention und Meynung allerſeits geweſt, daß „ das ausgeführte Salz Monnatlich baar ſolle bezahlt werden, wie es dan „ jederzeit, und ſo lang die Hällingiſch. Salz-Ausfuhr zu Waſſer bey Euer „ Liebden, und dero hochgeehrten Herꝛn Vattern geweſt, würcklich alſo „ practiciret, die von Zeit zu Zeit fürgenommene Steigerungen und Auf-„ ſchläg allwegen zu dem ordinari Kauf-Geld geraitet, und niemalen mit „ keinem Wort gedacht worden, daß man mit Bezahlung derſelbigen dem „ Verſchleiß zuewarten ſolle.

Eodem Anno.

Dritter Abſchlag pr. 19. 20. 22. 24. kr.

Den 5.ten Auguſt. intimirt Chur-Bayrn einen abermaligen Abſchlag, wie folgt: „ Damit das Pretium ſowol wegen dem Reichenhalliſchen, „ als andern in-und auſſer Lands damit concurrirenden Salzen eine „ Gleichheit habe, bey Unſern Hällingiſchen Salz-Aemtern, zu Gewinnung „ der Zeit, und Unſer beederſeits hierunter verſirenden Intereſſe willen „ (zumalen ſonſten im hin-und wider-Schreiben bald eine Zeit verlauffen, „ und dadurch dem Verſchleiß anderer eintringenden fremden Salzen halb, „ wie ſich bereit zuweil bezeigt, bald ſtarcke Nachtheiligkeit aufwachſen „ möchte) zu 19. 20. 22. in 24. kr. auf die Kueffen abzeſchlagen befohlen: und „ gleichwie es des Verſchleiß ſonders groſſe Nothdurft erfordert, als zweif„ len Wür nit, Euer Lieben werden als zugleich Intereſſirter, an ihren „ auch der Meinung ſeyn; innmaſſen Wür dan vernehmen, daß Sie in Be„ trachtung obangezogenen Urſachen bey der Wurzen ohnlängſt mit dem „ Fuder-Salz-Kauf-Geld auch herab geſezet haben.

Salzburgiſch-Seits ware man aber mit dieſem Chur Bayrl. Verfahren gar nicht zufrieden, ſondern Erzbiſchof Paris erklärte ſich unterm 23.ten Aug. folgender Geſtalten: „ Daß man aber ſich mit berührten Ab„ ſchlag nach E. L. Reichenhaller Salz zu reguliren, und demſelben ange„ deuter maſſen nachzufolgen ſchuldig ſeyn ſolle, ſolches können Wür bey „ Uns keines Weegs befinden. - - - Wie Uns dan im übrigen nicht „ minder ganz frembd und beſchwerlich fürkombt, daß E. L. für ſich ſelber „ und ohne Unſer vorgehende Einwilligung hieob-beſagten mehrern Abſchlag „ bey den Hällingiſchen Salz-Aemtern angeſchafft, allweilen ſolches einmahl „ dem aufgerichten Vertrag ſtracks zuwieder, auch je an ihme ſelbſt Recht „ billig, daß dergleichen Sachen mit Unſern als Mit-Intereſſirten zuthun, „ und Participation ſolle fürgenommen, und Uns nicht erſt poſt factum „ blos zu Unſerer Wiſſenſchafft inſinuirt werden: bevorab weilen die noth„ wendige Comunication, und Vergleichung zwiſchen Uns beyder Seits „ gar inner wenig Tägen füglichen geſchehen kan, auch immittels einig peri„ culum, Schaden, oder Nachtheil nicht zubefahren iſt. Und ob Wür „ Uns zwar, damit nur Unſer Seits an müglichſter Befürderung des Ver„ ſchleiß kein Mangel erſcheine, hievor-gedacht-mehrern Abſchlag von 19. „ bis in die 24. kr. auf jede Kueffen endlich nicht zuwieder ſeyn laſſen; So „ werden Uns doch E. L. verhoffentlich in ungleichen nicht verdencken, daß „ Wür zu gebührender Erhaltung Unſers anvertrauten Erzſtifts Recht, und „ gerechtſamen, und damit demſelben dies Orts nichts præjudiciret, noch „ etwan in das künftige hieraus einige nachtheilige conſequens zugezogen „ werde, ſolchen Abſchlag allein von der Zeit dieſer Unſer Mit-Einwilli„ gung anzuraiten, verſtehen, und annehmen können. Erſuchen E. L. auch „ zum Beſchluß ganz dienſt-und nachbarlich, Sie geruhen in Sachen das „ Salzweeſen betreffend es fürbas bey dem Innhalt des Vertrags, und „ wol hergebrachten üblichen Gebrauch ungeändert verbleiben zu laſſen.

Den 21.ten Aug. luffe das Chur-Bayriſche ſub 19. Julii a. e. ein. Wie offentlich primus Paciſcens nichts dem Vertrag zuwider handeln zu wollen, ja die Aufſchlägs-Participation in dem Vertrag gegründet zu ſeyn ein

einbekennt habe, gibt der Extract dieſes Schreibens *ſub Num. 4.* des mehreren zu erkennen: nur allein die monatliche Bezahlung dieſer Aufſchläg in dem nemlichen Vertrag vorgeſchrieben zu ſeyn, wurde von Chur-Bayrn widerſprochen. „Daß Uns aber (heiſſet es in dieſem Schreiben) „der Vertrag verbinden ſoll, ſolche Aufſchläg mit dem ordinari Kauf-Geld alle „Monnat von dem ausgeführten Salz erlegen zu laſſen, wirdet verhoffentlich aus berührten Vertrag ſowenig zuerzwingen ſeyn, als wenig Wür „Uns zu dergleichen Anſuchen verſtehen kunten. Ubrigens weilen man wegen der abzugebenden Quittung über die ausſtändige Aufſchläg annoch ſtrittig ware, machte Chur-Bayrn den Antrag, daß in ſelber das Wort End-Quittung eben ſo wol, als jenes per Abſchlag ſolle ausgelaſſen werden. Leztlichen ſchlaget es die Zuſamenkunfft beederſeitiger Räthen nacher Waſſerburg, oder Neuen-Oettingen vor.

Den 3ten Septemb. willigte Salzburg auch in Abſchickung an lezteres Ort ein, und inſtruiret den 13ten dahin ſeine Abgeordnete. Den 17ten hierauf referirten dieſe leztere, daß die Chur-Bayriſche Abgeordnete ſich zu der monatlichen Aufſchlags-Bezahlung keineswegs bequemmen wollten, ſondern daß man Beederſeits dahin den Antrag gemacht habe, „daß Chur-„Bayrn an dieſen Aufſchlägen all monnatlich per Abſchlag 8000. fl. bezah-„len ſolle. Es wurde aber dieſer Verſchlag den 18ten ejusdem von dem Erzbiſchof Paris nicht angenommen; dahero die Commiſſarii wiederum unverrichter Dingen aus einander gegangen ſind. Und ſolcher Geſtalten wurde es bis Anno 1630. gehalten, daß nemlich das Erzſtifft die Helffte von allen Aufſchlägen erhielte, und nur allein der Streit ware, ob ſolche auch zugleich mit dem Kauf-Geld monnatlich ſollten bezahlet werden.

1631.

Vierter Abſchlag à 10. & 12. kr.

Den 18ten Jenner dieſes Jahrs intimirte Chur-Bayrn, daß es wegen gar zu groſſen Vorrath bey denen Legſtätten, und zu Beförderung des Verſchleiß einen Abſchlag vorzunehmen geſinnet ſeye: „Weilen (heiſſet es) „ja das Salz bey der Steigerung allein nicht verbleiben „kan, ſondern anderen Pfennwerten, und Failhafften nachfolgen mus; „als iſt auf einen billichmeſſigen proportionirten Abſchlag zugedencken: „wie Wür dann ſelbſten mit Unſerm Reichenhaller Salz, mit Eingang „dies Jahrs, aus obangeregten Urſachen einen Abſchlag albereit fürneh-„men laſſen müſſen, und dannenhero E. L. zu nachbarlichen Gefallen ſtel-„len, ob ſie der Sachen ſelbſt auch nachgedencken wollen:

Den 24ten Februarii wurde die Unterredung zu Lauffen hierüber zwiſchen beederſeitigen Commiſſarien vorgenommen, auf deren Relation ſodann der Erzbiſchof ſeine Einwilligung in dieſen Abſchlag gegeben, und zwar ſind Landshut und Burghauſen von dieſem Abſchlag befreyt gebliben; hingegen hat ſolcher zu Ingolſtatt 12. kr. bey all anderen Legſtätten aber des Halleiniſchen Salz 10. kr. ab jeder Kueffen betroffen.

Eodem Anno.

Fünffter Abſchlag per 8. kr.

Unterm 28ten Octob. kündet Churfürſt Maximilian dem Erzſtifft abermalen in gewohnlichen Terminis einen Salz-Kauf-Abſchlag per 8. kr. auf die Kueffen an, mit Beyſatz, daß Er zu Gewinnung der Zeit, auch Verhütung mehreren Schaden, und anhoffender Einwilligung des Erzbiſchof ſolchen allſchon anbefohlen habe.

Ob Salzburg, und in was Terminis in dieſem Abſchlag eingewilliget habe, ſtehet in Zweifl; maſſen in denen Actis zwar das Concept der Antwort vorhanden, demſelben aber beygeruckt zuleſen dieſes Concept nicht abgegangen.

Ubrigens iſt in dieſem Jahr auch eine wichtige Correſpondenz wegen des Salz-Preiß in Böhmen geführet worden, aus welcher genugſam erhellet, daß das Erzſtifft mit ſeinem Vorwiſſen und Einwilligen aller Orten des Preiß halber concurrirt habe.

1634.

Es währete noch immer der Streit wegen Abgebung der Quittung für die von Chur-Bayrn bezahlte Aufſchläges-Helffte, uud, weilen Salzburg ſolche nicht anderſt, dan per Abſchlag annehmen wollte; ſo verbotte Chur-Fürſt Maximilian dem Rentmeiſter zu Burghauſen, dem Erzſtifft ferner etwas hievon zubezahlen. Dieſes veranlaßte Salzburg, daß es unterm 25ten Novembris deſſentwegen ſich in München beſchwärte, und nicht ehender quittiren zukönnen herkommen lieſſe, bis nicht Chur-Bayrn auch die Aufſchläge von dem jenigen Salz bezahle, welches zu Verlurſt gegangen, und nicht zum Verkauf gekommen iſt, aus Urſach: weilen 1. das ausgeführte Salz ein erkaufftes Bayriſches Gut ſeye. 2. auch Bayrn die Gefahr und Wagnus alleinig übernommen habe.

Dieſes Salzburgiſche Argument lieſſe Herzog Maximilian nicht ohnbeantwortet, ſondern unterm 18ten Decemb. e. a. erwiderte Er, daß 1. wegen des zu Verlurſt gegangnen Salz ſchon vor 10. Jahren die Frag aufgeworffen, das Erzſtifft aber nach angehörten Bayriſchen Gründen ſchon Anno 1624. ſich zur Ruhe begeben habe. 2. Daß es vor, und ſeithero dabey verblieben, und Salzburg allein von dem verſchliſſenen Salz, und eingegangenen Aufſchlägen der bewilligte Theil bezahlt, auch jährlich darumen ohne Contradiction endlich quittiret worden ſeye. 3. Beeyfert ſich der primus Paciſcens in dieſem Schreiben zuzeigen, daß jenes von Salzburg angezogene Fundament, wie nemlich das Salz ein erkaufftes Bayriſches Gut, zu weit übertrieben ſeye, und dieſemnach ſich folgeren lieſſe, als wenn auch ſo gar von dem verkaufften Gut kein Aufſchlag mehr zu prætendiren wäre. Endlich 4. zeiget dieſer primus paciſcens, wo der Irrſaal ſtecke, daß nemlich dem Erzſtifft nur alsdan die Aufſchlägs-Helffte von dem ganzen ausgeführ-

geführten Salz-Quanto gebühre, wann der Aufſchlag bey der Wurtzen gemacht worden; nicht aber, wann ſolcher bey denen Legſtätten vorgenommen wird, wo das Ertzſtifft allein von dem verſchliſſenen Quanto, und eingegangenen Aufſchlägen die Helffte zubegehren habe. wie *ſub Num. 5.* der Schreibens-Extract des mehreren zuerkennen giebt.

Eodem Anno.

Neunter Aufſchlag zu Ingolſtatt allein.

ALs dieſes Jahr zu Stadt am Hof von Bayrn eine Salz-Niederlag angelegt worden, hat ſich Churfürſt Maximilian unterm 29ten Novemb. auf jene Art erkläret, wie es *ſub Num. 6.* zuerſehen. Beynebens deůtet Er dem Erzbiſchof an, daß er aus ſehr erheblichen Urſachen bewogen worden, zu Ingolſtatt einen proportionirten Aufſchlag zumachen, welches er dem Erzbiſchof anmit habe bedeůten wollen, damit man nicht in den Argwohn verfalle, als hätte er ſelben dem Vertrag zugegen præteriren oder umgehen wollen. Es iſt aber auf dieſes Chur-Bayriſche Schreiben keine Salzburgiſche Gegenantwort, minder die Einwilligung zu den Aufſchlag, erfolget, welches ſodan zu mehreren Strittigkeiten Anlaß gegeben hat.

1635.

DEn 3ten Jenner fienge man Salzburgiſcher Seits an, jene prætenſionen wiederum zuerneueren, welche ſchon Anno 1624. wegen der monnatlichen Bezahlung gemacht, und bis nun zu deren gänzliche Beylegung durch anhaltenden Krieg im Römiſchen Reich ohnerörtert verblieben ſind. Die Chur-Bayriſche Antwort vom 18ten Jenner enthaltet nichts anderes, als die vorige Argumenta. Und ſolcher Geſtalten nun iſt auch das 1636. und 1637te Jahr ohne beſondere Merckwürdigkeit verſtrichen.

Wann nun dieſe Actenmäſſige, und aus denen Original-Schreiben mit allen Fleis und Embſigkeit erhobene Erzehlung in ihren ganzen Zuſamenhang gezogen, und betrachtet wird; ſo muß hoffentlich ein jedes unpartheyiſches billiches Gemüt eingeſtehen, daß ſich hieraus folgende Wahrheiten von ſelbſten ohnwiderſprechlich folgeren und ergeben, daß nemlich, und

1mò. Der primus Paciſcens Herzog Maximilian auch nach dem Vertrag de Anno 1611. das Halleiniſche Salz niemalen als ein ihme allein Jure Emptoris zugehöriges, ſondern als ein beeden Fürſten zugleich zugehöriges Gut angeſehen, und Kraft ſolchem die *cauſam communem*, beederſeitiges *Intereſſe*, Nutzen, und Schaden anerkennet, auch von ſeinen eigenthumlichen Reichen Salz in allen Schreiben ſorgfältigiſt abgeſöndert habe.

2dò. Daß ſich dieſer primus Paciſcens aus dem in denen Verträgen gegründeten Herkommen, ja durch den Vertrag ſelbſten ſchuldig zuſeyn einbeken-

bekennet habe, bey vorkommenden Auf- oder Abſchlag dem Erzſtifft ſolches vorläuffig zuwiſſen zumachen, und deſſen Mit- Einwilligung abzuwarten, auch demſelben die Helffte hievon jederzeit zuzutheilen, oder abzuſchreiben.

3tiò. Daß dieſe bishero vorgekommene Aufſchläg Vertrags-mäſſige Schuldigkeit von dem primo Paciſcente weder in Anſehen des Erzſtifftlichen Vorwiſſen, und Einſtimmung, weder im Betreff der mitzutheilenden Helffte in Zeit 26. Jahren à tempore Receſsûs de Anno 1611. bey ſo viel vorgefallenen Auf- und Abſchlägen jemal ſeye widerſprochen, ſondern dieſes allein von Ihme zubehaubten getrachtet worden, daß die Aufſchläge nicht eben, wie das Kauf-Geld, monnatlich zubezahlen ſeyen.

4tò. Daß die bishero vorgekommene Aufſchläg nicht nur allein die Wurtzen (das iſt all ausgeführtes Salz) ſondern auch, und zwar meiſten Theils die Legſtätt, betroffen habe: folglich das Vorwiſſen, Einwilligen, und *Participation* auch bey denen Legſtätten dem Erzſtifft ohne Widerrede zugeſtanden ſeye.

5tò. Daß der primus Paciſcens ſeine eigene Lands-Unterthanen aus keiner anderen Urſach von denen Aufſchlägen je zuweilen zubefreyen getrachtet, als weilen *A.* ſelbe beſonderer Conſideration, und Erbarmnus würdig. *B.* Der Aufſchlag dem Verſchleiß ſchädlich ſeye: und daß ſolche Befreyung nur ein- oder das andere mal aus Gutwilligkeit, und ohne Folge in das künfftige vor Salzburg verwilliget worden.

6tò. Daß oftgemeldter primus Paciſcens weder in Anſehung des Böhmiſchen verſchleiß, noch mit dem Biſchofen von Bamberg, und der Stadt Regenſpurg des Preiß halber einen Vertrag ohne Salzburgiſchen Vorwiſſen, und Einſtimmen zuſchlieſſen ſich befugt erachtet habe.

7mò. Daß dem Halleiniſchen Verſchleiß je- und allzeit dieſe Jahr durch ſeine gewiſſe Legſtätt gewiedmet, Halleiniſche Legſtätt benamſet, und hierinnen auch Donauwerth und Ingolſtatt begriffen waren.

8vò. Daß der primus Paciſcens nicht allein die *cauſas onerosas* der Geld-Steigerung, Theürung der Venalien, gröſſere Unkoſten, Krieg 2c. ſondern auch die cauſas lucrativas des mehreren Werth, und Nachfrag des Salz, beſſeren Gewinn, Vortheil, und Nutzen, als hinlängliche Urſachen angeſehen, eine gemeinſame Salz-Kauf-Mehrung, oder Aufſchlag vorzunehmen, und hiervon auch jederzeit dem Erzſtifft die Helffte bezahlt habe.

9nò. Daß Erzbiſchof Paris (welcher auf gewiſſe Art eben auch als primus Paciſcens anzuſehen) ſich durch den Vertrag, und altes Herkommen berechtiget gehalten hat in dieſe Aufſchläge einzuwilligen, und hiervon die Helffte zuziehen; wie er dan ſolches in ſeinen Antworten austrücklich herflüeſſen laſſen, und von Herzog Maximilian niemalen iſt widerſprochen worden.

10mò. Daß der nemliche Erzbiſchof ſich auch entgegen den von ihme verwilligten Abſchlag æquis partibus mit zutragen niemalen geweigeret, ſondern alle dieſe Jahr durch das Erzſtifftliche Receſs-mäſſige Recht des Vorwiſſen, Einwilligung, und Mitgenuß ohne einzigen Bayriſchen Widerſpruch vollkommen, und auf das herrlichſte ausgeübet habe.

Wer

Wer ſollte nicht glauben, daß ein ſo einmüthiger Vorgang die ſicherſte Richtſchnur all künfftiger Auf- und Abſchläg geweſen, und die folgende nach ſolchen wären abgemeſſen worden? Allein die damalige groſſe Ausgaben des in offentlichen Krieg verwickelten Churfürſt Maximilian, und der anſehnliche Genuß der Aufſchlags-Helffte, welchen das Erzſtifft bezogen, waren allzutrifftige Urſachen, und Trieb-Federen, daß man dieſes letztere in ruhigen Beſitz ſeiner Receſs-mäſſigen Helffte hätte belaſſen wollen.

1638.

Wie oben angeführt worden, hatte Churfürſt Maximilian unterm 29ten Novembris Anno 1685. dem Erzbiſchof angedeütet, daß Er aus erheblichen Urſachen zu Ingolſtatt den Salz-Preiß erhöhet habe. Hierauf wurde aber von dem Erzbiſchof weder geantwortet, minder eine Einwilligung ertheilet. Als dieſer nun erfahren, daß deſſen ohnerachtet Churfürſt Maximilian mit dem Aufſchlag fürgefahren, ja noch auf mehrere Legſtätte extendirt habe, und hievon dem Erzſtifft überhin die ſchuldige Helffte nicht zukommen laſſe; So erhielten den 22ten Merzen a. e. die Salzburgiſchen Commiſſarii bey der S. Nicolai-Rechnung zu Lauffen den Befehl, hierumen bey denen Chur-Bayriſchen Abgeordneten die Ahndung zumachen, welche allein dahin geantwortet: **daß Ihres Wiſſen dieſer Aufſchlag ſchon** Anno 1635. (es ware aber Anno 1634.) **von dem Churfürſten aus ſeye** intimiret, **aber von Salzburg nicht beantwortet worden.**

Den 14ten April lieſſe der Erzbiſchof ein abermaliges Schreiben wegen dieſer einſeitig gemachten Aufſchläg ſowol, als auch anderer Puncten halber ergehen.

Worauf unterm 10ten May die Churfürſtl. Antwort eingeloffen, wie ſolche *ſub Num. 7.* zuerſehen. So ohnnachtheilig in ſich ſelbſten dieſes Schreiben iſt, ſo begreiffet jedoch ſolcher ſchon allgemach jene heimliche Abſichten in ſich, welche mit denen erſten bishero vorkommenen Bayriſchen Aeuſſerungen nicht mehr recht vereinbarlich, auch zu denen nachgefolgten Aufſchlags-Participations-Streitigkeiten den hauptſächlichen Grund geleget haben. merckwürdig aber iſt, daß Herzog Maximilian *A.* die Ihme gemachte Extraordinari-Aufſchläg dadurch zurechtfertigen geſuchet, weilen er ſchon An. 1635. dem Erzbiſchof ſolche intimiret, und nicht erfolgter Antwort aus dem Stillſchweigen deſſen Mit-Einwilligung vermuthet habe. *B.* Daß Er dieſe Aufſchläg dem Erzſtifft unter dem neu erfundenen Namen der Extraordinari Aufſchlägen diſputirlich gemacht. *C.* Daß er allgemach angefangen hat die Erzſtifftliche Participation der ordinari Aufſchlägs-Helffte nicht mehr aus dem Vertrag, ſondern von ordinari Zeit und Lauffen herzuleiten.

Dieſe Chur-Bayriſche Erklärung zeiget ſchon ſattſam an, wie man angefangen habe die ſeit dem Receſs de 1611. bis hiehero offentlich einbekennte Aufſchlägs Principia zuverlaſſen, und das, was anjetzo nachfolget, wird noch mehr überweiſen, in welche ſich ſelber contradicirende Veränderung der Grund-Sätze man ab Seiten Bayrn verfallen ſeye, ſobald die Verträge und das alte Herkommen auſſer Augen geſetzet worden ſind.

Den 18ten Auguſt ſcheinte der nemliche Churfürſt Maximilian, ſich ſchon wiederum etwas billichers zuerklären; da er ſich dieſer Extra-ordinari Aufſchläg halber alſo vernehmen läßt: „dann, obwollen „Euer Liebden in den ordinari Salz-Aufſchlägen, der Obſervanz nach, „participiren, ſo hat es doch mit dem Extraordinari Aufſchlag dieſen Un-„terſchid ꝛc. So iſt kein zweifl, wann man bey Aufrichtung des Salz-„Vertrags auf dergleichen Fähl, und Extraordinari-Zeitungen geſehen, „man wurde ſolches in ſpecie zubedingen nit unterlaſſen haben; Sinte-„mal aber daſſelb nit geſchehen, auch der ordinari mit dem extra-ordina-„ri Aufſchlag kein Gleichheit, oder einerley Mainung hat, ſondern für „ausgeſchloſſen zuhalten iſt - - - Wie Uns dan nit zuwider, wann man „in der Calculation befinden wird, daß der extra-ordinari Aufſchlag „mehrer ertragen, als Wür bey angeregten Kriegs-Infections und Hun-„gers Zeiten extra-ordinari Schaden genommen, den Uberſchuß mit E. „L. in Theilung kommen zu laſſen.

Aus dieſem Schreiben erhellet abermal ohnwiderſprechlich, daß Churfürſt Maximilian die ordinari Aufſchläg in dem Vertrag begrieffen zu seyn klar anerkennet, und nur allein dahin ſich beeyferet habe, den Unterſchied zwiſchen dieſen, und denen extra-ordinari Aufſchlägen anzuzeigen.

Erz-ſtift Salzburgl. Seits begnügte man ſich aber mit dieſer Chur-Bayrl. Antwort gar nicht, ſondern erwiederte unterm 26.ten Aug. „Daß „auf ſolche Art das Erzſtift um alle Aufſchläg gebracht wurde, wann es in „Chur-Bayrl. Willkhur ſtunde, einen Aufſchlag für ordinari, oder extra-„ordinari zu declariren. Endlichen wurden beede Fürſten eins, ihre Räthe zuſamen zuſchicken, und ſich dieſer extra-ordinari Aufſchläg halber gütlich zuvergleichen.

1639.

Den 28.ten Januar. überſchickte Herzog Maximilian an den Erzbiſchof wegen noch immer anhaltender Irrung der Quittung halber einen Aufſaz, wie Salzburg ohne Nachtheil quittiren könte, ſo auch von dem Erzſtift angenommen worden. Dieſe von Chur-Bayrn ſelbſten verfaſte Quittung, wie *ſub Num. 8.* anliget, ſcheinet wiederum darzuthuen, daß man Churbayriſch. Seits die Salzburgl. Gebührnis der *ordinari* Aufſchläg halber vollkommen anerkennet habe.

Deſto verwunderlicher müſſen alſo die hinnach von denen Chur-Bayrl. Abgeordneten geführte Principia in die Augen fallen, beſonders aber jenes, wo behauptet werden will, daß die bishero an Salzburg bezahlte Helffte der ordinari Aufſchlägen in dem Vertrag nicht verſehen, ſondern von darumen ſeyen bezahlt worden, weilen man ſich damals alſo verglichen: wo doch in dieſer ganzen Acten-mäſſigen Erzehlung kein Wort von einem ſolchen Vergleich zufinden, der primus Paciſcens bey dem erſten Aufſchlag ſich ſchon auf das Herkommen, und hinnach auf den Vertrag ſelbſten beruffen hat, man auch Chur-Bayrn getröſt herausfordern darf, dieſen Vergleich vorzulegen.

Den

Den 15.ten Merz tratten beederſeitige Commiſſarii in Lauffen zuſammen. zu ſchnellerer, und gegründeter Einſicht will man beederſeitig vorgebrachte Grund-Säze in Kürze vorbringen.

Chur-Bayriſche Fundamenta.

1mo. Die extra-ordinari Aufſchläg ſeyen in dem Vertrag de 1611. nicht begrieffen, und von beeden Contrahenten als caſus inſoliti & improviſi nicht vorgeſehen worden; mithin habe Bayrn die freye Hand damit zu verfahren, ſo mehr, als dieſe Aufſchläg nicht wegen Gewinn oder Profit, ſondern zu Tilgung des Schaden aufgericht worden ſeyen.

2.do Dato, non conceſſo, daß dieſe extra-ordinari Aufſchläg in dem Receſs begrieffen; ſo habe der Churfürſt den Salzburgl. Conſens den 29.ten Novembr. anno 1634. begehret; und weilen Salzburg unterm 3.ten Jenner 1635. auf dieſes Schreiben geantwortet, wegen der Aufſchläg aber darinnen nichts gemeldet, ſo habe der Churfürſt ſolches pro tacito conſenſu angenommen.

3.tio Seye weder in dem Vertrag, noch denen Rechten und Billigkeit zu erſehen, daß Salzburg in ſolchem Fahl participiren ſolle, welches billichen expreſsè hätte bedungen werden ſollen, weilen das Salz an Salzburg bezahlet, und ein an Bayrn tradirtes Gut ſeye, dabey Salzburg weder Gefahr, Wagnus, noch Gewinn mehr habe.

Obwolen nun, ohngeachtet es der Salz-Vertrag expreſsè nicht ſaget, Salzburg in ordinari Aufſchlägen bishero halber Theil gefolgt, und darüber Rechnung gepflogen worden; ſo ſeye es doch allein darum geſchehen, weilen man ſich deſſen damalen alſo verglichen, auch die Motiven und Urſachen der Aufſchläg damals vor beede Theil gemein, und gleich geweſen ſeyen.

Salzburgiſche Gegen-Fundamenta.

AD 1.mum Seyen die extra-ordinari Aufſchläg dem Innhalt des Vertrags de anno 1611. zuwider, auch der Vertrag in ſich ſelbſten klar, und univerſal: er begreiffe auch keinen Fahl, in welchem ein Aufſchlag ohne beeder Fürſten Vorwiſſen, und Einwilligung vorgenommen werden könne: weilen der angezogene Caſus inſolitus & improviſus wegen denen Kriegsläuffen in dem Vertrag nicht zufinden, ſeye eben ein Zeichen, daß der Vertrag Buchſtablich zubefolgen, indeme er klar und genericè redet, auch keinen Caſum excipiret.

Ad 2.dum Hätte Salzburg ſchon unterm 19.ten Decembris 1635. wider dieſen Aufſchlag proteſtiret, und ſowol bey der Nicolai Raitung zu Lauffen, als auch in zerſchiedenen Hochfürſtl. Schreiben darwieder Beſchwärde geführet. Uberhin ſeye nicht genug, daß man ſolchen Aufſchlag dem Erzſtift inſinuire, ſondern man habe deſſen Einwilligung zuerwarten gehabt.

Ad 3.tium. Eben darumen, weilen der Vertrag alle ohne beeder Fürſten Vorwiſſen und Einwilligung vorgenommene Steigerung vollkommen ausſchlieſſet, hätte dieſer Caſus inſolitus ſpecificè ſollen angezogen werden. Es ſeye zwar nicht ohne, daß das Salz ein von Bayrn erkauftes Gut ſeye, mit welchem es nach Gefallen zuhandeln Macht habe, jedoch mit denen in dem Vertrag bedungenen Conditionen. Es ſeye zwar in dem Vertrag ſpecificè nicht enthalten, daß die Aufſchläge ſollen getheilet werden: Es wäre aber auch nicht zufinden, daß Chur-Bayrn etwas beſonders gebühre, folglich auf das alte Herkommen und Gebrauch, auch die unterſchiedliche Bayrl. Schreiben, welche die Obſervanz genugſam zuerkennen geben, zuſehen, und die Participation darnach zu reguliren. Zwiſchen dem ordinari und extra-ordinari Aufſchlag ſeye kein Unterſchied, auch bishero niemalen einer gemacht worden. Gleichwie Bayrn die Ausführung und Fertigung gegen Genüſſung des halben Aufſchlags auf eigene Wag und Gefahr übernommen; eben alſo lige dem Erzſtift gegen Genuß der andern Helffte ob, die weit mehr betragende Erzieglungs-Unköſten des Salz allein zubeſtreiten; Solcher Geſtalten wurde Salzburg auch berechtiget ſeyn, bey gleichen Fählen, ohne Bayrl. Vorwiſſen und Einwilligung derley extra-ordinari Aufſchläge vorzunehmen.

Dieſe extra-ordinari Aufſchläg könten, und wären dem Salz-Verſchleiß (an deme beeden Fürſten ſo viel gelegen) ſchädlich, und eben deſſentwegen thäten ſie beeder Fürſten Vorwiſſen und Einwilligung erfordern.

Bey ſolcher Bewandtſame, und neu-eingeführten Diſtinction der Aufſchlägen kommete Salzburg um ſein völliges Aufſchlags-Recht; weilen es in der Bayrl. Willkhur ſtunde, derley Aufſchläg für ordinari oder extraordinari zuerklären, und das Erzſtift nach Belieben davon auszuſchlieſſen.

Dieſe beederſeitige Unterredung luffe ohne die erwünſchte Würckung ab, und wurde mit reciprocirlichen Proteſtationen und Reſervationen beſchloſſen, gleich auch die hinnach gefolgte Chur-Bayrl. und Salzburgl. Schreiben nichts weiters in ſich halten.

Solcher Geſtalten ſind auch mit beſtändigen Proteſtationen die übrige Jahr bis auf 1653. verfloſſen, wo der Neu-Oettingiſche Congreſs ſeinen Anfang, aber eben auch ein gleiches fruchtloſes Ende, wie dieſe heurige Handlung, genommen hat.

Es bliebe alſo das Erzſtift zwar in dem Beſiz desjenigen, was Chur-Bayrn demſelben unter dem Namen der ordinari Aufſchläg mitels vorgelegten Rechnungen bezahlet, hingegen müſte es ſich von dem gröſten Theil derſelben durch die neu erſonnene extra-Aufſchläg beraubet ſehen, wider welche das Erzſtift alljährlich bis dieſe Stund proteſtiret, ſeine Rechte und Schadloshaltung reſerviret, mithin die ruhige gegenſeitig vorgeſchüzte Poſſeſſion, und bonam fidem verhinderet, und unſtandhaft gemacht hat.

1673.

IN dieſem Jahr wurde von Chur-Bayrn abermalen ohne vorläuffiges Wiſſen, und Bewilligung des Erzſtifts ein Aufſchlag bey allen Halleiniſchen Legſtätten per 30. kr. auf die Kueffen, und 20. kr. auf das Fueder vorgenommen. Sobald ſolches in Salzburgl. Erfahrung gekommen, ſo lieſſe das Erzſtift durch ſeine nacher Lauffen abgeſchickte Deputirte hierwider proteſtiren, und als ſelbe den defectum inſtructionis zu ihrer Ausrede anführten, ſo erlieſſe der Erzbiſchof

1676.

DEn 12.ten Jenner deſſentwegen ein ſehr nachtruckſames Schreiben, in welchem er ſich dahin erklaret, „ Daß Wür den von E. L. dem „ Vernehmen nach anno 1673. verordneten Aufſchlag dermalen „ zwar, wann, und ſo lang es Unſerm Hällingl. Salz-Verſchleiß unabbrüchig, nit zu difficultiren begehren, jedoch anbey der zuverſichtlichen „ Hofnung leben, E. L. werden Uns nach Ausweiſung der Verträge und al„ ter Obſervanz von derſelben Auf- und Abſezung jedermalen zeitlich parte „ geben, und vermög des klaren Innhalt erwehnter Verträg, die Uns von „ ſothannen Aufſchlägen competierende Helffte zukommen laſſen, welche „ Meynung es dan auch mit jenen Aufſchlägs-Gefällen hat, welche E. L. „ von dem zu Donauwerth verſchleiſſenden Hällinger Salz erheben laſſen.

Churfürſt Ferdinand Maria antwortete hierauf unterm 24.ten Jenner, wie folgt: „ Nun iſt Unſer Meynung nie anderſt geweſt, und noch nit, als „ daß die zwiſchen Unſern Vorfahrern regierenden Herzogen in Bayrn, und „ dem Erzſtift Salzburg aufgerichte Salz-Verträg genau gehalten, und de„ ren üblichen Obſervanz durchgehend nachgegangen werden ſolle; Aller„ maſſen Uns gar nit zugegen, wann im Salz-Preiß eine durchgehende Er„ höhung oder Abſchlag beſchehen ſollte, E. L. davon vorhero parte zugeben, „ auch von ſothanner durchgehenden Erhöherung des Preiß ſo viel zukom„ men zulaſſen, als die Verträge mit ſich bringen. Nach dieſem Eingang führet Er der nemliche Churfürſt an, daß 1mò. der vorgenommene Aufſchlag keine **durchgehende Erhöherung ſeye, davon er einen Gewinn oder Nuzen ziehe**, ſondern es ſeye wegen anhaltenden Kriegs-Zeiten und Unkoſten ein *extra-ordinari* **Aufſchlag auf das jenige Salz allein, welches in denen Bayriſchen Lande verſchliſſen wird.** 2dò. Hielte er ſich hierzu aus Lands-Fürſtl. Macht befugt. 3tiò. wegen Donauwert gründete er ſich in deme, daß ſolche Legſtatt vorhero mit Reichen Salz ſeye verſehen worden; weilen nun anjezo das Hällingiſch zu groſſen Schaden des Reichen verſchliſſen werde, ſo wäre billich, daß er der Churfürſt hievon den ganzen Aufſchlag beziehe.

In der hierauf gefolgten Zuſammentrettung beeder Commiſſarien bey der gewohnlichen Nicolai Raitung in Lauffen wurde von denen Salzburgiſchen wider die ganz neuerlich und unvermuthet aufgeworffene Chur-Bayriſchen Principia feyerlichiſt proteſtiret, und hinnach mitels eines Hoch-

fürſtl. Schreiben vom 20ten Decemb. e. a. dieſelbe nach Kräfften widerlegt: und das nemliche den 18ten April Anno 1677. und den 4ten April Anno 1678. wiederhollet; welches endlich ſo viel gefruchtet, daß dieſer extraordinari Aufſchlag, oder ſo betitelte Land-Collecte wieder abgethan worden, wegen Donauwerth die Sache aber bey denen reciprocirlichen Proteſtationen verblieben iſt.

1691.

Als das Erzſtifft gewahr wurde, daß ab Seiten Chur-Bayrn abermalen ein-dem vorigen ganz gleicher Aufſchlag ſeye vorgenommen worden, erlieſſe ſelbes ein abermaliges Proteſtations-Schreiben nacher München ſub dato 12ten Novembris 1691.

Churfürſt Maximilian Emanuel antwortete hierauf unterm 13ten Septembris Anno 1692. in folgenden Ferminis: „ Nun iſt Unſer Meynung „ nie anderſt geweſt, als daß die zwiſchen Unſern Vorfahrern regierenden „ Herzogen in Bayrn, und dem Erzſtifft Salzburg aufgerichte Salz-Verträg genau gehalten, und deren üblichen Obſervanz durchgehends nachgegangen werden ſolle; Allermaſſen Uns gar nit zugegen, wann in Salz-„ Preiß eine durchgehende Erhöherung, oder Abſchlag beſchehen ſollte, E. „ L. davon vorhero parte zugeben, auch von ſothanner durchgehenden Erhöhernng des Preiß ſoviel zukommen zulaſſen, als die Verträge mit ſich „ bringen, wie in ſpecie unlängſt wegen des zu Ingolſtatt erhöherten Salz-„ Preiß der daſelſt auſſer Land gehenden Kueffen beſchehen iſt. Nach dieſer Erklärung fahret der Churfürſt weiter fort zubehaubten, daß der vorgenommene Aufſchlag nicht allgemein, ſondern nur allein das in Chur-Bayriſchen Landen verſchliſſene Salz betroffen habe, und aus Lands-Fürſtlicher Macht auferlegt worden ſeye.

Den 30ten Octobris 1692. erlieſſe Erzbiſchof Johann Ernſt ein weitſchichtiges Schreiben an den Churfürſten, und widerſprache dieſe allererſt in dem 1673ten Jahr erſonnene Land-Collectation haubtſächlich aus dieſem vier wichtigen Gegen-Gründen, daß nemlich. 1mò. In dem Vertrag de Anno 1611. beede Fürſten ſich hierinfahls die Hände gebunden, ja 2dò. vielmehr dahin verobligiert haben, daß ſie all möglichen Fleiß anwenden wollen, derley Land-Impoſten in anderen Ländern zuverhinderen. 3tiò. Daß derley Aufſchlag auf das inner Lands-Bayrn conſumirte Salz dem Verſchleiß nach eigner älteren Chur-Bayriſchen Geſtändnis ſchädlich ſey. und 4tò. nach der klaren Vorſchrifft des Vertrags ohne Salzburgiſchen Vorwiſſen und Mit-Einſtimmen nicht habe vorgenommen werden können.

Dieſes hatte auch eine ſo gute Würckung, daß dieſer unter dem Deckmantl einer Lands-Fürſtl. Macht vorgenommene Aufſchlag abgethan, und

1694.

Zehenter und allgemeiner Aufſchlag per 10. kr.

DAs ſub Num. 9. per extenſum anligende Churfürſtl. Hof-Camer-Schreiben de dato 21ten Novembris nacher Salzburg erlaſſen, und in demſelben ein allgemeiner Aufſchlag per 12. kr. zu Regenſpurg, per 10. kr. aber bey denen übrigen Legſtätten vorgeſchlagen, das Salzburgiſche Vorwiſſen und Einwilligung aber mit folgenden beſonders merckwürdigen Austruckung erhollet worden iſt: „Indeme ſich aber geziemmet, diesfahls zuvor auch Ihro Hochfürſtl. Gnaden Mit-Einwilligung, weilen „dieſelben den Verträgen gemäß die Helffte ſolchen Aufſchlags participiren, „zuvernehmen; als haben Wür es durch die Herrn und Freünd hiemit er„hollen, und ſolche herwider fürderlich erwarten wollen. Num. 9.

Es erfolgte hierauf die Erzbiſchöfliche Einwilligung in nachſtehenden Worten unterm 13ten Decembris e. a. „Worauf denenſelben in Antwort „hiemit angefügt wird, daß höchſtgedacht Ihro Hochfürſtl. Gnaden in ge„habter Relation ſich gnädigiſt erkläret, dahin einzuwilligen, daß an al„len vorbenanten Orten, darunter auch Regenſpurg verſtanden ſeyn ſolle, „durchgehends um mehrer Richtig- und Gewißheit willen die zehen Kreutzer „Aufſchlag gelegt, und nicht minder das Chur-Bayriſche und Berchtes„gadner Salz ſowol inn- als auſſer Lands um eben ſo viel als das Hällin„giſche erhöheret werde. Wie dan auch dieſer Aufſchlag nicht nach dem Chur-Bayriſchen Antrag à 12. kr. zu Regenſpurg, ſondern durchgehends per 10. kr. auf die Kueffen vorgenommen worden iſt.

Dieſes iſt der letzte mit gemeinſamen Vorwiſſen und Einwilligung beeder Fürſten durchgehends gemachte Aufſchlag, nach welchem noch anjetzo die Helffte dem Erzſtifft von Chur-Bayrn mit jährlichen ohngefehr 20 bis $\frac{m}{22}$ fl. bezahlet wird, und ſich aus dieſem allein ſchon ſattſam erkennen läßt, um wie viel das Erzſtifft dermalen gefährdet werde; weilen dieſe Aufſchlags-Helffte von Anno 1694. bis 1702. alljährlich bey dem nemlichen, wie anjetzo, ausgeführten Salz-Quanto $\frac{m}{33}$ fl. ertragen habe: numehro aber bis gegen $\frac{m}{20}$ herunter gefallen iſt.

Am allermeiſten aber ergiebt ſich der groſſe Schaden aus deme, daß nunmehro ſeit Anno 1694. in einem Zeit-Läuff von 66. Jahren keine gemeinſame Steigerung mehr vorgenommen worden, wo doch bekanter Dingen ſo viele Receſs-mäſſige, billiche, vernünfftige (und um ſich der Chur-Bayriſchen Austruckung zubedienen) beede Fürſten gleich betreffende Urſachen (um dermalen von jenen des Vortheil und Gewinns nicht zureden) ergeben, welche dem Erzſtifft die Salz-Erzieglungs-Unkoſten erweislicher maſſen auf das doppelte hinauf getrieben haben, und der alleinige Unterſchied des Gelds ein übergroſſes betraget, mithin dem Erzſtifft, ohnerachtet der ſo viel gemachten Vorſtellungen, und Proteſtationen von Chur-Bayrn ein Schaden von ſo vielen tauſend und tauſend Gulden verurſachet, und die Helffte der ſeithero einſeitig gemacht- und genoſſenen Aufſchlägen contra bonam fidem zuruck behalten worden iſt, deſſen Erſetzung ſelbes ſich alljährlich vorbehalten, und nunmehro mit allem Recht anbegehret.

Daß aber anjetzo das oberwehnte Chur-Bayriſche Cameral-Schreiben vom 21ten Novembris 1694. gleichſam für illegal und unſtandhafft will angegeben werden, wird wol ſo weniger mit einigen Recht, Vernunft, und Billichkeit mögen erprobet werden, als mehr dieſes nemliche Schreiben nicht nur allein mit denen Austrückungen primorum paciſcentium, ſondern auch mit jenen des Churfürſten Ferdinand Maria ſub 24ten Jenner Anno 1673. und des Anno 1694. regierenden Churfürſten Maximilian Emanuel de dato 13ten Septemb. 1692. vollkommen übereinſtimmet: dieſer nemliche Churfürſt überhin die Erklärung ſeiner Hof-Camer weder zuruck beruffen, noch widerſprochen, ſondern mitels Bezahlung der zu Folge dieſes Cameral-Schreiben beederſetig beliebten Salz-Preiß-Steigerung genugſam erwieſen hat, daß all und jedes mit ſeinem Willen und Vorwiſſen geſchehen ſeye.

Man ſchlieſſet gegenwärtige Actenmäſſige Erzehlung in getröſter Hofnung, daß aus ſolcher in voller Maaß erhellen werde, welcher Geſtalten die primi Paciſcentes die Vertrags-mäſſige Schuldigkeit **des Vorwiſſen, und Einſtimmung beeder Fürſten Salzburg und Bayrn bey was immer vorkommenden Aufſchlägen, und eben alſo auch** derſelben Participation **zu gleichen Theilen**, jederzeit auf das deütlichſte anerkennet haben.

Daß hingegen die nach und nach, bald unter dem Namen eines *extraordinari* **Aufſchlag**, bald unter jenem einer **Land**-*Collect*, *Acciſe*, oder **Reichen-Legſtatt** gemachte Chur-Bayriſche Exceptionen, nichts als unſtandhaffte Abſprünge von denen durch die Verträge und nachherige Obſervanz veſtgeſetzten, und à primis Paciſcentibus ſo klar anerkannten Principiis auch von ſich ſelbſten indicia malæ cauſæ ſeyen; folglich dem Erzſtifft ſein uraltes Recht des Vorwiſſen, Einſtimmung, und Mitgenuß bey denen Aufſchlägen weder bishero benehmen, minder für das künfftige entkräfften können.

Extract

Aus dem Churfürſtl. Bayriſchen Schreiben de Dato 4ten Auguſt. Anno 1622.

Num. 1. Damit aber E. L. ſich dißfahls ainiger Geverde oder Nachtheils in den Bezahl- und Rechnungen nit zubeſorgen; ſo ſeynd Wür des freündlichen Erbiettens, bey Unſern Salz-Aemtern ſolch Anord- und Beſtellung zuthuen, daß E. L. jederzeit ſowohl des bey den Legſtätten verhandenen Vorraths (indeme ſie des Aufſchlags nit weniger zugenieſſen, als in Gegenſpill des Abſchlags zuenthalten) als auch der in- oder auſſer Lands verſchliſſenen Anzahl Kueffen gute beſtändige Richtigkeit haben, und alſo hierin ſo gut als Wür ſelbſt verſichert ſeyn mögen, wie dan allbereit vorhero deßwegen Verordnung beſchehen ꝛc.

Ex-

Extract

Aus dem Churfürſtl. Bayriſch. Schreiben
de dato 20.ten Septemb. anno 1623.

ALſo iſt das ſchon geſchehen, wovon E. L. melden, daß nemlich Unſere Unterthanen von den Unſerigen bedenckt werden ſollen; dann eben dahero, daß Wür ſie mit dem Reichenhalliſchen Salz, deſſen Aufſchlags Nuz Uns völlig eingehet, bedacht, und darnach mit dem Hällingl. Salz, dabey Wür in den Aufſchlägen auch um halb intereſſirt, angetragen, und darauf dieſelben mit geſamter Einwilligung effectuirt, und in die Würckung gebracht, nehmen, und fundiren Wür zum Theil Unſere Intention; ohne Bekennen, daß E. L. Uns mit dem, daß Sie es mit ihren Unterthanen anderſt halten, præjudiciren, und dero einmal nach der Reichenhall. Salz-Staigerung placedirte Mit-Einwilligung revociren kündten ꝛc. Num. 2.

Extract

Churfürſtl. Schreibens de dato München den
14. Martii anno 1624.

UNd zwar ſo viel den erſten Puncten berühret, mögen Wür yhe an Unſerm Orth kein erhebliche Urſach finden, welcher wegen E. L. die unſers Rath und Rentſchreibers zu Burghauſen Hieronymuſen Strobels E. L. Camer überraichten Rechnung einkommene Wort, daß nemlichen die Gleichheit des Aufſchlags ins konftig, ſo lang es ohne Verhinderung des Salz-Verſchleiß beſchehen könne, continuirt werden, ſo hoch zu difficultiren haben ſollen; dann es verſtehet ſich dardurch eben nichts anders, als was ohne das und ſchon vorhin in deme zwiſchen Uns und E. L. Erzſtift de anno 1611. aufgerichten Vertrag lauter und klar fürſehen, und bewilligt iſt; dan darin kommt expreſsè her, wann durch ein oder andern Aufſchlag oder Staigerung der Salz-Verſchleiß geſteckt, oder verhindert wurde, ſo ſolle alsdan ſolcher Aufſchlag nach Gelegenheit der Sachen ohne Mittel wiederumben zum Theil, oder gar abgethan werden. Und damit man wahrzenehmen hab, wie hoch Wür Contrahenten Uns dieſe Conſideration haben angelegen ſeyn laſſen, und was für einer Importanz ſie ſeyn, ſo iſt der Vertrag und deſſen jezt-verſtandene Diſpoſition nit allein auf die ungewiſſe, und nur auf konftige eventus ſich begebende Aufſchläge: ſondern auf das damalen Anno 1611. beſtimbte ordinari Salz-Kauf-Gelt ſelbſt gerichtet worden. Nun kan ſich wohl zuetragen, daß gleichwie die Aufſchläg ins gemein, es werde das Salz hin verſchliſſen, wo es wölle, dem Verſchleiß Schaden bringen könnten, und wo etwa gebracht haben, alſo kan ſich dergleichen Begebenheit in ſpecie mit dem Aufſchlag, welchen Unſere Lands-Unterthanen Num. 3.

den Ausländern gleich tragen, und zahlen ſollten, auch eraignen, und dem Verſchleiß wohl ſo vill oder bald mehr Verhinderung und Stoſſ gebehren, als hingegen von dem Ausſchlag Nuzens verhofft wird; ſo wurde dan auf einen ſolchen nit unmöglichen Fall, auſſer alles neuen Gedings oder Reſervats, in Kraft des Vertrags ſelbſt, und deſſen undiſputirlicher gemeſſener Fürſehung, die Billichkeit in allweg erfordern, daß mit dergleichen Aufſchlag da derſelb dem Verſchleiß verhinderlich ſeyn ſoll, oder wurd, ganz, oder doch zum Theil widerum müſte herabgeſezt werden, alſo daß yhe einmal die obige von E. L. difficultirte den Rechnungen einkommene Clauſul ſowol im Verſtand als an Worten ſelbſt eben die- und kein andere Condition und Clauſul iſt ſowohl im Verſtand als an Worten ſelbſt eben die- und kein andere Condition und Clauſul iſt, als die ſchon vorhero im Vertrag Anno 1611. austrucklich reciproce erwogen, gutgeheiſſen, und für billig erkennet worden: dero Wür Uns dann wegen des Aufſchlags unſerer Lands-Unterthanen erkaufften Salzes (da derſelbige geſezter maſſen in dem Verſchleiß einen Anſtand cauſiren ſollt) nichts deſtoweniger zubehueffen hätten, wann gleich von neuem davon zwiſchen Uns das geringſte nit mehr geredt, oder vorbehalten wurde; Stellen dem allen nach, und was Wür ſonſten E. L. vor dieſem bey ſolchem Puncten zu Gemüth geführt, in keinen Zweifel, Sie werden Jhro ſelbſt hierüber kein weitere ſchwäre Einbildung machen, ſondern es bey deme verbleiben laſſen, was die Billigkeit, und der Vertrag ſelbſt geben thut.

Betreffend den andern Puncten, die monnatl. Bezahlung der Aufſchläg, mit- und neben dem im Vertrag beſtimmten beſtändigen Kauf-Gelt, haben E. L. aus Unſerm vorigen Schreiben nach Längs verſtanden, daß Wür Uns aus denen darinn angezogenen- und von deroſelben anderſt nit widerlegten Urſachen, ſonderbar auch wegen des von denen unterſchidlichen, und dem Verſchleiß zu Lieb an einem Ort etwas ringer, als es reſpectu der andern Orth die Proportion geben mag, gemachten Aufſchlägen herrührenden ungleichen pretii, bey den Hällingl. Salz-Aembtern, und daß bey den neuen Aufſchlägen den Verſchleiß deſto mehr zubefördern bisweillen auf ein Zeit geborgt wirdet, deſgleichen daß ſolche unterſchidliche und ſtarcke Rechnungen auch ihr Zeit haben müſſen, darzu nit verſtehen könnten; dann Wür ſehen yhe kein billichmeſſige Urſach, daß die nur nach und nach darauf kommende unbeſtändige- wol unter dem Monnat veränderliche- und alſo zu Ausgang deſſelben noch nit wiſſentliche Aufſchläg dieſſfahls dem beſtändigen gewiſſen Kauff-Geld ſo gar gleich zuhalten ſeyn ſollten, oder könnten.

Und wiewohlen E. L. Vermainen nach, Sie der Vertrag zu ſolcher Zuwartung nit binden thut, ſo befinden Wür doch auch dagegen nit, daß er derſelben einigen Behelf gebe, oder Uns zu geſamter und gleicher Bezahlung des beſtändigen Kauff-Gelts, und der unbeſtändigen an ſich ſelbſten ungleichen, offt nit lang continuirenden Aufſchläg, obligirt mache; und kan E. L. das allegirte Herkommen ſo vill nit fürtragen, allweilen daſſelbe nur der Zeit und Gelegenheit nach, die ſich alſo begeben, geſchehen, auch nit alle, ſondern nur etliche: und zwar allein die geringſten Aufſchläge Anfangs, weil Wür es haben thun können, und ſich, damits in einem Unkoſten hingehe, die Gelegenheit alſo geſchickt, bey der Ausfuhr bezahlt, mit den ſtärckeren Aufſchlägen aber, als welche weit mehr importiren, jedesmals an Uns halten müſſen. Sonſten laſſen Wür zwar an ſein Ort geſtellt ſeyn, daß E. L. Vermelden nach, obberührts im Vertrag beſtimbte Kauff-Gelt, auf die Hallfahrt bey Nahe über die Erzüglung des Salzes, und Haltung deren dem

Wee-

Weeſen zugethannen Perſohnen aufgehen möchte: Sie haben doch aber auch hingegen zugedencken, daß Wür der beſchwärlichen Vertheurung, und aufgeſchwollenen groſſen Unkoſtens, ſo bey Ausfertigung des Hällingl Salzes, zumalen in dieſen noch continuirenden ſchwären theuren Zeiten aufgehet; nit weniger der je zuweillen obvermeldter mitlauffenden beſchwärlichen Porg, und daß, ſonderlich der Zeit, ſo wenig par Gelt bey den Leuthen, eben ſowohl, als E. L. zuentgelten, und doch hergegen nit allein des beſtändigen Kauf-Gelts, ſo Wür gleich monnatlich par hinaus geben, ſonder fürnehmlich des Aufſchlags bey den Aemtern, zumalen des jezigen ſchlechten Salz-Verſchleiß erſt mit langer Hand zuerwarten, und dannenhero diſen Ungelegenheiten villmehr, weder E. L. unterworffen, bevorab daß es nur umb etliche wenig Wochen zethuen, welche verhoffentlich E. L. ſo ſchwär nit fallen kan, weilen Sie der Bezahlung dannoch vergwiſt ſeyn, und ſolche ohne allen ihren Entgelt richtig eingelifert wird; Wie dem allen aber, wie auch, ob gleichwoll Wür E. L. an den bereits verfallenen Aufſchlägen diſes noch lauffenden Hällingl. Jahrs ſchon ein nahmhaffte Summa Gelts, und zwar das meiſte, ſo es Ihro für Ihren Theil betreffen mag, in Abſchlag erlegen laſſen; Jedoch, und damit Sie noch mehrers zu Ihrem Contento gelangen, und dabey abzenehmen, daß Wür Uns E. L. ſo vill immer möglich, zu Abſchneidung mehrer Weitläuffigkeit, und Pflanzung guter Nachbarſchafft gern accommodiren wollen. haben Wür Unſerm Rath und Renntmaiſter zu Burghauſen abermalen Befehl geben, daß er deroſelben widerum ein ergibige Summa in Abſchlag ſolcher Aufſchlägen nit allein erlegen, ſondern auch noch darzue ſich erbiettig machen ſolle, Ihro fürbas, damit Sie ſich um ſo vill weniger zubeſchwären, als müſten Sie ſich blos der monnatlichen ordinari-Salz-Zahlungen betragen, alle Quartall den Aufſchlag, ſo vill deſſen bey Unſern Salz-Aemtern von dem verſchliſſenen Salz ohngefährlich fallen, und par eingehen thut, gegen Schein in Abſchlag bezahlen zulaſſen, der freundlichen Zuverſicht, E. L. werden dieſ Unſer Anerbieten, weillen hierdurch E. L. Ihr Intent aines gewiſſen Zahlungs-Termins, darnach ſie ihre Ausgaben anſtellen könnten, dannoch erraichen, nit allein nachbarlich acceptiren, ſondern auch Uns im übrigen wider die kundbare Beſchaffen- und Ungelegenheit, und hievor ausgeführten Urſachen ferners was zuezemuthen, von ſelbſten nit gemaint ſeyn. Sonſten aber ſoll E. L. Andeuten nach Uns nit zuwider ſeyn, wann ſich ein mehrere Verhinderung des Verſchleißes, oder Unrichtigkeit erzaigen wurd, Uns mit deroſelben eines zimblichen Abſchlages, und möglicher rathſamber Beſtändigkeit zuvergleichen.

Extract

Aus dem Churfürſtl. Bayriſch. Schreiben
de dato 21.ten Aug. Anno 1624.

§. 3. SO ſeyn Wür hergegen niemalen, wie noch nit, gedacht geweſt, Ihro und Deroſelben Erzſtift zu Præjudiz der Verträg was unverantwortliches zuezemuthen. 2c. Num. 4.

Da hingegen in Verbleibung deſſen ainmal kein beſſere Richtigkeit zu haben, weder daß E. L. ſolche Aufſchläg von Quartall zu Quartallen von dem verſchliſſenen Salz zu Ihren halben Theil, gleich Uns, bezahlt wer-

den; Geſtaltſam Wür dann zu Folg deſſen, was anhero berait geſchehen, von dem nächſt verfloſſenen erſten Quartall diſ Hallingl. Jahrs, das iſt, von Georgi bis Jacobi nächſthin den Aufſchlag von allen bey Unſern Hällingl. Salz-Aämbtern verſchliſſenen Salz in ein Specification bringen laſſen, ſo E. L. von Unſerm Rath und Renntſchreiber zu Burghauſen unter nächſter Monnats-Bezahlung ſamt dem ordinari Monnat-Gelt empfangen werden. daraus E. L. ja genugſam abzunehmen, daß Wür anders nichts begehren, als was an ihme ſelbſt billich, den Verträgen gemäß, uud zu Abſchneidung allerley Unrichtigkeiten, und Weitläuffigkeiten dienſtlich iſt.

Extract

Churfürſtl. Schreibens de dato Braunau den 18.ten Decembris Anno 1634.

Num. 5. DAß aber E. L. darbey erwehnen, und ſchlieſſen wöllen, weilen das von Hällein abgeführte Salz Unſer erkaufftes Gutt, und die Gefahr und Wagnus ainig und allein Uns oblige, daß Wür derowegen von allem ſolchem ausgeführten Salz die gewohnliche Aufſchläg abrichten zulaſſen ſchuldig ſeyen, erachten Wür, daß ſolches Argument und Motiv villmehr Uns fürträglich, und daraus zeſchlieſſen ſey, daß E. L. von Rechts und Billichkeit wegen (wann es nit aus Unſerer ſonderbaren Bewilligung beſchehen) bey ſolch Unſerm aigenthumlich tradirt-und bezahlten Gutt, es werde gleich verſchliſſen, oder verlohren, gar nichts mehr zuſuchen, in Bedenckung deroſelben der Preiß ſchon bey der Wurzen bezahlet, und Uns das Guett als Unſer Eigenthum übergeben worden; Wie Wür dann ganz und gar kein Schein oder Urſach befinden, daß man ein Aufſchlag von einem verkaufften Guett geben ſolle, welches doch nit verkaufft iſt, ſo in den Worten ſelbſt ein Implicanz auf ſich hat. Es will Uns aber geduncken, der Irrſaal nehme ſich dahero, daß zwiſchen den Aufſchlägen bey der Wurzen, ſo ein Theil oder Mehrung des Kauf-Schillings iſt, und den andern Aufſchlägen, ſo nit bey der Wurzen, ſondern bey Unſern Legſtätten, und auf das Salz, welches zu würcklichen Verkauff kommt, aufgeſezt werden, ein Unterſchied: dann die erſten gebühren E. L. von allem Salz, ſo vom Hällein ausgeführt, und wann es gleich nit zum Verſchleiß gebracht wird; mit dem andern aber hat es die jezt angedeute Meynung; Innmaſſen dieſes alles in obangezogenen gewechsleten Schriften, und darüber gepflogener Conferenz, dahin Wür Uns Kürze halber beziehen, der Nothdurft nach remonſtrirt, und ausgeführet worden. Wie Wür Uns dann hierüber getröſten, E. L. werden es ſowohl mit Ertheilung der gebührenden Jahrs-Quittung, als Bezahlung der Aufſchläg vom verſchliſſenen Salz bey deme, was recht und billich, auch bishero in wiſſentlicher Obſervanz und Gebrauch geweſen, bewenden laſſen, als Wür Uns dann auch zu einem andern nit verſtehen könnten, ſeynd beyneben E. L. zu Erweiſung freundlicher Dienſt bereith. Datum in Unſer Statt Bräunau den 18. Decembris Anno 1634.

Ex-

Extract.

Churfürſtl. Schreibens de Dato Braunau den 29. Novembris Anno 1634.

- - - Als ſeyn Wür aus erheblichen Urſachen bewogen, und ge- Num. 6.
drungen worden, in Unſerm Lands-Fürſtlichen Territorio ein Gegenhandlung vorzunehmen, ganz und gar aber nit etwas wider den zwiſchen Uns und E. L. Erzſtifft habenden Vertrag zuhandeln, noch vill weniger den Salz-Verſchleiß zuhindern; Inmaſſen dan demſelben nit allein kein Spörz oder Anſtand hierdurch verurſacht, ſondern Unſer beeder Nutz villmehr befürdert wird, indeme die Fuhrleuth das Salz zu Straubing (darvon E. L. dero gebührenden Aufſchlag ſowohl, als Wür, aber von denen von Regenſpurg, ihrem vermainen nach, nichts haben) dargegen abhollen; daraus dan E. L. unſchwär zuſehen, daß Deroſelben hierdurch nichts zu Nachtheil, noch den Vertrag zuwider gehandelt worden - - -

- -

damit ſie nit etwan aus Mangel der rechten Information andere Gedancken ſchöpfen, und vermainen möchten, als wollten Wür dieſelbe dißfahls dem Vertrag zugegen præteriren und umbgehen. Verbleiben dabey E. L. zu Erweiſung freundlicher Dienſte Beraith. Datum in Unſer Statt Braunau den 29ten Novemb. Anno 1634.

Extract

Churfürſtlichen Schreibens de Dato München den 10ten May Anno 1638.

Darauf mögen Wür E. L. nachbarlich nit verhalten, daß Wür vor di- Num. 7.
ſem, ehe der Feind in Unſer Land gefallen, bey Unſerem Salz-Amt Ingolſtatt (welches dan E. L. allbereit Anno 1635. von Braunau aus ſchrifftlich zuwiſſen gemacht) hernach auch bey Unſerem Salz-Ambt Regenſpurg, als ſelbige Statt wider aus des Feindes Handen, und der Salz-Handel alda an Uns kommen, auf das Hällingiſchen Salz einen extra-ordinari Aufſchlag fürgenommen, darzue Wür fürnämlich bewegt worden, weil Uns der Feind bey Unſeren Hällingiſchen Aemteren an der Thonau, wie nur gar zu vill wiſſend iſt, nit allein mit Hinwegnehmung des Salz, ſondern auch der Schiffungen, Scheffgeſchürz und anderen, was zu diſem Weeſen gehörig, groſſen Schaden gethan, und über die neue Fürtracht und Beſtellung vill ergangen, der Fertigungs-Unkoſten auf Roß, Leuth, Scheff, und Geſchürz durch entſtandene Theurung hoch geſtigen, und auf die nothwendige Convoij, ohne welche bey der Salz-Fertigung nit ſicher fortzukommen geweſt, ſtarcker extra-ordinari Unkoſten aufgewendt werden müeſſen, da man anderſt mit der Salz-Fertigung (an welcher E. L. und dero Erzſtifft ſowohl, als Uns gelegen) fortkommen, und ſolche mit völliger Verliehrung des Salz-Verſchleiß nit gar einſtellen wöllen, wie dann

die hohe Löhn und Theurung bey ermelter Salz-Fertigung, und was deren anhängig, noch guten Theils continuiren, deſſen allen aber E. L. und dero Erzſtifft (dahin der Krieg nit kommen, ſonder des Feinds weiterer Fürbruch in Unſeren Landen mit Ruin und Verderbung deſſelben aufgehalten worden) enthebt bliben, und kein extra-ordinari Speſa tragen dörffen. Wür haben gleichwoll vor geraumer Zeit an berührten extra-ordinari Aufſchlag, ſonderlich zu Ingolſtatt, den mehreren Thail ſchon wider abgethan, gedencken auch das übrige allein ſo lang einfordern zulaſſen, bis Uns die extra-ordinari Speſa und Schäden, ſo ſtarck und groß ſeyn, erſtattet werden, welches Uns E. L. weil ſolches allein zu Erhollung deſſen, und weiter nit angeſehen, verhoffentlich nachbarlich gerne gönnen, und von dieſen extra-ordinari Aufſchlägen die Participation ferner nit begehren, noch beharren werden: und ob Wür zwar E. L. aus denen ordinari Aufſchlägen den halben Thail zuegehen laſſen, iſt doch ſolches nit in Kraft des aufgerichten Vertrags, als welcher von Thailung der Aufſchlägen kein Meldung thuet, ſondern allein bey ordinari Zeiten und Läuffen geſchehen, weil es aber mit dieſem extra-ordinari Aufſchlag ein andere Mainung hat, ſich auch weder der Vertrag, noch die Obſervanz auf ſolche extra-ordinari Zeit und Läuff ohne das nit verſehen wurden, alſo wirdet E. L. um ſo vill weniger gemaint ſeyn, bey angedeüten extra-ordinari Aufſchlägen etwas zuſuchen ꝛc.

Num. 8. WIr Paris ꝛc. Bekennen hiemit offentlich, und thuen khund meniglich, daß der Durchläuchtig Fürſt Herr Maximilian Pfalzgrav bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. des H. R. Reichs Erz-Truchſeß, und Churfürſt. Unſer beſonder lieber Herr und Freund, Uns durch Sr. Liebden Rhat und Rentſchreiber zu Burghauſen Unſern beſonders lieben Balthaſarn Roman Speidelin, zu Unſer Camer, Unſer Angebührnus, von denen Salz-Aufſchlägen, und Staigerung, des von Georgi Anno Sechzehenhundert Siben und Dreyſſig, bis wider Georgi Anno Aintauſend Sechshundert Acht uud Dreyſſig, von Unſerm Hällingiſchen Weeſen, zu Waſſer ausgeführten Salzes, ſo vill man beſagts Jahr, von ainer zu der andern Zeit, bei denen in der übergebenen Summariſchen benennten Legſtetten, daran verſchlüſſen, **benentlichen ſibenzöhen tauſent dreyhundert ain und ſechzig Gulden, ſechs Schilling, zwainzig Pfening**, paar völlig contentirt, und bezahlt haben, Wür auch darumben von hochernants Churfürſten Liebden (jedoch der zwiſchen Deroſelben, und Uns, wegen eines vorgenommenen extra-ordinari Aufſchlags, ſich erhaltenden Irrung hierdurch khainen Thail nichts præjudicirt, noch benommen) quitt ledig ſprechen. Uhrkhundt ꝛc.

Hochwürdige in GOtt, Hoch- und Wolgebohrne, Edl-Geſtreng und Hochgelehrte, beſonders liebe Herrn, und Freund ꝛc.!

Num. 9. WAs die heurige ſtarcke Salz-Ausfuhr bey der continuirenden Theürung in Verbeſſerung der Löhn und Mieth allen dabey gebrauchenden Ständen, und Arbeitern, auch gehinderter zeitlichern Ausfuhr für ſchwäre Koſten und Ausgaben erfordert, ſo nit weniger auch die künff-

tige

tige Ausfuhr, in Bedenckung ſich bishero kein Hofnung einer Veränderung erſagter Theürung bezaigen will, noch erfordern wirdet, das iſt in deme umb ſo vill leichter zuglauben, weilen es Ihro Hochfürſtl. Gnaden bey Ihren Aembteren gegen vorigen Jahren zum Theil ebenfahls empfinden werden. Wann nun aber aus diſen und anderen Urſachen nit zuſehen, daß ſolch ſchwäre Unkoſten Ihro Churfürſtl. Durchl. Unſer gnädigiſter Herr ꝛc. ꝛc. ohne einige anderwärtige Widerwärtige Widerſetzung allein tragen ſollen, ſo doch bekannt, das alle Waaren und Venalia, wie die immer Namen haben mögen, der angezogen ſchwebenden Theürung willen in einem höheren Werth verſilbert werden; So wären wür Vorhabens, zu deren etwas Erhöchung den Salz-Preiß bey jeder Kueffen, ſo inner und auſſer Lands verſchliſſen wird, alſo univerſaliter mit Eingang diß nächſtkommenden Quartalls, und zwar bey denen von Regenſpurg um zwölf Kreutzer, bey denen Salz-Aemtern Straubing, Vilshofen, Paſſau, Burghauſen, und Landshuet aber jeden Orths umb zehen Kreutzer zuerhöcheren; indeme ſich aber gezimmet, dißfahls zuvor auch Ihrer Hochfürſtl. Gnaden Einwilligung, weilen dieſelbe den Verträgen gemäß die Helffte ſolchen Aufſchlags participiren, zuvernehmen; Als haben Wür es durch die Herrn und Freund hiemit erhollen, und ſolche herwider förderlichen erwarthen wollen. Thuen anbey, was denſelben von uns freundlich liebt. München den 21ten Novemb. Anno 1694.

Ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ꝛc. Unſers gnädigſtiſten Herrn Hof-Camer-Vice-Præſident, Director, und Räthe ꝛc.

Franz Felix Freyherr von Scharffed. mpp.

Herr Hofrath von Widmann von Raperzell. mpp.

Lit. Aaaa.

Copia Schreibens an Chur-Bayrn de Dato Salzburg den 14. Octob. 1639.

Durchläuchtiger Fürſt, E. L. ſeindt Unſer freündlich willig Dienſt zuvor, beſonders lieber Herr und Freünd. Wür haben E. L. Antwordt von driten nechſt verwichenen Monats Septembr. auf Unſer unterm 6. Auguſt. zuvor, an dieſelbige gethannes Schreiben, die E. L. ſeits vor dieſem fürgenommene, nunmehr aber wiederumen abgeſtelte neüerliche extra-ordinari Salz-Auſſchläg, dann auch die wieder Uberlaſſung des Salz-Handels der Statt Regenſpurg betreffend empfangen, und daraus vernommen daß E. L. nochmahlen darfür halten wöllen, daß wir von berührten extra-ordinari Aufſchlägen ainiche Participation zu prætendiren nicht befugt ſeyn ſollen, und dieſes fürnemblich ans nachfolgenden dreyen Urſachen.

Erſtlich daß in dem aufgerichten Salz-Vertrag hievon nichts einkomen, noch Diſponiret worden, daher E. L. hierunter ein ungebundne Handt ſollen gehabt haben.

Fürs ander auch, daß E. L. uns beſagten extra-ordinari Aufſchlag ſub dato den 29. Novemb. Anno 1634. notificirt, und Wir dieſelbige bald hernach als nemlich den 3. Januarii Anno 1635. darüber beantwort. Solche Anſtellung aber nicht widerſprochen, noch hievon etwas prætendirt, dahero es E. L. nit unbillich für ein Einwilligung gehalten.

Dritens ſeye auch weder in Rechten, noch der Billichkeit, oder in Vertrag mit einigen Wort nicht fürſehen, daß Uns in dergleichen Fählen ainiche Participation, oder Mitnüeſſung des Aufſchlags-Gebüre, weilen das Salz E. L. eigenes bezaltes Guet, dabey wir weiter zu Gewinn oder Verlurſt nicht intereſſirt ſeyen.

Und dann letztlich die von Regenſpurg belangend, daß E. L. aus etlichen angezognen Motiven nicht befinden khöndten, worumben Wir Uns derſelben in dieſer Sach ſo ſtarck anzunemmen urſache, daß aber E. L. gleichwol urbietig, wan ernannte von Regenſpurg dem mit ihnen aufgerichten Vertrag Vollziehung leiſten, und E. L. nach Billichkeit contentiren werden, ſich alsdenn wegen Uberlaſſung des Salz-Handels der Gebür nach zu reſolviren.

Nun wollen Wir zwar in dieſem Werck E. L. bey andern dero obligenden wichtigen Geſchäfften mit ferneren Replicirn nachbarlich gern verſchonen, dieweillen aber Unſer Erzſtifft hierunter mercklich intereſſiert, und Wir einmahl demſelben obligender ſchweren Pflicht halben nichts vergeben können, darneben auch wiſſentlich, und unwiderſprechlich wahr iſt, daß bey Aufrichtung des Salz-Vertrags beederſeits Intention, und Mainung austrucklich geweſt, das alle künfftige Staigerungen und Aufſchläg, mit Unnſer beeder Chur- und Fürſten gemainer Einwilligung geſchehen, und beeden Theilen zugleich eingehen ſollen, wie es dann bishero je und allweegen wirckllich alſo obſervirt, und in keinen ainichen zwiſchen E. L. und Uns in Salz-Sachen gewechsleten Schreiben, mit einen Wort zufinden, daß E. Liebd. dergleichen

Auf-

Auffſchläg oder Staigerung ainich und allein, ohne Unſer Zuethuen anzuſtellen wäre eingeraumt oder heimgeſtellt worden.

Und ob gleichwol fürs ander E. L. Uns den mehr angezogenen Extraordinari Auffſchlag, auf dero Salz zu Ingolſtadt, wie obbemeldt etlicher maſſen angefügt, ſo würdet doch aus Unſer darauf erfolgten Antwort keines Weegs zuerzwingen ſeyn, daß Wür ſolchen gut geheiſſen, ſonder Wür haben Uns expreſse auf den Salz-Vertrag beruffen, welcher Unſers Erachtens genugſame maſgibt, wie es in dergleichen Fällen ſolle gehalten werden.

So kan auch E. L. dritter Einwurff weder ſtat noch Plaz haben, weilen ſowol offtermelter Salz-Vertrag, und die würkliche Obſervanz, als auch alle und jede bis dato gepflogene Handlungen demſelben ſtraks entgegen und zuwider ſeynd.

So vil endlich die von Regenſpurg berührt, Seitemahlen ihren Vorgeben nach Sy E. L. in dero Salz Prætenſionen alle billichmäſſige Satisfaction geben, und in Fall etwas daran ermanglen ſollte, noch zugeben urbietig ſeynd, Wir und Unſer Ehrwürdig Dom-Capitl auch als die den Salz-Vertrag mit ihnen ſchlieſſen und verfertigen helffen, uns davon füeglich nicht wol abſendern können, ſonder denſelben zu wieder-Erlangung des Salz-Handels ſovill ſich gebührt zu aſſiſtiren ſchuldig. &c.

Als erſuchen E. L. Wir hiemit nochmahlen ganz dienſt und nachbarlich, Sy geruhen Uns Unſern gebürenden halben Thail an mehr beſagten extraordinari Auffſchlegen ohne fernere Verwaigerung, Kraft des Vertrags, und alten Herkomens fürderlich richtig machen, und bezahlen zulaſſen, ſich auch deren von Regenſpurg halben alſo zu reſolviren, damit ihnen der Salz-Hanndl vertröſter maſſen widerumen hinum gelaſſen, und man deren vor der Zeit mit ihnen gehabten Proceſs, und Ungelegenheiten allerdings enthebt, und geübrigt verbleiben möge.

In Verbleibung deſſen wollen Wir hiemit ſolenniter proteſtirt haben, daß dieſe neu erweckte Difficultet, und Verwaigerung des Uns zuſtehenden halben Auffſchlags Unſerm anvertrauten Erzſtift an deſſ Recht und Befugnis keines wegs zu Præjudicio oder Nachtheil gereichen ſolte. Deme Wir auch alle ſeine übrige habende Prætenſionen, und Forderungen, ſolche künfftig gebürlicher maſſen zuerſuchen, Krafft diſ in optima forma reſerviren und vorbehalten. Getröſter Zuverſicht, E. L. werden Uns hierunter in ungleichen keines wegs verdencken, dero Wir ſonſten in allen möglichen Dingen nachbarlich zu dienen jederzeit willig, und berait ſeyn. Datum in Unſerer Statt Salzburg den 14. Octob. Anno 1639.

Paris

Lit. Bbbb.

Extractus Relationis & Protocolli Uber den Anno 1617. zu Reichenhall gehaltenen Congreſs Salzweeſen betrefend.

DIe Bayriſche Geſandte haben fürgeben, was derſelben (Fürſtl. Durchl.) für Schaden entſtunde, wann Sie Ihr aigen Salz unverſchliſſener ſollen erligen laſſen, und ſich allein letſtlichen dahin erklärt, daß wan ein Herzog in Bayrn ex æmulatione oder dem Erzſtift zu truz ſein Salz an dergleichen Ort führen wolte, daß alsdan deſſ Begeren ſtatt haben ſoll. Im Fall es aber ex neceſſitate beſchehen mieſte, daß man ſonſten nit wiſſet mit dem Reichenhaller Salz wohin oder wo aus, khaines Weegs nit, doch ſoll ſolliches zuvor dem Erzſtift communicirt, und berathſchlagt werden, wie beede Salz füreinander zubringen, man derffte auch kheines Weegs verargwohnen, oder wan etwan durch den geführten Salzprun nach Traunſtain, oder das Neufliesſl alhie zum Reichenhall ein mehreres Salz geſotten, oder zu Rain, und Donawertt dem Hällingl. ein Abbruch beſchehe, dan der Prunen dem Holz nur entgegen gefüert, und mit wie vill Pfannen man aldorten zu Traunſtein ſieden wird, ſo vill werden zu Reichenhall eingeſtellt, der Neufliſſl ſeye wegen des Holz aufgericht, ſo unter den groſſen Pfannen nicht tauglich. Khein Berchtesgadner Salz begehre Bayrn, auſſer was es allbereit vermög alter Vertrag hat. nicht an ſich zubringen.

Und dieweil auch wie verſtanden dem Hällingl. Salz zu Rain und Donawerth durch die allda neu angeſtellten Niederlagen des Reichenhall. Salzes kein Eintrag beſchiehet, haben die Abgeſandte abermals die Ausfuhr zu Waſſer des Reichenhalliſchen Salzes vor diſem angebrachter maſſen begert

Dieſ alles iſt à parte Salzburg zu fernerer Deliberation genommen worden und hat man darauf zu dem 2. und 5.ten Puncten die Mitleidigkeit betrefend gegriffen.

Lit. Cccc.

Schreiben Erzbiſchof Marx Sittich an Herzog Maximilian in Bayrn, ddo 19. April. 1616.

DUrchlauchtiger Fürſt E. L. ſeynd Unſer freundlich willig Dienſt zuvor, beſonder lieber Herr und Freund, Wir haben E. L. freundlich Schreiben vom 9. dits, ſamt beygefügten Puncten, und Bedencken, welche Unſern Hällingiſchen Salz-Verſchleiß von Regenſpurg aus zuwider lauffen ſollen, empfangen, und thun Uns dieſer vertraulichen Communication zum höchſten bedancken, gleichwie Wir nun hieraus E. L. gutherzigen Eifer zu Erhalt- und Befürderung jeztbeſagten Salz Verſchleiß genugſam erſpüren, als mögen derſelben Wir hingegen wolmainend nicht verhalten, daß Uns wegen dergleichen fürüberlauffenden Ungelegenheiten,

auch

auch von andern Orthen etlicher maſſen Aviſa angelangt, daher Wir zu Erhollung aigentlichen Berichts gleichfalls aln aigne Perſon abgeordnet, da Uns nun von derſelben oder ſonſten der angedeuten Zuruckbleibung halben bey denen Regenſpurgern etwas mehrers zuekhombt, ſolle es E. L. ebnermaſſen unverhalten bleiben, von dero Wir die vertröſte weitere Communication auch zu Ihrer Gelegenhait erwarten, damit Wir Uns volgendts beederſeits, was hierunter ferner fürzunehmen die Nothdurft erfordern mag, gebürlich zu entſchlieſſen wiſſen, und Wir ſeynd E. L. darneben mit angenehmer nachbarlicher Dienſt-Erweiſung jederzeit beharrlich zuegethan. Datum in Unſerer Statt Salzburg den 19. Aprilis anno 1616.

Marx Sittich. mpp.

Extract

Bayriſches Antwort-Schteiben an Salzburg de dato 30. April 1616.

Hochwürdiger in Gott Vatter E. L. ſeynd Unſer freundlich Dienſt zuvor beſonnder lieber Herr und Freund.

Euer L. Schreiben von 19. diſ, etliche derſelben von Uns communicirte, dem Hälling. Salz-Verſchleiß von Regenſpurg aus, zuwiderlauffende bedenckliche Puncten antreffent, iſt Uns recht eingehendigt worden; So dan auch eben dieſer Tagen Unſer Salz Beamte an Hof Caſpar Niggl von ſeiner hievor angedeiten Reiß, wieder nach Hauß gelangt, und was er berihrts Salz-Verſchleiß halben, zu Amberg, Bamberg, und Nürnberg, item unter Weegs, für Erfahrung bekhommen ſein Relation übergeben, Als haben Wir E. L. ſelbige jungſt vertröſter maſſen beyverwarth zueordnen, und ſie benebens frl. erſuchen wollen, es zu dero Gelegenheit ohnbeſchwert abzleſen, oder, zumals etwas lanng, Jrs referiren zlaſſen, hingegen, und weil Wir aus beſagten E. L. jezigen Schreiben verſtehen, daß ſie eben dergleichen anderwerts einglangter Ungelegenhaiten willen zu Erhollung gründlichen Berichts ain aigne Perſon abgefertiget, und freundl. erbietig Uns deren Verrichtung nicht minder zu communiciren, wellen Wirs auch alſo gewertig ſein, und Uns folgendts in hac cauſa communi gerne freund Nachbarlich vergleichen, hanndlen, und ſchlieſſen helffen, damit dieſem Unweeſen nit eſto mehrerem effect und Nachdruck remedirt werden möge. ꝛc.

Extract

Herzogl. Bayriſches Schreibens de dato den 1.ten Septembris Anno 1616.

Nachdem Wür über jüngſte, durch Unſern Salz-Beamten zu Regenſpurg Caſparn Niel, zu Amberg, Nürnberg, Bamberg und derſelben Refier eingehollte, E. L. communicirte Erfahrung, ſeiderhero keine Vermehrung unſers Hällingl. Salz-Verſchleiß befünden khönnen;

als haben Wůr Uns leichtlich die Gedancken machen mügen, daß die Eintringung des Hall-Sachſiſchen und andern fremden Salzes unzweiflich noch lennger und mehr continuiren werde. Dannenhero für ein ſondere Nothdurfft ermeſſen, umb noch mehrerer Gewißheit Willen, abermahlen jemands der Unſerigen an die obbenambte Orth abzefertigen, inmaſſen beſchehen. Was nun derſelbe in vernere Erkundigung gebracht, das beliebe E. L. aus der Beylag unbeſchwert zu erſehen, oder Ir die Notturfft gebůrlich referiren zlaſſen, welches Wir E. L. als zwiſchen Uns gemeinen Sachen freund-nachbarlich zu communiciren keinen Umbgang haben ſollen. Und dieweilen hieraus vornemblich erſcheint, daß meiſtens über das hohe Pretium des Hällingl. Salz geclagt werde, umb deſſen Willen alsdann die andern fremden Salze, ires geringen Werts halben, bey dem gemeinen Mann, welcher gemeiniclich mer die Wolfailkheit als Güete des Salzes, wan er nur das ſchlechtere albegen zukhauffen findet, in acht nimbt, den Vorzug bekhommen, unnſer zu Bamberg diſem Weeſen zum Beſten beſtellter Agent aber, ſowol andere, item die Fuhrleuth ſelbſten, wie in beſagter Relation zefinden, der Mainung ſeind, wann in dem Preß des Hällingl. Salzes um etwas herab gezäpft: daß volgends die andern fremden Salz leichtlich wiederumben auszutrucken ſeyn wurden, und auſſer deſſen, wie zu diſem Ende zugelangen, dermalen bei ſo beſchaffnen Sachen, zwar ſchwerlich ein ander Mitel zu erfinden, in Bedacht der Unterſchied des Kauff-Gelds diſer baiderlai Salze, ſo weit voneinander lauffen, alſo werden E. L. verhoffentlich Ir nit zuegegen ſein laſſen, diesfals dienlichen Miteln (geſtaltſame unſers Thails nicht minder geſchehen ſolde) nachzugedencken, und Uns ſolche vertreulichen zu eröffnen ꝛc.

Lit. Dddd.

Abſchrift Churfürſtl. Schreibens an Sein. Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg.

Hochwürdiger in Gott Vatter, Euer Liebden ſeynd unſer freundlich Dienſt zuvor, beſonder lieber Freund!

Nachdeme gegenwärtiger Monnat nunmehro dahin zu Ende lauffet, ſo wollen Wůr zwar nit unterlaſſen, die davon verfallende Hällingl, Salz-Bezahlung zu verordnen, daneben auch wegen der ausſtändigen Salz-Staigerungen etwas in Abſchlag (weil unſere zu Aufnehmung der Hällingiſchen Salz-Rechnungen abgeraißte Commiſſarii mit ihrer Relation noch nit einkhommen, und dannenhero die Abreitung ſolcher Salz-Steigerungen jetzt ſo gleich noch nicht völlig geſchloſſen werden kan) mit zuſchicken; allein kündten Wir E. L. dißfahls freundt-nachbarlich nit verhalten, daß ſich der Verſchleiß des Hällingiſchen Salzes dieſen Sommer herumb noch alſo ſchlechtlich befunden, daß von den eingangenen Salz-Gefällen, ſo gar nur einen wohl unter die Helffte herabzaigenden geringen Thail des ordinari Kauf-Gelds der Hallfahrten zubezahlen, zudeme auch die unumgängliche Nothdurfft erfordert, zu Unſerer Armada abermahl ein ſehr nahmhaffte Summa Gelts von etlich hundert tauſend Gulden uneingeſtellter zuſam zubringen, ſeitemalen nur der ainiche Schlacht Soldt, welcher der Soldadeſca, nach widerumben GOtt Lob erhaltenen anſehentlichen Victoria, wie Kriegs-Gebrauch zubezahlen iſt, ein gar merckliches erfordert, welche ſo ſtarcke Gelt-Schickung aber bey ohne das erſchöpfter Bundts-Caſſa Uns vaſt alleinig,

vorab

vorab in jetzigen Gelt-Valor zuthuen alſo ſchwer fallet, daß alles, was an Reichs-Sorten nur zuhaben, an diſen Orth zuſchicken, dermahlen die höchſte Nothdurfft erfordert, und wir derowegen verurſacht, E. L. freundlich zuerſuchen, in Betrachtung deſſen, und daß es dem gemeinen Catholiſchen Weeſen zum Beſten geraicht, ſich nit zugegen ſeyn zulaſſen, für dißmahl, und ſine præjudicio gegenwärtige Monnat-Zahlung in Bayriſchen Guldinern und 12. Patznern das Stuck zu 15. und 12. kr. gezehlet, wies in unſeren Landen in Mangl neuer Münzen noch Ganghafft, und ausgeben werden kan, anzunehmen, der nachbarlichen Zuverſicht, weil ſolches ohne allen E. L. Schaden und Præjudiz, zumahlen ſie ſolche Geldter zuvermünzen, oder in unſern Landen ausgeben zulaſſen Gelegenheit haben, ſo werden Sie von unſern- und des gemeinen Weeſens wegen ſich hierzu ganz gern verſtehen, geſtaltſame ſeyn Wir erbiethig derſelben neben der ordinari Salz-Bezahlung für diſen Monat auch in Abſchlag der ausſtändigen Salz-Staigerungen ſo viel zu überſenden, daß es ſich mit beeden etwa in $\frac{m}{100}$ erſtrecken möchte; im widrigen Fahl aber E. L. uns verſehentlich freund-nachbarlich für entſchuldigt halten, und ſich zu gedulten nicht zugegen ſeyn laſſen werden, wann ſich gemelte Bezahlung für dißmahlen noch in etwas wurde nothwendig, und, wie gemeldet, allein von gemainen Weeſens wegen verweillen müſſen, ſeynd demnach derſelben freundlich willfehriger Erklärung gewärtig, und verbleiben E. L. zu angenehmer Dienſt-Erzaigung vorderſt wohl beygethan. Datum in Unſer Statt München den 21ten Auguſt. Anno 1623.

Von GOttes Gnaden Maximilian Pfalzgrafe bey Rhein/ Herzog in Obern und Nidern Bayrn, des H. R. Reichs Erz-Truchſeß und Churfürſt

E. L.

Dienſtwilliger Freund

Maximilian. mpp.

Lit. Eeee.

Extract-Schreibens Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg an Ihre Churfürſtl. Durchlaucht in Bayrn de Dato 20. Novemb. 1755.

- - - Hingegen ſehen Wir Uns

Zweytens in die Nothwendigkeit geſetzt, wider den in E. L. Schreiben angeführten Satz, daß dieſelbe weder in Krafft des Haubt-Vertrags de An. 1611. minder vermög wolberichteten Herkommens in denen Salz-Zahlungen andere Gelter, oder in anderer Valuta, als ſolle bey denen Aemteren eingehen

hen zu præſtiren verbunden wären, Uns zierlichiſt zuverwahren, und durchgängig zuwiederſprechen. Zu Zeiten des Haubt-Vertrags de Anno 1611. ware um ſo weniger nothwendig von der Geld-Valuta in Salz-Zahlungen eine Meldung zumachen, oder dieſe Frage nur aufzuwerffen, als ſelbiger Zeit lauter gute Reichs-Geſätzmäſſige Sorten, oder doch in gleichen Werth courſiret haben; der Vertrag ſelbſten aber bewürffet ſich noch zum Uberfluß auf die ältere Receſs-mäſſige Verbündlichkeit, daß die Zahlungen wie vorhero (das iſt auch in annemblicher Münz) monatlich paar geſchehen ſollen. Eben ſo wenig kan E. L. ein vermeintlich wohlberechtigtes Herkommen zu ſtatten kommen, da gleich in den älteren und erſten Jahren nach dem Vertrag die Schiedmünz, welche eben unter dem Vorwand, daß ſolche bey den Legſtätten eingehe, hat aufgetrungen werden wollen, Salzburgiſcher Seits nicht angenommen: ja ſogar von dem Primo Paciſcente Herzog Maximilian die Schuldigkeit der Bezahlung in Reichs oder ſonſtig annemlichen Sorten (auch wol mit Ausſchluß der aignen Bayriſchen) anerkennet: in der mitteren wieder alle entweder nicht Reichs-Geſätzmäſſige, oder ſonſten in dem Werth zu hoch geſteigerte Gelt-Sorten jedesmal nachtruckſamſt proteſtiret: und endlichen in jüngeren oder lezten Jahren das nemliche widerhollet: von Chur-Bayrn zum öffteren ein Nachtrag, oder Aggio eingeſtanden: oder doch von Salzburg die geringhaltige Münzen niemahl anderſt, als aus Gutwilligkeit, und gut nachbarlicher Geſinnung ohne Præjudiz auf das künfftige angenommen worden ſeynd.

Um aber E. L. mit Anführung der Caſuum ſpecificorum nicht beſchwärlich zufallen, ſo legen Wir zu geſchwinderen Einſicht einige Anmerckungen, und kurze Notam hiebey, woraus der dieſſeitige Widerſpruch, und die ſelbſtige Geſtändniß dero Durchlauchtigſten Herren Vorfahreren, wie auch dero aigene ſattſam erhellet, und die in dieſer Materi zum öffteren geführte Correſpondenz genuegſame Erläutherung giebet.

Euer Liebden überlegen nur hocherlaucht bey ſich ſelbſten, was für Verwürung in Münzweeſen, und nachtheilige Folgerungen für das Erzſtifft daraus entſpringen wurden, wan Wir eingeſtehen, oder gebunden ſeyn ſolten, die Salz-Zahlungen in jener Münz, wie ſolche bey denen Legſtätten eingehet, ohnbedencklich anzunemmen, und auf ſolche Art von der Willkur der Gewinnſichtigen Salz-Verbachteren, ſonderheitlich bey jetziger Zeit, wo mit dem Geld ein gröſſerer Wucher, als imer mit einer anderen Kaufmanns-Waar in Commercio getrieben wird, ohneingeſchrenckt abzuhangen, E. L. aber oder dero Chur-Hauſe (welches doch einen weit gröſſeren Nutzen von dem Salz-Verſchleiß ziehet, und auch die Gefahr zutragen hat) ſo gar bey dem Geld-Verlurſt mit unſeren aigenen mercklichen Nachtheil ſchadloß zuhalten.

Lit. Ffff.

Extract-Schreibens von Erzbiſchof Paris ꝛc. an Herzog Maximilian ꝛc.

WAs nun den dritten Punkten, als nämlich die monatliche Salz-Bezahlungen den jüngſtgemachten Münz-Schlüſſen gemeſſ von Uns prætendirt werden, belangt, haben Wir zwar E. L. unterſchiedliche

che dargegen angezogene Motiven zu Genügen verſtanden, können aber derſelben darauf Dienſt nachbarlicher Wohlmeinung nicht pergen, das Uns und Unſerem Erzſtifft ain merckliche ja überaus groſſe Beſchwerung ſeyn wurde, da Wir bey khünfftigen Salz-Bezahlungen, die allein Interims-weiß durch die Correſpondierende drey löbl. Creyß verabſchiedte Schied-Münzen in groſſer Anzahl anzunemmen ſollen verbunden ſein, dan weilen ſolche ſowohl in E. L. Churfürſtenthum, als in denen benachbarten Oeſterreichiſchen Landen, und anderwerts, dahin unſere Burger und Unterthanen zuhandlen haben, weder um Getraid, Wein, noch andere Waaren annemblich, ſonder die Keuff gemainklich auf grobe Reichs-Münz beſchloſſen werden, ſo müſte hierauf nothwendig erfolgen, daß berürter Unſer Erzſtifft mit dergleichen Schied-Münzen nach und nach überhäufft: ja endlich in groſſen unwiederbringlichen Schaden und Verderben, ſo E. L. verhoffentlich Uns und den Unſerigen khaineswegs gonnen werden, gerathen und einrinnen wurde, und ob Wir Uns zwar Krafft des Vertrags mit und neben E. L. den Salz-Verſchleiß nach beſter Müglichkeit befürdern zuhelffen ſchuldig erkennen, ſo verſtehet es ſich doch darneben, daß ſolches in allweg ohne Unſern Schaden, und Nachtheil ſeye, wie dan dieſelbige Clauſul uns beederſeits zu Nutz und Gueten, und gar nicht zu wiſſentlichen Præjudicio gemaint iſt, und wurde Uns und Unſerm Erzſtifft bey weithem rathſamber, und erträglicher ſein, ain geringere Anzahl Salz zuverſchleiſſen, als uns mit dergleichen Schidmünzen überhäuffen zulaſſen, Wir wiſſen Uns gleichwohl zuerinderen, daß vor der Zeit in beſchehenen Salz-Bezahlungen die kleinen Sorten alhie unwaigerlich acceptiret worden, es hat aber mit denſelben ain andere, und dieſe Mainung gehabt, daß Sy nemblich dan allen auch anderer Orthen Gib und Gäb geweſt, und dahero wiederumben in die anrainende Lande ohne ſondere Mühe oder Verlurſt haben vertrieben werden mögen, welches mit der jetzigen Schiedmünz nicht ſeyn khan, weillen ſolche allain zur unentberlichen Nothdurfft der Unterthanen, und gar nicht in groſſer Menge zu Münzen verabſchiedt worden, und ſeitemallen ſich E. L. andeuten nach die meiſte Difficultet in dem Fränckiſchen Creyſ erzaigen möchte, ſo ſtellen wir zu E. L. hochvernünfftige Nachgedencken, ob nicht rathſamb bey nechſt vorſtehenden ordinari Münz Probation-Tag deßhalben gebürliche Erinderung zuthuen, und die Sachen wo immer müglich dahin zubefürderen, damit den hievorigen Münz Abſchieden aller Orthen in dieſen dreyen löbl. Creyſen nachgelebt, auch die antrohende neuen Confuſionen und Unordnungen, ſo dergeſtalt in kurzer Zeit unzweiflich häuffig wiederum einreiſſen und überhand nemen müſſen, abgeſtellt und verhüettet wurden, auf welchen Fahl Wir den Unſrigen denne Wir dahin abzufertigen gedencken, gemeſſnen Befehl erthaillen wollen, mit E. L. abgeordneten guete Correſpondenz zuhalten, und ihme dieß Werckh mit Eyfer angelegen ſein zulaſſen, was nun E. L. hierunter zu Gemüth gehet, ſeindt Wir zu Unſer deſto beſſrer Nachrichtung von derſelben zuvernemmen gewertig, der gänzlichen Zuverſicht, Sy werden ſich in dieſen noch übrigen beeden Punckten gegen Uns alſo reſolvirn, und erzaigen, daß es der in Vertrag fürſehnen Zuſammenſchickung, und was ſolcher anhängig, ferner nicht bedürffen werde, und Wir ſeind E. L. hingegen in allweg angeneme beliebende Dienſte zuerweiſen jederzeit willig und berait. Datum in Unſerer Statt Salzburg den 20. Martii Anno 1624.

Paris ꝛc.

Lit. Gggg.

Copia poſt Scripti zu dem Erzbiſchöfl. Schreiben de Dato 8. Auguſt. 1616.

Euer Liebden Dero ich gute beſtändige Geſundheit, und alle Fürſtliche Proſperität von Herzen wünſche, und ſie verſichere, daß, gleichwie ich wider mein Gewiſſen niemahlen etwas zu dieſes mir anvertrauten Erzſtiffts wiſſentlichen Præjudicio und Schaden einwilligen, vill weniger zu deſſen Ruin oder Verderben cooperiren werde, eben alſo und nit mit geringern Eyfer, auſſer jetzt-gemelten Fahl, ich verlange Deroſelben, und dero Hochlöbl. Hauß nach beſten Vermögen zudienen, und bin der Hofnung, Sie werden gedachten meinen Erzſtifft Jhro Recomendirt ſeyn, und diſes Werck zu gebührlicher Richtigkeit bringen laſſen, welches villeicht nit weniger E. L. und dero hochlobl. Hauß als diſem Erzſtifft vorträglich ſeyn würdet, bitte Dieſelbe beynebens dienſtlich, ſie wollen meine wohlmeynende Erinnerungen in beſten aufnemmen, und mir um ſo viel mehr ſicherlich zuthrauen, daß hierinnen ich anderſt nichts als die Ehre GOttes, und die gebürliche Conſervation dieſes Erſtiffts ſuche, weillen mir dabey kain Aigenthum zuſtehet, und wegen meines erlebten Alters, und täglicher Abnemmung der Leibs-Kräfften nunmehr embſiger, als wie ich mich præpariren mueß vor dem ſtrengen Richter-Stuel der göttlichen Allmacht zuerſcheinen, und über mein Adminiſtration Rechenſchafft zugeben ꝛc.

Daß ſämtlich vorſtehende Abſchriften theils aus wahr-beglaubten Originalien/ theils Aufſätzen und anderen bey dießortig Hochfürſtl. Archiven verwahrten Urkunden gezohen/ und denenſelben nach genauer Gegenhaltung durchgehends gleichlautend befunden worden, bezeüge mit eigner Hand und Petſchaft Salzburg den 27. Februarii Anno 1760.

L.S. **Franz Thadäe v. Kleienmayrn mpp.**
Hochfürſtl. Salzburgiſcher Archivarius.

Salzburgiſche Replic.

Fol.	Linea.	Errata.	Emenda.
5.	16.	majora	minora
14.	39.	wenn	wem
21.	5.	aber	über
22.	5.	viel nicht	vielmehr
29.	39.	daß einem	zu einem
31.	15.	auf das dieſes	auf dieſes
31.	20.	gemeldet noch	gemeldet wird, noch
35.	21.	des	das
37.	10.	nun	um
38.	ult.	1584.	1594.
50.	11.	Hand Erzſtift	Hand das Erzſtift

Fol.	Linea.	Errata.	Emenda.
51.	29.	alſo	alle
54.	1.	Aufſchläge	Abſchläge
59.	ult.	älteuen	älteren
62.	11.	enthaltet	erhaltet
63.	5.	die in dem	die dem
65.	22.	von	vor
65.	34.	de Dato 11.	de Dato 21.
69.	10.	vorhalt	vorbehalt
84.	25.	1720.	1620.
92.	32.	durch	iſt wegzulaſſen.
93.	10.	§. 105.	§. 205.

Beylagen.

Fol.	Linea.	Errata.	Emenda.
3.	34.	& clerias	Eccleſias
3.	penult.	vel reddenda	vel freda
5.	1.	Conradup	Conradus
5.	2.	as	ad
6.	3.	legatus, & omnibus	legatus, omnibus
6.	23.	Stom. 5. & ½ Libras	Stom. 5.
7.	19.	hæc noſtræ	hæc noſtra
11.	13.	propter circumſtantiarum	propter maiorem circumſtantiarum
13.	25.	quæſtiones inter	quæſtiones ſunt inter
14.	29.	liberæ	libræ
16.	44.	tale	tali
17.	10.	hæc Lauffen	hæc apud Lauffen
21.	11.	und gar	oder gar
22.	20.	fund=	freund=
23.	25.	ſhiet	hiet
23.	41.	Sfan	Span
24.	27.	Neufahrt	Naufahrt
25.	9.	Pſicht	Pflicht
26.	4.	unôt	unnöthig
28.	36.	Bſchu	Bſchau
31.	24.	im 28ten	im 18.
33.	15.	Beütl	Leütl
40.	27.	Marſcha	Marſchalch
Ibidem		Marein	Martein
43.	27.	noch	ſondern
44.	1.	ungeantwurt	ingeantwurt
44.	39.	und ſich	und ſie ſich
44.	47.	nennen	nehmen
45.	22.	auch einem jetzo	auch jetzo
50.	7.	vierzigiſten	vierzigiſten Jahr
50.	9.	wir unſern	wir auch für uns ſelbſt, und ſamt denſelben
51.	8.	tranſaĉtione	tranſveĉtione

Fol.	Linea.	Errata.	Emenda.
54.	6.	Revers	Revers geben, daß derſelb etwas geringer und leiſer geſtellet werde, es möcht auch im Revers
55.	23.	Bayriſchen	Kayſerl.
65.	5.	Hohheiten	Hohheiten, Freyheiten
65.	19.	continuirten	continuirten und confirmirten
68.	4.	ſich reguliren	ſich, wie es auch an ihme ſelber billich,
69.	29.	Retten	Stetten
70.	7.	fernen	freien
71.	ult.	Gherardus La	Gherardus Pileus
73.	8.	97.	87.
74.	22.	Stetten	bey unſern Stetten
76.	23.	mit Spettern	mit 7. Spettern
79.	4.	vielem	allem
97.	30.	cauſa 3.	cauſa
99.	12.	das	den
Ibi	ult.	Freyheit	Frechheit
104.	35.	Ihnen	Ihenen
105.	33.	wie ſie bis	wie bis
110.	28.	Salz in	Salz wieder in
114.	14.	1632.	1623.
116.	28. & 30.	$\frac{m}{110}$	$\frac{m}{100}$
117.	18.	haben	halben
119.	2.	Aufſchlag	Abſchlag
120.	13.	ihren	ihren Ort
123.	21.	Bezahlung	Aufſchlägs Bezahlung
125.	10.	1685.	1635.
Ibid.	22.	aus	aus Braunau
132.	37.	zu enthalten	zu entgelten
143.	32.	mit eſto	mit deſto
145.	ult.	ſolle	ſelbe